Helv
80 b

Anshelm

10. 01. 94

Xerokopieren aus konservato-
rischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

...en aus konservato-
...n Gründen nicht erlaubt
...im Lesesaal benützbar

<36635254710019
<36635254710019
Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

# Die Berner-Chronik

des

# Valerius Anshelm

Herausgegeben

vom

**Historischen Verein des Kantons Bern**

**Vierter Band**

**Bern**

Druck und Verlag von K. J. Wyss

1893

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

[III. 432 leer. 433.]

## 1514.

Babst: Leo X. 2. Keiser: Maximilian 21. Franzesischer kůng: Ludwig XII. 17. Schulthes: von Wattenwyl 3.

### Handlung und vereinung des Rômschen babsts mit gmeiner Eidgnoschaft.

Im jar Cristi Jhesu 1514. Als der nůw babst Leo, von den kristlichen stånden und obristen fürsten begrůest und um huld angesůcht, derenhalb in miten schwebt, wie er si vereinen, oder welchem teil anhangen sôlte, also dass sin stat nit geschwächt, sunder erhalten und so ver muglich erhôcht und gemêret wurde, und wie nun der Franzesisch kůng hat zů siner heiligen heilikeit gesendt 4 bischof, sinen canzler, und 6 doctor des Parisischen parlaments, gnad, versienung und frid bitende und begerende, harzů die abtrinnigen cardinål und prålaten, vom heiligen vater [III. 434] nit on bicht und bůss begnadet, stimpten, sant sin fürsichtige heilikeit ir botschaft, in vergangnem jar benemt, von ersten zůn Eidgnossen, als uf und wider al siten beweglich und hilflich; lies nach bestätung sines vorvaren punds, glich zů ingang diss jars, zwischen inen und dem Franzesischen kůng einen
(V. 2) bericht versůchen. Ward im von Eidgnossen verwilliget, doch | also, dass das in monatsfrist beschehe und dem Disionischen bericht nůt abgebrochen wurde [1]).

---

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 764, 765, 771. (Januar u. Februar 1514.)

Da vermocht der heilig vater nit me, wen dass der kůng vast willig was, d'Eidgnossen zů friden und frůnden zehaben, inen das zů Dision verschriben gelt und me zegeben, item von des herzogtůms Meyland und herzogen [III. 435] wegen zwei- oder dreijärigen bestand anzenemen, aber da sine gerechtsame und ansprach nachzelassen, sîe sines willens noch gheiss nie gewesen, sîe im ouch zů vil spotlich und schmächlich, darzů von Eidgnossen gezwungen werden, so er noch uf ein jar mit gelt wol verfast, 4000 lanzen und 50,000 fůsknecht, sich und sin rich zeschirmen, wolgerůst und bereit hätte; und ob er ie semliche nachlassung tůn můeste, die selben durch hirat, ungetrungen, mit zimlichen fůgen zů verhandlen [1].

Und also, da der kůng den Disionischen bericht nit, aber d'Eidgnossen den woltend haben, stůnd der heilig vater ab, und vereint die herzogen von Saffoy und Jennow mit dem kůng, sinem brůder dem nůwen herzogen von Modon [2] zů gůt. Lies ouch mitan, wie wol der keiser [III. 436] vil misvallens klagt, an d'Eidgnossen um ein sundre půntnůss werben, darin alein siner heilikeit person, kilch, land, ir geschlecht de Medicis, ir stat Florenz, item und ir gsellen Lucka, Senis [3] und Jenow, vergriffen wärid, solt 40,000 ducaten pension järlich tragen [4].

Da, nach vilvaltiger handlung durch den geschwinden cardinal von Sitten — der im Hômonat als Rômscher kilchen legat brachtlich, aber unglowt | gon Bern kam, mit aller stat herlicher (V. 3)
krůzprocession vor dem obertor enpfangen, in S. Vincensen můnster gefůert, gab bäbstlichen segen vilen, die in als aller unrůw triberen verflůchten — uf den ersten Ougst ein půnt- 1. Aug.
nůss beredt und vergriffen, und *(mit)* bewilligung des heiligen vaters uf den 7. tag November zů Zůrich beschlossen und uf- 7. Nov.
gericht ward [5].

---

[1] Eidg. Absch. III, 2. S. 779. (14. März.)

[2] Cardinal Julian von Medicis.

[3] Siena.

[4] Die Anerbietung des Papstes siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 788. (24. April.)

[5] Die Annahme wurde erst in der Tagsatzung vom 5. Dezember beschlossen. (Eidg. Absch. III, 2. S. 836.)

### [III. 437] **Inhalt des båbstlichen punds.**

Hielt in, dass båbstliche heilikeit ein Eidgnoschaft und ir verwanten, als ire andåchtige sůn und trůwe puntgnossen, in våterlichem schirm wǒlte haben, mit niemant on ire vorbehaltung oder inschliessung kein punt noch bericht machen, ir und irer verwanten widerwårtigen nit schirmen, hanthaben, noch ufhalten, sunder mit ban und andren waffen wider ire viend handlen; dergliclien ein Eidgnoschaft hargegen ouch tůn sol.

Item das herzogtům Meyland und den herzogen helfen schirmen und hanthaben, und namlich harzů geben in irem kosten 800 glenen, und 8000 Eidgnossen knecht versolden.

Item jårlich, so lang die půntnůss wåret, 40,000 ducaten pension gon Lucern uf den ersten tag Meyen richten; und ob ein Eidgnoschaft von diser půntnůss wegen zů krieg kåme, alle monat des kriegs 10,000 ducaten.

Item die ståt Parm und Plesens zům herzogtům Meyland
(V. 4) wider stellen. |

Item einer Eidgnoschaft alle vom heiligen Rǒmschen stůl erlangte gaben und friheiten beståten. Item die curtisanen abnåmen.

Item so sol ein Eidgnoschaft båbstlicher heilikeit, irer heiligen kilichen und al ir zůgehǒr wider menglich zůston und hilflich sin, so oft si darum ersůcht wirt — eigen krieg ussgenommen — uf 12,000 wolgerůster knecht, mit verordneten amptlůten versehen; die sol båbstliche heilikeit nit teilen, noch [III. 438] ussbruchen, aber mit hilf und lifrung ouch die kranken wol versehen.

Item iedem uszognen fůsknecht zům monat fůr sold geben 5 Rinsch gulden, einem hoptman 10 sǒld, einem lůtinam und venner 6, und uf 100 knecht 10 ůbersǒld, daruss pfaffen, weibel und spillůt zů bezalen; sol von hus ze hus wåren; aber den selbs gelofnen knecht nůt schuldig sin.

Item die stät Florenz, Jennow, Senis und Luka in disem pund, als båbstlicher heilikeit verwant, begriffen sin. Sol 5 jar wåren.

In disen artiklen wurden vom babst und von Eidgnossen geändret, dass das herzogtům und der herzog von Meyland im pundbrief nit sölten genemt, aber daneben sunderlich versicheret werden. | (V. 5)

Dass, so die stät Luka und Senis ussgeschlossen, on die heimliche, iedem ort jårlich 2000 Rinsch gulden pension, item zůr hilf 500 glenen geben.

Item, dass der pund sol alle der Eidgnossenschaft zůgewanten begrifen und ein jar nach des genemten babsts tod in kraft beliben und trůlich von beiden teilen gehalten werden [1]).

[III. 439] Es was ein besundre und vast seltsame gnad, dass der Römsch babst, so von aller kristenheit gewont, um applas und sust mit allem schik gelt inzenåmen, dass er einer Eidgnoschaft solt zů grossem applas gross gelt ussgeben, aber doch ouch nit umsust, sunder um iro tůr blůt. Hiebi doch nit hoch zů verwundren, dass ein Eidgnoschaft von alter miltikeit, friheit und türe in eigennůtzikeit, knechtschaft und veile gefallen ist, so dis heiligen våter und die obristen der kristenheit höpter si darin mit allem gsůch gereizt und gezogen, noch reizend und ziehend.

Und also ist durch dis heilige pûntnûss angends abermals vergessen worden des ufrůerischen hagels, abgeschrekter und verschworner pûnden und pensionen, ergangens hagels und aller zwitracht ursach. Got besser's!

## [440] Handlung des Römschen keisers und Spanyschen kůngs mit gmeinen Eidgnossen wider Frankrich um vereinung.

Wie dan der Römsch keiser zů temmung des Franzesischen kůngs und erhaltung Meyland in ver|gangnem jar an d'Eid- (V. 6)

---

[1]) Vollständig abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. S. 1365 als Beilage 27.

gnossen um verstand hat geworben, ist er diss jar uss daruf beharret, und deshalb sin treffenliche botschaft für und für bi inen gehalten, zů fürdren, dass ein gmeiner pund mit båbstlicher heilikeit, siner, Spanyschen und Engelschen majestät, mit dem Meyländschen herzogen und den Welschen herschaften und stäten, ouch dass zwischen im und den Venedyeren ein bständiger frid gemacht, damit on hindernůss wider gmein viend vervanglich gehandlet wurde. Beklagt sich hiebi etwas sundrer pratick, so båbstlich heilikeit mit den Eidgnossen und besunder mit dem Franzesischen kůng hielte, [III. 441] sinen brůder Julian kůng in Napols zemachen [1]).

Als aber in verzug diser dingen der babst und d'Eidgnossen ein sundre püntnůss, und der Franzesisch und Engelsch kůng einen bericht und hirat mittenandren beschlossen hattend [2]), hielt sin majestät noch ernstlicher an, schreib, wie volgt, gon Zürich um ein tagsatzung.

Maximilian, von Gots gnaden Römscher keiser etc.

Lieben, getrůwen! Wir haben den abscheid des jungst gehaltnen tags zů Zürich, sampt uwerm schriben und vil andrer unterricht, durch unsern rat, doctor W. von Rychenbach, vernommen, des wir denn gnädigs gevallen tragen. Und die wil wir sunderlich von der zit unser erbeinung einen gnädigen willen gegen gmeiner Eidgnoschaft gehabt, der selben êren, nuz und ufnämen zefürdren bedacht, wie si dan zům teil durch unser handlung, bi inen beschehen, verstanden, sind wir gnädiklich
(V. 7) entschlossen, uns daruf dermaussen gegen g|meiner Eidgnoschaft zehalten und zebewisen, ouch verrer verständnůss und verein mit ir wider unser gmein viend zemachen, damit ir zů êren, nuz und wolfart und einem unbetruglichen friden, rüw und rast kommen mögen, und begêren daruf an uch mit fliss und ernst, ir wöllend [III. 442] einen fürderlichen tag gon Zürich ansetzen und fürnemen, darzů den cardinal von Sitten ouch, zů gůt aller

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 837.

[2]) Ludwig XII. schloss am 14. September einen Vertrag mit Heinrich VIII. von England und heirathete gleich darauf dessen Schwester Maria.

sachen, beschriben, als wir gedachtem von Sitten ouch anzeigt haben; so wôllen wir unser treffenliche rât mit instruction und bevelch daruf ordnen und schicken, der hofnung, sôlichs unser begêrens und handels sunder gût gefallen tragen, und mitler zit in kein ander verstântnûss oder pûntnûss gon; wir wôllen ouch unser râten einen von stund an zû uch abvertigen, von dem ir witer unser gnâdigen willen vernemen werdet. Wolten wir uch in il nit verhalten. Geben in unser stat Insbrug, am 6. tag Oct- 6. Okt.
ober anno 14 [1]).

Dise tagleistung ward gehalten zû Zûrich uf den 7. tag 7. Nov.
November. Da erschinen vor gmeiner Eidgnossen anwâlten siner majestât êrliche boten, mit nammen der friher Cristof von Limpurg, des Swâbischen punds hoptman etc., her Uolrich von Haspurg, riter, der vier stâten und des walds hoptman, her Rûdolf von Blûmneck, und her W. von Rychenbach, doctor und riter, keiserlicher majestât rât, item und des Arragunischen kûngs bot, her Lopol von [443] Seria [2]), item der cardinal von Sitten, mit keiserlicher credenz und langer instruction [3]), inhaltend: so zû schirm und erhaltung des Rômschen richs, fûrstentûm Meyland, ouch Italien, item und dem gwal|tigen viend, (V. 8)
dem Franzesischen kûng, mit sinem anhang widerstand zetûn, und zû friden zebringen not sîe, starke, wolverfasste hilf zehaben, dass in ansehen der sachen ein Eidgnoschaft mit êgemelten stânden wôlle in ein gmeine verpûndung gon, und angends dem gmeinen viend, ê dan er gar gerûst, hantlich helfen begegnen.

Ouch neben diser pûntnûss wol bedenken, dass uns allen und sunderlich dem herzogen von Meyland, ouch einer Eidgnoschaft schwer und gfarlich sin wurd, alzit des Franzesischen kûngs uberval zû gewarten und also in sorgen zeston; deshalb uns bedunkt, dass dennocht sôlche obgemelte pûntnûss und deffensif zû

---

[1]) Das Schreiben ist angeführt Eidg Absch. III, 2. S. 829.

[2]) Eidg. Absch. nennen ihn Philipp von Soria. (III, 2. S. 833.)

[3]) Vollständig Eidg. Absch. III, 2. S. 831 u. ff, nach dem in Zürich vorhandenen Original.

ganzer entledigung und versicherung Italiä bemeltem kûng von Frankrich und sinen anhångern nit gnûgsam, sunder dass ouch eins dapfern zugs wider Frankrich not sin werden, den selben, sine helfer und verwanten ze uberziehen, zû schädigen, und zû einem bståndigen, êrlichen und unbetrûglichen friden zetringen, daruf wir des gneigten willens sind, sampt dem heiligen pund und den Eidgnossen einen zug in Frankrich zetûn, der gstalt, dass si mit ir macht zû erlangung des tractats, zû Dision gemacht, zugid, und [444] der heilig pund inen al monat ein benante summ golds, namlich 20,000 ducaten, und darzû 3000 pferd lifren, und ein gût, notturftig våld- und hoptgschûz uf gmeins punds kosten zû ordnen und underhalten, und also trostlich und êrlich wider den gmeinen viend handlen und fûrfaren, in hofnung, einen êrlichen friden, rûw und rast zû erlangen. Und wo semlichs inen zû willen, so wôllen wir bi båbstlicher heilikeit, dem kûng von
(V. 9) Arragun | und dem herzogen von Meyland mit fliss handlen, damit die sampt uns ire botschaft zû inen schicken und darum entlich beschliessen. Und so ver die Eidgnossen den tractat von Dision in disem zug nit môchtid erlangen, aldan bi dem obgemelten heiligen pund fliss anzekêren, damit der selbig das gemacht gelt zû Dision uber sich nåme und gmein Eidgnossen darum vergnûegte; des glichen wôllend wir inen die pension nach lut unser erbeinung, und unser lieber brûder, der kûng von Arragun, alle jar 10,000 ducaten zû pension reichen und geben etc., vil me gûter stuk.

Was uss diser werbung sîe worden, wirt in volgendem jar erschinen; wan der Eidgnoschaft anwålt und pratikanten nit so einhellig mochten sin, dass si glich gmein êr und eignen nuz erwågen kôntid, gûten sachen fûglich begegnen und statlich end geben. Ein fûrsichtige [445] stat Bern mit etlichen orten was geschikt gnûg und wol beraten, wie diser tagen instructionen bewisen [1]; mocht aber zitliche volg nit haben. Es mûst bis zû mitternacht getaget werden.

---

[1]) Vergleiche Instruktion an Venner Ant. Spilmann, Berner Absch. O Fol. 383, gestüzt auf vorherige Anfragen an die Landgerichte.

## Antwort der Eidgnossen.

Doch so ward diss jars keiserlicher majestát, wie vormals, ufzûglich geantwort: diewil ein Eidgnoschaft vernâme des Franzesischen kûngs rûstung und siner anhângern in Italia listige pratick, so wôltids iren getanen uszug zûr gegenwer hinderhalten, mit begêr, erbotne hilf der reisigen und gschûz in zûvallender not nit zesumen. Wo dan der Franzesisch | kûng den Disioni- (10)
schen bericht ie nit halten wôlle, wôllids mit im on keiserlicher majestât wissen und willen keinen andren annâmen; und ob der kûng keiserlicher majestât erbland anzegrifen understûende, nach inhalt der erbeinung, wie biderben lûten zûstat, sich trûwlich erzeigen So nâme ouch ein Eidgnoschaft zû grossen frôuden an keiserlicher majestât gnadrich erbieten, sage ouch ira mit williger erpietung ghor[446]sams verdienens ganz undertânigen dank um die und um alle ira bewisnen gnaden und gûttaten.

## Des grafen von Liningen an keiser von Eidgnossen erworbne fûrpit.

Nach dem keiserlich majestât, ouch uf klag gmeiner Eidgnossen, hat den sinen und des richs undertanen zûm Franzesischen kûng zeziehen bi pen der hohen acht verboten, ouch deshalb her Wolf Diettrichen von Pfirt, Hans Wilhelmen von Brûnikofen, und vil ander, item und fûrnemlich graf Emich von Liningen, aller ir hab und herschaften durch den pfalzgrafen und Wirttenberg hat lassen berowen, do warb êgemelter graf an gmein Eidgnossen zûm trungenlichsten um gnâdige fûrpit an keiserliche majestât, in zû verhôren, angesehen dass er nût wider ein Eidgnoschaft gehandlet, und uss not siner narung in's kûngs [447] dienst vor drien jaren kommen sie, und darum uf siner misgûnstigen versagen keiserlich majestât in in die hohen des richs acht geton, und demnach im sin êlich wib mit 11 kinden ussgestossen und alle sine possession genommen habe[1]). | (11)

[1]) Eidg. Absch III, 2. S. 769. (16. Februar.)

Hond im d'Eidgnossen in gemeltem ansehen geben, ouch harzů die keiserlich botschaft, so zůgegen, ankêrt; aber der keiser wolt in nit under ougen lassen kommen noch hôren.

### Dass die Venedyer in grossem schaden mit dem keiser sich nit wolten lassen richten.

So wolten die Venedyer, wie wol si in vergangnen jaren vast grossen schaden an lib und gůt, land und lůten, und diss jars in ir stat durch verbrunst ires kostbaren Ryals und hůseren [1]), ob 500,000 ducaten geschåzt, enpfangen hattend, gegen keiserlicher majeståt nit friden annåmen, wie wol der [448] babst darin handlet, aber låsslich: wan der listig fuchs luret, welche partî im zů sinem glust am gelegnesten wôlte sin.

### Werbung des Franzesischen kůngs an d'Eidgnossen um ein nůwen bericht.

Als der Franzesisch kůng durch eigne gschriften und durch den herzogen von Burbun hat siner botschaft an d'Eidgnossen um gleit geworben, einen andren, dan zů Dision gemacht, friden zemachen, und aber d'Eidgnossen keins[a]) wolten zůlassen, erwarb der obgenant herzog, dass si zu verhôren zůliessen dri inen verwant Saffoysch herren, namlich Tschattelar, Labastia und Ben-
24. April. wylar [2]), welchen von Eidgnossen ward gon Bern uf 24. tag
(12) Apprell tag gesezt. Da êgenante erschinen und in's | kůngs nammen anbrachten, wie kůnglicher majeståt von Frankrich hôchster will und [449] begêr sîe, mit einer loblichen Eidgnoschaft einen ewigen friden zehaben, und so bald der beschlossen, die 400,000 kronen, zů Dision beredt, uszerichten, die vor gebnen pensionen zegeben, al gebůrlich ansprachen abzetragen, mit gfallen einer Eidgnoschaft ståts ein zal Eidgnossen,

---

[a]) *kleins* ist sicher Verschreibung.

---

[1]) Am 13. Januar war in Venedig ein grosser Brand ausgebrochen.
[2]) Châtelard, La Bastia und Bonvillars (Eidg. Absch. III, 2. S. 783).

wie der alt kũng Ludwig, in Frankrich zehalten, widern babst, keiser, die herzogen von Saffoy und Meyland ân einer Eidgnoschaft wissen keinen krieg anzevahen. Hargegen sôlle man im sin erbgrafschaft Ast, item und die stat Jennow, dass die nit zů nachteil einer Eidgnoschaft und Meyland in der Spanyer hånd komme, wider ingeben, item, so dik im not, zů beschirmung siner kron knecht zů-, und von sinen widerwärtigen abstellen, beder sit gfangnen ledigen und des kriegs halb mishandleten verzůhen. So dan einer Eidgnoschaft semlichs anzenemen oder ze bereden gfiele, dass von iedem [450] ort zwei gwalt habend boten gon Dision zům Burbunschen herzogen gevertiget werden[1]).

Wie wol nun den Eidgnossen vil und gross trôwungen und warnungen, zů fürdrung diss berichts flissig erdacht, zůkamend, und ouch des babsts handlung unfruchtbar und des kũngs rüstung mächtig was, so beharretends doch vest, mit dem kũng keinen andren bericht anzenemen, dan zů Dision verschriben, der aber dem kũng, wie in's babsts handlung vergriffen, ganz ungemeint, von im abgeschlagen und gar nit gehalten ward. | (13)

## Wie der Franzesisch kũng nach verhîrung und bericht mit Engenland in gwaltiger kriegsrüstung gestorben.

Uf das, wie die Saffoysch kuntschaft anzeigt, so hat der kũng [451] dri gwaltige hôr verlůfret, namlich zů Granopel[2]) 800 glånen, und, on's lantvolk, 12,000 lanzknecht, die in Jacobsbrůedergstalt[3]) durch ein Eidgnoschaft zugend in Frankrich; item gegem kũng von England 400 glånen und 10,000 fůsknecht, item dem kũng von Schotten zůgeschikt 1500 pferd und 4000 lanzknecht.

Und mitan fürgenommen und gesůcht sich mit dem babst, keiser und kũngen zů vertragen oder zestellen. Bracht den babst in heimliche stille, den Spanyschen kũng gegen Nawarra in ein

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S 785. (24. April.)

[2]) Grenoble.

[3]) Angethan als Pilger nach S. Jago di Compostella

bstand, und zům letsten den Engelschen kůng in friden und 8. Jan. magschaft. Dan als uf den 8. tag Jenner die edel frow Anna, geborne herzogin von Britanyen, [452] kůngin zů Frankenrich, von diser zit was gescheiden, im Ougsten warb er um des kůngs von England schwester, Marien, die im und der frid, nit um kleine zal kronen, geben wurden. Hat zůvor siner åltsten dochter Claudia mit herzog Franzen von Angulem [1]) fůrstlichen brutlouf gehalten.

Warb ouch, den keiser zů geschweigen durch ir kinder hîrat; mocht aber nit gang haben, wan der keiser dem Franzosen nůt trůwet, ouch von Meyland und den Eidgnossen nit wolt abston. Dennocht, wie von Hansen Butzi, des jungen Hetzels (14) weibel, | gemeinen Eidgnossen zů Zůrich bim eid ward gesagt [2]), so berůmpt sich der kůng, dass er mit dem babst, keiser, Spanyschen und Engelschen kůngen eins wåre, und darzů, ob er wôlle, mit dem Meylåndschen herzogen, der sich hoch erklage, dass d'Eidgnossen im die besten flecken in habid; můesse inen darzů gross gůt und [453] jårlich pensionen geben, zů dem dass so vil amman und ammans sůn und junkhern sîgid [a]), die al gross pensionen wôllid von im haben, trutzid, trångid, dass er 's nit erliden noch erstaten môge; begêre deshalb, sich mit im zů vertragen, in der gstalt in lassen zebliben, wie der grandmeter von Amboys das herzogtům ingehåpt habe. Und also so hab er keinen viend me, wen d'Eidgnossen; da wôlle er noch tůn, dass man nach sinem abgang von im sagen můesse.

In disen hochen frôden, hofnungen und anschlågen, so bald die nůwe, vast adeliche kůngin im zůgefůert, zůgelegt und gekrônt was, angends nach der Engelschen tûr begabten botschaft abscheid, strakt der kůngen her sin almächtige hand uss, liess in, den gwaltigen, richen, wisen kůng sinen wolf [3]), so lang an

[a]) *sîid,* dann *sîend,* dann *sîgid* korrigirt.

[1]) Nachher Franz I.
[2]) Seine Aussage steht Eidg. Absch. III, 2. S. 823. (3. Oktober.)
[3]) Seine Unmässigkeit.

im gezêrt hat, [454] noch unverhoft gar verzêren, und hiemit allen sinen willen brechen und zů nût werden, wie der wis sagt: hût ein kûng, und morn der wûrmer erbteil; dem ein wit kûngrich z'eng was, můss sich an eim engen winkel lassen benûegen; den weder babst, keiser, kûng, noch die stritbaren Eidgnossen in vier jaren kriegs nit mochtend gesetzen, ist in wenig | tagen (15)
von einzigem, fulen, stinkenden wolf, im angsicht vil starker rûden, erlegt worden [1]).

## [455] Handlung des Engelschen kûngs und gemeiner Eidgnossen mittenandren, widern Franzesischen kûng gehalten.

In oberzâlten sachen, als sich der frid zwischen Frankrich und einer Eidgnoschaft nit wolt lassen machen, und aber der krieg den Eidgnossen gnůg schwer wolt sin, wurdens zů rat, spat zesůchen, das si, bi gůter zit an si gebracht, hattend ussgeschlagen, namlich mit dem Engelschen kûng wider gmeinen viend gmeinen verstand zemachen und zehaben; beschlussend alda zů Zûrich uf den 4. tag Aprel, dass Zûrich und Basel in 4. April.
gmeiner Eidgnossen nammen sôltid unverzogenlich, ir botschaft zůn Engelschen vertigen, um gemelten verstand zehandlen [2]). Also schikt Zûrich Mauritzen Hurus, iren burger von Stein, und Basel Hansen Stoltzen, des rats, mit gmeiner Eidgnossen briefen und bevelch in Engenland zům kûng. Wurden êrlich und wol enpfangen, gehalten, begabt, und [456] nach verhôr mit kûnglicher majestât êrlichen botschaft, namlich siner rât, die edlen her Wilhelm Ringt [3]), beder rechten doctor, und her Richarten Patz [4]), secretarien, Latinscher und Kriechischer sprachen wol beredten, wider heim abgevertiget; kamend uf den 12. Juny gon 12. Juni.

---

[1]) Ludwig XII starb am 1. Januar 1515.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 782.

[3]) W. Ringk, nach Eidg. Absch. III, 2. S. 807.

[4]) Richard Pace, der später noch mehr im Namen Englands verhandelte.

Zůrich, dahin, si zů verhôren, wurden gmeiner Eidgnossen an-
(16) wålt beschriben. |

20. Juni. Und also uf den 20. tag êgenants monats[1]) ward von Eidgnossen von ersten verhôrt des Engelschen kůngs brief an gmein Eidgnossen, wie hie volgt gestelt.

**Missif des Engelschen kůngs an gmein Eidgnossen.**

Heinrich, von Gots gnaden kůng zů Engenland und Frankrich, her zů Hibernia, sagt den grossmåchtigen und strengen herren, den Eidgnossen des grossen punds Obertůtscher landen, unsern sunders lieben frůnden, sinen grůss und sunder ganzer liebe begird zůvor. Es sind zů uns kommen die êrsamen månner, Mauriz Hurus von Zůrich und Johannes Stoltz von Basel, [457] uwere sendboten, die haben wir vast gern gehôrt und uwere brief, von inen uberantwort, mit frôlichem gmůet verlesen, und gern vernommen die ding, so ir uns schriben, ouch das, so genanten uwern sentboten von uch bevolhen; und kônnen da nit gnůgsam loben uwers gmůets dapferkeit, fromkeit und fliss gegen gmeinem kristlichen nuz, dass ir widerston wôllen der unbillichkeit, uch von den Franzosen zůgefůegt, ouch der unersåtlichen êrgitikeit, durch die si alle ding mit recht und unrecht understond underzetrucken. Witer sagen wir uch dank uwers sundren flisses und gůten willens, so wir zům teil uss uwern gschriften und heiterer von den boten erlernt haben, welchs uns bewegt, die wil wir vorhin uwerer starkmůetikeit und tugent gneigt gwesen, dass wir uch iezt mit semlicher gůtwillikeit und verwanter pflicht also antworten, dass ir uch tåglich ie me frôwen werden uwerer zů uns gesanten botschaft, uwere lieb und gůt-
(17) willikeit uns erscheint; und ouch von dem, das da dient zů | unserm und uwerm krieg wider die Franzosen, môgen wir nit volkommen sagen, wie angnem uns sîe gwesen uwers gemůets grosmåchtikeit. Aber von der zal unsrer kriegslůten, ouch von

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 799.

der zit, und an welchen orten wir unser und uwer viend angrifend, und von allerlei kriegshandlungen und darzů gehôrenden dingen, und ouch von allem dem, das uns deshalb zů willen ist, werden wir uch durch etlich unser boten, so wir iezt mit den uwern zů uch senden, vôllenklich berichten. Demnach piten wir uch, so erst sôlich unser boten uch zůkommend, dass ir si, wie unser glůklich angefangne verwantschaft erhôscht, enpfahen und in allem dem, das si uch von unsertwegen sagen, unge[458]-zwifleten glowen und fůrderlich antwort geben wôllid, damit, so uwer und unser sachen mit einhelligem sin schnel gerůst sind, wir mit der hilf Gots die gedachten unser viend, so baldest das sin mag, angrifen môgen, von welchen wir unser gerechten ursachen halb, ouch so wir unser gmůet und stärke zůsammenfůegen, wir beder sit on zwifel gwissen sig erlangen werden, welchs der almächtig Got bestätigen und dis uwer und unser krieglich fůrnemen beglůcken wôlle!

Geben zů Herrwigk[1]) in unserm palast, am 10. tag Meyen 10. Mai.
anno 1514.

Heinrich.
Andreas Armonius.

Den wolgeachten und strengen männeren, den hern den Eidgnossen, in der stat Zůrich versamnet, unsern vast lieb gehalten frůnden[2]). | (18)

Darnach die muntliche antwort, ouch in gschrift genommen, hielt in, dass kůngliche majestät den grosmächtigen hern, den Eidgnossen, um gesante botschaft sundren grossen dank sage, darnach, dass si hab fůrgenommen, den krieg wider Frankrich zů beharren biss zů ir landen erobrung; halte harzů wolgerůst 40,000[a]) zů ross und zů fůss, [459] wôlle durch Pikardy hinuf in Tschampania[3]) und witer ziehen. Aber gwisse zit sines zugs

[a]) A schreibt xl *man*, offenbares Versehen für xl *M*(ille).

[1]) Harwich.
[2]) Original in Zürich. (Eidg. Absch. III, 2. S. 800.)
[3] Champagne.

wisse er nit, von wegen siner puntgnossen unbståndikeit, ouch noch nit urlob habe vom keiser, uberzeschiffen und siner majeståt landen ofnung und lifrung zů gebruchen, das si in halt ires punds zegeben schuldig sîe. Wo dan einer Eidgnoschaft die Franzosen anzegrifen gevalle, setze er irer wisheit und gelegne heim. Damit aber etwas verfanglichs zwischen im und einer Eidgnoschaft gehandlet wurde, so hab er iro sine botschaft zůgeschikt.

Uf das so hat die Engelsch botschaft angebracht, dass si am nuzlichsten beduchte, namlich ein ewige půntnůss ufzerichten, der gstalt: so oft ir kůng die Franzosen wőlte bekriegen, dass im d'Eidgnossen um sold, und in keinen weg noch wis den vienden, zůstůenden, dass ouch hierin, zů enthaltung ires stats, der babst und der Meylåndsch herzog begriffen wåren, mit verbesserung der Eidgnossen ungezwifleter [460] hofnung, kőnigliche majeståt zů gmeinem lob, êr und nuz gneigt zefinden.

Hieruf wurden zů Zůrich etlich artikel gestelt, die Engelsch botschaft glimpflich abzewisen, die aber von der botschaft so ring geachtet, dass si kůnglicher majeståt fůrzetragen ze spotlich
(19) wårid. Begêrt an den | Sittischen cardinal, etwas geschikters
31. Juli. ze bedenken. Also ward zů Bern uf den letsten tag Juli ein semliche, wie volgt, vereinung heim zebringen vergriffen.

## Vergrif Engelscher vereinung.

Damit zwischen dem allerkristlichsten und durchlichtigsten hern Heinrichen, kůng von Engenlant und zů Frankrich, hern zů Hibernia, und den grosmåchtigen hern des grossen punds Obertůtscher landen, bi welchen siner kůnglichen majeståt boten erschinen sind, půntnůss, einung und frintschaft, oder getrůwe verståntnůss volzogen, gehandlet und angenommen mőge werden, sind durch mittel und fůrdrung des hochwirdigen cardinals, hern von Sitten, dis nach [461] volgende capitel gesezt und begriffen, beder teil gefallen vorbehalten.

Zům ersten, dass kein teil des andren viend und widerwårtigen in keinen weg rat noch hilf tůege.

2. Dass der Franzesisch kůng fůrahin beder teil gmeiner und ofner viend gehåpt werde, mit ernstlichem anhalten und getrůwem ufsehen.

3. Dass ieder teil sunderlich oder gmeinlich den Franzesischen kůng bekrieg und schådige.

4. Dass kein teil on den andren frid, bericht, noch bestand ufnåme.

5. Dass kůngliche majeståt iedem ort nach ir êren ein jårliche pension ufrichten sôlte.

6. Dass kůngliche majeståt zů ufenthalt der sôldneren, so lang die zeichen wider d'Franzosen | im veld sind, al monat 40,000 (20) Rynsch gulden den Eidgnossen uberantworten und bezalen sôlle.

7. Dass d'Eidgnossen, so oft si von kůnglicher majeståt wider d'Franzosen gemant werden, mit iren zeichen und kriegslůten wolgerůst uf sîen, am nåchsten angrifen, und den krieg zů gmeinem abzug beharren sôllen, mit obbestimpter des kůngs bsoldung.

8. Dass dise pûntnůss 10 jar bestand haben sôlte [1]).

Als nun in diser handlung von vilen me uf die Angeloten [2]), dan uf die ze wit gelegne Engelschen gesehen ward, da hinderhielten die Angeloten, und deshalb die vereinung, sich so lang, biss dazwischen der wis Franzesisch kůng, [462] gemåcht diser vereinung vast ůbel entsitzende, schnel fůrfůr, dass zwischen im und dem Engelschen kůng ein frid und hîrat gemacht und beschlossen ward; harzů den Engelschen kůng bewegt des Rômschen keisers unverfånglichkeit, der Spanyeren und Lamparteren wankelmůetikeit, und der Eidgnossen Disionischer abzug und unachtsamkeit. Behielt | dennocht in disem friden, mit sampt (21) babst und keiser, ein Eidgnoschaft vor.

Und also hat obgemelte nuzliche und wol angesehne, aber liederlich gehandlete handlung ein liederlich end. Schůf kibige und eigennůtzige meinung, wan die, so der kůngen bericht gefiel, runeten, der Franzos wåre nun ze stark, man můesse sich ouch zů friden schicken; wolt aber mit êren keinen rimen haben.

---

[1]) Vergleiche diesen Entwurf in Eidg. Absch. III, 2. S. 807. (13. Juli.)
[2]) Soll eine englische Goldmünze bezeichnen.

So bald ouch der Engel. kůng [463] gerůewiget was, zugend sine und des Gellerischen herzogen lanzknecht und stradioten der merteil al zůn Franzosen, deshalb si für und für in Italiam zeziehen gestärkt wurden, noch diss jars von krankheit wegen ires kůngs hinderhalten, aber in kůnftigem jar, wie gemeldet wirt, fürgefaren.

### Handlung des Meyländschen herzogen und gmeiner Eidgnossen allerlei sachen halb, gmeinen schirm des herzogtůms betreffend.

Diss jar uss hat der Meyländisch herzog einen siner kämerling, ein Sachsischen, jungen, můtigen, gschwätzigen edling, mit namen Joachim von Molzan[1]), bin Eidgnossen gehalten, sine gschäft zehandlen, der so gschäftig, dass d'Eidgnossen, [464] insunders Bern, da er sich den merteil enthielt, sinen so můed wurden, dass si doctor Jeronimum Moron, einen bekanten, vernůftigen rat, an sine stat zegeben hieschen. Sin handlung was,
(22) dass dem herzogen die můtwilligen, | ungstiemen ansprecher, item die unghorsamen frien knecht, so vil unfür im land tribid, abgenommen wurdid, des sich d'Eidgnossen zetůn begaben. Item 1000 knecht mit zweien zeichen und hoptmannen zů sinen reisigen zů verordnen, Crema von Venedyeren ze erobren, item im zům keiser zeriten gönnen; ward abgeschlagen.

Item verwilligen dem herzogen, mit Frankrich und Spanyen in bestand zegon, damit im etwas růw und derhalb gelt zesamlen stat wurde; gfiel babst, keiser und Spanyen, aber den Eidgnossen nit.

Und fürnemlich, dass d'Eidgnossen [465] zůvor des Römschen Keisers, Spanyen und England werbung annämid, flissig acht uf den babst hättid, dass kein sůndrung beschähe, so sin heilikeit die stät in Italia, Venedy, Florentz, Sena, Luka, Jennow

---

[1]) Derselbe wird zuerst zum 2. September genannt. (Eidg. Absch. III, 2. S. 817.)

und Saffoy in vereinung an sich zuge, Frankrich sûchte, das und Spanyen zû bestand fûrdrete, Parm und Plesens, unbillich ingenommen, uber getane zûsag nit wider geben wôlte, sunder zû behalten stärkte, item und Jennow von Meyland zû Frankrich verbunde [1]. D'Eidgnossen glowten fuchsheilikeit. Und als nun der Frankrichisch und Engelsch kûng in hinlåssikeit der Eidgnossen vereint wurden [2], ward dem herzogen noch ängster, sant im September haruss zû gemeltem kâmerling sinen ôhen, her Galeats Sfortia, ouch mit des Arragunischen kûngs hohen erbietung und bevelch, zû des Meyländschen stats erhaltung und schirm mit sampt keiserlicher majestât | boten an gmein Eid- (23)
gnossen, zû vermôgen, dass si, gmein êr und [466] gût angesehen, wôltid gon in den grossen heiligen pund, der sich zû Rom machte zwischen båbstlicher heilikeit, keiserlicher majestât, Spanyschen kûng, den stäten Italiä, Saffoy; und so d'Eidgnossen, sine väter, willigen, im darzû fûrderlich ire gwaltsbotschaft gon Rom zû benämpten ständen vertigen [3].

Wie wol nun dis ein êrliche und zû behaltung des Meyländschen stats ein notwendige werbung was, mocht doch uf letste begêr des herzogen nit me erlangt werden, wen dass d'Eidgnossen zûliessen, dass er in sinem kosten her Peter Falcken, burgermeistern von Fryburg, gon Rom schikte, alein zû losen, und d'Eidgnossen schwebender lôufen zû berichten.

### Botschaft der Eidgnossen zûm Meyländschen herzogen.

Und wie dan zû end vergangens jars gmein Eidgnossen von 12 orten ire botschaft zûm Meyländschen herzogen hatten gesendt, allerlei gmeiner sachen [467] mit im zehandlen, also ouch diss jars hond si zweimal in aller nammen von vier orten, namlich von ersten von Zûrich, Ure, Underwalden und Zug, zûm andren von Bern, Lucern, Glaris und Basel [4], ire botschaft zû

---

[1] Alles das Absichten, die man dem Papst zuschrieb.
[2] Am 14. September.
[3] Eidg. Absch. III, 2. S. 817 (2. September) und S. 818 (18. September).
[4] 9. Mai und 31. Juli. (Eidg. Absch. III, 2. S. 791 und 811.)

im geschikt, fůrnemlich von wegen deren sachen, so hie volgend, uss siner gschriftlich gebnen antwort verstanden mǒgend (24) werden. |

**Des Meylåndschen herzogen antwort.**

Grosmächtigen herren, die boten! Wir haben gehǒrt uwer vilvaltig anbringen und bevelch etc.

Und des ersten hond ir begêrt, das ganz schloss mit sampt der Roka [1]) in die hand uwer knechten zestellen, und dass wir die zal der selben wǒltid meren zů besserer hůt des schloss; und zů letst hond ir uns verlesen uwer instruction, die lutet, dass wir sǒltid zů uwer oder uwerer knechten handen stellen die zwei vorderen tůrn und al hochwerinen gegen der stat Meyland, dass wir ouch die selbigen tůrn mit spis und gschůz nach notturft sǒltid versåhen, damit uwere knecht wol versicheret wåren.

Zům andren hond ir ein semliche meinung dran gehenkt, dass wo wir uwer anvordrung nit volgid, so wåre der grosmåchtigen hern der Eidgnossen, unser våteren und beschirmeren, fůrnemen und meinung, ire knecht ab und heim zevordren, die nit in gfar zelassen.

Uf den ersten artikel sagen wir und glowen, [468] dass die selben unser våter und beschirmer, als si anfånglich liessen begêren, dass wir unsere schlǒsser zů Meyland und Cremona mit iren knechten wǒltend besetzen, bi der långe verstanden haben alles, so wir iren boten, deren 13 gwesen, geantwort, und erlůtret haben den argwon, so unser allerheiligest vater, der babst, keiserlich majeståt, das rich, der kůng von Hispanyen und ander herschaften trůegid, wo ir dise schlǒsser zů uwern handen haben wǒlten. Witer liessen wir inen fůrhalten die gross unghorsam-
(25) keit, so gmeinlich | under unseren undertanen daruss wurde volgen; wan das ist sicher, wer den gwalt der schlǒsser in hat,

[1]) Die Citadelle von Mailand.

der ist ein her zů Meyland gnempt. Nůts dester minder liessen wir nach, in ansehen unser der selben våter, etlich der iren in zůsaz zenemen, doch dass die zal nit uber 200 wåre, und mit semlichen fůrworten, dass aller gwalt und regierung der schlősser uns oder unsern castellanen zůston und bliben sőlt. Das alles gefiel den selben grosmåchtigen uwern hern uf dem tag zů Zůrich, und schikten uns 200 man mit 12 hoptlůten, die al von uns angenommen wurden, denen wir ouch gůte bsoldung, witer dan die capitel inhalten, geben, und si gehalten haben nit als sőldner, sundern als brůeder und frůnd, si mit keinen sachen beladende, weder mit wachen noch warten tags noch nachts. Darnach um vassnacht hůbend an etlich under inen unsere diener zeschlahen, und fůrten etlich fri knecht hinin und machten ein uflouf, zwiren eins tags, der vast gross war, unangesehen dass wir in eigner person im schloss waren. Und wo der almåchtig Got die sach nit håtte versehen, [469] so wåre under inen ein grosser kummer entstanden. Wir liessen daruber kuntschaft nemen; ward gefunden, dass die urhab von den uwern was entsprungen; wir begêrten ouch, dass si under inen selbs kuntschaft ufnemen, mit semlich geding: wo einicher Italiener ein anfånger wåre, der sőlt von stund an gehenkt werden; wåre es aber ein Eidgnoss, wőlten wir im von liebe wegen | verzůhen. Si wolten (26)
aber kein kuntschaft uf lassen nemen; das alles hond wir gedultig geliten. Und uf ir begêr gaben wir inen den gwalt und hůt der porten, bolwerks und bruken; darzů verstiessen wir uss den herbergen, die im ganzen vorhof waren, unsern hoptman und alle Welschen, so darin wonten, und ubergabend die uwern knechten, damit si in besseren fůgen bi enandren wårid. Damit aber zwischen den Eidgnossen und Welschen knechten kein ursach einiches stoss von ir zesamenwonung entspringen mőcht, ist von uns angesehen, dass die porten, durch die si zůsamenkommen mőchtid, beschlossen wurdid, das ein gůt werk ist gwesen, dan siderhar weder mit worten noch werken span zwischen inen sind erhaben. Nůtset destminder nach drien monaten fiengen an uwer hoptlůt und knecht unsicherheit klagen, brachten zůwegen, dass vier boten zů denen zweien, so vor an unserm hof

ligend, zů uns geschikt wurden; die selben haben ein glichfôrmig anbringen, wie das uwer, getan, mit denen vil tagen von allen sachen gehandlet haben, wie ir abscheid anzeigen kan. So si aber uns nůt wolten verwilligen, sunders on einichen beschluss mit etlichem unwillen von uns von Pafy gon Vigefa schieden, in willen heim zeriten, sind wir inen in eigner person nachgeriten und gabend inen etlich artikel in gschrift, mit pit, dass si die in gůten trůwen den grosmåchtigen hern, den [470] Eidgnossen, wôltid heimbringen, so wåren wir gůter hofnung, dass die selben unser våter an semlichen artiklen benůegen wurdid haben. Die selben boten namend an, semlich artikel allein hinder sich zebringen, aber vorher den hoptlůten und knechten im schloss (27) fůrhalten, vor denen | si al gelesen wurden; die gaben einhelliklich antwort, dass si sich damit wôlten benůegen. Mit dem beschluss sind dise boten abgescheiden, uns ab nåchstem tag antwort zůzeschicken. Dazwischen liessen wir uftůn die grosse porten zů der rechten hand, die valbruggen ufrichten, dass uwere knecht fri môchtid ums schloss wandlen; wir liessen ouch die grendel abbrechen, so die uwern und unsern von enandren sůndreten, und angends cassierten den Rômschen unsern hoptman, her Silvium Sabellium [1]), und tåten al sine knecht uss dem schloss. Wir waren ouch willig, al artikel zů volstrecken, erwartende der begêrten antwort; so nun die nit kommen ist, achten wir, der fåler sôl uns nit zůgemessen werden.

So dan wir haben bedacht, dass uwer instruction halt, die wil wir nit haben gehalten unsere zůsag vor getan, so wôllen die grosmåchtigen, uwere hern, unsere våter, dass wir den vordren teil des schloss mit tůrnen und werinen in uwere hand geben, und die zal uwer knechten meren sôllid; oder si wôllen die iren ab und heim vordren.

Daruf geben wir antwort, dass der mangel nit an uns erschinen sîge, [471] sunder der verzug der antwort des tags. Wir wôllen aber noch erfůllen alles zůsagen, den selben boten beschåhen, deshalb hond si kein ursach ůtset witer zevordren. So

---

[1]) Sylvius Savelli.

ver es aber berûert die zal | der fûsknechten zemêren, das môgen (28) wir keines wegs tûn, wan wir kummerlich vermôgen zû bezalen die, so ietzund hie ligend, dan mit grossen ångsten und nôten, wan wie wol deren nit me den 140 sind, nûts destminder so trôwends tåglichen, si wôllen die hûser und unser schatzmeister uberfallen, die doch warlich das gelt nit hond. Und wie wol es anfånglich, vor und ê si in zûsaz und unsern [1]) kåmid, luter beredt ward, ob sich die bzalung etwan 8 oder 10 tag verzuge, dass si darum kein unfûr sôltid fûrnemen, nût destminder, wen 3 oder 4 tag fûrgon, hebends an und trôwend, die trisinier ze uberfallen, also dass dise irs ampts zepflegen nit dôrfend wandlen. So nun ein semlich kleine zal der knechten so getûrstig ist, der glichen trôwungen und trutzwort zebruchen, was wurdis tûn, wen iren me wurde? Wan sobald si nit angendens bzalt werden, trôwends schnel, si wôllid sich selb bezalen; darum mûessen wir uns dik ersorgen; wan sôlten si nun ein hus anfallen, so môcht ein grosser uflouf in der ganzen stat werden. Des glichen so sind in unserm schloss 13 hoptman, namlich ie zû zwelf knechten einer, und die von Underwalden zwen; und ob wir si wol glich nach unserm vermôgen halten, so môgen wir si doch nit al benûegig machen; wan etlich [472] ziehend hinweg, und kumend nûw an ir stat, und also bringends alwegen etwas nûwerung und fûnd, und also so môgend wir nimmer rûewig sin, wan ob etlich benûegt, so klagend sich die andren, wie dan ir hern die boten | (29) diser tagen selbs gesehen hond ein grosse irrung zwischen den hoptlûten und knechten von einer kleinen ursach wegen, namlich dass wir iedem hoptman zû besserung sines solds 15 kronen fûr einmal, der hofnung, wir tåtid ein gût werk, geben hatten, dass si uns dest williger und gflisner dientid; aber die knecht honds in bôsem ufgenommen, als ob wir das mit gfar ton håttid, so wir uss liebe und fûrpit des hochwirdigen fûrsten und hern cardinals von Sitten getan haben. Nût dest minder haben die knecht gwaltiglich die hoptlût wôllen uss dem schloss stossen, als ob si hern wåren, das alles zû schådlicher unghorsame dienet.

[1]) Laut der hienach genannten Vorlage ist das Wort «sold» zu ergänzen.

Item, die selben hoptlût und knecht erklagen sich und vermeinen in disem unserm schloss nit sicher zesin, als ob si under den vienden wårid etc. Warlich, si sind in ir meinung irrend, wan si sind in eim schloss eins fůrsten, der ganz ein gůter und volkumner Eidgnoss ist. Wir wissend ouch wol, wo inen von unsern Italieneren einicher schad zůgefůegt wurde, dass der selb zů zerstǒrung und zů verlust unsers stats reichte. Darum so geloben wir inen, bi trůw eins frommen fůrstens, [473] dass si inen nůtset vǒrchten sǒllen. Es sind doch hundert Eidgnossisch knecht in unser gard unsers libs, die weder schloss, tůrn, noch hochwerinen hond, die sind uch glich als lieb, als die im zůsaz, und werden hin und har beherbergt, vǒrchtend inen doch nůt, mǒgend ouch nit sagen, dass si von iemand angefallen sîen. Desselben glichen håtten die im schloss ouch keinen schaden (30) enpfangen, wen si selber nit | anfånger wårid gwesen. Dennocht habent wir inen den arzetlon abtragen und 20 Rinsch gulden darum geben, wie wol wirs nit schuldig wåren.

Und ob alles das, so obstat, uch hern, die boten, oder uwere grosmåchtigen hern, d'Eidgnossen, unsere våter, nit wǒlt bewegen, so wǒllend doch bedenken und gneigt sin zů unser behaltnůss, als ir gwesen sind, uns in disen stat zesetzen, in welchem ir uns bisshar mit Gots hilf gehanthabet hond. Des sind wir warlich sicher, als war Got der her lebt, dass sobald ir ingenommen den gwalt unser schlosses, so wirt ein pund aller fůrsten, die uns iezt im stat wǒltid behalten, wider uwern und unsern stat gemacht, also dass die grosmåchtigen hern d'Eidgnossen und wir einig sin werden; und wo wir vormals den kůng von Frankrich einig zů viend hattend, so werden wir ouch die andren wider uns zesin machen; wan iren vil vǒrchten uwern nammen und uwere macht, und mǒchtid zwiflen, die wil ir uch selbs hond vorbehalten im bericht vor Dision disen stand und die schloss, dass ir fůr und fůr mit der zit disen stat allen zů [474] ziehen und eignen fůrnåmid; wir wůssen aber ganz das widerspil. Nůts destminder můessen wir mit der zit handlen und uns also halten, dass wir sampt uch nit in unwiderbringliche zerstǒrung vallen. Wan wir mǒgend alwegen mit den gros-

mächtigen hern den Eidgnossen mit lieb uberkommen, wan die milti|keit und liebe der vätern gross ist gegen iren sûnen. Wo (31) wir aber nun einist die obgemelten hern, den babst, den keiser und das rich, mit sampt dem kûng von Hispanyen und andren fûrsten wider uch und uns bewegten, so wârs um uns beschehen, und môcht der weg nimme gefunden werden, uns zû versûenen. Das alles wôllen uwer grosmächtigen durch Gots willen und in der liebe, damit uwer grosmächtigen hern d'Eidgnossen, unsere vâter, uns meinend, trûwlich bedenken; piten und ermanen uwer hern und obren, dass si sich wôllen benûegen desse, so zû Vigefa beredt ward, das wir ouch alles angends volziehen wôllen; wan si villicht unser glûk zefûrdren vermeinten, so das unsere zerstôrung wâre.

So dan uwer knechten halb geloben wir uch und inen, bi trûw eines gerechten fûrsten, dass si als sicher sind, als wârids in iren eignen hûsern. Wan graf Franciscus Sfortia, unser veter, castelan ist in der Roka, und der merteil der knechten, so bi im ligend, sind gwesen unsers hern und vaters loblicher gedächtnûss diener, und mit uns im elend; aber sin sun Sforcinus, [475] ouch unser veter, ist hoptman des vordren schlosses, den hond wir gesezt an her Silvius stat, und disen mit allen sinen knechten uss dem schloss getan, und keinen andren Italiener, dan allein von unsern undertanen, die uns trûw sind, an deren stat genommen, mit denen biss uf disen tag nie kein stoss gwesen ist; und so dik und vil die uwern wôllen gon zû ring um schloss, um und in die Roketa, | lat mans fri und on widerred gon; und (32) darum sôllen si in keinen weg zwiflen, sunder gûts gmûets sin, wan si sind im dienst eins fûrsten, der nit minder ein gûter Eidgnoss ist, den si selbs, und der lieber in siner eignen person liden wôlt, wen dass den selben unsern knechten einicher schad beschâhen sôlte; also helf uns Got[1])!

Witer der schulden, pensionen und sôlden bzalung halb sagte er den grosmächtigen hern den Eidgnossen, sinen als getrûwen vâtern, grossen dank, dass si im so lang beiteten, und das von nôten; dan nach erlitnem und noch wârenden kosten

[1]) Abschrift im Berner Abschiedebuch O. p. 471—478. Das Stück ist von Anshelms Hand bezeichnet.

wäre nit in sinem vermögen, ordenliche verheiss zehalten, noch semlichen kosten zetragen, insunders so die stat Meyland sich sperte, ufgelegte stür zegeben, namlich 30 und 100,000 ducaten, und die andren ståt ouch so vil, on welche stür er nunmals nit halten möchte. Söltid verhelfen, dass im semliche stür gelangte und si voruss bezalt wurdid.

[476] Liess inen hiebi, zû anzeigt siner not, durch Jeronymum Moron in gschrift geben den kosten, so zûm monat, on sinen hof, uf in gienge, daruss die hoptsummen: Item den zûsåtzen in den schlossen zû Meyland, Cremona, Nowara, Pitzeleon und Tretz [1], al monat 4000 ducaten.

Item siner gardi zû ross und ze füss al monat 2000 ducaten.

Item sinem reisigen zûg, glånen und liechten pferden, das land und die anstöss in rûwen zû behalten, und der banditen (33) uberfal zû verhûeten, al monat 8000 ducaten. |

Item den richtern und amptlûten mûss man al monat zûr not haben 1000 ducaten.

Item so mûss er sinen reisigen zûg ze ross und ze fûss ståts haben vor Crema wider die Venedier, oder das land ennet dem wasser von Loden biss gon Cremona alles verlieren und wûesten lassen; kost al monat 15,000 ducaten.

Item so ist er iezund einer Eidgnoschaft schuldig 65,000 ducaten, und zû Winachten aber so vil.

Item darzû so wårid notturftig zû versorgung der schlossen 30,000 ducaten.

Item so wåre not, ein gûten baren vorrat gelts zehaben, uf kûnftigen [477] uberfal der vienden, der Eidgnossen knecht zû besolden etc. [2]).

In disem handel der stûr wurden als ufrûerisch, und so Franzesischen anhang mit den banditen sûchtid, verargwonet der Galeats Viscont, her Johan und Franz, brûeder von Marliano, und her Johan und Jost, brûeder von Maigno [3]).

---

[1]) Pizzighetone und Trezzo an der Adda

[2]) Berner Absch. O. p. 481—489. Mit Zeichen von Anshelms Hand.

[3]) Die vier Genannten hatten im Namen des Herzogs eine Steuer von 400,000 Gulden oder Dukaten ausgeschrieben; man glaubte in der Absicht, den Herzog dem Volk verhasst zu machen. (Vergleiche Eidg. Absch. III, 2. S. 825.)

Der herzog versprach sich hoch verlůmpter pratick mit den Franzosen.

Item keiserlicher majestât stathalter, Andreas de Burgo, entschuldiget sich argweniger untrůw, mit erbietung rechtens, von gmeinen Eidgnossen, mit keiserlicher friheit verzůhung, zenemen gegen menglichem [1]). | (34)

### Bescheid gmeiner Eidgnossen.

Nach verhörung erzälter sachen warend etliche ort der Eidgnossen daran, man sôlte vom herzogen die pûntbrief harussund ire knecht ab und heim vordren, und sich der untrůwen sachen der Lamparten entziehen. Aber der merteil vermeint, nit êrlich zesin, êrlich erobrete sach so spotlich von handen zelassen, sunder fůrsehung zetůn; und also wurden [478] die zwen ratsboten, namlich Fleckle und Falk, uf ir begêr heim gelassen, und zwei ander, namlich junkher Albrecht von Stein von Bern und Heini Erb von Ure, hinin zům herzogen verordnet, aller dingen gůt ufsehen zehaben und frid und ghorsame bi iren knechten und bi den Meyländeren zů verschaffen [2]).

### Schand und schaden vor Crema enpfangen.

Under disen dingen, als der herzog einen reisigen und fůszůg vor Crema, der starken stat, wider die Venedier hat ligen, sind da etlich kriegstaten ergangen, wie in hie volgender missif an ein stat Bern, von irem hoptman Balthasar Vinsternow uss dem schloss Meyland gesendt, angezeigt wirt.

Minen frintlichen grůss etc. Edlen, strengen etc. Nach dem und iezt diser tagen ein verderblicher schaden und schand vor der stat Crema ergangen ist, dass die Venedier durch hilf der

---

[1]) Vergleiche den Bericht der Boten aus Mailand. (Eidg. Absch. III, 2. S. 818—822.) Eine schriftliche Antwort des Herzogs wird dort nicht erwähnt.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 827. (23. Oktober.)

Plesenser [479] am morgen vor tag mit ir macht durch der Welschen låger hinin gebrochen und das låger angezůnt und die unsern angefallen, und die Welschen, so mit den unsern sin solten, sich umgeworfen und in die unsern gefallen und | ge-
(35) schruwen: Marco! Marco! also dass die unsern hond můessen wichen, nit on grossen schaden, alles gschůz verlorn und bi 300 der unsern umkommen, zwen von Obersibental, Jansis sůn. Es ist grosse verråterî in allem land; hieruf, gnådigen hern, ist not, die uwern zů behalten, dan wir ouch in dem schloss noch ungwarlich ligen etc.

So hat senior Ursilia einen untrůwen, ungeschikten handel ouch nach obgemelter sach mit den unsern gebrucht, namlich dass der sinen einer von eins bokals wegen sich mit dero von Salerna venner zertragen, und derselb senior Ursilia desse so wit beladen, dass er einen lårman růefen und sich mit etwas geschůtzes wider die unsern in ordnung gestelt, und da understanden, den hoptman von Salerna und sinen venner on alle recht zů hånken; do aber im das unser knecht erwert hond, ist er mit sinem zůg zů ross und zů fůss mit drien vånlin von inen zogen, niemand weisst war etc. Deshalb not, gůt ufsehen zehaben etc.

Demnach hond Hans Hab von Zůrich[1]), der [480] her von Fun, junkher Gabriel von Diesbach und ander wôllen gon Bergom ziehen; und also uf der strass sind si an 500 Plesentiner, die den Venedyeren wolten zůziehen, kommen, und die geschlagen, dass keiner entrunnen ist[2]), dan etlich gfangen, under welchen der herzog einen grafen hat lassen richten; do hat sich Bergom wider ufgeben etc. Datum zů Meyland etc.[3]).

Was sich nun witer dises unrůewigen herzogtůms halb zů-
(36) getragen habe, wirt in volgendem jar gefunden. |

---

1) Der Vater des späteren Bürgermeisters; er kam im folgenden Jahre zu Marignano um.

2) Vergleiche Guiccardini Lib. XII. (Franz. Ausg. 4°, Bd. II, p. 285). Ueber die erstere hier berichtete Thatsache ist dagegen nicht zu finden.

3) Das Original ist nicht aufzufinden, daher ist eine Ergänzung des Datums nicht möglich.

## Saffoy, Monferrar und der Eidgnossen gschåft.

Der Saffoisch herzog, zwischen zweien ruhen wånden sorglich sitzend, hat etwas gwaltigs widern Monferrarischen margrafen zehandlen understanden, und daruf ein zal stradioten und lanzknecht angenommen, ubers [481] gebürg gefiert, desse sich êgenanter margraf, und ab disen fürsten beden der Meylåndsch herzog erklagt.

Also hiessend d'Eidgnossen den Saffoyer miessig gon, sich des frômden kriegsvolks abtûn und gerûst uf si warten; und nach getaner entschuldigung wurden im uf sin begêr und kosten zûm ersten von Bern und Fryburg, darnach von Lucern und Solaturn, zwen ratsboten in gmeiner Eidgnossen nammen, ufsehen zehaben, zûgeschikt [1]; dan zû diser zit d'Eidgnossen in semlicher achtung noch waren, dass si iren mistrûwen fürsten gebot und wåchter gabend. Wer hût aber der wåchteren?

## Monferrer geheiss.

Hiessend ouch êgenanten margrafen rûw haben, die Meylåndschen banditen und Franzosen nit ufenthalten, und uf erbårmliche pit der betrûepten witfrowen, gråfin von Anchisa [2], deren êlichen herren als einen grossen [482] bôswicht er hat lassen richten und ire jungen sûn verurteilen, dis unschuldige kind irer betrûepten mûter widergeben.

Antwort er durch geschrift und eigne botschaft, er wôlte gûte nachpurschaft halten und die kind an sinem hof êrlich und also lassen erziehen, dass si biderb | lût und anders werden, dan (37) ir vater sîe gewesen. [a])Doch so wurdens durch d'Eidgnossen der klåglichen mûter wider zû handen gebracht [a]).

---

[a])—[a]) Später hinzugefügt.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 826 (23. Oktober.)

[2]) Markgräfin von Incisa; vergleiche darüber Eidg. Absch. III, 2. S. 820 und nachher noch oft. Das Schreiben von Bern an Albrecht von Stein als Boten zu Mailand steht in D. Miss. N. 376.

### Dass ouch d'Eidgnossen dem Wirttenbergischen herzogen hulfend sinen armen Cůnrat stillen[1].

Des glichen als der Wirttenbergsch herzog[2]) durch angeben siner räten, zů ledigung sines versezten lands hat nůwe schatzung angericht, namlich mit schwächerung gwichts, mauss und mäss, darwider sich der arm Cůnrat mit grossem anhang zů sorglicher [483] ufrůr embo̊rt, sant er sin treffenliche botschaft zůn Eidgnossen, im, in ansehen siner vereinung und trůwer nachpurschaft, hilf zetůn[3]). Also schiktend im gmein Eidgnossen ire botschaft zů, dass die ufrůerischen besunder durchs tro̊wen uf d'Eidgnossen abgetriben und getädingt wurden. Da brucht der herzog ein semliche grimme mit to̊ten, schätzen, vertriben, hus plůnderen und hůser schlůssen, dass nachmals kleiner gwin darvon erwůchs.

Stůr und straf můss sin, so̊llen aber also gemaussget, dass nit uss einem frien fůrsten ein gno̊ter tyran, und uss gno̊ten (38) undertanen můtwillige frihart werden. |

### Von einem ufrůerischen reisglo̊uf etlicher Eidgnossischen knechten.

Wie wol nun d'Eidgnossen diss jars ire půnd ernůweret und geschworen, strenge verbot wider můtwillig reisen geton, und ufrůr abzestellen insunders grosse můeg gehäpt hatten, nůt dest-[484]minder, durch Franzesische pratick so wurden etlich der Eidgnossen knecht bewegt, den Disionischen sold und friden zeholen, und hiemit ein glo̊uf zům kůng zemachen. Fůrnemlich so hattend Steinegger, hoptman, Hans Scherer, venner, bed Lucerner; Heini Meyer, lůtinam, Hans Wabrer, Berner; Lo̊wenstein und Sässeli, Solaturner[4]), einen frien hufen besunder uss

[1]) Den «armen Conrad» nannte man den Würtembergischen Bauernaufstand.
[2]) Herzog Ulrich.
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 793. (7. Juni.)
[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 814. (25. August.) Die drei letzten werden dort nicht genannt.

irer obren gepieten ufgebracht und biss gon Můlhusen gefůert, da dannen gon Dision zeziehen; hattend ouch ire ufwigler zů ring um geschikt, einen starken zůlouf den nächsten dahin zů bewegen, gabend fůr, der sold und frid wåre da, den etlich der gwaltigen nit wo̊ltid annemen. Diss handels ward ein stat Bern durch iren trůwen schulthessen von Hutwil bericht, also dass si mit gmeinen Eidgnossen so vil darzů [485] tåt, dass der zůlouf verhindret [a]), und zů ingang Septembers dise reis durch deren von Basel und Můlhusen arbeit gewendt und abgestelt ward [1]). Sechs von Eidgnossen wurden genemt, die dem Burbunischen herzogen solten verheissen haben ein merkliche zal knechten zůzefůeren. Såsseli ward zů Enssheim gefangen und berechtiget; aber der seit wolt nit do̊nen [2]). | (39)

## Wie Lucern ufrůr abgestelt.

Nach dem allem so waren deren von Solaturn ufrůerische Go̊wer kummerlich, aber deren von Lucern etliche Surseer, Willisower und Entlibůcher noch nit gerůewiget. Da beschieden gmein Eidgnossen, uf den 22. tag November diser ufrůr halb zů Lucern versampt, (22. Nov.) dass die herschaften und åmpter bi gemachtem vertrag und bi getanen eiden so̊ltid in růw und ghorsame bliben, und dass die uftriber, fůrnemlich dri vernent [3]), wo die begriffen, nach ir mistat gestraft werden, und ob iemands [486] ufrůerisch und unghorsam fůrdis erschine, alle die selben, nach inhalt ir půnden, mit gmeiner orten gwalt růewig und ghorsam zemachen. Einer ward in der hiz gericht, und etlich um gelt gestraft; in der kålte wards alles milter oder nůt.

---

[a]) Ursprünglich hiess es: *gewent*.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 816. (2. September.) Die Meldung aus Huttwyl befindet sich im St.-Archiv, Bd. Mailänderzüge.

[2]) Siehe darüber namentlich Eidg. Absch. III, 2. S. 851. (7. Febr. 1815.)

[3]) Hauptführer der Entlebucher war der Landesfähnrich Heid. (Schneider, Geschichte der Entlebucher S. 71.) Vergleiche den Bericht in Eidg. Absch. III, 2. S. 841.

## Von etlichen bösen mishändlen, durch gmein Eidgnossen zestrafen erkennt.

Und also hat sichs in drien nächsten jaren zůsamengetragen, (40) dass d'Eidgnossen zů meren tagen | diss jars, schwerere fäll zů verkommen, gemůegt sind worden, in einer frommen, redlichen Eidgnoschaft der gstalt nie, oder ie vast wenig erhört und ungestraft hingelassen mishändel ze ersůchen und zestraffen, namlich die, so von den Franzosen und Saffoyeren sunder gelt getädingt und enpfangen; die, so den richen Juden zů Nowara bi nacht hinweg gfůert, berowt und g[487]schäzt[1]); die, so das verräterisch glöuf zům kůng angericht; die, so vor Nowara und vor Crema schantliche flucht genommen; die, so vor Dision heimliche pratick getriben und gelt genommen, item daselbs kilchen und Karthuser berowt, item sacrament ussgschůt und kelch zerschlagen; item die, so der Disionisch präsident in Franzesischer pratick angeben; item und die, so nächst oberzält glöuf und ufrůr gemachet hattend. Da ward vil angesehen und gesůcht, aber villichter me gefunden, dan gern zewissen und dörstig zestraffen, also dass ouch wider gmeiner Eidgnossen abscheid, zů Swytz diser händlen halb sunderlich getanen[2]), etliche vil schuldig, erst gestraft, angends wider, und etliche nit allein nit gestraft, sunder erst zů stärkerer pratick in die rät gesezt wurden, damit laster und unghorsame friheit gewunnen und zůnämen, so doch bi den alten Eidgnossen dise [488] eines vesten, frommen regiments verderbliche stuk alle so hoch und streng vervolgt und verhasst, dass si mit semlichem ernst und ifer ir ewig lobliche friheit, gůt, êr und grossachtung erstriten und behoptet haben; das wol von iren glůkhaftigen nachkommen

[1]) Darüber Eidg. Absch. III, 2. S. 694 (15. März 1513) und dann noch wiederholt.

[2]) Bezieht sich wahrscheinlich auf den erneuerten Beschluss vom 22. August 1513 gegen die Pensionen etc. (Eidg. Absch. III, 2. S. 733.)

bedacht möchte und | sölte werden, wenn der eigennützig git, (41) durch frömde gaben ingefiert, nit ouch der wisen ougen verblönte und der gerechten wort verkörte. Got bessers!

### Span der vier letsten orten ums pündschweren.

In schwerung der pünden diss jars, uf den 25. tag Juny be- 25. Juni. schehen, haben die vier letsten ort, Fryburg, Solaturn, Schafhusen und Aptszell, begêrt, inen ouch zeschweren[1]. Ist inen [489] zů Lucern von den andren orten geantwort, inen völlig zehalten und zetůn, was ir pünden bůchstab inhielte, dabi söltids bliben und sich bnüegen lassen, dass die selben gelesen und nit geschworen wurdid[2]. Spant sich noch.

### Dass die stat und grafschaft Nüwenburg in gmeiner Eidgnossen hand kommen.

Wie dan die acht ort den vier orten von ståten, Bern, Lucern, Fryburg und Solaturn, hattend nun oft angeheischen, die stat und grafschaft Nüwenburg in gmeine hand ze ubergeben, hond Bern, Fryburg und Solaturn hargegen begêrt, si in die lantvogtîen des Turgöws und Ryntals zelassen, oder recht zehalten. Wurdend zů Baden uf 23. tag October, mit frintlicher pit und gschrift- 23. Okt. licher versicherung irer alten gerechtikeiten [490] und burgrechten, frintlich abgewisen[3].

### Werbung einer stat Bern an einen bischof von Costens um miltrung etlicher beschwerden.

Diss jars hat ein trüwe stat Bern uss trungenlichem anrüefen irer lands und ståten priester | und undertanen, die sich (42)

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 798. (20. Juni.)

[2]) Von dieser Antwort ist in den Eidg. Absch. nirgends die Rede.

[3]) Die Eidg. Absch. dieses Tages sagen davon nichts; der Beschluss betreffend Neuenburg steht Eidg. Absch. III, 2. S. 831. (7. November.)

ab irem bischof von Costens vilerlei übriger beschwerden erklagten, fürnemlich der citationen super objitiendis, subsidiencaritativen[1], hüren-uberzins, êgerichten, bånnen, banschåtzen, begråbten der gfarlich verstorbnen[2], und ander me klåbrüten, an genanten bischof vilvaltig und ernstlich, ouch durch gmeiner Eidgnossen fürwort, um unbillicher beschwerden miltrung geworben[3]. Mocht aber vor kistlicher — dan kristlicher unbekant was — kilchenfriheit [491] gebot und ghorsame nüt erschiessen.

### Gryers burgrecht ernüweret.

Diss jars hat graf Hans von Gryers mit einer stat Bern sin erbburgrecht ernüweret und geschworen[4].

### Etlicher herschaften lantrecht erlütret.

Ein wise stat Bern, von den iren von Obersibental und Aesche angesücht, hat inen ire lantrecht ernüweret, erlütret und gebesseret[5].

### Lantzhût erkouft.

Es hat ein fürsichtige stat Bern von her Ludwigen von
(43) Diesbach, ritern, erkouft die herschaft | Lantzhût, an in von Ringoltingen kommen, um 14,000 gulden[6], und zû erstem vogt dahin gesezt ires rats Niclausen von Gryers, pfisterhantwerks.

---

[1]) Die angeblich freiwillige Liebesgabe, welche jeder Geistliche je nach der Höhe seiner Einkünfte dem Bischof zu entrichten hatte.

[2]) Gewaltsam Getödtete und Selbstmörder.

[3]) Klageschrift der Geistlichen in den Dekanaten Münsingen, Burgdorf und Büren, o. D. Kirchl. Angel. II, N. 103.

[4]) Am 4. November. (Raths-Man. 163, S. 48.)

[5]) Ob. Spr.-Buch, W, 31—33 und 37—39. Beides vom nämlichen Tage, 13. Juli, datirt.

[6]) Am 15. September. Kaufbrief siehe Ob. Spr.-Buch W, 700 und 704.

### [492] Bôtz erkouft.

Item von her Arnolt von Rotperg, ritern, die herschaft Bôtz und die quart uf dem Bôtzberg um 1000 gulden erkouft [1]).

### Dem kleinen rat haber zegeben verordnet.

Nachdem ein lobliche stat Bern an richtům und derhalb an gschäften hat zůgenommen, und aber die sundre pensionen ein kleine wil hinderstelt waren, ward am Osterzinstag nůw angesehen, iedem des kleinen rats järlich 20 můt habers zegeben, ein pferd zů erhalten. Da aber der stat rosspaner in wesen, bedorft es si nůt. Es ist, wie der wis sagt, unmuglich, dass der eigen[493]nůtzig git, besunder so oben sizt und gwalt hat, siner blinden begird nit rate und helfe —

### Dass der gselschaft zůn Schiflůten ir silbergschir gestolen und durch ein tůfelbschwerer wider ersezt ward.

Wie sichs begeben in der heiligen vasten, dass der êrberen gselschaft zůn Schiflůten ir silbergschir, und dabi irem huswirt, was ein frommer, alter man, vil jar winrůefer und wächter gsin, 95 | pfund pfenning [a]) was verstolen worden, wurbend die stuben- (44)
gsellen an den kilcherren zů Stans, her Baltiser Spentzinger [2]), der ein liechtfertiger tůfelbschwerer, eins liechten tůfelbschwerers sun, wider båbstlich verpot, on mitel in êgenenter pfarkilchen sines vaters nachfar was, [494] inen von beschehnem diebstal, wie der tůfel warsagen kan, warzesagen. Da begab er sich, nach

---

a) P. hat *zehnhundert und fünf,* indem er nach der später üblichen Schreibweise jedes einzelne römische Zahlzeichen, X C V, für sich nahm.

---

1) Am 13. Dezember in Basel. Kaufbrief siehe Ob. Spr.-Buch. W, 510—513.

2) Balthasar Sprentzig wird er sonst genannt.

gehäptem rat sines dieb- ja aller bosheit meisters, und vertrag, siner verzeigten dieben, ussgenommen des armen, frommen huswirts gelt, davon sinem diebischen tůfel nůt me zewissen, inen zehelfen, oder iren schaden zů zilen zů ersezen, wenn im ein stat Bern ein korherrenpfrůnd zů Zofingen, nåchste wart, verschribe; das do zů gůt der gselschaft beschach. Und also ward den Schiflůten das ir, namlich 90 gulden, bis an 10 pfund pfenning ersezt, und dem tůfelsknecht verschribne pfrund geben, der dürftig huswirt, vom tůfel verlassen, mit richem tod gesåtiget. Was alles in der Rômischen kilchen wol gehandlet. Demnach [495] ward êgenanter korher in siner stift ein so hochfårtiger probst[1]), dass er, einem probst von Bern glich zesin, mit merklichem schaden sines capitels vom babst iffel und stab erkouft. Das alles vermocht der lugenhaftig tůfel mit nuz und êr sines berômten babst durch unwissende blintheit siner unglôubigen. Ei
(45) Got! es sôlte frilich wol gehirtet und vorgestanden | werden, wo der rissend tůfel selb der widigen selen kilcher und probst wirt. Es sagt zů den ziten der gelertist Eidgnos, doctor Thomas Wytenbach, nachmals custor und prådicant der stift Bern, zů Biel kilcher, es můeste von nôten in einer Eidgnoschaft vast übel ston und gon, so der tůfel, alles übels stifter, selbs in einem alten, fůrnåmen ort der Eidgnossen kilcher wåre. Hie ist klarlich [496] zesehen, in was achtung Christus und sin evangelium zů den ziten sind gewesen und noch ist, wo semliche pfarhern und prôbst vorstond. Nachdem aber das evangelium zů unsern heilsamen tagen sinen glanz hat lassen erschinen, ist hier berůchter und zů Zofingen letster probst, nit on hitzigen widerstand, abgetriben, doch von einer loblichen stat Bern richlich mit 1000 gulden abgevertiget. Hat im Turgôw die alte, ôde burg Swandegk erkouft und sich mit sinem êwib dahin gesezt, verborgne schåz zefinden; hat den tod da gefunden.

---

[1]) Er wurde 1521 Probst zu Zofingen.

## Anlegung und buw der kilchofmur im spiz.

Diss jars Aprel ist das ek im spiz an der kilchofmur 32 schůch dik angelegt und in stråbwis ufgefüert durch An[497]dres Mathis, werkmeistern, under Hans Augspurgern vom rat, buwhern. Da sind bi anlegung des ersten steins namlich gewesen der båbstlich legat bischof Ennius von Verulan, der 1 ducaten, der schultes von Wattenwil, der durch sinen sun Hansen Jacob 1 kronen, und der seckelmeister Hůpsche, der durch sinen sun Adam 1 dicken plappert zů gedåchtnůss daruf legt. | (46)

## Ein nůw důchhus gebuwen.

Als vorhar die důchlit an ofner strass des ross- und rindermarkts veil hielten, und die stat vol kråmerî wolt werden, ward das nůw důchhus gebuwen, zům teil uf der Barfůssen kilchhof[1]), unden mit kameren und vorladen fůr die varenden kråmer; aber die gelegnen hůser wolten ire låden nit lassen on zins ston, deshalb råt und burger irer ordnung abstůnden, und die kråmer nit dahin kamend.

[498 leer, 499.]

## 1515.

Babst: Leo X. 3. Keiser: Maximilian 22. Franzesischer kůng: Franziscus 1. Schultes: von Diesbach 1[a]).

---

a) Ursprünglich hiess es: *Schultes von Wattenwyl 4.*

---

1) An der Stelle des jetzigen Bibliothekgebäudes.

## Dass der babst, keiser, Spanysch kůng, Meylåndsch herzog und gmein Eidgnossen sich zůsamen verbunden hond.

Im jar Christi Ihesu 1515. Nach dem der heilig vater babst Leo hat sinen pund mit gemeinen Eidgnossen beschlossen und sinen brůder Julian zů herzogen zů Modona und hoptman der Rômschen kilchen geschôpft, dem des herzogen von Saffoy swester vermåchlet, ist witer unders Tůrken namen[1]), aber widern Franzesischen kůng, so der nit mit sinen Venedyeren, absolviert von pen und schuld, hinzůtreten wurde, ein gmeine grosse heilige půntnůss erdacht und ufgericht zů Rom, namlich zwischen båbstlicher heilikeit, keiserlicher und Spanyscher majeståt, dem herzogen von Meyland, etlichen Italischen ståten, [500] und
(47) | demnach durch êgemelter herren treffenliche botschaften nach vilen tagen, tådingen, gsůchen, artikelåndrungen und vorbehaltungen, ouch fůrnemlich des Franzosen frids verzug aber kriegs anzug, darin gebracht gmein Eidgnossen — Zug hat sich allein lang
17. Juli. hinderhalten — beschlossen zů Lucern uf den 17. tag Juli[2]), illends versiglet, von wegen der Låndren, mit Ure secret-insigel. Lutend wie hie volgt:

## Artikel, in gmeiner vereinung von Eidgnossen vorbehalten[a]).

Wir die burgermeister, schultessen, amann, råt und gmeinden etc. tůnd kund allermenglichen und verjåhend offentlich mit disem brief: Nach dem und dan nåchst vergangner zit zwischen dem allerheiligsten hern und vater, babst Leonem den X., dem un-

---

[a]) Lautete ursprünglich: Angenomner von Eidgnossen gmeiner vereinung lut.

---

[1]) D. h. angeblich gegen die Türken.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 895.

uberwintlichsten, grosmächtigsten herren, keiser Maximilian, dem
alglôubigsten kůng Ferdinand von Arragun, und [501] durch-
lichtigesten fürsten, herzog Maximilian von Meyland, und ander
ir puntgnossen, ein lobliche, heilige und selige půntnůss zů Rom
angenommen und ingangen, zů welcher sin heilikeit und ir ma-
jeståt uns zů meren malen mit inen inzegon und anzenemen er-
fordret, selichs wir nit on merklich und êrlich ursachen biss zů
gegenwårtiger zit verzogen; und damit aber selicher handel zů
loblichem gůtem end gebracht wurd, haben wir seliche ver-
einung für uns gelegt, gelesen und mit betrachtung ermessen,
und iezt zů best der êrlichen, redlichen, zimlichen ursachen, in
gemelter vereinung begriffen, damit | wir ouch båbstlicher heili- (48)
keit und beden keiserlicher und kůnglicher majeståten, ouch dem
durchlichtigesten herzogen zů Meyland und andren puntgnossen
wilfaren, unser aller lob, nuz und êr ufnen und enthalten, uns
in semliche vereinung zů gond entschlossen, geloben und ver-
sprechend hiemit in kraft diss briefs, sôliche půntnůss, zů Rom
zwischen båbstlicher heilikeit und andren obgemelten hern und
puntgnossen beschlossen, die wir ouch eigentlich besichtiget, und
dero gloublich signiert copien uns von den boten båbstlicher
heilikeit, keiserlicher majeståt und den andren êbenenten hern
ubergeben sind, die selben mit allem inhalt bi gůten trůwen und
êren, wie das von uns in semlicher [502] půntnůss zehaben ge-
bůrt und bishar gebrucht worden ist, zů halten und deren
nachzekommen on al arglist und gfård, doch harin vorbehalten die
nachgeschribnen capitel und artikel, so in semlicher půntnůss
und vereinung geåndret und uns alein nachgelassen sind von
dem hochwirdigen cardinal S. Mariå in porticu [1]), uss bevelch
båbstlicher heilikeit, ouch durch die boten keiserlicher majeståt,
des Spanyschen kůngs und Meylåndischen herzogen, so zů Rom
in semlicher půntnůss zehandlen gwalt gehåpt, desglichen und
demnach ouch durch êgemelter herren botschaften, so uf disen
tag zů Lucern glicher form nachgelassen haben; und sind dis
die artikel und vorbehaltungen, wie hienach volgt: | (49)

---

[1]) Des Pabsts Geheimschreiber, Jakob Sadoletus.

Des ersten, als in der vereinung im vierden capitel stat, dass man semlich vereinung schweren, ist also gemiltret: wie wol båbstlich heilikeit, keiserlich majeståt, der kůng von Arragun und der herzog von Meyland semlichs pů̊ntnůss ouch geschworen, so semlichs unser bruch nit sîe, dass wir die nach unserm bruch beståten, namlich mit brief und siglen.

Zům andren, gmeins intragens und kostens halb ist nachgelassen, dass ein Eidgnoschaft keinen kosten schuldig, allein ire knecht schicken oder zůlassen so̊lle, so ver si nit mit eigner not verhindret ist.

Zům driten, der hilf halb, dass ein Eidgnoschaft nit witer, dan in Italiam, Burgun und Frankrich zeziehen schuldig sîe.

Zům vierden, dass d'Eidgnossen zwei teil fůssvolks den nåchsten hern an gemelte end schicken so̊llen.

[503] Zům fůnften, als nach inhalt des 18. artikels keiner on des andren wissen und willen etc., ist uns Eidgnossen nachgelassen, das zetůn, doch mit inschliessung und vorbehaltung der puntgnossen und irer landen [1]).

Zům sechsten, in beschribner vereinung im 19. artikel sol das wort gselschaft ussgeton und vereinung dargstelt werden.

Zům sibenden, im 20. artikel, dass wir Eidgnossen keinem in unserm kosten hilf zetůn schuldig, sunder die bsoldung nach
(50) inhalt der Meylåndschen capitlen beschehen so̊lle. |

Zům letsten, dass wir Eidgnossen nit gestaten so̊llen, dass die unsern zům der puntgnossen widerwårtigen oder viend loufen; die unghorsamen strafen.

Die pension, båbstlich heilikeit und Florentz berůerend, sol, wie in sundrer vereinung vergriffen, ussgericht werden.

Die pensionen keiserlicher majeståt und des kůngs von Arragun ouch nach ir sundren vereinung bezalt so̊llen werden.

Und sol die vereinung wåren iedesse fůrsten leben lang.

So sind zů beden teilen vorbehalten al ålter pů̊ntnůssen und vereinungen, die diser halb ungeschwåcht so̊llen bliben.

---

[1]) Im 18. Artikel waren andere Bündnisse untersagt.

Und dis alles zů warem urkůnd, so haben wir obgemelten etc. [1])

## [504] **Der hoptartikel des gmeinen heiligen punds.**

Der hoptartikel, ja grund obgemelter heiliger půntnůss ist on zwifel hievolgender gsin. Der vierd:

Demnach [nach] habend sich die gemelten puntgnossen verbunden, unserm heiligen vater, dem babst, als dem ungezwifelten waren stathalter und anwalt Cristi unsers hern, ouch der heiligen Rômschen kilchen und dem stůl zů Rom, gehorsam und êrbietig sůn zesin in allen dingen, insunders so der person, stat, sicherheit, grosmächtikeit, gwalt und macht siner heilikeit und dem heiligen stůl zů Rom zůgehôrend und antreffend, und den selben heiligen stůl mit aller | siner zůgehôr, rechtsame, wirdikeit und (51) êr, zůglich als unsern heiligen vater selb, zů beschirmen und hanthaben, die wil si leben, nach al irem vermôgen, flisslich und unverdrossen, als das waren, glôubigen, kristlichen fůrsten gebûrt, wider alle viend, so denselben anfächten oder sinen gwalt mindren in einiche wis understůendid, und das verheissend si, gloubend und schwerend dem almächtigen Got, wellend ouch also des verpflicht sin. Hargegen verspricht der heilig vater und sagt zů, dise siner heilikeit sůn und puntgnossen in aller våterlicher liebe zehalten, wie dan sin heilikeit alzit getan hat.

[505] Item, im beschluss diser lang und wol geschribnen, aber kurz und ûbel gehaltnen pûntnůss, welche da nůt anders erträgt, wen der obristen welt unbständikeit und falsch, und das unerforschlich gericht desse Gots, der da der fůrsten und vôlkeren gedanken, råt und anschläg verwirft und zerstrôwt, iren spotende — stat also:

So dan die grosmächtigen und durchlichtigen herren, Julianus, der heiligen Rômschen kilchen obrister hoptman, båbstlicher heilikeit brůder, und ira brůders sun Laurentius, dise puntgnossen

[1]) Als Beilage abgedruckt in Eidg. Absch. III, 2. S. 1390. Der Text des heil. Bundes selbst, auf welchen sich die Abänderungen beziehen, finden wir nirgends abgedruckt; wohl desshalb, weil er nie förmlich zu Stande gekommen ist.

hond alwegen in sunderlicher verērung und in unglôublicher liebe gehalten, und ouch uss ir angebornen hohen tugenden und sunderlicher fromkeit, semlich hoher fürsten und gmeins schirms ganz wirdig geacht, haben sich die puntgnossen vereint und begeben, si, die genanten hern, mit al iren nachkommen, erben
(52) und stat, so si ieztan hond oder noch uberkommen môgend, | ouch nach abgang und tod unser heiligen vaters trûwlich zeschûtzen und zeschirmen.

Item, dem heiligen vater sôllen bliben die ståt Parm und Plesens, uss båbstlicher heilikeit macht vom herzogtûm Meyland, ouch wider [506] gmeiner Eidgnossen willen, ingenommen, und darfûr dem herzogen von Meyland, und d'Eidgnossen zû verniegen, die grafschaft Ast und die ståt Bergom und Crema, so die Venedier ouch vom Meylåndschen herzogtûm in haben, gewinnen und geben.

Item und so kriegs nerf ist gelt, und uss desse mangel oft grosse her erlegen, sind die vilgedachten puntgnossen libereinkommen, dass ein ieder sôlle zû Rom, Florentz, Jennow, oder zû Meyland in wechselbank versicheren, so lang ein krieg wåret, al monat bereit zehaben sin angelegten teil, namlich der heilig vater babst 20,000, der keiser 6000, der Arragunisch kûng und die herzogen von Meyland und Jennow iezlicher 10,000 ducaten oder dupel, nach dem die kriegsnot erheischet, also dass die versicherung alwegen uf ein halb jar, ouch ê dan's zil verschine, gestelt werde, damit gelts halb kein hindrung, und dem redlichen kriegsvolk der Eidgnossen richtige bzalung beschehe.

Item und so dan krieg ouch einen berichten tapferen hôrfûerer und hoptman wil haben, ist zû obristem hôrfûerer und hoptman diss punds benemt der wis, [507] tapfer und kriegs-
(53) erfaren her Raymund von | Cardona, kûnglicher majeståt von Arragun zû Napols stathalter etc.

Was alles fin und eng verknûpft, aber dem listigen fuchs — hiess doch, villicht von siner klawen wegen, lôw[1]) — was der

[1]) Leo X.

stark gilgengschmak nit so widrig; denn so das fûg gewunne, wie dan bald hienach beschach, dass er den selben ouch siner heilikeit nasen zû liesse kommen; und ouch zû diser zit uss mancherlei pratick den Eidgnossen Franzesischer partî so verdacht, dass er durch sine posten, den bischof von Verulam und her Petern Magni, korhern von Sitten, sinen kåmerling, in 7 tagen von Rom gon Lucern postet, sich desse tûr liess entschuldigen, hiess die pûntnûss fûrderlich beschliessen und die pensionen bezalen [1]. Luret doch mitan geschwind, dass er bi obligender partî obligen môchte, das ouch dem Franzesischen kûng unverborgen. Und also, so [508] ward der herzog von Meyland und sine Eidgnossen verkûrzt; wan d'Eidgnossen konten nit mit disem pund ê grech, und die schweren puntgnossen gerûst werden, wen do ir viend, der Franzesisch kûng, gnûgsam gerûst, das gebûrg inhielt und mit den hilf- und geltlosen müeden Eidgnossen um einen sins gfallens bericht fûrtringend marktet.

## Herzog Julians von Modona botschaft und begêr an gmein Eidgnossen.

Vor oberzåltem beschluss, um mite vasten [2]) sant båbstlicher heilikeit brûder, der nûw herzog Julian von Modona, einen fûrnemen edelman mit credenz zû gmeinen Eidgnossen gon Lucern, liess inen ansagen: | (54)

Zûm ersten: nachdem und er zû dem durchlichtigsten fûrsten, dem [509] herzogen von Saffoy, gefrûndt, und sin swester im vermåhlet håtte, und aber der selb sin swager einer loblichen Eidgnoschaft mit pûntnûss verwant, erpiete er sich, wôlle ouch nit anders geacht werden, dan wie der gemelt durchlichtig fûrst von Saffoy, namlich als ein gûter Eidgnoss und puntgnoss.

Zûm andren so sîe nit an, der selb sin swager und sin gemahel sîen des ietzigen kûngs von Frankrich nåchste frûnd, da im wôlle gepûren, den selben durch sin botschaft ouch ze be-

---

1) Eidg. Absch. III, 2. S. 880. (23. Mai.)
2) 14. März. (Eidg. Absch. III, 2. S. 860.) Der Name des Gesandten ist auch dort nicht genannt.

sůchen, das er aber on willen der Eidgnossen nit hab wôllen tůn, mit erpietung, ob er einer grosmåchtigen Eidgnoschaft iendert gedienen *(könne),* wôlle er mit ganzen trůwen willig tůn.

Zům letsten so habe kurzlich båbstlich heilikeit und das heilig collegium der cardinålen in für einen hoptman der heiligen Rômschen kilchen verordnet; ob sich da begebe, dass er sôldner notturftig, [510] wôl er niemand lieber annemen, wen der Eidgnossen knecht mit ir hern willen; denen wôl er tůn, dass er getrůw, gegen einer grosmåchtigen Eidgnoschaft gůten rům, dank und êr zů erlangen. Ward von Eidgnossen mit frintlichem dank, gmeinem vertruwen und bevelch geantwort.

## Von kriegelicher anfechtung der Rüssen, Walacken und Türken, mit sig der Polen und ufrůr der Ungern.

Und als nun zů disen ziten Basilius, der måchtig herzog
(55) von Rüssen [1]), und Bogodunus, der | Walack, die Litten und Prüssen vast übel an land und lüt wůsten, doch nit ungerochen, wan der Polåndisch kůng Sigmund ob 30,000 erschlůg und verjagt [2]),

Und der Türk von Ungern und Krabateren nit on grossen schaden tribut gewan, dis alles uss uneinikeit der Kristen verursachet [511] oder angericht; und da zů widerston oder gelt zůhond, hat der heilig vater babst obgedachte püntnüss verbunden und im Brachmonat an al kristlich fürsten, ouch besunder an gmein Eidgnossen, ein vast klåglich manbrefe uss lassen gon, hilf und stür begêrende.

Und hiemit den gwaltigen cardinal von Strigen, richen bischof zů Gran in Ungern [3]), mit båbstlichem gwalt geschikt, das crüz widern Türken ufzerichten. Verhiess allen helferen vollen ablas für alle schuld und büss, den umgebrachten on mitel ewige selikeit, und den sigenden zům ablas hus, heim und gůt, ja land und lüt. Also ward ein gwaltiger, grosser huf, dan ieder wolt entweders rich oder selig werden, ufgewiglet; indem aber

[1]) Wasili IV, Grossfürst von 1505—1533.
[2]) Bei Orscha am 8. September.
[3]) Thomas Bakacs.

ward der Tůrk vom soldan und | sophi [1]) hinder sich zeziehen genôt, (56) gab den liederichen zertrenten kristen um gelt friden. Do griffen die ufgewigleten krůzer [2]), als von pfaffen und herren an sel, lib und gůt betrogen, der pfaffen, můnchen und edlen [512] hůser und gůeter an mit row und brand, und erwâgten ein so grossen schaden und schrecken, dass der Rômsch keiser illends hinab gon Pressburg zů den kůngen von Ungern und Poland, dis ufrůr abzestellen, můst postieren, Meyland und d'Eidgnossen lassen; kam inen vast übel.

Also da greif der Ungerisch weywoda, graf Hans von Zips [3]), mit reisigem zůg und gschůz die ufrůerigen krůzer an, zerstrôwt, schlůg, fieng, und handlet nůt milters mit inen, wen der Tůrk selbs, mit schâtzen, wůrgen, spissen und praten. Gab inen iren ufgeworfnen kůng, mit isiner, glůegender kron gekrônt, gespisset und gebraten zů fressen [4]). Und also was uss Kristen Tůrken und uss gnadrichem ablas ein tů[513]felsch und me dan Tůrkischs krůz entstanden, aber der ufrůr gewonlicher lon und ussgang. Wise oberkeit last die růelende suw nit meister werden, nimpt dem brummenden stier das joch und dem groben esel den sak nit ab. Doch so sôltid menschen menschen sin und menschlich handlen.

## Bâbstlich botschaft an ein stat Bern zů schirm des bischofs von Losan.

Mit êgemeltem brefe sant der babst einer stat Bern ein sunders zů, si trungenlich ersůchend | und ermanende, als der (57) heiligen kilchen friheit schirmer, den bischof und sine kilchen zů Losan bi sinen geistlichen und weltlichen herlikeiten und friheiten wider sine unghorsamen und widerwârtigen zeschirmen und zehanthaben [5]); das si ouch selber trůlich, als irer můterkilchen, tât, wie vor oft geton; wan gemeltem bischof vil zůwider in und ussert [514] der stat Losan von den sinen begegnet. Doch so

[1]) Der Schah von Persien, Ismael Sophi. (Zinkeisen, Gesch. des Osm. Reiches II, 569.)

[2]) Kuruczen nannte man sie.

[3]) Zapolya.

[4]) Derselbe hiess Gregor Dosa.

[5]) Breve vom 25. Mai 1515, im Staats-Archiv Bern.

klagtends, er wäre jung und zů frech, wôlte me, dan im gebůrte, zůr woll und milch ouch d'hut und 's fleisch haben, me bannen, dan weiden; derhalb ein wise stat Bern nit unwislich sich widret, einen eignen bischof in ir stat und land zehaben, wie dan ira zů disen ziten die Rômschen bäbst Julius und Leo zegeben sich selbs erbutend.

[515] **Wie sich der Rômsch keiser, Spanysch kůng, herzog von Meyland und gmein Eidgnossen zůsamen verpunden haben.**

Und wie dan der Rômsch keiser Maximilan nun zwei jar har trungenlich geworben hat an gmein Eidgnossen um ein gmeine vereinung, den Franzesischen kůng als gmeinen viend zů gmeinem, êrlichen friden, und damit das Meylåndisch herzogtům in sichere růw zebringen, und aber partîscher pratick halb nůt volzuglichs erworben, noch dennocht als ein wiser fůrst in ansehen der not des harten kriegs und måchtigen, listigen viends ouch diss jars nit abgelassen, also dass d'Eidgnossen, ouch durch klågliche pit irs puntgnossen, des Meylåndschen herzogen,
(58) in glichen und insunders einer fůrsichtigen [516] stat | Bern, zů notwendiger frintschaft und hilf ansehen, wie wol Swytz und Zug sich sperten, mit dem Rômschen keiser, Spanyschen kůng und Meylåndschen herzogen, in hofnung, den schwebenden babst mit sinem hus und anhang ouch darin zů vermôgen, zů Zůrich
7. Febr. uf den 7. tag Hornung ein gmeine vereinung beschlussend, aber durch unordnung der Eidgnossen langsam versigletend [1]). In hievolgenden artiklen vergriffen.

**Artikel gmeiner vereinung.**

Des ersten sôllend in diser heiligen pûntnûss begriffen werden und ingeschlossen sin unser allerheiligster vater, der babst Leo der X., die heilig Rômsche kilch und der heilig stůl, unser

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 852. Der Text steht als Beilage auf S. 1393.

gnädigster her Maximilian, Rômscher keiser, der alglôubig kůng Ferdinand von Arragun und Hyspanien, die durchlichtigen herzogen Maximilian Sfortia von Meyland und Octavius Freguss von Jennow [1]), und die grosmâchtigen hern die Eidgnossen des grossen [517] punds Obertůtscher landen.

2. die vorgemelten puntgnossen al sôllend einhellig vorab unsern heiligen vater, die heilig kilchen und stůl, ir friheiten, herlikeiten, stät und land, undertanen und verwanten, und ie ein puntgnos den andren helfen schirmen wider alle, so inen gwalt in einichen weg understond zůzefůegen etc. | (59)

3. namlich dass keiner der obgemelten puntgnossen zůvorab dem allerheiligsten vater, kilchen und stůl zů Rom, an sinen friheiten, herschaften, landen, lůten, zůgehôrenden und verwanten, noch ir einer dem andren an sinen herschaften, stäten, landen, lůten, undertanen noch verwanten, so si iezt inhabend oder ůberkommend, keinen abbruch noch verletzung tůn noch gestaten, ouch keiner dem andren zů schaden und nachteil sine widerwärtigen ufenthalten, noch inen hilf oder rat mit einichen sachen bewisen, sunder nach allem vermôgen vorsin und abwisen. Und so etlich zů ross oder zů fůss uf der widerpartî erfunden, die selben angends zům hôchsten abmanen und die unghorsamen straffen.

4. und ob der kůng von Frankrich oder iemands andrer bâbstlich heilikeit oder der andren puntgnossen einen, oder ire verwanten wôlte angrifen, uberziehen und beschädigen, besunder Meyland, so sôllend [518] die puntgnossen, al gmeinlich und ieder besunder, uf und zů den andren ein gůt, trůw ufsehen haben, und bed obgemelt, Rômscher keiser und Spanyscher kůng, die bâbstlich heilikeit, den Meylândschen herzogen und die hern d'Eidgnossen mit reisigen und fůssknechten und gschůz, dem viend zů widerstand, versehen und inen zůziehen; und namlich, wo der herzog von Meyland in sôlicher gstalt wurd uberzogen, so wil keiserlich majestät 600 gerůster Tůtscher pferd, und kůnglich

---

[1]) Octavius Fregosi war damals Doge zu Genua.

majestât von Arragun 800 schwerer und 400 liechter pferd und
2500 fůssknecht siner oder Tůtscher lůten, sampt einem gmeinen
veldgschůz, im uber die hilf der andren puntgnossen, zůschicken
(60) und underhalten. Der | glichen sol bâbstlich heilikeit gegen den
puntgnossen ouch tůn mit glicher anzal der hilf.

5. und ob der kůng von Frankrich also stil sitzen und den Meylândschen herzogen ufhalten und zôcken wôlte, deshalb not sin wirt, einen dapferen zug fürzenemen, wenn den die selben keiserlich und kůnglich majestâten sôlichen herzug für sich selbs tůn wôlten, dass dan gmein Eidgnossen 10 oder 12,000 irer knechten dargebid oder zůkommen lassid, so ver die Eidgnossen iren nit selb bedôrfen zů iren eignen gschâften. Die selben sôllen die bed fürsten êrlich versolden, wie der Meylândsch herzog lut siner půntnůss. Denen sol ein reisiger zůg und gschůz nach aller notturft zůgeben werden. [519] Doch so sôllend d'Eidgnossen nit witer zereisen schuldig sin, dan wider und in das herzogtům Burgun und Delfinat, es sîe dan der Eidgnossen gůter wil, witer zeziehn.

6. ob aber gmein Eidgnossen, zů ervolgen den tractat vor
Dision gemacht, wider Frankrich semlichen zug wôltid fürnemen,
so wôltend bed keiserlich und kůnglich majestâten inen, als vor,
einen treffenlichen reisigen zůg und notturftig hopt- und feld-
gschůz zůgeben, und darzů ieden monat, so lang der krieg wâret,
30,000 ducaten unverzugenlich in die stat Zůrich wâren und be-
zalen. Und in sôlichen sôllend und wôllend bâbstlich heilikeit,
der Meylândsch herzog, das hus de Medicis, Florentz, der herzog
und stat Jennow anlegen zů glichem teil. Und ob bâbstlich
heilikeit sich des nit offenlich wôlt verpůnden, sol das heimlich
(61) beschehen. |

7. wenn aber der kůng von Frankrich keiserlich oder kůnglich majestâten an iren landen oder verwanten wôlte angrifen, so sol bâbstlich heilikeit, der Meylândsch herzog, und ander Italische puntgnossen in glicher anzal hilf tůn, ob dan d'Eidgnossen iemands der puntgnossen manet, so si nit verhindert sind, ir zal in obgemelter gstalt geben.

8. und wenn der Franzesisch kůng understůende, d'Eidgnossen in iren landen zů besůchen, so wil keiserlich majeståt, als die gelegen ist, inen geben und halten 600 Tůtscher pferd mit notturftigem gschůz.

[520] 9. die obgemelten hern und puntgnossen wållend und sållend ouch keinen friden annemen, er[1]) stelle dan zůvor ab die satzung pragmatica[2]) gnemt, wider der Rômschen kilchen friheit im concilio zů Basel ufgericht, und stelle zů båbstlicher heilikeit die kilchengůeter, von im besessen, item und verzůch und verpflichte sich gegen keiserlicher majeståt, dem Gellerschen vermeinten herzogen und den Venedieren, als keiserlicher majeståt und des Rômschen richs widerwårtigen und vienden, kein hilf noch bistand zetůnd, item desglichen dem kůng von Arragun in den kůngrichen Napols und Nawarra keinen intrag zetůn noch schådigen, item Italia und Jennow sich verzůhen, und darzů den Eidgnossen halte ganz die bericht vor Dision gemacht, ouch inen bezal allen kosten darum erliten; alles mit vorbehaltung diser loblichen pûntnûss, die nût dest minder ire jar uss beston und gehalten sol werden. | (62)

Doch welcher uss den puntgnossen uf hievor gemelt artikel mit dem Franzesischen kůng *(bestand)*[a]) annemen wurde, der oder die sållen den andren beholfen sin, semliche artikel ouch zů ervolgen und also einen gmeinen friden zů wegen bringen; wo aber das nit sin mocht, so sållen si dennocht macht [521] haben, fůr sich selbs semlichen bericht anzenemen, doch mit vorbehaltung diser loblichen pûntnûss, die selben ire zit uss zehalten in allen puncten, also dass die, so bericht sind, dem Franzesischen kůng und sinen anhångern kein hilf in keinen weg tůegid, noch zetůn gestatid.

10. und namlich so sol dise vereinung wåren båbstlicher heilikeit, keiserlicher majeståt und kůnglicher majeståt von Ar-

---

[a]) Von P. ergänzt.

---

[1]) Der Französische König.

[2]) Die Pragmatische Sanction vom 7. Juli 1438.

ragun allein ir drien gmeinlich und iedes insunders leben lang, und ein jar darnach.

11. und damit gmein Eidgnossen spûren môgid keiserlicher und kûnglicher majestât gnad und miltikeit, so wil keiserlich majestât iedem ort jârlich geben 200 Rynscher gulden, wie ouch die erbeinung inhalt; item dem land Wallis und den drien Kurpûnden iedem 200; item dem land Appenzel, dem apt und stat S. Gallen iedem 100; item und kûnglich majestât von Arragun iedem ort und dem land Wallis und Kurwalenpûnden iedem 1000 gulden, uf S. Johannis Baptistâ tag uf nâchsten anzefahen, und die wârende vereinung uss beharren.

12. und ob etlich von Eidgnossen an keiserlich majestât
(63) ansprach haben, sol nach lut der erbeinung abgetragen werden. |

13. und hierinnen sol vorbehalten sin berûerte erbeinung und al ander vereinungen, so die hern diss punds mit iemands andrem [522] hievor gehâpt haben.

14. und ob bâbstlich heilikeit und die vorgenanten stând in Italia in dis gmeine vereinung nit gon noch kommen wôlten, so sôllen nût destminder die keiserlich majestât und die kûnglich majestât von Arragun und der herzog von Meyland gmeinen Eidgnossen alle und iezliche hilf und zûsagung, es sîe der 30,000 ducaten oder andrer sachen halb, nach iedes billichen und gebûrlichen anteil erstaten [1]).

## Witer handlung des Rômschen keisers und gmeiner Eidgnossen nach gemachter pûntnûss.

Nun nach beschluss diser, ouch wol beschribnen, aber ûbel gehaltnen pûntnûss, erhûb sich ein arbeit und mûeg, den schwebenden babst, so sich nit offentlich noch wideren Franzesischen kûng, noch zûm Meylândischen herzogen wolt erlûtren, ouch

[1]) Vollständig abgedruckt in Eidg. Absch. III, 2. als Beilage 30 auf Seite 1393, Datum 8. Februar. Die Folge der Artikel stimmt nicht ganz mit der hier gegebenen.

d'Eidgnossen vor gemachets punds noch nit versicheret hat, in dise, oder d'Eidgnossen in die Rômsche pûntnûss ze [523] bringen; also dass durch dise viler tagen arbeit fûrnemlich nût anders ussgericht ward, wan verlust der zit in zitlichen sachen, und dass der Franzesisch kûng, gerûst, fûr-, aber der Meylândisch herzog und d'Eidgnossen, verzert, hindersich mûestid faren. In diser unrichtikeit und verlângerung, fûrnemlich durch des babsts listig schweben verursachet, ward uf den 12. tag Juny zû Lucern er- 12. Juni.
lûtret, und begab sich der Rômsch keiser witer also: | (64)

## Besserung obgestelter vereinung.

Witer, zû fûrdrung anschlags und usstrags, so nit me verzug liden mag, erlûtret sich keiserlich majestât gnâdiklich [1]), es tûege bâbstlich heilikeit oder ander, was si wôllend, bi gmeinen Eidgnossen zebliben, al ir vermôgen getrûlich zû inen setzen, si ouch in keinen weg verlassen, die erbeinung, ouch die gmeine pûntnûss nach ir majestât hôchstem vermôgen ze volziehen; und damit si verstandid ir sunder gnâdigen und gûten willen, und dass keiserlich majestât und der kûng von Arragun die gmeine pûntnûss halten wôllen, sind si der meinung, witern verstand mit inen zemachen, der gstalt, wo d'Eidgnossen von den Franzosen angrifen wurdid, dass als dan, uber schuldige hilf, so die pûnd vordren, der kûng von Arragun mit herskraft in Frankrich vallen, damit ir macht zertrent werde, und die andren dester liechter handlen môgid.

[524] Desglichen sol er ouch tûn, so die Franzosen keiserlicher majestât land oder den herzog von Meyland angrifen, wie er das zetûn bewilliget hat. Ob aber der Franzesisch kûng den keiser, oder Arragun, oder Meyland uberziehen fûrnemme, so sôllen d'Eidgnossen mit ir macht in Frankrich ziehen, und zû selichem zug sôllen inen von uns zûgeordnet werden 30,000 ducaten, 1000 oder 1200 Tûtscher pferd und notturftig gschûz,

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 887.

und so das beschicht, wirt der Franzos nit liechtlich uss sinem rich ziehen.

Als aber ouch Franzesischer pratick und werbung halb nût
(65) richtigs wolt sin, mûst der keiser hinab gon | Pressburg mit einem zûg wider die Tûrken und Krûzer, illends zûn Ungerischen und Polândischen kûngen reisen. Erbot sich demnach personlich mit den Eidgnossen wider die Franzosen zeziehen.

Es ward vil nach hie beschlosner pûntnûss gehandlet, wider Frankrich einen zitlichen, gwaltigen hôrzug zetûn, und insunders von dem wisen und [525] kriegserfarnen keiser oft, vor und nach, den Eidgnossen angebracht, ouch sunderlich iezt angends nach beschlosner vereinung zû entlichem beschluss eines tapferen hôrzugs, uf S. Jôrgen tag gon Bybrach, einen tag mit Arragunischer, Meylândscher und gmeiner Eidgnossen volmâchtige botschaften begêrt personlich zehalten [1]), und was da beschlossen, ouch in eigner person volstrecken zehelfen. Aber da reiss alweg, durch gschwinde pratick und mistrûw, etwas in, dass die grossen puntgnossen sich nit vereinbaren konten, noch der gmein zug zû fûrgang kommen, und der kriegslast uf den Eidgnossen mûst bliben ligen. Und als sich nun d'Eidgnossen desse ze spat erklagten, begegnet inen von bâbstlicher heilikeit, keiserlicher majestât [526] und des Meylândschen herzogen botschaften hie-
13. Sept. volgender abscheid, zû Zûrich uf den 13. tag September verabscheidet [2]).

## Des keisers halben abscheid.

Als wir Eidgnossen etwas beschwerd tragen, dass keiserlich majestât ir anzal reisig zûgs, lut der pûntnûss, nit geschikt hab, sîe der ursach beschehen, dass durch uns Eidgnossen nûtset gânzlichs von dem zug in Frankrich zetûnd gehandlet sîe worden,

---

[1]) Davon war im März die Rede gewesen. (Eidg. Absch. III, 2. S. 862.) St. Georg ist am 23. April.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 915, wo das hier Folgende als Erklärung der kaiserl. Boten steht.

wie wol sin keiserlich majeståt das gern håtte gesehen, und ouch das | gmein gschrei wåre gwesen, dass diser zit der Franzesisch (66) kûng nit uber das gebûrg in Italiam wurde ziehen, deshalb sin keiserlich majeståt sich im allerbesten und mit unserm willen habe gefûegt zû den kûngen von Ungern und Poland, der meinung, dass sin keiserlich majeståt mit dem reisigen zûg, in halt unser *(püntnüss)* zeschicken bestelt, zitlich gnûg wider kommen môcht, dan sin majeståt der pûntnûss trûwlich geleben, und zû uns alles ir vermôgen wôlle setzen und nit verlassen. Wo ouch sin majeståt der Franzosen infal håtte môgen wissen, wôlte si den notturftigen zug in Oesterrich underlassen haben.

So habe der Franzesisch kûng sine botschaft an siner keiserlichen majeståt hof gehåpt und begêrt, in Meyland [527] kommen zelassen, so wôlle er nit allein mit keiserlicher majeståt, dem heiligen rich und dem hus Oesterrich, sunder ouch mit menglichem, der ir keiserlichen majeståt verwant sîe, ewigen frid halten, ir majeståt lieb und frintschaft bewisen; den habe er mit unserm willen gehôrt und abgevertiget, deshalb wir uf sin majeståt kein mistrûw sôllen setzen.

Item und der lanzknechten halb kein beschwerd haben, dan sin majeståt mit allem ernst wider si procediere mit schweren mandaten und strafen an lib, êr und gût, ouch das ganz rich darum ankôrt, und keinen muglichen ernst, die zû verhalten und heim zebringen, gesparet.

Und als wir Eidgnossen vormals fûr gût geachtet, dass sin keiserlich majeståt und wir einen hôrzug in Frankrich oder Burgun tûn sôlten, mit anzeigung, von dem Lutringischen herzogen ein schatzung zû | erlangen, damit des Franzosen hôr in (67) Italia zerteilt wurde, sîe sin keiserlich majeståt noch zû semlichem gneigt, und wie wol sin majeståt vom frihern von Rappolstein zû semlichem nûwen zug bevolhen habe zû versamlen 2000 pferd und so vil fûsknecht, so habe doch sin majeståt uf den ietzigen infal der Franzosen in Meyland die uf unseren rat verhalten, mit uns zehandlen alles, so zû unser lob, êr und nuz

dienen môge. Be(*gêrt*)[a] sin keiserlich majestât daruf, dass von iedem ort unser Eidgnoschaft ein volmâchtiger bot zû ir gon Landeck [1]) illends geschikt werde, da mit inen personlich zehandlen, so beden zû gûtem erschiessen werde.

Fûrer so sîe ir majestât bericht, wie die unsern im veld mit dem Franzesischen kûng treffenlich um ein friden [528] handlid, und daruf zûruk hindersich sigid zogen; das ir majestât ser befrômde, die wil wir mit unser eignen macht, ouch der bâbstlichen heilikeit und des vicereys volk, des glichen keiserlicher majestât reisigen, die tâglichen zûkommen werden, stark gnûg sigid, mit den Franzosen zeschlahen, oder zû einem êrlichen friden fûr al puntgnossen zû tringen; darzû so erwâge sin keiserlich majestât, dass wir mit Frankrich keinen friden erlangend, wir wôllid dan Meyland lassen vallen, und so das beschicht, er sage zû, was er wôl, so werd uns uss Meyland wenig nutzes gon, und ein schwerer nachpur ufgeladen. Sôllicher frid brâchte uns ouch wenig êr gegen allen puntgnossen, sunders wurdid gegen den Franzosen und allen andren nationen veruchtet, wir hâttid unser manheit verloren und uss verzaglikeit einen glûklichen sig
(68) um ein unloblichen, unbstândigen friden geben. Darum so begêr | sin majestât an uns, die wil der Franzos, ouch die Venedier so tief in das land sîd kommen, und der mauss gelegen, dass ieder huf zeschlahen sîe oder ze belâgeren, und aber wir mit bâbstlicher heilikeit, ir keiserliche majestât und der Spanyer zûg stark gnûg sind, — dass wir illends den unsern ins veld schribid, dass si weg sûchid, damit semlich dri hufen zûsamen kommid, und den nâchsten uf die Franzosen zûziehid; des glich wôlle sin keiserlich majestât mit dem kriegsvolk, so zû Bern und Pressa [2]) ligt, und stets zûzûcht, gegen den Venedieren ouch tûn, damit durch die gnad Gots bed hufen geschlagen und dem krieg ein glûklich end môge geben werden, — dass wir ouch in das veld [529]

a) *gêrt* von fremder Hand ergänzt.

1) Die Burg Landeck im Tirol.

2) Verona und Brescia.

witer schribid und bevelhid, uber sôlich usserthalb aller puntgnossen wůssen und willen keinen friden noch bestand mit den Franzosen anzenemen, sunder bi allen puntgnossen einhelliklich zebliben; so mag dester ê ein êrlicher, bständiger frid erlanget werden, und an sôlichem sol an bäbstlicher heilikeit, an siner und an Spanyscher majestät ganz kein mangel erschinen, und wôllend sich harwider des gegen uns ouch versehen. Wir sôllid uns zů sir keiserlichen majestät vertrôsten aller gnaden, und dass bisshar *(noch)* wenig noch vil von ir majestät on uns gehandlet; das si nit tůn wôlle. Und ob uns anders fůrgeben wurde, demselben gar keinen glowen zegeben. Ir majestät hab ouch nach gelegenheit der sachen und uf gůts vertruwen zů uns, noch um ein merkliche zal volks ze ross und ze fůss gestelt, und zů demselben etlich 1000 man uss der grafschaft | Tyrol, (69) und wôlle mit den selben, nach der handlung zů Landegk beschlossen, in eigner person zů uns Eidgnossen in das veld ziehen, und mit der hilf Gots unser viend helfen schlahen und dem krieg ein end machen. Und darum so verman und pit sin keiserlich majestät uns, getrůw puntgnossen zebliben, ouch keinen frid noch bestand anzenemen, sunders semlichs ir personlichen zůzugs zů erwarten, und dass wir das den unsern ins veld schribid, und bevelhid, darwider nůt zehandlen etc.

Durch her Albrechten von Klingenberg, den frihern von Limpurg, den von Hassperg, und doctor Rychenbach volendet.

## Des babsts abscheid.

So hat der bischof von Verulan, bäbstlicher heilikeit bot, uns angezeigt und erscheint, dass bäbstlich heilikeit sich erlutret und entschlossen hab, mit uns [530] lieb und leid zehaben, als dan ein breff an uns, von siner heilikeit ussgangen, anzeigt, und ouch die bullen zům teil ufgericht, und das gelt der pensionen vorhanden, und alles, was bäbstlich heilikeit uns Eidgnossen und andren puntgnossen schuldig sîe, werd sin heilikeit trůwlich halten [1]).

[1]) Bezieht sich vielleicht auf eine Erklärung vom 1. August. (Eidg. Absch. III, 2. S. 899.)

Dis des babsts anbringen ist im driten uszug vôllig vergriffen.

## Des Meylândschen herzogen abscheid.

Und darum hat des herzogen von Meyland botschaft ouch
(70) erscheint, dass da gar nûtset daran sîe, dass sich ir | her, der herzog, iendert von Meyland tûn, und das dem Franzosen ubergeben und ein andre herschaft darfûr nemen wôlle; wôlle ein herzog zû Meyland bliben, so lang er das mit der hilf Gots und einer Eidgnoschaft vermôge, und hinder uns nûtset handlen, und, des uns ze berichten, sundren tag hab wôllen vordren [1]).

Sôlichem allem nach haben die dri botschaften bâbstlicher heilikeit, keiserlicher majestât und des Meylândschen herzogen, von irer hern wegen hoch gebeten, wir die Eidgnossen wôllid tapfer, trûlichen und fûrderlichen handlen, als das die lôuf ervordren, und hinder inen nûtset mit den Franzosen werben noch beschliessen, sunder mit gmeinen puntgnossen den krieg beharren, als dan bâbstlich heilikeit, keiserlich majestât und ander puntgnossen ouch tûn wôllend; werden ouch die unsern im veld wol versolden, dass deshalb kein mangel sin sol, und das werde uns zû allen teilen zû êr, lob, nuz und gûtem erschiessen.

## Der Eidgnossen abscheid.

Und so wir nun si zû allen teilen verhôrt, [531] und kein andre bevelch, wan zû losen, gehâpt, haben wir sôlich in abscheid genommen, an unser obren heim zebringen, und dabi keiserlicher majestât botschaft flissig und ernstlich gedankt des gnâdigen willens und erpietens, der zûversicht, sin keiserlich majestât werde gegen einer Eidgnoschaft in semlichem beharren und uns alwegen tûn als unser allergnâdigster her und puntgnoss.
(71) Das werden wir Eidgnossen hinwider mit allen pflichten |

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 916. (12. September.)

undertâniklich ouch tůn, als redlich, truw puntgnossen. Wir hond ouch inen gesagt, dass wir alles ir anbringen, keiserlicher majestât begêr nach, den unsern ins veld zůschribid, und si des nach aller notturft berichtend, gůter zůversicht, die wil nit minder gewalt der unsern im veld wan daheim, si werden irer vernuft nach darin ouch handlen alles das, so unser aller notturft ervordret und unser lob, êr und nuz sin mag, und also keiserlicher majestât einen andren tag angesezt, uf Sontag nach Mathei [1]) nachts zů Lucern an der herberg zesin, und alsdan alles das zehandlen, das unser notturft ervordret und sich gepůrt.

Und also, als die puntgnossen, babst, keiser, Spanyen, Meyland und d'Eidgnossen, iren vil und langen tagen kein nacht, das ist usstrag noch end, kontend machen, fůr der Franzos in der nacht stil fůr, und machet uf disen tag, durch vermessnen angrif der Eidgnossen, allen disen tagen, ja puntgnossen, půnden und anschlâgen [532] eine so unrůewige, blůtige nacht, der glichen ein sighafte Eidgnoschaft, so lang die bestanden, nie me hat erlâbt, noch erliten [2]). So gar itel sind in der hand Gots des itelen menschens gedanken und anschlâg. Darum in allen dingen uf Got zesehen und in siner vorcht zehandlen. Kriegsrât, ie gswinder ie besser, lidend nit verzug, wen da tat me den rat giltet, desse sich die alten Eidgnossen manlich gehalten | (72)
und glůklich hond befunden; dan si in allen iren erobreten grossen striten mit schneller tat irer mâchtigen vienden rat hond fůrkommen und gebrochen, und ist ouch menschlicher wis nach glôubig, dass wo d'Eidgnossen hie nach irem alten bruch geton, den Franzesischen kůng in sinen landen, oder underwegen im gebůrg, da sin zůg nit vervasst, hättid unverzogen angriffen, inen wâre nit mislungen.

---

[1]) 23. September.

[2]) Bei Marignano, siehe hienach.

### [533] Des nůwen kůngs von Frankrich werbung an gmein Eidgnossen um frid und půntnůss.

1. Jan. Nachdem als uf den ersten tag Jenners kůng Ludwig von Frankrich, sines richs im 17. jar, zů Paryss von diser zit was gescheiden, ward an sine stat erwo̊lt und gekro̊nt sin gesipter dochterman, herzog Franciscus, der erst desse nammens, von Angulem, ein junger, so wolgestalter, gerader und wolbereter fůrst, als er in allem Frankrich lebt.

Welcher angends sin rich mit anbietung frůntschaft allen hohen stånden der kristenheit, nach kůnglichem bruch, liess durch botschaften und brief usskůnden, und insunders ouch einer Eidgnoschaft durch sine posten, die da schnel, on gleit,
11. Jan. sich in d'Eidgnoschaft liessend, und uf den 11. tag Jenner gon
16. Jan. Bern, und demnach uf den 16. zů gmeiner Eidgnossen boten gon Zůrich [534] kamend, mit hievolgendem sendbrief [1]).

### Missif des Franzesischen kůngs an d'Eidgnossen.

Franciscus, von Gots gnaden kůng zů Frankrich, herzog zů
(73) Meyland, her zů Jennow etc. |

Allerliebsten und grossen frůnd! Gester zwischen der nůnden und zehenden stund des abends hat es Got gevallen unserm scho̊pfer, zenemen und ze berůefen uss disem zit den kůng, unsern allerliebsten hern und swåher, und uns gelassen zů nachkommen in disem unserm kůngrich und kron zů Frankrich und andren landen, erdrich und herschaften, so im zůgeho̊ren. Des hond wir uch wellen berichten, und witer me, allerliebsten und grossen frůnd, uch verkůnden, dass der gro̊st widerwil und misval, so wir ie hond gehept, ist gwesen, zů sehen vientschaft, krieg und zertrennung zwischen dem gedachten unserm swåher

---

1) Eidg. Absch. III, 2. S. 848. Die folgenden Schreiben im Auszuge S. 849. Original im Staatsarchiv Bern.

und uch, ouch der maussen, dass wir bi sinem leben nit allein frid und einikeit begêrt hond zû sûchen, sunder uns ouch gemûegt nach al unserm vermôgen, dass ein gûte, stete verpûntnûss da gefunden wurde zû êren und nuz beder partîen. Und darum, dass in der tod fûrkommen hat, und dass also nit môgen beschehen bi sinem leben: wir, die da kommen im nachzevolgen, haben uch wol wôllen verkûnden und zû verston [535] geben, dass unser ganzer wil und begird zû uch ist me und me gewachsen, also dass wir under andren potentaten und hern der kristenheit so vil und me, dan mit iemand anders, begêrend ware frintschaft und pûntnûss zehaben. Und darum, ob semlich unsere frintschaft und vereinung uch gût sin bedunkt, als wir hoffen und glouben durch uwer fûrsichtikeit sôlle geurteilet werden, das werden ir uns lassen wissen, und uns zûsenden gleit gnûgsam und kräftig unsern boten, die wir vermeinen alsdan zû uch zeschicken. Die selben, so si zû uch kommend und verhôrt werden, so werden ir erkennen, dass wir uch lieb haben, schätzen und prisen, der gstalt dass semlich | unsere frintschaft ist von uns (74)
sunderlich begêrt, und dass an uns nit erwinden wirt, dass die nit beschehe, gehandlet und beschlossen werde zû êr und nuz uns allen. Allerliebsten und grossen frind! unser her Got wôlle uch in siner hût behalten.

Geschriben zû Paryss, uf den andren tag Jenners.

Francoys.
Robertet.

Unsern allerliebsten und grossen frûnden, den burgermeistern, schultessen, amman und räten der orten des alten punds in obertûtschen landen.

## Antwort der Eidgnossen.

Dise post ward on gschrift mit muntlicher antwort angends abge[536]vertiget, dass si dem kûng môchte sagen, der frid zwischen einer kron von Frankrich und einer Eidgnoschaft sîe

vor Dision gemacht; wölle er den annemen, halten und volstrecken, das mög er tůn, wo nit, so bedörf er um witer gleit und vereinung nit zewerben. Und die wil ouch der selbig frid nit gehalten werd, so söllen sich sine posten in d'Eidgnoschaft zekommen nit me wagen, oder was inen begegne erwarten. Was gůt alt eidgnossisch, wenn die fust dem mul glich wäre gsin.

Und uss diser abvertigung erwůchs durch pratikanten ein so ufrůerische red, namlich: der kůng hätte wöllen halten, so habe man im nit wöllen losen, dass ein stat Bern die uf gmeiner (75) Eidgnossen abscheid | mit gschrift an ir stat und land můst ableinen[1], [a])ouch Lucern sich mit gwalt erwêren[a]).

## Witere des Franzesischen kůngs werbung an d'Eidgnossen um frid.

1. März. Demnach uf den ersten tag März erschein zů Zůrich des herzogen von Saffoy botschaft, begêrende, im, [537] dem herzogen, als des kůngs můter brůdern und der Eidgnossen getrůwen nachpuren und puntgnossen, zů einem friden zereden zů vergönnen[2]. Da ward im von Eidgnossen tag uf Judica[3] gon Bern geben; und so vil hat sich die erste antwort gemiltret und die zit dem Franzosen erlängeret.

Nun uf hie bestimptem tag, zů fůrdrung Franzesischer pratick, trůgend sich mär zů gemachter vereinung zwischen den kůngen Frankrich und Engenland, item und dem erzherzogen von Oesterrich und Burgun, und daruf erschein ein treffenliche des obgenanten herzogen botschaft, namlich der her von Foresta, apt zů Betterlingen und Nantua, der her von Mont, und der secretari Lambert[4], welche zůvor einer Eidgnoschaft hoch danket

a)—a) Später hinzugefügt.

1) Ausschreiben vom 23. März in D. Miss. N. 273.
2) Eidg. Absch. III, 2. S. 857.
3) 25. März.
4) Eidg. Absch. III, 2. S. 863.

des gunsts zům friden, mit erpietung, darin kein arbeit noch kosten zesparen; begêrt demnach witere tagsatzung zů vôlligem bedank der grossen sachen, da sich in zehandlen ir fůrst personlich ergâbe. An den 400,000 kronen ze bezalen sîe kein mangel, aber not, etlich artikel zů besseren.

[538] Wie wol nun d'Eidgnossen ab disem argwenigen | uf- (76) zug nit klein, doch nit glich, misvallen hattend, dennocht so gabends wider tag uf letsten Aprel gon Bern [1]). 30. April

Dise botschaft nach irem abscheid schreib von Jenf gon Bern, wie der Franzesisch kűng dem erzherzogen sines wibs schwester mit 700,000 kronen vermâhlet, ganz mit im verrichtet wâre [2]).

Nun uf êbestimpten tag kam obgenanter secretari, sagt, wie er uss bevelch sines fůrsten zům kűng ins parlament zů Paryss kommen, in einer halben stund verhôrt, dis antwort enpfangen haben, namlich dass kűnglicher majestât grôste begird wâre, fůr al ander nationen mit einer Eidgnoschaft in friden und frintschaft zekommen, wie si das glich zů ingang ires richs einer Eidgnoschaft selb zůgeschriben hab, und dass ir gneigter gůter wil noch gespůrt werd; so sîe si willig, die 400,000 kronen zů benenten zilen uszerichten, item 4000 Eidgnossen stets [539] in sinem rich, wie der alt kűng Ludwig, zehalten, item einer Eidgnoschaft wider menglich hilf tůn, item gmein und sundre pensionen, wie vor gehâpt, geben und bessern.

Hargegen sol zůvor der friden beschlossen und al ansprachen abgeton werden, item und ein Eidgnoschaft sich verpflichten, den kűng und sine undertanen nit krieglich anzefâchten, ire knecht im zů und nit wider loufen zelassen.

Aber des herzogtům Meylands, der grafschaft Ast und der herschaft Jennow halben kônne, môge, wôlle ouch nit si sich irer vâterlichen erbgerechtikeit verzůhen noch abston. | (77)

---

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 863.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 866.

Wôlle dan ein Eidgnoschaft von einer pûntnûss red lassen halten, wôlle si irem veter, dem herzogen von Saffoy, harzû vollen gewalt geben.

Demnach gab diser bot den Eidgnossen zû verston, wie der Franzesisch kûng ewigen friden mit Engenland, und mit dem erzherzogen ein ê gemacht, item sine stiefswiger dem herzogen von Suffort geben [540] hâtte [1]), ouch des Rômschen keisers und Spanyschen kûngs botschaft am hof gesehen, wol und êrlich gehalten, und wâre die sag um frid und einung, item und dem keiser mit des kûngs mûter ein ê zemachen [2]).

Diser bot, die wil er nût angnems bracht, ward mit anzeig misvallens, doch gûetlich, heim gewisen.

So begêrt der keiser, uf erdichte luginen und falsche der Saffoyer und Franzosen pratick nût zesetzen, und an dem Disionischen bericht zû verharren.

23. Mai. Hienach uf den 23. tag Meyen ist obgenanter schriber wider zû Lucern erschinen, hat angebracht, wie den kûng der Eidgnossen misvallen hoch bedure, begêre nochmals zû volkomner berichtshandlung, siner, zûsampt der Saffoyschen, botschaft fri gleit zegeben, ungezwifelter hofnung, ein b[541]ständiger frid gemachet werde [3]). Hie wurden d'Eidgnossen gewarnet, wie dass al ire rât und hândel dem kûng zûkâmid, und fürnemlich, wie zû achten, durch disen schriber, so uf allen iren tagen allein mit loser pratick erschine. Also ward im zû antwort, er sôlte sich on verzug heim an sinen hof tûn, und da, so nit andre dan bisshar im bevelch geben wurd, bliben [4]). Kam durch hilf
(78) siner gûnstigen, kum unersûcht, heim. |

---

[1]) Die Wittwe Ludwigs XII heirathete schon am 31. März 1515 den Herzog von Suffolk.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 872. Des Königs Mutter war Luise von Savoyen, Herzogin von Angoulême.

[3]) Eidg. Absch. III. 2. S. 879.

[4]) Ebendaselbst.

## Werbung des kůngs můter an d'Eidgnossen etc.

Do nun die Saffoysche werbung nůt dan ufzug und hindernůss hat gebracht, und deshalb abgestelt: damit die Franzesische pratick nit ganz erlôschete, do sant des Franzesischen kůngs witzige můter durch die prinzin von Orenyen, so da bi'n Eidgnossen und insunders Bern [542] in gůnstigem ansehen was, an d'Eidgnossen hievolgenden brief:

### Missiff.

Min hern, ich bevil mich uch. Wie wol hievor min her und sun, der kůng, uch hat zů verston geben durch mitel mines brůders, mins hern von Saffoy, die begird und neigung, so er håtte, zů leben in gůtem friden und frintschaft mit uch, darum und dass ich ouch weiss die achtung und liebe, so er zů uch hat, desglichen die, so ir iewelten zů dem hus, von *(dem)* ich geborn, ouch zů wilant minem vater gehåpt hond. das alles, und dass ich uf das hôchst begêr, ein ursach und mitel zesin, dass die vorbemelte liebe verharre zwischen dem êgenanten minem hern und sun, welcher ouch sines teils hat ein sunderlich gůte begird zů uwer nation, ouch me dan zů keinem andren fůrsten der kristenheit, das bewôgt mich, uch zeschriben und uch min begird zů erlůtren, namlich, dass ir zusamengefůegt und vereint môchtid werden durch ewige půntnůss und volkomne liebe, und sicheren uch, dass er in der gestalt uf siner siten nit wirt fålen, [543] alles das zetůnd, so êrlich und zimlich ist; dan on zwifel, so hat er alle zit und noch zů uch tragen ein grosse liebe, und hat zů grossem misvallen gehåpt die | irrung, so da ist gsin (79)
zwischen wilant sinem vorfaren und uch. Und damit erlanget môge werden etwas gůten mitels, dardurch min her und sun und ir kommid zů einem gůten, volkomnen friden, so ist not zehaben ein fri, sicher gleit nach anzeigt der gschrift, hie ingelegt, — namlich uf 3 monat, und uf 120 pferd und 10 multier. — Und

so mir semlich gleit zůkumpt, wil ich verschaffen, dass er zů uch wirt schicken etlich gůt personen, volkommenlich bericht alles desse, so si mit uch sôllen reden und handlen; in hofnung, dass vor widerkêr der selben boten, durch mitel der grossen frintlikeit und herzlichen liebe, so er gegen uch zebruchen in willen ist, es werde gemacht ein so gůter, heilsamer beschluss, dass alle, so von der kristenheit begêren wol und in frid zeleben, ursach habid, sich desse zefrôwen. Damit so bevil ich uch Got dem hern, der uch wôlle geben, was ir zimlichs begêren.

12. Juni. Geschriben zů Amboysen, uf den 12. tag Juny.

Ganz die uwere,
die herzogin von Angolem und Saffoy,
ein mûter des kûngs von Frankrich
Loys[1]).

[544] Dise werbung ward von Eidgnossen uf Uolrici von Lucern in's veld geschikt zů beraten[2]). Zů deren kam vom Saffoyschen herzogen dis hievolgende copî einer missiff des kûngs, an in geschriben.

## Missiff.

Min veter, ich hab die instruction, so ir Lamberten, uwerm
(80) secretari, geschikt habt mir anzůzeigen, | gesehen, sag ouch uch dabi dank, dass ir arbeiten in dem friden, frintschaft oder verpûndung zwischen mir und den hern der Eidgnoschaft, welchen friden ich alwegen begêrt allermaussen, wie ich das inen bi uwern boten zewissen hab getan; und damit ich gemelten friden erlangen môcht, hab ich mich alwegen zů aller billicheit geschikt, damit gros blůtvergiessen fûrkommen wurde; aber zů sôlichem hond si sich nie wôllen schicken, das mir doch gânzlich misvalt. Doch so kan und mag ich semlichem hinfûr witer nûts tůn, min ansprach ist gerecht und êrlich, ich bin der, der friden

[1]) Das Original ist nicht in Bern.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 892. (4. Juli.)

gesůcht hat, hof ouch, der almächtig Got werd uf miner siten ston mit siner gǒtlichen hilf und bistand; mit sampt miner macht, so ich [545] zůsamen gebracht, wil ich's in dem nammen Gots versůchen und erfaren, was glůks mir beschert oder beschaffen sîe, unersparet miner eignen person. Ich verston zů gůter mauss wol, wie das lůt sind, die inen, noch mir darzů, nit hold sind, und wůnschen ire verderbnůss, desglichen mine, und frǒwend sich, *(uns)* in sǒlichem misval zů sehen, hond ouch darab gros gevallen und kurzwil, schůrend ouch das fir, ouch bi mir. Und das ist die fůrnemst ursach gewesen, darum ich ouch vormals mit inen eins fridens halb gehandlet und gepracticiert hab, damit unserer gmeinen vienden frǒud gemindret wurd; si wǒllends aber oder kǒnnends nit verston, ich glow, es sîe Got, der mich oder si blende um unserer verschuldung wegen. Ich hab inen nie kein leid getan; ê und ich kůng ward, hab ich alwegen ir frintschaft gesůcht; si mǒgend minen bass geniessen, dan keines andren fůrsten in der kristenheit. Ir gewonheit ist, kein fule noch bǒse ansprach zu ufenthalten; das mich dan wundret, wer | si (81) zů semlichem beweg, dass gegen mir kein frid bi inen erfunden werden mag. Ir mǒgend sunder oder particulier personen wůssen lassen, dass ich noch alwegen bereit und willig bin, einen friden und frintschaft mit inen zemachen, ê und ich zů einem schlahen komme; [546] und ob si semlichs zů irem teil ingon wǒltid, mich das, so erst und bald es sin mag, lassen wissen, dan ich wil noch vermein, nit um kein stund minen fůrsaz zů verhindren. Min veter, ich piten den almächtigen Got, uch frisch und langwirig leben zů verlihen.

Geschriben zů Lyon am 14. tag July. 14. Juli.

Also ward zů Tschawatz[1]) in Pemont von Eidgnossen uf dise brief abgeraten, das abzůleinen irer puntgnossen argwon und mistrůw, so daruss entspringen mǒchte, und abzetriben die Franzesischen list, lůg und trůg, bisshar vilvaltig enpfunden; kein gleit zegeben, sunder stift uf dem Disionischen bericht zů verharren.

---

[1]) Chivasso. Der Beschluss ist nur hier verzeichnet, siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 897.

Aber nůt dest minder ist der kůng stets fůrgefaren, biss er sinen fůrsaz hat gwaltig erobret. Wie nun das beschehen, und was zwischen im und den Eidgnossen witer sich habe verloffen, wird nachmals in iren reisen, schlachten und berichten gemeldet werden.

## [547] **Des Meyländschen herzogen und gmeiner Eidgnossen ratshåndel und gschåft.**

Wie dan d'Eidgnossen, als im vergangnen jar ist erzålt, einen
(82) so grossen unwillen ab des Meyländschen | herzogen unwesen hattend enpfangen, dass ire vil vermeinten, die puntsbrief haruss zeheischen, sich des herzogen und herzogtůms abzetůn und fůr die usståndige schulden me lands inzenemen. Diser unwil, wie wol einest gestillet, hat sich zů ingang diss jars wider ernůweret, fůrnemlich dass durch die zwei ratsboten, so da in gmeiner Eidgnossen nammen bim herzogen lagend, zů Lucern uf den
8. Jan. 8. tag Jenner angebracht ward, wie der Eidgnossen puntbrief hinder her Franzen Stampa [1]) noch unversiglet verhalten wårid; dass der bischof von Loden, dem nůt zů vertrůwen, wider der Eidgnossen willen im regiment behalten wurde; dass ein schådlicher uber[548]val von Meyländischen in die stat Jennow beschehen, da der iren etlich erstochen, etlich wund, und etlich gefangen, und darum der Jennowisch herzog abgevallen wåre, und um vor klagter klågten willen [2]). Und wie wol der Meyländisch bot, her Galeats Sfortia, dis sachen, und sinem hern zům besten so er mocht, verantwortet und entschuldiget, dennocht in ansehen der seltsamen, sorglichen lǒufen do ward von iedem ort ein bot verordnet zům herzogen, gegen welcher sich der herzog selbs ouch zům besten entschlůg, mit erbietung, nach einer Eidgnoschaft rat und gfallen zebesseren, was zebesseren muglich; hankt schnel sin und S. Ambrosius sigel an die puntbrief. Siner gmeind besiglen und versamlen, von Eidgnossen

[1]) Der Unterhändler des Herzogs von Mailand.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 844.

begêrt, als siner herlikeit nachteilig, schlůg [549] er ab: sagt witer zů, er wôlle sin gschůz gerůst und nach notturft versorgt zů handen stellen den bůchsenmeistren, im uf sin begêr von einer Eidgnoschaft zůgeschikt[1]). | (83)

Item den dusch fůr Parm und Plesentz, so da 74,000 gulden[2]) jårlich ertriegen, zů gůt gmeiner vereinung, mit irem willen dem babst nachlassen.

Item und gab den Eidgnossen an bezalung 61,000 gulden[3]), darunder 6000 gulden nůwer Bellitzer můnz; woltend d'Eidgnossen, wie wol sich ab ira der herzog selbs ůbel erklagt, nit hôher nemen, dan ire prob hielte. Es ward ouch fůrgeben, wie dass zů Meyland allerhand Swytzerbåtzen gemůnzet wurdid; sôlt er abstellen.

Item uf begêr der Eidgnossen dem nůwen ort Appenzel 500 ducaten jårlicher pension verschriben.

Item er wôlle mit hilf der Eidgnossen zům fůglichsten underston, wider an sich zebringen die 90,000 ducaten [550] jårlicher gůlt vergabet.

Der herzog begêrt selbs zůn Eidgnossen zekommen, oder sinen brůder zeschicken; ward im von Eidgnossen zů antwort, er sôlte anheimsch bliben und sorg haben, aber sinen brůder môcht er schicken.

Er sagt ouch, er wůsste und wåre bericht, dass der Franzesisch kůng kein ufrůstung tåte, diss oder des nåchsten jars haruber zeziehen; er was im spil: das solt er nit wissen.

Item dem herzogen von Jennow ward vom Meylåndischen herzogen und den Eidgnossen frintlich enboten, beschenen uberfal, on ir wissen und willen angericht, inen nit zů verargen, sunder in vertrůwter vereinung zů beharren. Der ward Franzesisch[4]). | (84)

---

[1]) Bericht der Boten siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 854. (Im Februar.)

[2]) In Eidg. Absch. III, 2. S. 855 heisst es: 72,000 Gulden.

[3]) Ebenso: 36,000 Gulden.

[4]) Der Doge von Genua schloss mit Frankreich einen geheimen Vertrag; siehe hienach.

### Wie mit dem bischof von Loden gehandlet.

Item des bischofs von Loden [1]) [551] halb sagt der herzog, er liesse den nit regieren, hielte aber in fůr ein biderman, d'Eidgnossen sôltid in zů versprechen lassen kommen; er wurde ouch dem cardinal von Sitten antworten. Wie nun diser bischof Jôrgen uf der Flů, so zů Rom gefangen, wider sinen hern, den cardinal von Sitten, rechtlich handlet, zůgeschriben hat, ouch geredt, dass gemelter cardinal in erobrung des herzogtůms hätte ob 500,000 ducaten ingenommen und nit dri ussgeben, und ob 200,000 dem herzogen verschlagen; do begêrt der cardinal zů Bern uf Judica [2]) von gmeinen Eidgnossen, im von 4 orten boten zů zegeben, mit denen er uss Wallis hinin gon Meyland fůr und gegen dem bischof also handlet, dass ouch d'Eidgnossen, ouch um andrer untrůwen, verrâterischen sachen willen bewegt, in durch ire rât und hoptlût — [a]) doch mit geheis des herzogen, den er hat bestelt zů ermorden, da aber der Galeats Sfortia vor Peseren erstochen ward, zů nacht uf dem weg, als si mittenandren von Pafy gon Meyland heimlich ritend; solt ouch vor zů Nowara wider d'Eidgnossen verrâterî getriben hon [a]) — liessen gfânglich annemen und am seil fragen. Hat [3]), wie der bot von Bern, Senser [4]), schribt, so ein gůt schloss, dass er ouch [552] kuntlich und bezůgte sachen nit wolt verjâhen. Ward demnach im Brachet haruss gon Baden den Eidgnossen geschikt und da behalten biss mitne Ougsten; do ward er durch anvordrung des babsts und pit der bischoffen von Verulam und Costens, als ein geistlicher
(85) prâlat, dem babst mit getaner siche|rung ledig ubergeben [5]). Hat nachmals zů Zůrich hus gehalten, unss dass er anderschwohin zeziehen geheissen ward.

---

[a])—[a]) Später hinzugefügt.

---

[1]) Octavian Sforza.

[2]) Den 26. März. (Eidg. Absch. III, 2. S. 861.)

[3]) Nämlich der Bischof von Lodi.

[4]) Rudolf Senser oder Segesser, Venner.

[5]) Eidg. Absch. III, 2. S. 900. (8. August.)

Des glichen so ward uss gheis der Eidgnossen von iren hoptlűten misser Cåsar de Byrago, grosses geschlechts in Meyland, von wegen ergangner verråterî an des herzogen vater, gevangen und dem herzogen uf sin pit, in mit ernst zefragen und zestrafen, ubergeben [1]; was aber im beschehen, ist nit zů tagen kommen, dan er zů Meyland bass, wan der herzog, gefrűnt.

[553] Nachdem aber dem Meyländischen herzogen von Eidgnossen ein hilf wider Jennow zůgeschikt was, der babst im zwifel schwåbt, der kűng in Lamparten zeziehen sich starkt, und bim herzogen mangel an gelt, sant er zů mitem Meyen sine sunders vertruwte botschaft, namlich graf Johan Colla und doctor Jacob Philip Sack [2], zů gmeinen Eidgnossen gon Lucern, lies trungenlich an si begêren, die gmeine vereinung fűrderlich anzenemen, die hilf wider Jennow zestärken, ouch wider Frankrich, Saffoy und Monferrar als viend und untrűwe nachpuren zehandlen. Item 300,000 ducaten notturftiger tel ufzenemen zů verhelfen etc.

Die gmein vereinung ward langsam angenommen. So ward ouch, durch anvordrung des babsts, wider Jennow, Saffoy und Monferrar krieglich zehandlen abgeschlagen, und widern Franzesischen kűng einen vervangnen hőrzug zetůn versumpt. Aber ein tel ufze|nemen ward verwilliget, also dass nit, wie [554] (86)
vor beschehen, das gelt verschlagen und verstolen wurde. Und hierin und in allen sachen zehandlen und inzesehen, uf begêr des herzogen ward zů diser zit abermals von allen orten ein botschaft hinin gesent [3], die biss zűr schlacht da innen verharret. Von gemelter tel wegen schreib der bot von Bern, R. Senser, sinen hern:

### Telufrűr.

Gnådigen hern! Hie ist ein grosser brest an gelt, darum gůt wåre, dass der gmein pund zů fűrgang kåme, damit den

---

1) Eidg. Absch. III, 2. S. 867 und 871. (13 und 29. April.)
2) Eidg. Absch. (III, 2. S. 877) nennen den zweiten Boten Philipp Jacob.
3) Davon steht nichts in den Eidg. Absch.

knechten gelt wurde; dan bisshar hond wir nit me dan 6000 kronen mögen zůwegen bringen; das nůt beschůst, dan wir mit den Meyländeren, mit dem untrůwen volk, nit mögen uberkommen. Wölte Got, dass wir nůt da zeschaffen hätten! wan das volk zůsamengeloffen ist, wol 10,000 stark, dass wir zům herzogen ins schloss hond miessen wichen, und ist der Teiler von Wallis erstochen. Uf das sind die gardenknecht und zůsätzer mit zweien vänlin uss dem schloss brochen, hond 6 Welsch erstochen, 12 verwundet, und die ubrigen in d'flucht geschlagen, dass si entrunnen, sich in ire hůser verschlossen haben, und můessen also täglich [555] erwarten, dass si sich abwerfen; doch so ist der pofel gestillet, nit weiss ich wie lang etc. Datum zů Meyland uf S. Johans des töffers tag[1]).

Nach vil gehäpter můeg haben sich die Meyländer erlůtret, dem herzogen nit me zegeben dan 50,000 ducaten an můnz;
(87) wölle er die nemen und si hinfůr | nit witer beschweren, das mög er tůn, und desse wöllids ein wissen von im und den Eidgnossen haben; dan wo man sölichs nit tůn wölle, so wöllids nůt geben, und bessers und bösers erwarten. Si rusten sich in der ganzen stat mit bůchsen und gweren, lassend die banditen in, und ist under inen grosse verräterì etc. Und uf das, witer ufrůr und abfal in disen sorgen zů verkommen, ward der Meyländren fůrschlag angenommen zů Lucern uf Uolrici[2]).

Die untůren Spanyer honds können, und nachmals dis wankelvolk gar zůgůrtet. Es wolt nit ein plok, aber ein storken zům kůng haben.

## Missif[a]) des herzogen von wegen her Johan Colla an gmein Eidgnossen.

Durchlichtigen, grosmächtigen hern und väter! Wir achten, uwer herlikeit sìe kund, wie her Johan Colla, unser rat und

---

[a]) A. schreibt, unzweifelhaft mit Absicht, *Miszsif*.

---

[1]) 24. Juni. Das Schreiben ist nicht mehr vorhanden.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 892. (4. Juli.)

obrister schatzmeister, der unsers vaters seligen loblicher gedächtnůss getrůwer und geflisner diener, und für al ander geliept gewesen, in in allem sinem val [556] nie verlassen, sunders alwegen bestanden, und mit im zů letst von den Franzosen gfangen, und sobald er wider ledig worden, semlicher trůw nit vergessen, hat sich zů uns in unseren dienst getan, und noch vil minder siner gůten, trůwen diensten in aller unser widerwärtikeit abgestanden, sunders in unsern sachen al unser nuz und êr gegen allen fürsten in Tůtschen und Welschen landen zeschaffen geneigt, hierum vil arbeit, sorg und sorglich rit getan und erliten, und zůletst in der widerkêrung unser vaterlands sich so flissig und ernstlich erzeigt, dass wir uns | erkennen, (88) uch, als unsere våter, on die wir nimmer zů dem unsern kommen wären, denen wir ouch niemand verglichen mǒgend, ussgenommen, niemands mer schuldig sin, dan êgenantem hern für alle, so uns in dienst und undertånikeit zůstond, darum wir ouch dem selben wol und zům besten vertruwen sǒllen und wellen. Wir haben aber vernommen, wie dass etlich, uss nid und hass me dan uss rechten ursachen, sich understanden, êgenanten hern mit allerlei zůreden zeverunplimpfen und gegen uch zů verleidigen; darum wir billich, siner gůten und trůwen diensten ingedenk, ouch der grossen sorg, elend, můeg und arbeit, so er mit uns und unseren gschriften gehäpt, ouch von keinem unserer dieneren gliche gůttat erwarten sind, pitend wir uch, dass ir denen, so im bǒss tůn oder zůreden wǒlten, keinen glowen noch verhǒr geben wǒllen, sunder als vergift für oren gon lassen, und gemelten hern Johansen für uwern gůten und getrůwen diener mit uns achten und trůwlich bevolhen [557] haben, in und sin gůt in uwern gnådigen schirm nemen, als wir durch unser fürpit in der und allen andren sachen unser besunder vertrůwen alwegen zů uch haben, nit hǒhers noch gfålligers uns von uch beschehen mag, hiemit uns in uwer trůw bevelhende. Geben zů Vigefen uf den 21. tag Apprel etc. 21. April.

Maximilian, herzog zů Meyland,
uwer sun und gůter puntgnoss [1]).

[1]) Copie in Berner Absch. P. 123.

Trůw ist bi'n hern tůr, und nimmer on ufsaz der schmeichleren.

Egenanten hern Johansen Colla, uf sine und des herzogen (89) frintliche pit, namend d'Eidgnossen | in iren schirm, mit aller siner hab und zůgehôrd, gabend ouch desse einen schirmbrief etc.

## Von grusamem, schådlichen ussbruch eines nůwen sews, im Bolentzertal ergangen.

Hievor im driten jar, als an vil enden erdpidungen nit on schaden sich erwegt hatten, do beschach im Bolentzertal[1]), Bellitzer herschaft, ein berg- und erdbruch, welcher mit flûen, steinen und erden das flûessend wasser im tal von eim berg zům andren so vest [558] verschwalt, dass ein grosser sew erwůchs, der vil lands, acker, maten, hûser und kilchen versankt. Nun so ward vil arbeit, kunst und kosten, ouch mit vollem Rômschen ablas, ankêrt, disem nůwen sew einen unschådlichen ablas zemachen; es was aber alles umsust biss uf dise zit, villicht zů einem vorzeichen kůnftigs blůtbruchs, ouch mit vollem Rômschen ablas erhalten; da hat das wasser selb einen ussbruch gewunnen mit wesen und wůstung, wie in volgender missif wirt gemeldet.

## Missif an ein stat Bern.

Gnådigen hern! Nach dem und ich iezt mit andren boten bin ubern Gothart kommen, ist uns ein ungehôrte sach begegnet, darab wir ûbel erschrocken sind, und anfånglich so ist es also ergangen, dass der sew im Bolentzertal, der sich ein ganz jar mit flûessenden wasser gefalet hat, ist gåchlingen ussbrochen und hat ein unsåglichen schaden getan, und namlich, dass der wirt bim klôsterlin selb drizechend ist bliben, und das dorf Ab-(90) låsch[2]) gar hinweg, dass man weder acker | noch [559] maten

[1]) Polenza- oder Blegno-Thal. Ueber das Naturereigniss siehe Stumpf. Buch IX, Kapitel V.

[2]) Biasca.

me sicht; denn es ist alles verschitt mit grossen flûen, und ist das tal durch nider ganz ze schiteren gangen biss gon Bellitz, und der boden vor Bellitz ist mit flûen verschitt, dass kein nutzung me da zû erwarten, und ist die letze uf den grund biss an ein kleinen teil an der stat hinweg, und ist das wasser uber die letze in d'stat gangen biss uf den plaz in al keller und stuben, dass da in kelleren und stuben fisch gefangen sind und vil win ussgerunnen; und sind in dem tal ob hundert personen und ob 20 Tûtscher knechten ertrunken, und hat das wasser ob 400 hûser uf dem boden hinweggefûert, dass weder stein noch holz beliben sind. Und ist so ûbel gangen, dass ich's nit kan schriben, dan es ist unglôblich, wer es nit gesicht etc. Datum zû Bellitz uf Mitwochen in Pfingsten, was der 30. tag Mey im 15. jar. 30. Mai.

Rûdolf Senser,
venner zû Bern, verordneter bot
mit andren orten gon Meyland [1]).

## Handlung der driten botschaft von Meyland und gmeinen Eidgnossen.

Nach vilen und mancherlei unrûewigen grossen geschâften, zû ussgendem Ougsten, in anstonder letsten [560] not sant der Meylândsch herzog haruss zûn Eidgnossen sine treffenlichste botschaft, namlich sinen einigen brûder Francissen Sfortia, herzogen zû Barr, si, d'Eidgnossen, um beständikeit und hilf zûm hôchsten, als in hôchster not, von ort zû ort anzesûchen und ze|manen. (91)
Als aber ieztgenemter herzog und bot mit schon bereiter wegvertiger hilf schnel wider hindersich heim zeziehen verursachet ward, liess er sinen bevelch und antrag allen orten gschriftlich illends zûkommen, in hienach volgender gstalt von Zûrich einer loblichen stat Bern zûgeschikt.

---

[1]) Original nicht mehr vorhanden.

### Missif an Bern.

Grosmåchtigen und liebsten hern! Wir hattend uns fůrgenommen, uwer grosmåchtigen personlich zů besůchen, und sind in der meinung von Meyland abgescheiden, uss gefallen des durchlůchten hern herzogen zů Meyland, unsers liebsten brůders, und unser beder gůt bedunken, dass wir das billich tåtid. Als aber wir har gon Zůrich kamend, hat uwer grosmåchtikeit nach gwonlichem schnellen fůrsehen einen nůwen und starken zůg ge[561]růst wider al unser und gmein viend, gedachten wir weger und nůtzer sin, mit disem zůg widerum in unser land zekêren, und um derselben, ouch gmeins heils und sigs nůz und notturftig zů beschehen; aber doch das, so wir von den grosmåchtigen hern und rat Zůrich fůrgebracht haben, ouch uwer grosmåchtikeit durch dis abgschrift ernstlich wöllen lassen vernemen und offenbaren, mit pit, uwer grosmåchtikeit gerůche semlichs glich ze achten, als ob wir personlich wårend allenthalben besunder erschinen. Hiemit uns uwer grosmåchtikeit von
27 Aug. herzen bevelend. Geben zů Zůrich uf 27. tag Ougst etc.

(92) D. V. Franciscus Sfortia, dux Barri [1]. |

### Anbringen an gmein Eidgnossen.

Grosmåchtigen und liebsten hern! Wie wol der durchlůchtig herzog Maximilian zů Meyland, unser liebster her und brůder, nit allein uss gschriftlichem und muntlichem bericht des hochgeachten siner brůederlichen lieb redners und botens, sunderlich ouch an schinbaren entlichen werken und taten wol erkent und sicht das gůt, vest und unzerstört gemůet uwer grosmåchtigen mit gneigtem willen zů allem, so sin brůederliche lieb, êr und nuz antrift, ouch zů ufenthaltung sines stats, in welchem

[1]) Auch dieses Schreiben scheint nicht mehr vorhanden zu sein, dagegen (« Mailänder-Feldzüge ») einige andere aus diesen Tagen, die alle Zeichen der Benützung durch A. tragen.

uwer grosmächtikeit mit hilf, gwer und macht sin brůederliche lieb hat ingesezt und behalten. Nůt dest minder hat sin brůederliche lieb sich desse beraten, uns zů uwer grosmächtikeiten zeschiken und die selben zů besůchen, und inen in siner brůederlichen liebe namen nach allem vermôgen zedanken, als ouch wir dankend zům allerhôchsten in unser beder [562] namen. Demnach in disen strengen, nôtlichen lôufen zebiten um hilf und fůrsehung wider die starken und vermessnen viend, und besunder zů sicherheit und schirm deren, so im veld sind, uber welche sin brůederliche lieb me sorg hat, dan irs eignen stats; wan durch si hoft sin brůederliche lieb den selben iren stat zů behalten und uss der vienden handen zů erlôsen. So nun wir in unser zůkunft nit allein den beschluss des, so wir begêren wolten, sunder iezt den fůrgang befunden haben und gesehen, ist nit not, witer zebiten und allein mit worten zedanken, dan semliche grosse gůttaten sind hôher zů erkennen. Hieruf so ist alles das, so der genant unser liebster her und brůder hat und vermag, ouch sin brůederliche liebe | selbs — nůt witer mag (93) sin liebe geben, dan sich und das iren — ist uwer grosmächtikeiten eigen.

Als wir aber underwegen sind harzůkommen, volgt uns noch ein bot, von dem obgenanten unserm hern und brůder an uns gesendt, durch welchen wir bericht werden, wie der herzog von Saffoy nit ablasse, sunder nach allem vermôgen understande zetůn und zehandlen, [a]) dem kůng von Frankrich [a]) zů gůt, aber unserm hern und brůder ze schaden, kurzlich den hochgeachten hern hoptlůten und oberkeiten, so uwer grosmächtikeit im veld hat, fůrgeben und an si bracht, dass si, hindangesezt ire pûntnûss und trůw, ouch verlassung unser her brůders des herzogen [563] und stats zů Meyland, ein vereinung machtid mit dem kůng von Frankrich; dass der herzog von Saffoy sich desse nit schämpt an uwer grosmächtikeit, die da bisshar besundere glowen und trůw gehalten, semlich schnede anmůtung wider uwer êr zetůnd, mit semlichen schin, als ob unser her und brůder sôliche vereinung

[a])—[a]) Bei A. ausgefallen, von P. ergänzt.

sust ouch habe understanden, das doch ganz valsch ist und erdacht; dan sin brůederliche lieb keinen vil mindren handel on uwer grosmächtikeit hilf, wissen und rat understüende, und ouch darum, dass sin brůederliche lieb gar und ganz nüt vertrůwt dem Franzosen, als einem alten und vesten viend, desse eigenschaft ist: trůw brechen und betriegen. Und hierum so mag uwer grosmächtikeit erkennen und ermessen den gůten willen des herzogen von Saffoy; wenn semlichs war wâre, so er von unserm hern und brůder ussgibt, sôlt er billich als ein verwanter puntgnoss uwer grosmâchtikeiten desse gewarnet haben. Aber dis
(94) alles ist gestift und erdacht, uwer vest, handhaft gemüet | und gůten willen neben- zů- und uberzwers abtrinnig zemachen und ze zerstôren; dan si sehend, dass si mit irem volk und zůg wider den uwern manhaften und hantvesten zůg mit striten und schlahen nüt verfahend.

Das füegend wir uwern grosmächtikeiten zewissen, in unser hern und brůders und in unserm namen. Anders sol uwer grosmächtikeit nimmer erfinden, es wôllids dan unser aller und gmein viend falschlich mit iren pratiken und zerstôrungen, wie si dan sich des listig flissend, erdenken, [564] und hierum wôl uwer grosmächtikeit, wie bisshar, unsern hern und brůder herzogen und das herzogtům Meyland, mit uwerem eigen blůtvergiessen gewunnen und erhalten, fůr und fůr beschützen, beschirmen und hanthaben; dan sust wâre alle müeg, bisshar gehâpt, ouch alle êr und lob, erobret, verlorn. In gůter hofnung und vertrůwen, dass mit Gots hilf uwer grosmächtikeit einen êrlichen sig und ewigs lob darvon werd erlangen.

Witer uf obgezält datum unser zůschribens sind uns brief zůkommen von unserm hern und brůder, anzeigende, wie dass
26. Aug. uf gester des 26. tags Ougsten etlich hoptlüt und füsknecht der Eidgnossen, ubel zefriden, dass kein gelt da und der reisig zůg nit kommen, ufbrechen und heimziehen wolten. Die selben sind uf hüt bliben, und dem hochwirdigen cardinal von Sitten enboten, dass si al widerkêren zům zůg, und ir lib und leben an d'Franzosen strecken wôllid, und alles das tůn, das dem hei-

ligen pund und besunder dem Meyländschen herzogen zů gůtem mőg erschiessen; darab grossen trost enpfangen. | (95)

Item, wie dass uf den andren tag September söllen zůsamen- 2. Sept. kommen bäbstlicher heilikeit, des viceroys und der Florentiner reisigen, sich mit der grosmächtigen hern, der Eidgnossen, zůg zů vereinen, ouch dem nach notturft gelt zegeben, und darum den nůwen zůzug der Eidgnossen zefůrdren.

[565] Item und hoch ze bevelen sich mit dem stat Meyland den grosmächtigen hern, den Eidgnossen, als sinen liebsten väteren, deren er sich halten wil, so lang im Got vergônt sin leben [1]).

Und als nun d'Eidgnossen uf diss, ouch des babsts und keisers ansůchen, hattend einen tag gon Zůrich berieft uf Mitwochen nach Nativitatis Mariä, was der 12. tag Septembers [2]), 12. Sept. morndes wurden von der Meyländschen botschaft volgend artikel fůrgetragen, namlich :

Als gesagt werd, dass der herzog habe verwilliget, ein widerlegung von den Franzosen anzenemen, und dass er gefallen hab an den pratiken und den tädingen mit den Franzosen um einen bericht, und dass der Franzos erobret habe Meyland, Parm und Plesens, und dass der herzog im schloss zů Meyland belägret — dis alles sîe nůt, erdacht, und nit die warheit; aber wol sîe die warheit, dass der herzog nie sîe benůegig gwesen einicher widerlegung von Franzosen, dass er nie kein gefallen habe gehäpt an den pratiken und underredungen des fridens, nit darum, dass er êrlichen, gůten friden [566] usschlach, sunder dass er erkenn die untrůw und den betrug der Franzosen.

Item, als die Franzosen uf den driten tag diss monats Septembers sich der stat Meyland genäheret, | hond die burger zů (96) Meyland die Franzosen mit werhafter hand wider hindersich triben.

Item, dass uf nächst vergangnen Suntag die burger zů Meyland ir botschaft zůn Eidgnossen geschikt und sich erboten, wider die Franzosen zesin mit aller ir wer und macht.

---

1) Vergl. das «Summarium», im folgenden Abschied, vom 13 September.
2) Eidg. Absch. III, 2. S. 916.

Item so sîe der cardinal von Sitten wider zů den unsern kommen mit 200 kůrissern und 400 ringer pferden, eins teils båbstisch und herzogisch, und dass das ander volk des babsts ouch zůn Eidgnossen zekommen ille.

Item so sîe der viceroy zů Loden gwesen mit 900 kůrissern, 1000 ringer pferden und Spanyschen fůsknechten; der sîe nun bi den unsern, und wåre ê zů inen kommen, wo im nit falsch brief wårid worden des Franzesischen berichts halben.

Item, der herzog von Meyland habe die stat Loden wider ingenommen und von den Venediern erobret, da habid allein zehen Eidgnossen die Venedier, so darin gewesen, zů flůcht gebracht.

Item, uf nåchsten Mentag sîen d'Eidgnossen, ussgenommen Bern, Fryburg und Solaturn, gon Meyland zogen, daselbs mit den Meylånderen, båbstlicher heilikeit volk, und dem viceroy zů ratschlagen, die Franzosen anzegrifen [1]).

9. Sept. Item uf den 9. tag diss monats haben [567] d'Eidgnossen
(97) von Franzosen antwort gehåpt, und so̊lich artikel, | die allen Eidgnossen ůbel gefallen, und daruf beschlossen, dass si nit me losen wo̊llen, und ire boten von Frankrich abgevordret.

Nun uf dise anbringen, wie wol die sachen in unverzugenlicher letster not stůnden, und vil zů vil darin getaget was, noch so můst es witer getaget sin, also dass indes ein so finstre nacht inviel, dass man nůwe tag hienacher můst scho̊pfen.

Es befindt sich, dass ein Eidgnoschaft me mit kurzer tat, wen mit langem rat, gewunnen hat, darum der wis her Johan Colla bi gůter zit wider die båbstisch pratick den Eidgnossen wislich zůredt und schreib, si so̊ltid vor ougen haben, dass inen allein schnellikeit heil und hilf, aber ufzug schaden und val bringen mo̊chte und wurde, das ouch beschehen.

---

[1]) In Eidg. Absch. III, 2. S. 916, wo die nämlichen Berichte, heisst es (8. Artikel) umgekehrt: Letzten Montag seien Bern, Solothurn und Freiburg nach Mailand gezogen.

## [568] Wie sich die herzogen von Saffoy und Lutringen in disen lo̊ufen hond gehalten.

In disen lo̊ufen des Meylåndischen kriegs hat der herzog Carle von Saffoy, als zwischen zweien ruhen muren sitzende, uf bede achslen sehen můessen, und iezt dem Franzesischen kůng, sinem veter, und iezt den Eidgnossen, sinen puntgnossen, farben anstrichen, ieder part nach sines schirms gelegenheit [1]; sich vil um friden, item um warnung bemůegt, und doch von beden teilen mistrůw und schaden ervolgt, also dass er, uf allen tagen tag ratend, zů letst uf obgemelten tag Nativitatis Mariå [2]) durch sinen herold lies den Eidgnossen sagen, dass, wie wol der kůng im nach gesipt, er nit wo̊lte von inen abston, sunder, wie bisshar [569] geton, | alles das tůn ungesparter můeg und (98) kosten, so er zů růwen und friden zetůn vermo̊chte, mit begêr, dass si im zů etweler ergånzung sines schadens, mit row und brand an ståten und schlossen in Pemont von den iren enpfangen, wo̊ltid nachlassen die ungrůnte schuld, so er noch von de Furno wegen verpflicht wåre [3]).

Um das erbieten ward im gedankt und der půnden ermant, aber um die schuld witer verdank genommen.

Des glichen so trůg herzog Anthoni von Lutringen ouch uf beden achslen, liessend bed den Eidgnossen gůte wort, aber dem Franzesischen kůng ire kůrisser zůkommen. Håtte doch alles nůt erschossen, wenn d'Eidgossen ir alte kůrisser, namlich ernst und einmůetikeit, bi inen gehåpt håttid. Aber Got ist her und meister.

---

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 884.

[2]) 8. September. Eidg. Absch. III, 2. S. 914.

[3]) Ueber diese Schuld siehe III. 265 u. ff.

## [570] Von den reiszügen, diss jars durch d'Eidgnossen widern Franzesischen küng in Lamparten beschehen.

In hievor erzålten håndlen, wie dan der babst, der keiser und d'Eidgnossen irer vereinungen, råten und anschlågen halb zů keinem zitlichen tag und usstrag konten ubereinkommen, fůr der Franzesisch kůng zitlich mit allerhanden pratick fůr, sůcht anhang und friden, und zoch in dem, wie vor die Venedyer, inen den herzogen von Jennow ab, also dass Jennow dem Franze-
(99) sischen kůng zů allen sinen gschåften sôlt offen ston, | er aber dem herzogen jårlich sôlte 10,000 ducaten geben, 100 glånen halten, und die laternen [1]) wider buwen. So solt diser vertrag zů ussgendem Meyen erstatet und Jennow inge[571]nommen werden [2]).

### Von dem ersten uszug.

Als nun der Meylåndisch herzog, der cardinal von Sitten, und der Eidgnossen ratsboten zů Meyland dises des Jennoischen herzogen vast schådlichen abvals heimlich bericht wurden, santends schnel haruss Albrechten vom Stein, den Eidgnossen semlichen verlust zů verkinden [3]), und ein hilf, namlich 4000 knecht, zevordren, damit Jennow ouch mit hilf der partî und banditen bi handen zů behalten und den abval zů verhindren etc.

25. April. Uf dis anbringen, zů Lucern uf den 25. tag Aprel beschehen, hond d'Eidgnossen angends 4000 knecht in gstalt des ersten uszugs, vormals gon Nowara getan, ussgezogen, den nåchsten gon Nowara zů zeziehen, da si der herzog, in halt des punds, [572] sôlte bezalen, ouch al andre notwendige ristung bereiten, und die knecht sicher fůeren und nuzlich bruchen. Es

---

[1]) Der befestigte Leuchthurm am Eingang des Hafens.

[2]) Vergleiche den hienach erwähnten Bericht Albrechts von Stein.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 870.

ward ouch von Eidgnossen angesehen, dass kein frihart und kein
unverordneter ziehen, ouch denen der herzog nût schuldig sin
noch geben sölte, item und, dass Lucern und Ure sôltid dargeben
iedes ort einen êrlichen, redlichen, dapferen man, welche der
knechten obriste hoptlût sôltid sin, und die selben mit den sundren
hoptlûten und amptlûten fûeren und regieren [1]. | (100)

Darab Zûrich, als das obrist ort und das, so da vornaher
alwegen semlich êr hâtte gehâpt, sich unwillens annam und er-
klagt [2]; Bern aber vermeint, damit glichmâssigkeit unwillen und
klag vorkâme und brâche, dis obriste hoptmanschaft sôlte nach
ordnung der orten umgon und geteilt werden; doch so bleibs
bi vorgetanem ansehen, [573] und wurdend von Lucern vogt
Kûng und von Ure der amman Imhoff dargeben, zwei erfarn,
hantvest man. Bracht me unwillens dan nutzens.

Nun so sumpt sich diser uszug vast ûbel, von wegen un-
glicher meinung des herzogen und cardinals, durch bâbstische
pratick verwirret; doch uss nôtlicher manung des herzogen und
triben êgenants boten vom Stein kam er zû fûrgang. Und nam-
lich zû Bern uf den nûnden tag Meyen do zugend uss mit der 9. Mai.
stat vânle — trûg Hans Brunner — 600 man, deren hoptman êge-
nanter Albrecht vom Stein, und lûtinant Cûnrat Vogt, des rats;
wurden zû Fryburg, Remont [3]) und zû Wallis êrlich und wol
enpfangen und gehalten, aber vil knecht kartend, nit loblich,
hindersich heim, klagtend gelts mangel, welcher dan ouch den
sig verlor, als nerflos stritend und erligend.

[574] Als nun d'Eidgnossen dises uszugs nach gebnem be-
scheid zû Nowara uf den 20. tag Meyen sind zûsamen kommen, 20. Mai.
hond sich da, wie wol verboten, me frîer den verordneter knechten
befunden, aber ein so hûpscher huf Eidgnossen, als er ie vor-
mals bi enandren mocht sin gesehen, wolgmût und wol eins, ouch
da ire âmpter und reisordnung also verordnet, dass nach ir gwon-
heit die Lânder die obristen und besten zugid, | namlich Lucern (101)
die obriste hoptmanschaft, Ure den veldhern und obristen richter,

---

[1]) Eid. Absch. III, 2. S. 870.
[2]) Vergleiche die Klage der Zürcher: Eidg. Absch. III, 2. S. 885.
[3]) Romont.

aber Zůrich der spiessen und Bern der halbarten hoptmanschaft etc.

Da gab inen der herzog 1500 pferd zů, 8 karthonen, zwo schlangen und 12 fakunen, und bezalt einen sold.

[575] Und als aber der anschlag was gemacht, uf Jennow zeziehen, legt sich der babst darin, die bed herzogen mitenandren zů vertragen, das siner schlůpferigen heilikeit von Eidgnossen ward vergont; und also so ward gemachter anschlag unnůzlich, ja vast schådlich, gar versumpt und zů nůt.

## Unrůw des Saffoyschen herzogen und Monferar abgestelt.

In der zit hat der Saffoysch herzog 3000 frier Eidgnossen ufgenommen, und die dem Monferrarischen margrafen uf d'liferung in sin land geschikt, hattend das ståtle Salvator[1]) ingenommen, und tatend vil ůbels den armen lůten, also dass der margraf d'Eidgnossen, zů Nowara ligend, anrůft und [576] begêrt, so er als ein gůter nachpur inen sin land offen-, ouch narung und notturft zůliesse, im, als unverschultem, den herzogen und die frihart abzenemen. Schikt ouch inen die gevordreten jungen grafen von Anchisa[2]), welche angends wurden irer můter geben; so ward ouch da dem margrafen gescheiden, und dem herzogen, der ouch ein frintliche botschaft da hat, enboten, nunmalen in disen unrůwen růewig zesin, die frihart heimzenemen oder abzevertigen,
(102) und inen beden ernstlich gesagt, ein | gůt, trůw ufsehen uf ein Eidgnoschaft zehaben, die da zů heil Italischer landen ir lib und leben darstrecke.

## Reis gon Alexandria und da dannen in Pemont.

Nachdem aber der herzogen bericht sich nit wolt machen, und [577] aber die Franzesisch růstung uf land und wasser vor-
31. Mai. handen, do brachend d'Eidgnossen, 8500 stark, uf letsten tag

---

[1]) San Salvadore bei Alessandria.

[2]) Incisa; vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 885.

Meyen zů Nowara uf und zugend gon Alexandria, witern bescheid zenemen. Da kamend zů inen des babsts und des Spanyschen kůngs boten, der cardinal von Sitten und her Prosper Colona, sagtend inen trost und bistand zů an lůten und gelt, insunders wenn der gmein pund volzogen wurde; und daruf, damit man den Jennoweren, ouch fůrnemlich den Franzosen hantlich begegnen oder widerston, und dem schweren krieg ein end gewinnen möchte, so ward zů Meyland und zů Alexandria beschlossen, noch uf 15,000 Eidgnossen ze beschicken, und dass diser zůg angends fůrsich ins gebůrg an die passen ziehen, und sich ein huf gon Susa, der ander gon Salutz, und hie zwischen die reisigen lågren, dass ouch der [578] cardinal bi inen bliben sölte.

Und also ward ein Eidgnoschaft zů mitem Brachat ernstlich von den iren und iren puntgnossen ermanet, die gmein vereinung unverzuglich inzegon, und angends ervordret hilf zeschicken [1]. Nun so ward der Eidgnossen zůg uf disen beschluss zwiträchtig, also dass etlich, wie bescheiden, fůrsich woltend ziehen, etlich aber hindersich gon Wersel, daselb uf die Meylåndsche ufrůr zesehen, ouch bezalung und der hilf zė erwarten, und verharreten also da unnůzlich bi 20 tagen. | biss dass der (103)
hoptman von Bern si zů bescheidnem fůrzug vereint, durch handlung in hievolgendem brief sinen hern zůgeschriben.

## Missif an Bern.

Gnådigen hern etc. Als ich Albrecht vom Stein [579] gon Alexandria kommen bin, hat mich befremdet, dass si irem anschlag nit nachgangen waren, an das gebůrg zů verrucken und den vorteil inzenemen, sunder vermeinten hindersich zeziehen, der entschůtung zů erwarten. Do nun die Meylånder vernommen, dass wir hindersich und nit fůrsich wolten ziehen, sind si uf die 9000 stark ufgesin, sich wider den herzogen zesetzen und die

[1]) Vergleiche die « Anbringen » des Bischofs von Verulan. Eidg. Absch. III, 2. S. 880 und 887.

tel nit zegeben. Also, ie am letsten, hab ich uss trůwer, gůter meinung, als ein getrůwer Berner und Eidgnos, in dem rat mine meinung geredt, nůz und gůt zesin, fůrsich und nit hindersich zerucken; dan wo wir gon Wersel ziehen, so meinten die Lamparter, wir vôrchten uns und entsitzen die Franzosen, und werden dem herzogen die tel nit geben. Also volgten gmein hoptlůt minem rat, und sind also uf Fritag vor S. Johannis Baptistå, —
22. Juni. was der 22. tag Junii, — von Alexandria gon Ast verrukt, desse nun etlich lůt ûbel zefriden gewesen, und meinen, wir sîen am « Klåbermer ». Ob si sich aber also vôrchten, oder meinen, den herzogen zetrången, inen nach irer begird den sak zefůllen, weiss ich nit, si kan niemand ab stat bringen, wie wol des
(104) babsts | wil und meinung wåre, ouch [580] gmeiner Eidgnossen boten zů Lucern uns zůgeschriben haben, gegen unsern vienden zů verrucken. Gnådigen hern! wie wol ich uss ganzen gůten trůwen hab geraten, nuz und gůt zesin, an das gebůrg zů verrucken, so trôwen mir doch etlich, darum mich zů erstechen, wie wol ichs nit allein geraten, dan ich nur ein stim hab; aber gar und ganz ker ich mich nůtset daran, ich wil fůrsich und nit hindersich raten; dan sobald wir hindersich zugend, so vallen von uns der babst, der kůng von Hispania, und vorab das untruw volk, die Meylånder. Ich wil nůt anders raten, wan dass ich selbs tůn wil mit minem lib, doch alzit mit unserm vorteil, dan die uwern und wir mit inen sind des einrätig, gegen dem gebůrg zů verrucken, und den êren und nit dem gelt nach zekriegen.

Sodan, gnådigen hern! sind uns gwisse mär har gon Ast kommen, wie die Franzosen das gschůz uf Donstag vor Joannis Baptistå [1]) von Granopel [2]) gegen dem gebůrg gevertiget haben. So habe der kůng die lanzknecht wôllen teilen, einen teil gon Jennow harin zeziehen, den andren [581] uber das gebůrg gegen uns, und den driten teil gegen dem kůng von Hispania; si honds aber nit wôllen tůn, wôllend ungesundret sin. Uf das so sind

[1]) Den 21. Juni.
[2]) Grenoble.

gmein hoptlůt einrâtig worden, uf hit von Ast gon Kier [1]) in Pemont zů verrucken etc.

Datum zů Ast uf Mitewochen nach Joannis Baptistâ — ist gwesen der 27. tag Juny —. 27. Juni.

Albrecht vom Stein hoptman. | (105)

Gnâdigen hern! Uns zwifelt nit, dan ir sîen uf der strass; ir wôllend nit uberziehen noch uberillen, dan es tůt noch nit not etc.

## Dass Nůwenburg, Granson und Iferdun besezt wurden.

In dem zit, als d'Eidgnossen uss Lamparten um witere hilf ervordret wurden, und allenthalben har mâr und warnungen kamend, wie der kůng ůbers gebůrg ziehen wôlte mit ungehôrter macht, wie ouch ein gwaltiger zůg in Burgun fůr Basel, und durch die grafschaft Burgun in d'Eidgnoschaft brechen sôlte, do maneten d'Eidgnossen die keiserischen Burgunner und Österricher, sorg und gůt ufsehen zehaben, und bevalend den drien stâten Bern, Friburg und Solaturn, zů besetzen mit gschůz und lůten die plâz Nůwen[582]burg, Granson und Iferdun [2]); und uf S. Joannis Baptistâ tag [3]), mit gůtem willen des herzogen und der burgeren, beschach dise besatzung zů Iferdun in namen einer stat Bern mit sampt der andren stâten anwâlten durch her Casparn von Můlinen, ritern und der zit zů Orben und Tscharlin [4]) vogt, mit 200 man, deren 40 ins schloss gelegt wurden. Nůwenburg ward von allen orten besezt.

## Das schloss Juus verbrunnen.

Nach diser besatzung, in 12 tagen do verbran das schloss Juus, bracht ein gschrei, die Franzosen hâttids getan, so da

[1]) Chieri.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 886.
[3]) 24. Juni.
[4]) Eschallens, gemeine Herrschaft von Bern und Freiburg.

etlich in der Eidgnoschaft zebrennen versoldet hätten; und wie sichs befand, so kamend dise grusen warnungen und schrekmär (106) me uss | erdachter pratick, dan uss notwendiger [583] fürsichtigkeit, dass damit der Meyländisch herzog eröst, unwerd und verschäzt, und d'Eidgnossen, insunders der gmein man, unwillig, müed und irrig in iren anschlägen und reisen gemacht wurdid.

Es ist bi den partîschen, besunder in kriegen, nit die geringste kunst, nun vorcht, nun künheit zeschöpfen.

## Von dem andren uszug in Pemont.

Als nun, wie obgemelt, der erst uszug der Eidgnossen ins gebürg zeziehen was bescheiden, und darzû witere hilf geheischen, 14. Juni. hond gmein Eidgnossen uf 14. tag Junii zû Lucern andermals einen uszug uf 15,000 man geton [1]), und demnach, uss beschluss der vier Waldstäten zû Beckenried, den selbigen um S. Joannis Baptistå tag den nächsten hinin zû den iren in Pemont geschikt, vermeinende [584] alle kriegsrûstung, gelt, gschûz und reisigen zûg von iren puntgnossen, wie fürgeben, angends bereit da zehaben und fürderlichen zû end des kriegs zekommen; das doch nit wol muglich, sitmal dise uszûg, on ends fürsichtikeit, uss zwiträchtigem rat gangen, keinen entlich beschlosnen anschlag nachzugend.

Zû disem uszug hat ein stat Bern geben mit irem vänle, trûg Peter von Werd, 1500 man, deren hoptman der vest Anthoni Spilman, zûn Schmiden venner, desse lûtinant vom rat Peter Stürler. Zugend uf S. Joannis abent [2]) uss, Friburg, Solaturn und (107) die nächsten zûgewanten mit inen, uber S. Bern | hartsberg gon Ifery [3]) zû; denen zugend die andren ort und zûgewanten [585] nach gon Wersel, enthielten sich da etliche tag, manetend ouch die fürgerukten stät, wider hindersich zû inen zekêren, von wegen der ufrûr, so sich zû Meyland wolt erheben, um der ufgelegten

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 886 ist von 14,000 die Rede.
[2]) 23. Juni.
[3]) Ivrea.

tel und 800 ingelasner banditen willen. Dahin[1]) kamend uf den 6. tag Julii des babsts, Spanyschen kūngs und des Mey- 6. Juli. låndschen herzogen treffenliche boten, mit ernstlichem anhalt und begêr, den gmeinen heiligen pund unverzoglich ze beschliessen; dan sobald das beschåch, so sîe båbstlicher heilikeit brůder, herzog Julian, zů Bononia mit 1000 glånen gerūst, so sigid ouch die pundshern und ståt vereint, 200,000 und 60,000 ducaten inzeschiessen, damit den Eidgnossen zůzeziehen und zehelfen; darab d'Eidgnossen wol erfrôwt, daheim ir obren das zetūn ermanten, und zugend hiemit fūr zů den iren in Pemont.

## [586] Abscheid zů Tschawats.

Und also uf den 12. tag Hômonts sind der Eidgnossen, so 12. Juli. im veld waren, hoptlūt und anwålt von ersten zů tagen kommen gon Tschawats[2]), daselbest abgewisen und gestillet etliche werbungen und klagen, und zůvor der Franzosen gleitswerbung, inen von iren obren und von dem Saffoyschen herzogen fūrgetragen.

Item der Meylånderen ufrūerisch entschuldigung.

Item klag des Saffoyschen herzogen der sinen grossen uberladung und schadens, so von inen und um iretwillen vom kūng beschehe. | (108)

Item die klag des margrafen von Monferrar, ouch unträglicher beschwerden und schatzung halb, so im von den iren und von dem Meylåndschen her Stampa, item und etlicher hoptlūten absag, zůstūende.

## Klag der kouflūten von Luca von rows wegen.

Item die klag der kouflūten von [587] Luca, des babsts verwanten, wider deren von Friburg und Solaturn knecht, welche gemelten kouflūten bi Rivola[3]), uf der Lyonerstrass, hattend 14

---

[1]) Nämlich nach Ivrea.
[2]) Chivasso.
[3]) Rivoli an der Strasse zum Mont-Cenis.

mulesel mit sidiner wat nidergeworfen und verteilt; denen ward widerkêrung und ersatzung gesprochen [1]), die doch erst uber zwei jar durch sundrer lůten verdingte pratick, und das vast wunderlich, — durch zůgelasnen, zů Bern offenlich angeschlagnen båbstlichen banbrief, daran ein hell mit kriegslůten, sidenstůkle tragende, — uf ein kleine sum kronen, den êgenanten ståten zů bezalen vertådinget [2]). Da warend samat, silberin und guldine stuk, insunders von pratikanten, on und vergebens vast wolveil kouft.

## Missif ab disem tag an Bern.

Gnådigen hern! Man gibt uns fůr, wenn der gmein pund beschlossen werde, so sôlle uns an gelt und hilf nůt manglen; daran aber vil keinen glowen hond, si gesehids den. Wir betôrftid gelts vast wol, wen da ist bi uns Maria klag an gelt, wir essen den armen lůten das ir ab und bezalen nůt, benůegend uns nit an essiger spis, wir nemend den armen lůten das ir, als gelt, silbergschir, kleider, und ist nůt sicher, schlahend die armen
(109) lůt, Got | erbarms; [588] wir wend ůber Gaschuner [3]) werden, wir tôrfen ouch nieman strafen, uss ursach, dass man si nit bezalt; si trôwen die hoptlůt zů erstechen, kummend mit vånlin an gmeind; Got schiks zům besten.

Gnådigen hern! Wir hond noch keinen viend, glowend hart, dass si haruber kommen, so wir so stark hie ligend, wie wol uns gross warnungen zůkommend. Unser Eidgnossen von Zůrich sind hie zů Pinerôl [4]) bi uns, die andren ort ziehend gon Kier, môgend der lifrung halb nit bi enandren sin. Gnådigen hern!

---

[1]) Kam erst im Januar 1516 vor die Tagsatzung. Eidg. Absch. III, 2. S. 983.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 995. (4. August 1516.) Jede der beiden Städte sollte 4000 Kronen bezahlen.

[3]) Noch ärger als die Gascogner.

[4]) Pignerol.

wir hond nût gewiss, darum schribend wir nit etc. Datum zû Tschawats uf den 13. tag Julii etc. 13. Juli.

Albrecht vom Stein. Antoni Spilman.
Rûdolf Senser.

## Dass etliche Swytzer und Glarner der Berneren hoptman viengend und umzebringen fürnamend.

Unlang nach obgemelter geschrift, wie die gmeinen knecht und etlich rotmeister, unlidig, [589] dass man si also on not ussgefûert und unbezalt umzuge, do fûrend etlich der Eidgnossen, insunders von Schwytz und Glaris, zû, und uberfûelend den hoptman von Bern, junkher Albrechten vom Stein, in siner herberg zû Moncolier[1]), viengend und wundeten in mit vil | schmach erbietung, schuldigeten in des umzugs und Franzesischer pratick, schruwend, in zestrecken und zerichten; uss (110) dem sich ein gross rumor in allem zûg erhûb, wan die Berner, wie billich, iren redlichen hoptman nit woltend ungeretet, und ouch die schand und schmach nit ungerochen lassen. Aber alle êrberkeit, und ouch der cardinal, von Ludwigen von Erlach mit eim schäftlin beredt[2]), legten sich so vast darzwischen, dass der handel von ufrûerischer rach zû rechtlicher vertigung uf den ersten tag Ougst gon Winola[3]), da dannen gon Moncolier, und da dannen heim gon [590] Lucern für gmein Eidgnossen gezogen ward, wie das hienach in einer missiffen witer wird gemeldet werden. Dise rumor durch erhäpte uneinikeit bracht wenig gûts.

## Abscheid zû Moncolier.

Nach abgehaltnem tag ist uf den 27. tag Julii ein andrer tag zû Moncolier von Eidgnossen gehalten, und da verabscheidet: 27. Juli.

---

[1]) Moncalieri.
[2]) Mit einem Lanzenschaft bewaffnet. (?)
[3]) Vergleiche Eidg. Absch. III, 2. S. 899.

Von ersten, wie her Joannes Colla, in namen båbstlicher heilikeit, kůnglicher majeståt von Arragun und sines herzogen von Meyland, dem cardinal und den Eidgnossen gross lob und dank sagt irer schnellen innåmung der passen, so da ganzem Italia wider ire viend, die gwaltigen Franzosen, zů schuz und schůrm dienet, deshalb ouch inen billich von gmeinen puntgnossen sõlle und werde bezalung verlangen, harzů der Meylåndisch herzog rechter schuldner sîe.

(111) Dass aber | semliche bzalung bisshar sich verzogen habe, sîe ursach der verzug des beschlusses der gmeinen [591] vereinung: nun aber, so die beschlossen, werde an hilf und gelt kein mangel me sin. Båbstlicher heilikeit brůder, herzog Julian, und siner swester sun, der Florentiner hoptman, sigid wol gerůst im zůzug, so habe båbstliche heilikeit den gmeinen heiligen pund usskůndt, und dem Franzesischen kůng, so er von Italischen landen nit abstande, den hohen ban zůgeschikt.

Der schwer krieg sîe bisshar allein uf des herzogen und der Eidgnossen achslen gelegen, werde nun gmein sin und ordenlich gefůert werden. Allein so sõllen sich, wie fůrgenommen, d'Eidgnossen an den passen enthalten und nit abzůhen, da anzesehen und ze bedenken die schand und verlust alles bisshar gewunnen lobs und êren, so uss dem abzug entston wurde, ouch verlust alles glowens und abval aller puntgnossen, mit welcher hilf und bistand der krieg, ob Got wil, zů loblichem, gůten end mag und wirt gebracht werden.

Uf das wurden die frien knecht, so zů Salutzen lagend, ernstlich ankêrt, zebliben, und allen knechten on passporten heimzeziehen, bi verlust irer sõldens, streng verboten[1].

## Warnung und mår vom grafen von Jenf, inhaltend des Franzesischen kůngs růstung etc.

[592] Dahin kamend den Eidgnossen mår und warnung, des Franzesischen kůngs anschlag und hõrzug anzeigend, von

[1] Eidg. Absch. III, 2. S. 897.

grafen Philipen von Jenf, des Saffoyschen herzogen brůder, einer stat Bern in hievolgender gstalt zůgeschriben. | (112)

### An die hern, min vast lieben frůnd, puntgnossen und Eidgnossen, schultes und rat zů Bern.

Min vast lieben und besundren frůnd, puntgnossen und Eidgnossen! Uf das, so ich uch hab lassen sagen bi minem presidenten von Jenf, und besunders wie dan geschikt ist der her von Lůssinye, abzestellen den durchzug der reisigen des kůngs durch die lantschaft mines hern und brůders, und besunder durch die Press, ouch zů vernemen die nuwen mår, uch dero dannethin zů berichten, und also damit uch zů erkennen zegeben den gůten willen, darin ich gegen uch ston, schicken uch also den brief, den er mir geschriben hat, darin ir mőgend vernemen, wie die sachen stond, und deren andren unser lieb Eidgnossen berichten. Wőllend dabi uns lassen wissen, ob ůtset sîe, darin wir uch mőgen gefallen tůn, das sol mit gůtem herzen [593] beschehen, weisst Got der her, den ich biten, uch wőlle geben, was ir begêret. Zů Jenf uf den 20. tag Julii. 20. Juli

Uwer gůter frůnd, puntgnoss und Eidgnoss,
der graf von Jenf.

### Der her von Lůssinye an den grafen von Jenf.

Her etc. Als ich bin kommen in dise stat[1]), hab ich den kůng da funden, und im uwern bevelch erofnet, insunders ze betrachten den grossen můtwillen, so sine reisigen, lanzknecht und ander in mines hern, uwers brůders, landen tribend, und dass im wőlle | gefallen, das selbig kriegsvolk minem hern ab- (113) zenemen. Uf das hat mir der kůng geantwort, dass er nit ursach habe, sich von minem hern und uch zů benůegen; dan ir habid wol geliten, dass d'Eidgnossen in uwer land Pemont sigid

[1]) Lyon.

kommen und die passen wider in genommen, und willens sigid, uber in zeziehen; dass er ouch wol mo̊ge durch uwere land ziehen, sin herzogtům Meyland wider zů erobren. Entlich so hab ich kein ander antwort mo̊gen beziehen, weder von im noch vom conotabel, dan es sind uf disen tag kommen 100 reisige gon Montluel, und so̊llen inen nachkommen 8000 lanzknecht, und tůnd vil schadens, und müss man si lassen ziehen, darwider kein fůrsehung mag sin.

[594] Her, ich underrichten uch, dass der kůng ist in vast grossem bracht und gebräng, und sagt man, dass er zůhe zů handen zebringen das herzogtům Meyland, das er ouch wil haben, als sin erbrecht, ouch dass er sich gegen den hern den Eidgnossen aller zimlikeit begeben habe, und dass an im nůt erwunden sîe, mit inen den friden zemachen, darzů si aber nit hond wo̊llen losen; deshalb er gänzlich des willens sîe, zů verrucken, und in eigner person zeziehen mit 24,000 lanzknechten, deren 6000, der schwarz huf, gar mit harnesch bedekt, zům angrif gerůst; 12,000 frier, 6000 fůsknecht, 3500 reisiger und 150 stuckbůchsen, 600 graber, so er mit im fůer, mit sampt allen fůrsten in Frankrich, ouch den herzogen Lutringen und Gelleren,
(114) die da hie sind. Der selb herzog von Gelleren ist | ein gmeiner hoptman der lanzknechten. Uf so̊lichs ich geantwort hab, dass die hern d'Eidgnossen habid 30,000 man, des willens, si nit lassen zeziehen an einen grossen strit; das nun eim und dem andren mo̊chte grossen schaden bringen, und dass mich beducht, vil besser wäre, einen gůten friden und vereinung mit den Eidgnossen anzenemen, den also vientlich zehandlen. Uf das hat er mir geantwort, dass er alle zit bereit sîe, friden, půntnůss und frůnt[595]schaft zehaben mit den Eidgnossen, wan si sich der billikeit wo̊ltid benůegen; doch so sîe er nit des willens, um kein sach ledig zesprechen sin herzogtům Meyland. Und dabi, dass die, so von Eidgnossen im veld sind, nit witer verruckid, noch sich des herzogtůms annemid, und wan si wo̊llen siner botschaft gleit geben, so werde an im nůt erwinden, wen dass er ir gůter frůnd blibe. Und zů einem beschluss, so ist sin wil, in eigner person zeziehen. Hab ich im daruf vil anzeigungen

getan der sachen, so im begegnen môchtend etc. Datum zů Lyon uf den 16. tag Julii, der 7. stund nach mittag. 16. Juli.

## Missif an Bern uss dem veld.

Mit obbeschribnem abscheid hat der hoptman Spilman under andren sachen, hoptman Albrechten vom Stein berůerend, sinen hern von Bern uf letsten tag Julii zůgeschriben etc.: 31. Juli.

Gnådigen hern! Ir wissend, wie wir dan mit einem schweren, herten zug in diss land gezogen, und ê dan wir gon Friburg kommen, sind etlich gsin, | die nit me den einen båtzen gehåpt; also mit (115) grosser můeg und arbeit sind wir har [596] in disers land Pemont kommen, und da bisshar uf den armen lůten gelegen, dass es ein Gots erbårmd ist, und ligend also noch hie ane gelt, dass uns den letsten noch nie kein pfennig ist worden, und haben also 1000 gulden entlenet von her Sebastian Ferrier, so sich desse einer stat Bern zů dienst hat selbs erpoten, den knechten fůrzesetzen. Und uf morn so ziehen wir mit unsern beden vånlin gon Rivola, dan wir sind bericht, dass sich unser viend haruber hond gelassen, nit ver von Susye[1]), doch so sind wider hindersich gerukt; an das selb end ziehen wir uf morn. Und ist unser grôste sorg, dass die unsern ufbrechen und mit unêren abziehid; wo semlichs beschåh, môgen ir wol bedenken, dass wir dadurch gross verwisen von unsern Eidgnossen wurdid haben, zů dem dass al fůrsten und hern, die uf unser siten sind, von uns fallen, und uns nůt dester minder in dem tôtlichen krieg, so wir von uns selbs haben, wurdid lassen stecken; dan fůrwar, wo die unsern, ouch der gmein man in der Eidgnoschaft, sich ůtset lite, wåren wir in gůter hofnung, mit der hilf Gots und des heiligen punts einen êrlichen friden zů erlangen, als ir in disem abscheid, zů Moncolier gemacht, môgend sehen. Datum zů Frůtzast[2]) uf letsten tag Julii. (116)

Hoptman, lůtiner, venner,
råt und burger. |

[1]) Susa.
[2]) Brusiasco bei Chivasso.

## [597] **Der ander abscheid gmeiner Eidgnossen zů Moncolier.**

Glich uf nåchst obgemelten abscheid, als d'Eidgnossen der Franzosen gewar warend worden, haben si in obgenanter stat andermals hievolgenden abscheid im anfang Ougstens uss lassen gan.

Von ersten, uf das schriben der hoptlůten uss dem schloss Meyland haben wir verordnet, dass von unser aller wegen vogt Bůli von Lucern, vogt Rychmůt von Swytz, seckelmeister Wyssenbach von Underwalden und Uoli Falckner von Basel sich so̊llen gon Meyland verfůegen und die sachen erfaren.

Sodan des Stampen halb so̊llen si ouch gwalt haben, uf unser erkantnůss, wo er betreten, dass er angenommen und zů recht gehalten werde.

Si so̊llen ouch mit dem herzogen ernstlich reden, dass er des stechens und andrer misbrůchen zů diser zit abstande.

Jeder bot weisst zů sagen, wie unser [598] gnådig her der cardinal von Sitten, und her Galeats Viscont uns angezeigt haben, wie dass inen beden von Rom geschriben sîe, dass unser heilige vater, der babst, sobald er geho̊rt hab, dass der heilig punt beschlossen, sîe sin heilikeit fro gewesen, und habe von stund an verordnet, dass uns Eidgnossen im veld 15,000 ducaten zůgeschikt so̊llid werden, und fůr und fůr me, damit wir im land bliben mo̊gen. So hab ouch sin heilikeit verschaffet, dass mit sampt den Florentineren 2000 reisiger uns zů trost und hilf zů- (117) geschikt, die werden fůrderlich zů Plesens sin. |

So weisst ouch ieder bot zů sagen, wie der amman Im Hoff von Ure uns uf disen tag geschriben hat, dass zů Susan 10,000 lanzknecht und 400 pferd ligen so̊llen. Uf so̊lichs ist angesehen, Susan inzenemen, und dem amman das zetůnd bevolen, und sind im unser Eidgnossen von Rotwyl zůverordnet, und ouch die posten zů ersůchen.

Und als die frien knecht zů Salutz ufgebrochen und die pass offen, ist inen geschriben, dass si die passen verhůeten und nit

verlassen wo̊llen, angesehen aller not. So ist dem hern Prosper bevolhen, mit inen zereden, damit die passen mit den puren verworfen werden.

[599] Ieder bot weisst zů sagen, wie die frien knecht zwo ståt ingenommen, da die ein Franzesisch gewesen, und sind inen 1000 kronen fůr die gefangnen worden.

Dem herzogen nachgelassen ein sum gelts von Meylånderen ufzenemen, doch unser vorderung und ansprach uf si vorbehalten.

Ieder bot weisst zů sagen, wie der herzog von Saffoy durch sine gesanten uns geschikt und ho̊ren hat lassen ein brief, so im sin veter, der kůng von Frankrich, zůgeschriben, darin sich der kůng merken lasst, dass er in eigner person mit allen sinen fůrsten und hern dahar ziehe, in starkem willen, Italia inzenemen, und daran sin eignen lib und gůt zesetzen. Er hab ouch bi im 24,000 lanzknecht, deren obrister hoptman der herzog von Gelleren, der selbig hab | ouch um den vorzug gebeten; item 12,000 (118) Gaschguner, 6000 bo̊gner, 3000 reisiger und 150 stuckbůchsen[1]), und habe ein gůten lust, mit uns Eidgnossen zeschlahen und Meyland nit långer zů verlassen, wie dan so̊lichs durch sin hochmůetig schriben witer angezeigt wirt.

Und als uns unser her cardinal und der Viscont[2]) ouch anzeigen, dass si ware kuntschaft haben, dass der kůng uber das gebůrg welle, haben wir uns der grossen warnung halb vereinbaret und angesehen, so wir zů wit von enandren ligen, dass wir bas zů [600] samenruckid, und daruf verordnet, *(uf)* geschikte låger uszegon.

Uf so̊lichs ist angezeigt und geordnet, dass zů Rivola und Auliana[3]) ligen so̊llen 8000 man, mit den 2000, so von Bern da ligend; item zů Pinero̊l 6000; item zů Vigun[4]) die vier Waldståt, Zug und Glarus; item zů Susa die 2500, so vor dahin ver-

[1]) Nach andern Angaben nur bei 80 Stück. (Müller-Glutz V, 2. S. 390.)

[2]) Galeazzo Visconti, der vielgenannte Gesandte des Herzogs von Mailand.

[3]) Avigliano bei Rivoli.

[4]) Vigone.

ordnet sind, und zů Bienzast [1]) 1000 man. Daruf sol iederman die sinen berichten, dass not und gůt sîe, uf die grossen warnung, dass wir bi enandren sîen.

Zů Moncolier, 4. Augusti [2]).

**Von etlichen fůrnemen sachen, der zit in Meyland zůgevallen. Missif an ein stat Bern.**

In der zit haben sich zů Meyland begeben allerhand wider-
(119) wårtiger sachen, die Venedyer, Jennower, ban|diten, den herzogen, d'Eidgnossen und d'Franzosen berůerend, vom hoptman Baltisar Finsternow uss dem schloss Meyland sinen herren in hievolgender missif zůgeschriben:

[601] Gnådigen hern! Ich sôlte uwer gnaden vil gůter nůwer måren zůschriben, so kan ichs iezmal nit tůn, dan die sachen wôllend mir gar nůt gfallen.

Die Venedyer sind stark in Meyland mit 600 liechter pferden und 4000 fůsknechten, hond ingenommen zwei ståtle und ein schloss, und schådigten dem herzogen sine lůt vast ůbel. Witer so sind die vertribnen uss Meyland ins land kommen mit 500 pferden und 1000 fůsknechten, und hond ingenommen die stat Tortona und ein ander ståtle und schloss, haltend die Jennowerpartî. So haben die von Jennow ouch ein grossen zůg ze ross und ze fůss, den inen der Franzesisch kůng hat zůgeschikt; und ist des kůngs, der Venedyeren und der Jennowern anschlag, dass si wôllen mit 24,000 man zůsamen kommen, durchs land ziehen gegen den unsern, und so die unsern ufbrechen, so wirt des kůngs zůg haruber vallen und also d'Eidgnossen zwischen tůr und angel bringen; so sîe dan ir sach gewunnen. Disen anschlag hat mir angezeigt doctor Moron, des fůrsten obrister råten einer; den hab ich witer gefragt, wie es um d'Eidgnossen im veld stande, ob si ubers gebůrg ziehen werden; hat mir gesagt,

---

[1]) Bricherasio.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 898. (1. August.) — Der 4. August ist offenbar das Datum der Uebersendung nach Bern.

er achte, si werdid nit ziehen, dan unser heilige vater babst
und der vicerey bringid einen grossen zůg ze ross und ze fůss
zů unsern Eidgnossen, die Jennower zů nôtigen und Crema ze
belâgren. Wenn unser heilige vater der babst, und der kůng von
Hispania ein | sum gelts unsern [602] Eidgnossen zůgeschikt (120)
haben, so bin ich in hofnung zům almâchtigen Got, wenn man die
sach ernstlich angrif, es werde vast wol gan.

## Vons herzogen leben.

Aber der herzog schâzts alles klein, denn er tůt nůt den
schlafen den ganzen tag, dienet Got wenig, lost kein mess, lebt,
als ob er sin leben von im selbs hâtte; die nacht tůt er nůt
den stechen und jubilieren, und tůt, als ob er vôgeli gfangen
habe, und fiert gar ein unordenlich, unfůrstlich wesen, darum
die notturft ervordert, im einen andren rok anzelegen, oder es
tůt nimmer gůt. Das verkůnd ich uwer gnaden im allerbesten,
denn es gfalt minen hern, den hoptlůten, und mir gar nůt sin
wesen; dan wer Got nit vor ougen hat, nimpt nimmer gůt alter
noch end.

Zů letst, gnâdigen hern! sol uwer gnad wissen, des frommen
junkher Albrechts halb, wie unser Eidgnossen von Swytz und
Glaris mit im gehandlet hond, dass, wo Got und biderb lůt nit
gescheiden hâttid, so hâttids in zů fetzen zerhowen on alle ur-
sach und uber rechtsbot, das mich besunder an die von Swytz
befremdet, die billich alte zit sôltid bedenken. Aber leider, so
rissnet grobkeit und ungerechtikeit iezmal so vast under uns,
[603] dass ich in grossen sorgen bin, der almâchtig Got werd
es in die har nit vertragen, er werde lassen straf daruber
gon etc.

Datum zů Meyland im schloss, uf den 8. tag Ougst etc. | 8. August. (121)

**Missif uss dem veld an Bern, inhaltend ires hoptmans rechtshandel, ouch rât und anschlâg der Eidgnossen im veld.**

Grosmâchtigen, gnâdigen hern! Uns zwifelt nit, ir habid verstanden die grosse schand und schmach, so einer stat Bern von denen von Swytz und Glaris ist begegnet, und mit was arbeit der handel zů recht gebracht sîe.

Als wir nun semlichs erlangt, haben gmein Eidgnossen uns ein rechtstag gon Winola gsezt, dahin der zechen orten boten kommen sind. Und als wir nun da in namen einer stat Bern zů den genanten von Swytz und Glaris unser klag getan, hond deren von Swytz und Glaris boten ir antwort geben: der handel sîe einer êrberkeit leid und on ir wissen und willen beschehen, und sîe vermeltem Albrechten unzucht beschehen, desse môgen si nit, wôllen ouch dabi ein êrberkeit und ir obren entschuldiget haben, wir môgen aber die, so schuld tragen, nemen und die selben nach lut irer půnden mit recht anlangen.

Und wie wol wir uns diser antwort nit benůegten und [604] vermeinten, damit wir ir misvallen erkantid, si sôltid die schuldigen darstellen und zůr straf halten, so erkanten doch gmeiner Eidgnossen boten, dass der genant Albrecht zům Stein alle die, so er bekante schuldig, sôlte nemen. Und also nampt er von ersten vogt Pfilin von Swytz, den seckelmeister, und den venner von Glaris, Fridlin Beldlin, und darzů die von beden orten die 20 man, so da sinen gehůet und allerlei unzimlicher
(122) sachen im fůrgehalten hatten; | item einen von Swytz; item den, der im sin ross genommen, ouch die, so sinen dâgen und dolchen den ganzen tag zů Moncolier umtragen hâtten, und behielten uns vor alle die, so wir noch finden môchten uss der gmeind oder êrberkeit.

Uf das sazten gmein unser lieben Eidgnossen einen recht-
4. August. lichen tag gon Moncolier uf den 4. tag Ougst, da zů erschinen, welchen wir mit sampt etlichen der uwern von stat und land



Bayerische Staatsbibliothek München

besůchten, und ward uns unverhŏrt, nach langem rat, von Eidgnossen zů antwort, es wåre ein grosser, swerer handel, des si sich in keinen weg wůsstid zů erlůtren, darum so schribid si die sach hinuss gon Lucern, namlich daselbs uf S. Michels tag[1]) zu erschinen, und dabi můst es bliben, Got geb, wir sungid sur oder sůes. Uf das baten wir d'Eidgnossen, si wŏlten die von Swytz und Glaris niena zů den unsern zelågren, witer unrůw zů vermiden.

Gnådigen hern! Die von Swytz und Glaris wenden immerdar fůr, wie inen der handel in trů[605]wen leid sîe; aber wåre inen semlicher handel leid gsin, so håttids nit erst, nachdem genanter Albrecht ussgelassen ward, ir botschaft mit 9 pferden gon Ast geschikt an den gubernator, kuntschaft ufzenemen; und als in der gubernator from und redlich bezůgt, do hond si geredt, es sîe war, wie er sin kŏnne lŏugnen: der genant Albrecht vom Stein habe nit allein Ast ufgevordret ins kůng von Frankrichs namen, sunder habe ouch das gschůz zů Pinerŏl dem Franzesischen kůng wŏllen ubergeben. | (123)

Gnådigen hern! Sŏlich hinderwårtig sůchen, so uns unwissend mit gevården beschicht, tůt uns nit minder beschweren, dan die erst schmach und schand; haben wir uwer gnad verkůnden wŏllen, rats begerende.

Gnådigen hern! An bigelegtem abscheid von Moncolier mŏgend ir wol verston die grossen warnungen, so uns tåglichen zůkommen, und dass daruf gmein Eidgnossen råtig sind worden, zůsammen zeziehen. Ueber das sind zůgefaren unser Eidgnossen von sieben orten des letsten zugs, namlich Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris und Appenzel, und hond zů Kier uf 7. tag Ougst angesehen, dass si wŏllid hinder sich ins herzogtům 7. August.
Meyland ziehen, und da uf irem ertrich der Franzosen erwarten, damit si nit von der Franzosen grossen macht [606] hie in der enge belågret, ouch der frůnden hilf berowt werden; darum ir rat und begêr, wir wŏllen ouch willigen[2]).

---

[1]) 29. September.

[2]) Von der Hand Anshelm's sind hier dem Original noch einige Sätze beigefügt worden, die wahrscheinlich einem bezüglichen Schreiben aus Chieri entnommen sind. St.-Archiv Bern.

Uf das haben wir die uwern von stat und land besamnet und inen der 7 orten schriben fürgehalten, daran die uwern, und wir voran, gross misvallen gehäpt, und haben uns vereinbart, wo es andren Eidgnossen gfalt, von den passen und gebürg nit zu verrucken, noch unsern vorteil zů ubergeben; dan ir mögen gedenken, wo wir von dem gebürg hindersich zugen, dass dan von stund an die Franzosen ein herz darab gewunnen, haruber in die wite zeziehen, das uns einen grossen nachteil wurd gebären; dan wir mögen iez im gebürg den vienden me schaden tůn mit 4000 man, dan uf der ebne mit 10,000. |

(124) Und uf das so haben wir unsern boten, uf hût gon Moncolier zů tagen gevertiget, bevolhen, diewil die vermelten 7 ort einen besundren ratschlag on uns, die übrigen ort, hond getan, dass aldan unsere boten die boten von stäten ouch sunder besamlid und inen fürhaltid, wie dan unsere meinung sîe, von dem gebürg nit zeziehen, und ob die 7 ort ie wölten des willens sin, hindersich zeziehen, dass aldan wir von stäten mit unserer macht an dem [607] gebürg beliben, und unser Eidgnossen liessid varen in das herzogtům Meyland; wo aber die stät ouch zů den 7 orten wöltid vallen, dass wir den nächsten uber S. Bernhard wöltid heimziehen. Und als nun unsere gesanten semlich unsere meinung den stäten hond fürgehalten, hat inen die vast wol gefallen.

Und uf semlichs sind vor gmeinen Eidgnossen erschinen der senior Prosper und der Galeats Viscont, und haben erofnet, wie dan uber das gebürg ein füszůg, uf 8000 stark, und 600 glänen mit etlichem gschüz, und die haben sich nidergelassen 8 milti hinder Salutz; uf das ist mit den Eidgnossen geredt, so zwischen den wasseren ligend, dass si haruber zů uns andren ruckid. Es ist ouch um den mitentag kommen Ludwig von Erlach von Susa, den wir hatten ussgesent, allerlei zů erfaren; der hat uns eigenlich gesagt, dass ein grosser, mächtiger zůg ubers gebürg sîe kommen, und sîen etlich des hoptmans Wolläben knecht für Susa hinuss geloffen und ira fünf erstochen, dargegen etlich der unsern wund worden.

Uf semliche warnung hond gmein Eidgnossen angesehen, dass
(125) die 2500 knecht zů Susa, und wir mit inen, | die selbe pass wol

versehen, so wôlle man uns noch so vil zůschicken, dass unser 8000 werdid. So ist uf unsere passei zů uns verordnet: Fryburg, Solaturn, [608] die Thurgôwer und Grawpunter; aber die andren Eidgnossen ziehen gegen Salutz zů den frien knechten, der hofnung, mit der hilf Gots die zwo passen zů erhalten. Darum, gnâdigen hern! wie wol wir schlechtlich bisshar bezalt sind, nût dest minder so wôllen wir das nit ansehen, sunder uwer und unser aller lob, nuz und êr betrachten, und ob Got wil unsern vienden, die da mit grosser macht dahar ziehend, einen êrlichen widerstand zetůnd, oder al darum sterben, ungehindert dero, so von uns gezogen, sich krank gemacht haben, und so si uf die strass kommen, sind si so stark, dass si die gsunden nit beziehen môgen; den selben sôlled ir kiechle bachen, wan es tůt inen vast not. Ir sôllen uch an ir gschrei nit kêren, sunder ein gůten trost haben, es gange uns wol; dan ab der vienden zůkunft ist menglich so unerschrocken, dass ouch etlich kranken darab gesund sind worden, der meinung, als frommen lûten zimpt, das best zetůnd etc. Datum zů Rivola uf den nûnden tag Ougst. 9. August.

Uwer gnaden hoptlût, lûtiner, venner,
rât und burger von Bern[1]).

Uss unbstândigem und zwitrâchtigem rat
Mag nit kommen gůte und lobliche tat. | (126)

## [609] Vom driten abscheid zů Moncolier, und vom anzug der Franzosen.

Wie dan uf nâchst gehaltnem tag zů Moncolier wider ein tag, uf S. Laurentzernabend[2]), in êgenemte stat was bestimpt, und der Eidgnossen boten da versampt waren, kamend inen gwisse mâr zů, wie dass der Franzesisch kûng mit ganzer macht

---

[1]) Original oder wohl eher amtliche Kopie im Staats-Archiv Bern, Bd. « Mailânderzüge ».

[2]) 9. August. Der Abschied ist in den Eidg. Absch. nicht verzeichnet. Die Akten dieser Tage sind in einer solchen Verwirrung, dass hier eine Vergleichung sich nicht durchführen lässt.

ubers gepůrg dahar zuge. Uf die ward andermals von Eidgnossen angesehen, dass Zůrich, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris und Aptzell gon Pinerôl, — Bern, Basel, Fryburg, Solaturn, Schafhusen und Rotwyl gon Susa, — und die frihart gon Salutz in d'stat zůsammenziehen sôltid, die passen zů verhůeten.

In dem hat sich begeben, dass die frien knecht iren Eidgnossen verkunten, wie dass bi 8000 lanzknechten und ob 800 reisiger pferden ubers gepůrg kommen, nun 8 milte hinder Salutz hieltid, die [610] selben, ê dan si stârker wurdid, anzegrifen. Wie wol nun diser zůg gnůgsam was von frien knechten erkunnet, und dass er gůt zeschlahen wâre, so ward doch von Eidgnossen bescheiden, dass der tůr Rômer, her Prosper von Colona, der Italischen und Spanyschen reisigen hoptman, der Franzesischen zůg sôlte usspâhen, und dem nach mit hilf der Eidgnossen handlen; harzů diser ganz willig.

### Wie her Prosper von Colona zů Villafranka von Franzosen verrâterisch gevangen, und darum die stat von Eidgnossen geplůndret ward.

12. Aug. Und also uf den 12. tag Ougst, als er, der êgemelt her (127) Prosper, der Eidgnossen bescheid zů vol|strecken, mit 1500 pferden gon Villafranka[1]), darin vor d'Eidgnossen gelegen, was kommen, da zefůren, do ward verrâterisch angericht, [611] dass ein Franzesischer kůrishoptman, Tondu genemt, stil mit sinem zůg zůr stat rukt, die wacht erwůrgt und inbrach. Do nun die Italischen reisigen zůr wer ufwuschten, warend inen ire gwer, zâm und sâtel genommen oder zerhowen und die stâl verspert, dass si nit zůr wer kommen mochten, und wurdend also von denen in der stat unversehen verkůrzt und schantlich verraten, und von den Franzosen der her mit etlichen edlen gevangen, der merteil erstochen, ire pferd, harnesch, gwer und hab, vil wert,

---

[1]) Zwischen Turin und Saluzzo. Ueber das Folgende vergl. Müller-Glutz, V, 2. S. 395.

genommen, der edel fürst Prosper hin in Frankrich gefüert, welcher ouch gevangen so grosmüetig und so redlich was, dass er, tür angesücht, des Franzesischen küngs brüderschaft, pension und gnad usschlüg, und sich mit ufgelegten 40,000 ducaten lost, truzlich sagende, mit Gots willen zü erleben, dass er dis verräterisch erlitnen schadens redlich wider inkommen wurde, wie dan nachmalen drifach [612] beschach. Und das was noch alt Römscher tugent ein loblich stuk. In dises garn solt der cardinal von Sitten ouch sin kommen; ward underwegen um ein stund gewendt.

Do nun dise mär durch etlich entrunnen gon Pineröl für d'Eidgnossen kamend [1]), schiktend si schnel einen züg dahin, ob muglich den hern Prosper zü erreten und zerächen, und ouch die Villafranker zestrafen; als aber d'Eidgnossen dahin kamend, funden si gar niemands da, wen die armen, nackenden kind, | (128)
uss deren geschrei und erbärmd si die stat ungepränt liessend aber ganz plündreten und berowten.

**Dass gmein Eidgnossen ab den passen gon Rivola züsamenzugend, und da sich in Meyland der Franzosen zewarten vereinten.**

Wie nun die frien knecht zü Salutz, [613] noch willens, die unbewarten lanzknecht und d'Franzosen anzegrifen, zün Eidgnossen um hilf schikten, und Bern inen züzeziehen schon uf der strass was, da woltend d'Eidgnossen, zü Pineröl ligenden, nit allein inen nit helfen, sunder hiessend si ouch, so kein ross noch ochsen vorhanden, ir gschüz zerschlahen, die pass verlassen und ab züm hufen ziehen. Und also brachend die frien knecht unwirs uf, liessend ir tor, desse si den ganzen summer gehüet hattend, offen ston, namend ir gschüz an d'häls und d'händ, und

[1]) Nach Bern kam die Nachricht durch ein Schreiben des Herzogs von Mailand an seinen Vertreter bei den Eidgenossen, vom 16. August. Original im Bd. « Mailänderzüge ».

zugend mit schwerem last ab gon Pinerǒl, dahin ouch die, so zů Susa gelegen, zogen warend, und brachend da al mitenandren uf und zugend zů den ståten gon Rivola. Und wie wol inen, an den passen im gebůrg zů verharren, ouch unverzogliche hilf zů erwarten, von den iren, insunders Bern, was treffenlich zůgeschriben, vereinten si sich da mitenandren, uss Pemont uf ir ertrich in Meyland zů verrucken [614] und daselbs, da inen hilf zůkommen mǒchte, des kůngs uf der wite zů erwarten. Hattend also mit grossem verlust, arbeit, kosten und zit den ganzen summer in Pemont anders nůt, dan einen schådlichen anfang zů schådlicherem end geschaffet, zůvor iren gmeinen man ganz teig, (129) arm und widerwårtig, item die Pemonteser arm und zů | vienden gemacht, iren reisigen zůg spotlich verlorn, iren herzogen und sich selb on nuz uszert, und darzů iren glowen und namen vast gegen allen puntgnossen gemindret und geschwåcht, besunder in dem, dass si on, ja wider irer puntgnossen willen, den Franzosen inliessend und im loseten.

Es ward hoch von allen redlichen lůten, ouch vienden, verwundret und zů bǒsem ussgang beklagt, dass, unerhǒrt, ein semliche macht Eidgnossen irer vienden am vorteil so lang hat gewartet und nit begegnet, [615] ja ouch, so bald der under ougen kommen, dass si flux, wider eidgnossische art und fůrgenomnen stand, ouch on ordnung, zůglich abzoch, als ob si nun des viends torhůeter wåre gsin, in nůt entsåsse. Es ward gedichtet:

Hoptman lǒw, der versprach,
Hoptman fuchs gwint die sach,
Er bringt balg, gelt darvon,
So ich hut, sak hie lan.
In grǒwt kein schad noch schand,
So's gelt kouft êrenstand.
Darum sorg gwalt und betriegen,
Wo lǒw und fuchs kriegen.

**Wie uf kůngliche werbung d'Eidgnossen im abzug einen friden zebereden verwilligeten, und mitan von Rivola fůrzugend.**

In dem nun, als d'Eidgnossen sich al zů Rivola versamnet hattend, und der Franzesisch zůg ungehindret | ubers gebůrg (130)
kommen, al passen in hielt, do schikt der Saffoysch herzog, uss begêr des Franzesischen kůngs, sinen diener, den hern von Longacomba, [616] der illends uf der post vom kůng was kommen, mit sinem und sines veters, des kůngs, briefen zůn Eidgnossen [1]).

Lies ernstlich an si bringen, dass si wôltid wol betrachten den grossen schaden und blůtvergiessen, so vor ougen und an der hand, und darum nochmals einen bericht und friden mit dem kůng annemen, harzů er geneigt und willig; erpůte sich, wie vor Dision gemacht, einer Eidgnoschaft zegeben die 400,000 kronen; item, den Meylåndschen herzogen mit êrlichem stat zů versehen; item, die gwonten pensionen, ouch 40,000 ducaten von Meyland wegen jårlich uszerichten; item, alwegen 4000 Eidgnossen in sinem dienst und sold zehalten; item, ein ewig pûntnûss ufzerichten. Hargegen d'Eidgnossen im sôllid in sinem kosten helfen sine kron, das herzogtům Meyland und Jennow schirmen; er wôlle ouch einer Eidgnoschaft wider menglich zůston und hilf tůn. Wo nun inen in semlichem wôlte gevallen zehandlen, sôltids fůrder[617]lich des kůngs botschaft an ein gelegnen ort gleit geben, so wôlle er beden teilen, als hoch verpflicht, zů gůt alles sin vermôgen darstrecken, damit dis schwerer, verderblicher krieg zů růewigem, gůtem end gebracht werde.

Uf das anbringen dankten d'Eidgnossen frintlich des herzogen gůtwillikeit und fliss, und in ansehen schådlichs und schandlichs abzugs begabend si sich, dem kůng zelosen und bestimpten tag und

---

[1]) Nämlich in's Lager zu Rivoli, vergl. den Bericht der Berner Boten vom 28. August. Eidg. Absch. III, 2. S. 902.

(131) gleit uf | 60 pferd gon Wersel; schikten ir botschaft, namlich fůr einen zů disem bericht vast gflisnen Ludwigen von Erlach [1]) zům herzogen und zůn Franzosen gon Thůring [2]), von disem handel antwort zebringen.

Brachend mitan zů Rivola uf und zugend an zweien hufen fůr Thůring hin gon Septa [3]) zů; in der vorhůt die Lånder und in der nachhůt die ståt, denen uf dem fůss nach und besits der Franzosen liechte pferd volgten; wer sich [618] da versumpt, der hat den schaden.

## Missif an Bern.

Gnådigen hern! Uf die werbung des herzogen von Saffoy, so von uns und dem kůng vast schwerlich und schådlich uberladen ist, haben wir im durch unsere gesanten erscheint, wo er obbemelten friden wůsse zemachen, wo̊llen wir im losen, haben im ouch das begêrt gleit zůgeschikt. So̊lichs wir uss gůter meinung und einer Eidgnoschaft zů lob, nuz und êren getan; dan wir můessend besorgen eins schlechten abzugs, wan der gmein man vast arm und on gelt ist. Den ersten uszognen sind noch nit zwei so̊ld worden, des glichen den nachgenden nit me den 1 gulden, dabi ir der knechten armůt wol verstan mo̊gend. Darzů so hat uns der babst und der Spanysch kůng voran zůgesagt, mit reisigem zůg und gelt hilf und bistand zů bewisen, daran nun gar wenig ist, deshalb wir von allen fůrsten und hern ver-
17. Aug. (132) lassen sind etc. Zů Rivola uf den 17. tag Ougst. |

## Missif oberzålter sachen halb an des babsts boten zů Zůrich.

Oberzålter sachen halb hat des car[619]dinals von Sitten veter, her Andres [4]), dem bischof von Verulam, des babsts boten, uss dem veld gon Zůrich wie volgt zůgeschriben:

---

[1]) Ludwig von Erlach war als einer der eifrigsten Liebhaber des französischen Geldes bekannt.

[2]) Turin.

[3]) Settimo, zwischen Turin und Chivasso.

[4]) Leu, Helv. Lex. kennt nur einen Vatersbruder des Cardinals, Matthæus Castellan zu Martinach.

Gnädiger her und vater in Cristo. Uf den 14. tag diss monats hab ich uch uss bevelch mines gnädigen hern verkůnt die zůvållige triebsal bi uns, und dass die sachen wahrlich in ho̊chsten sorgen stond. Der herzog [1]), der sich vor hat einem frůnd glichsnet, zeigt sich iezt ganz geflissen dem, desse geblůets er sich růemt und namen wil haben, legt unsere post nider und fůrdret die Franzesisch, ůebt sich mit allem fliss, alles das zetůn, damit er der Eidgnossen hoptlůt und anwårt mit pratick, list und betrug dahin fůere, dass si dem kůng das land um gelt gebid, al ire verbriefte, gschworne pflicht und půnd bråchid; und hats schon dahin gebracht, dass si gestern zů Rivola alsamen, on Ure und Glaris, hond den Franzosen gleit und zelosen zůgesagt.

Der Franzos wil das herzogtům haben und einen bericht mit willen des herzogen [2]) machen, den selben êrlich versehen und vergnůegen, ouch al ansprachen, des herzogtůms halb und vor Dision gemacht, bezalen und 3 monat sold geben, ouch die Meylåndischen pundbrief mit willen des herzogen zů iren handen stellen; das doch unglo̊blich, ein betrug mag erkent werden. | (133)

Nun so ists liecht, dass der gmein man, so da lang umzogen um ein klein gelt gedienet [620] hat, in unghorsam durch unwillen gereizt wurde. Wo̊lte Got, dass er nit mit fliss und mit list durch etlicher pratick, die gerůemt haben, dem armen herzogen gåst gnůg zebringen, in dise land gefůert wåre, uf dass, so der herzog, so on des zů disen sachen ungeschikt, in nit håtte zů bezalen, dass er in unwillen gebracht, des Franzosen gross und glat verheissen zůviele und aller êren unbedacht annåme. Ach der schand! Es ist hůt ein monat vergangen, dass der gmein pund ist ufgericht, und sinen iez ist vergessen. Ja es sîe dan, dass die frommen, so noch daheimen sind, êr, lob, nuz und froms bedenken. So ists hie nit allein mit sundren personen, sunder ouch mit ganzen orten getan, der hungerig bår wirt hie in sinen jungen rouws gesåtiget werden; und darum, wo es nit daheimen verkommen wirt, so můss gehandlet werden, dass die ganz welt einer Eidgnoschaft schand můss usschrien und

---

[1]) Nämlich der Herzog von Savoyen.
[2]) Von Mailand.

klagen. Die hern werden ungerochen nit lassen, dass si also umsust verachtet und verspotet sigid etc.

Wie wol nun der babst und der Arragunisch kůng sich erlůtret und entekt haben, zůg und gelt zeschicken, und ouch von Eidgnossen ein abwechsel uf 10,000 angesehen ist, hond si dennocht desse nit wellen hie erwarten, sunder [621] ziehend hindersich gon Wersel zů, ob daselb gelt funden wurde, dass etlich ire farb åndretid. Es ist aber etlicher stirn so gar unverschåmt, dass si sich wie hůren darbietend; es wirt nit allein das gemůediget und erhůngeret gmein volk durch
(134) | si verfůert, sunder ouch ire obren, wie wol dennocht noch etlichen orten, namlich Zůrich, Swytz und Basel, der handel nůt gevalt; aber es ist ein zerstro̊wte schar, darum ganz not wirt sin, dass die daheim iren gewalt behaltid und ernstlich bruchid zů dem, das nunzmal êr, lob und nuz zům ho̊chsten betrift ganzer Eidgnoschaft.

Man marktet um Lowis, Lucaris und Thům, und wirt alle begird des Franzosen understanden fůrzetrucken, on zwifel nit vergebens. Schaffend daran zesin, dass denen im veld nit semlicher gwalt gestatet werde. Wenn die nůwen kommend, wie angesehen, werden si angends al von des gmeinen punds anwålten, so bi uns, besoldet werden; fůrdrend, dass si bald kommen etc.

18. Aug. Datum zů Septima in Pemont, uf den 18. tag Ougst.

## Dass in Pemont die ståt Septima und Tschawats von Eidgnossen ingenommen und geplůndret, und ouch si mit einem grossen hagel geschlagen wurden.

18. Aug. [622] Uf den 18. tag Ougsten, als der kůng gon Moncolier fůrsich, und d'Eidgnossen gon Septima hindersich gerukt warend, und aber die Septimer an der gegenwer, und etlich eidgno̊ssisch
(135) knecht da ermo̊rt | gefunden wurden, ward die stat vom vorzug ingenommen und geplůndret, ê den der nachzug dahin kåme.

Morndes frůe, was Sontag, zugend Bern, Basel, Friburg, Solaturn, Schaffhusen, Rotwil und die Grawpůnter vor dannen gegen Tschawats zů. Wie si nun hattend vernommen, dass ver-

gangens abends etlich redlich Eidgnossen da schantlich erwirgt und noch gfangen wårid, ouch dass sich d'Franzosen da hieltid, ruktends fůr die stat, und als die beschlossen, und haruss bôse wort gabend und schussend, legtends ir gschůz daran, und also ward si in zweien stunden erobret, ruch und aller dingen unverschont geplůndret und angezůnt, doch nit verbrunnen, ouch [623] da ob 500 man grim erstochen, die gevangnen erret und d'Franzosen verjagt.

Der gevangnen halb hat die gestalt: es warend der Eidgnossen 20 zů Septima fůrgeriten gon Tschawats, namlich von Friburg 7, der her von Fun, Jacob von Wippingen, Rapp, Nagelholtz, Lôrwar, hoptman schmids diener, und des lůtiners diener, der da ist umkommen, der lůtiner von S. Gallen und ander. Und als si nun dahin kommen, wolt mans nit inlassen, do begêrtends, man sôlte inen um ir gelt essen und trinken geben, das nun willig beschach. Wie si nun in der vorstat zům Hirzen lagend, wurdends an der nacht gåhlingen uss der stat und von puren ubervallen, doch so versperten si die tiren, wartend sich bi dri stunden manlich, biss das hus, mit fůr angezint, si zwang sich ufzegeben. Also wurdend 16 gevangen, nackend ussgezogen und zům galgen ins | schloss behalten, und dem nach morndes (136) durch êren des Sontags und der Eidgnossen [624] gwaltigen inval vom galgen erret und gefriet worden.

Do nun êgemelter sturm ergangen was, zugends uber die Tschawatzer heid hindan, da tåt sich ein starker reisiger zůg Franzosen harzů, also dass man ein ordnung gegen im stalt; aber da er nit wolt gston, und man in nit mocht erloufen, do trukt man fůr.

In dem kam bi heitrem himmel blizlingen ein so grusamer hagel als ie gesehen, von grossen, wie nuss und eier, steinen, darab menglich vil wirs den ab den vienden erschrak, meintend, Got wôlte si um den ruhen grimmen, zů Tschawats begangen, strafen. Die nackenden wurden ůbel gschlagen, die andren dacheten mit harnesch, und zugend also den tag biss gon Masin [1]).

---

[1]) Borgo-Masino.

## Des babsts und Franzesischen kůngs anbringen an d'Eidgnossen, zů Ifery gehandlet.

20. Aug. Uf den 20. tag Ougst sind [625] d'Eidgnossen al kommen gon Ifery, was beschlossen und mit 12,000 puren besezt; hat die vorhůt ein gůte wil harusser lassen ston, und wie geachtet, wenn zů Septima und zů Tschawats nit so ruch gehandlet wåre, so wårids weder zů Ifery noch zů Wersel ingelassen worden. Aber die puren fluhend uss der stat, und lies man d'Eidgnossen in, die beliben da uf den driten tag.

Uf disen tag was der Franzesisch kůng gon Tůring und
(137) der Saffoysch basthart [1]) gon Wersel mit starkem zůg | kommen, mit welchem d'Eidgnossen vermeinten zeschlahen, do weich er nebensich, in hofnung, wegeren bescheid on streich ze gewinnen, wan durch sine pratick wurdens zertreut.

Zů Ifery ward gehôrt von Eidgnossen des Rômschen babsts bot, ein edler Jacob de Gambaris, von Rom gesendt mit credenz, instruction und brefen, namlich an cardinal von Sitten und an d'Eidgnossen gstelt, wie hie volgt; solt d'Eidgnossen in Pemont bezogen haben.

## [626] Båbstlich breff an cardinal von Sitten, im zů êren der Eidgnoschaft legatens wirdikeit gebend.

*Leo PP. X.*

Unserm lieben sun Matheo, Tit. S. Potentianæ priester, cardinal von Sitten, unserm und des apostolischen stůls legaten de latere.

Unsern grůs und apostolischen segen! Lieber sun, als wir betrachtet haben, unseren lieben sůnen den Eidgnossen, der hei-

---

[1]) Renatus von Savoyen.

ligen kilchen friheit beschirmeren, so nit minder in gotseligen und geistlichen achtbar, dan in stärke und kriegstugenden unuberwintlich sind, etwas vast angenems zetûn, wenn wir in unserm und des heiligen stûls nammen inen fûrsaztid einen, der legatens wirdikeit, ampt, gwalt und zeichen hâtte und ûebte, damit si in disen grôsten krieg und gschâftbewegungen dester mûtiger und sicherer | alle gefârlikeiten angrifid, in hofnung des sigs under (138) des almâchtigen Gots und sines heiligen stûls gnaden und schirm, und insunders so wir diner fûrsichtikeit dise wirdikeit gâben, zû dem si ein besunder hofnung und vertrûwen hond, von wegen diner vilvaltigen tugenden, und ouch verwantschaft heimscher landen.

[627] Wie wol wir nun uss unserm veter Julio, cardinal S. Mariæ in Dominica, einen legaten von der siten unser und des heiligen stûls geschôpft hond, und in ussgesent, zû uch zekommen, der schon von Rom ussgeriten ist, dennocht, uf dass wir der Eidgnossen êrlicher begird gnûg tâten, dan si dem heiligen stûl und uns vast lieb und werd, und ouch sunderlich wol und hoch verdient, so wôllen und mit gneigtem gmûet vergonnen wir, dass du, den wir im herren lieben, und von desse fûrsichtikeit, lieb, truw, glowen und vil andrer tugenden wegen wir uns alles gûts von dir verheissen, indes unser und des heiligen stûls legatens de latere wirdikeit, ampt und zeich habist und ûebist einig, unss dass êgedachter zû dir kommen ist, mit im glichen und gmeinen gwalt fûerist. Und darum, lieber sun, wôllist nach diner grossen fûrsichtikeit fliss ankêren, dass du dich in dinem vertruwtem ampt also tragist, dass der heilig stûl und der Eidgnossen loblicher nam, desse du ein verêrender teil bist, und ouch wir, so dich insunders vâterlich im hern lieben, flûssige frucht darvon enpfahen, und ouch du dir selbs bi Got und allen menschen gross lob, êr und dank uss dinem fliss und ampt ervolgist. | (139)

Und nun und fûrahin so gesegnen wir im nammen Gots und der heiligen drivaltikeit mit dem zeichen des heiligen krûzes dich und die stark, unuberwintlich nation der Eidgnoschaft, und ouch alle, so bi dir und dinem gwalt underton sind oder werden,

welche du zůgegen al in unserm nammen und im selben zeichen solt gesegnen. Geben zů Rom bi S. Peter, unders vischers sigel,
13. Aug. uf 13. tag Ougst etc.

P. Bembus[1]).

## [628] Båbstlich breff an legaten cardinal von Sitten, fůrsichtig zesin und d'Eidgnossen zetrôsten.

*Leo PP. X.*

Unserm lieben sun Matheo, Tit. S. Potentianæ.

Unsern grůs und apostolischen segen, lieber sun! Wir hond warlich mit grosser beschwerd vernommen die ankunft des Franzesischen hôrs ubers gepůrg in Welsche land, so wir sehen das, das uns ie misvallen hat und gern erwert håtten, dass sich die sach zům strit richtet.

So wir nun vorhin zů gmeiner sach unserer puntgnossen, und ouch zů gůt und heil der unuberwintlichen nation der Eidgnossen, unsere macht verwilliget haben darzegeben, sind wir iezt nit allein hitzig, sunder ouch inbrinstiger begird, so vil unsere und des heiligen stůls macht vermag, gar zů gmeinem
(140) nuz | gmeiner puntgnossen und zům schirm und heil Italischer landen darzestrecken; und wie wol ouch wir stets hond fliss ankêrt, dass unser hôr so êrest muglich an die ort kåme, an welchen mit vereinter macht den vienden sôlte widerstand getan werden, so wôllen wir doch ietzet ernstlicheren fliss dran wenden, damit unsere hoptlůt nůtset underlassid, das zůr il und schnelle dienet. Das haben wir diner fůrsichtikeit wôllen kund sin, dass du [629] verstandist, uns von diser botschaft nit allein nit erschůcht, noch erschrocken, sunder noch heftiger und me bewegt sin, die sach ze beharren, und dass ouch du nach diner grosmůetikeit in den sachen unser und des heiligen stůls ein herz enpfahist und behaltist, und ouch mitan die herzen des grosmåchtigen und stantvesten hôrs der Eidgnossen trostist und be-

[1]) Lateinisch in Eidg. Absch. III, S. 901.

vestnetist, denen wir mit lûten, waffen und gelt helfen, wôllen ouch hiebi din fürsichtige sorg ernstlich ermanet haben, dass du mit aller fürsichtikeit wôllist warnemen, dass wo sich nit anlass gewisses sigs begebe, du vom strit so lang wôllist ufzûhen, biss dass unser und unsers lieben suns, des edlen her Raimunds von Cardona, vicereys und obristen hoptman des heiligen punts, zûg zûsamenkommen, uss welcher zûkunft on zwifel der unsern herz getrôst und gestärkt, und der vienden erschrekt und geschwâcht werden wirt. Es *(ist)* nit not, die erfarne fürsicht vil ze underwisen, darum wir dinem und diner kriegs wol ervarnen hoptlûten wisen rat, als unsern lieben und wol vertruwten sûnen, alle sachen recht zehandlen ubergeben. Wir wôllen unser sorg nit abston, hond ouch gûte hofnung, und so ver wir vermôgen, ja ouch witer, alle unsere und des heiligen stûls hab usschiten. | (141)

Allein du verwalt die sach alle mit starkem, bstândigem mût, verheis dir und allen dinen von uns und dem heiligen stûl alles gûts; [630] wir werden dine und ire hofnung nit betrûegen, dan wir vertruwen zû der gûetikeit Gots und zû der gerechtikeit unser sach, wir werdid den sig behalten, welcher, wie gross lob und êr er dir und einer Eidgnoschaft werde gebâren, mag din fürsichtikeit wol bedenken. Aber von disen dingen schribt dir uss unserm bevelch unser libe sun, der cardinal S. Mariæ in Porticu, vôlliger, dem du wôllist glouben. Datum zû Rom bi S. Peter, unders vischers ring, uf den 16. tag Ougsten etc. 16. Aug.

Jacobus Sadoletus.

## Bâbstlich breff an der Eidgnossen hoptlût, trostlich und fürsichtig zesin.

*Leo PP. X.*

Unsern lieben sûnen, den hoptlûten und boten der Eidgnossen im hôr.

Unsern grûs und apostolischen segen! Lieben sûn, der uberzug des Franzosen in Welsche land, so gwislich uns verkûnt

ist, und wie wol uns der selbig deshalben vast schwer, dass wir einen nahenden strit sehend, und ouch uss unser milten und barmherzigen natur ein ganz [631] abschůhen und grusen ab kristlichs blůts vergiessung haben; aber dennocht uss gůtem trost unsers gmůets und gwisser hofnung des sigs, so vertruwen
(142) wir voran zů unserm hern Ihesu Cristo, der da gewon | ist, gerechte sachen zeschirmen und die hochfertigen herzen, so mit gwalt und nit mit recht varen, zů zerstrôwen, und demnach in uwer grosmůetigen und unuberwintlichen nation der Eidgnossen stårke, welche zů diser zit, als wir nit zwiflen nach ir altharbrachten wis wirt ein semliche erfarung von ira geben, dass alle nachkommen in d'ewikeit dero nimmerme wirt vergessen, sunder mit hôchstem lob gedenken. Und so nun wir betrachten, dass das volk, *(so)* wider uch und uns zůcht, das selbig ist, das so dik von uch ist uberwunden, verjagt und geschlagen, so gloubend wir, dass es nit nun uwere waffen und stůrm, sunder nun nit uwer angesicht und geschrei erliden môge; und ouch, wie wol das volk nach siner hochmůetigen art usswendig můt und fredikeit erzeigt, so ist doch zeglouben, dass es inwendig vorcht und ziteren habe. Darum lieben sůn, und ob wir wol vorhin mit fliss und ernst unser vermôgen gebrucht und einen grossen reisigen zůg von uns und den Florentzeren mit grossem kosten uch und dem heiligen pund ze hilf bereit und ussgeschikt hond, dass der selbig fůrderlich zů uch kåme, so wôllen wir doch ieztan noch průnstiger [632] tringen, dass unsere macht nit langsamer zůr fårlikeit dan zům sig bi gůter zit uch zů ile, dan wir der gmeinen sach und uwerm heil mit allen unsern kråften, ja druber, zůston wôllen; und das haben wir uwer grosmůetikeit begêrt zewissen, uf dass nit allein ir, an dero angesicht und tugend viler herzen haften, gůts und starks gmůets sigid, sunder dass ouch glicher můt und bståndikeit in das ganz hôr, Got und uns geliebt, durch uch ingossen werde. Von disen dingen allen, ouch
(143) unsern willen, haben wir vôllig zůgeschriben unserm lieben | sun, dem cardinal von Sitten, unser und des heiligen stůls legaten, desse wisen rat ir wôllid volgen, ouch denen dingen, so er uch in unserm namen wirt fůrtragen, vôlligen glouben geben.

Datum zů Rom bi S. Petern, unders vischers ring, uf den 16. tag Ougst etc. 16. Aug.

Jacobus Sadoletus [1]).

### Abscheid båbstlichs anbringens.

Es weist ieder hoptman zesagen, wie der båbstlichen heilikeit bot mit drifachem breff, credenz und instruction erschinen, uns grossen gunst und gnad angezeigt, und um beschlosnen pund frôud und dank gesagt.

[633] Und uf das zůgesagt, die, so da im veld sind, so lang si dienen, zů bezalen und zů besolden.

Und also wil båbstlich heilikeit mit sampt dem heiligen pund uns Eidgnossen den krieg nit allein lassen tragen, sunder uf sich laden, und mit hilf des almåchtigen Gots und der Eidgnossen volenden. Und desse zům warzeichen, so hat sin heilikeit ires geblůets einen legaten, und witer irer heilikeit brůder sun, mit einem treffenlichen reisigen zůg uf der strassen, item, ein sum gelts, zům mindesten 40,000 ducaten, uns Eidgnossen zegeben.

So ist ouch båbstlich heilikeit in so gnådigem willen und fûrnemen, in diser kriegshandlung mit uns Eidgnossen frôud und leid zů haben, dass wo sichs irer heilikeit gebûrte, ir eigen person uns Eid|gnossen zů vertruwen, und selb zů uns ze- (144) kommen. Und so vil me geredt, wie des Franzesischen kûngs botschaft an ir heilikeit gelangt, sich mit im zů vereinen, oder stil zeston, mit uberschwenklichem erpûeten; daruf sin heilikeit sich gånzlich erlûtret, mit iren puntgnossen und uns Eidgnossen lieb und leid zehaben, und al Franzesisch erpûetung ussgeschlagen.

Daruf witer begêrende, dass wir Eidgnossen nach unser gwonlichen trûw und andacht, dem heiligen vater und der heiligen Rômschen kilchen vor ie bewisen, verharren und tůn wôllen, und wol bedenken, wie dis alles uns zů glûk und êren gedien; wo aber nit, zů nachred, schand und schaden dienen wurde.

---

[1]) Erwähnt in Eidg. Absch. III, 2. S. 902.

Und so nun der viend mit so hohem truz, macht und volk uf allen passen, und zům teil haruber ins land eben stark gevallen, [634] dass not wil sin, mit ernst darzů zetůn, und zůvorab, dass kein abzug beschehe, dadurch båbstlich heilikeit und das ganz Italia schwerlich beschädiget, und ein Eidgnoschaft ir gross lob verlieren und dennocht kriegs nit ab sin wurde, darum båbstlich heilikeit ernstlich begêrt, dass niemand uss dem land verrucken, sunder witren bescheid und hilf erwarten wôlle, wan doch die, so verharren, und die ankůnftigen, nach zit ires diensts êrlich versoldet und bezalt sôllen werden.

So pitet der herzog von Meyland, wir wôllid allen ernst ankêren, einen loblichen sig zů erobren, wie vor getan; dan so der almåchtig Got, wie er zů im und zů der gerechtikeit verhoft,
(145) die êr des sigs | uns verlůht, so werde man nit allein von diser welt menschen, sunder ouch von den bergen gelt uberflissig haben.

**Missif des båbstlichen botens Gambari an den båbstlichen boten, den bischof von Verulam, gon Zůrich loufender sachen halb geschriben.**

Hochwirdiger her und vater in Cristo! Ich hab uch in zweien briefen zůgeschriben die praticken des Saffoyschen herzogen mit etlichen hoptlůten der Eidgnossen, mit dem Franzesischen kůng einen friden zemachen, [635] und so die uss falschem, unêrlichem grund entspringt, ist ein hofnung, dass nůt daruss werde etc.

Der Franzesisch kůng hat iez in Italia 2000 kůrisser, 8000 fůsknecht, und wartet noch 20,000, und hat in Italia sin gschůz; aber sin volk und gschůz sind noch nit bi enandren.

Und ist der kůng der hofnung und meinung in Italiam gezogen, dass er wond, friden zehaben mit den Eidgnossen, als ouch etlich von inen gepraticiert hattend, vast unzimlich und unêrlich wider den heiligen vater und heiligen pund. Aber von Gots gnaden, siner lieben můter, und uss gerechtikeit ist zehoffen, dass dise praticken und munterîen zergangid und zů nůt werdid;

wan der merteil von Eidgnossen frommer und hantvester mannen hond iez angfangen merken und entecken die unsågliche untrůw und argenlist, so der Franzesisch kůng zůgerist hat, welcher durch semliche | mitel, der Eidgnoschaft zů ir ewigen nachred (146) und schand, sich hat vermessen, on alle schwertschlåg zekommen in Meyland, und demnach in ganzer Italia nach sinem gfallen handlen und regieren.

Unser allerheiligest vater, der babst, hat abgevordret und heimberůeft den hochwirdigen hern bischof Tricaricensem, siner heilikeit boten, der bim Franzesischen kůng gwesen, und den ban, so sin heilikeit iez erkent hat, wider in offenlich lassen usskůnden, sitemal er in Italiam zogen ist; aber vor, ê dan er ubers gepůrg kommen was, hat sin heilikeit nit wôllen mit dem ban fůrfaren, in hofnung, den kůng mit gůetikeit von sinem fůrnemen abzewenden.

Der hochwirdig her cardinal von Sitten hat von båbstlicher heilikeit [636] enpfangen ein breff der legation, dass sin fůrstlich gnad legat ist, und kumpt der hochwurdig her cardinal de Medicis, ouch legat, mit dem grosmåchtigen her Laurentio, des heiligen vaters brůdersun, anstat siner heilikeit brůder, herzog Julians, so zů Florentz krank ligt, welche uber die erst nůw gemachten prug uber den Po illends mit båbstlicher heilikeit zůg und dem vicerey zů der Eidgnossen zůg kommen werden und sich ganz mittenandren vereinen.

Der vicerey ist zogen von Dietrichbern, und ist dahin gezogen der wolgeborn her Marcus Anthonius de Columna mit sinen reisigen, von båbstlicher heilikeit gesent zů behůeten die selben stat wider die Venedyer. | (147)

Unser heilig vater hat mir zůgeschikt 40,000 ducaten und wil noch darzů schicken biss uf die sum 120,000, damit wir gesigen und obhand gewinnen môgid.

Es wundert mich vast ůbel, dass kein hoptman von Eidgnossen semliche ding alle sinen hern zůschribt, so si doch wol wissen, dass von båbstlicher heilikeit und des Spanyschen kůngs boten inen gelt zů besoldung erpoten ist, und aber si das bisshar nit hond wôllen nemen; daran und an der verspåtung sind die

schuldig, die da friden hoften mit den Franzosen, das doch nimmer also beschehe; dan al from, redlich man, mit allem volk, alle gerechtikeit und [637] êrberkeit, ouch bi iren êren kônnend nit anders reden.

Wir warten der nůwen fůsknechten, zů letst gevordret, mit hofnung gwisses sigs in ir zůkunft, dan in allen dingen sol uns, ob Got wil, wol gelingen etc.

21. Aug. Zů Ifery uf 21. tag Ougst etc.

Jacobus Gambarus[1]).

Es ist hoch zů verwundren, dass d'Eidgnossen, so alwegen ein sunder gross und glůksam ufsehen uf båbstlich heilikeit und uf den heiligen Rômschen stůl gehåpt, ab semlichem werben, manen und erpieten so wenig getan haben. Es ist wol zedenken, wie vil davon geschriben und geredt ward, dass der gwont Franzesischer gilgenrouch etlicher fůerer hôpter also ertummet håtte, (148) dass si weder lob noch êr, sunder allein | eignen nuz und kib ersinnen kôntid, und also tum und blind durch uneinikeit ire macht in schand und schaden fůrtid, fůrgebende, wie si verlassen und betrogen von allen iren puntgnossen wåren, so der kůng sich rechts, fridens, grosser êren und gůts erbute zeleisten; da hargegen der babst, keiser, und der ganz [638] heilig pund ab schinbarer Franzesischer pratick ein abschůhen und ein mistrůwen schôpfen und erklagen můst, ouch so wit, dass zů der zit des babst bot, der bischof von Verulan, einem fůrnemen Eidgnossen, der do klagt, inen wurde vil gůter wort geben, aber nůt gehalten, weinend antwort: «ja, es mag nůt gehalten werden, dan uns wissend ist, dass ir weder das land noch den herzogen schirmen, sunder, so der verderbt, und die uwern mit fliss in unwillen gebracht, zům kůng vallen wôllend». Es wåre zů Thun[a]) von einem nit umsust im letsten zug geredt, der kůng håtte

[a]) Vielleicht ist zu lesen: *Thum* (Domo d'Ossola), wie P. hat.

[1]) Einen Auszug aus diesem Briefe siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 906.

noch in der Eidgnoschaft 30 brinnender kerzen, zů Bern die grôste, die im nůt liessid beschehen.

Dis alles dienet dahin, dass ein from wis regiment sîe gewarnet, gůte, scharpfe ougen zehaben, ernstlich uf die zesehen, so gmein êr, lob und nuz in iren [639] eignen nuz und untrůwen kib verkêren und gebruchen. Dan was frucht hieruss erwachse, ist uss vorgånden und wird uss nachgånden geschichten offenbar. Got verlůhe besserung!

## Werbung des Franzesischen kůngs an d'Eidgnossen um friden.

In disen håndlen hat der herzog von Saffoy abermals in sines veters, des Franzesischen kůngs, namen | d'Eidgnossen zů Ifery (149) um einen friden zemachen angestrengt; ist im von Eidgnossen wie zů Rivola geantwort: sîe dem kůng etwas zů willen, so môge er uf vor geben gleit sine botschaft zů Wersel lassen finden, da wôllids im losen, und was dan geschikt, handlen.

## Wie d'Eidgnossen von Ifery verrukt, einen schaden bim geschůz enpfangen, und uf der strass zerteilt gon Meyland und gon Arona sind kommen.

[640] Uf den 22. tag Ougst sind d'Eidgnossen von Ifery 22. Aug. fůrzogen gon Wersel zů an zweien hufen. Und wie nun ir geschůz zwischen beden hufen gevertiget ward, haben der Franzosen reisigen daruf bi S. Jacob frůeg gehalten, das angriffen, und darbi ob 30 knecht erstochen, zwei stukbůchsen, ochsen und ross genommen, und einen wagen mit pulver zerschlagen, daran uneinige reis und liederliche hůt schuldig, bleib ouch deshalben ungerochen.

Und fůrdishin hůbend sich d'Eidgnossen an, zů irem unfal zerteilen, ein teil ins herzogtům Meyland, aber der grôsser teil zoch gon Wersel, vermeint da, wie vor bescheiden, dem kůng zelosen; als aber das da nit wolt den tådingshern bim gmeinen man gelegen [641] sin, zugends uss Wersel fůr, teiltend sich

aber, und zoch der cardinal von Sitten mit den Låndren gegen Meyland, der ander teil mit Bern gon Nowara; da was gefloͦcht und das volk gewichen. Da liessends ir gschůz, das si lang umgeschleipft hatten, — bi allen andren dargebracht, und da gewunnen — einen vast grossen, fůrstlichen schaz, dem Franzosen
(150) zů g|win; håttids alles wol, wie von vilen geraten, mit inen hinweg gon Bellitz gevertiget, wårids eins gewesen. Teilten sich da gar: Zůrich, Basel, Schafhusen, Aptzel, die půnd Kur und Wallis, Rotwyll etc., und die Lånder mit irem hufen und mit etlichen frien vånlinen zugend zů irem herzogen und cardinal von Meyland, aber Bern, Friburg, Solaturn und Biel mit iren zůgewanten gon Arona.

Und also ward und bleib fůrdishin der Eidgnossen hochgeschåzte macht zů ir grossem schaden und schand [642] zerteilt und zertrent, und deshalben schon ieztan me dan halb, on hand, mit listiger pratick, vom listigen viend uberwunden.

## Wie der Franzesich kůng und d'Eidgnossen zů Wersel einen friden beredt haben.

17. Aug. Uf den 17. tag Ougst, als Bern, Fryburg, Solaturn und ir zůgeselleten gon Arona kommen, und ouch gmein Eidgnossen mit gwaltigem zůzug harzůnaheten, schikt inen der kůng von Frankrich ungebeten, so hievor gleit kum erpåten hat, einen herolt mit vast frintlichem gleit illends zů, dass si nach vor gebnem bescheid ire boten zů den sinen angends gon Wersel woͦltid senden, und da unverzogenlich einen friden zwischen im und inen bereden.

Und uf das wurden von stund an, on angesůchten willen des armen herzogen und gmeiner puntgnossen, von Eidgnossen, ussgenommen Swytz und Glaris, boten dahin verordnet und ge-
(151) sendt. Es ward [643] ouch mitan | von Arona dem zůzug geschriben, von wegen fridlichs anstands, stil zeston; so doch d'Franzosen stets fůrfůren, und ietzund Ast, Alexandria, ires hoptviends, des cardinals von Sitten, Vigefa, und ander plåz hattend ingenommen.

## Missif an zůzug von Bern.

Gnådigen hern! Als wir har gon Arona zogen, uwere zůkunft zů erwarten, in dem ist kommen ein herolt vom kůng von Frankrich und hat uns gebracht ein gleit, gon Wersel unsere botschaft zeschicken und von einem friden zereden, und stat uf dem gleit geschriben: An mine besundren lieben und gůten frůnd und alten puntgnossen, mine hern die Eidgnossen; welcher geschrift wir vast fro sind, getrůwend ouch, es werde ein frid gemachet; dan sôlte der nit gemachet werden, so tåtid wir einen so schantlichen, unêrlichen abzug, als ein Eidgnoschaft nie getan hat, wir verlůeren das land spotlich on stich und streich, hond kein hilf und vast wenig lůten me bi unsern zeichen, dan ein teil krank, die andren loufend unerloubt hinweg, ouch die, denen es nůt not tůt.

Und uf sôlichs, so hond wir unser teils unser botschaft ouch verordnet, namlich den venner [644] Spilman, venner Sensern, Ludwigen von Erlach; vom land den venner Grossman von Thun und Sparen von Frutingen. Harum ist an uch unser begêr, wo uch diser brief zůkumpt, an dem selben ort wôllend verharren biss uf verr unser verkůnden etc. Datum zů Arona uf 27. tag Ougst. 27. Aug.

Hoptlůt, lůtiner, venner, råt von Bern,
iezt zů Arona. | (152)

## Form des berichts, zů Wersel verabscheidet.

Der Eidgnossen fůrschlag:

1. Des ersten, dass ein kůng von Frankrich den herzogen von Meyland sol vernůegen mit einem siz und narung, so im gemåss und angenem sîg, mit gunst, wissen und willen der Eidgnossen.

2. Zům andren, dass ein kůng von Frankrich zů handen der Eidgnossen gåbe die půntbrief, so der herzog von inen hat.

3. Zům driten, dass der kůng gåbe die 400,000 kronen, vor Dision versprochen.

4. Zům vierden, 600,000 kronen fůr erlitnen kosten im veld.

5. Zům fůnften sol sich der kůng entschliessen, was er wôlle geben fůr die [645] plåz, so d'Eidgnossen im herzogtům in haben.

So dan sôlichs durch den kůng angenommen wirt, so wôllen wir von einer vereinung reden lassen; doch sôlichs an unser gmeinden lassen langen, da wol zů verhoffen, an inen werde nůt unzimlichs erfunden.

## Antwort des Franzesischen kůngs.

1. Zům erstèn, als si begêrt hond 400,000 kronen, vor Dision inen zůgesagt, haben des kůngs boten geantwort, dass in kraft der gemelten zůsagung werden si nůt enpfahen, wan der kůng inen daran nůt pflichtig sìe; aber um der liebe willen, so der (153) kůng zůn Eidgnossen habe, ewigen frid, frůntschaft und ver|einung mit inen zemachen, dass er si in sinem dienst haben môge wider die unglôubigen und wo im not bruchen, so sind des kůngs boten zůfriden und verheissend die 400,000 kronen fůr einmal zů zilen ze bezalen, wie bestimpt wirt.

2. Zů der andren vordrung, so si dri monat sold heischend fůr alle, so im veld sìen gsin und noch sìen, hond die boten geantwort: wie wol der kůng inen nůt schuldig, als denen, so wider in gezogen, dennocht, um vorangezeigter ursachen willen, und dass er sine land widerbringen und halten môge, so die hern d'Eidgnossen und der Graw punt vom herzogtům in haben, so doch die boten der Eidgnossen darum ze uberkommen nachgelassen, so wôlle der kůng fůr die, so in Pemont gezogen, geben zů zilen 200,000 kronen; den zůziehenden zegeben habe gar keinen glimpf noch ursach. Dass aber des kůngs grosse miltikeit [646] und liebe, so er zůn Eidgnossen hat, witer erschine, so hond die boten gewilliget mit fůrworten, dass d'hern d'Eidgnossen alles vorbeschriben haltid, und insunders, dass si alles ertrich, ståt, schloss und bůrg, mit aller zůgehôrd, so si vom herzogtům Meyland in haben und iez besitzen, wider zů des kůngs handen lassid kommen und ubergebid, so wil der kůng

inen 300,000 kronen bezalen, die nach irem gevallen under si zeteilen.

3. Uf die drite anvordrung, so der kûng dem Maximilian Sfortia, antreffend sinen stat und versechung, tün sol, honds geantwort, dass um liebe und frintschaft willen der Eidgnossen, und um keiner andrer | ursach willen, so wôlle er im geben ein (154) herzogtûm und ein êrlich stat und pension, reisig lût, und von sinem geschlecht ein wib in sôlicher mass, dass er einen êrlichen stat fûeren und leben môge, also dass er wol zefriden sin und den Eidgnossen ewig darum danken sôlle; und das wirt ein êrliche ursach sin, den Eidgnossen ire puntbrief hinuss zegeben.

Und also so bedunkt den kûng, dass d'Eidgnossen wol benûegig sôllid sin, angesehen sin hohe und gnâdige erpûetung, dass si sôllid zû frûntschaft kommen, und ir herz uftün, ob es schon verhârtet wâre, [647] wenn si betrachtend die grosse gab und erpûetung, und dass der kûng si so wol halten wil, dass er inen uber gross zûgefûegten schaden ein so grosse sum gelts erpût, namlich 400,000 kronen fûr einmal, 200,000 zûm andren, und zûm driten 300,000; dût alles zû nûn malen hundert tusent kronen.

Und uber dis, so nit klein, alles hat der kûng verwilliget, wenn d'Eidgnossen wôllen gânzlich obbemeltem nachkommen, namlich ingenomne land und plâz ganz unansprechlich widerkêren, und im das herzogtûm Meyland wôllend helfen bewaren und ein ewige vereinung mit im und sinen erben machen, die kron Frankrich, das herzogtûm Meyland, die grafschaft Ast und die herschaft Jennow, und ingemein alle sine land ienset und diset dem gepûrg gelegen, zeschirmen, so wôlle er stets und jârlich bezalen den Eidgnossen 40,000 ducaten, die si vordren sôllen uf dem herzogtûm Meyland; und das ist d'antwort uf den vierden artikel.

Hat darnach erlûtret und offentlich zû verston geben, dass er sôlichen ewigen friden, frintschaft, pûntnûss | und vereinung (155) mit einer grosmâchtigen Eidgnoschaft wôlle machen on alle untrûw und betrûgnûss, verheisst und schwert den Eidgnossen, dass si des kûngs frûnden frûnd wôllen sin und der vienden viend, und des glichen siner kinden, erben und nachkommen an die

kron Frankrich, zû einer behûetung und schirmung irer personen und herschaften, hie diset und ienset dem gepûrg, und zeschådigen alle die, so dem kûng etwas unrechts tåten, oder wo er rechte ansprach hat. Und ein semliche gliche verheissung wil der kûng ouch halten zû sinem teil gegen den Eidgnossen. [648] Und als dik der kûng bedarf irer lûten, so sind die Eidgnossen schuldig und verpflicht, im zegeben ein semliche zal, als er begêren wirt, die wil er bezalen, so si von iren hûseren ziehend.

Des glichen, so dik iemant wôlte d'Eidgnossen bekriegen, so wil inen der kûng mit reisigem zûg biston in sinem kosten.

Und also hond des kûngs boten verheissen und verwilliget in des kûngs namen, dass si wôllen erfûllen alles das vorgeschriben ist; doch vorbehalten dass der Eidgnossen boten, so hie in der stat Wersel sind, sôllend antwort und einen offenlichen, gnûgsamen kraftbrief bringen zû allen dingen, wie obstat; das haben si verheissen zetûn in vier tagen, namlich uf den ersten tag September.

Zû letst, so hond des kûngs boten nût gevordret an Bellitz, dass man dester bas den gûten willen des kûngs zû den Eid-
(156) gnossen erkennen môge. |

Und ist der tag gon Galleran [1]) gesezt.

Der bezalung halb ist also beredt: der 400,000 kronen halb wil der kûng iez uf Winnacht 100,000 baar geben, die andren 300,000 in jars frist, dass die zûr andren Winnacht ussgericht sigid.

Die 200,000 den knechten gehôrend, wil er in nåchsten 6 monaten bezalen, doch [649] iedem knecht anfånglich einen sold bar.

Der 300,000 halb um die plåz, 100,000 uf den ersten Julii nåchstkûnftig, und das ûbrig in jars frist darnach.

Die 40,000 ducaten pension wil er bezalen, wie sit und gwon etc. [2]).

---

[1]) Gallerate, nordwestlich von Mailand.

[2]) Vorschläge und Antwort sind abgedruckt — nach unserer Quelle — in Eidg. Absch. III, 2. S. 907 und 908.

O alten, tûren Eidgnossen! O ufrechte, redliche lût! Das hiess um ein mächtig herzogtûm, ja um ein ganze Eidgnoschaft fin und fri gemarktet, on zwifel den underkôuferen on schaden.

Was nun obgemelter berednûss nachgevolgt habe, wird bald hienacher vermerkt werden.

### Vom driten uszug der Eidgnossen in Meyland.

Wie nun d'Eidgnossen von Moncolier in Pemont zû widerstand den Franzosen hattend um einen abwechsel und stårkung, namlich um 10,000 man, heim geschriben, und aber daruf der Franzesisch kûng haruber- und si abgezogen waren, hat der Meyländisch herzog, als | in letster not wesend, sinen einigen brûder (157) zû gmeinen Eidgnossen gesent, die [650] zûm trungenlichsten um schirm und hilf anzerûefen und zemanen; do hattend si schon, vor diser botschaft ankunft, selbs wider den gwaltigen uberzug des kûngs und zû entschitung der iren einen uszug zû Zûrich getan, namlich dass iedes ort selber nach siner macht und êr sôlte ein starke zal dargeben, und dabi den zûgewanten ire zal, namlich 7000 man, ufgelegt[1]). Nun so was diser uszug zitlich gnûg angesehen, uneinikeit aber kont sich nit vereinbaren wo hinuss; etliche, als Bern, meinten, man sôlte mit hilf des keisers, darzû willig und gerûst, den kûng hinderziehen und in in dem sinen angrifen, dass er zûr widerkêr genôtet, hinden und vor uberzogen und angevallen werden môchte, damit ouch Meyland entschûtet, und unverderpt blibe.

Und uf semlichen anschlag, dem keiser, dem Saffoyschen herzogen, gmeinen Eidgnossen und denen im veld mit manung zûgeschriben, hat ein stat Bern zû irem vänle 4000 wolgerûster man mit aller kriegsristung, den nächsten uf Camerach[2]) zeziehen, verordnet. Etlich aber meinten, man sôlte den nächsten den iren im [651] veld zûziehen, und des kûngs macht in frômdem, widerwärtigem land bestriten. Und also ward mit der

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 905. (20. August.)

[2]) Chambéry.

zweiung diser uszug hinderhalten, biss dass die in Pemont albereit hindersich, und der kůng, ingelassen, fůrsich zoch so schnel, dass dis letster uszug illends den nåchsten Meyland zů-
(158) zeziehen genôt ward. |
25. Aug. Und also uf den 25.[a]) Ougst zoch Bern uss mit irem vånle — trůg Wilhelm Wysshan — und mit 4000 man, dere hoptman her Jacob von Wattenwil, alt schultes, desse lůtinant junkher Hans von Erlach der jůnger. Zugend in fůnf tagen uber die berg Grimsslen und Grůen[1]) gon Thům ins Oeschental. Dahin morndes,
30. Aug. was on einen der letst tag Ougst, wie wol von iren Eidgnossen inen zůzeziehen trůlich ermant, kamend von Arona der drien ståten, Bern, Friburg und Solaturn zeichen, so gåh, dass si kum erwôgt wurden, ir gschůz mit hindan zevertigen. Die andren ort und Eidgnossen, und mit inen vil der Bernischen Ergôwern, zugend den nåchsten durch Bellitz gon Våris[2]), da dannen gon Meyland zů, des glichen ir erste zeichen von Sest gon Munsch[3]) und da dannen ouch gon [652] Meyland zů, des båbstischen und Spanyschen zůgs da zů erwarten; durch Franzesische pratick verhindret, wan da wurdend falsche posten und boten angericht, und die rechte nidergelegt.

## Des babsts und siner botschaft entschuldigung und ermanung an gmein Eidgnossen und iedes ort.

Nun under disem letsten uszug, und diewil d'Eidgnossen
(159) mit den Franzosen getädinget und ab iren | usseren puntgnossen allen ůbel geklagt haben, sind inen vom babst und sinem boten, dem bischof von Verulam, volgende geschriften zůgestelt worden, sich darin entschuldigende und d'Eidgnossen zů redlikeit vermanende; also, wo die blinden gelt und nid einicher lieb, êren

[a]) Das Datum ist korrigirt.

[1]) Griespass. Der kürzeste Weg nach Domo d'Ossola.
[2]) Varese.
[3]) Sesto Calende und Monza.

und billicheit verschontid, dass wol zů verwundren kåme, wie das widerspil dem glowten allerheiligesten Gots stathalter von sinen lieben sůnen do̊rste ufgelegt werden.

### Båbstliches breff an gmein Eidgnossen.

[653] *Leo PP. X.*

Unsern lieben sůnen etc.

Unsern grůs und apostolischen segen. Lieben sůn, wir achten, uch sîe zewissen, in was wesens die Meylåndischen sachen standid. So wir nun uns hond underwunden, eben das selb glůk anzenemen, das ir und die andren unsere puntgnossen annemen wo̊llen, und wir uch und inen nit anders ko̊nnend zů hilf kommen, dan wie uns selber, so schriben wir unserm lieben und êrenden brůder und boten bi uch, dem bischof Ennio von Verulam, zů die ding, so uns not und gůt bedunken in disen gegenwårtigen lo̊ufen; dem wo̊llid in unserm namen vo̊llig glouben, und dabi gewis sin, dass wir uwere grosmåchtig nation, so gegen uns und dem heiligen Ro̊mschen stůl sunders hoch verdient ist, in besundrer liebe, gunst und våterlichen gnad halten. Datum zů Rom bi S. Peter etc., uf den 22. tag Ougst etc. 22. Aug.

Jacobus Sadoletus. | (160)

An die grosmåchtigen hern, schultes und rat der stat Bern, unsern êrenden hern.

Grosmåchtigen und insunders liebsten hern! Nach dem und wir vermerkend zů disen ziten hohen und schweren lo̊ufen, darin gůt ufsehen vast not ist, da tåglich und alle stund mancherlei gesagt, gehandlet und praticiert wirt, nit allein wider den durchlichtigen hern herzogen zů Meyland, sunder ouch wider unsern allerheiligesten vater den babst, und den ganzen heiligen punt, und allermerist wider den gůten lůmbden, [654] êr und loblich pŭntnůss uwer Eidgnoschaft, von welchen die sag ist, wie dass ein vereinung vorhanden sîg und darvon geredt werde, zwischen uwer grosmåchtikeit und dem kůng von Frankrich, wie wol wir semlichs in keinen weg glowen, dass uwer grosmåchtikeit mit einem ofnen viend, von dem kuntlich ist keinen glowen halten,

und dass ir im gar nůt vertrůwen mo̊gend, sich verpůnden oder semlichs handeln so̊llid; dan es wurde zů zersto̊rung und abgang sin uwers grossen nammens, und ein ubertretung des zůsagens und uwerer trůw, ouch ein nachteil und schmach den obgenanten fůrsten und hern, die mit uch und ir mit inen in půntnůss sind; besunder so ieztan allernåchst vor ougen ist alle geschiklikeit, gegenwurf und ursach, gross lob und êr zů erlangen, ouch hiermit beschirmung nit allein des lands Italia und des stats zů Meyland, sunder ouch der heiligen Ro̊mschen kilchen, dannenhar ir einen hohen namen tragen, und uwer loblichen Eidgnoschaft zů uberkommen. Uf das uns hat not beducht, uwer grosmåch-
(161) tikeit ze berichten, wie die sachen stond, und uch ze ofnen | den bevelch unser heiligen vaters, uns von siner heilikeit illichen zůgeschriben, uwer grosmåchtikeit pitend, wo̊llid semlichs mit zitlicher gůter betrachtung urteilen, und ouch ermessen, wie vil lobs und êren ir uberkommen uss haltung und beståndikeit uwer pflicht und zůsagung, und wie hoch und vast ir in semlicher beharrung unsern allerheiligesten vater, den keiser und al puntgnossen, das ganz Italia, ja und die ganze kristenheit uch pflichtig machend und verbůndend.

[655] Hierum so wo̊llen nach altem, loblichem und gwonlichem harkommen manlich und redlich widerston dem gmeinen und ofnen viend, und sin frefenheit, vermessenheit und ubermůt temmen und niderlegen. Daran tůnd ir Got dem almåchtigen und aller welt ein gross gevallen. Und verlassend nit also den herzogen von Meyland, den uwer grosmåchtikeit mit eignem rechten und blůtvergiessen in sin våterlich erb hat ingesezt und behalten. Dis wo̊llend denen im veld zůschriben, dass si in gůtem fůrnemen verharrid und blibid, dise manungen und anzeigungen zů gůtem und frommen bedenkid etc. Datum zů Zůrich uf den letsten
31. Aug. tag Ougst etc.

Uwer grosmåchtikeit diener,
Ennius, bischof von Verulam,
båbstlicher bot in der Eidgnoschaft, und
doctor Jacob Philip Sack,
(162) des herzogen von Meyland bot. |

## Båbstlich bevelch an d'Eidgnossen.

Unser allerheiligester vater schribt, dass der ufzug der hilf und gelts, sinethalb und ouch der andren puntgnossen, nienanhar kommen sîe, wan durch den langen ufzug der Eidgnossen, den gmeinen pund zů beschliessen, und dass dem spaten beschluss nach nit so schnel, als ire fůsknecht, ein reisiger zůg ufgebracht und so wit gevertiget môge werden.

Item so sôllid sich die im veld nit ab im und den andren puntgnossen klagen, sunder an inen selbs, dan si noch alwegen im [656] hond zůgeschriben, die passen sigid so stark bewaret, dass nit muglich keinem zůg, haruber zekommen; daran kein zwifel, so das mächtig hôr der Eidgnossen an den orten verhûtid, da kein reisiger zůg nût schaffen môchte, und deshalb keiner oder weniger reisigen bedôrfen.

Item so habe sin heilikeit nie kein gwisse botschaft uss der Eidgnossen låger gehäpt des inbruchs der Franzosen, sunder uf andre mår, angends sinen, der Florentinern, des vicereys und der andren puntgnossen zůg, namlich 3000 lanzen, 2000 liechter pferd und uf 14,000 Italischer und Spanyscher fůsknecht, mit allerhand notturftigem gschůz wol gerûst, geheissen den uwern zůziehen. Also verordnet, dass die uwern wol stark, einen zůsaz uf 5000, das gebûrg zeschirmen, zů Nowara sôltid lassen, und die andre uwere und unsere macht zů Pafy sôlte zůsamenkommen, da den Po und Tesin inzehaben und den vienden widerstand zetůn oder begegnen. | (163)

Item so sîe ouch siner heilikeit und der puntgnossen wil, uf 40,000 Eidgnossen in êrlicher besoldung da zehalten, durch welcher und der puntgnossen macht er zů Gots barmherzikeit und der sach gerechtikeit verhoffe, wider die Franzosen nit allein sig ze gewinnen, sunder ouch si dahin zebringen, dass si frômds lassen, uud das ira kum behalten môgid.

[657] Item so schribt sin heilikeit, wie dass er nie underlassen habe, in mancherlei wis, und zů letst durch einen uss

siner gard, ein trûwen Eidgnossen, die im veld ernstlich zû trôsten und zû ermanen, zû verharren und bstândig zebliben und gemeldter hilf zû erwarten, also dass sin heilikeit hoch verwundret, dass si ie gedacht haben, der Franzosen pratick zelosen; vermeint ouch, dass die selben hoptlût billich sôltid siner heilikeit willen und vilvaltiges erpieten iren obren heim verkûnt haben. Wôlle ouch hiemit einer Eidgnoschaft gnûg sin beschehen.

Item so schribt sin heilikeit witer, dass er, so ver sine, des heiligen Rômschen stûls, und der Florentzer macht reichen mag, d'Eidgnossen, den Meylândischen herzogen und die andren puntgnossen nit verlassen wôlle, in vertruwen zû des almâchtigen Gots und zû uwer kraft, einen herlichen sig zû erlangen. Ermanet hieruf, so hôchst er mag, uwere grosmâchtikeit, dass si mit frôlichem, starken herzen in gûtem wesen verharre und das hochfârtig gmûet des ubermûetigen, gmeinen viends manlich, wie vor getan, helfen temmen und niderlegen, harzû weder gelt noch lût gebresten werden; sunder der almâchtig Got selbs und aller
(164) kristenheit gwalt wird disem loblichen für|nemen, so zû gmeiner kristenheit frid und rûw dienet, biston.

Item und zû letst ist siner heilikeit sum und entlicher beschluss, wenn d'Eidgnossenschaft, als sin heilikeit nit anders glowen kan, bi gebner trûw und getaner verheissung bestahet, dass den alle ding ein gûten, glûklichen fûrgang und ussgang werdid haben. Erpûtet sich hiemit uwer herlikeit zû allen gnaden, denen [658] sine heilikeit apostolischen segen giebt, und der selben heilikeit glowen uwer grosmâchtikeit zûsagt, sobald sicherer wandel, die pensionen und der pûnden bullen zeschicken [1]).

Dis bâbstlich anbringen, hiehar von diser reis gschâften
13. Sept. wegen behalten, ward erst uf den 13. tag September zû Zûrich on antwort so kurz wie spat verabscheidet; wie dan der selbig treffenlich abscheid, oben in des Rômschen keisers hândlen vergriffen, inhalt und meldet.

---

[1]) Auszug aus diesen Briefen, die im St.-A. zu Zürich liegen, in Eidg. Absch. III, 2. S. 906.

9

Was nun falsche, listige pratick, darvor sich zegomen, uss beschehnen dingen vermöge, ist hie wol zů verston uss obgemeltem und ouch uss letstem der Meyländischen botschaft anbringen; item, uss hienach volgendem brief, so da bringt einen entschluss uf den Wersellischen bericht und etliche zů kleinmůetikeit und verwirrung erdachte mår. | (165)

## Missif an Bern, inhaltend einen entschluss uf den Wersel bericht und mår.

[659] Grosmächtigen, edlen, strengen, frommen, fürsichtigen, wisen, gnådigen hern. Unser ghorsam etc. In unserm nåchsten schriben haben ir verstanden, wie wir dahar gon Thům kommen, und die uwern mit den ersten zweien vånlin zů uns, ouch wie unser lieben Eidgnossen des nůwen uszugs uns vast gemant hatten, zů inen gon Veris zů verrucken, dess wir ouch ganz willig sind gewesen. Und als wir uf gestern unser gmeind versamlet, hatten wir uns vereinbaret, unsern lieben Eidgnossen zůzeziehen; do kam uns von unsern boten, den beden venneren Spilman und Sensern, brief, durch die wir bericht wurden, nit zů verrucken, sunder uns biss uf ir zůkunft zů enthalten. Und also uf gestern haben wir den ganzen tag gewartet, und spat am abend sind die obbemelten unsere boten kommen und haben uns erscheint, wie si dan unserer bevelch nach gon Nowara geriten, daselb den kůng funden haben mit einem måchtigen zůg, und wie wol si nit für den kůng kommen, so sind si doch von Franzosen êrlich enpfangen und in ein kloster geleit worden, dass si nit von lanzknechten wurden uberfallen. Und demnach sind si gon Wersel geriten, und da etlich artikel des fridens gestelt, als ir die in hie ingelegter gschrift sehen, in welcher ir gmeiner Eidgnossen anbringen und des kůngs antwort mögen verston, uf die wir, von stat und land versampt, uns haben beraten und entschlossen, wie hie von artikel zů artikel volget:

Des ersten, der 400,000 kronen halb von Dision, | lassen (166)
wir beschehen, er gebe uns die selben uss gnaden oder rechten, so ver dass si uns geben werdid.

[660] Zům andren: des herzogen versehung und unser puntbriefen halb, dass der kůng, sinem erpůeten nach, sinen êren und unserm begêren nachkomme.

Zům driten: der 200,000 kronen halb, dunkt uns an kosten zů wenig, darum anhalten, etwas witer haruss zeziehen.

Zům vierden: die 300,000 kronen fůr die herschaften nemen wir an, so ver dass die in unsern handen blibid biss zů ussgerichter bzalung, dafůr die herzogen von Saffoy und Lutringen sôllen verschriben bůrgen ston. Ouch dass der kůng sicherung und schadlosbrief uns gebe fůr alle die, so uns zůgestanden sind, si an lib und gůt unserthalben unbekůmmeret lasse.

Zům funften: der ewigen půntnůss halb zemachen, gefalt uns nit, aber ein verståntnůss, on pflicht der hilf, friden zehalten. So aber der kůng das nit wôlte annemen, damit der bericht nit gehinderet werde, so verwilligen wir die půntnůss uf ein jarzal, oder des kůngs leben lang; ouch nit witer dan zů beschirmung der kron von Frankrich, des herzogtůms Meyland und siner landen, so er iez in hat, mit bestimmung der hilf und mit vorbehaltung aller deren, so vorhin mit einer Eidgnoschaft in půntnůss oder vereinung sind.

In disen artiklen haben wir unsern gesanten, namlich junkher Hansen von Erlach, und beden venneren, Spilman und Sensern, vollen gwalt geben, darin zehandlen und zetůnd alles, so einer
(167) Eidgnos|schaft mag loblich und êrlich sin. Und ob etlich unser Eidgnossen in sôlichen friden nit gon wôltid, die môgen kriegen als lang si wôllen; dan dass mine hern und die iren witer keinen krieg in so wite [661] land erzůgen, môgen si nit tůn. Unser Eidgnossen von Swytz und Glaris haben uf nåchst vergangnem tag zů Wersel ir botschaft nit gehåpt; aber wir hoffen, si werdid sich in friden schicken. Dan fůrwar, gibt Got nit den friden, so ist zů besorgen, dass wir armůt halb mit schand und schaden uss dem land můessen ziehen, dan al fůrsten und hern sind valsch an uns. Dan wie wol der kůng von Hyspania unser puntgnos sin solt, so sind doch der sinen 6000 bim kůng von Frankrich; des glichen so hat der babst sine grôsten hern ouch bim Franzesischen kůng; dabi ir wol môgen spůren ire trůw und

liebe, so si zû uns Eidgnossen tragen; und wo die ersten unser Eidgnoschaft knecht nit bezit vom gepûrg verrukt wârid, ist zû besorgen, dass durch untrûw der fûrsten und hern die selben einen herten stand hättid mûessen erliden. Der cardinal ist uss dem land hinweg; und als uns anlanget, so sol er uns 10,000 ducaten entfûert haben; wo wir die zû Nowara gehâpt, hättid wir unsern ersten zûg allen bi enandren môgen behalten, wan der gmein man hätte sich etlich tag môgen enthalten, der von armût wegen mûst heimloufen. Der kûng von Frankrich hat uf nächst Donstag[1]) die stat und schloss Nowara ingenommen, und das gschûz, das wir mit grosser arbeit uss Pemont gefûert, zûm teil an unsern achslen, im schloss gewunnen. Des glichen so hat er in Alexandria, Ast, Parm, | Plesens, Vigefa und Pafy. (168) Uss welchem allem ir môgend spûren, dass wir nit ein kindenspil vorhanden haben; dan wo der babst und die andren hern uns gehalten hättid, wie si schuldig waren, wir nâmid disen friden nit an. So si nun al uns betrogen, hond wir gedacht, mit keinerlei sach und besseren fûgen uss disem schweren handel zekommen, dan mit einem friden. Harum, [662] gnâdigen hern, ist an uch unser frintlich pit, ir wôllid sôlichs alles von uns im besten ufnemen, dan wo wir bessers vermôchten, wôlten wirs gern tûn. Uwer wisheit wôlle uns illends berichten uwers wisen rats; dan wir wissten uch nit gevällig sin, wôlten wir alzit, so ver uns muglich, das handlen, so uch gevällig wâre. Iez nit me etc. Datum zû Thûm, uf den 4.[2]) tag September an der nacht. 4. Sept.

Uwer gûtwilligen hoptlût, lûtiner, venner und rât
der stat Bern, iez zû Thûm.

Wer abston wil von einem frind,
Sûcht ursach, acht nit, wo ers find,
Git, gunst und hass sind tum und blind;
Wechslend eins ums ander gar gschwind.

---

[1]) Am 30. August.

[2]) Nach P.: auf den 3. Tag. Das Original des Briefes scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

## Wie d'Eidgnossen, uf ein bericht wartende, zerteilt, und wie ein bericht zů Galleran beschlossen.

Nach dem nun und sich d'Eidgnossen zerteilt hattend, und
(169) ein teil hinder zů Thům, und der merer | zů Våris und zů
Munsch lag, håttids gern, wie wol trostlich und glůklich wåre
gsin, enander wider zů samen gebracht; und also uf die erste
vermanung der Eidgnossen [663] des nůwen ufzugs, zů Galleran
und darnach zů Våris beschehen, ward inen von denen zů Thům
zům vierden mal zůgeschriben, si sôltid weg und steg anzeigen,
sicher zů inen zekommen, so wôltids inen zůziehen und ir lib
und gůt zůsetzen, desse d'Eidgnossen vast fro waren. Als aber
die underlôufer, ein schådlich volk, von Wersel gůten bericht
runeten — wie wol der edel, wis und from hoptman von Wattenwyl
trungenlich anhielt und wol riet, dass man den Eidgnossen uf
vilvaltige manung und zůsagen sôlte zůziehen, dan was inen liebs
oder leids zůstůende, kåme einer loblichen stat Bern ůbel und
iemerme zů verwisen, so die iren im veld und in nôten inen nit
zůgestanden wårid. Harzů ouch der edel Hans von Diesbach,
des Napolschen viceroys gard hoptman, so von Våris von Eid-
gnossen kommen, sichern weg anzeigt und sicher zůn Eidgnossen
zefůeren verhiess. — Do trowten der merteil, si wôltid zůvor gelt
haben, wie denen zů Våris vom babst und viceroy gelt worden
wåre, [664] und wo si spis oder lands halb in verlikeit gefůert
wurdid, so wôltids iren fůereren und hoptlůten uber die bůch
uss loufen. Und uf die widerspånnikeit, durch die underlôufer
(170) gezetlet, ward der ander rat angenommen, namlich hie zů Thům |
zů erwarten, was die berichts tagleistungen bringen wurdid; dem
dennocht nit bass gevolget ward, wan dass bi drien vånlinen von
Bern, zů welchen 7000 man warend ussgezogen, kum 1000 be-
liben. Wohar semlich sorgliche ungehorsame und untrůw kåme,
bedarf nit schribens, ist liechtlich einem redlichen zerechnen und
nachmals zů verhůeten. Die untrůwen heimlôffer machtend den
Eidgnossen einen schådlichen, grossen abpruch an hilf und stårke;

ein teil loug, es wäre alles wol gefridet, der ander, es wäre umsust und alles verlorn, man sölte hindersich und daheim bliben.

[665] Was nun zů Wersel des oberzälten berichts halb gehandlet, ist oben gnůgsam angezeigt; was aber demnach und zům letsten zů Galleran beschlossen, ist in volgenden artiklen begriffen.

**Artikel des berichts, zwischen dem Franzesischen kůng und den Eidgnossen zů Galleran uf den 8. tag September beschlossen.** 8. Sept.

Des ersten so erpůt sich der kůng von Frankrich in disen bericht, den herzogen von Meyland zů versehen, und im zegeben das herzogtům von Enemors in Frankrich[1]), so jarlich 20,000 franken gůlt, darzů wölle er im geben 12,000 franken pension, fůnfzig lanzen und ein wib von sinem stammen.

Und ê das beschäch, söllen vor den Eidgnossen geben werden ire brief und sigel des punts, so der herzog hinder im hat. | (171)

Witer so sol der kůng uns Eidgnossen, wie wir iez im veld sind, an unsern erlitnen kosten geben 300,000 kronen, den halben teil bar und den andren uf nächste Winnachten.

Des glichen so erpůt sich der kůng, fůr die schlösser Lowers, Lukaris, Thům, Eschental, und fůr das, so der Grawpunt vom herzogtům Meyland in hat, zegeben [666] 300,000 kronen, uf den 1. tag Brachmonats in den drei kůnftigen jaren zů bezalen. 1. Juni.

So wil der kůng uns Eidgnossen geben die 400,000 kronen, zů Dision verheissen, und die bezalen uf vier nächstkůnftig Winnächten.

Und dass wir Eidgnossen der ganzen sum und bezalung dester sicherer sigid, so wil sich der kůng under sinem insigel darum verschriben und uns zů im zů einem rechten bůrgen geben den herzogen von Lutringen, der sich mit verschriben wirt, uns Eidgnossen um êgemelte sum gnůg zetůn, und wenn und nit ê, dan

[1]) Nemours.

so die sum bezalt ist, im die schloss und plâz ubergeben; und darin behalten wir Eidgnossen vor die stat Bellitz mit aller zûgehôrd.

Witer so behalten wir Eidgnossen vor den grafen von Aronen, her Galeats Visconten und al ander, so sich gegen uns Eidgnossen in disem val und unser partî gehalten haben, dass die oder die selben vom kûng, sinen stathaltern oder regenten im herzogtûm Meyland nit gefâcht, gehasset, weder an irem lib noch gût einichs
(172) wegs gestraft oder beschwert sôllen werden etc. |

Ob ouch in disen kriegslôufen einich gefangen uf eintwederer partî vorhanden wârid, die selben sôllen al on entgeltnûss fri und ledig gelassen werden.

### [667] Artikel der abgeredten vereinung zwischen dem kûng von Frankrich und den Eidgnossen, zû Galleran beschlossen uf den 8. tag September.

8. Sept.

Des ersten sol in diser vereinung begriffen werden, ob der kûng von Frankrich in siner kron Frankrich, im herzogtûm Meyland, grafschaft Ast, herschaft Jennow, ouch in allen andren herschaften und landen, so er iez disset und ienset dem gepûrg in hat, krieg hâtte oder uberkâme, so sôllen im d'Eidgnossen die iren uf sine besoldung zûloufen lassen, so vil er deren bedarf, so ver ein Eidgnoschaft nit mit eignen kriegsgeschâften verhindret ist; doch so sol er und sine anwâlt die nit annemen on gmeiner Eidgnoschaft wissen und willen.

Dargegen: ob wir Eidgnossen mit kriegsgeschâften beladen wurdid, so sol alsdan der kûng von Frankrich uns schuldig sin 500 glânen, 1000 bôgner und ein êrlich geschûz, alles in sinem kosten; doch wan er selbs krieg hâtte, sol er dis nit schuldig sin zeschicken, er tûegs dan gern.

Witer so sol der kûng von Frankrich, diewil dis vereinung wâret, iedem ort unser Eidgnoschaft jârlich zû pension geben 2000 franken.

[668] Und sôllen in diser vereinung ouch begriffen werden
(173) die capitel, so vor mit kûng Ludwigen von wegen des | her-

zogtům Meylands zollen, gleiten, spånen etc. ufgericht gwesen sind.

Und sol dise vereinung in kråften sin und bliben des kůngs leben lang, und zechen jar nach sinem tod.

So behalt ein Eidgnoschaft in diser vereinung zů irem teil vor den heiligen stůl zů Rom, das Rômsch rich, das hus Oesterrich, den herzog von Wirttenberg, den margrafen von Monferrer, das hus de Medicis, und alle die, mit denen wir vorhin in půntnůss und vereinung sind, ussgenommen den kůng von Hispania [1]).

Und uf disen beschluss sol kein teil me den andren witer angrifen noch beschådigen, sunder disen vertrag helfen erstaten und zů fridlichem end bringen.

## Wie nach beschlosnem friden zů Galleran d'Eidgnossen zertrent, die zů Thům hindersich heim, aber die zů Munsch fürsich gon Meyland gezogen sind.

[669] Als nun oberzålte artikel uf den nůnden tag September zů Galleran durch des Franzesischen kůngs — namlich die hern Odet von Lotreck und Reinhart von Saffoy, bastart — und der Eidgnossen von allen orten volmåchtigen boten beschlossen und versiglet, illends dem kůng und den Eidgnossen gon Thům und gon Munsch zůgeschikt wurden, do was der Franzesisch kůng vast wol zefriden, dass er das herzogtům und ein Eidgnoschaft on streich mit einziger tel solt erobret haben. So benůegt d'Eidgnossen zů Thům ouch wol, dass si ires schweren kostens und kriegs ab, zů widerlegung | und friden kommen sôltid, verliessend hieruf den übel verknůpften Meylåndischen pund und zugend schnel von Thům ab und heim; doch nit glichs willens, dan vil redlicher noch lieber iren Eidgnossen zů- den heimgezogen wåren, in ganzer hofnung, etwas einmůetigs, êrlichs [670] und gůts zeschaffen vermôgen haben; wie dan von iederman, ouch nach verlornem strit, gånzlich geglowt, dass wo der bår mit

9. Sept.

(174)

[1]) Bundbuch H. 433 im Staatsarchiv Bern. Beide Stücke abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. S. 910—912.

sinem anhang bin Eidgnossen gwesen, dass es in alweg berichts oder strits halb bass ergangen wåre. Was dennocht nit so gar abzogen, wen dass sine Ergôwer, und uss siner stat zwei fri hoptman, namlich junkher Gabriel von Diesbach und Hans Schindler, mit ufgerichten vånlin und 1000 man bi den vordresten Eidgnossen an der schlacht abends und morgens sind gewesen. Lies ouch zů Thům im zůsaz Ludwigen von Diesbach mit einer rot, das doch ganz unwillig, aber bald und ring und, wie man sagt, nit on gelt, ward den Franzosen ubergeben.

Aber die andren Eidgnossen, so da gmeinlich zů Munsch versampt lagend, in ansehen geschworns und verschribnen punds, item, der hôchsten vordrung [671] und manung des herzogen, der in sin våterlich erbtům durch ein redliche Eidgnoschaft mit gwaltiger hand, êr und lob ingesezt, ouch unsshar erhalten was, aber nun on hand solt verlassen werden, item des arbetsamen cardinals, und der iren im schloss und der burger in der stat Meyland, item des babsts, keisers und aller puntgnossen, item und ouch fůrnemlich in betrachtung der ewigen, grossen schmach, so man sagte — wie dan ouch von vienden beschach — d'Eid-
(175) gnossen haben den vater verraten und den sun | verkouft[1]), ouch weder trůw, glowen, noch půnd gehalten, — manetend si schnel ire boten von Galleran und ouch ir Eidgnossen von Thům, inen von stund an gon Meyland nach- und zůzeziehen, daselbs, was in diser grossen not zetůnd, sich einhellig und gmeinlich zů beraten und zů vereinbaren.

Nun ab diser manung erschrackend die wol gehaltnen und ubers hundert uss richlich begabten boten[2]) vast [672] und ser ůbel, als die, so von wegen irer trůwen handlung und fridenszůsagung in gevar ir êren, libs und lebens gesezt waren; doch so fand die not ein weg, dass si mit frintlicher urlob und anzeig, wie si von iren obren und gmeinden berůeft, selb gemachten bericht inen můestid erlůtren und zů erkennen geben, der hofnung, nůt dan gůts zů befinden. Liessend zwen riter, Setzstab von Zůrich und Råbern von Bern, zů Galleran, da des gedingten

[1]) Ludowico Moro und Maximilian Sforza.
[2]) Die Boten, deren Pension mehr als 100 Kronen betrug.

baren gelts zů erwarten; wurden bed nach ergangner schlacht durch pit des Saffoyschen bastharts vom hern von Lotreck zů Pegrass [1]) ledig gelassen, den iren zesagen, si sôltid niemand mit irem verheissen betrůegen; Got hätte den kůng behůet und si gestraft.

[673] Und also brachend d'Eidgnossen zů Munsch schnel uf und zugend mittenandren gon Meyland in d'stat. Wie nun der alt Trivuls, in abwichen des herzogen mit den sinen ins schloss, durch hilf siner partî die stat hat dem kůng ufgenommen, weich er in ankunft der Eidgnossen wider daruss, darab nun der herzog und die burger vast hoch erfrôwt und gestårkt, erputend den Eidgnossen, ir lib und gůt zůzesetzen, allein so sôltids nit abston und in der stat verharren, unss | dass des babsts und (176)
vicereys mächtige hilf, die uf der strass und nah wåre, har zů inen käme, ungezwifelt, anders nůt dan herlichen sig, und so gross, als vor nie, lob, êr und gůt zů erlangen.

### Wie d'Eidgnossen widern kůng, bi Marinian haltend, ufgewiglet wurden.

Indes aber do was der Franzesisch kůng [674] zwo mil fůr Meyland hindan verrukt gon Marinian [2]), an der Lodenstrass, uf ein veld, mit tiefem wasser und drochnem graben underzogen, da die zemenfůegung der Eidgnossen, båbstischen und Spangischen zů verhieten, und aber siner Venedyeren zů erwarten, welche dan am morgen des strits im zů gůter zit und not, 16,000 stark, zůkamend. Lies mitan on underlas sine pratick gon under d'Eidgnossen und under die Welschen reisigen, iedem teil bericht, ubergebung und abzug fůrzehalten, also dass abermals ein gross teil der Eidgnossen, und namlich Zůrich, ab irem herzogen, sôlden und puntgnossen unwillig, mit des gemachten Franzesischen berichts und Thůmischen abzugs geschrei, zům bericht und abzug sich so vast neigten, dass d'Eidgnossen keins blibens und ouch der kůng [675] keins widerstands sich me versahend. Damit nun

[1]) Abbiategrasso.
[2]) Marignano oder Melegnano.

(177) dis gros toppelspil, namlich der | ewig und tûr gewunnen pund, nit so spotlich und on wag des glûks ubergeben und verloren wurd, so doch, wie man spricht, 's glûk den dôrstigen hilft, und wagen ouch gwint, do für der tûr spilend Eidgnos, der cardinal von Sitten, zû mit etlichen fürnemen redlichen uss den Lânderen, als die von Zürich heim zefaren gesatlet hattend, und wiglet zůvor uf des herzogen gard, deren hoptman Arnolt Winckelried von Underwalden, ein redlicher Eidgnos, die frien vänle und ander willig knecht, dass si sôltid mit den vienden etwas anfahen, dardurch ir pratick und bericht zerstôrt und der abzug verhindret môchte werden.

## Dass d'Eidgnossen an einem abent d'Franzosen angriffen und den strit redlich gwunnen.

13. Sept. Und also uf den 13. tag September, [676] was Donderstag und des heiligen krûzes abent, do brachend der Eidgnossen mûtige knecht mit einer rot reisiger Wälschen uss dem schloss und veld von ersten stil uf, und liefend an der Franzosen lâger, zescharmûtzen; liessen do schnel einen lermle hindersich gon mit einem geschrei, man hätte angriffen, das man doch in der stat Meyland nit wolt glouben, insunders Zürich, unss dass si
(178) ires Rûdolfs Ranen[1]) bûtschetring, inen zûr manung | zûgesent, sahend. Und also wuschtend gmein Eidgnossen, und ouch der cardinal, mit 200 Italischen und Spanyschen reisigen gächlingen uf und liefend, wie ieder bass mocht und lust hat, on alle ordnung den iren zû, und wie wol si sich mit dem witen, gâhen louf in der hiz ûbel gemûegt, um vesperzit, nachdem si von 8000 der vienden hantschûtzen einen abkêr genommen und die lanzknecht haruber die graben uf ein wite [677] gezeukt hattend, do truktends do mit stichen und streichen so heftig und hantlich fûr, dass si die lanzknecht und Franzosen in und durch zwei tief wassergraben, mit toten gefûlt, hindersich in ir lâger, und darin so lang schlûgen, unss dass si die nacht, mit blûtfarbnem himmel — an vil enden, ouch zû Bern, gesehen — vonenandren schied; also

[1]) Hauptmann der Besatzung in der Burg zu Mailand.

dass, wo der tag nit gewichen, si den strit ussgemacht und vollen sig erobret håttid on merklichen schaden, vast des abends den gardenknechten beschehen. Haben da ob 4000 man, den merteil von der lanzknechten schwarzen und ståchlin hufen, mit itel schwarzem und stahel gewapnet und angetan, darunder 1200 edler Tůtschen, item und etlich namhaftig kůrisser, und mit namen den herzogen von Castelrant[1]), Franzen basthart von Burbun, einen fůrnemen kriegsfůrsten, des conetabels | brůder, (179) des vorzugs obristen hoptman; einen fůrsten von Talmont[2]), einen herren von Bussiang[3]), und vil ander namlicher reisigen erschlagen; her Theodorn, des [678] marschalk Trivulsen sun, gefangen, etliche der lanzknechten vånle und 13 stuk bůchsen gewunnen, und ouch einen so grossen schrecken ins kůngs hôr gebracht, dass, wo d'Eidgnossen die nůwen bruken nit håttid abgeworfen, der nacht kein reisiger da des tags erwartet håtte; oder, wan si sich des gwins håttid lassen dismals benůegen, und wie si das wol gemôgen, ouch inen trůwlich vom cardinal geraten, hindersich an ir gewarsame wårid zůsamen gezogen, so wårids mit êr und lob sicher gestanden, und der Franzos, ouch lifrung halb, abzewichen getrungen. So was aber der andren Eidgnossen meinung, erobreten strit ze beharren und morndes frůe uss und end zemachen. Nun diser tat gůte mår kamend schnel in 30 stunden in eine Eidgnoschaft zů grosser frôud, und mit dem trost, [679] dass kein viend môcht entrinnen.

### Wie d'Eidgnossen morgens mit grossem verlust gewert, vom strit ab- und demnach heimzugend.

Als nun d'Franzosen nit mochtend wichen, und der frisch Venedisch zůg harzů illt, machtends die ganzen nacht lerman mit trummen und hôrtrummeten, iren zůg zů versamnen und in

---

[1]) Franz von Bourbon, Herzog von Chatelleraud.

[2]) François de Tallemont, der einzige Sohn des Ludwig von La Trémouille.

[3]) Graf von Sancerre, Herr von Bussy-d'Amboise.

ordnung zebringen; so bliben aber d'Eidgnossen zerstro̊wt an hufen ston, wie dan si die nacht hat begriffen, der merteil uf (180) der Fran|zosen lågerstat in grossem frost und hunger, ouch so liederlich und varlåssig, dass niemand da was, ouch von hoptlůten, der si zůsamen an einen gwarsamen stand und in ordnung mit rat und anschlag gefüert håtte; [a])darzů so waren etlicher orten und zůgewanten vånle abgewichen[a]).

Und also morndes, die wil die blůtstrimen noch schinen, früeg am tag, do hielt der Franzesisch zůg, zůvor die [680] vorhůt, stil, in gůter, starker ordnung, mit gewaltigem gschůz uf alle siten gericht, der Eidgnossen wolbekanten, fråfnen anlouf und grif zů enpfahen.

Do nun d'Eidgnossen d'Franzosen gewar wurden, hůbends erst an, enandren manen und zůschrien, wie ein ungeordnet volk, einer hiehar, der ander dorthin. Nun da was ein grosser huf bi dem Urner horn, so die ganzen nacht gelüegt hat, versamnet, welcher die Franzesisch vorhůt mit einem schwank understůnd hantlich anzevallen; der ward angends im schwank mit dem hoptgschůz so heftig zertrent, zertrummet und zerschossen, dass er nit me zůsamenkommen noch geston mocht. Dennocht die, so im abschuz uf der ban bi enandren bliben, und ein andrer huf an der siten, gestůnden den lanzknechten [681] und Gascunern zwischen und in gråben mit so verfangner hand, dass si noch on abwichen gro̊sseren schaden taten, dan erliten, so lang, (181) unso dass si, on entschůtung, ze schwach, von | den reisigen umgeben und von den geschwinden bo̊gneren verschnigt, můstend hindersich abwichen und den harten strit gewunnen geben. Uf das, wie wol stets vil redlicher Eidgnossen umzekêren und zeston trungenlich ermantend, aber etlich zewichen schruwen, und ouch von strenger arbeit, wachens, hungers und dursts not, sider gestrigem mittag erliten, getrungen, der zerstro̊wt abzug so ganz uberhand nam, dass da gar kein stand me mocht erhalten werden. Nun in disem abzug enpfiengends allen und ser grossen schaden, dan si sich oft an den gråben umkêren und die viend hindersich

[a])—[a]) Später hinzugesetzt,

halten můstend, und aber alwegen den ruggen wider zům zil stellen, biss si die graben und wasser uberwunden. Und also kam der merteil entrunner Eidgnossen mit irem gschůz, von hand gezogen, und gweren, aber mit vast harter not und vil wunden vor Meyland wider zůsamen. Hattend ob 3000 viend erschlagen, aber ob 6000 redlicher Eidgnossen tod dahinden gelassen; der[682]glichen schaden an zal und êrenlůten einer Eidgnoschaft, so lang die gestanden, unsshar nie was begegnet; und wåre noch vil grôsser worden, wenn der kůng dem Venedischen hoptman, her Barthlome Dalvian [1]), wie er das, an Eidgnossen sich zeråchen, begêrt, das gejågt und nachil håtte vergônnen; vom wisen conetabel, herzog Carlin von Burbun, widerraten, dem kůng sagende, was fůrahin der Eidgnossen erschlagen wurde, wåre im geton; dan on zwifel, wo si mit witerem grim nit zů rach en|zint, aber mit gůete als redlich kriegsvolk im unfal er- (182) griffen angesůcht, wurdids in sinen und einer kron von Frankrich trůwen dienst wider kommen, von sinem vorfaren, kůng Ludwigen, nit on merklichen schaden von handen gelassen, so doch im und sinen vorfaren lang und wol gedient håtten. Und also ward der nachtruk underlassen; aber dennocht so wurden vil Eidgnossen, besunder krank und wund, uf der strass erwůrgt. Der hoptman im schloss Meyland, [683] Růdolf Ran von Zůrich, von wegen das ůbel gespist schloss zů behalten, sties 400 wunder und kranker uss; wurden al bi der haselstuden [2]) erstochen. Denen von Zůrich, so den angrif getan, aber von allem zůg abgezogen, wurden neben Meyland in einem kloster bi 300 man erstekt, verbrent und erschlagen, hond ouch uf 800 mann und iren hoptman Jacob Meisen am strit verloren. Ein grien vånle frassen d'lanzknecht zerhakt in eim salat. Den amman Půntiner von Ure, was ein veist man, hůwends uf, salbten mit sinem schmer ire spiess und stifel, liessend d'ross haber uss sinem buch fressen. Da kam ouch um der obrist hoptman, der amman Im Hoff von Ure. Deren von Underwalden vånle, dem erschosnen venner

---

[1]) D'Alviano.

[2]) Busto, bei Mailand.

Niclaus Wirtz angewunnen, erretet ir manlicher caplan Erhart Lindenfels von Kalw, nun prådicant zů Kilchlindach [1]). Von Bern bleib da junkher Hug von Halwyl, Ludi Frisching, Hans Messner. Der hoptman Burgermeister von Rotwyl ward zů einem kind sin leben lang. In einer sum, da kam kein ort on grossen
(183) schaden heim, der inen, wie vil redlicher Eidgnossen klagten, | me vom guldinen, dan vom isninen gschůz begegnet was, dan mit dem guldinen vorgschůz was zwitracht und zertrennung under si geschossen, und derhalb lobs und êren vergessen, geschwåcht, mit widerwårtigem, unordenlichem und vermesnem angrif und stand dem isinen gschůz nit kontend geston, noch zům widerstand bewegt werden. Hie sol nimmerme vergessen bliben, was nutzes redliche einhellikeit, und hargegen was schadens schelmische zwitracht gebåre und bringe.

[684] Die Franzesische kronik [2]) sagt, dass die půndbrůchigen Eidgnossen im schin eins fridens habid understanden des kůngs êrliche fridsbotschaft mit dem gedingten gold niderzewerfen, und den kůng ze ubervallen; do hab er si mit zweier tagen strit nidergelegt, und iren 22,000 erschlagen, aber da nit me der sinen den 2000, under denen etlich durchlůchte fůrsten, verloren, so es sich doch befinden mocht, dass nit ob 18,000 Eidgnossen im veld, und deren zwei teil wider heim kommen, dass ouch dem kůng me dan inen umgebracht sind. Man můss aber dem siger, insunders dem, so von art hochmůetig und růmgidig, wie der Franzos ist, sinen můt und rům mit vier vast kůnstlichen stimmen lassen klingen, singen und springen. Noch dennocht, so was hie der Franzos siner frôd nit so gar vertrôst, wen dass er můst von den verjagten, trurigen Eidgnossen tůren friden erkoufen.

Wie nun der merteil der abgetribnen Eidgnossen vor Meyland, der stat und schloss, zůsamenkommen, von den ser betrůepten herzogen, cardinal und Meylånderen zům hôchsten und

[1]) Von 1528 bis 1537.

[2]) Hubertus Vellejus, dèr Fortsetzer des Gaguinus, in seiner sehr beachtenswerten Schilderung der Schlacht. Siehe hievor Bd. III, 485, Anmerkung 2.

trungenlich [685] gepeten und an|kêrt wurden, mit nûwer hilf (184) noch den krieg zebeharren und den schaden zerâchen, wie ire redlichen altvordren ie und ie getan hâtten, do was der schwindel so stark, dass kein zeichen me wolt beliben, sunder zugend illends dahin, wie ieder zům basten mocht, den nâchsten heim, dan allein die, so bim herzogen das stark schloss zů erhalten vermeinten. So zoch der cardinal schnel hinuss gon Issprugk zům Rômschen keiser, einen nûwen zůg ufzebringen, enpfangnen verlust als ein redlicher Eidgnos zerâchen und umzekêren, und ouch die verlasnen im schloss zů entschûten; wie dan beschehen, wo sinem gůten rat gevolget wâre.

Der kûng aber zoch mit grossem triumf und jubel gon Pafy, schikt den hern von Aubinie in die ufgebnen stat Meyland, und den Spanyschen kriegswisen hoptman, Petern von Navar[1]), vor Raven gefangnen, das schloss Meyland zů gewinnen. Und wie wol der kûng in disem sig uberuss in aller welt gloriert, als der, so da einig die biss iez unuberwundne nation der Eidgnossen zůglich, [686] als vor nie beschehen, uss dem veld hâtte geschlagen und heim getriben, und da sin hôchst lob und glûk in sines richs anfang erlanget — dan fûrahin sich die hond also gemindret, dass er eben an dem ort, namlich in Meyland, der Tûtschen und Franzosen unseligen kilchof, ieztan ouch den Spanyern gewicht, sinen grôsten unfal hat enpfangen. — Nût dester minder, so truwt er sinem glûk nit bass, wen dass er gedacht, dass im die uberwundnen Eidgnossen wâger zů frûnden, den zů vienden, wârid; lies also von stund an sinen veter, den herzogen von Saffoy, um frid und vereinung vast frintlich an d'Eidgnossen werben. | (185)

Unss hiehar sind d'Eidgnossen bi allen nationen in dem glowen beliben, dass si bi iren frûnden und pûnden ir lib und leben liessid, enandren stift on umsehen zůstûendid, bi recht keinen viend, wie gross joch der, entsâssid, noch flûhen kôntid, und derhalben stet, vest und unuberwintlich wârid; [687] nun aber in das gschrei kommen, dass si um eigens gits und nids

[1]) Pietro Navarro.

willen sich selbs, frůnd und půnd verlassid, und ouch iren viend vo̊rchtid und flůhid, und derhalben veil, zertrenlich und uberwintlich sigid worden. Hie ward der Eidgnosisch cardinal von etlichen Eidgnossen hart geschmächt und gescholten, dass er, mit dem Franzesischen kůng zeschlahen, gross gelt ussgeben und ein Eidgnoschaft in disen unfal gebracht håtte; das er aber, wo dem also, mit êren, ja mit schuldiger pflicht getan verantwort, und hinwider die hoch beschmåcht und bschalt, so da wider gmein lob, êr und pflicht vom kůng gross verheissung und gelt enpfangen, do si vor und iez wol håttid vermo̊gen, mit im gemarktet, und keinen widerstand wo̊llen tůn, dannenhar ein fromme Eidgnoschaft vester und me durchs kůngs wort und gold, wen durch sin hand und isen, in dise schand und schaden gefůert und kommen sîe.

Hiebi — darum ouch dis håndel so flissig beschriben — ist einer Eidgnoschaft und allen [688] lob- und êrhaften regimenten nimmerme zů vergessen, ouch flissig zů verhůeten, was zweiung, unbståndikeit, git und nid gepêrid: warlich nůt dan schand, schaden, verderbung und zersto̊rung aller fromkeit, ufrechtikeit und êren. Und obwol etlich durch semliche weg richtům, namen
(186) und gwalt uberkommen, zů dem dass | ir wesen keinen bstand mag haben, sinds alwegen gmeinem wolstand nachteilig und uberlegen; wie dan ouch semlichs hie, zů und nach der zit, ein from Eidgnoschaft und ein loblich stat Bern wol hond enpfunden und erfaren. Noch so was es hie, wie wol einer Eidgnoschaft nie wirs, nit so ůbel und lâz gangen, wen dass etlich dorstend iren gnossen růemen und raten, es wåre wol und recht gangen, es wurde nun gůten, der alt und recht seckelmeister wäre wider meister, wurde die sinen ergetzen und die widerwårtigen gsetzen. O alten, frommen, trůwen, lieben Eidgnossen! O seliger brůder Claus! Ja wol, o her richer åtte kůng Ludwig! hie ist din [689] profecî erfůlt, do du sagtest, wenn d'Eidgnossen nun gelt, wie vil joch das, genommen håttid, so wurd einer kron von Frankrich nimmerme kein grosser schad von inen entston. So hat aber hie ein end genommen herzog Sigmunds von Oesterrich spruch: wer da wo̊lte erfaren, ob d'Eidgnossen eins und lebendig wårint, der so̊lte inen nun einen puren uf einer kilchwihe ze tod schlahen,

so wurd ers gwis innen. Hie ist wol zů ermessen, was endrung in fůnfzig jaren in einer Eidgnoschaft sîe beschehen. Aber Got der almåchtig ist meister, stat ewig. Und also durch der Eidgnossen blůtigen abzug was disem blůtrichen krieg, der nun 7 jar mit unzålichem schaden und blůtvergiessen die fůrnemsten der kristenheit land und lůt hat grim durchechtet, fůrnemlich von båbstlicher tůfelschen heilikeit erhaben, der boden uss, aber | (187) doch nit gar ersůcht, wan der lôwisch Satan lasst nit ab siner art, unfriden und verdôrben anzerichten.

[690] **Wie d'Eidgnossen, wider hoch ermanung des babsts und keisers, von Meyland abgestanden, sich begeben hond mit dem Franzesischen kůng um einen bericht zehandlen.**

Nach dem nun und der Eidgnossen zůg uss Meyland abgezogen, heimkommen, und gmein Eidgnossen, wie oben stat beschriben, ondes uf den 13. tag September zů Zůrich hatten dem (13. Sept.) babst, keiser und den andren puntgnossen uf den 24. tag êbenants monats einen tag gon Lucern vernachtet, namlich da zů beschliessen, was gegen dem Franzesischen kůng, in Meyland gezogen, zehandlen; — als aber indes der kůng fůrgefaren, das spil, das d'Eidgnossen mit vil schanzen gewunnen, in einer verloren, er aber mit vilen verloren, in einer wider hat erobret und gewunnen, zů einem exempel, dass ein armer mit einem richen nit sôlte spilen, [691] er wůsste den bede glůk zebruchen, namlich frômde richtům wol behalten, oder eigne armůt fri dulden; — do můstend d'Eidgnossen nůw anschlåg bedenken, wi si iren verlust môchtid einweders widerbringen oder tragen. | (188) Und damit ouch im unfal nůt beståndigs môchte geraten, erhůbend sich da zwo stark partîen; die eine mit Swytz wolt nach irer altvordren redlikeit enpfangnen schaden mit der hand råchen, sprechende, man håtte zů rach zweier boten [1]) den krieg angenommen, warum man den zů rach viler tusenden, ja einer ganzen Eidgnoschaft, und zů pflichtiger entschitung der iren, so noch in

---

[1]) Um zwei Läuferboten zu rächen, siehe oben 1510, Bd. III. S. 256.

namlicher zal krank und gsund in Meyland, nit sôlte beharren, so doch hilf gnůg vorhanden. Und deren stůnden zů der Rômsch babst, wie nacher in einem brief wirt gemeldet, und insunders der keiser mit sunderlich grosser verheissung, sin lib und macht nochmals zůzesetzen, und lieb und leid als ein ufrechter, bstândiger puntgnos mit gmeiner Eidgnoschaft zehaben, [692] ouch nochmals harzů den babst, Spanyschen und Engellândischen kůng zů vermôgen, und ob schon dis al abstůenden, nit abzeston; der trostlichen hofnung zů Got und der gerechtikeit, wenn er und ein Eidgnoschaft ire macht noch und bald mit ernst und redlikeit dran kêrid, ungezwifelt allen enpfangnen schaden zerâchen, ja grôsser dan vor lob, êr und gůt zegwinnen, wider die vor oft geschlagnen und verjagten viend stark gnůg sigen; dan ie nit zedulden, dass die Franzosen in des Rômschen richs besten gůetern mit gwalt also sôllid herschen. Begab sich angends,
(189) 20,000 kronen zestůren | und 12,000 der Eidgnossen ze versolden; item, das herzogtům mit inen zů teilen, zů verwalten und zů behalten. Lies semlich sinen willen durch sin treffenliche botschaft, den bischofen von Costentz, her Uolrichen von Hapsperg und doctor Rychenbach, den Eidgnossen uf allen iez [693] und nach gehaltnen tagen[a]) ernstlich fůrtragen mit trungenlicher ermanung ir êren und půnden, item und mit vast klâglicher efrung und erinnerung, wo im, wie oft begert, d'Eidgnossen gevolgt, irer puntgnossen gůtem rat zů- und der Franzosen listigen verrâterî abgestanden, dass er, si und al ir puntgnossen nit allein kein schand noch schaden enpfangen, sunder vil êr und gůt erlangt hâttid; das ouch noch mit Gots hilf beschehen werde, wo ein from Eidgnoschaft, iez gewizget, nochmalen, zůglich iren vordren, bstândig und unverzagt zů ir gmeinem lob, êr und nuz trâte und stande etc., mit langen, heftigen instructionen, zů Insbrugk geben, da der keiser uf begêrten zug wartet, personlich mitzůziehen [1]).

---

a) « *gmeinen Eidgnossen* » ist widerholt.

---

1) Siehe Instruction für den Bischof von Constanz, vom 2. Oktober, Eidg. Absch. III, 2. S. 923.

[694] Er hat ouch mit sampt dem herzogen von Bar [1]) zůwegen bracht, dass der Engelsch kůng her Richart Pacen, des cardinals von Ebrach [2]), sines obristen rats, canzler, mit 150,000 gulden und bistands zůsagung uf den 4. tag October gon Zůrich schikt [3]), gmein Eidgnossen flissig anzekêren um ein vereinung, und bim gmeinen pund und krieg zů verharren. Ward erst im December, wie der keiser, mit gůten worten abgevertiget, und doch, zů gleitigen des Franzesischen kůngs wolschmackende dåschen, nuzlich so lang underhalten. | (190)

Zů dem allem, so trang ouch der herzog von Bar und der Galeats, zů Lucern uf obbenamten tag gegenwertig, anzeigende, dass noch ob 2000 gsunder und kranker Eidgnossen mit irem hern, dem herzogen, im schloss und der stat Meyland můestid ellenklich ermůrt werden, [695] wo nit illich entschůtung, wie noch wol zetůn, beschehe.

Und uf semliche des babsts und insunders des Rômschen keisers und der Meylåndischen botschaften anbringen und begêr santen gmein Eidgnossen, doch langsam und on gwalt, zům keiser gon Landeck ir botschaft, von Bern her Ludwig von Diesbach, sich der sachen mit im zů vereinbaren [4]). Tatend einen uszug, uf 22,000 man, enbutend den iren und dem herzogen, entschůtung ze erwarten und sich redlich zehalten, stårktend ouch angends ire zůsåz zů Bellitz, Lukaris, Lowis und Thům. So zugend die dri Lånder Ure, Swytz und Underwalden mit iren paneren wider uss gon Bellitz, in willen fůrbas ziehen, wan die Franzosen uf d'Eidgnossen fůr und fůr streiften und branten, vermeinten uf ire manung die ůbrigen ort hernach zebringen.

Nun die andre partî mit Bern [696] wolt der rach und des kriegs ganz abston, und mit dem Franzesischen | kůng noch, wie (191) zů Galleran zůgesagt, friden halten, oder uf begêr des kůngs, durch sinen veter, den Saffoyschen herzogen, geworben, ander-

---

[1]) Des Herzogs von Mailand Bruder.

[2]) York (Eboracum).

[3]) Am 4. Oktober waren die eidg. Boten nicht in Zürich, sondern in Luzern versammelt; da wird einer englischen Botschaft nicht erwähnt, vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 921.

[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 922.

mals darum lassen handlen, in wol erfarnem ansehen, dass ein Eidgnoschaft, des langen, schweren kriegs müed, und übel an lib und gût gehelliget, wûsstid uf verheissen niemand ufzebringen. So wåre vor on not getane rach ubel ussgangen, môchte noch wirs ussgon, so man witer mit unwilligen lûten sûchte; ir altvordren ernst und redlikeit habe sich bass in heimschen dan in frômden landen befunden. So habe man von den hohen puntgnossen und Meylåndischen vil verheissens und zûsehens, aber wenig haltens und tûns erfaren, deshalb ein Eidgnoschaft zû grossem schaden kommen. Kônne sich nit wol uf witer verheissen und zûsehen lassen, so doch der heilig vater babst sich mit [697] dem kûng vereine, der keiser gern tåte, aber wenig vermôge, der vicerey abzûhe, der Engelsch voranhin von inen zûm kûng tråten sîe; und nun, so der kûng das Meyland und Jennow in aller macht in habe, so môge der herzog und die iren nit bass errett und geschirmt werden, wen durch einen bericht und friden. Und darum ires willens und rats so sôlle man den babst, keiser, England und Meyland frintlicher gstalt ufzûhen, die Lånder heissen stilston, getanen uszug lassen rûwen, und mit dem kûng in einem anstand um friden handlen.

Und also gewan dise partî wider aller welt gross verwundren
(192) 6. Okt. und unglowt, zû Lucern uf den 6. tag | October das mer, also dass man angends dem Saffoyschen herzogen zûschreib, dem kûng und gmeinen Eidgnossen im friden zehandlen, unverzogenlichen tag gon Losen oder Jenf anzesetzen und zû verkûnden[1]).

[698] Und da hat die Franzesische partî nach vil sorglicher, ja ser schådlicher pratick, in einer Eidgnoschaft wider obhand, vast vil gelts um mê vil blûts, aber, wie ir kûng, wenig glûks gewunnen. Und das hiess so heftiger: frid, frid, wie die erstandnen Franzesischen knûrscheten, dass niemand on sorg, wie gern joch jemand einer frommen Eidgnoschaft lob und êr hätte gesehen, dawider dôrste guggugen. Und das ist die hand Gots uber sine blinde, unbståndige welt, der art von eim zûm andren wålzende, und doch in keinen iren dingen und begirden benûegen findende.

---

[1]) In den Eidg. Absch. zum 6. Oktober nicht erwähnt, vergl. aber ebendaselbst S. 925, zum 18 Oktober. (b.)

## Missif des cardinals S. Marià in Porticu ins babsts nammen, ein sum hie ergangner sachen inhaltende.

[699] An den hochwirdigen vater und hern Ennium, bischofen von Verulan, unser heiligen vaters, des babsts, redner und boten in der Eidgnoschaft etc. | (193)

Hochwirdiger in Got vater etc. Uwer postbot ist widerum harkommen gon Rom uf den vierden tag dis monats Septembers mit uwern briefen, welche unsern heligsten vater, den babst, wol vernûegt hond; dan sin heilikeit verstûnd die hern von Eidgnossen wol geschikt sin, und vest und stât beston wôllen in der pûntnûss. Und wette Got, dass alle hoptlût also getan hâttid, die im lâger warend mit den knechten; dan etlich under inen, die der Franzesischen partî anhângig waren, haben on underlas praticken und handlungen eines berichts mit dem kûng von Frankrich so emsiklich und offenlich gehalten, dass bâbstlich heilikeit und ander puntgnossen und alle welt glowt haben, die bericht wâre schon beschlossen; und darum al puntgnossen ufgehalten, in zwifel und vast ûbel zefriden gsin. Ueber das so hond die selben hoptlût der Eidgnossen zûg zerteilt und nie beschlossen, was zetûn wâre, also dass nit muglich was, ir fûrnemen und willen zû vermerken, damit der ganz zûg uf den besten weg verordnet wâre. Und als die Eidgnossen von den passen und dem gepûrg hindersich rukten und gon Nowara kamend, wurdend si ermant und ernstlich gebeten von bâbstlicher heilikeit und den andren puntgnossen, dass si gon Pafy zugid, daselbs zelâgren. Da wâre es allerkommenlichst gsin oberhand zegwinnen; wan da wârid gsin der Eidgnossen zûg, unser und des vicereys lût, sich mittenandren zû erheben, und hâtten [700] gehâpt kûrisser in grosser zal und vile des gelts; aber die Eidgnossen zugend gon Fâris, und namend d'Franzosen Pafy in.

Demnach uf den selben tag ward beschlossen und verhâpt der zûgang unser reisigen zû den Eidgnossen, | also dass si on (194) grosse sorg und schaden weder mit lûten noch gût zû den Eid-

gnossen me schiken noch kommen mochtend; dan wan unsere lůt und so vil gelts verloren, wåre on zwifel die ganz ufrůstung zů grund gangen.

Darnach sind d'Eidgnossen gon Meyland kommen, und hond d'Franzosen und d'Venedyer sich gelågret mit aller macht zwischen Meyland und Plesentz, da båbstlicher heilikeit und des vicereys zůg lagen. Und als die Venedyer und Franzosen an reisigen und fůsvolk uns ze måchtig waren, und also zwischen den Eidgnossen und unserm zůg hielten, mochten die unsern sich mit den Eidgnossen nit vereinbaren und zůsammenkommen, so si vor kein ratschlag noch verstand mittenandren gemacht hatten, wo, wie und wan si zůsamenkåmid, und einhelliglich wider die Franzosen zugid; das doch fůrwar das best und sicherest wåre gsin, wenn die sach mit gůter ordnung und mauss angesehen wåre.

Aber båbstlicher heilikeit und des vicereys zůg hatten zů Plesentz noch kum vernommen, dass d'Eidgnossen gon Meyland gezogen, do das geschrei kam, si håttid mit den Franzosen geschlagen, das si al wunder nam und seltsam bedunkt, dan semlichs zetůn was mit ir beder siten gmeinem rat und verstand, damit si al zů einer zit hinden und vor gmeinen viend håttid bestritten, und ussgemacht, wen also gehandlet wåre; so doch d'Eidgnossen allein, als man wol mag reden, den [701] Franzosen mit sinem zůg gar nach hattend gråch geben und uberwunden, wo die nacht nit gescheiden, und die hoptlůt morgens sorg und
(195) ord|nung gehalten håttid, und so vil me wåre inen allen wider in gelungen; dan fůrwar, d'Eidgnossen hond den Franzosen an reisigen und fůsvolk grossen schaden getan. Und darum giengend brief uss durch ganz Italia, Hispania und Tůtschland, wie die Franzosen den strit verloren håttid, und d'Eidgnossen gross lob und êr erlanget, und wurden allenthalb freudfir und sigszeichen gemacht.

Also söllend ir den Eidgnossen luter sagen in namen båbstlicher heilikeit; denn es ist war, dass wenn d'Eidgnossen, da si ab der schlacht zugend, zů Meyland bliben wårid, und nit gon Kum zogen, so wåre der kůng gewůnlicher gsin, den vor ie, von des grossen schadens wegen, so der Franzos enpfangen hat. Dann

als er unden gelegen und zwischen zweien zügen was, und von der zükunft her Marco Anthonio von Colona uss Dietrichbern mit 6000 lanzknechten, züm teil von båbstlicher heilikeit und vom vicerey bestelt, und züm teil von keiserlicher majestät geschikt, håtten d'Franzosen eintweders müessen wichen, oder me mit irem schaden schlahen.

Aber das hindersichziehen gon Kum hat iederman zwiflig gemacht und verwundrig, was si zetün müt håttid; doch wo si sich noch beraten, vest und ståt zesin in irer nüwen ufrüstung, so ist der sig nun ein wenig verlångeret und nit verloren. Hierum so sond ir den hern den Eidgnossen züsprechen und ermanen, dass si frisch und manlich sigid, dan die punt|gnossen wöllid (196) sich in aller pflicht redlich mit inen halten, und me tün den si schuldig, mit gelt und lüten, so ver dass die ufrüstung und der züg in güter [702] ordnung und hantveste geregiert werde. Båbstlicher heilikeit lüt und gelt sind zü Plesens, darum so wåre not, weg und mauss zesüchen, wie semlich volk und gelt den Eidgnossen zügeschikt möchte werden.

Und damit dass das geschehe, ist not, dass die hoptlüt, so Franzesisch sind, uss dem hör getan werdid, wan si sind ursach gesin aller irrung und unfals, die vergangen sind, und an semlicher hoptlüten stat ander from hoptlüt erwellen, die da recht und redlich handlid, zü gütem dem gmeinen züg und aller puntgnossen.

Und wenn sich die hern von Eidgnossen des beraten, so werden båbstlich heilikeit und al puntgnossen mit lüten, gwalt' güt, und allem das si vermögen, darzü tün, und besunder båbstlich heilikeit, welche in dis ufrür und kosten kommen ist allein von liebe wegen der hern von Eidgnossen, die selben zehanthaben und zü behalten in püntnüss, frintschaft und gütem verstand. Sin heilikeit hat ouch bisshar in disem zug gross güt ussgeben und 1000 kürisser me ufgerüst, dan nach der vereinung pflichtig, also dass sin heilikeit mit sampt den Florentzern me dan 2000 kürisser halten.

Und uber das hat sin heilikeit kosten gehåpt, dass Dietrichbern besezt wurde, dass der vicerey zün Eidgnossen kommen

môchte, und demnach 7000 fůsknecht bestelt, zů besetzen Parma und ander ståt und plåz, dass siner heilikeit und der Florentzern (197) zůg fri zůn Eidgnossen kommen môchte. |

Und also ist sin heilikeit durch der Eidgnossen willen in dis leben und sorg kommen, ir gůte frintschaft zů behalten; dan sin heilikeit håtte wol môgen in gůtem friden beliben und von dem kůng von Frankrich [703] nuz und êr erlangt haben, so vil si håtte begêrt; wan der kůng hat sich vil und hoch gegen båbstlicher heilikeit erpoten, vor und iezt nach der schlacht, aber sin heilikeit hat es alles abgeschlagen und die frintschaft und vereinung mit den Eidgnossen nit wôllen ubergeben, sunder mit inen ewiklich verharren biss in tod, so ver dass si der glichen ouch tůegid, und wil sin heilikeit alles ir vermôgen darstrecken.

Und also so sôllend ir den hern den Eidgnossen sagen, und inen zewissen tůn semlichen ståten und vesten willen båbstlicher heilikeit gegen inen, und dabi si ermanen und piten, dass si ouch vest und ståt beliben an iren puntgnossen, und unerschrocken ein zůg ufrůstid und den gon Kum schickid, und so si das tůnd, wirt sicherlich in kurzer zit der sig unser, wan die Franzosen sind můed und ableg, hond den merenteil ires fůsvolks verloren und môgend sich nit stårken, so wir aber tåglich unsern zůg môgen stårken und meren.

Die keiserlich majeståt kumpt personlich gegen Italia und schikt vil gůter reisigen; wenn d'Eidgnossen redlich uf sind, so mag es nit misgan, der sig wirt unser.

Der kůng von England ist nůwlich in die gmein vereinung gangen, und wartet nit anders den glimpfliche ursach, wider die (198) Franzosen zekriegen. So hat båbstlich | heilikeit im ze lieb und zů êren in dem concilio zů cardinal gemacht den hochwirdigen erzbischof von Ebrach, der des kůngs von England besunder lieber und heimlicher rat ist, und das gibt ein gross anzeig der verbindung, lieb und frintschaft zwischen båbstlicher heilikeit und disem kůng, der sich flissen wirt, båbstlicher heilikeit ze gefallen

[704] Zů dem kůng von Hyspania ist verkůnt weg und mauss, zů kriegen wider die Franzosen an einer siten, im anstoss Hyspania und Frankrich.

Der herzog von Burgun hat den herzogen von Gelleren angriffen in sinem land, darum er vor 12 tagen uss der Franzosen låger abzogen.

Und also wåre iederman wider die Franzosen gerůst, wenn nun d'Eidgnossen frisch sind und unerschrocken, der sig ist sicher; aber man můss schnel und bald darzů tůn und gůt ordnung ansehen und halten. Und on verzug bi disen posten antwort geben.

Her Laurentz de Medicis hat ein grosse sum gelts zů Plesens, und die pensionen werden bzalt, sobald sicherer wandel.

Dis alles lassend wissen keiserlich majestät und die Meylåndisch botschaften; und ir al mittenandren flissend uch, und ieder fůr sich selbs, dass die sachen, wie begêrt, zů fůrgang und end kommid. Und um alle ding schribend bald bald, was bi uch werde beschlossen. | (199)

Ermanend ouch sunderlich die hern von Eidgnossen, dass ir êr und glori und ir ufgang sîe, dass si bi iren puntgnossen bestandid und sich angends wider uferhebid zeziehen.

Dann wo si anders tůnd in berichtswis mit den Franzosen oder die iren heim mantid, wurd inen ein grosse schmach und schand, ouch ein abgang ires glowens, [705] und möchte man ewig sagen, si håttids uss vorcht getan, und d'Franzosen und d'lanzknecht sich berůemen, dass si d'Eidgnossen gebastet håttid. Bi disem brief ist ein credenz uf uch von allen disen dingen, die ir den hern von Eidgnossen fůrtragen söllen in båbstlicher heilikeit namen. Ob aber die hern d'Eidgnossen, uber uwern flis und getrůwe manung, si zebehalten in lieb und frintschaft, ie mit den Franzosen einen bericht annemen wöltid, davor ir nach allem vermögen sin söllen und widerstan, das lassend båbstlich heilikeit wissen, damit si sich ouch konne versehen. Datum zů Rom uf den 20. tag September, um das ein in der nacht. 20. Sept.
Zů Zůrich geantwort uf den letsten tag diss monats [1]).

[1]) In den Eidg. Absch. erst zum 4. Oktober erwähnt (III, 2. S, 922. m.).

Es half bin Eidgnossen kein ermanung me, weder lobs, êren, noch glowens, es half kein trost noch verheissen me; disem vass was der boden uss, die reif ab, und die tugen zersprungen. Die schuld alles unfals můst allein deren sin, die si den ganzen
(200) summer | umgefůert und geschleipft, inen vil verheissen und gar nůtset gehalten håttid. Man wolt semlicher Welschen trůw nume gnůg haben, bi den [706] alten půnden bliben und růw sůchen; wie aber und wo die funden, wirt volgende zit anzeigen.

## Insehen gmeiner Eidgnossen, etliche misbrůch und -taten abzestellen und zestraffen.

Bi disen lôufen, wie dan aber ein grosser, ja — wenn lůt und êr wie bi den alten Eidgnossen in werd und achtung wårid gsin — der grôsst hagel uber ein Eidgnoschaft was gangen, gewunnend ir anwålt abermals uf vil tagen vil me můeg, den usstrags, die hexen, unglůk- und schadens ursachen abzestellen und mistaten zestrafen.

Von ersten was zů tagen bim merteil der orten das mer worden, dass das selbig bim mindren teil bston und kein manung darwider sôlte gelten [1]). Bleib bi etlicher orten friheit im abscheid stecken.

[707] Zům andren und fůrnemlich, pension, schenke und reisglôf, als alles ůbels und unfals gnůgsame ursachen, zů verschweren und zů verschriben, und bi denen, so das nit annemen, nit zů tagen sitzen, und diser stucken halb die ordnung, vor jaren zů Baden ufgericht, ernuweren und in d'ewikeit beståten; die allein Solaturn vor nit hat besiglet, und aber ietz wolt Bern, der selbigen anfånger, nit witer me siglen, sunder gnůg an eigner ordnung haben [2]). Indem kam wider sunnen, und ward des vergangnen weters und ouch hiemit vil geåfreter ordnung ver-
(201) gessen. |

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 918[e] und 926[f] (24. September und 18. Oktober).

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 922 und 934 (4. Oktober und 6. November), Bern. Raths-Man. 169. S. 50 (2. November).

Zům driten dass die, durch welche Got zů straffen bewegt mŏchte werden, ouch straf hätte lassen gon, ersůcht und gestraft wurdid, namlich die, so da Got gelåstret, das heilig sacrament ussgeschit, kilchen berowt, darin und uf den altaren gespilet, und mit pfaffen, wiben und kinden vil unfůr gebrucht håttid [1]).

Item und ouch sunderlich die ins gericht zebringen, so da gross gelt, vom [708] cardinal zeschlahen, oder vom kůng abzeziehen, håttid enpfangen. Und hie ward ein einziger gefunden, mit nammen Casper Bachli [2]) zů Wediswyl am Zůrichse, der so grob uss der Pemontischen kuche schwåzt, dass er gevierteilet ward, und wie wol er 18 namhaftiger gsellen von Zůrich, Bern, Swytz, Basel und Aptzel angab, mocht doch nůt anders erfunden werden, weder dass si al recht anrüften, und er allein die urteil hat erstatet und bezalt. Es sŏlte in semlichen vertigungen nit gahet, sunder mit umsehen gehandlet werden.

Dahar sich 800 man am Zůrichse zů ufrůr bewegten und fůr ir hern stat zugen, deren ein zal mit gebner sicherung zů rechtmässigen sachen wurden ingelassen, und also dis ufrůr on witern schaden geschweigt.

So schriben die Aergŏwer, Sibentaler und Thuner iren obren der stat Bern z'antwort, si sŏltid wol und eben sorg haben, wann [709] des kůngs sachen giengid alwegen fůrsich, so die iren dahinden blibid. Es wåre ouch nit das erst mal, dass si der kůng und der Saffoysch herzog betrogen håtte. Si wŏlten ouch nit | (202) disen herzogen nach zůgelegtem titel fůr iren gnådigen hern, sunder allein ein stat Bern haben, der so oft zůn Franzosen wider si gestanden sîe. Ir wil sîe, trůwlich bi gmeinen Eidgnossen ze beharren, und keine sůndrung von inen fůrzenemen, damit in gmeiner Eidgnoschaft gůter wil und einikeit erhalten mŏge werden. Und besunder so ermanet Thun, Bachlis sachen und den kronen, uf den berichtstagen ingenommen, nachzefragen, uf dass die gmeinden gerůewiget und in růwen behalten mŏchtid werden. Und von diser und andrer unrůewigen sachen wegen

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 917 und 927. (24. September -- 18. Oktober.)
[2]) Bechli genannt in Eidg. Absch.

hat ein stat Bern vil witz und müeg dis jars müessen bruchen mit oftermalen boten und briefen, [a]) irer Eidgnossen tröw-, schmach- und schmizwort abzüleinen und zü stillen[1]); item und fürnemlich[a]), die iren in stat und land in willen und ghorsame zü behalten.

Einhellige ufrechtikeit der obren ist [710] in iedem regiment ein vester grund güter ghorsame, stärke, rüwen, ufnung und aller wolfart.

## Wie der Meyländisch herzog zü ubergåbung genöt, in Frankrich geendet, aber der Franzesisch küng das herzogtüm ingenommen und beherscht, ouch sich mit dem babst vereint hat.

Under disen ersten êgemelten tagleistungen der Eidgnossen für der hantlich hoptman Peter von Navarra, on alle undelibung[b]) für und nötet mit erschöpfen, undergraben, inbrechen und (203) schiessen | das Meyländisch schloss Roka, das doch ungwinlich gemeint — von Franzosen züm ersten allein durch verräterî gewunnen und durch hungersnot verloren — so heftig und so streng, dass der verlassen, und, wie man im sagt, keiner entschitung wartend herzog [711] nach angenomnem vertrag sich mit siner macht, 4000 man Eidgnossen und Welschen, und possession des schloss, in des herzogen von Burbuns hand dem küng von Frankrich hat ubergeben mit hievolgender bekantnüss, gmeinen Eidgnossen durch deren von Bern hoptman zügesent.

Wir Maximilian Sfortia, vicecont, verjehen durch disen brief, dass die ubergebung des schloss Meyland, so wir dem kristenlichen küng getan, und alles so darin gehandlet, ist in unserm namen also beschehen, und nit in namen der hern der Eidgnossen,

---

[a])—[a]) *irer — fürnemlich* später hinzugesetzt.
[b]) P hat *underlybung*.

---

[1]) D. Miss. N. 492—494, 1516 (8. August), an die Stände Zürich, Uri, Schwyz, Basel und Schaffhausen.

und wir selbs durch unsere boten semlichen vertrag mit dem kristenlichen kůng gemacht hond. Wir haben ouch den selben Eidgnossen uss dem unsern verschaffet gelt zegeben, dan si witer vom kristlichen kůng gehåpt haben. Und zů glowen diser vor geschribnen dingen haben wir mit unser eignen hand underschriben und mit unserm sigel versiglet. Geben zů Meyland am 8. tag October im 1515. jar [1]). 8. Okt.

Und also ward diser herzog, zů glich sinem vater, uf einem esel in Frankrich gefůert, und da vom kůng mit einem stat und 30,000 franken pension versehen, und bis an sin end 12 jar enthalten. Demnach ist | durch den Rômschen keiser sin brůder (204) Franz ingesezt worden. Der vater hat wiz und gelt, [712] manglet hilf, so hat der sun hilf, manglet aber wiz und gelt; sind bed uss hern knecht und uss frien gfangen worden, zů grossem exempel diser welt wanklen glůks, und zůvor der gwaltigen hand Gots, die da gibt und nimpt, erhôcht und ernidret, wem und wen er wil.

D'Eidgnossen wurden vom Burbunschen herzogen mit hoher, frintlicher erpietung gůts und ansůchung fridens heimgeschikt.

Nach disen dingen, als nun der Franzesisch kůng das herzogtům Meyland also hat wider zů sinen handen gebracht, undergab er das dem herzogen von Burbun zů verwalten, und mit den Eidgnossen in einung zekommen. Lies si doch mit hand und brand an iren anstôssen unrůewigen, Thům und Klôven [2]), abnemen. Gab doch mitan sinem veter, dem Saffoyschen herzogen, gwalt und gwaltsboten, mit inen, den Eidgnossen, einung und friden zemachen. Fůr demnach im end [713] Novembers zům babst gon Bononia, machten da vil gůter půnd, aber schwach knôpf dran, wann dem allerheiligesten vater, so sich des almåchtigen Gots stathalter darf vermessen und nåmen, ist alwegen sines herzens geheimd in allen sinen und ouch der ganzen welt handlungen vorbehalten, also dass er fri mag zůsagen und

---

[1]) Lat. Kopie im Berner Bundbuch H. 422, abgedruckt in Eidg. Absch. III, 2. S. 927.

[2]) Chiavenna.

absagen, machen und brechen, was er wil, und wie siner heilikeit wol gelegen. Der kůng machet mit im gvaterschaft und sipschaft, nam sin heilikeit zů gvater sinem Delfin, und gab irem
(205) veter, herzog | Laurentzen de Medicis, ein basen von Bolonia [1]. Was in aber das alles hulfe, ward er bald nacher mit schaden innen. Zoch nach diser kilchwihe mit grossem, kůnglichen triumf, als der, so da die unuberwintlichen risen uberwunden, sines vorfaren verlust widerbracht und den allerheiligesten vater mit ganzem Italia gewunnen håtte, wider in sin Frankrich heim.

Der allerheiligest, ja listigest fuchs von Rom, sobald er vernam, dass d'Eidgnossen nimme reisen, [714] sunder dem kůng losen wolten, angends, damit der kůng nit witer in Italiam rukte, da rukt sin listige demůetikeit haruss, im, wie sin vorfar der erst Leo dem kůng Athilas, entgegen, macht schnel friden und frintschaft; die kam fůr einist, bis ieder das sin geschaft haben vermeint, beiden nit ůbel. Und also vacht und brucht fuchs fuchsen; mǒgend aber nit lang ire tůk verhalten, die art zůcht fůr, lůgt nit, mag sich ouch nit verbergen.

## Von dem bericht und vereinung, zwischen dem kůng von Frankrich und den Eidgnossen zů Jenf gemacht.

Als nun d'Eidgnossen, besunder so der herzog und das herzogtům verloren, bewilliget hatten, von einem friden mit den Franzosen zehandlen, do ward, wider des babsts, keisers, Spanyschen und Engelschen kůngs treffenlich anhalten, geîlt, und ein [715] tag uf Simonis und Judå [2] gon Losen, und da dannen, zů lieb dem
(206) Saffoyschen herzogen, gon Jenf volzogen. | Uf dem erschein der êgenempt herzog, des Franzesischen kůngs und der Eidgnossen von allen orten und zůgewanten treffenliche boten — von Bern der schultes von Diesbach, der alt schultes von Wattenwyl und der statschriber Schaller — mit vollem gwalt. Und da nach vil red und widerred, so hoch gespannen, dass wo Bern mit sampt

[1] Madelaine de la Tour d'Auvergne vom Hause Boulogne, eine Verwandte des Königs Franz I.
[2] 28. Oktober.

den zweien ståten Fryburg und Solaturn, als mittel, so dem Galleranischen bericht angehangt waren, zůsampt dem Saffoyschen herzogen sich nit trungenlich darzwischen getan, dass desmals kein vertrag erfunden wåre worden; aber durch diser geflissen anhalten ward abermals ein frid und vereinung, wan die Franzosen keins ân s' ander wolten haben, vast wie zů Galleran, doch ans herzogen stat etlich banditen gesezt, beschlossen mit volgendem abscheid.

### Abscheid zů Jenf.

Es weisst ein ieder bot, wie unser gnådig her von Saffoy uns in eigner person mit vil andren êrlichen personen engegen geriten ist und uns êrlich und wol enpfangen hat, ouch sich [716] in dem handel des fridens nit anders dan wol und gebůrlich gehalten.

Jeder bot weisst, wie der alt schultes von Solaturn, Daniel Babenberg, mit dem schriber von Nůwenburg understat, fůr sich selbs, hinder uns, bim kůng einen friden zepraticieren [1]; ist bevolhen, si bed anzenemen etc.

Es haben die kůnglichen råt begêrt, denen zů verzůhen, so dem kůng zůgezogen; es sîe Hetzel, Boner, und ander etc.; sol darum zů tagen geantwort werden. | (207)

So weisst dan ieder bot sinen hern zesagen, wie nach vil gehåpter můeg und arbeit der schwer kriegshandel zwischen dem kůng und uns Eidgnossen befridet und hingelegt ist, und wie darum zwei abscheid uf berment versiglet, under des kůngs boten und etlichen von uns gesanten anhangenden insiglen ufgericht sind; des glichen die rechten hoptbrief under des kůngs und aller orten sigel durch den statschriber von Bern vergriffen und gestelt sôllen werden. Und so aber nit iederman gliche bevelch gehåpt hat, besunder unser lieb Eidgnossen von Swytz und Basel gemeint haben in die vereinung nit zegand und sich des fridens zebenůegen, da aber die ubrigen ort sich der selben ge-

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 928 c u. 936 g.

mächtiget, und also uss gůter, trůwer meinung den handel beschlossen haben, ist darum ein tag angesezt, namlich uf S. Katherinentag[1]) nachts zů Zůrich an der herberg zesin, und morndes underred [717] und ratschlag zetůn, damit einikeit erfunden, und der handel, wie der beschlossen und zůgesagt ist, on iemands sůndrung und åndrung volzogen und ufgericht werden. Be-
ov. schlossen zů Jenf uf den 3. tag November[2]).

Do nun d'Eidgnossen, inhalt obgemelts abscheidts, zů Zůrich zůsamen kamend, sich da in gemachter vereinung zů vereinbaren, wurdends also zerteilt, dass 8 ort bi beschlossnem gemåcht zů Jenf wolten verharren, das besigleten, und die erste bzalung, namlich 200,000 kronen, enpfiengen, wie vast joch der keiser darwider stråbet; und aber 5 ort, namlich Zůrich, Ure, Swytz, Basel und Schafhusen, sich mit emsiger anhaltung des keisers desse so vast, ouch uss ervordrung ir půnden, widreten, dass
(208) abermal das minder das | mer, ouch gemachte vereinung abgetan[3]), und ein nůwer frid gmeinlich und einhellig, ouch mit willen des keisers, ufgericht und versiglet můst werden, das sich aber [718] mit vil irrung und ersůchung uf ein jar verzoch, wie das in volgendem jar wirt angezeigt werden.

### Dass die stat Můlhusen in ewigen pund der Eidgnossen ist kommen, und ein stat Rottwyl darin zekommen hat geworben.

Nach langer werbung haben gmein Eidgnossen ein êrber stat Můlhusen in ir ewige půntnůss, zů glich der stat S. Gallen, ufgenommen[4]), und die uf den ersten Julii verbrieft und geschworen.

Und wie dan ein loblich stat Rotwyl um semliche půntnůss oft geworben, und ouch ussert dem pund selbswillig zů allen

---

[1]) 25. November.

[2]) Der Vertrag ist nach dem lat. Text abgedruckt als Beilage 32 in Eidg. Absch. III, 2 S. 1399 mit dem Datum vom 7. Nov. Vergl. S. 929 u. ff.

[3]) Eidg. Absch III. 2 S 936 c. (27. Nov.), über die bez. Verhandlungen siehe namentlich S. 947 u. ff. (24. Dez.).

[4]) 16. Jan. (Eidg Absch. III, 2. S. 847). Den Vertrag siehe als Beilage 28 ebendaselbst S. 1. 1379.

reisen der Eidgnossen ir vånle mit êrlicher zal lûten und fûrnemlich bûchsenschûtzen, geschikt hat, ward iro zû antwort, si sôlte ires hern, des keisers, willen bringen, der si darvon gemant hätte; doch in unvergesslichem erkennen ires trûwen, gûten [719] willens und verdiensts, so sôltid si sich nût anders zû einer Eidgnoschaft versehen, den als ander ir lieben verwanten und puntgnossen [1]).

## Der jaren vernåmte råt und burger einer loblichen stat Bern.

*Des kleinen rats.*

Her Wilhelm von Diesbach, schultes; Jacob von Wattenwyl, alt schultes; Lienhart Hûpsche, | seckelmeister; die venner: (209) Rûdolf Senser zûn Pfistren; Anthoni Spilman zûn Schmiden; Hans Kutler zûn Metzgeren; Casper Wiler zûn Gerberen. Hans von Erlach, der ålter und jûnger; Albrecht vom Stein; doctor Thûring Fricker; Barthlome Mey; Hans Ougsburger, buwher; Anthoni Lombach; Marti Uotinger; Hans Krochtaler; Niclaus Swinghart; Hans Keiser; Peter Stûrler; Urban Bomgarter; Peter Roggli; Wilhelm Wysshan; Lienhart Schaller; Hans Bischof; Hans Zurkûnden; Jacob von Varne; Cûnrat Vogt; Anthoni Fuchs.

Statschriber: Niclaus Schaller.
Grossweibel: Hans Isenschmid.
Gerichtschriber: Adrian Esslinger.

*Des grossen rats.*

*(Die)* 16. Her Ludwig von Diesbach; Claudius Mey; Hans Zurkûnden; Ludwig Zûlli; Stoffel Rûwer; Lienhart Hûpsche; [720] Peter Vôgeli; Bendict von Swanden; Lienhart Gasser; Peter Swytzer; Matheus Knecht; Peter Schaffer; Hans Torman; Vincentz Archer; Michel Ougsburger; Uoli Schalck.

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 857 u. 892. (1. März u. 4. Juli.)

Her Casper von Můlinen; her Jacob von Cree, riter; her Jacob und Bastian vom Stein; Burkhart, Diebold von Erlach; Wilhelm, Bastian, Hans Růdolf von Diesbach; Gilg von Rimlingen; Anthoni, Ludwig Brůgler; Heinrich Fischer; Hans Schindler; Peter, Hans Wyman; Matheus Knecht; Ensinger; Lienhart Minsinger; Peter, Cůnz von Werd; Růdolf Tylger; Hans Grasswyl; Joss Zeller; Stoffel Schaltenbrand; Wolfgang Mey; Lienhard
(210) Tremp; Michel | schlosser; Marti goltschmid; Peter werkmeister; Hans von Rytlingen; Hans Gasser; Niclaus Seltzach; Lopsinger; Gantner; Bendict, Hans Brunner; Hans Stůrler; Hans Varner; Peter Otty; Hans Herischwand; Wilhelm Runssi; Ludwig Swinghart; Barthlome Steiger; Hans Gůder; Barthlome Ibach; Ludwig von Schůpfen; Hans Vŏgeli; Andres Lapo; Lorentz Keiser; Jacob Gasser; Clewi Spicher; Hans Richle; Tålkess; Brůnisperg; Hans Axhalm; Růdolf Mey 2.; Niclaus Appotegger; Hans Frisching; Anthoni Niderlånder; Tutzman; Tarm; Sibold; Bůtschelbach; Strub; Hans Vogt; Peter Hůpsche; Peter Keiser; Hans Ster; Cůnrat Willading; Hans Wysshan; Hans, Sigmund schnider; Bitzius Wysshan; Peter Torman; Hirtz; Kloss; Lienhart Willading; Peter Wysshan; Lorentz Gůder; Cůntz Wysshan; Kraft; Sager; Wilhelm Zieli; Michel Zender; Thomas von Hofen; Feiss; Willi; Goldschlaher; Hans, Niclaus Streler; Studer; Guggisperg; [721] Hans Bomgarter; Heini Råber; Lorbach; Hentz Runssi; Hans Wagner; Hans Ougspurger; Niclaus Rott; Bendict Salvenach; Michel Ougspurger; Niclaus Aberli; Cůnrad Tůbi; Kŏchli; Kraft; Wanner; Jacob, Hans, Andres Zender; Niclaus Ryben; Iland; Zurlinden; Kolb; 3 Niclaus Manuel; Bitzius; Simon; Cůntz Archer; Peter Ziegler; Růdolf, Cůnrad Sterchli; Peter Imhag; Ludwig, Peter von Bůrren; Anthoni Bischof; Hans von Wingarten; Eigensatz; Ster; Steinberg; Rorer; Hirsinger; Rantz; Hubler; Tribolet; Hass; Fridle Swytzer; Bendict Studer; Peter Stral; Hans Bickart; Heinrich Hafner; Peter Rott; Hans Heim; Hans Sifrid; Niclaus Hertenstein; Vinsternow; Offenburg; Knuchel;
(211) Ster; Ludwig, Michel Rorer; Kindler; | Griers; Schådeli; Leman; Berchter; Lyrer; Weidman; Růdolf Negeli; Kyburger; Thůring; Vogt; Gosteli; Erhart Kindler; Růdolf Sorg; Andres Linder;

Wilhelm Meyer; Zeiss; Marti, Cůnrat Fidelbogen; Pirre; Joss; Thomas Spåting; Casper Sporer; Mathis Veer [1]).

**Ansehen gmeiner Eidgnossen und einer stat Bern wider renner und praticierer und kilchenbetler.**

Wie dan gmein Eidgnossen oft verabscheidet hatten, dass man allenthalb so̊lte die zůtaghern, lůssner und pratikanten abstellen oder fragen, dan gar nůt von råten und anschlågen verschwigen bleib, ouch den vienden, beschloss ein wise stat Bern uf diss jars Ostermentag, dass sunder lůten umloufen und heimlich praticieren in besatzung der råten, åmpteren und in andren sachen fůrahin nit me beschehen noch gestatet so̊lte werden [2]).

[722] Besunder so waren in disen jaren und unrůewigen lo̊ufen in Bern zwen der burgeren, doch iezt von Kůnitz har durchtan [3]), schlossens und schůchmachens verdorben, und ein korher, die wem si zů gunst oder ungunst, zů nuz oder schaden umzerennen angericht wurden, da bleib keiner der råten und burgern, wie klein joch geacht, in den kilchen, uf den stuben und an den gassen niemand unberent und unbericht; kamend dennocht neben disem nůtzen und ganz notwendigen ansehen durch semlichen gwerb — dan ein vast gwinsamer gwerb uss tro̊len und praticieren was worden — in êr, gwalt und merklich gůt, machtend uss einem von | den schuldern kum erreteten (212)
hus dri nůwe. Und das heist glůk, aber ein gwis zeichen eines ungmeinsamen, partîschen regiments, das semlicher zungenriteren und orenmitzlen bedarf und gebrucht, die bi einmůetiger ufrechtikeit gar nůt geduldet mo̊gend werden.

Item der pensioneid ward gemiltret [4]).

---

[1]) Vergl. Osterbuch Nr. 2, im Staatsarchiv Bern.

[2]) Raths-Man. 165, S. 55. (9. April.)

[3]) Bei Gelegenheit des Könitzer Aufstandes, 1513, waren eine Anzahl Räthe entsetzt worden.

[4]) Raths-Man. 165, S. 54. (9. April.)

So ward ernüweret die ordnung, an eim Fritag im rat nüt, wan allein der stat sachen, zehandlen, und das in stat und land zewissen verkünt [1].

Item, mit sampt gmeiner Eidgnossen ansehen, heimsch [723] und frömd kilchenbetler, dem bischof von Costentz, als bestätern, und den landen, als annämern, aber ganz uberlegen, abzewisen, und iedem in sinem kosten zebuwen und zestiften bevolhen [2].

[724 leer. 725.]

## 1516.

Babst: Leo X. 4. Keiser: Maximilian 23. Franzesischer küng: Franz I. 2. Schultes: von Diesbach 2.

### Dass der Römsch babst d'Eidgnossen zům Franzesischen friden, und den cardinal von Sitten, nüt darwider zehandlen, gemanet hat. Des cardinals bständikeit.

Im jar Cristi Jhesu 1516. Nachdem die Römsch bäbstliche
(213) heilikeit hat d'Eidgnossen mit grossen heiligen | pünden und mit nit kleinem heiligen segen, ouch gelt, in vergangnen jaren zů der lütfrässigen schlangen wider die Franzesischen küng verwiklet, und aber der giftig wurm, unangesehen semliche, oder villicht ira gliche heilikeit angesehen, sich mit tiefem stich der Eidgnossen wider zům Franzesischen küng gestrekt hat, ist die Römsche heilikeit dem Franzesischen glük angends nachgefaren und hat mit dem Franzesischen küng vereinung und frintschaft gemacht, und dem nach d'Eidgnossen nüt minder zů-, dan vor von im gewist, si namlich [726] durch ein sundre botschaft und ein
7. Jan. lang breff, zů Rom uf den 7. tag Jenner von S. Peter uss-

[1]) D. Miss. N. 364 b (ohne Datum, aber gleich nach Ostern).

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 844. (8. Jan.) Kirchenbettler ist = Pfründenbettler oder Curtisanen.

gangen [1]), zů trůwer beharrung der půnden, zů gmeiner kristenheit, und mit nammen zů des kristlichen kůngs friden hoch und ernstlich ermant, und ouch uss trungenlichem ankêren der 8 Franzesischen orten fridsbreff zůschikt dem cardinal von Sitten, der, wie wol von inen ganz verhasst, als ein Wallisser und ein Eidgnoss vest siner våterlichen heilikeit und ouch êgen̄anter orten botschaft zů Costens antwortet, dass — wie wol er von Franzosen vil und mit allerhand pratick angesůcht, von inen gunst, ouch me pension haben, den al ander on ein der [727] Eidgnossen pensioner; ouch darzů nit allein bi gehäpten possessionen bliben, sunder ouch noch besser håtte môgen und noch mochte uberkommen — noch dennocht, um siner und gmeiner Eidgnoschaft êr und namen willen, und ouch von wegen der hoch versprochnen půnden pflicht und trůw, darin er und ein Eidgnoschaft gegen keiserlicher majeståt und das hus Meyland stůende, so kônte er, wôlte ouch nit, so wit sin vermôgen reichte, von verlorner êr und gůt retung abston, insunders so keiserlich majeståt ir lib und gůt harzů zesetzen | gerůst wåre, das inen doch, als (214)
gmeiner Eidgnoschaft regenten, etwas me dan im, wol zebedenken stůende, wenn echter inen, wie billich, irer redlichen altvordren êr und der iren noch unabgetrocknet tůr blůt zů herzen gienge. Sagt dabi, [728] wie doch im die Franzesischen Eidgnossen so widerwärtig kôntid sin, so er doch der wåre, der inen den richen kůng in ire seckel tribe, sust aber si nit ansehe. Es half aber alles nůt, er můsts alles allein getan haben; er aber tåt ab allem nůt, sunder fůr bståndiglich fůr, unss an sin end bim Rômschen keiser und zů Rom in hocher, gůter achtung gehalten, aber daheim von den sinen und sinen undertanen, und fůrnemlich von Jôrgen uf der Flů, der iezt von Rom uss der gfangnůss kommen was, gematzet und ussgestossen.

---

[1]) Abgedruckt in Eidg. Absch. III, 2. S. 951, nach dem in Bern liegenden Original.

**Wie der Ro̊msch keiser mit hilf der Eidgnossen understůnd, das herzogtům Meyland wider zegwinnen, durch die Franzesischen Eidgnossen verhindret.**

[729] Und wie nun der from Ro̊msch keiser Maximilian, ouch uss emsigem anhalten des herzogen von Bar, desse anhånger und des Sittischen cardinals, bedacht ouch understůnd, den grossen verlust, von den ubermůetigen Franzosen an dem richen herzogtům Meyland und an der tůren Eidgnoschaft enpfangen, wider zebringen und zeråchen, — nachdem er durch sine und des Engelschen kůngs volmåchtige boten hat gmein Eidgnossen zů gmeiner retung siner und irer êren, schand und schadens,
(215) mit allertrungenlichsten ermanungen und | mit ho̊chsten erpůetungen sid ergangner schlacht uf allen tagen ernstlich angesůcht [1]; darum si sine majeståt billich, wie von aller welt gedacht, durch- und durchsůcht so̊ltid haben, — iedoch begêrt, dem Franzosen keine knecht, aber im [2]) uf sinen gůten sold und gmeinen gwin 12,000 zůzelassen; und aber von inen, als mit zweiung verwirten und verirten, kein herz, kein zůsag mocht erfůnden, und dennocht in betrachtung [730] êrhafter redlicher ursach und ansprach vom krieg noch nit vermeint abzeston, sunder nochmals vor gehåpts glůk zů versůchen — nam also die 150,000 gulden, so der Engelsch kůng, d'Eidgnossen ufzebringen, gon Costens hat geschikt, zů handen und bracht angender vastenzit uf ob 15,000 Eidgnossischer knecht, — insunders von den fůnf orten [3]), Turgo̊wern und Kurpůnten, die noch etwas enpfangner wunden schmerzens tragende, mit den Franzosen noch ungefridet waren, und ouch von den andren 8 orten und zůgewanten, bi denen noch ab dem Franzesischen fridkouf vil misvallens ward gefunden; — die zů Kur gemustret und bezalt, illends durch d'Etsch hinin gevertiget wurden gon Dietrichsbern,

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 955 u. a. a. O. besonders S. 975. (26. Mai.)
[2]) Dem Kaiser.
[3]) Zürich, Uri, Schwyz, Basel und Schaffhausen.

daselbest [731] er, der Rômsch keiser, in eigner person, mit sampt dem Wallis cardinal, margrafen von Brandenburg, herzogen von Bar, her Mark Antonio de Colona, her Galeats Visconten etc. mit sinem zůg ze ross und ze fůs und veldgschůz, wolgerůst zů inen kam, si vast mit frôlichem angesicht und frintlichem mund und hand wol und êrlich enpfieng, inen siner majestât glůk, lib, êr und gůt zůzesetzen, mit inen gwin und verlurst gmein zehaben trostlich zůsagt, in sicherem vertrůwen, wenn si unlang vor manlich er|langt lob und êr, und nächst erlitne schmach und schanden, (216) dero redlich blůt noch nass, als Eidgnossen, ja als from, redlich Eidgnossen, wurdid zů herzen nemen und vor ougen haben, dass sin und iro lob und êr geretet, ouch beder schmach und schand mit grossem gwin gerochen, und darzů hieruss ein ewig nuzliche frintschaft [732] zwischen Tůtscher zungen nationen und nachpuren, wie dan natůrlich sin sôlte, gepflanzet wurde.

Zoch also uf den 7. tag Merz, was Fritag nach mitfasten, 7. März. mit versampter und wolgeordneter macht fůr gegen der vienden läger und passen, in willen, mit inen zeschlahen; als aber si niendert wolten geston, sunder wichend in ire starke schloss, stät, und Meyland zů, trukt er so tapfer hinach, dass wo er ungesumpt wäre fůrgefaren, die viend uberilt und Meyland durch gemachten anschlag siner partî ungezwiflet erobret hätte. Sumpt sich aber, durch verräterî des Galeatzen, an einem stätle und schloss ze beschiessen und ze gwinnen, so vil, dass d'Franzosen und ire Eidgnossen mit erkoufter il, durch Albrecht vom Steins, dem keiser kum entriten, frefne wag gefrimpt, einen tag zůvor in die stat Meyland [733] kamend, und das gelt erwuschten, das dem Rômschen keiser da zefinden bereit was. Noch uf den Osterzinstag[1]) do rukt er hinzů, bot den Franzosen schlacht an, do antwort im des Franzesischen kůngs viceduc, der herzog Carol von Burbun, er wôlte nunzemal nit schlahen, | aber sinem herren (217) sine stät und pläz so lang er vermôge schirmen und behalten. Ersůcht und tämpt schnel die keiserische partî mit grim und gůete.

[1]) Dienstag nach Ostern, den 25. April.

## Abzug des keisers von Meyland.

Und als nun der keiser, einen ganzen tag vor Meyland mûessig gelassen, sah, dass im sin anschlag gebrochen was, am abent lies er drig cartonenschûz hiningon und rukt von dannen ab gon Bergom[1], nam die stat, schloss und landschaft in; und als er da begunt enpfinden der Franzesischen Eidgnossen sorgliche pratick, wie wol im sine Eidgnossen bständigen und trûwen dienst zûsagten, hûb er sich uf, doch mit wissen und rat der hoptlûten, und [734] reit gon Dietrichbern, der ursach und fûrnemens, mit gmeinen Eidgnossen zehandlen, dass die Franzesischen Eidgnossen abgemant, und die sinen um 5000 gestärkt, item dass im me gelts, me kriegslût ze ross und ze fûs, und me sturmgschûz illends zûgefûert wurde. Indes hat der Eidgnossen huf die stat und schloss Loden[2]) mit gûter pût gewunnen und da fünfzig kûrisser und 200 Franzosen erstochen. Und wie sich nun aber des keisers anschlag verzoch, kam ein unwil, ouch durch der Franzesischen Eidgnossen pratick, under die keiserischen Eidgnossen, also dass der keiser bzalung mûst tûn mit gestempten, rowen silberplätlin, wie keiser Fridrich dem andren ouch im untrûwen Lampartischen krieg vor Tortona beschach, dass er sine sôldner uf ein abwechsel mit [735] gestempten lâderplâzlin ge-
(218) schweigt[3]). Und wie wol dise bzalung besser | den mûnz hielt, wards doch gegen den Franzesischen kronen zû gespet, und zugend angends zû Bergom vom keiserlichen zûg ob 5000 Eidgnossen nit loblich ab und heim, der ein teil und bi 500 lanzknecht noch unêrlicher zû den Franzosen vielend. Und also ward der from keiser klagbar verursacht und genôt, mit vast merklicher kostens und arbeit verlust uss Lamparten ouch mit allem sinem zûg abzeziehen.

---

[1]) Bergamo.
[2]) Lodi.
[3]) Friedrich II. im Jahr 1241.

**Dass d'Venedyer alle diss nůnjärigen kriegs ir verlorne pläz und friden wider gewunnen.**

Sobald nun der keiser abgezogen, namend d'Venedyer, an denen diser krieg angehaben, mit hilf ires puntgnossen, des Franzesischen kůngs, Bergom, Press und ander vor gehåpte schloss und [736] ståt wider in, und legtend sich fůr Dietrichbern, das her Mark Anthoni von Colona ins keisers nammen in hat. Nun so hat der keiser durch hern Uolrichen von Sax und Habsperg 4000 nůwer Eidgnossen — bi denen von Bern Hans Schindler ein hoptman, desse venner Hans Dachselhofer — ufgebracht und ze mittem Brachat gon Dietrichbern geschikt. Als aber da weder trůw noch stårke gnůg was, nam er von den Venedyeren 400,000 ducaten und ubergab inen sin Dietrichbern wieder. Und also so haben der zit die Venedyer, an welchen einmal alle welt verzwiflet was, diss kriegs ein har zů behalten, me durch bståndige fůrsichtikeit wen grosse macht, al ire verlorne land wider|bracht (219) und sich uss nůnjärigem, mit unzålichem schaden [737] erlitnen krieg, durch frůnden- und viendenwechsel wider in friden und unrůewige růw gesezt und erhalten. Und das vermag êrhafte, bståndige [a]) fůrsichtikeit, welcher so d'Eidgnossen gebrucht oder gevolgt håtten, wårids on zwifel mit bistand der wisen Venedyeren, wie anfangs, der zit on sundren schaden bi redlich gewunnem lob, êr und gůt wol bestanden und beliben. Aber hochmůetigs glůk mag sich selbs nit dolen, sůcht und findt selbs sinen kêr und val, wie ouch hie einer frommen Eidgnoschaft durch kibige uneinikeit und êrlosen git ist beschehen. Sôlte gebesseret sin, wenn schand und schaden wizgete. Gott gebe fromme vernuft, so beschichts; sust wirts årger.

Obgenanter her Mark Antonius und [738] der argwenig, arbeitsam Galeats, item der babst und d'Eidgnossen fůren dem richen glůk des Franzesischen kůngs nach; aber der Eidgnossisch, von Eidgnossen verworfen cardinal, und der herzog von Bar

---

[a]) *tapfere,* wieder gestrichen.

bliben als trůwe diener bim armen glük des gerechten keisers, in hofnung, die gerechtikeit wurde noch bi zit zů staten kommen. Was glüks nun dise hern al, ieder an sinem glůksrad, erlangt habe, wirt nit on verwundren der wunderbaren schickung Gots in volgenden jaren angezeigt und offenbar werden.

## Dass die acht ort gemachten vertrag zů Jenf versigleten, die 200,000 kronen enpfiengen und teilten, und dem kůng hilf zůsagten.

[739] Als aber der edel kůng von Frankrich, Franz, hat
(220) bedingt, einen bericht und pund allein mit gmeiner | Eidgnoschaft anzenemen; und aber ieztan des Rômschen keisers und der 5 orten rach und uberfal entsass, ilt er, und mit rat siner witzigen mûter, die iren hofmeister Savonier [1]) hierum ufs nûwjar gon Bern schikt, mit den 8 orten zů beschliessen und inen das be-
14. Jan. stimpt gelt, so uf der strass, anzezeigen. Und also uf den 14. tag Jenner, als gmein Eidgnossen zů Bern versampt waren [2]), ufs anbringen der Franzesischen botschaft vereinten sich die 8 ort, dem kůng gemachts vertrags brief und sigel zegeben, und von im das bestimpt gelt zenemen, nach lut hie volgends abscheids.

Nach dem und diser tag des merteils ist angesehen uf begêr der Franzesischen botschaft, sind die selben vor uns erschinen und haben sich nach allerlei reden erlûtret, wie wol der kůng der meinung sîe gwesen, den friden und vereinung nit anders, dan mit gmeinen orten der Eidgnoschaft anzenemen, so hab in doch die frow von Angolem, sin mûter, irem erpieten nach bewegt, mit denen orten, so zům teil [740] besiglet haben und noch besiglen wôllen, zů beschliessen, und dieselben, das sich zů irem teil zůhe, uszewisen, ouch die gefangnen der selben zeledigen und wider zů hus und heim lassen kommen, der gûten

---

[1]) Derselbe kam später, 1519 und 1520, noch mehrmals als Gesandter Frankreichs in die Schweiz.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 950. Der Gesandte ist hier nicht genannt, es war der oben erwähnte Herr von Savonier, nebst Andreas Regis, siehe hienach.

hofnung, dass die, so von uns harin etwas beschwerd und noch nit besiglet haben, sich fürer bedenken und mit den übrigen glichförmig halten werdid. Und so nun wir von den 8 orten, namlich Bern, Lucern, Underwalden, Zug, Glarus, Friburg, Solaturn und Appenzel, uns gegen den Franzosen erlütret haben, bi getaner abredung zů Jenf zů beliben, die inhabende plåz | und (221) schloss unser teils zerumen, und dagegen die erbotne bezalung zů unserm teil zů enpfahen; und aber unser lieben Eidgnossen von den fünf orten andre bevelch nit gehäpt, dan zů losen und das gehandlet an ir obren zebringen, wöllen wir von den 8 orten die übrigen 5 ort uf das höchst und frintlichst gebeten haben, unser zůsagen und volmächtigung, für si getan hievor, ouch unser lob und êr, růw und einikeit, und dass die, so si understond vom friden zestiften, uns in unsern nöten verlassen, nütset gehalten, und zů dem allem uns durch die iren um lib, êr und gůt gebracht haben, ze bedenken, sich von uns nit zesündren, sunder bi uns, als bim merteil, mit annemung ires teils des gelts und der erledigeten gfangen zebliben; dan sölte das nit beschehen, und wir von den 8 orten einem teil, [741] und die übrigen von den 5 orten dem andren teil anhangen, mag betrachtet werden, zů was zweiung und zerritung unser aller sölichs wurde dienen. Und damit des küngs gneigter wil verstanden, haben sich die Franzesischen anwält uf vilvaltig gesůch und werbung erlütret und begeben, dass unangesehen der vorbehaltung, darin der keiser und das Römsch rich begriffen, der selb küng des willens und erpietens sie; so ver die selben und andren uns Eidgnossen wöltid bekriegen oder uberziehen, uns wider die selben hilf und bistand zetůnd mit einer zal reisigen, bögnern und gschüz, in dem vergrif der püntnüss anzeigt; zům andren nün jar[1]) der püntnüss abzelassen, sich an eim jar nach des küngs tod wöllen benüegen. Und so nun söliche miltrung allein uss dem grund erfunden, damit unser lieben Eidgnossen von den 5 | orten bewegt mögen werden, sich uns von (222)

[1]) St. und W. hatten nach der Abschrift P. gelesen: « *nun ein iar* » was ganz irrig ist; vergl. Eidg. Absch a. a. O.

den 8 orten glichförmig zemachen; dan sust, wo das nit, so bestat es bi den artiklen, zů Jenf beredt und beschlossen. Ist also dem allem nach beschlossen, dass die boten der fůnf orten die obgemelte meinung zům truwlichsten an ir hern und obren bringen und daran sin und fůrdren söllen, damit daruber ratschlag gehäpt, und demnach ir botschaft wider har gon Bern gevertiget werde, namlich uf Zinstag nach Conversionis Pauli [1]) zů erschinen und sich morndes entlicher antwort zů entschliessen; dan in mitler zit das gelt der bezalung ouch hargeantwort, und denen orten, so den friden und [742] die vereinung zůsagen, ires teils ussrichtung getan sol werden, also dass ein ieder bot wol wisst zesagen, wie die råder wol geschmirt waren.

Wie nun nach obgemelts abscheids bestimmung d'Eidgnossen wider zůsamen waren kommen, do wurden die 200,000 kronen mit herlichem bracht, trummeten, trummen und pfiffen, růtern und fůsknechten zů Bern uf gedekten spitelwägen ingefůert, damit ein fröud und lust zemachen. Dennocht so sprachend vil klåglich: «Ei, i, dass Got erbarm, das sind unsere doten von Meyland! Dass der Tůfel d'Franzosen und ir gelt hätte! I, wo sind die alten, frommen Eidgnossen!» — Nun so was da der gröst handel, wie das lustig gelt, des glichen hufen ein Eidgnoschaft nie hat gesehen, zeteilen. Da ward von den 8 orten angesehen, das zeteilen nach zal der uszognen, und ein sum den frien, so von allen orten und zůgewanten der Eidgnoschaft
(223) in den nächsten vier reiszůgen waren | gewesen; namlich vor Dision 16,400 man, [743] im ersten in Pemont 4,006, im andren 13,880, im letsten gon Meyland 15,090. Bracht hievolgende sum kronen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zůrich . . . | 25,175 | Underwalden . . | 6,935 |
| Bern . . . | 29,775 | Zug . . . . | 6,125 |
| Lucern . . . | 14,125 | Glaris . . . | 8,590 |
| Ure . . . . | 7,350 | Basel . . . | 6,850 |
| Swytz . . . | $10,127^1/_2$ | Fryburg . . . | 9,825 |

[1]) 29. Januar. Die Versammlung fand am folgenden Tage statt. Eidg. Absch. III, 2. S. 952.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Solaturn | 7,550 | Salgans | 2,038 |
| Schafhusen | 4,562$^{1}/_{2}$ | Aergôw | 1,925 |
| Appenzel | 5,112$^{1}/_{2}$ | Ryntal | 2,400 |
| Abt S. Gall | 5,536 | Raperswyl | 374$^{1}/_{2}$ |
| | und 1 dick. | Grawenpûnd | 13,025 |
| Stat S. Gall | 1,287$^{1}/_{2}$ | [744] Wallis | 12,675 |
| Turgôw | 8,512$^{1}/_{2}$ | Her von Costens | 700 |
| Baden stat und graf- | | Biel | 587$^{1}/_{2}$ |
| schaft | 2,125 | Grafen von Gryers | 1,017$^{1}/_{2}$ |
| Bremgarten | 717$^{1}/_{2}$ | Tockenburg | 1,125 |
| Mellingen | 271 | Mûlhusen | 868$^{1}/_{2}$ |
| | und 1 dick. | Rottwyl | 2,480 |

Nach gemachter teilung [1]) namend die 8 ort und ire mithaften ire teil zû iren handen, und fûr die selbige sum alle quitiert ein stat Bern; die ûbrige sum, so den 5 orten und iren mithaften, der stat S. Gallen und Grawpûnden, zûgerechnet, behielten des kûngs anwâlt, her Andreas Regis viscont und her Savonier, hinder sich, also dass, welche ire sigel an puntsbrief gâbid, iren teil da gezält fundid und nämid.

## [745] Von dem unloblichen ufbruch der Eidgnossischen knechten, so widern Rômschen keiser und die iren dem Franzesischen kûng Meyland erhielten und beschirmten. Was von Eidgnossen, und sunderlich Bern, des sorglichen ufbruchs halb gehandlet.

Sobald nun die 8 ort und ire mithaften den Franzesischen punt versiglet, ire sunnenkronen geseklet, und ouch ire pensionen zû Lyon zereichen verordnet hattend, wurben d'Franzosen um 6000 knecht, wo dem kûng not zûviele, im die unverzogenlich zegeben. Ward inen z'antwort: ja, so ver die niena wider ein Eidgnoschaft, den Rômschen keiser, und ander ire vorbehaltnen gebrucht wurdid; das si zetûn zûsagtend. Bestaltend aber mitan

---

[1]) Ueber diese Theilung vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 954. Anmerkung g.

hoptlût und ufwigler, fûrnemlich von Bern Albrechten vom Stein, (225) des rats | und der râten wissend, Ludwigen von Diesbach und ander, von Zûrich Rûdolf Ranen, von Lucern Wernhern von Môggen etc.

[746] Als nun der Rômsch keiser und sine Eidgnossen, von allen orten und zûgewanten ufgebrochen, gmein Eidgnossen zûm trûwlichsten und hôchsten ermantend und batend, ein trûw ufsehen uf si zehaben und niemand loufen zelassen wider si, so da fûrgenommen hâttid, iro lib und gût daran zesetzen, dass keiserlicher majestât und gmeiner Eidgnoschaft lob und êr geretet, und schad und schand gerochen wurde; — nach sunderlich gidiger, mûtwilliger uss nûwem gelt vassnacht, do brachend die Franzesischen Eidgnossen ouch uf, und von ersten zû Bern, wider verbot und gebne trûw, niendert hin zeziehen on entscheid der 8 orten, so hierum uf mitte vasten zû Lucern versampt waren, die sich der merteil, ouch Bern, ouch von pit und manung wegen der 5 orten, zû Swytz versampt, entschlussend, die iren nach [747] getanen verboten keinem hern zûzelassen[1]. Die ratshoptlût, gemelts entschlusses wissend, ê dan si witer verbot ergriffe, fûrends schnel dahin zû dem Franzesischen musterhern gon Losan, und da dannen uber S. Bernharts gepûrg hinin, Meyland zû, 12,000 stark.

Nun diser widerwärtigen, starken ufbrûchen halb ward die ganz Eidgnoschaft vast ûbel bekûmmert und in grosse sorg gestelt, in betrachtung, dass wo die iren anenandren gefûert wurdid, môchte und mûeste da grosser schad, ewige zwitracht, ouch einer loblichen Eidgnoschaft zerritung enston. Uf das verfûgten (226) sich ir anwâlt illends zûsamen gon Zûrich, item gon | Zug und Lucern, da zû beraten, was zetûnd on verzug. Da befunden sich dri rât: der erst und best, aber ieztan unzitlich, was: damit ein Eidgnoschaft semlicher sorgen und verderplicher unrûwen ab-

---

[1]) Zürich, Uri, Schwyz, Nidwalden, Basel und Schaffhausen waren am 2. März zu Schwyz; Bern, Luzern, Obwalden, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn und Appenzell am 4. März zu Luzern versammelt. Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 958 u. 959, wo auch die Verhandlungen zwischen beiden Parteien.

kâme und los wurde, so sôlte man [748] von beden teilen die iren heim vordren und bringen, und demnach von aller frômder hern vereinungen, gschäften und gelt gar und bständiglich abston. Der ander: so der merteil Eidgnossen dem küng brief und sigel geben, und im sin gelt abgenommen, kôntids mit füg und êren nit abston; liessids aber beschehen, dass ire knecht gmeinlich abgevordret wurdid, dan zů besorgen, dass kein teil dem andren wiche. Der drit: sitomal der Rômsch keiser, noch gmeiner Eidgnossen puntgnoss, von iretweg in disen krieg kommen wâre, im ouch die iren uss vast glimpfigen ursachen zůgeloffen, so kônte man in mit ganz keinen fügen noch êren verlassen und die iren von im abmanen, aber wol die, so dem küng zůgeloffen; wan doch die 8 ort iren Eidgnossen, den 5 orten, me weder dem küng verpflicht und verpunden sîen; insunders ouch, so der küng die iren widern pund und getane zůsag ufge [749] wiglet und in Meyland widern keiser und die iren gefüert habe. Warum dis brief und sigel kräftiger sin sôllen, wen die, so von gmein Eidgnossen dem Meyländschen herzogen in d'ewikeit ufgericht sind? Es wâre noch nach irer redlichen altvordren wis loblicher, uf gmeine êr dan uf eigennützigs gelt zesehen. Und also ward ein mer, dem keiser kein hindernüss zetůn, und die iren im êrlich heissen dienen, aber die andren vom küng, als unbillich handlende, mit allem ernst abzemanen. | (227)

Und also, wie dan ein stat Bern sunderlich mit schweren reden und trôwungen ouch von den iren hart ward beladen, als die, so dem küng ze vil anhangs täte und iren junkheren zů vil mütwillens ubersähe, der Künitzkilchwihe vergessen hätte, schikt si angends desse, mit Fryburg und Solaturn vereint, ire beder räten boten und brief den hoptlüten, die katzen dem schmer nach. Da begegnet iro von Losanen semliche antwort:

Gnâdig hern! Es nimpt uns vast wunder, dass ir uns wider heim [750] manend, so ir mit dem küng vereint, im sin gelt abgenommen und hilf zůgesagt haben, und ouch uns in uwer stat vor drien wochen hond lassen vânle machen und gelt nemen und ussteilen; also dass wir nit êrlichers wissen, wen dem küng zedienen und ouch uwer brief und sigel bir warheit ze bestâten,

in hofnung, zwischen beden hern mit uwerm ankêren einen gûten friden zemachen; dan unser meinung gar nit ist, wider unser Eidgnossen zeziehen. Haben ouch semliche meinung durch verordnete boten, namlich Rûdolf Ranen, Ludwigen von Erlach, und her Wernher von Môggen, dem kûng zû Lyon lassen ansagen. Uf Samstag nach mitvasten 1516 [1]).

Gmein hoptlût und knecht,
so noch zû Losan.

Noch so lies ein fürsichtig stat Bern nit ab, schikt witer und strenger boten [751] und brief hinach. Da kam zû antwort, man mûeste zû Nowara eine mustrung lassen gan, damit dem
(228) gmeinen man gelt, | wurde, wan da gelts kraft — kam den gflisnen boten ouch wol; darnach: man môchte nit me hindersich kommen, und mûestid den keiser d'Eidgnossen scheiden, wan des kûngs macht dem keiser vil ze stark wäre.

**Wie die Franzesischen Eidgnossen, gon Meyland gefûert, den Rômschen keiser und sine Eidgnossen mit pratick ussharreten, und demnach wol bezalt und begabt Gwelf und Gibel heim brachten, durch wise oberkeit abgestelt.**

Als aber die gmeinen knecht ab den treffenlichen, ouch an si allein gestelte manungen, wie wol alwegen inen verspätet, hindersich zeziehen vast bewegt, und d'Franzosen vom keiser geängstiget waren, do greif der wis [752] viceduc dem kronensak ins mul und bracht zûwegen, dass der frech hoptman Albrecht vom Stein, einist — da sin gsel, junkher Franz von Ziffron [2]), vogt zû Syders, von her Paul von Liechtenstein bi Boffolora [3]) gfangen ward — kum entritten, sich waget, und zû Nowara mit sinen knechten, und im nach der ganz huf ufbrach, und eins tags den

[1]) Den 8. März. Original nicht mehr vorhanden.

[2]) Chivron.

[3]) Buffalora. Vergl. Biogr. Notizen über Albrecht v. Stein im Schw. Geschichtsforsch. Bd. V. (432).

keiser, | in die stat Meyland zekommen, fůrkam und verhielt; (229) also dass der keiser nit me wolt anhalten, ouch insunders darum, dass d'Eidgnossen nit anenandren gefůert wurdid; sunder zoch hindersich, in meinung, sich zů stårken und zů vermôgen, dass in ansehen der billikeit die Franzesischen Eidgnossen von iren obren nochmals ab- und heimgemant sôltid werden; wie dan, aber ze spat, beschach, do si selbs nit me bliben wolten.

Wie nun der Eidgnossen lůt, ein teil zů Meyland und der ander zů Loden, wider enander lagen, und allerhand [753] pratiken, ein teil den andren abzetriben, versůcht wurden, wie das uss iren gschriften zů verston, also dass si zů letst gemant und ungemant von beden hern zů end Aprellens wolbezalt wider heim kamend. Die keiserischen unmůtig und leidig, als die, so da gar nůt ires willens geschaft hatten, von den iren, zů des Rômschen keisers und gmeiner Eidgnoschaft schand und schaden, vast ůbel verhindret; dan ungezwiflet, wo da einer frommen Eidgnoschaft êr so hoch als das Franzesisch gelt bedacht, dass ir êr erret und ir schad mit hohem lob an den Franzosen gerochen wåre worden. Die Franzesischen aber hochmůetig und frelich, als die, so irem kůng und inen selbs ganz wol geschaft, mit sôlden, schenken und pensionen richlich begabt waren; und zůvor vilgemelter hoptman Albrecht vom Stein, vor wenig jaren ganz verdorben, aber in nåchst vergangnem jar bi vast viler verderben uss Meyland gebracht 10,000 kronen, und [754] sin wib mit silberim underrock und guldiner schuben bekleidet, und der glichen mit kleinoten geschmukt, als in Bern nie gesehen. | (230)

Von diser reis ward im vom kůng geschenkt guldine kleidung, 10,000 kronen, die herschaft Monreal und 1400 franken jårlicher pension. Hielt ein zit lang eins grafen bracht zů Jenf; wie aber der geendet, wirt an der Bikoken [1]) funden werden, da lib, gůt und bracht so gar hinunder fůr, dass sinem einigen sun am erb nůt, und dem wib ir kleidung vorstůnd. Aber sin wolerfarner schůlmeister und diser reisen mitgsel, Ludwig von Er-

[1]) In der Schlacht bei Bicocca, siehe hienach 1522.

lach, wie wol nůwlich uss sin und aller siner hab ban erlôst [1]), und ieztan wider drin vervallen, kouft die herschaft Spietz und das Bůbenbergsch hus zů Bern um 23,800 pfund Bernmůnz, behielts und besserets sinem benanten erben, Hansen Růdolfen von Erlach [2]). Des glichen so wurden die andren hoptlůt, fůrlůt und venner al, ieder nach siner achtung begabt, den gmeinen hoptlůten iedem 300 kronen und ein gulden wamsel, iedem venner 100 kronen und ein samate wamsel, und iedem knecht 1 kronen und ein harnesch. Da ward gold, samat und siden so gmein, dass man das nie gesehen, [755] die hosen nunhin nimme abgehowen, aber
(231) ganz uf d'kni zerschlizt | und zerhakt damit fůetret, also dass die fůetre me dan der uberzug, und das zerhowen me dan s'neien kostet.

Und wie si nun von beden siten heimkommen waren, und die amptlůt und anfůerer getrôwte straf doch nit ůbel entsassen, giengends zů Bern zůn Barfůssen in ire friheit, hielten da vollen, frôlichen prass, unsso dass von gmeinem rat angesehen ward [3]), dass si ire schenken, bim eid bekant, hindern seckelmeister sôltid legen, in die kefien gon, urfecht geben und zů witerer straf verpflicht ston, und damit wider zů dem iren gelassen sin; wan den hoptlůten ire hůser und gůeter verbant waren gewesen. Und also was dis schwere unghorsame so mit liechter bůss versůnt, dass keines verbots, noch keiner straf achtung uber, insunders so der obren eigner nuz dabi stat, und die unghorsamen hiedurch [756] zů obren wurden. Und damit aber den Franzosen etwas glichs begegnete, do wurdend etlich Eidgnossen vom keiser ouch zů můtwilliger bracht gelifret, und fůrnâmlich Adam Hassfurt von Lucern, ouch selbs rich, der so gidige, můtfrie badenfart zů Baden hielt, als von keinem Eidgnossen nie beschehen, also dass im der unmâssig schlam noch diss jars sin jungs, frechs leben abbrach [4]).

---

[1]) Ludwig von Erlachs Vermögen wurde wiederholt wegen Uebertretung des Reislauf-Verbots konfiszirt.

[2]) Johann Rudolf von Erlach war ein Enkel des Schultheissen Rudolf von Erlach, eines Bruders von Ludwig von Erlach, der 1524 kinderlos starb.

[3]) Im Raths-Man. nicht verzeichnet.

[4]) A. H. war ein Sohn Joachims und hatte sich durch Schmähungen den besondern Zorn der Berner zugezogen; er starb 1517. (Nach einer gef. Notiz von Hrn. Dr. v. Liebenau.)

Es was ouch der partîsch traz so gross, dass hie zû Bern zûm Narren [1]) an laden geschriben ward:

Wir Gwelfen
Wend uns der ducaten und kronen behelfen,
So ir Gibel
Kat und drek essend uss dem kûbel. | (232)

Diser rim ward durch mich so wit erlûtret, dass er uf der kanzel beschruwen, und durch ein fûrsichtige oberkeit abgetilget ward, und dis unselige namen Gwelf und Gibel bi hoher bûss verbant [2]).

[757] Und dass ouch gmein Eidgnossen liessen in aller Eidgnoschaft bi hoher straf verbieten, dass sich keiner me weder keiserisch noch Franzesisch sôlte nemmen, einandren ungetrazt lassen, rûw und friden halten, und allein Eidgnossen heissen und bliben. Und das was diser reis kram: hochmût, verachtung, und uppiger hosen und wammes kost.

## Missiff der keiserlichen Eidgnossen uss Lamparten an ire obren.

Strengen, vesten, êrsamen, frommen, wisen und trûwen lieben Eidgnossen! Wir enbieten uch unsern willigen dienst, und was wir êren, liebs und gûts vermôgen, zûvor. Gnâdigen, gûnstigen, lieben hern! Von unsers hinscheids wegen, wie dan wir von hinnen gescheiden sind, uch, als unser gnâdigen hern, wir des urbitig sind, semlichs uch zûzeschriben nit underwegen zelassen, und alwegen tûn als die ghorsamen. Uf das tûnd wir uch zewissen, dass, als wir gon Kur kommen, sind wir von unserm allergnâdigsten hern, dem keiser, 15,000 Eidgnossen, êrlich und wol bezalt, und haben uns [758] von tag zû tag gemêret, dass unser bi 20,000 iezmal bi enandren sind, und also in dem namen Gots | hinweg gezogen, also dass wir gon Trient. Do ist unser (233)

---

[1]) Am Zunfthause «zum Narren» oder Distelzwang.

[2]) Im Raths-Man. nicht verzeichnet.

allergnådigster her der keiser, personlich bi Dietrichbern zů uns kommen, uns êrlich und wol enpfangen, hat uns ouch vil gůts zůgesagt, bi uns zesterben und zů genesen, uns zehelfen, unsere schand und ouch unsere biderben lůt, die dan wir noch hût bi disem tag unverwesen und unbegraben funden hond und gesehen, also dass menger mit grossem herzen und weinenden ougen von dannen ist gescheiden, zerächen und mit der hilf Gots wider zebringen. Und sind also mit siner majeståt und zůg, reisig und ze fůs, ouch bi 20,000, gezogen, und unser viend, die Franzosen und Venedyer, biss gon Meyland vertriben, daselb vor der stat si harussgevordret, mit drien schûtzen hiningeschossen, und inen enboten, wie wir hie sîen, mit inen zeschlahen, oder dass si das herzogtům rumid. Gab der herzog von Burbun dem keiser und uns z'antwort, er wôlte nit mit uns schlahen, er sîe da als ein diener sines hern kůngs von Frankrich, im sine land und ståt zů enthalten, da wôlle er erwarten, wer in hinuss zetriben understande; das doch wåre beschehen, wenn die unghorsamen, so ir, unsere hern, uss Meyland hond abgemant, die Franzosen nit gestårkt, und inen nit so vil zůgesagt håttid, dem kůng Meyland zů beschirmen und sine viend zů vertriben, [759] als ir, unser hern, das in denen iren briefen werdend finden, die si uns, so in keiserlicher majeståt dienst sind, hond zůgeschriben, und sust vil andre spizle enboten, die sich nit zimen einem Eidgnossen dem andren zů traz ze enbieten. Doch so werden ir unser antwort ouch finden. Wir haben gwûsse kuntschaft durch brief und boten, dass der kůng
(234) von Frankrich sinem stathalter, dem | herzogen von Burbun, geschriben hat, dass er mit hilfen der Eidgnossen dem Galeats Visconten sôlle sin hus und hof nider schûssen, alles sin gůt nemen, und das selbig geben Albrechten vom Stein, Ludwigen von Erlach, einem von Diesbach, und einem hoptman von Zůrich; darzů iezlichem alle jar 500 kronen pension. Da môgend ir, unser gnådigen hern, verston, dass es nit nach êren gekriegt ist, sunder dass si ein lobliche Eidgnoschaft wôllend um lib, êr und gůt bringen, und nit uwer gebot ansehen wôllen, ouch an unser êr und schand, und ouch nit gedenken an unsere biderben lůt, die wir so schådlich verloren haben, und wir aber vor inen

hinweg gezogen und im land sind gsin, so sind wir die, als uwer gnaden gehorsam zesin, die an semlichs gedenken, und in allen dingen betrachten, dass wir meinend einer Eidgnoschaft loblich, êrlich und nuzlich sîen. Wir hoffen zů Got und zů uch, als unsern gnådigen hern, nit unrecht zetůn, dan wir uf des rechten siten stond; wôllen ouch mit der hilf Gots alwegen handlen, das sich den êren zimpt.

[760] Und also so sind wir 8 tag nach Ostren mit unserm zůg gon Loden verrukt, die stat ingenommen und das schloss mit gwalt gewunnen, darin ob 200 Franzosen erstochen. Da warten wir etlichs zůgs, den uns unser her keiser zůschicken wil. Bitend wir uch, als unser gnådig hern, wôllid uns uch lassen bevolen sin und uf uns ein gnådig, trůw ufsehen haben, und den unghorsamen, die zů Meyland ligend, enbieten und manen, sich in ein andren weg zeschicken; dan, sôlten wir enandren | schlahen, ist wol ze gedenken, was ůbels einer lob- (235) lichen Eidgnoschaft daruss enstůende etc. Datum und besiglet in unser aller namen mit Jacob Stapfers von Zůrich insigel, zů Loden uf den 5. tag Apprel. 5. April.

Von uns gmeinen hoptlůten etc.,
in keiserlicher majeståt dienst versamnet[1]).

**Missiff der keiserlichen Eidgnossen an die gmeinen knecht der Franzesischen Eidgnossen zů Meyland.**

Lieben und gůten frůnd und lieben, trůwen Eidgnossen! Uwere hoptlůt haben uns geschriben, das uns an si ubel befrômdet etlicher ursachen halb. Zům ersten, wie ir von den 8 orten von ståten und låndren versamnet sigid; findt sich, dass etlich ståt und lånder nit bi uch sind; [761] und ob es schon also wåre, dass si sich vereinbart mit uch håtten, môgen ir wol

---

[1]) Siehe den Auszug in Eidg. Absch. III, 2. S. 970. Original im St.-A. Bern (Mailånderzüge); ebenso die zwei hier folgenden Schreiben, alle mit Zeichen von A.'s Hand.

gedenken, dass es weder gôtlich noch recht ist, dan ir sind hinweggefůert wider unser und uwer hern wissen und willen. Es ist uns ouch wol kund getan, dass uch nit fůrgeben ist worden, wider uns zefůeren, und vorab wider keiserlich majestât, dan unsere puntbrief das nit inhalten. So ist uch ouch wol wissend, dass kein entlicher bericht noch beschlus gemacht zwischen einem kůng von Frankrich und gmeiner Eidgnoschaft; dan wo dem also wâre, so manetid uch unsere hern nit abzezůhen; darum mag ein ieder gedenken, dass ir nit zů der rechten siten gefůert sind. Aber unsere hern schribend uns, wir sôllid êrlich dienen, daran wir ira wolgefallen tůegint; das môchtid wir wol liden,
(236) dass | ir in semlicher enbietung wârid. Wir biten uch, unsern hern gefôlgig zesin, und nach irem schriben und abmanen heim zeziehen; dan wir luter des willens sind, mit der hilf Gots unser schand abzelegen und êr wider zebringen, ouch bestaten und râchen die frommen, biderben Eidgnossen, die unverschult unverwesen und unbegraben uf der walstat ligend, dass menger man mit grossem herzen da fůrgangen, und einem ieden frommen Eidgnossen und biderman zů herzen gon sôlte. Aber uwern hoptlůten und ufwigleren wil es nit zů herzen gon; uns bedunkt, si wôltid gern ein [762] anfang sin der zerstôrung einer loblichen Eidgnoschaft. Got wôl, dass ir wil nit verhângt werde, dan wo ein rechter grund in inen wâre, so wurdids nit also wider ein Eidgnoschaft, die wol bi 20,000 stark im veld ligt, ouch keiserlich majestât personlich bi uns, zůhen, und hilflich sin, dass ir êr und schand nit gerochen wurde. Darum wôllen wir uch mit hohem fliss und ernst gebeten han, uch zů bedenken, unser schriben und fůrnemen betrachten, und dem selbigen nachzegan. Wo wir semlichs kônnen verdienen, sôllend ir in aller dienstbarkeit finden, dan wir gmeinlich des willens sind, der kron von Frankrich viend zů ersterben, ouch aller siner mithelferen, und wôllen uch damit gewarnet haben. Wir hoffend aber, ir tůegid als die ghorsamen, das geb uch Got der almâchtig in allem gůten in, das unser und gmeiner Eidgnoschaft nuz und êr sîe; dan wo ir uns in keinen weg sôltid irren, dass uns unser êr nit wider kommen und schand gerochen werden sôlt, so wôllen wir, wo wir

uch in disem land nit betreten mögen, uch daheimen nit unersücht
lassen, und uwere hern ze | hilf nemen, die da uch so früntlich (237)
abmanend; darnach wissend uch zů richten. Ouch, lieben Eid-
gnossen, der vogt von Syders [1]) hat verjehen, dass iezlichem
hoptman söllid verheissen sin 300 kronen und ein [763] gulden
stuk, den lütinern und vänrichen iezlichem 100 kronen und 1
samate wamsel, dass si uch redlich hinach manid, dem küng zů-
zeziehen; dabi mögend ir hören, dass die hoptlüt nit mit rechten
sachen umgond. Datum und besiglet in unser aller namen mit
der edlen, strengen, frommen und wisen von stäten, ländren,
zůgewanten und pünden, al hoptlüt, iez versamnet bi keiser-
licher majestät zů Loden, insigel, und heissend ire namen also:
von stäten: Wilhelm Schindler, schulthes zů Hutwyl; von ländren:
Heini Erb von Ure; von zůgewanten: der edel her Albrecht von
Landenberg, riter; von Wallis: Peter Schinner; von Pünden: Hans
von Marmels. Zů Loden uf den 4. tag Apprel [2]). 4. April.

### Missiff der Franzesischen Eidgnossen zů Meyland an die keiserlichen Eidgnossen zů Loden.

Vesten, fürnemen, êrsamen, wisen, getrüwen, lieben Eid-
gnossen! Unsern alzit frintlicher grůs, willig dienst, und was
wir êren, liebs und gůts vermögen. Vor züm dicker mal haben
wir uch mit frintlichem schriben ankêrt, in trüwen vermant und
enboten, zů bedenken die seltsamen händel, und mitel anzenemen,
dadurch wir, alle [764] zwitracht hindan gestelt, in ein kommen
möchten; ist uns gar kein antwort begegnet. Nüt dester | minder (238)
uss billicher trüw, so wir zů uch, unsern lieben Eidgnossen, ver-
pflicht und gůtwillig zehalten sind, diewil doch keiserlich majestät,
als wir warlich bericht sind, abzücht mit irem züg ze ross und
ze fůs, und ir allein im herzogtům Meyland verharren. So
aber der allerkristlichst küng von Frankrich mit einer grossen

[1]) Franz von Chivron, siehe hievor.
[2]) Auszug in Eidg. Absch. III, 2. S. 969.

macht wolgerûst sich understat, sich und sin herzogtûm Meyland zeschirmen, sind wir ob 12,000 man stark, nit uch zů widerwart, sunder, ob uns muglich, uch frintlich zescheiden und vor grossem kummer zesin; doch wenn es ie můest geschlagen sin, môcht es zů grossem nachteil erschiessen uch, uns und unsern hern, davor wir bisshar gsin sind. Ja zů letst ist vor ougen, dass sich der kůng underston wirt, sin land zů behalten und mit grosser macht uch zenahen; hierum, lieben Eidgnossen, haben wir uch wôllen warnen, mit hoher pit, ir wôllid uwern vorteil nit ubergeben, sunder uns illends uwer meinung berichten und daran zesin, dass der unsern 6 man, hoptlût, lûtiner und venner, sicher zů uch kommen, red haben und ratschlagen, was unser aller, ouch gmeiner Eidgnoschaft nuz und êr sîe, oder aber ir zů uns schickid, als [765] vil uch geliept, denen wir sicher gleit zůsenden wôllend, damit wir uwer, und ir unser meinung môgend vernâmen. Ob aber, das wir nit hoffend, selichs wurde verachtet, wôllen wir unser êr hiemit bewart haben gegen unsern hern und uch, nach lut des fridens in dem herzogtûm Meyland zedienen, als dan unser hern und obren uss pflicht ir brief und sigel schuldig sind, da ir dem keiser und cardinal allein um gelt
(239) und uss keiner andren ursach dienen, | und uch frômder kriegen beladen. Wo aber wir gesprâch môgend han, sôllend ir uns vertruwen, mitel zefinden, damit ir ungeschâdiget und mit êren heimkêren, und wir al in ein brůederlich wesen vereint werden; das verlich uns Got. Wir warten bi disem boten uwer antwort, dass wir uns darnach wissen zehalten. Datum zů Meyland uf
2. April. den 2. tag Apprel etc.

Von stâten, lândren und zůgewanten
der 8 orten etc.[1]).

Die antwort der keiserlichen Eidgnossen uf dise gschrift ist vast glich vorgestelter missiff, wen dass si on grůs und êrentitel, und schârpfer die hopt- und amptlût antaschtet[2]).

---

[1]) Auszug in Eidg. Absch. III, 2. S. 969.

[2]) Auszug ebendaselbst.

**[766] Des Rômschen keisers an d'Eidgnossen treffenliche werbung, mit siner majestât part und nit mit Frankrich zehalten.**

Als nun oberzälte reis zergangen was, lies der Rômsch keiser dennocht nit ab, an d'Eidgnossen zewerben, ob er si in einichen weg môchte im zů-, oder ie doch, als im in allen sachen hinderlichen, den Franzosen abziehen; und ouch ieztan fůrnâmlich sinem enkel, erzherzog Karlin, zů gůt, der die Spanyschen rich — nach dem sin herlicher grosvater, der kůnglich kůng Ferdinand, sines durch in hoch gemereten richs im 42. jar zů diser zit verscheiden[1]) — solt innemen und besitzen; wie dan in disem jar die Spanyschen rich alle, on Portugal, an den wibglůkhaftigen stammen Oesterrich | sind kommen. Lies si durch sine treffen- (240) liche [767] boten und rât, den bischofen von Costens, her Wolfen von Homburg, her Martin Stôrren, Růdolfen von Blůmenegk, her Wilhelmen von Rychenbach, doctor Sigmund von Heberstein, und Johan Aker, secretari, geflissenlich und emsig ansůchen und ermanen alles desse, und mit allem, so er si zů bewegen krâftig sin vermeint. Und zůvor uf den 3. tag Junii zů Baden klâglich 3. Juni. anzogen[2]), wie sin keiserlich majestât ser ůbel verwundre, so er einer Eidgnoschaft zů lieb in disen schweren krieg kommen, ouch den selben ira zů lieb nit weniger, dan im selbs, beharret habe, dass die iren von im, uss sinem und des Engenlândischen kůngs sold, einen semlichen ufbruch habid tan, dass er mit sin selbs person gfar und mit merklichem schaden hab můessen das veld rumen, und den ingetanen vienden, Franzosen und Venedyeren, erobrete stât und plâz verlassen; dass ouch, desse er sich doch gar nůt hâtte versehen, die 8 ort die iren mit macht habid lassen loufen [768] zů dem, der einer ganzen Eidgnoschaft grôste schand und schaden hat zůgefůegt, und noch siner majestât und eins fůrnemen teils der Eidgnossen ofner viend ist, und darzů wider die iren und wider den, der ir keiser und puntgnos, mit

[1]) Am 28. Januar 1516.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 978 und 980.

eignem lib und gůt hat understanden, des heiligen Rômschen richs und gmeiner Eidgnoschaft lob, êr und nuz zereten, ouch schand und schaden zerâchen, wie dan ungezwifelt beschehen, wo semliche irrung, wie oft begêrt und billich, verhalten wâre.

Dennocht, um gmeiner êren willen, so erlitne schand und schad, ouch dass der hochmůetig Franzos in des Rômschen richs
(241) landen also mit gwalt hersche, | nit zeliden sîe, so wôlle sin keiserlich majestât noch von gehâptem fůrnemen nit abston, wenn ein from Eidgnoschaft nochmalen in ansehen der billikeit und êren im, als Rômschen keiser und irem trůwen puntgnossen, ja inen selbs, einhâllig und ufrecht wôllid zůston; harzů sin sun, der [769] Spanysch kůng, und sin brůder, der Engenlândisch kůng, mit lůt und gelt unverzogenlich werdid helfen.

So ver aber gmein Eidgnossen ie des willens wâren, sich mit dem Franzesischen kůng zů berichten, und einen êrlichen, nuzlichen und bstândigen friden verhoftid zů ervolgen, wôlle er inen zů lieb, wie vor zům krieg, ouch harzů bewilligen, oder den krieg mit inen beharren, und da nochmalen lieb und leid erwarten. Deshalb nochmalen siner keiserlichen majestât hôchste begêr an ein Eidgnoschaft, den gmeinen grossen pund mit bâbstlicher heilikeit, siner majestât, und den kůngen Spanyen und Engenlant ufzerichten, dahar ein Eidgnoschaft irer schulden inkommen, und zwifach me dan von Franzosen, pension und hilf haben môge. Und als nun d'Eidgnossen, nach getaner entschuldigung uf der iren, zů glich der lanzknechten, unghorsame, zů Zůrich uf den 23. tag Julii [1]) begêrt hatten, dass keiserlich majestât, ouch ander, ires anbringens gedult wôlten haben, unso dass si sich selbs wider in vereinung gebracht hâtten, do stůnd er stil, biss er ver[770]nam, dass si eins waren, mit dem Franzesischen kůng einen bericht zemachen. Do hielt er wider und
(242) noch ernstlicher an, mit Frankrich nůt zů | beschliessen; und zům letsten zů Zůrich uf Andrâ [2]) mit heftigem fůrschlag, wie hie volgt, verabscheidet.

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 991 (h); dort sind auch die Voten der einzelnen Stände erwähnt.

[2]) Montag nach Andreas, den 2. Dezember (Eidg. Absch. III. 2. S. 1027); vergleiche aber auch dort die Tage vom 10. September (S. 1003) u. 27. September (S. 1007).

Erstlich, so haben keiserlich majestät und die zwei kůng von Spanyen und Engenlant, mit inlibung båbstlicher heilikeit, ein loblich pûntnûss beschlossen uss volgenden ursachen: Zûm ersten Got zû lob, in befridung und behaltung irer aller rich, land und lût. Zûm andren allein zû widerstand und gegenwerderen, so ir einen oder me zû bekriegen understûende, und nit dass si sust iemand bekriegen oder uberziehen sôllen oder wôllen.

In sôliche pûntnûss wôllen si gmein Eidgnossen, und insunders die 5 ort, on alle beschwerd, sunder mit nuz, ouch lassen kommen, und namlich also: so die puntgnossen al pflichtig sind, in eignem kosten hilf zetûn, wôllen d'Eidgnossen gefrigt haben, dass si in iren kosten kein hilf zetûn schuldig sîen, sunder in deren, denen si zû helfen gemant werden. Sond ouch der widerpart keine knecht zû lassen loufen. [771] Und damit si alle gnad befinden, so wôllen inen die puntgnossen jårlich ein êrliche pension darzû geben, nach anzal der ôrter, so die 5 ort allein, oder die andren ouch drin kommen.

Daruf ist keiserlicher majestät und der andren puntgnossen begêren, dass gmein Eidgnossen in semlich fridliche und nuzliche pûntnûss gangen, dass si dardurch bi frid und rûw blibid, und also ir fri regiment und wesen erhaltid, item, des heiligen richs und Tûtscher nation êren und wolfart genoss, die helfid | (243) meren und beschirmen, und dass inen sôlichs zû gûten gnaden beschicht, wol betrachten.

Und dabi wol ermessen, dass der Franzesisch kůng allein zû schwåcherung des Rômschen richs si mit gelt und list understat uf sin partî zeziehen.

Damit aber die 5 ort und gmein Eidgnossen nit meinen, dass si durch dise pûntnûss mit Frankrich im krieg und unfrid beharren mûessid, so mag keiserlich majestät liden, dass si einen friden machid, doch dass si nût verpflicht sigid, die 700,000 kronen nemid, keiserlich majestät, ir puntgnossen und das hus Oesterrich vorbehaltid.

Und diewil in sôlichen gnädigen fûrschlågen die 5 ort und gmein Eidgnossen ganz kein beschwerd noch gfårlikeit, sunder vil nuz und gûts davon haben môgen — dan erstlich werden die

puntgnossen uf iren eignen kosten inen wider alle die, die si bekriegen wôlten, helfen, schûtzen und schirmen, und darzû pension geben, zû dem, dass si frid und gelt von dem Franzosen ouch haben, und inen halten mûss,

[772] und also inhalts diser vereinung werdens on iren kosten nût verpflicht sin, dan in friden zebliben, oder friden zeschirmen und ze erhalten —

darum so haben die 5 ort und gmein Eidgnossen kein gegrûnte ursach, keiserlicher majestât begêren und fûrschlag abzûschlahen, dan allein, dass si sagen môgen: es gefalt uns nit; und aldan ist schinbar, dass si nit keiserlicher majestât und iren puntgnossen, sunder allein dem Franzosen zû willen wend
(244) werden. |

Wo dan gmein Eidgnossen keiserlicher majestât und der andren puntgnossen gnad, liebe und trûw, durch egemelte mitel dargeboten, nit annemen, ir êr und pflicht, und dass si keiserlicher majestât, dem heiligen rich und Tûtscher nation verwant[a]) sind,[1]) bedenken, sunder sich daruber des Franzosen listikeit bewegen lassen wôllen, so besorgt ir keiserlich majestât, si bederfen glûk, dass inen nit beschehe, als den kûngen von Schotten, Navarra und Napols, den herzogen Ludwig von Meyland, von Saffoy und Ferrer, den margrafen von Montferrar und Mantow, den Venedyeren, den landen von Gelleren und Lûtich. Was denen allen êr und nuz in kurzen jaren von dem Franzosen, darum dass si im angehangt sind, entsprungen sîe, ist am tag und offenbar.

. Entlich so begêren keiserlich majestât und ire puntgnossen von Eidgnossen, und sunderlich von den 5 orten, wan si ie den Franzosen wôllen allein anhangen, was si sich zû inen versehen sôllen, dass si sich ouch darnach kônnid richten etc.

Antwort uf das treffenlich anbringen wirt zû end der Engenlândischen werbung angezeigt werden.

---

[a]) Durchgestrichen « verpflicht ».

---

[1]) Sicher ist hier zu ergänzen : « nit ».

[773] **Des Engelschen kůngs treffenliche werbung an gmein Eidgnossen, im und dem grossen pund, aber nit dem Franzesischen kůng zůzeston.**

Oberzålter des Rômschen keisers werbung in worten nit unglich, aber im geltzålen kråftiger, ist hievolgende des Engelschen kůngs mitwerbung an gmein Eidgnossen beschehen, und von ersten nach obbeschribner | reis uf den Engelschen seckel (245) gewaget. Hielt diss kůngs vilgenåmter bot[1]), in biwesen keiserlicher botschaft, uf den 6. tag Julii zů Zůrich, gmeinen Eidgnossen 6. Juli. fůr, wie dass sin her, der Engelsch kůng, ser grosse betrůebung enpfangen hätte ab dem abzug uss Italia, so nit uss schuld der Eidgnossischen knechten, sunder uss vil andren irrungen begegnet wåre; nit von wegen sines verlornen gelts, sunder von wegen siner majeståt und einer Eidgnoschaft hochberůemten êren, fůrnemlich die selbigen widerzebringen; harzů er ganz gerůst und gerichtet, [774] doch also, dass semlichs mit siner und einer Eidgnoschaft lob, êr und nuz geendet, und vergangne irrungen und hindernůss durch einhelligen rat und tat verkommen werde. Und damit ein Eidgnoschaft siner majeståt gnådigen willen spûre, so wôlle er uber alle hilf und kosten ira jårliche pension 20,000 Engelscher nobel[2]) versichern und bezalen, ouch ir lût niender, den an gelegne land, hilf zetůn verbinden etc.[3]).

Als aber d'Eidgnossen aller frômden botschaften anbringen uf ir eigen selbs vereinbarung angestelt, und demnach sich mit Frankrich ze friden vereint hatten, do tåt der Engelsch bot vor gmeinen Eidgnossen zů Zůrich, uf den 17. tag November, hievolgende red, Engelscher, ouch Eidgnossischer art nit unånlich.

Grosmåchtigen hern! Nach dem und ich erken, dass die ding und håndel miner widerpartî wit bass und glůklicher bi uch fůrgang haben, dan die minen, und dass wenig manglet, der frid,

---

[1]) Richard Pace.

[2]) Ein Geldstück = 6 Schilling und 8 Pence; in dem Münzvertrag von 1504 (Eidg. Absch. III, 2. Beil. 11, S. 1348) ist dasselbe nicht geschätzt.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 989. Anmerkung.

von den Franzosen angemůtet, sîe beschlossen, so wird ich genôt, uss gepot des [775] unuberwintlichsten kůngs in Engenland, (246) mines gnådigen hern, klarlicher und offenbarlicher, dan vor | ie, mit uwer grosmåchtikeiten zehandlen, und nach ernůwerung der dingen, so ich zů vor gehaltnen tagen hab fůrbracht und uwern grosmåchtikeiten erpoten, ouch den willen mines gnådigen hern kůngs entecken; und ist dis min vorgetan erpieten:

Des ersten: 40,000 gulden in namen des êgenanten mines gnådigen hern kůngs in Engenland; demnach im namen siner majeståt und puntgnossen, namlich unser heiligen vaters, des babsts, keiserlicher majeståt und des alglôubigen kůngs von Hyspanien, 80,000 gulden, mit bůrgschaft und versicherung, semlich gelt jårlich und getrůwlich zů bezalen, in welcher stat in Tůtschen landen ir wôllen, darin ein fůglicher wechsel sîe.

Witer gnůgsam sold versichern, widerum zů erobren den stat und herzogtům Meyland, daselbs einen herzogen setzen mit gunst keiserlicher majeståt, den ir gern haben wôlten.

Das alles erpůt ich und verheiss abermals und von nůwem, uwer grosmåchtikeiten ernstlich und emsiklich pitend, dass ir mir etwas antwort geben wôllend, dan es ist nun darzů kommen, dass ir mich eitweders ja oder nein lassid merken; wan min gnådiger her kůng hat mir usstruckenlich bevolhen, sobald ich seh und vermerke, dass ir zům Franzesischen friden gneigt wårid, als iez vorhanden ist, dass [776] ich uwer grosmåchtikeiten alle vor erbotne und zůgesagte ding widerum ernůwerete und erzålte, damit ir vermerkid siner majeståt mit uch trůwe und ufrechte handlung, und mich nit geschikt habe, uwer volk mit (247) gelt ze bestechen oder ze uber|fůeren, als von andren ein gmeine sag ist, sunder zehandlen, das zů êren, lob und nuz uwers vaterlands allermeist dienet. Ouch hat sin majeståt mir bevolen und gwalt geben, mit uwer grosmåchtikeiten artikel und capitel zestellen und zebeschliessen, ob ir wôllen.

Ob aber uwer grosmåchtikeiten mit mir weder handlen noch beschliessen wôllen, ouch nit antworten, daruf ich doch jar und tag hie bi uch verharret hab, enpfilcht mir sin majeståt, von uch ein êrlich urlob zenemen und von uwern landen zescheiden, und

mich zů keiserlicher majeståt zů verfůegen, und der selben alle erpietung und zůsagung, uch getan, erpieten und erofnen, und mit siner majeståt diss alles handlen und beschliessen, als ich ouch tůn wird; doch uwer grosmåchtikeiten vor gewarnt, dass ir mo̊gid flisslich betrachten und ermessen, ob die grossen und gnådigen erpietungen mines gnådigen hern kůngs von Engenland von uwern grosmåchtikeiten zů verwerfen oder anzenemen sîen.

Und sitmal, grosmåchtigen hern, ich fůr min person ein besundrer liebhaber bin uwer unuberwintlichen nation, ist not, in diser sach mit uch luter eins zereden, namlich [777] dass es mit keiner vernůftigen ursach beschehen mag, damit ir dem Franzosen allein anhangid, der uch vo̊rcht und gar nůt lieb hat, hindan gesezt, und ubersehen oder veracht die obgenanten måchtigen und ho̊chsten fůrsten der ganzen welt, under welchen iezund ein punt beschlossen und mit grosser herlikeit ist ussgerůeft und verkůnt, mit vorbehaltung uwer grosmåchtikeiten, bi inen ein êrliche stat und plaz mit uwerm grossen nuz und êren anzenemen, ob es uch | gefiel. Wo̊llen aber uwer grosmåchtikeiten iezmal (248)
nit mit mir handlen noch antworten, so far ich hin zů keiserlicher majeståt, zů welcher, ob uwer grosmåchtikeiten mir etwas bevelchen wo̊llen, bin ich bereit, alles das zehandlen zům trůwlichsten, das zů uwern und uwers lands êr und nuz mag erschiessen.

Und witer, mines gnådigen hern kůngs halb, sag ich zů und verheiss, dass sin majeståt nůt anders begêrt, wen dass uwerm vaterland wol kåm und erschuss, ouch den loblichen namen der Eidgnoschaft erho̊chte und ufnete. So dik ouch und vil ir siner majeståt hilf und stůr bedo̊rfen oder bruchen wo̊llen, bedo̊rfend ir nůt anders, dan siner majeståt semlichs verkůnden und zů verston geben, das selb und alles, so ir in billicher gstalt mo̊gend begêren, werden ir haben mit sampt miner person getruwlich und frintlich alle zit siner majeståt; und wo sich so̊lichs begibt, so̊llend ir das nit allein mit worten, sunder mit werken befinden [1]).

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1025.

[778] Demnach uf Luciå [1]) zů Zůrich, als gmein Eidgnossen ganz vereint mit Frankrich iren [a]) friden beschlussend, do bracht obgemelter Engelscher bot dise meinung an, uss gheiss des keisers verharret:

Grosmåchtigen hern! Als der unuberwintlichest kůng in Engenland, min gnådiger her, nůwlich von mir hat verstanden, dass ir von etwas zwitrachtungen wegen, die iez ein zit under uch ist gsin, nit habend mo̊gen annemen die meinungen, so ich uwern grosmåchtikeiten zům dicker mal hab erboten, zů verpůntung mit siner majeståt und der andren ir puntgnossen in-
(249) zegan, darum, dass ir geno̊tiget sind, allein und vorab zů uwer | einikeit und versůenung uwer gemůet zewenden, hat sin majeståt mir iez daruf anwort geben, und lobt fůruss die einikeit aller kristen, und besunder allermeist uwers loblichen punts, der sich bisshar me beschirmt, den iemand verlezt hat von kristlichen fůrsten, sunder der tyrannen und wůetrichen bo̊sen ufsätzen alzit mit ganzen kråften widerstanden. Wan durch einikeit wachsend kleine ding und nemend zů, aber durch uneinikeit zergond und zerschlichend die grossen.

Und als sin majeståt erkent und weisst uwer *(un)*ubertreffenliche manheit, stårk und ůebung in kriegen und striten, hat si [779] verordnet und fůrgenommen, mit sampt dem alglo̊ubigen kůng in Hyspanien, siner majeståt liebsten veter, voruss uwer hochgeachte, lobliche nation ze begaben mit 30,000 gulden, damit ir dester bass uwer volk und knecht mo̊gend behalten, dass si die nit verletzid oder schådigen, die uwer frintschaft allermeist begêren, dardurch nit allein uwer růw betrůebt, sunder grosser krieg entspringen mo̊cht, so der ganzen welt schådlich und plaglich sin wurde.

So dan in durch dis anmůtung nůt dan ein frid der ganzen kristenheit wirt gesůcht und niemand verlezt, so haben uwer

---

[a]) Korrektur, die richtige Lesart zweifelhaft.

---

[1]) 13. Dezember. Die Tagsatzung fand erst am 16. Dezember (Dienstag nach Luciæ) statt.

grosmächtikeiten miner achtung kein vernůftige noch billiche ursach, die abzeschlahen; ir wöllid dan uch offenlich erzeigen als viend der êgenanten mächtigen kůngen und irer puntgnossen, båbstlicher heilikeit und keiserlicher majestât.

Demnach söllen uwer grosmächtikeiten wissen, dass uwer loblich Eidgnoschaft ein lobliche, êrliche und | nuzliche stat ist (250) behalten in gemachter půntnůss der obristen obgenanten höptern, die ir, ob uch gefalt, mögend annemen; warlich mines bedunkens nit ze verachten.

Under disen zweien stucken, uwer grosmächtikeiten fůrgetragen, stat zů uwer fůrsichtikeit und wisheit zů erwålen, das si zům êrlichsten und nuzlichsten mag bedenken, und so båldist das sin mag, mir ein antwort geben [1]).

## [780] Antwort gmeiner Eidgnossen uf obgemelte des Römschen keisers und des Engelschen kůngs werbungen.

Nach dem nun und der gabrich Franzos und sin goldriche dåsch ufs letst getrotet waren, ward dem Römschen keiser und dem Engelschen kůng uf ire hohen und heftigen, ouch nit gar ungesalbten werbungen von der Eidgnossen anwålten volgende antwort verabscheidet zů Zůrich uf den 14. tag kůnftigs jars Jenner. (11. Jan. 1517) Und wie wol êgenanter hern botschaften nach gebnem abscheid nochmalen trungenliche pit und vermanung taten, die gmein půntnůss, zů gmeinem friden gemacht, nochmalen zů bedenken und anzenemen, ie doch denen, so etwas gwalts wider disen pund fůrnåmid, keinen bistand zetůn, sunder den gemelten puntgnossen den iren um gůten sold zůzeloufen ver[781]gönnen, und darum 30,000 gulden versichereter pension jårlich zenemen, bleib bi volgendem abscheid:

Als dan dise tagleistung ist gehalten allein Römsch keiserlicher majestât, unserm allergnädigsten hern, | ouch dabi dem (251) kůng von Engenland, uf ire werbung, dass wir uns mit inen sampt

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1030. Der Vortrag ist dort nur erwähnt, nicht abgedruckt.

dem kûng von Hyspania in ein gmein pûntnûss wôlten verpûnden. entliche antwort zegeben, und wir uns deshalb unser hern und obren bevelch erkonnet, und die selben glich und garnach einhellig gefunden, namlich also: Die wil wir voran mit keiserlicher majestât, und des glichen mit dem kûng von Hyspania, als erzherzogen zû Oesterrich, in erbeinung, darzû ouch mit bâbstlicher heilikeit in pûntnûss sind, die allenthalben eben vil zûgebid, dass uns diser zit nit wôlle bedunken not zesin, und besunder mit keiserlicher und kûnglicher majestât von Hyspania einich witere pûntnûss zemachen, aber dass wir keiserlicher majestät und dem erzherzogen Karle die erbeinung trûwlich halten und alles das tûn wôllen, das wir inen pflichtig und schuldig sîen, und uns hargegen versehend, keiserlich majestât und der erzherzog werden sôlich erbeinung an uns ouch halten, und an diser antwort ein gefallen und gût benûegen haben.

Und demnach dem Engelschen kûng lassen sagen, dass uns diser zit nit wôlle gelegen sin, mit im einichen pund zemachen; [782] bedunkt uns ouch nit not sin, uss ursachen, dass wir vorhin eben vil pûnd haben, als mit bâbstlicher heilikeit, keiserlicher majestât und andren, und ie me wir uns sôllen verpûnden, so vil me grosser irrung uns daruss entston mögen. Zû dem so hat der kûng von Frankrich Engenland und Hyspanien vorbehalten in unserm bericht. Aber wir danken im sines gnädigen willens und des gûten, so er uns hat getan, und wo wir das (252) mögen verdienen, wôllen wir | gern tûn, ouch dabi in gebeten haben, dass sin kûngliche majestät unser Eidgnoschaft wôlle in gnädigen bevelch haben, und dis unser antwort nit verargen, sunder gnädiklich ufnemen und ver gût haben [1]).

Dis oberzälte werbungen, gar mit vil worten und gschäften gehandlet, warend fürnemlich wideren Franzesischen kûng angericht, in mit conterpratick dahin zebringen, dahin er mit der hand nit on merklichen schaden gebracht mocht werden. An einem, der hern halb, dass si im d'Eidgnossen abzugid, oder ie doch zerteilid, item um vil gelts brächtid, bekriegtid, oder zû

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1033.

dester besserem friden trungid, und am andren, der Eidgnossen halb, dass si von im begêrts gelt und friden nach irem willen ervolgid. Und also gelang allen drien teilen etwas [783] ires willens, namlich dass si einmal al mittenandren, und ouch d'Venedyer, zů friden kamend, und der Franzesisch kůng Meyland und Jennow beherschet, aber um gross gelt d'Eidgnossen erhielt, und den Engelschen kůng um sine schwester, witwen von Frankrich [1]), und um die stat Torney [2]) vernůeget, dahar der Engelsch kůng den Eidgnossen irer gebnen antwort vast frintlichen dank zůschreib. Allein der from, edel keiser, wie an gelt, also ouch an sinen sachen, můst der zit hinder und gedult haben, unso dass sin sonn, von im nach Oster-glůk wol ingepflanzet, zů siner stårke gewachsen, stårkers glůk gebruchte; wie dan in volgenden jaren fůrtreffenlich ist beschehen und angezeigt wirt werden. | (253)

### [784] Dass alle ort der Eidgnossen, sich selbs zů vereinbaren und mit Frankrich einhelligen friden zemachen, vereinten.

Wie nun d'Eidgnossen von wegen der Franzesischen vereinung in fůnf und 8 ort zerteilt waren, und ein teil vom Rômschen keiser und der ander vom Franzesischen kůng zů ganz widerwårtigem wesen underhalten und gefůert wurden, dardurch aber ein Eidgnoschaft ie långer ie vester in zwitracht und widerwårtikeit, ouch die iren in unghorsame und partîung kamend, und also in betrachtung diss zerstôrlichen schadens, nach vil gsůchs, vereinten si sich, alle sachen anzestellen, unso dass si sich selbs wider in ein gmein, einhellig wesen vereinbaret håtten. Nun so vermeinten die 8 ort, si kôntid mit keinen êren von gebnem brief und sigel und ouch von enpfangnem gelt abston; harzů das mer håtten, dem, inhalt irer pûnden, das minder volgen sôlte. So vermeinten aber [785] und truzten, als etwas alt-

---

[1]) Anna, Ludwigs XII. Wittwe, kehrte nach England zurück.

[2]) Tournay wurde den Engländern überlassen.

eidgnossischer art, die fůnf ort [1]), die Franzesisch vereinung und bericht, zů Jenf beredt, môchte von einer Eidgnoschaft mit keinen fůgen noch êren angenommen werden, wôltids ouch nit annemen; und darum, in kraft und nach sag irer geschwornen půnden, so wôlten si die 8 ort darvon zeston gemanet und ouch ein wissen von inen haben, ob si die alten půnd, zů glich irer redlichen vordren, halten und getaner manung stat tůn wôltid. Demnach, uf anvorderung der 8 orten, zeigtens in gschrift an ire beschwerden
(254) wider die Franzesisch vereinung. |

Zům ersten, dass si hinder keiserlicher majeståt nůt mit dem Franzosen wôllid handlen, sunder keiserlich majeståt darin bedenken nach irem vermôgen, ob die mit uns môge befridet werden, wo es siner majeståt wil gefallen, so doch si mit uns in semlichen krieg sîe kommen, und bisshar zů uns gesezt, ouch noch die unsern bi ir habe.

Zům andren so wôllids weder schloss, land noch lůt hinweggeben, dan inen das schmåchlich wåre, sôltids iemand hinweggeben, dem wir und si brief und sigel habid geben, bi uns ze behalten und zeschirmen.

[786] Zům driten so wôllids den Franzosen keiner hilf nůzet schuldig noch pflichtig sin, dan inen vast schmåchlich, dem kůng das helfen schirmen, davon er si mit grossem schaden getrungen habe.

Zům letsten, um erzålter beschwerden willen, so wôllids, dass die 8 ort von der Franzesischen vereinung abstandid; sobald den das beschicht, so wôllens mit inen alles das helfen raten und tůn, das zů lob, êr, nuz, růw und friden einer Eidgnoschaft dienen und reichen môge, also dass si in ein gůte einikeit wider komme und bestande, on welche ouch si nit in irem loblich hargebrachten wesen beston môchte. Wo aber die 8 ort inen dise beschwerden nit wůsstid abzenåmen, und ouch nit von der Franzesischen vereinung stan wôltid, so wôllids lůgen, in welcher gstalt si darvon gebracht môgid werden, damit die nůwen vereinungen
(255) nit fůr die alten půnd loufid. Zů Baden im Brachat [2]). |

---

[1]) Sammt Nidwalden, Abt und Stadt St. Gallen und Bündten.
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 978. (3. Juni.)

In dem kamend des Franzesischen kůngs boten und herzog Maximilian Sfortia kämerling gon Bern und begêrten zemitlen; da ward vom kůng nachgelassen und zůgesagt, dass er mit dem Rômschen [787] keiser sines schwâhers pund [1]) ernůwern wolte; item die schloss [2]) lassen oder bestimpts gelt geben; item die fůnf ort der vereinung und der hilf erlassen, und dennocht inen, wie den 8 orten, gliche bzalung und pensionen ussrichten; doch so sôlten die 8 ort bi verbriefter vereinung bliben [3]). Wie wol nun dise nachlassung vast gnâdig und hoch anzesehen, und von den 8 orten kum erworben und aber vast gern angenommen was, gaben die 5 ort daruf zů antwort, dass inen dise des kůngs grosse, doch vorteilige nachlassung ouch nit anzenemen wâre, wan êgemelte des keisers und kůngs vereinung wider Venedig und d'Eidgnossen erdacht sîe. Item der schlossen halb lûtrung zetůn hab ieztan kein not; so môge der drit artikel, die vereinung und hilf antreffend, nit bi iren alten půnden bston [788] noch erlitten werden, dass namlich ein teil nit, aber der ander verpunden sîe, und darum so beharrid si uf vor getaner pit und manung [4]). Es wurden ouch angends Lucern, Underwalden und Glaris in kraft irer sundren půnden von der Franzesischen vereinung abgemant. Der Graw pund was nit drin, so stůnd S. Gall apt und stat ouch darvon [5]).

Uf dis antwort, wie wol die 8 ort darab, und insunders ab der stûzlichen und truzlichen abmanung ein gross beduren hatten, und aber nit entwichen mochten, wurdens einrâtig, von der vereinung zeston, aber | nit vom friden, mit anzeigung, denen, so (256)
daruber kriegen wôltid, nit witer dan nach lut der půnden bůchstabens, hilf zegeben. So aber semliche gsůch kein oder wenig frintschaft brâchtid, so wâre ir meinung, dass [789] man gemeinlich zůsamensâsse und einen nůwen einhelligen friden vergriffe, und den selben dem kůng anzenemen anhielte. Gâbe dan Got

[1]) Nämlich den Bund, den sein Vorgänger, Ludwig XII., mit ihm abgeschlossen hatte.
[2]) Bellinzona, Locarno, Lugano.
[3]) Vergleiche diese Anerbietungen Eidg. Absch. III, 2. S. 984.
[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 990. (23. Juli.)
[5]) Nachher haben sie indessen den Frieden mit unterzeichnet.

gnad, dass man eins wurde, so wåre man semlichs unfrintlichen trångs und ersůchens uber und on; wo aber nit, als nit zů verhoffen, so wåre iedem teil vorbehalten, darzů er vermeint recht zehaben. Und also, nach vil ansůchens und versůchens, uf den
12. Sept. 12. tag September zů Zůrich vereinbaret es sich in eins fridens vergriff, den selben gmeinlich und einhellig mit dem Franzesischen kůng inzegon und zehalten. Und uf dise vereinbarung ward schnel der Franzesischen botschaft ein tag angesezt, namlich uf
27. Sept. den 27. tag êgenants monats gon Fryburg, und da ward der
25. Nov. frid von beiden teilen angenommen, und hienach uf den 25. tag November ufgericht und beschlossen [1]), wie hie volgt:

[790] **Lut des ewigen fridens, zwischen einem kůng von Frankrich und gmeiner Eidgnoschaft ufgericht und beschlossen.**

In dem namen der heiligen und unzerteilten drivaltikeit. Amen.

Wir Franciscus, von Gots gnaden kůng zů Frankrich, herzog zů Meyland, her zů Jennow und graf zů Ast, an einem, und wir
(257) die burgermeister, schultheissen, amman, råt, gmeinden, burger, | lantlůt und inwoner der ståt und land und herschaften gmeiner Eidgnoschaft des grossen, alten punds obertůtscher landen, namlich von Zůrich, Bern, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Solaturn, Schafhusen und Appenzel, mit sampt her apt und stat S. Gallen, ouch dem hoptman, meieren, castellanen und lantlůten der drien půnden in Kurwalen, und der lantschaft Wallis und der stat Můlhusen, am andren teil, tůnd kund und zewissen menglichem [791] mit disem brief: Als dan zwischen uns fåchd und viendschaft, ouch kriegsbewegungen und ufrůr sind erwachsen, die sich so wit geschikt und begeben, dass uss sôlichen todschlåg, row, prand und ander merklich ůbel ge-

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1002 (h. m.), 1007 (n.) und 1026. Der Text des Friedens ist abgedruckt als Beilage 36, auf S. 1406—1415. A. gibt denselben, namentlich gegen das Ende, stark gekürzt.

volgt, darum bedacht und zû herzen genommen ist, was schadens, args und sorgs gmeiner kristenheit uss semlicher uneinikeit und kristlichem plûtvergiessen, das zû beharren, volgen môcht, und dass ganz not und vast gût wâr, ouch nach gôtlichen und natûrlichen geboten und gesetzen, frid, rûw, sûn und frintschaft, um vermidung kûnftigs ûbels und schadens, unser glûk, lob und heil zû meren, zû ûfnen, anzenemen, inzegan und zû beschliessen. Uss welchen redlichen, frommen, ufrechten ursachen wir obgemelten bed partîen uns in dem namen unser heilmachers, der ein liebhaber und beschirmer aller fridlichen ist, zû meren und vil tagen in der Eidgnoschaft uns mit botschaften zûsamen gûetlich verfûegt, underredt und fridensmitel gesûcht hond, und am letsten durch gnad, miltikeit und gôtliche zûschickung in der stat Fryburg in Oechtland, namlich von unser obgenants kûngs wegen durch den durch|lichtigen hern [792] Reinhart, bastharten 258) von Saffoy, grafen zû Villars und Tendes [1]), unsern lieben veter, rat, kâmerling, in unser provinz obresten senescal und stathaltern; ouch die wolgeachten, edlen hern Ludwig von Soliers [2]) und Karol von Plesis [3]), unsern hofmeister, unsere rât und getruwen lieben antboten, zû den nach geschribnen sachen sunderlich verordnet; und aber von unser, gemelten Eidgnossen des punds obertûtscher anden, durch unser treffenlich botschaften von allen orten und, zûgewanten unser Eidgnoschaft mit vollem gwalt abgevertiget einen stâten, ewigen friden und frintschaft allerbestântlichest angenommen und beschlossen haben, in form, wis und mass, ouch mit puncten und artiklen, wie die hienach erlûtret und geschriben stond.

1. Zûm ersten sôllen durch dise nachvolgende mitel hin und ab sin, ouch ganz befridet, gericht und geschlicht sin alle fâchten, v endschaften, des glichen alle handlungen, ansprachen und klâgten, so uss semlichen krieg von anfang biss uf disen tag sich zwischen beden teilen [793] begeben und verloffen haben, es sîe mit todschlag, roub, prand, oder in ander weg, also dass

[1]) Tenda, in den Seealpen bei Nizza.

[2]) Louis de Forbins, Sieur de Solères.

[3]) Charles Du Plessis, Sieur de Savonnières. (Rott, Invent. somm. I, p. 23.)

von deswegen entwedre partî die andren fûr sich, noch die iren, (259) zû keinen ziten nimmerme darum sol ersûchen, | betrûeben, noch anlangen, doch vorbehalten rechtmåssige vordrungen, disen krieg nit berûerend, die inhalt der capitlen sôllen gevertiget werden.

2. Zûm andren so sôllen beder partîen gefangen, wo die gehalten, on alle engeltnûss ledig und heim gesicheret werden.

3. Zûm driten so sôllen der Eidgnossen knecht, so rechtsansprachen haben an den kûng, die nit anders, dan inhalt der capitlen, mit recht ziehen.

4. Zûm vierden so sôllen alle die, so nach datum mit kûng Ludwigen gemachter capitlen mit uns Eidgnossen in pûntnûss, burg- oder lantrecht sind angenommen, sich der selben geniessen, und gebruchen; doch ussgeschlossen alle, so ussert der Eidgnoschaft mark, einer andren nation und sprach und einer Eidgnoschaft nit underwûrfig sind.

5. Zûm fûnften so sôllen den kouflûten und undertanen einer Eidgnoschaft alle friheiten in der stat Lyon, vornaher von kûngen geben, bestât und gehalten werden.

[794] 6. Zûm sechsten, damit unsere gûten frûnd, die Eidgnoschaft, unser kûnglichen majestât gûtwillikeit spûrid, so wôllen wir uss eigner friheit den selben hern, den Eidgnossen, zû ersatzung ires kostens und schadens, vor Dision gehâpt, bezalen die sum der 400,000 Franzesischen sonnenkronen an gold, des glichen zû ersatzung ires kostens, in Italia enpfangen, 300,000 êgenanter kronen, jårlich uf den ersten tag Jenner 200,000 gon (260) Bern in eignem kosten zewåren, und darum | gnûgsamen schuldbrief geben; und so die bezalt sind, sôllen d'Eidgnossen damit vernûegt sin, und witer ansprach kostens halb nit haben noch vordren.

7. Zûm sibenden, damit die artikel diss fridens und gûter frintschaft kråftig und bståndig sîen, sôllen wir, die iezgemelten partîen mit unsern richen, herschaften, landen, lûten, undertanen, inwoneren und gepieten von dishin underenandren rûewiklich und fridlich leben, und kein teil den andren mit krieg, schmach, oder einicher beschwerd bekûmern. Und dem zû gût ist fûrgesechen, ob zwischen uns einicherlei stôss oder misverståntnûss

uferstůende, dass kein teil wider den andren [795] nůt anders, dan gůetlichen oder rechtlichen vertrag und entscheid sol fůrnemen, nach inhalt der capitlen.

8. Zům achten so sol entwedre partî der andren viend wissentlich nit enthalten, noch pass, item weder durch sich selb noch durch ander hilf geben noch zůlassen, sunder das zům hôchsten verkommen und bi lib und gůt verbieten, die ůbertreter wider růefen und strafen. Doch so sol kein teil dem andren einiche hilf verbunden sin.

9. Zům nůnden so sôllen unser beder teilen und unser puntgnossen, in beder teilen landen herschaften gesåssen, kouflůt, boten, diener, pilger, undertanen und verwanten, in was wirden, stats und wesens die sind, mit iren liben, gůetern, hantierungen und koufmanschaften, in allen unsern landen und gebieten allenthalben, wo das ist, fri und sicher zů und von enandren gon, handlen und wandlen, ire | geschäft ůeben und bruchen on einiche (261) beleidigung und schmach, und ouch on einiche nůwerung der zôllen und andren beladnůssen, anders, dan von alten har kommen und gebrucht ist.

10. Zům zechenden so wil der kůng uss sundrem gunst und miltikeit den gemelten hern den Eidgnossen, namlich den 13 orten und der lantschaft Wallis, iedem jårlich uf der Liechtmås tag, [796] nåchstkůnftig anzefahen, zů Lyon 2000 franken pension ussrichten und bezalen, aber die Grawpůnter halten, wie si vor von unserm vorfaren sind gehalten worden.

Darzů den 13 orten uber obgenante sum in gemein geben 2000 franken jårlich, iren zůgewanten zeteilen, namlich S. Gallen, dem apt und der grafschaft Tockenburg 600 franken, der stat S. Gallen 400 franken, der grafschaft Gryers 600 franken, und Sanen 400 franken.

11. Zům eilften so sôllen denen von Bellitz, Lowers, Lukaris und Meiental mit allen iren zůgehôrenden vorbehalten sin und beståt werden al ire friheiten, so si vor gehåpt haben im herzogtům Meyland.

12. Zům zwelften, von wegen der schlossen Lowers, Lukaris und Meientals, so môgend sich d'Eidgnossen in jars frist erlůtren

ob si die wôllen behalten, oder 300,000 kronen, wie vor beredt, darfûr nemen.

13. Zûm drizechenden, damit diser loblicher frid und nachpurliche frintschaft durch kein arglistikeit des bôsen viends betrûebt werden, so ist luterlich abgeredt und beschlossen, dass (262) der zwischen den kûngen und der kron | von Frankrich und gemeiner Eidgnoschaft in allen puncten und artiklen ewiklich bestan und wären sol.

14. Zûm vierzechenden so behaltet der kûng von Frankrich in [797] disem friden vor: unsern allerheiligsten vater, den babst, und namlich Leo X, den heiligen Rômschen stûl und das heilig Rômsch rich, die kûng von Hyspania, unsern liepsten dochterman von England, Schotten, Nawarra und Denmarkt, die herzogen von Saffoy, unsern liebsten veter, Lutringen und Geller, die herschaft und gmeind Venedy, her Laurentzen und das hus der Medicis, die herschaft und gmeind Florentz, den bischof von Lûtich, und al ander, die mit uns vorhar in frintschaft und vereinung sind gewesen und noch sind etc.

Doch so sôllen wir den êgemelten wider d'Eidgnossen, wo si die uberziehen wôlten, die unsern nit zûloufen lassen etc.

So behalten aber d'Eidgnossen inen vor: unsern heiligsten vater, den babst Leo X, den heiligen Rômschen stûl, die keiserlich majestät und das heilig Rômsch rich, das hus Oesterrich, die herzogen von Saffoy und Wirttenberg, her Laurentzen und das hus der Medicis, die stat Florentz, den hern von Vergy, marschalken in Burgun, und all ir puntgnossen, verwanten, und so burg- und lantrecht mit inen haben.

Doch, ob si, die êgenanten, den bemelten kûng uberziehen wôlten, sôllen wir lut des 8. artikels die unsern nit lassen (263) loufen etc. |

[798] 15. Zûm fûnfzechenden, damit irrungen, spân und ansprachen dis frintschaft und friden nit zertrennid, so ist beschlossen, die kapitel, durch kûng Ludwigen und gmein Eidgnossen ufgericht, ufrecht zehalten, und den selben nach frintlich oder mit recht handlen, on einiche weigerung und appellation, mit vier zûgesazten, und wo not mit einem obman; von Frank-

rich wegen zů Betterlingen, und von Meyland wegen zům klôsterli etc.[1]).

16. Zům sechszechenden, und so wir, obgemelter kůng zů Frankrich und herzog zů Meyland, uss ganzem gemůet begêrn, den vorgemelten unsern gůten frůnden, gmeinen Eidgnossen, mit noch me friheit zů begegnen, haben wir inen hiemit ir vor hargebracht friheit in dem herzogtům Meyland bestât, ernůweret und nachgelassen, mit allem wandel und handel, gwerben und ander sachen, so êrlich, zů ůeben biss gon Meyland an statgraben, zol-, datz-[2]) und gabellen-[3]) fri. In der stat sol alter bruch gehalten und kein nůwerung ufgelegt werden. Von rossen, ouchsen und vich keinen zol geben.

[799] Und hiebi so erlůtren wir, obgemelter kůng von Frankrich und herzog zů Meyland, und wir, obgemelten Eidgnossen, dass niemand diser friheit und nutzung gezimme, oder sich dero behelfen oder beschirmen sôlle, dan die, so in disem friden begriffen und darin erlůtret, namlich so der Eidgnossen puntgnossen Tůtscher landen oder ir undertanen sind etc. | (264)

Uber dis alles, nach beschlosnem und gesteltem friden, lies der Franzesisch kůng den Eidgnossen durch brief und durch den basthart sagen, dass, wie wol si im kein hilf habid wôllen zůsagen, er nůt dest minder sin lib, êr, gůt und stat wôlle in iren schirm setzen, und dass si sich sôllen zů siner majestât frôlich getrôsten, wo si iemands, es sie wer der wôlle, uberziehen wôlte, si mit allem irem vermôgen zeschirmen und nit zů verlassen. Begêrt und bat, den Eidgnossen, so im gedient, doch nit wider d'Eidgnossen gezogen, zů vergeben, derglichen er ouch um iretwillen ouch denen, so wider in gehandlet und gezogen, wôlte tůn.

Item, uf begêr der Eidgnossen, wie wol si in keinem pund mit im, wie sine vorfaren, gab er iedem ort 100 franken, [800] jârlich zů Paris von iren verordneten studenten zů enpfahen.

[1]) Poleggio, am Ausgang des Livinenthals, damals Boleys oder Klösterli genannt.

[2]) Abgabe (Dazio).

[3]) Verbrauchssteuer.

Noch so haben die sundren und heimlichen gaben und pensionen, wie wol die vast namhafter zal, keinen namen [1]), durch welcher doch vermögen und der fünf orten dapferkeit dis hoch ze achtender frid und bericht zůwegen gebracht und erhalten ist worden.

Der oftgenant basthart schut zů Fryburg sinen kronensack uss in ein sal, rürt darin mit einer schuflen, sprechende: « Das hiess ein kůng! Hie ist der glow, wort und werk bi enandren! Was denkend und tůnd ir Eidgnossen? Wo wend ir einen semlichen frind sůchen, der doch hie gefunden und gewunnen ist? »

(265) Half wol. |

Es wurden ouch, wie vor allem bedingt, die vor gemachten půnd, bericht und verträg, den kůng und Meyland berůerend, zů beden siten harussgeben und vernůtet.

## [801] Von der botschaft, so von Eidgnossen mit dem friden zům kůng geschikt ward.

Und als nun der friden beschlossen und ufgericht was, uf die begär des Saffoyschen bastharts ward von stund an in gmeiner Eidgnoschaft namen ein botschaft zům Franzesischen kůng, den friden zů besiglen, und etlich me sachen zů verschaffen verordnet, namlich her Peter Falck von Fryburg, schultheis, und her Hans Murer von Zug, amman, zwen fürpůndig, wolgstalt, glert und gschikt man [2]), die in vergangnen händlen dem kůng sunderlich widerwärtig waren gsin, aber iez mit heilsamem gilgenöl durchgeschmirt, ganz milt worden. Dise boten wurden vom kůng, von siner můter, von sinem schwager, herzog von Alanson, delfin, vom ganzen hof, von wegen und zů êren einer Eidgnoschaft, [802] nůt minder noch anders, mit aller êren und gnaden bewisung, dan wie fürsten enpfangen, geacht und gehalten von Wiennachten biss zů Ostren, und demnach mit gold

---

[1]) Sie können nicht namhaft gemacht werden.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1016 (18. Oktober). Der Ammann von Zug wird sonst gewöhnlich « Schwarzmurer » genannt.

und silbriner credenzgab, uf 10,000 franken geschåzt, wolgeschaft ab- und heimgevertiget. Hattend also iren bevelch, ouch nit weniger iren nuz, vast wol ussgericht. Aber der amman starb noch dis summers zů Bern, nit on gifts argwon, so bleib der schultes in der andren fart gon Jherusalem, mit sinem wolgstalten und geschikten gsellen, her Melcher zůr Gilgen von Lucern, uss | einem goldschmid durch Franzesischen gwerb, wie (266) sust vil, riter, zů Rhodis vergraben [1]). Und also bedsamen unverhoft in kurzen tagen ires gwins ersåtiget.

## Handlung gmeiner Eidgnossen von wegen der pensionen.

Sithar dem grossen hagel zů Marinian ist uf allen namhaftigen tagen gmeiner Eidgnossen die huldrich pension hoch angezogen worden, als ein verwůrkte hex und als ein fůrnemste ursach alles ubels ganzer Eidgnoschaft, an lib, und fůrnemlich an êren und allem gůten regiment [2]). Und iez angends, uf widerbrachte versůnung gmeiner Eidgnoschaft zů Fryburg, hielt Zůrich fůr, so Got der her ein Eidgnoschaft uss der uneinikeit, darin si ein zit lang gestanden, in einen gôtlichen und êrlichen friden samentlich gebracht håtte, so beduchte si gůt und ouch vast not, alles das abzestellen, so da widerwårtikeit gebôren mag, und namlich, dass man den brief, vormals zů Baden ufgericht, annåme und schwôre, dan ein Eidgnoschaft nůtset bass bi ghorsame der iren, ouch sust bi einhellikeit, růw und friden, [804] und bi irem frien regiment behalten môge, wen so dis ordnung einhellig angenommen und stift gehalten wurde [3]). Swytz tåt hinzů, bi denen, so die nit annåmid, als frômden hern verpflichten, uf tagen nit zesitzen. Da wolt kein ort ussbliben, aber wen man solt versiglen, so kont Markolfus [4]) keinen boům

[1]) Peter Falck starb auf der Rückreise von seiner zweiten Pilgerfahrt, in Rhodus. (Vergl. Röhricht, Deutsche Pilgerreisen. Gotha 1888.)

[2]) Schon am 24. September 1515. Eidg. Absch. III, 2. S. 918.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1030. (16. Dezember 1516.)

[4]) Der hl. Marcolfus, Abt zu Coutance (gest. 558), eifriger Verfolger heidnischen Aberglaubens.

finden, der dise zoberin und hagelkocherin wôlte verbrennen, dan si ouch und insunders die gerichtshern und die nachrichter (267) kont verzobren, also dass si nit verdampt, sunder ie lânger | ie bass geschirmt ward; darzů und vorab von bâbstlicher heilikeit gefriet, und fůr wasser und fůr gesegnet. Underwalden sagt, diewil man vereinungen und mit frômden hern zeschaffen hâtte, so kônne man dis ordnung nit halten, dan niemand den hern umsust wôlle [805] verbunden sin, sunder wôlle deren genůessen. Zůletst, nach zweier jaren anfâchtung, sagt ein stat Bern durch iren venner Hansen von Wyngarten uf Michael zů Baden [1], si wôlte ires teils fri und mit niemand verbunden sin; dan als si vor die pensionen verschworen und gmeinen bistand begêrt, hâtte si nůt dan nachteil funden, vermeine nunmals ire hand offen zehaben, so lang iren gefalle. Und also bleib dis hart anklagte hex witer unangefochten, was iren verzobreten patronen nit undankbar, macht si rich, starkt ir herz, hând und fůes; schwâcht aber, doch unenpfintlich, ir hopt, ougen und oren. Da kein mauss noch hilf, dan Cristi Jhesu gnad; die begegne uns! Amen

## [806] **Span der 5 und 7 orten, von wegen der gmeinen herschaften in Lamparten.**

Wie wol d'Eidgnossen gůten friden und ganze vereinung vast růmpten, so warends dennocht nit so gar eins, wen dass si angends einen nůwen span fůrnamend von wegen der schlossen und herschaften Lowers und Lukaris. Spanten so lang daran, biss dass ir eignen zůsâtzer das schlos Lowers uf den boden zerrissen. Namlich so vermeinten die 5 ort, sidtomal die andren (268) 7 ort, so teil hâtten gehâpt, darvon | gestanden und ire zůsâz dannen genommen, si aber die behalten und versoldet hâtten, so sôlten si die allein in haben und beherschen. Hargegen aber so meinten die 7 ort, si hâttids nit ubergeben sunder allein [807] inhalt gemachter vereinung ire zůsâz abgevordret. Also ward

[1]) 30. September 1517. (Eidg. Absch. III, 2. S. 1080.)

nach langem spanen gemitlet, dass die 7 ort verlofnen kosten sôltid ersetzen und die gmeinen herschaften nit von handen geben, und also bi gmeinlich erobreter gmeinschaft beston und gar eins sin.

### Dass der herzog von Beyeren sine schwester, die herzogin von Wirttenberg, gwaltig heim nam mit hilf der Eidgnossen.

Und wie wol ouch d'Eidgnossen von stund an in machendem und nach gemachtem friden, inhalt der Badischen ordnung, streng hattend verboten alle reisglôff, und aber ein zal Eidgnossen, ufgewiglet, zů herzog Wilhelmen von Beyeren — der sine schwester, die Wirttenbergsche herzogin [1]), als von irem gemahel, herzog Uolrichen, ubel und schmâhlich gehalten, heim nam — [808] was geloffen, hiessends die selbigen unghorsamen, abgemant, nach êgemelter ordnung strafen. Es waren ouch etlich zům Wirttenberger geloffen, wan der selb herzog begêrt an d'Eidgnossen, ein gůt ufsehen uf sich zehaben, im ie doch nit widerwârtig zesin, sitmal er inen verwandt und gůnstig, wider si nůt tůn, sunder lib und gůt inen zůsezen wôlte. o begêrt der Rômsch keiser, als gesipter und obrister diser des Rômschen richs fůrsten richter, dass d'Eidgnossen stil sitzen und in dis sach vertragen lassen | (269)
wôltid. Und das beschach, und da hůb des Wirttenbergschen herzogen unfal an uszebrechen; dem etlich rât und regenten, als jungem, můtwilligen fůrsten, zů sinem verderben zůlůgten und rieten, eignen nuz und gwalt sůchende. Und darum einem fůrsten, item und einer gmeind, wol ist um- und fůrzesehen.

### [809] Werbung etlicher Tůtscher fůrsten an gmein Eidgnossen um vereinung.

In oberzâltem span hatten der pfalzgraf, der bischof von Wůrzburg, der herzog von Wirttenberg und der margraf von

[1]) Sabine (vergl. Stälins Wirtemb. Gesch. IV, 116 ff.).

Niderbaden einen verstand zůsamen gemacht [1]), wurbend dem 4. Aug. nach an gmein Eidgnossen, zů Bern uf den 4. tag Ougst versampt, um ein vereinung, mit hoher, frintlicher erbietung mancherlei nuzbarkeit und guts [2]). Ward inen zů antwort, ein Eidgnoschaft wåre nunzůmal gnůg mit pünden und gschäften beladen, sôltid frintlichen dank haben ires frintlichen willens und sich keines argen versehen.

## Span zwischen Saffoy und einer stat Fryburg vertragen.

Als aber der Saffoysch herzog, nach marterlich bekanter mistat am Osterabent hat lassen mit dem [810] schwert richten sinen lehenman und undertan, den hern von Font [3]), da wurdend die (270) von Fryburg | erzůrnt, und vermeinten iren ingesesnen undertan, lehenman und burger, so wider recht und ir pünd, on ursach und inen zů leid gericht wåre, mit gwaltiger hand zerächen; klagtend iren mitburgern zů Bern und gmeinen Eidgnossen treffenliche klag. Als aber d'Eidgnossen on des mit unrüwen warend uberladen, hiessends ein stat Fryburg nüt ufrůerischs anzevahen; und also bracht eine fridsam stat Bern zůwegen in anwesen der Saffoyschen anwålten, dass ein stat Fryburg, nach erfarner schuld, ires hochgeklagten burgers geschweigt [4]). Hiesch aber truzlich Montenach recognossen, hinderstands 20,000 gulden losung [5]), und

---

[1]) Der Kurfürst Ludwig von der Pfalz, Bischof Lorenz von Würzburg und Markgraf Philipp von Baden waren des Herzogs Ulrich von Würtemberg Verbündete in dem sog. Hutten'schen Streit.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 994.

[3]) Derselbe wurde hingerichtet, weil er 1515 die Eidgenossen in Piemont vor den Franzosen gewarnt hatte; siehe die Klage der Freiburger in Eidg. Absch. III, 2. S. 968. (21. April). Schloss und Herrschaft Font lagen bei Stäffis.

[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 983. (1. Juli.)

[5]) Karl I. von Savoyen hatte 1478 die Herrschaft Montenach an Freiburg verkauft mit Vorbehalt des Wiederlosungsrechtes. Jetzt forderte Freiburg definitive Abtretung, da 20,000 Gulden rückständig geblieben seien.

de Furno schuld[1]; und diser ansprachen ouch kummerlich geschweigt ward zů Bern uf [811] den 24. tag September[2]. 24. Sept.

Es wurden ouch dem Saffoyschen herzogen uf sine begêr in gmeiner Eidgnossen namen von Underwalden und Fryburg boten zůgeben, mit im ubers gepûrg in Pemont zeriten, da zů verhelfen, sine rumôrischen Montaniser zestillen[3].

## Von etlichen sundren sachen, diss jars von einer loblichen stat Bern gehandlet.

### *Vertrag Bern und Solaturn.*

Diss jars Brachat haben die ståt Bern und Solaturn einen treffenlichen vertrag ufgericht von wegen | irer vermischten, hoch (271) und nider gerichten, gleiten, zôllen, bånnen, marken, wasserrûnsen, wildbånen, vischåtzen, burgern und eigenlûten, und namlich die selben ir eigenlût abgewechslet und vertuschet. Derohalb hat ein stat Bern einer stat Solaturn nachgeben iren halben teil [812] der nidren gerichten zů Teittingen; item die hohen gericht daselbs und zů Subingen, Luterbach und Bibersch, mit sampt den hûsern zů Lonn[4] etc.

### *Wiedelspach friheit.*

Item denen von Wiedelspach ire friheiten und ordnungen beståt, und inen geben ir vånle und sinen tråger in ir stat zehalten[5].

---

[1]) Vergl. oben III, 173 u. ff.

[2]) Die Vermittlung wurde am 24. September abgeschlossen, aber nicht in Bern, sondern in Freiburg. (Eidg. Absch. III, 2. S. 1004.) Der Vertrag selbst steht Berner Abschb. Q. S. 248.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 983.

[4]) Uebereinkunft von 16. Juni. (Solothurnbuch I, Fol. 188b—224). Alle diese Ortschaften gehörten theils zu der 1406 von Bern erworbenen Landgrafschaft Burgund, theils zu Wangen.

[5]) Ob. Spruchb. X, S. 29, vom 11. April.

*Den halben teil Britnow erkouft.*

Item erkouft von junkher Jôrgen von Bůttikon den halben teil der herschaft Britnow mit aller zůgehôrd um 2320 gulden [1].

*Gnad.*

Item mit versamptem rat von stat und land, ouch uf pit gmeiner Eidgnossen, die gestraften und entêreten im Kůnitzkrieg wider begnadet und geêrt [2].

Item den berichtsboten, so ieder bekanter gab — dan sust
(272) gar vil me gemurmlet ward — namlich von | Versel fůnfzig kronen, von Galleran [813] 300, und von Jenf 100, aber der statschriber 500 kronen, gebracht hat, im namen kostens und ritlons nachgelassen biss an 300 kronen, namlich von iedem boten von Galleran 100 an diss tags versamnung ze stůr.

Diser boten einer, mit namen Růdolf Senser, starb zů Fry-
12. Oct. burg im berichtshandel. Do ward uf den 12. tag October, was Suntag, von Pfistren zů venner gesezt der vogt von Aelen, Hans von Wingarten [3], und an desse stat vogt her Ludwig von Diesbach, riter, desse bůrg frow Agatha von Bonstetten, sin êlicher, edler, fůrsichtiger gemahel [4].

Es wurden ouch treffenlich ersůcht um ire gaben die hoptlůt, lůtiner, venner und ufwigler, so zům keiser und zům Franzesischen kůng in Meyland wider verbot und manung geloffen waren [5]. Etlichen hoptlůten, und fůrnemlich Albrechten vom Stein und Ludwigen von Erlach, wurden ire hůser und gůeter zůr stat handen ufgeschriben, aber bald nach zergangnem weter wider abgetan und si in êr gesezt.

---

[1]) Brittnau bei Aarburg. Kaufbrief vom 29. Mai. Ob. Spruchb. X, 93.

[2]) Am 7. Juli, wie aus der Einberufung der Abgeordneten hervorgeht. (Miss. N. 174.) Der Beschluss selbst ist nicht erhalten.

[3]) «. . . doch mit slechtem mer». (Raths-Man. 171, S. 24.)

[4]) 31. Oktober. (Raths-Man. 171, S. 60.)

[5]) 17. Mai. (Raths-Man. 170, S. 9.)

[814] Was aber semliche straf und gnad in gmeinem regiment gůts bringen, ist bald gerechnet, namlich fråfel, straf und gnad verachtend *(lüt)*.

*Verbot.*

Item bi hoher straf verboten in stat und land: gotslåsterung, alt und nůw schwier, trôw- und schmachreden der reisen halb, tolken, zůtrinken, | in blossen hosen gon, ufwiglen, reisglôuf, und, (273) von tůre wegen, korns fůrkouf und entfrômdung [1]).

*Büw.*

Item von Strassburg gloken- und bůchsengiesser beschikt, und den selben verdingt, die grôsten gloken anders [2]), und nůw bůchsen zegiessen, zů allem zůg und ruchknechten iezlichen centner um 2 gulden [3]) [a]).

[815 und 816 leer, 817.]

**1517.**

Babst: Leo X. 5. Keiser: Maximilian 24. Franzesischer kůng: Franciscus 3. Schultes: von Wattenwyl 1.

**Von urhab und anfang der wunderbaren ernůwerung des heiligen evangeliums Jhesu Kristi, mit heiterer entdeckung des verdôrblichen entkrists lug und betrug, diss jars in Saxen erhaben.**

Im jar Kristi Jhesu 1517. Als unserem himmelschen vater, gerechten und gnådigen herren Got, wie von welt an, so der

a) Gestrichen: Item und die kilchmur gegen spitz und das korgwelb zu handen genommen.

1) Sitten-Mandat vom 30. Juni, Miss. N. 478b.
2) 17. Mai. (Raths-Man. 170, S. 9)
3) 1. Juni. (Raths-Man. 170, S. 26.)

bossheit mauss uberlouft, hat gefallen, propheten in der nacht ufzewecken, die vorab zům trost siner begnadten und demnach zům gericht der verdamten sǒltid wider harfürstellen, ernůweren und ussrůefen das heilsam evangelium sines suns, unser heilands Jhesu Kristi, ja in, den heiligen sun Jhesum Kristum selbst, (274) nunhar lange zit durch den verdärplichen entkrists | lug und betrug so gar vernůblet und bedekt, dass er Kristus dem entkrist, das evangelium den decretalen [1]), und in einer sum des ewigen Gots ewige warheit, wort und gepot des dǒtlichen menschens dǒtlichen luginen, dichtungen und uberburdinen hond můessen wichen, ouch also, dass der [818] ommächtig, blind und der sůnd eigen man sich hat dǒrfen berůemen und vermessen, uss eigner macht, vernuft und friem willen Got, Kristum, evangelium, gnad, glowen, ja den ganzen himmel, nit allein ouch uberflůssig ze verdienen, sunder ouch vollen gwalt haben, dis unermesliche schäz lebendigen und dotnen uszeteilen, und wie die tat bezůgt, ouch allein um eigens glusts und prachts willen zů versetzen und zů verkoufen alle verdienst und gůte werk Kristi und siner kilchen lebenden und doten, wem und wie vil im gfalt, gmein zemachen oder zeschänken, ablass für alle pin und schuld, vergangen und kůnftig, zegeben und zů verschriben, ban, bůs, krůz, fägfůr abzenemen, eid, êr, glůpt, êschaft und gůt, so die recht, ufzelǒsen, so unrecht, rechtvertig heissen, in summa den himmel uf- und zůzeschliessen. Dahar die Rǒmschen bäbst zů itel sunnen, die Rǒmschen keiser zů mon, und die andren kristen ze sternen sind worden, von der selbslůchtenden sunnen ires liecht enpfahende; ja uber die himmelsche sunnen, die ires liecht fri und umsust der ganzen *(erd)* usspreitet und gar niemant verzůcht. [819] So dis irdische oder uberhimmelsche sunnen, kum erbeten oder erkouft, allein schinend wen, wo, (275) wem und wie si wǒllen; item nit allein zů sunnen, | ja ouch zů gǒtten worden, im himmel und uf erden gwalt habende, alle keiser, kůng, fürsten und kristen, ja Kristentům selbs und sine kilchen zů irer fůessen kus gebracht, alle gǒtliche und welt-

[1]) Die päpstliche Gesetzgebung.

liche gschrift und ordnung irem gedicht, bot und ban underworfen, und, wie gŏtten allein zůstat, sich und al ira tůn und lassen von aller menschen gericht, urteil und straf abgesundret, uszogen, gefrigt, und so hoch geheiliget, dass bi Gots, S. Peters und S. Pauls ungnad gar niemant nur nit inzereden gezimpt. Wer weiss nit in nächst verschinen, durch si ungestůemen, jaren von der båbsten Alexanders und Julii unwesen und plůtvergiessen, ouch bim Türken zeschůhen, aber bim kristen zedulden, alles in des almächtigen Gots, der heiligen S. Peters und Pauls, und der heiligen kilchen namen, mit apostolischem segen, gnad und ablas gelůfret und mit gwalt und ban erhalten. Es bedarf hie nit viler exemplen, dan aller kristenheit offenbar, dass so dik die allerheiligisten våter und gotstathalter hond wŏllen grosse pallåst, hůser und schloss buwen, ire kinder, [820] gesipten oder wolgemeinten hoch verhiraten, rich, edel und zů fürsten machen, iren pracht, gwalt und Sant Peters erb schůtzen, bevestnen und meren, den Türken mit namen und ir kilchen viend bekriegen — so honds in Gots und S. Peters und Pauls namen ire zwei schazkisten, der eine nimmer lår, die ander nimmer vol wirt, uss S. Peters schazkammer harfür getan und jubel [1]), kruciat, fågfůr, station, ablas, confession, dispensation, frien mess, milch, kåss, anken, | eier [2]), krom, bullen, bref, vånle und paner ufgericht, (276) ussgerůeft und gesent. Also so haben bi unserm leben vast wunderlich getan Sixtus, Innocentius, Alexander, Julius, und zů diser zit der koufmännisch Leo [3]), der diss einigen jars ob 700,000 ducaten hat verkriegt zů erhaltung sines brůderssuns Laurentzen de Medicis, durch in gemachten herzogen zů Urbin, so gar unmåssig und gůdig, dass er uss der unerschŏpflichen kisten zwo laden, namlich reservat und ablas, mit aller zůgehŏrd Jacob Fuckern von Ougspurg, dem grŏsten giren so in hochtůtsche land je [821] kommen, uf ein zal jar, und Tůtsche bischtům, wie

---

[1]) Jubeljahre.

[2]) Die päpstlichen Dispense, welche den Genuss von Milch, Käse und Eierspeisen in der Fastenzeit gestatteten, spielten in den Alpenländern eine grosse Rolle.

[3]) Als Angehöriger der Kaufmannsfamilie Medici.

der Rômsch keiser sin silbererz, in wechselbank versezt und verpfänt. Der selbig aber, nach siner gitrichen geschwindikeit, sant uss in Swaben, in Beyeren, Myssen[1]) und Saxen sine gitsgeschwinde factor und commissarien, under andren fůrnemlich predierordens vicari, prior, doctor und käsermeister, die iren gwerb und war uber alles gůt uf erden fůr tod und lebendig biss in himmel so hoch růmpten, usschruwend und anbutend, ouch so treffenlich und truzlich mit flůch, ban und weltlichem arm beschirmpten, dass da niemant kum anders den grôste gnad und gewisse selikeit dorst gedenken, die zelôsen kein arbeit noch gelt sparen, und darwider nur nůtset mutzen — unss dass der himmelsch vater zů retung siner verirreten, verfůerten und vergeheten schäflin hat wôllen diss gotslästerliche tirannî, grusame selmôrderî und unverschämpte gůtsrouberî geschänden und umstůrzen. Do ist der ewigs lobs wirdig kurfůrst, herzog Fridrich (277) von Saxen, als ein vorchtsamer Josias[2]), [822] durch | sinen Helchiam und Saffan, durch sin uberwundret volk, ja durch Gots geist bewegt, einen Micheam, wie Josaphat, ze berůefen, und den wider alle gehůrnten Achabspropheten um die warheit anzestrengen. Gepot also siner hohen schůl Wittenberg gschriftgelerten, um dis Rômschen gwerb uss gôtlichem wort erfarung zetůn und erlůtrung zegeben. Da ist, nit on vorcht und sorg, wie ein Helias von Gots geist erwekt und getriben, harfůrgeschlichen Martinus Luther, 34 jar alt, ein geborner Sax, der grafschaft Mansvälden eigner, Augustinerordens ein betler, der heiligen und natůrlichen kůnsten ein hochgelerter doctor und verordneter lesmeister, in Tůtscher sprach fůrpůndig, in Latinscher, Kriechischer und Hebräischer zům verstand wol bericht, und wolt in diser unhanzelbaren, gefarlichen sach sitlich gan, nůt umstossen, noch zerbrechen, sunder allein nach aller gelêrten und schůlen wis und gwonheit um grunt der sach disputierlich erfarung tůn, hiemit [823] etwas gschrift- und gloubmässiger warheit an tag zebringen. Lies also durch ein druk einen ofnen

[1]) Meissen.
[2]) 2. Könige 22. und 2. Chronika 34.

disputationzedel ussgan, der hielt 95 fůrschlåg, des Rômschen babsts gwalt, bůs, fågfůr und ablas betreffende, mit menglichem durch gegenmund oder gschrift in siner schůl von disen | dingen (278)
uss Gots wort und ler ze disputiren. Diser fůrschlågen etliche hienach volgend, uss welchen der ganzen disputation meinung wirt verstanden; des evangelischen fůrs ein anzůndung, urhab und anfang.

## Etliche fůrschlåg der Luterischen disputation vons babsts ablasgwerb.

1. Da unser her und meister Jhesus Kristus spricht: bůessend — hat er gewôllen, dass das ganz leben aller glôubigen ein bůsvertikeit sôlle sin, 2. das nit von der sacramentischen pfaffenbůss mag verstanden werden.

5. 6. Der babst mag kein bůs noch schuld ablassen, dan so von im ufgelegt.

21. Die irrend, die predien, dass der mensch mit båbstlichem ablas von aller pin erlôst werde.

26. Der babst hat keinen gwalt uber der abgestorbnen selen. Ire hilf stat allein zů Got.

[824] 27. Die predier [1]) lůgend, dass sobald der pfennig in d'kisten kling, so sîe die sel ze himmel ufgefallen.

27. Die werden mit iren lermeistren verdampt ewig, so durch ablasbrief glowend irer selikeit sicher zesin.

36. Ein ieder krist, warlich gerůwt, hat vollen ablas von pin und schuld ons babsts brief.

37. Ein ieder krist, lebig oder tod, ist teilhaftig aller gůten werken und verdiensten Kristi und siner kilchen ons babsts ablas und brief. | (279)

43. Ein werk der barmherzikeit tůn ist besser, dan ablas lôsen.

75. Welcher einen důrftigen lasst und ablas lôst, der lôst nit des babsts ablas, sunder die ungnad Gots.

---

[1]) Die Prediger-, d. h. Dominikanermönche.

50. Der babst sôlt ê S. Peters kilchen lassen ze âschen werden, den uss der armen schweis buwen; 51. ouch die ê verkoufen und den armen geben.

52. Es ist ein verlorner trost uf die ablasbrief.

56. Der schaz des bâbstlichen ablas ist unbekant. 58. Er ist nit der verdienst Kristi und der heiligen.

62. Der recht schaz der kilchen Kristi ist 's evangelium der glori und gnad Gots.

76. Des babsts ablas mag nit der geringsten tâglichen sûnd schuld ablôsen.

79. Sagen, dass des babsts ufgericht krûz dem krûz Kristi glich sîe, ist ein gotslâstrung.

82. Worum lârt der babst das fâgfûr nit [825] uss, um brûederlicher liebe willen, so ers mag und andren, ouch gotlosen, um gelt gibt. 83. Damit ouch der gross kost der dotendiensten abkâme.

85. Worum buwt der babst nit wâger uss eigner, uberflûssiger richtûm, den uss der armen gelt, ein einige S. Peterskilchen?

89. So der babst me der selen heil dan den gewin sûcht,
(280) worum tût er den alten ablas ab oder hinder sich? |

90. Semliche fragen der leien mit gwalt und ban on ursach geschweigen, machet die kilchen und den babst zû gespet und unselig kristen.

94. Man sol die kristen ermanen, dass si sich beflissid, irem hopt Kristo durch pin, tod und hel nachzevolgen.

95. Dass si vertrûwid, me durch vil triebsal in himmel zekommen, wen durch sicherheit des fridens [1]).

## Zwo unversûenlich partîen uss des Luthers disputatz entstanden.

Nun angends durch dise des Luthers fûrschlâg noch unerlûtret, ward des herren Jhesu schwert unversehenlich ussgezukt

---

[1]) Vollständig abgedruckt sind die Thesen, lateinisch nach einem Originaldruck, in Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation VI, S. 170 u. ff.

und sin für so stark angezint, dass ie me mans wolt erstöcken, ie vesters ufbran und um sich brant, und schnel zwo unversůenlich partîen anricht zům strit. Die eine, deren vortreter doctor Johans Tetzel [826] von Nůrnberg, predierordens, ein so gebůchter predier, dass er zů vertigung sins bůchs ein wagen bruchen můst, in Lipser provinz[1]) vicari, kåtzermeister und ablascommissari, der von ersten den Luther in ofnen predinen kåtzeret, verbannet und zům für vordret, als den, der in zwifel sazte, ja låstrete und | verlögnete des allerheiligesten vaters, der aller- (281) heiligesten můter und irer allerheiligesten kinderen ler, gepot, gwalt und friheit — warnet und růft an, als ein ifriger schafner, sinen allerheiligesten vater und gwaltigesten hern, namlich den Römschen babst Löwen[2]), wider dis unlidliche sach, ê den, wie zů besorgen, si uberhand nåme, kråftige fürsechung zetůn. So tåt aber die andre partî, die nach gåhe diss anfangs vil grösser den gemeint, ire ougen und oren heimlich uf, zů vernemen, wo und wie das evangelisch liecht wölte harfürbrechen, sinen Kristum mit siner warheit erlůchten und fri bekennen, aber den entkrist mit sinem betrug verblenden und geschånden.

Dass also diss jars von Gots geist durch obgenanten Luther zů Wittenberg wunderbarlich und so måchtig ist an[827]gefangen und ouch fürahin volfiert, der glichen in aller kristenheit in tusent jaren und in Tůtschen landen nie me beschåchen, nie gehört, noch gesehen worden — dan wol zeglowen, dass die Tůtschen kein ander evangelium bisshar nie gehört habid, den nach der Römschen båbsten fürschriben under küng Pipìn und sinem sun Karle dem grossen, da der merteil Tůtschen kristen worden — angehaben und beharret; wie wol dennocht alwegen etlich in Franzesischen und Tůtschen landen etwas lutrer warheit geschmekt ouch anzeigt haben, so hat doch die vor båbstlichem gwalt nit mögen uss- noch fürkommen biss uf dise zit, da der kunstrich bůchtruk, der Tůtschen lobwirdiger fund, hat söllen Got, aller | gaben gebern, zů lob und êr, und sinen (282)

---

[1]) In der Leipziger-Provinz des Predigerordens.

[2]) Leo X.

Tütschen zů nuz und heil, sinen dank und dienst ussrichten und bezalen.

Harzů hond in disen jaren im tag-wolken und nacht-für des hern [1]), wie wol mit mer öls den salzes, und dennocht nit on gefar und vervolgung, trůwlich und wol vorgespilt und gearbeitet, in Frankrich Jacob Fabri [2]), bin Tütschen Johans Reuchli, in Tütschen und Wälschen landen Erasmus Rotterdam, welche fürnemlich die dri hopt- und grundsprachen, namlich Hebräisch, [828] Kriechisch und Latinisch, und ouch allerhand gǒtlicher, kristlicher und menschlicher wisheit fürnemste geschriften, büecher und leren durch den bůchtruk hond an tag gebracht, gebesseret, mit grosser frucht gelert, und zelernen flissig ermant und gezogen; in ansehen des grossen rows und schadens, so die Aristotelische sofisterî und die bäbstische summistrî [3]) zůvor dem einvaltigen gotswort und allen wolgeschafnen künsten, schůlen und hǒpteren, vil jar under bäbstlichem schirm in allen schůlen und canzlen herschende, zůgefüegt und getan haben, welche nun durch das kunst- und gnadrich liecht gǒtlichs worts sind vast wider in ire ursprungliche finsternüss getriben, und bi diser glüksamen nüwen welt in verachtung oder zů rechtem bruch
(283) kommen. |

So sind ouch hie an die Tütschen in semliche menge und schärpfe aller vernüftigen künsten und sinrichen hantwerken kommen, dass si keiner nation entwichen, die doch [829] iewelt vor von allen nationen gehalten und gnempt als die, so zů keiner menschlichen art, sunder allein zů tierischem krieg geboren wärid.

Hiebi die wunderbare gericht und gnaden des almächtigen hohen hern Gots zů erkennen, der sine gaben gibt und nimpt, wem er wil, erlücht und blent, wen er wil; dem sîe lob und êr in ewikeit. Dem ouch sunderlich diser zit nüwe welt um semliche gaben sol dienstlich und dankbar sin, und die also in sinem

---

[1]) Die Wolken- und Feuersäule der Israeliten in der Wüste. II. Mos. 14.

[2]) Jacques Le Fevre d'Etaples, Stapulensis, geb. 1450.

[3]) Die scholastische Erklärung der « Summa theologiæ ».

namen bruchen und nutzen, dass die irem gaber zů lob und ira zů heil endid, und nit zům urteil wider hingenommen werdid.

Wie sich nun der evangelisch handel hat witer ufgetan und ussgespreit, wirt hinfür von jar zů jar gemeldet werden.

## [830] Dass der Tůrkisch keiser den Egiptischen soldan erschlagen und sine rich hat ingenommen.

Nachdem der Tůrkisch keiser Solimus [1]) in vergangens jars Brachat vom Persischen sofi und vom Egiptischen soldan übel geschädiget und geschlagen, zur rach mit grosser macht gerůst, hat er im October den Egiptischen soldan Cusso Lambech [2]) vor der stat Alepo nit on merklichen schaden erschlagen [3]), die ganze Suria mit den herlichen stäten Anthiochia, Damasco und | Jheru- (284)
salem ingenommen, da des heiligen grabs Francisser [4]) richlich begabet, darnach diss jars uf den 24. tag Jenner [5]) von Jheru- 24. Jan.
salem 17 tagreis in Egipten für Alkeyr [6]), des soldan und Egiptischen richs hoptstat, zogen, hat da ungerůwt ein ganzen [831] tag und nacht mit dem nůwen soldan [7]), des erschlagnen sun, gestritten, also dass uf beden siten ob 100,000 man und der jung soldan sind umkommen [8]), und der Tůrk nach erobretem sig uf den 20. tag Hornung die mächtig stat Alkeyr und das 20. Feb.
ganz und gross Egiptisch rich hat ufgenommen und beherschet.

Hiezwischen ist ouch, und nit on plůtigen strit, der Persisch sofi, so dem soldan zůgestanden, von einem Tůrkischen bassa hindersich getriben. Und also ist der Tůrkisch keiser und iez

---

[1]) Selim I, Sultan von 1512 bis 1520.

[2]) Sonst Caussu Ghawri genannt.

[3]) Die Schlacht bei Haleb fand am 24. August 1516 statt, im Oktober dagegen die Einnahme von Syrien. (Zinkeisen, Geschichte des Osm. Reichs, II, 572 u. ff.)

[4]) Die Franziskaner als Hüter des heil. Grabes.

[5]) Am 21. Januar, nach Zinkeisen.

[6]) Kairo.

[7]) Tumanbeg.

[8]) In der Schlacht bei Radania, am 22. Januar 1517; Tumanbeg wurde erst später, 13. April, verrathen und hingerichtet.

Egiptischer soldan, Solimus, als gwaltigster her in Asia und Affrica mit vast grossem triumph gon Constantinopel heimkommen, hat da angends nůwe und grôssere, den vor ie, růstung ufs mer und land lassen ufrichten, in Occident wider die kristen und anfangs in Italiam zereisen; ward aber durch Egiptische ufrůr und Persische anfächtung verhindret, [832] und hienacher bald durch sines unverschonten tods sig eins atenzugs aller siner an-
(285) schlågen berowt [1]. |

## Des Rômschen babsts manung an al fůrsten und d'Eidgnossen zů gmeinem friden der kristenheit und krieg widern Tůrken.

Und als nun der allerheiligest vater babst Leo ab des mächtigen Tůrken grossen sig, růstung und anschlag nit wenig erschrôkt, in vorcht und sorg gebracht was, hat er mit hohem andacht und klåglichem usskůnden des Tůrkischen glůks und fůrnemens ernstlich angerůeft und trungenlich ermant durch legaten und breff alle sine sůn, den Rômschen keiser und al kristliche kůng, fůrsten und hohe stånd, gegen enandren al irer spånen stil zeston, bestand und friden zemachen und einen gmeinen krieg wider die wachsende macht des Tůrken fůrzenemen, ouch da zů ingang diss jars [2]) durch sundre breff und lågerbotschaft, [833] den bischof von Verulan und her Jacob Gambaro, ritern, sunderlich lassen ansůchen d'Eidgnossen, als sine sunders geliepten sůn und puntgnossen, zů welchen sine heilikeit besundren trost und zůversicht fůr al ander nationen håtte, im beholfen zesin, in der kristenheit gmeinen friden zemachen, ouch ze hanthaben; item und mit zůstand der kristlichen fůrsten den tirannischen Tůrken ze bekriegen, harzů sine heilikeit bereit sîe ira
(286) plůt und gůt zů vergiessen [3]). |

---

1) Er starb am 21. September 1520 an der Pest.

2) Am 13. Januar. (Eidg. Absch. III, 2. S. 1032.)

3) Den Inhalt des päpstlichen Schreibens und die Erklärung der Gesandtschaft siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 1034.

Daruf d'Eidgnossen im Hornung [1]) zů Zůrich z'antwort gaben, dass zů lob, êr und gůt gmeiner kristenheit nach irem vermo̊gen an inen gar nůt so̊lte erwinden, so ver ander fůrsten bereit, hulfid, und si nach heischender not, wie fůrgeben, mit gelt und pensionen wol versorgt wurdid.

Diser antwort der heilige vater wol benůegt, lies im Mårzen in siner und sines heiligen concilions heilikeit namen ein gwaltige bull an alle der kristenheit stånd und oberkeiten ussgon, bi ho̊chstem [834] ban, ungnad und flůch, fůnf jar und so lang die Tůrkische růstung und reis wårete, irer spånen stil zeston und friden zehalten.

### Von dem Urbinischen krieg des Ro̊mschen babsts, da der Eidgnossen knecht von Spanyeren und von unerkanter brůni schaden hond enpfangen.

Under oberzåltem des Ro̊mschen babsts handel, als er nach båbstlicher heilikeit geschiklikeit sich hat mit dem glůk des Franzesischen kůngs und mit dem bericht der Eidgnossen vorab vereint, und ieztan zů Dietrichbern zwischen dem Ro̊mschen keiser und sinem neff, dem Spanyschen kůng, an eim, und dem Franzesischen kůng und den Venedyeren am andren teil einen bericht und vertrag hat ufgericht und beschlossen [2]), und nun menglich sich solt, widern Tůrken zeziehen, mit gelt und waffen ufrůsten, do nam her Franciscus Maria von Ruere [3]), des babsts Julii [835] brůdersun, vertribner | der Ro̊mschen kilchen hopt- (287)
man und herzog von Urbin, im abzug von Dietrichbern einen zůg an von Wålschen, Tůtschen und Spanyeren ze ross und ze fůs, ob 8000 man, understůnd, den nůwen der Ro̊mschen kilchen hoptman und herzogen zů Urbin, her Laurentzen de Medicis,

---

1) Am 4. Februar. (Eidg. Absch. III, 2. S. 1039.)

2) Der Friede wurde am 13. August 1516 zu Noyon geschlossen, der Bund gegen die Türken am 11. März 1517 zu Cambray; von einem Vertrag zu Verona ist nichts zu finden; dagegen wurde infolge des Friedens Verona an Venedig übergeben, am 23. Januar 1517.

3) Della Rovere.

iezigs babsts brůdersun, wider uszestossen und sich inzesetzen, greif durch den ban des heiligen vaters land an, gewan Urbin und andre ståt und plåz mit grosser pût [1]), deshalb der allerheiligest vater babst, lôwisch erzůrnt, bewegt ward, den Tůrken rûewig zelassen, den ussgeschribnen friden zebrechen, und sines S. Peters våterlich erb, zůsampt sinem veter, mit beder schwerter macht zeretten und zeschirmen. Harzů, damit an gelt nit mangel wåre, nam er einen zechenden uf von allen siner herschaft geistlichen, lies den åltisten und richisten cardinal S. Jôrgen mit etlich [836] andren cardinålen, als die, so obgenantem Francisco heimlich zůstûendid, gevånglich inlegen. Der alt ward mit grosser schatzung gelts, und ouch berowung sines pallasts, des glichen nit zů Rom, von im gebuwen, ussgelassen. Einer entran zům Tůrken, einer entschlief, wie gemeint an 'er zwechlen, die ůbrigen kouften sich ab [2]). Und also mitan so růstet er sinem veter, der kilchen hoptman, einen starken zůg uf, lies sine puntgnossen, d'Eidgnossen, schnel um gůt ufsehen und um 6000 knecht hilf ansůchen [3]), hat aber daneben siner garden hoptman, her Caspern von Sylinen von Lucern, und junkher Hansen von Diesbach, uf
(288) iren rat angericht, einen fůszůg | uss der Eidgnoschaft on verzug in Italiam zebringen. Darab d'Eidgnossen entsezt, verbutend allenthalb den iren, niendert hin zeziehen. Da ward der êgenant Hans von Diesbach zů Bern angenommen, und stil zesitzen [837] ouch nit ufzewiglen geeidet, und sin enpfangen gelt des babsts legaten gon Zůrich uberantwort. Da was ouch etlicher orten meinung, dem babst, wie er zů Meyland getan, iez ouch zůzelůgen, oder die pûnd haruss zevordren, so er wider inhalt der selben verschribne pensionen nit bezalt und ire knecht on urlob ufgewiglet håtte [4]). Als aber er sich hoch erklagt, dass

---

[1]) Ueber diesen Aufstand vergl. die päpstliche Botschaft vom März 1517. Eidg. Absch. III, 2. S. 1047. Vergl. Gregorovius Geschichte der Stadt Rom VIII, 201 u. ff.

[2]) Ueber diese Verschwörung der Kardinäle und deren Bestrafung siehe Gregorovius, ebend. S. 205 u. ff.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1062. (16. Juni.)

[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1062. (23. Juni.)

si, die båbstlicher heilikeit und der heiligen kilchen schirmer hiessid, im ire vertroͦste hilf verhindret håttid in grosser not wider den grossen verbanten wietrich, der båbstlich heilikeit und die heilig kilchen freffenlich verlezt håtte, namlich einen legaten cardinal můtwillig vom esel herabgerissen und erstochen, item wider båbstliche heilikeit ernstlichen bevelch mit der kilchen wolgerůsten zůg d'Eidgnossen in Pemont und zů Marinian verråterisch verlassen, und iez wider gmeiner kristenheit friden der heiligen Roͦmschen kilchen land und lůt ungewarnt uber-vallen, und also mit fůr [838] und isen genoͦt, dass sin heilikeit nach merklichem schaden und ob 700,000 ducaten kosten habe můessen einen bericht annemen, darvor ein Eidgnoschaft mit statlicher hilf wol wåre gesin [1]. Da gabend d'Eidgnossen z'ant-wort, ein Eidgnoschaft, wie nåchst vergangne jar bezůgtid, wåre alwegen mit ira lib und leben dem heiligen stůl und der heiligen kilchen zehelfen geneigt; ira wåre ouch begegneter schaden trůwlich leid, aber die iren | wider die půnd und ghorsame in (289)
witer landen krieg hinloufen zelassen, wåre ira ganz unlidlich, darum sin heilikeit beschåchne hindernůss nit einer Eidgnoschaft, sunder iren boten und ufwigleren soͦlte zůmessen [2].

Wie nun der von Silinen, als obrister hoptman, hat im Ougsten 7 vånle ufgewigleter Eidgnossen gon Rimina gebracht, wurden da durch unsorg und vermessenheit die vier vånle von Spanyeren am tag in und an der vorstat uber[839]vallen und nit on schaden gewunnen, wan da sind der von Silinen und vil redlicher Eidgnossen knecht umkommen, die ůbrigen kamend in d'stat und hulfend die selben manlich behalten.

Der babst truret disen val, lies den von Silinen, als von der heiligen kilchen wegen riterlich umkomnen, zů Rom mit êrlicher begråbt begon und loben, nam an sine stat zů siner gard hopt-man Marx Roͦschen, des burgermeisters von Zůrich sun.

---

[1]) Siehe den Inhalt des päpstlichen Schreibens vom 21. August. Eidg. Absch. III, 2. S. 1077.

[2]) Vergl. Concept der Verantwortung der Eidgenossen. Eidg. Absch. III, 2. S. 1064, wonach diese Erklärung dem päpstlichen Schreiben voranging.

Demnach kam ein unerkante sucht, genåmt die brûne[1]), under der Eidgnossen knecht im veld, und ê si des herben zungenschabens arznî erlernten, hat si inen gåchlingen me schadens getan, wan die viend; und dis was ein nûwe, noch wårende (290) pût, die uss disem krieg in ein Eidgnoschaft gebracht ward. |

Als aber dem heiligen vater siner heilikeit schwerter nit nach sinem fûrnemen woltend schniden, nam er einen bericht an, bezalt d'Eidgnossen im veld und daheim [840] êrlich, und schikt einen nûwen legaten inen zû, lies sich und die gelofnen hoptlût und knecht entschuldigen, nam ouch der Eidgnossen entschuldigung an, mit hoher begêr, dass si, als liebste sûn, im und der kilchen, als ir heiligsten vater und mûter, fûrahin zedienen willig und nit sûmig wôltid sin, dan ouch sine und der kilchen heilikeit mit inen lieb und leid zehaben bereit sîe. Uf dis sagten d'Eidgnossen båbstlicher heilikeit vermôglichen hohen dank und iren gûten willen und bereiten dienst, so ver den pûnden nach, wie si sich versåhid, fûglich gehandlet wurde. Tatend wider båbstliche pit ein ansehen, dass man allenthalb sôlte fûrnemlich die hoptlût und ufwigler, so zûm babst oder wider in wårid gezogen, an lib oder gût annemen und mit sampt den knechten nit ungestraft lassen, dan si vil knecht verfûert und kein êr ingelegt håttid, und ouch, uf anklag [841] des båbstlichen legaten, besunder nach hoptman Bontelin von Fryburg stellen, welcher mit siner rot hat dem båbstlichen legaten und den Florentzischen kouflûten ein ofne absag getan[2]).

## Des Rômschen babsts an d'Eidgnossen nûwe botschaft, vor obgehandlete sachen zebesseren und zestårken namlich den punt und Tûrkenzug.

Nach angesteltem Urbinischen krieg, wie vor gemelt, do schikt der allerheiligest vater von Rom haruss zûn Eidgnossen

---

[1]) Diphterie.

[2]) Die Bedingungen der Werbung für den Papst siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 1065.

einen nüwen boten mit legatens gwalt, | namlich her Anthonium (291) Puccium [1]) von Pistoya, Florentzer herschaft, daselbs bischof und cardinal nachmals worden, sinen gesipten, diacon und kämerling, mit wolberedtem Latinischer und Kriechischer sprachen secretari, Paulo Bombasio, welcher uf den 17. tag September vor 17. Sept. gmeiner Eidgnossen anwälten hievolgend anbringen tät:

Strengen und grosmächtigen herren! Unser heiligster her, Leo der zechend, babst, hat kein grösser und trungner begird, wan dass der heilig pund zwischen dem heiligen Römschen stůl und diser hochgeachten nation [842] der Eidgnoschaft, zům ersten durch seliger gedächtnůs Julio, sinem vorfaren, beschlossen, demnach durch sin heilikeit und den durchlichtigen hern Laurentio de Medicis, herzogen zů Urbin, siner heilikeit einigen veteren, und mit der statcommun von Florentz bestätiget und ernůweret, in siner kraft verharre und blibe, hat min person hargeschikt und gevertiget, uf dass uwer grosmächtikeiten an stat des hochwirdigen in Got vaters und hern, her Ennii, bischofen zů Verulan, von dem strenglich und getrůwlich unserm allerheiligesten vater und hern, ouch dem heiligen stůl gedient ist, ich Römscher legation genad und verwaltung verstande, nach lut inhalts der versigleten bull mit dem pli, uwer grosmächtikeiten in Tůtsch gemacht, fůrgelegten, ouch durch ander beschlossne breff an die selben uwer grosmächtikeiten zůgeschikt und uberantwort, klarlich merken mögend.

Und so mir zů gegenwärtiger zit dri ding begegnen, uf welche mit uwer grosmächtikeiten nach dem grůs und bäbstlichen segen, mir, uss gebot unser heiligen vaters, | uwer gros- (292) mächtikeiten zegeben und mitzeteilen bevolhen ist zereden, als ich tůn in diser geschrift.

Zům ersten so begêrt bäbstlich heilikeit mit sampt dem durchlůchten hern herzogen, sinem veteren, entschuldiget zesin bi uwer grosmächtikeiten verzogner bzalung halb; dan als die vorhanden, do ist im semliche kriegsnot und kosten zůgefallen,

---

[1]) Beglaubigungsschreiben vom 11. August. Original im St.-A. Bern, abgedruckt Eidg. Absch. III, 2. S. 1077.

dass sin heilikeit, ira veter, der durchlichtig herzog, und die stat Florentz ob 700,000 ducaten verkriegt haben. Dahar von vienden diser ufzug entsprungen, und nit von båbstlicher heilikeit, irem veter und der stat Florentz, an deren schnellen, gůnstigen und bereiten willen uwer unuberwintliche nation, uber al ander geliept, nůt sol zwiflen, welche, [843] sobald si sich hat etwas mŏgen erholen, haben si die jårlichen pension zů uwer grosmåchtikeiten verordnet, allen orten uf disen tag durch mich uszeteilen.

Demnach der fůsknechten halb, on uweren willen hingefůert: wie wol båbstlich heilikeit vast ůbel bekůmmeret hat, von iren Eidgnossen hilf zů der zit abgeschlagen sin, da S. Peters schif in so ungestůeme wellen allenthalb gestossen was, dass alle menschliche hofnung alein uf die Eidgnossen stůnd, ist sin heilikeit vil me truriger worden, do si vermerkt uwer grosmåchtikeiten gegen siner heilikeit nit wenig unwirs sin, als ob sin heilikeit wider inhalt und verkomnůs des punds etwas in der Eidgnoschaft zehandlen fůrgenommen håtte, das nit beschehen, und ouch ir botschaft verpoten, dass si nit einen knecht on urlob der Eidgnossen sŏltid annemen. Ob aber anders in disem handel
(293) ist gefaren, ist der hoptlůten unfůrsichtikeit | und her Jacob Gambari, båbstlicher heilikeit boten, inbrinstikeit zůzemessen. Darum, so båbstlich heilikeit in růewigem willen stat, uwer grosmåchtikeiten wellid gegen ira ouch in gůtwilligem wesen verharren.

Zům driten: dass båbstlich heilikeit bi uwer grosmåchtikeiten verleidet wirt als die, so den Franciscus Maria unbillich entsezt und bekriegt habe, soll uwer grosmåchtikeit wissen, dass unserm heiligen vater nůzt mocht heiligers, rechters, loblichers und billichers sin, denn êgenempten Franciscus des herzogtůms Urbin ze berowen, uszetriben und ze verbannen, als einen fråflen verachter, widerstreber, und sines hern verråter, welcher hindangesezt sundre laster, und der sinen ouch angebornen todschlåg und mort, unzålich von jugent uf begangen, das unsåglich mort an dem [844] cardinal von Pafy, der heiligen

Rômschen kilchen legaten, hat getan vor Ravenna, da babst Julius mit andren cardinâlen und ganzer curt hielt.

Der, unlang vor der grusamen schlacht, zû Ravenna beschechen, von sinem hern und veter, ja vater, babst Julio laster-lich abviel; der, von unserm allergûetigesten und miltisten babst Leo, zû dank siner heilikeit vorfaren êrlich ingesezt, bestât und begabt — da d'Eidgnossen in Pemont am gebûrg lagend — sich wider bâbstlicher heilikeit gepot und bzalung widret inen zûzeziehen, und demnach, do si zû Meyland lagend, der heiligen kilchen wolgerûsten zûg uss Franzesischer pratick neben ab gefûert. Und also hat der schelmisch, bosshaftig | verrâter sinen (294) hern, unsern allerheiligesten vater, beschissen und betrogen um hohe trûw, gûte hofnung und gross gût, und das siner heilikeit das grôst ist, sine liebste puntgnossen verrâterisch verlassen; der demnach als ein wietrich, ganz unverschonet aller geistlichen, weltlichen und menschlichen dingen, ungewarnter sach hat der heiligen Rômschen kilchen stât, schloss, land und lût mit fûr und isen beschâdiget, berowt und gewûest. Derhalben, was bâbstlich heilikeit wider in, als meineidigen, verrâterischen bôsswicht, hat gehandlet, ist billich und ouch mit erkanten rechten beschehen.

So nun uwer grosmâchtikeit hat verstanden die gnûgsame entschuldigung unser allerheiligesten vaters, so ist alein vorhanden, uwer grosmâchtikeit zebiten, so doch sine heilikeit nit me begêrt, wen diss [845] heiligen punds und seliger vereinung ewigen und vesten bestand, und dass uwer grosmâchtikeit in semlicher achthabung, andacht, frintschaft und liebe wôlle verharren und beliben, wie si bisshar ist beliben und bestanden. Ja dass ir, grosmâchtigen Eidgnossen, die da mit iren waffen, mit iren hânden, mit irem plût, den êrlichsten, loblichsten titel «der kristlichen kilchen beschirmer» mit bestem recht hond erlangt, uberkommen, verdient und angenommen, wôllid Leonem, den Rômschen bischof, als einen vater, als einen hirten und bischof uwer selen, umfahen, êren und beschirmen, den ganzen stat der Rômschen kilchen, der uwer ist, dan ir ouch sin sind, schûtzen, behûeten, erreten und behalten, ouch den durchlichtigen

herzogen zů Urbin, her Laurentzen de Medicis, und die loblich stat Florentz bi iren rechten, friheiten, landen und lůten mit
(295) uwer | macht helfen hanthaben und beschirmen; welcher hoptlůt uwer grosmåchtikeit knecht vor Rimina nit, wie gesagt, hond verlassen, sunder si behůet, zůsamenbracht und als uberwinder in die stat êrlich enpfangen; dan durch graf Guido von Rangon, båbstlicher heilikeit hoptman, ward die schlacht zertrent, darin 400 Spaniolen sind umkommen, zwen hoptman, her Karol de Balionibus und her Fridrich de Bozola, gewundet, sechs zeichen zerrissen und viere ganz in d'stat getragen mit grossen frôden; aber von den unsern nit me, den 80 man beliben, und zwei zeichen verloren[1]). — Anders sagen der Eidgnossen knecht, darbi gewesen, wie oben ist angezeigt worden[2]).

Demnach reit diser bot in alle ort, gmein und sunder pensionen uszerichten, [846] bracht uf 40,000 Rinscher gulden;
19. Nov. und zů erkonnen, wem semlich gelt wurde, kam uf den 19. tag November gon Bern, da gmeiner Eidgnossen boten versampt waren, und begêrt in båbstlicher heilikeit namen 12,000 Eidgnossen zů hilf gmeiner kristenheit widern Tůrken, der ieztan stark gerůst wåre, uber land und mer die kristenheit, und voran Siciliam, Napols, Rom und Italiam anzegrifen. Da wie wol der kristenheit måchtigste fůrsten iren bistand zůgesagt habid, so môge doch on einer stritbaren Eidgnoschaft hilf und hantveste nůtset fruchtbars ussgericht werden. Darum ein loblich Eidgnoschaft ir êr und lob, und zůvor gmeiner kristenheit not sôlle bedenken und ze herzen vassen und zů semlicher êrlichen und gôtlichen reis
(296) ir trostliche hilf nit ver|sagen[3]). Was sich aber d'Eidgnossen zetůnd begeben haben, wirt zů ingang volgend jars angezeigt werden.

---

[1]) Im Auszug in Eidg. Absch. III, 2. S. 1078.

[2]) Seite 223.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1089.

[847] **Etliche des Rômschen keisers begêr an gmein Eidgnossen, sin majestât, bâbstlich heilikeit, den cardinal von Sitten, Wirttenberg und Montferrar, item England und Spanyen berûerend.**

Diss jars hat der Rômsch keiser Maximilian durch brief und bot an gmein Eidgnossen begêrt, dass si sôltid kein misvallen haben an dem bericht, zwischen im, sinem enkel von Hispania, und dem Franzesischen kûng gemacht, darin si wol bedacht wâren; dass si dem babst ire knecht wôltid zûlassen; dem cardinal von Sitten, als fûrsten des Rômschen richs, wider sine ufrûerigen, Jôrgen uf der Flû und sinen anhang, bistan; aber dem untûren herzogen von Wirttenberg abston; item den margrafen von Montferrer gegen der grâfin von Ancisa an keiserlichen rechten nit verhindren.

Wan d'Eidgnossen, wie obgemelt, hattend iren knechten zûm babst zeloufen verboten; erbutend sich, inhalt des punds, die zelassen.

So hat Jôrg uf der Flû, so iez zû Rom uss harter, langer gefângnûs, [848] zûwider sinem hern cardinal, mit hilf der Franzesischen cardinâlen gelediget, die Wallis matzen uber sinen herren cardinal, desse brûeder, frûnd und zûstânder gehezt, dahar der cardinal uss sinem land und die Wallisser in bâbstlichen ban und keiserliche acht kamend, und im land ein elende ufrûr und unfûr in geistlichen und weltlichen sachen entstûnd, da d'Eidgnossen vil mûeg und kosten zû scheiden so vergebens | (297)
ankarten, dass sich der merteil orten beder teilen nachmals entzugend [1]).

So was ein gelôuf angesehen zûm Wirttenbergischen herzogen, der sin abgewichen wib wolt râchen [2]). Ward durch [a]) den keiser und [a]) die von Zûrich gewendt.

---

[a])—[a]) Später, aber von A. selbst, zugesetzt.

---

[1]) Hat die Tagsatzungen während des Jahres unaufhörlich beschäftigt.
[2]) Siehe oben S. 208.

So hattend gmein Eidgnossen her Casper von Mülinen von Bern und Uolrich Hassfurtern von Lucern züm margrafen von Montferrer verordnet [1]), zû hilf der gräfin von Ancisa, deren si vor ire sûn hattend erlôst, iez ouch ir gût, 60,000 ducaten gerechnet, um den driten teil lons von benemtem margrafen uszebringen [2]).

[849] So haben d'Eidgnossen ouch, uf keiserlich anbringen, des Engelschen kûngs, desse hochgelerter bot Paceus zû Costens wartet, item und des Spanyschen kûngs vereinung abgeschlagen, sich båbstlicher heilikeit punds und der Oesterrichischen erbeinung ze benûegen, als im vordrigen jar ist beschriben [3]).

## Des Franzesischen kûngs bezalung und begêr an d'Eidgnossen.

Diss jar zû end Jenners hat der kûng von Frankrich 200,000 kronen bzalung den Eidgnossen gon Bern gewåret [4]) durch sinen seltsamer zalen visconten, her Andre Roy, und begêrt gemachten bericht wol zehalten, dem cardinal von Sitten nit zelosen, ouch kein witer vereinung, so zû unrûwen dienen môcht, anzenemen. Ward im gûts zûgesagt, aber um besserung heimlicher ratspension angesûcht, ouch die nimme zû verschweren abgeraten. Da
(298) ward obgemelte sum | kronen nach vorigs jars teilung geteilt, und wurden von der anspràchen wegen zevertigen die zûgesezten von Bern und Zug gon Betterlingen, und von Lucern und Underwalden züm Klôsterli zû des kûngs zûgesazten verordnet.

---

[1]) Diese Sendung ist in der gedruckten Sammlung der Eidg. Absch. nicht erwähnt.

[2]) Nach Eidg. Absch. III, 2. S. 1037 wäre von 80,000 Ducaten und dem 4. Theil die Rede gewesen.

[3]) Der kaiserl. Bote hat vielmehr zum Abschluss des Bundes mit England aufgefordert, vergl. namentlich Eidg. Absch. III, 2. S. 1040.

[4]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1037. (21. Januar.)

[850] **Wie der herzog von Saffoy, gegen dem Franzesischen kûng betragen, ein stat Bern und da gmein Eidgnossen besûcht hat.**

Wie dan herzog Karle von Saffoy ein so sunderbarer liebhaber frides, dass er frid zehaben ê ungerecht lidet und keines gelts verschonet dan krieget, sinem hochheilig geschâzten linlachen in siner stat Camerach hat ein nûwe stift uss alten stiften ufgericht [1]), und ouch dem zû êren daselbs ein nûw bischtûm uss alten bischtûmen ufzerichten fûrgenommen, harzû im sin maugverwanter [2]) der babst willig und richlich mit ablas, friheit, incorporation, union- und separationbullen so wit beholfen was, dass im sin nâchst blûtgesipter kûng von Frankrich zû schirm und retung siner kron alte bischtûm Lyon und Granopel, so er nit abstûende, mit der hand abzewisen ansagt, und demnach fûrfarendem vientlich absagt, derhalb er, der herzog, [851] gmein Eidgnossen und besunder ein trûwe stat Bern ernstlich anrûft, im in diser sach zescheiden [3]) — do schriben gmein Eidgnossen und | ein stat Bern besunder dem kûng, wenn sin kûnglich ma- (299) jestât wôlte bi gemachtem friden bliben, so sôlte si irer vecht gegen iren veter abston, den ein Eidgnoschaft, und Bern sunderlich, inhalt alter pûnden und burgrechten, nit kônte verlassen; doch so mûeste er ouch was billich annemen, harzû si ir hilf nit sparen wôltid, damit gmeiner frid erhalten wurde. Denen antwort der kûng schnel in gschrift, dass sin veter nit veterlich wider ein kron von Frankrich, und derohalb wider sin majestât, hâtte ein sach fûrgenommen, welche beder teil êr, eid, recht, friheit, und ouch ir blût verlezte. Nun so wûste er ein loblich Eidgnoschaft und Bern, sine grossen frûnd, so wissend und wis, ouch so gotsfôrchtig und gerecht, dass *(si)* ê und me die gerechtikeit und billicheit, so uf siner siten, werdid ansechen, den sines unbesinten veters, bi dem das widerspil, ungegrûnte klâgten,

---

[1]) Siehe oben Bd. III, 215; auch hienach zum Jahr 1519.
[2]) Maagverwandt = von väterlicher Seite verwandt.
[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1075. (16. September.)

pûntnûs und burgrecht. Und darum, wenn si in zû recht und rûw werdid [852] wisen, so werde siner majestât vecht und krieg ouch ein end haben, wie er begêrte ouch verhofte, durch si, als beder fûrgeliepte frûnd, ze beschechen. Datum zû Argenton
3. Okt. uf driten tag October. — Und also, do der herzog siner bischtûmen abstûnd, do bleib der kûng ouch zefriden, und ir aller frintschaft ganz.

Demnach begêrt der herzog ein loblich stat Bern selbs ze besûchen, mit gmeinen Eidgnossen frintliche gesprâch zehalten und sine pûnd und burgrecht zû ernûweren. Kam also zû mittem
(300) November mit fûrst | lichem [a])stat siner prelaten, edlen, râten und[a]) hofgesind, ob 300 pferden, gon Bern, ward da mit herlicher begegnung von schultheiss und rat, von den jungen burgeren und gsellen, nûw bekleidten, deren venner Ludwig Brûgler, und von den jungen knaben mit Saffoyschen und Bernischen vânlinen vast frintlich und frôlich enpfangen, und in des schultheissen von Wattenwyls hus, harzû bereit, êrlich ingefûrt und mit êrlicher [853] schânke verêret; die was: 6 schwerer ochsen, mit der stat farb dûch bedekt, 24 schaf, 12 kâlber, wildprât, so vil man haben mocht von tieren und gfigel, des ouch gnûg und nit zû tûr gefunden ward, 60 mût haber, 6 fûder wins, und zû allen herbergen holzes gnûg.

In dem kamend ouch gmeiner Eidgnoschaft boten von allen
17. Nov. orten zû lieb dem fûrsten har uf den 17. tag obgenemts monats zetagen, zû welchen versampten er lies durch den erzbischof von Thûring hievolgende red zû Latin tûn, vom statschriber Schaller [1]) vertûtschet also:

## Red des herzogen zû gmeinen Eidgnossen.

Grosmâchtigen, fûrtreffenden herren! Min durchlûchtister fûrst, uwer getrûwster, herzlichster frûnd und puntgnos, sobald er uss der fûrsâhung Gots zû dem herzogtûm ist kommen, hat

[a])—[a]) Später hinzugesetzt, aber von A. selbst.

[1]) Niclaus Schaller, Stadtschreiber von 1492—1524.

er angefangen ze betrachten, durch was mitel er sinen stat vest môchte machen und erhalten, und als er darum der wisen erfarnen rat gehâpt, hat er verstanden, nůtset zů semlichem fruchtbarers zesin dan vil semlichen frůnd zegwinnen, welcher frůntschaft und glow war und ufrecht, und von welchen einer rat, hilf und gunst mag verhoffen, | wie dan sin fůrstlich gnad selbs uss (301)
durchlesen viler historien, [854] sag der alten, und uss irer zit, wie wol jung, geschichten hat erfaren und erkonnet, namlich dass vil grosser, mâchtiger fůrsten und machten uss mangel der frůnden sind ussgerůt und verherget, und harwider vil schwacher und kleiner macht durch rat und hilf der frůnden sind behalten worden, und ouch noch iez behalten werden. Hierum, so er, der fůrst, dises vermerkt und betrachtet, hat in nůt nůtzers beducht, wan vor allen dingen die alten frůntschaften und půnd, von sinen loblichen vordren gemacht, zů ernůwren und ze bestâten; ouch demnach so êrest er hat kônnen sine frůntschaft ernůweret mit sines durchlůchsten huses alten frůnden, und fůrnemlich mit keiserlicher majestât, dero lehenman er ist, mit dem allerkristlichsten kůng von Frankrich, mit dem alglôubigen kůng von Hyspania, mit dem durchlůchsten erzherzogen von Oesterrich, und vil andren fůrsten; des glichen mit den grosmâchtigen hern von Bern, Friburg und Soloturn. Er hat ouch dabi geachtet, nit gnůg sin, die alten frůnd ze behalten, sunder ouch darzů nůw ze uberkommen; und also nach wol bedachtem rat sinem stat kein êrlicher, noch nuzlichere frůntschaft befunden, dan der grosmâchtigen hern der Eidgnossen, wie das ouch mit ursach und erfarung wol erscheint wirt. Dan den pund, so vor alten ziten sine durchlůchtsten vorfaren mit den grosmâchtigen hern von Bern, und nach und nach mit den stâten Friburg und Soloturn hond angenommen[1]) hat er uss erfarung der kronicken und historien sines huses, und ouch uss erzâ | lungen der alten, ouch siner zit (302)
handlungen wol môgen verstan, denselben sinem hus und stat

[1]) Die erste Verbindung der Stadt Bern mit Savoyen ist vom Jahr 1268. (Fontes r. B. II, 709.) Das erste Bündniss mit Freiburg von 1293. (Fontes III, 549.)

vast êrlich [855] und nuzlich sin gewesen; uss welchem grund er kein zwifel hat gehåpt, den pund aller orten der Eidgnossen mittenandren im noch vil êrlicher und nuzlicher zewerden, angesehen, dass garnah al kristlich fůrsten, und fůrnemlich die mächtigsten, um ire frůntschaft und půntnůs zehaben mit allem fliss arbeiten, und erlangte gůt und glůklich halten. Und darum hat er allen fliss und ernst ankêrt, damit er dise půntnůs uberkäme, die er ouch zů letst hat uberkommen uss gôtlicher gnad und der selben grosmächtigen hern der Eidgnossen gůetikeit, und ouch uss hilf siner ålteren puntgnossen von Bern, Friburg und Soloturn. Dise grôste gůttat, im von Got verlůhen, hat er geachtet sines stats und fůrstentůms das obriste fundament und stärkste bevestnung zesin. Welchen pund er angends hat fůrgenommen mit ganzem gmůet und vermôgen, fůrahin unverlezt zů behalten und mit aller frintschaft zů bekråftigen, wie das ir, grosmächtigen boten der loblichen Eidgnoschaft, uwer volk und obren in vergangener ziten värlikeiten wol hond môgen erkennen und grifen. So ist ouch an uwerer siten kein brest gesin der gůtwillikeit, dan ouch ir, uwer obren und volk, in allem zůval im gůetig und gůnstig und zu aller siner êr und nuzbarkeit bereit sind gwesen, also dass si, ouch unervordret, etlichen siner ufrůerischen, so im in Pemont nit hond wellen gehorsamen und widerwårtikeit anrichten, semlich ir bôs fůrnemen hond zerstôrt und nidergetrukt, also dass sin stat und undertanen unverlezt und frig sind erhalten und bliben. Darzů noch in vil andren sachen sich gegen im
(303) gůnstig und milt erzeigt, | und besunder in der nachlassung der verschribung, die er von Johansen de Furno wegen hat getan; des glichen in noch vil grôssern dingen im ir gůtherzikeit nit alein mit worten, [856] sunder vilmê mit werken hond bewisen, welcher diensten er nimmer wirt vergessen. Um die, wie wol er zům dicker mal durch sine boten hat gedankt und sines willens dankbarkeit erzeigt, so hat in doch beducht, sôliche danksagung, durch brief und boten ussgericht, nit gnůgsam zesin, zů bewisen siner hohen begird willen, er kåme dan selbs und dankte mit eignem mund; das ouch die einig und fůrnemste ursach siner zůkunft ist gewesen; harzů der zit komlikeit hat geholfen, ouch

etliche notwendige geschâft siner Helvetischen[1]) und hie anstossenden landen, in die die fůrsten gar selten kommen; insonders ouch, dass durch die gnad Gotes ir Eidgnossen al und ouch er von allem usslândigen krieg und heimscher ufrůr gerůewiget sind, deshalb er on menglichs argwônikeit hat fri môgen zů uch kommen und mit frôlichem gemůet und unbekůmmeret alles das handlen, so zů behaltung und ufnung der frintschaft und der půnden mag dienen. Und also in betrachtung dieser komlicheiten hat siner durchlůchtikeit gevallen, uwere grosmâchtigen obren zebiten, dass si ire boten wôltid senden in ein stat, im und inen gelegen, welchen er sinen bereiten willen môchte erscheinen, das doch nit mit worten so volkummen mag beschehen, als aber siner durchlůchtikeit gemůet begêrt, und ich nach ira hohen bevelch môge ussprechen. Aber doch, so vil min kleiner verstand hat môgen begrifen, so ist dis die sum siner bevelch: von erste, dass sin durchlůchtikeit den grosmâchtigen hern, den gmeinen Eidgnossen, | sinen puntgnossen, ewigen dank sagt um die (304)
êrliche und fůrneme boten, im zůgesant, ouch uch, den grosmâchtigen boten, so zů dieser winterzit die arbeit hond uf sich genommen. Demnach uch zebiten mit aller sines herzens begird, so ir [857] wider heim kommend, aldan inen, uwern grosmâchtigen hern, obren und gmeinden, vast trůwlich ze bevelchen, und inen in sinem namen sagen die ursachen siner zůkunft, dass er wôlle sin leben lang an irer frintschaft, glowen und pûntnůs unzertrenlich verharren, ouch da gar nût underlassen, das von einem ufrechten, trůwen frind und verbundnen fůrsten môchte verhoft werden; also dass, wo es die not erheischen wurde, iren stat und friheit ze beschirmen, er nit alein sin macht und glůk, sunder ouch sin lib und leben darzůstrecken bereit sìe, als der, so da irem glůk und wolstand, wie sinem, gůnstig sìe, ouch ir glůk sin eigen glůk sin achte, ouch zů inen fůr al ander frind und puntgnossen sine gůte zůversicht habe. Dabi biten, dass si sines gůten willens und erbietens gewis sin wôllid, als er

[1]) Die innerhalb der Grenzen des alten helvetischen Landes liegen, also das Waadtland.

nit zwiflet, si tůn werdid, wenn si betrachten, dass er alein mit inen hab einen punt getroffen. Dan wie wol er mit allen fůrsten und gwålten der kristenheit frintschaft haltet und mit ir vilen sundre vereinungen hat, als mit dem allerheiligesten hern, unserm babst, wie sich einem kristlichen fůrsten gebůrt, und mit siner heiligkeit angebornen verwanten, als im mit band nůwer maugschaft verbundnen; mit keiserlicher majeståt als ein fůrst und
(305) lehenmann des richs, und | mit siner majeståt gesipten als ein gesipter und maug der selben; mit dem allerkristlichsten kůng von Frankrich mit nåchst angeborner frintschaft, und ouch einer kůnglichen kron von Frankrich von altem verwant; und ouch mit dem alglôubigen kůng von Hyspania, im ouch mit alter maugschaft und frintschaft vereint; aber doch mit ir keinem oder andren verpunden oder mit eid verpflicht. Darum ir, grosmåchtigen hern, ouch al uwer obren und gmeinden, ein gewisse, bständige meinung von siner gůtwillikeit und trůw môgen und sôllen haben, ouch dass er [858] gegen uch in sôlicher werde verharren, der ungezwifleten hofnung, dass im von uch derglichen ouch werde begegnen. Zů letst ob ůtset ist, darin sin fůrstlich gnad uch, grosmåchtigen hern, iezt oder hienach zů dank mag bewisen, erbůt er sich zů al uwerm nuz zů ziten bereit und gůtwillig.

Grosmåchtigen hern, dis ist die bevelch, so mir min durchlůchster fůrst uwern grosmächtigkeiten hat zů sagen bevolhen mit gar vil volkumnerer meinung und ordnung, dan mir muglich ist darzetůn gewesen. Was ich aber zů wenig oder unvolkommen oder nit hab dargetan, werden ir hienach in gmeinen und besundren gesprächen von siner durchlůchtikeit mund bass vernemen.[1])

Darnach, uf begêr des fůrsten, ward durch obgenempten erzbischof der gmein bundsbrief verlesen, und im von Eidgnossen und einer loblichen stat Bern siner êrhaften, frůntlichen besůchung und grosser êren und gůts bewisung und erbietung vast frintlich und hoch gedankt, mit ernstlicher ansag alles môglichen diensts,

---

[1]) Die Rede wurde allen Ständen in Abschrift mitgetheilt. (Eidg. Absch. III, 2. S. 1088.)

in d'ewikeit nimmer an siner fürstlichen | gnad person und hus (306) zesparen, die pùnd trùwlich zehalten, ouch ira begêr gflissenlich den iren, obren, burgern und gmeinden, fùrzetragen. Und als er begêrt hat, die von [859] Swytz, Glaris und Friburg zebiten um nachlassung de Furno schuld, wie dan die andren ort gùetlich getan håttend, ward im ouch zùgesagt, doch nit on salb erlangt,[1]) zù dem dass ein trùwe stat Bern half, dass die herschaft Montenach, die si ires teils dem hus von Saffoy hat wider geben, einer stat Friburg um nachlassung êgemelter ansprach ganz belibe und versicheret wurde.

Es wurden ouch die pùnd und burgrecht, so der fùrst mit den drien ståten Bern, Friburg und Soloturn besunder hat, verhôrt, erlùtret, und da gewilliget, keinen burger, in sinem herzogtùm gesessen, on sin wissen und willen ufzenemen.

Und also nach acht tagen frintlichs wandels und handels schied er wol und frintlich von Bern ab und kart den nåchsten durch Murten wider in sin fùrstentùm heim.

## [860] Dass das schloss Lowis von der fùnf orten zùsaz geplùndret und zerrissen.

Wie dan d'Eidgnossen im span stùnden von wegen der Lampartischen herschaften Lowiss und Lugkaris, diss jars vereint, do sind der fùnf orten, so die schloss in hatten, zùsåtzer, under denen fùrnemlich benemt und geschuldiget die hoptlùt Heini Gôlschi und Heini Eerb von Ure, in pfingstfirtagen mùtwillig zùgefaren, und hond das schloss Lowiss geplùndret und zerrissen.[2]) Gabend fùr, | håttids niemand ze leid, sunder uss schlechter, gùter (307) meinung und einer Eidgnoschaft zù gùt getan, damit si in einikeit und von grossem unnùtzem kåme; zùdem dass si fùrkommen, wie das schloss den Franzosen verkouft oder den banditen verraten

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1088.

[2]) Pfingsten war am 24. Mai; die Angelegenheit kam vor den Eidg. Boten zuerst am 8. Juni zur Sprache (Eidg. Absch. III, 2. S. 1059), während die Stände sich um den Besitz der drei Schlösser stritten.

sôlte werden. Und wie wol nun d'Eidgnossen den grossen mût-willen und frâfel wie billich vast hoch anzugend, straf und widerstellung oder ersatzung, ouch [861] der verkôufer und verrâter nammen streng ervordreten, so was doch deren von Ure scheiden so krâftig, dass nit zû wissen, ob diser frâfel ein frâfel sîe gewesen.

## Von schwerer, langwiriger ufrûr im Wallis, wider iren hern erhaben.

Diss jars Hornung haben die Wallisser ire wilde matzen ufgeworfen wider iren hern und fûrsten, den cardinal, sinem lehenhern, dem Rômschen keiser, anhangenden, und sich in drig partîen geteilt. Eine, die schwâcher, irem hern und der kilchen êr und eid zehalten; die ander, stârker, dem Franzesischen Jôrgen uf der Flû anhangende, dawider zehandlen, und doch bed um recht zeschrigen, aber doch keinem vertrag noch rechten zû geston, dan ires gefallens; die drit, mâchtiger, mitel, uf den
9. Sept. 9. tag September mit iren 7 paneren zû Sitten versampt, rûft einen lantfriden und besazt ein gmein [862] lantgericht, also dass, welche der zweien widerwârtigen partîen etwas eigens gwalts on oder wider recht fûrnâme, dass die selb zetemmen der ghorsamen wôlte zûston. Nam des hern hab, schloss und gûeter zû
(308) gmeinen handen in. E das beschach, waren vil uberlôuf, vertrib, | row und todschlâg an geistlichen und weltlichen ergangen; derhalb und der ingenomnen herschaft halb, kam ir land in keiserliche acht und aberacht und in bâbstlichen ban und interdict. Dahar sich vil jomers und klag erhûb, dass die kilchen, die sacrament und gewichte grâpt verschlagen was, deshalb vil mûsten on sacrament sterben und ins ungewicht ertrich vergraben werden. Dennocht half kein rat noch kein mitlung, wen dass si in semlicher strengen widerspânikeit biss zû end ires bestândigen hern verharreten und bliben.

### [863] Bern, Friburg und Soloturn burgrecht,

Diss jars uf den 6. tag December haben die dri stät Bern, Friburg und Soloturn ein nůw burgrecht ufgericht und zůsamen geschworen. 6. Dez.

### Dass Bern und Friburg zů merung irer stiften fro̊md pfrůnden hond ingenommen.

Bern und Fryburg haben uss båbstlicher gab an ire stiftkilchen gwaltig-ingenommen und besezt die aptî Fily, Jenfer bischtůms, ouch die selbge wider den gwaltigen cardinal de Flisco und ussgangnen ban und interdict, mit vil můeg und kosten erhalten[1]), aber demnach um 200 kronen jårlicher pension, des glichen das priorat Romomutier[2]) fůr ein mal 1000 kronen hingelassen. Tribend in fro̊mden landen curtesî,[3]) die si in iren landen nit gestaten wolten. | (309)

### Des jungen grafen von Tschalang burgrecht zů Bern.

Es hat ein stat Bern den jungen grafen von Tschalang mit siner můter, frouwen, [864] und der Grafschaft Valendis, der zit an in gefallen, zů irem burger ufgenommen.[4])

### Nůwe bůw.

Den kor in der stiftkilchen ussgewålbt und gevasset. Item die gro̊ste gloken andermals; item cartonen und schlangen gossen. Item die hilzine brug ussert am usseren tor der Arenbrug gewelbt; die strass mit steinen besezt und verzinnet.[5])

---

[1]) Der Streit um die Einkünfte des Cysterzienserpriorates Filly bei Thonon hat sich unendlich lang hingezogen. Hienach ist die Anmerk. 3 auf Bd. III, S. 215 zu berichtigen; es handelte sich nicht um das Kloster zu Romont.

[2]) Romainmôtier.

[3]) Pfründenjägerei.

[4]) Renatus von Challant, Herr zu Valengin, am 8. Juli. (Raths-Man. 174. S. 57.)

[5]) Die Strasse über die Brücke wurde zu beiden Seiten mit Zinnen versehen, wie die alte Stadtansicht von 1583 sie noch zeigt.

## Des herlichen schultheissen von Diesbach tod.

Zů end diss jars ist durch ein pestilenzfieber von diser zit gescheiden der edel, milt und wis riter, her Wilhelm von Diesbach, sines alters im 80. und des rats im 42. jar, ein man, dessemglichen an vil menschlichen tugenden nit liechtlich zefinden, der in sinen jaren, bin hohen fůrsten [865] wolgeacht, von inen vil êren und gůts hat enpfangen, dabi zů êren, lob und dienst einer stat Bern, und sin gar nůt gesparet; al êrenlůt, heimsch und frômd, und besunder alle kůnst und kůnstler geliept; êr- und gastfri, senftmůetig und grůsbar gegen menglichem, und deshalb huldrich und werd; gegen den armen dultig und milt, hat vil
(310) jar einen wolbereiten můshafen den | armen schůleren, deren gmeinlich ob hunderten hie waren, und ouch andren husarmen gehalten. Hat vil an Signow, Worb und Hollingen verbuwen, an vil orten kostlichem hus han und an der alkimî vil verunkostet, also dass er uber sin unrechenlich innemen ob 20,000 gulden schuld sinen vier sůnen hat gelassen, nach deren unlangen abgang alle sine hab in der schuldneren gwalt ist kommen.

Indert 17 tagen fůr im sin gemahel, frow Anastasia Swendin, nach. Got sîe uns gnâdig!

Aller welt hab
Itel schabab.
Wilt nit schabab,
Nach Got so trab,
So bstat din hab.

[866 leer. 867.]

## 1518.

Babst: Leo X. 6. Rômscher keiser: Maximilian 25. Franzesischer kůng: Franciscus I. 4. Schulthes: von Wattenwyl 2.

## Dass der babst zů verstand und bevestung sines ablas ein mandat in Tůtsche land und sinen pfalzmeister hat lassen schriben wider den Luther.

Im jar Kristi Jhesu 1518. Wie dan der hochgelert doctor Martin Luther in vergangnem jar hat ussgeben ein disputation zů erlůtrung und besserung des Rŏmschen ablasgewerbs, und damit unversehen und | unverhoft ein semlich fůr angezint, dass (311) es gåhlingen uss Saxen biss gon Rom so hitzig flammet, dass der obrist ablasvater, der Rŏmsch babst, sinen pfalzmeister predigerordens, doctor Sylvestern Prierat,[1]) hies illends wasser ufschůten, das aber nit me bracht, dan so man kalt wasser in badstubenofen schůtet, und noch heisser wirt, und so man's donerfůr mit wasser lŏschet, und noch vester print. Schikt ouch sinem legaten, dem cardinal [868] S. Sixts, predierordens brůder und general, uber S. Thomå Aquin[2]) kunst hochberůempt, mit namen Thomas von Caieta, zům Rŏmschen keiser und zům rich gon Ougspurg gesanten, einen brief zů, den Rŏmischen ablas zu bevestnen und sine predicanten zemeistren; wie hie volgt vertůtschet uss einer copî, der stat Bern zůkommen.

## Båbstlich breff von grunt und kraft des Rŏmschen ablas.

*Babst Leo X.*

Wir Leo bischof, ein diener der diener Gots, winschen unserm lieben sun Thomå, S. Sixts priester, cardinal, zů unserm in Kristo geliepten sun Maximilian, erwålten Rŏmschen keiser, unser und des heiligen stůls legaten, grůs und apostolischen segen.

Nachdem sich din umsichtikeit Tůtschen landen hat genåheret, ist uns fůrkommen, dass etlich ordenslůt, ouch Gotes wort zů verkinden geordnet, an ofnen predinen in viler herzen irrungen

[1]) Sylvester Mazolini von Prierio, meistens Prierias genannt.
[2]) Thomas von Aquino (gest. 1274) galt den Dominikanern als oberste Autorität.

intruckid wider den ablas, von uns und unsern vorvaren, Rômschen (312) bâbsten, iez garnah von ungedâchtlicher zit an uszegeben | gebrucht; das uns vast schwer und widrig ist, deshalb wir diner umsichtikeit, zû deren wir, als sunderlich hoch gelerten [869] und erfarnen, sunderlich vertrûwen hond, ouch durch ander unser brief hond bevolchen, dass du mit unserm gwalt geschaffist, die gerechten leren zû bevestnen, aber die unrechten, ob wol ire lerer der Rômschen kilchen nachzevolgen bereit sind, zû verwerfen und zû verdammen. Und damit fûrahin keiner môge unwissenheit fûrwenden oder im schin der unwissenheit sich entschuldigen, oder mit erdichter bezûgung sich beschirmen, sunder als an ofner luge schuldig môge uberwunden und billich verdampt werden, so hond wir fûrgenommen, dir mit gegenwärtigem brief zû verkinden: wie dan die Rômsch kilch, welcher die andren kilchen al, als irer mûter, pflichtig sind nachzevolgen, hat geben den Rômschen babst einen nachkommen dem schlûsseltrager Petro, und einen stathalter Jhesu Krist uf erden, mit gwalt der schlûsslen, deren ampt ist ufzeschliessen, das ist hinzenemen der kristglôubigen hindernûssen, namlich schuld und pin, von wegen ir tätlichen sûnden abzelegen pflichtig, namlich die schuld durch das sacrament der bûs, und die pin, von gôtlicher gerechtikeit fûr tätliche sûnd ervordret, durch der kilchen ablas, der uss billichen ursachen geben wirt den kristglôubigen, die in der liebe sind glider Kristi, sie sîen im leben oder im fegfûr, uss der uberflissikeit der verdiensten Kristi und der heiligen; durch apostolischen gwalt fûr tod und lebendig, mit ablas geben den schaz der verdiensten Kristi und der heiligen [870] uszeteilen in gstalt der absolution oder der fûrpit, und darum alle lebendige oder verscheidne menschen, die warlich semlichen ablas ervolgen, (313) von so vil zit | nach gôtlicher gerechtikeit schuldiger pen ledig werden, so vil der geben und ervolgt ablas verglichet. Und also gebieten wir allen uss bâbstlichem gwalt, inhalt diss briefs, bi pen gevälter urteil des bans, uss welchem, on in todsnôten, niemand, wan vom Rômschen babst, der gnad der absolution môge erlangen, vom ablas wie gemelt, zehalten und zepredigen. Und damit niemand môge diser dingen unwissenheit fûrwenden,

so gebieten wir diner umsichtikeit, dass du alle und iede, sunders Tůtscher nation erzbischof, bischof und verordnete kilchhern in kraft der heiligen ghorsame, und ouch bi pen des ufzugs gôtlicher ämptern warnist, und inen vast streng gebietende gebietist, dass si disen brief oder sin globwirdige abgschrift uf einen von dir bestimten tag in iren kilchen, so allermerist volks zůn gôtlichen ämptern zůsamenkumt, mit unserm verstand und grund des ablas offenlich verkůndid, bi gemelter pen des gevälten bans, vom gemelten ablas, wie obgemelt, also zeglowen und zepredien, und dass niemand in keinen weg, grad oder krum, darwider ůtset vermesse. Hiezů so geben wir dir in kraft diss briefs vollen und frien gwalt, wider die vermessenden und unghorsamen fůrzefaren und si nach [871] dinem insehen mit verschulter bůs zestrafen on einichen uszug. So nun diser brief nit mag angens, wie not, an alle ort gesent werden, wôllen und gebieten wir uss apostolischem gwalt, dass man sinen abgschriften under eines notari zeichen oder prelatens sigel glichen glowen gebe. | (314)

Geben zů Rom bi S. Peteri, uf den ersten tag Jenner im jar des hern 1518, und unser babsttůms im 6. 1. Jan.

## Wie der Luther gegen dem Rômschen babst siner disputation halb verantwort und im dero erlůterung zůschribt.

Als nun obgemeltes mandat und sine copîen umendum in Tůtsche land verschikt waren, und aber der Luther sine disputation und ablaspredien, so gestrax båbstlichem mandat widerstrebten, nit me kont noch mocht vertůschen, ouch nit wolt verlôugnen, do gab er zůvor dem vil sigs růemenden pfalzmeister einen semlichen donerstreich, dass der aufhort, verloren wasser ufschůten, und zů schirm siner båbstlichen summistrî und Aristotelischen sofistrî anrůft sines allerheiligesten vaters babst und sines obristen meisters Aristoteles [872] gwalt, der ir recht *(was)*; und ubergab ouch dem selben und sinem heiligen doctor Thoman gar sine sach, dan wider ein kåtzer nit ze disputieren. Mocht sagen, alles ůbel kumpt von miternacht; lassen wir den

fûrfaren, so werden die steinin Saxen unsre friheit und gwalt versteinigen. Davon aber der Saxisch Luther noch nût wûsst, aber wol gedenken mocht an hern Caiphas rat und recht[1]). Hierum, domit er nit unverhôrter und unerlûtreter sach gericht und verurteilt wurde, erlûtret er siner disputation fûrschlâg und schreib die selbig treffenliche erlûtrung dem besengten heiligen Rômschen
(315) babst zû, mit hievolgendem schuld- und rechenbrief.[2]) |

## An babst Leo X. des Luthers schuld- und rechenbrief.

Seligster vater! Ich hab von mir gehôrt ein bôste ghôr, da ich vernim, dass etlich frûnd minen namen hond vor dir und den dinen gemacht vast ûbel zestinken, als ich der sîe, so die kraft und macht der [873] schlûsslen und des obristen bischofs understanden habe zemindren, und darum ein kätzer, ein abtrinniger, unglôubiger, und mit sechshundert namen, ja unnamen, beschuldiget wird. Minen oren gruset, minne ougen erstunen, aber min einiger trost ist min unschuldige, rûewige gwisne. Ich hôr ouch nût nûws, dan mit semlichem vorzeichen hond mich in unserm land ouch geziert dis êrbarste und warhafte, das ist ärgster gwisne menschen, die ire dûtwunder mir ufzelegen und ire unnamen mit minem unnamen zeschônen tringend. Aber, allerseligster vater, dir gevalle von mir unmindigen und groben disen handel selbs zehôren. Namlich, so hat es sich in nächsten tagen begeben, dass bi uns des jubeljars ablas gepredigt ist worden mit semlichem fûrgang, dass desse ussrûefer under dines namens schrecken inen selbs alles erlowt zesin vermeinende, hond dôrfen offenlich gotlose und kätzerische ding leren, zû grôster ärgernûs und gespet der kilchen gwalts, als ob die satzung von den misbrûchen
(316) der quästioniereren si nûtset angienge; hond ouch sich | desse nit lassen benûegen, dass si mit losesten worten ire gift ussgussid, sunder ouch darzû bûechle machtid und die selben unders gmein volk usspreitetid, in welchen — ich geschwig des unersätlichen, ungehôrten gits, nach dem garnach al ire bûchstaben zûm grob-

[1]) Ev. Joh. XI, 50.

[2]) Luthers Werke, krit. Ausg. Weimar. I. S. 527.

sten stinken — si ire gotlose und kätzerische leren ouch also ufrichten, [874] dass si die bichtvåter mit eiden verbinden, semlich ire leren zům trůwlichsten und trungenlichsten dem volk inzetreten. Ich sag die warheit, vor deren hiz sich niemand verbergen mag, ire bůechle sind vorhanden, deren si nit mögen lǒugnen. Nun giengs inen glůklich zů, und ward das volk mit falschen hofnungen ussersogen, und wie der prophet sagt, si rissend ouch das fleisch ab iren beinen; si aber wurden indes veist und wolgespist. Ein ding was, damit si årgernůssen abstålten, namlich dines namens schrek, fůrs trǒwung und kåtzers namens schmach. Es ist unglǒublich, wie so gåch si sind, uf dise ding zetrǒwen, ouch sobald si nun enpfinden, dass iren wǒnen und luginen wirt widersprochen; ob echter das heist, årgernůs abstellen, und nit vilme spaltung und ufrůr zů letst ufwecken? Nůt dester minder so namend in den zêrhůseren zů die fablen vom git der pfaffen, und ouch die nachreden wider den gwalt der schlůsslen und den babst, wie das die gmein red diss ganzen lands bezůget. Fůrwar, als ich beken, so bin ich, wie mich beducht, uss der ifrung Kristi, oder, obs also gefalt, uss jugentlicher inbrinstikeit enzint, und erkant doch wol, dass es mines gwalts nit was, ůtset in disen dingen zeheissen oder zetůn. | (317) Und deshalben so hab ich stil ermanet etlicher kilchen obren, der selben etliche mich hond wol enpfangen, aber etliche verspotet und andre anders geachtet, wan dines namens schrek und trǒwung der strafen lagend ob. Zů letst, do [875] ich nůtset anders vermocht, gedacht inen iedoch lindmůetiklich ze widerstreben und ire leren in den zwifel und disputation ze berůefen. Und also so hab ich ein disputationzedel ussgeben, allein die gelerten harzů ladende, ob ir etlich mit mir wǒltid fechten, wie das ouch den widersåcheren selb můss offenbar sin uss der ubergschrift des zedels. Lůg, allerheiligester vater, das ist das fůr, von dem si klagen, es verprenne die ganzen welt. Villicht verdrůst si, dass ich einiger, uss dinem båbstlichen gwalt ein meister gǒtlicher gschrift, recht habe, nach gwonheit aller hohen schůlen und der ganzen kilchen in ofner schůl ze disputiren, nit alein vom ablas, sunder ouch vom gwalt, verzůhung, und gǒt-

lichem ablas unverglichlich hôheren dingen. Doch so irt mich nit vast ûbel, dass si mir dise freiheit, von diner heilikeit geben, verbinnen, so ich doch unwillig mûss inen vil grôssere ding gônnen, namlich dass si Aristotiles trôm in miz in die gôtliche gschrift vermischen, ouch von der gôtlichen majestât luter luginen wider und on gebne friheit disputieren. Was not zwingt, dass alein dis mine disputation fûr al andren, ouch mine und aller andren meistren, garnach in alle welt ist ussgangen, das mir selb ein wunderwerk ist, so si doch alein bi uns und von der unsern wegen ist ussgeben, und auch der gstalt, dass mir unglôublich, dass si von allen werde verstanden; wan es ist alein ein dispu- (318) tation, nit ler, und nach gwonheit fûnster [876] in | râterschen wis gestelt; dan sust wo ichs hätte môgen wissen, so hât ich mines teils versehen, dass si verstântlicher wâre gewesen. Jezt aber, was sol ich tûn? ich kans nit widerbringen, und sich, dass mir uss disem usskûnden ein wunderlicher nid erwachst. Ich kum ungern harfûr in das gfarlich und widersinnisch urteil der menschen, insunders ich ungelerter, grobs verstands und unberedt; und das selb in unserer plûegenden welt, die mit irer geschiklikeit, so si an kunst und gesprâch hat, ouch den wisen und wolberedten Cicero in ein winkel môchte zwingen. Aber die not zwingt mich, als ein gans underen swanen zetaderen. Und also, damit ich mine widersâcher miltere und viler begird erfûlle, lûg, allerheiligster vater, so lass ich ussgon mine luginen, namlich miner disputation erklârung, und die selben, uf dass ich dester sicherer sîe, unter dines namens hilf und schatens schirm; daran alle, so da wôllen, verston môgid, wie ich so luter und so schlâcht hab gesûcht und geêret der kilchen gwalt und der schlûsslen achtung, und mitan, wie so bôstlich und falsch mine widersâcher mich mit so vil namen beschmâcht haben. Dan wenn ich der wâre, den si mich zesin begêren, und ouch darzû alle ding nach disputierens friheit von mir nit recht gehandlet wârid, so môcht es nit sin beschehen, dass der durchlûchtst fûrst, herzog Fridrich von Saxen, kurfûrst des Rômschen richs, und ouch des apostelschen glowens ein besundrer [877] liebhaber, in siner hohen schûl disen (319) vergiften presten hätte lassen inkommen; so wâre ich ouch den |

hochgelerten unserer gmeinen schůl unlidlich gewesen. Dennocht so můss ichs lassen fůrgon, dass dis sůesse lůt sich nit schåmend, mit mir ouch den fůrsten und die hochschůl mit glichen unnamen zeschmächen. Und darum, allerheiligester vater, so ergib ich mich under dine fůes, mit allem was ich bin und hab. Mach lebendig, tôt, růef, verrůef, nim an, verwirf, wie dir gefalt, ich wil dine stim erkennen als die stim Kristi, in dir vorstände und redende. Hab ich den tod verschult, so wil ich mich nit widren zesterben. Des herren ists ertrich und sine vôlle, der gelopt sîe in d'ewigkeit, der ouch dich behůete in d'ewigkeit. Amen.

Im Meyen zů Wittenberg geben des jars Kristi 1518.[1])

## Dass der Luther vom babst moniert, citiert, und unverhôrt ein kåtzer declariert, Tůtscher nation Römschem legaten in straf ergeben ward.

Und wie wol nun der Luther siner disputation ein wolgegrůnte erlůtrung[2]), ouch sines disputierens eine redliche entschuldigung mit vast demůetiger erpietung [878] und underwerfung dem babst hat zůgeschriben, růw und frid hiemit zeschaffen — aber Got wolts anders, namlich lassen sin angezint fůr brennen und sin schwert howen; darum des Luthers disputieren, erlůtren entschuldigen, erpieten und fridsůchen nit alein nit frid schůf, sunder gab erst vil me zů unversůenlichem, wůetenden krieg anlas und grund, also dass der babst, als an sinem grôsten gwalt und gwin zům hôchsten verlezt, hies durch sinen kammerhôrer, pfalzmeister und fiscalprocurier wider in, den Luther, einen plůtprocess | vertigen, das ist, wie si's nemen: das irrende schaf våter- (320)
lich sůchen und wisen. Und also do lies der kammerhôrer, als richter, mit rat des geschlagnen pfalzmeisters, uf klag des fiscalprocuriers, uf den 7. tag Ougst ein monition und citation zů 7 August.

[1]) Der lat. Text hat nur das Jahresdatum.

[2]) Gleichzeitig mit obigem Schreiben liess Luther seine ausführlichen «Resolutiones» erscheinen.

Rom ussgon an den Luther, im bi hôchster bûs gebietende, [879] dass er personlich on einichen uszug in 60 tagen zû Rom vor im sôlt erschinen, antwort geben und usspruch hôren.

Nun so wolt dis zil sinen widersächeren, mit namen ablaskrämeren, zû lang sin; verschûfend, dass uss 60 tagen 16 wurden, und dass, ê den im die monition und citation zû- und er zûr antwort kommen môchte, er ein verstokter kätzer von obgenantem richter declariert und verurteilt ward, und schnel daruf vom babst dem Rômschen legaten gon Ougspurg ein streng mandat, als hienach volgt, zûgesent, nach inhalt des selben wider in und sine anhänger fûrderlich und streng zehandlen.

## Des babsts verdamlich mandat an den legaten widern Luther.

*Babst Leo X.*

Unsern grûs und apostolischen segen. Geliepten sun, nach dem fûr unsere oren kommen ist, wie dass einer mit namen Martin Luther, [880] Augustinerordens, in verworfnen sin verkêrt, etlich kätzerische und der heiligen kilchen widerwärtige leren hat dôrfen bekennen, und ouch darzû schlussreden und schmach-
(321) bûechle | uss eignem fräfel mit gestrektem gnik und uflôsung der heiligen ghorsame banden, on ratsfrag der heiligen Rômschen kilchen, des glowens meistrin, in Tûtschen landen lassen ussgon. Und als wir nun sinen fräfel hond wôllen väterlich strafen, haben wir unserm wirdigen brûder Jeronimo, bischof zû Asculan[1]), unserer kammer verhôrern, bevolchen, dass er den êgenanten Martin bi benenten penen personlich sôlte fûr sich laden, in um gemelte sachen und um sinen glowen zû erkunnen, und antwort von im zû vernemen; das nun genanter Jeronimus, als wir hond vernommen, hat getan. Aber so ist uns nûwlich fûrkommen, dass der genant Martin unsere gûetikeit hat misbrucht, und ist fräfner worden, bôses uf bôses ladende, in siner kätzerî verharrend

[1]) Hieronymus Ghinuzzi, Bischof von Ascoli.

hat lassen ussgon etlich andre schlussreden und schmachbůechle, in welchen etlich kåtzerische und irrige leren sind begriffen, das unser gmůet nit wenig hat betrůebt. Und darum, als unserm hirtenampt zůstat, damit semlicher prest nit so wit zůnåm, dass er der einfåltigen herzen vergifte, dem vorzesin und ze begegnen, so gebietend wir diner umsichtikeit, an die wir sunders vertrůwen, sobald du dis gepot hast enpfangen — wan die tat [881] ist durch den lůmbden und die beharrung offenbar und unentschuldlich — dass du den gedachten Martin, von obgenantem unserem verhôrer erkenten kåtzer, auch mit harzů angerůefter hilf unsers liebsten suns Maximilian, erwålten Rômschen keisers, ouch der ůbrigen Tůtschen fůrsten, gmeinden und gwalten, geistlichen und weltlichen, vor dir personlich zů erschinen zwingist und tringist; also | dass, so du in in dinen gwalt hast bracht, in mit (322)
trůwer hůt behaltist, unss dass du von uns etwas anders zů bevelch habist, dass er vor uns und dem apostolischen stůl erschine. Und ob er selbs willig vor dir um sinen fråfel gnad begêrte, und in sin herz kert, bůszeichen erzeigte, so geben wir dir gwalt, in gnådiklich wider ufzenemen in die einikeit der můter, der heiligen kilchen, die den widerkerenden ire schoss nimmer beschlůst. Ob er aber, in siner verstockung verharrende, und ouch den weltlichen gwalt verachtende, in dinen gwalt nit kåme, so geben wir dir gwalt in allen Tůtschen landen, dass du in und alle sine anhånger und nachvolger zů glich denen, so vor ziten zů Rom im richthus ins wiss[1]) ufgeschriben wurden, ouch durch ofne mandat ussrůefist fůr kåtzer, verbant, verschworn, verflůcht, und fůr semliche, die von allen kristglôubigen geschůcht und gemiten sôllen werden. Und damit diser prest [882] dester e und bass ussgerůtet werde, so soltu in unserm gwalt bi gefåltem ban und andren penen, nacher zenemen, manen und ervordren alle und iede prålaten und geistliche personen, weltlich[2]) oder welcher orden die sîen, ouch betler[3]), darzů al herzogen, mar-

[1]) Auf die weisse Tafel im Prätorium.

[2]) Weltpriester im Gegensatz zu den Ordensleuten.

[3]) Die Angehörigen der Bettelorden, die Franziskaner und Dominikaner.

grafen, grafen, frîen, und alle gmeinden, hochschůlen und gwalt, ussgenommen den keiser Maximilian, dass si, wie si begêren glo̊ubig geachtet und gehalten sin, den vilgemelten Martin und (323) sine anhånger und nachvolger våhid und dir ubergebid. Ob | aber—das ver sîe, ouch wir nit glowen—die obgenanten herschaften oder etlich uss inen den gedachten Martin oder sine anhånger und nachvolger in einicher gstalt ufenthieltid oder im, dem Martin, hilf, rat oder gunst heimlich oder offenlich, wie das sin mo̊chte, gebid, der selben und iedes sunderlich ståt, ståtlin, ertrich und pläz, in welche der genant Martin käme, so lang er da verharret, und dri tag darnach, underwerfen wir der kilchen interdict. Nůt destminder harzů so gebieten wir allen und ieden obgenanten gwälten, uber obgemelte penen, von der geistlichen wegen bi berowung irer kilchen, klo̊steren und pfrůnden und lehen, ouch der to̊genlicheit, die selbigen wider ze ervolgen; aber von der leien wegen, ussgenommen den Ro̊mschen keiser, [883] bi verlust irer êren und to̊glicheit zů allen elichen sachen und åmpteren, bi berobung kristlicher begråbt, und ouch aller lehen, so si von uns und dem apostolischen stůl haben, dass si dine gebot, manung und ervordrung on uszug, widerred, und on einicherlei entschuldigung angends volstreckid, und von obgemelter hilf, rat, gunst und ufenthalt ganz abstandid. Wir geben ouch dir hiebi vollen gwalt, dass du nach dinem gvallen die gehorsamen begabist und belonist mit ablas, ouch vollem, oder mit andren friheiten und gnaden. Harzů so kůnden und setzen wir ab und wo̊llen kraftlos sin alle und iede friheiten und uszůg, so wider unsere bevelch in einiche wis, wie das wäre, mo̊chten reichen und hin-(324)dernůss bringen. |

Geben zů Rom bi S. Peter, unders vischers fingerle, uf den
23. Aug. 23. tag Ougst im jar des hern 1518, unser babstůms im 6.

Ja. Sadoletus.[1])

---

[1]) Abgedruckt (lat.) in Luthers Werken, II. 23.

## Luthers postil uf das breff.

Uber dis breff postilliert der Luther, schribend: Wer hat dem babst gesagt, dass ich siner gûete misbrucht habe und in miner kätzerî, wie si es nemen, [884] verharre, so ich doch sines Jeronimi weder monition noch citation, noch der zit dato diss brefs nit hat vernommen, und ouch vor, ê dan ich vernâme, hat ufgehôrt von disen dingen zeschriben und zepredien? Gewis niemand, wen ein Tûtsche agrest hats im geschnedret und dis bref erdacht.[1]) Welches sûesse bref anzeigt einen nûwen des Rômschen hofgerichts bruch, namlich, dass es nah uf einen tag moniere, citiere, klage, richte und declariere, ouch wider einen unwissenden und so wit von im wesenden etc.[2])

Dis obverzeichnete des babsts und des Luthers brief, wie wol die lang und uber kronik mâss, sind nit unbillich noch unnuzlich ingeschriben, gewisse und ware kuntschaft zehaben diss hohen und wunderbaren handels, namlich des evangelischen kriegs. Der her verlûche loblichen sig!

## [885] Handlung des Luthers zû Ougspurg, vor dem Rômschen legaten beschehen.

Als nun der Luther mit oberzälten Rômschen donderschlägen uberrumplet, durch sinen gnädigen kur- | fürsten hat erworben, (325)
dass er zû verhôr und handlung siner sach zû Ougspurg vor dem Rômschen legaten solt erschinen, kam er mit gûter lifrung und fûrdrung sines gnädigen fûrstens dahin im October[3]) in der Carmeliten kloster zû herberg. Und als in nun der legat vast zûchtig, und mê dan verhoft frûntlich, hat enpfangen, hielt er

[1]) Luther erklärte das Breve als eine in Deutschland angefertigte Fälschung. Die Aechtheit ist noch in neuerer Zeit bezweifelt worden. (Vergl. Köstlin, Luther I, S. 232.)

[2]) Luthers Werke II. 25.

[3]) Am 7. Oktober.

im angends fůr, er wôlte nůt mit im disputieren, sunder sust den handel gůetlich betragen; er můeste aber dri ding tůn, im zetůnd uss båbstlicher bevelch geboten. Zům ersten, dass er sich erkante und sin irrung widerrůefte. Zům andren, dass er gelopte, in kůnftigem darvon zeston; und zům driten, dass er sicherung gebe, von allem dem abzeston, darvon die heilig [886] kilch betrůept môchte werden.

Do begêrt der Luther, im sine widerrůefliche irrungen anzezeigen, dann er keiner gewissen noch wissen hätte.

Do warf im der legat fůr ein båbstlich decret, anhebend: Unigenitus[1]), das den ablas bevestnet uss dem schaz der verdiensten Kristi und der heiligen. Item, so wåre das einen nůwe, irrige ler, dass zů enpfahung der sacramenten der glow not-
(326) wendig sîe | und alein vor Got rechtvertig mache; harzů des legaten gesind nach Welschen siten uber den Luther, als schon uberwundnen, spåzleten und lacheten.

Da antwort der Luther, im wåre das genemt und dessegelichen andre decret vast wol bekant, aber darum underlassen, dass si die heilig gschrift misbruchtid und truktid, auch nůt dan S. Thomas von Aquin wôn hieltid, er aber sinen grund alein uf die heilig gschrift sazte.

[887] Do trang der legat ufs babst gwalt und sprach truzlich, derselbig wåre uber die gschrift, uber die concilia und uber alle ding der kilchen. Das alles wolt der Luther nit glowen, sunder den babst, die concilia und die kilchen der gôtlichen gschrift undertånig machen. Da ward vil zangred ouch von mancherlei dingen gebrucht also, dass der Luther als nůt ussrichtend und vorgebend abstůnd, und begêrt ein zit, sich ze bedenken. Und also kam der Luther morndes wider fůr den legaten in gegenwårtikeit vierer der keiserlichen majeståt råten, bracht mit im notarien und zůgen, und bezůget da offenlich, wider die heilig kilchen nůtset haben fůrgenommen noch fůrnemen wôlle, sunder

[1]) Die Bulle vom 27. Jan. 1343, durch welche Clemens VI. die Lehre vom Ablass festgestellt hatte. Der Text findet sich im Auszug in Luthers Werken II. S. 5. Vollständig im Corpus jur. can.

deren ghorsam sin; und was er disputiert habe, sîe alein die warheit zesůchen beschehen. Sôlle darum nit unverhôrt und unuberwunden zům widerrůf gezwungen werden. Aber zům uberfluss so erbiet er sich, hie oder anderswo siner schlussreden, lůtrungen und antworten halb rech[888]nung zegeben von mund, oder, so's | dem hochwidigen hern legaten gefalle, in gschrift, (327) und daruber hôren das urteil der keiserlichen hohen schůlen Basel, Fryburg, und ouch Pariss. Als aber der legat gestrige disputation efret, und der Luther nach getaner protestation nur in gschrift wolt antwort geben, wards im nachgelassen.

Und also morndes, was iez der drit tag[1]), do bracht der Luther sin antwort, in gschrift an legaten gestelt, darin er von ersten mit vil starken grůnden anzeigt und bewist den ungrunt und fål des fůrgehaltnen decrets, und dass alle båbstlichen decret, und auch der babst selbs, nit me habid, den so vil inen die gschrift gåbe, under deren si und nit druber sigid. Bevestnet ouch dabi sine schlussred, namlich dass der verdienst Kristi nit sîe des ablas schaz, wan der schaz des verdienstes Kristi sîe gnad und warheit, welche gůte [889] werk bringid und ůebid, die aber der ablas abnåme und nachlasse. Zům andren so bewårt er mit sater gschrift, dass der war glow alein vor Got rechtvertige und zů fruchtbarer enpfahung der sacramenten notwendig sîe, sitmal on glowen niemand mag Got gevallen. Zům letsten begêrt er und bat geflissen und demůetiklich, dass er hie underricht, und nit unbewist wider sine gewisne zům widerrůf getrungen wurde. Dem liecht der warheit sîe er urpitig zewichen und den sig zegeben; aber von siner mit Gotes wort verhåften gwisne durch ungrůnte menschendecret, wôn und dicht abgetriben werden, sîe im widrig, ja unlidlich.

Uf dis des Luthers gschriftlich antwort sagt der legat, es wåre nůt den wort, doch so wôlt ers dem | allerheiligesten vater (328) zůschicken; er aber sôlte widerrůefen, oder hingon und nit me fůr sin angesicht kommen; trowt uf die straf, [890] so er sinethalb von båbstlicher heilikeit in bevelch und gwalt håtte.

---

1) Am 14. October.

Und also, do der Luther verstond des legaten umkêrt fürnemen, dass er die gschrift nit wolt hôren noch bruchen, sunder alein wider si krumme glosen dichten und straf trôwen, beharret er ouch uf sinem fürnemen, und wolt die losen glosen nit hôren und annemen, sunder uf der gschrift beston, da gar nütset widerrüefen und me Gots ungnad, wan des babsts ban, vôrchten. Schied damit vom legaten ab, der meinung, nach sinem gebot nit me für sin angesicht zekommen; verharret aber noch etliche tag in siner herberg, ob etwas milters in der sach, die zû stillen, bedacht môchte werden durch mitel sines geliepten vaters, doctor Johannes Stupitz, provintials vikarien, welcher mit etlich andren brüedern hiezwischen so vil handlet, dass er, der Luther, nochmalen dem legaten [891] züschreib, damit dis schwere unrûw gestillet, so wôlt er offenlich bekennen und predien, dass er ze vil fräfenlich wider bäbstlich heilikeit und iren gwalt getan und gehandelt habe; wôlle nun fürahin behütsamer sin und ouch des ablasses geschwigen, so ver dass sinen widersächeren, die in grôblich angereizt und verursachet habid, ouch rûw zehaben und zeschwigen geboten werde. Witer so wisste er der warheit und siner gwissne halb *(nüt)* ze widerrüefen, wurde ouch den
(329) widersächeren nit abston, so ver und si ouch nit abstüendid. |

Als aber der legat, vom widerteil getrôst, kein antwort gab, und rûmpt gwalt zehaben, den Luther und sinen vicari zevahen und zekärcheren, do stalt der Luther[1]), uss und mit rat siner günneren, ein appellatz vom übel berichten babst an den selben bass berichten, und gnadet hiemit durch ein brief den legaten, mit anzeig gnûg getaner ghorsame und notwendigs abscheidens, und für also von Ougspurg wider heim.[2]) [892] Hat da eben so vil, ja widersins vast vil geschaft, dass, so er sich der sach und des schweren babsts hat begêrt zû entladen, sich erst hat tüefer drin gestekt und das ganz babstûm ufgeladen.

So vermeinten aber sine starken widersächer, das angezint evangelisch für sôlte hie in biwesen des Rômschen keisers und

[1]) Am 16. October.
[2]) Vergl. Luthers Bericht, Acta Augustana, Luthers Werke II. S. 6.

des richs, ouch vierer der Rômschen kilchen cardinälen, ussgelôscht sin werden; do ward es erst noch vester gemêret und ab dem richstag in alles rich ussgespreitet. Das was des almächtigen Gots offenbare schickung und eigner gwalt. Dem sîe lob!

### [893] **Inhalt und sum der Lutherischen appellation.**

Des Luthers Augspurgsche appelatz wäre wol, aber lang und nit not zehôren, dan ire stuk oft gemelt werden[1]). Haltet in einer sum in: Zûm ersten, dass er, der Luther, billicher ursach vom ablas ze disputieren bewegt sîe, fürnemlich so die kilch nût gwisses von im habe, und aber sine com | missarien (330) und predier um ires unverschâmpten, schantlichen gits willen, uss eignem fräfel und betrug im ganz gwis zûgäbid, ablas sîe alwegen ablas, ervolge die rechtmachende gnad, fûere vom mund und vom fegfûr uf zûm himmel, und vil andre selverfûerende und gûtstälende luginen, wie dan deren ir ussgetrukt bûechle, Summaria instructio gnempt, vol ist und nit mag verlôgnen.

Zûm andren so hab er aller siner disputation handlung dem babst, der kilchen und iedem bessers verstands [894] underworfen, darum kein billiche ursach, in fûr gericht zeziehen; dass aber etliche des mamons anbeter, zû schirm und erhaltung ires unerhôrten gits, mit erdichten, grossen luginen und falschem angeben am babst und sinem fiscal, doctor Martin von Peruss[2]), zûwegen bracht haben, also dass der kammerhôrer, zûsampt dem pfalzmeister verkêrt, wider in unverhôrt hât einen process lassen ussgon. Dise richter und hôrer im wol môgid argwenig sin, besunder der pfalzmeister, als der, so in vorhin durch offenliche gschriften verurtelt habe und den widersächeren ordens und ler halb verwant sîe; dem ouch sin gsel, der kammerhôrer, nût absprechе.

Zûm driten so sîe Rom im nit ein gmeiner plaz, da kum der babst und cardinal selbs sicher sigid; und ob schon der

---

[1]) Abgedruckt, lateinisch, in Luthers Werken, II. 27.

[2]) Sonst Marius de Perusiis genannt, richtiger: de Peruscis.

plaz sicher wår, so sîe im der ver weg nit sicher, von wegen unvermôgenheit libs und gûts, item vil und dôtlichs [895] ufsatzes
(331) der nidigen, plûtdurstigen widersâcheren. |

Zûm vierden, deren und andrer ursachen halb, uss redlicher vorcht, so hab er durch sinen gnâdigen fûrsten lassen werben um einen gmeinen plaz und richter. Da sîe er fûr den cardinal und legaten gon Augspurg bescheiden, von welchem er wol enpfangen, aber so ûbel gehalten, dass 's im unlidlich, und der ouch, als der widerpartordens obrister general[1]), im nit unbillich verdacht sîe, und also zûm letsten uss gnûgsamen, êhaften ursachen ze appellieren verursacht worden, das beschehen ist zû Augspurg
16. Okt. in Unser Frowen bruederkloster, diss jars uf den 16. tag October, durch Gallen Kûnigender, ofnen notari etc.

## Des Luthers bescheid siner handlung halb, mit einem seltsamen widerrûf.

Von oberzâltem Augsburgschen handel schribt der Luther an gmeine lâser also: Ich hab zû Augspurg nût anders geschaft, den verlust der zit und zerung; es sîe [896] den etwas, dass ich nûwe Latin gelert hab, namlich dass warheit erforschen und leren heisse: die kilchen verirren und betrûeben; dem babst schmeichlen und Kristum verlôgnen heisse: die kilchen erhôchen und befriden; dass ein nûw, gedâchtlich laster sîe: wôllen underricht sin und die warheit gesucht haben, und das selbig in der kilchen, darin ieder sines glowens sol rechnung geben. Ich bin nit gon Augspurg gerûeft, dass da grunt der warheit erfunden,
(332) sunder dass ich, nit, wie gmeint, | erschinend, als unghorsam verdampt, und die widerpart als sigend erfrôwt wurde; wan do ich ze fûs und mûed dahin kam, sûchtends erst klagen, sûchend ouch noch hit bi tag in Caiphas hus in minen geschriften falsche kuntschaften, die, Got hab lob, noch nit sind funden. Es ist, wie ich gesich, am Rômschen hof ein nûwer sit [897] und ein

[1]) Cajetan war Dominikaner-Ordensgeneral.

nůw recht worden, namlich Christum zůvor vahen, und demnach erst wider den gefangenen klag und zůgnůs sůchen. Nun so hab ich mich und mine geschriften von gehorsamer verêrung wegen dem babst ubergeben, nit darum, dass ich an der sach zwifle oder min urtel verändren wôlle, wan da wil ich von keinem menschen des gerichts erwarten, wo ich das gericht Gots erkent hab. Und darum, so ich weiss, dass mine schlussred war und gerecht ist, so wil ich hie fri das fůrgeworfen decret, als irrig und falsch, verworfen und verdampt haben. Und damit mine widersächer uf ir geschrei einen widerrůf habid, so bezůg ich und sag offenlich, dass dis decret als irrig und falsch zů verwerfen, zů verdammen und zu widerrůefen sîe. Ich verwirfs ouch, verdams und widerrůefs lut diser gschrift, und sîe das ein widerrůf, mit dem ich ouch den widersächeren verhof uf dismal gnůg getan haben.

[898] In miner disputation wirt nůt anders gesůcht, wan der luter verstand der heiligen gschrift, welchen uns an vil orten die recht, die sie geistlich und heilig nemen, wie der wolk die sunnen, verdunklen und bedecken. Davon witer, wenn mir etwan ein Rômscher hůchler begegnet, dem wil ich mit Gots hilf einen | (333)
gschrift-juristen zeigen, der des Rômschen hofs hůchleren vast wenig sol gevallen, dan mich hat langest gelust, den krieg zespilen, welchen Josue wider die Haiter[1]) hat volfůrt und gewunnen.

Got gebe gnad!

Oberzälten händlen nach ist Risseg [2]) harfůrgetreten, und hat zů êren sinem allerheiligesten vater dem trůeben Luther einen kampf angeboten gon Lypss.[3]) Wie nun der ergangen, zůsampt andren dis handels fůrnemsten geschichten, wirt in nachgendem jar gefunden.

---

[1]) Josua VIII, 22.

[2]) Doktor Joh. Eck; warum er hier «Risseg» genannt wird, können wir nicht sagen.

[3]) Leipzig.

### [899] Von ůberschwenglichem ablas und Rômschen gnad, in etlichen orten der Eidgnoschaft und namlich zů Bern gehalten.

Wie wol der Rômsch ablasgwerb durch oberzålte des Luthers handlung ieztan an vil enden anhůb ein bôs gschrei gewinnen, dennocht, damit der allerheiligest vater Leo sinen sunders lieben sůnen, den Eidgnossen, sundre gnad bewiste, ouch si hiemit in huld und andacht behielte, sant er inen einen besunders andåchtigen commissari zů, mit namen Bernhardin Samson von Meyland, der observanz Barfůssen gardian zů S. Angelo, ouch mit besundrem und so grossem gwalt, dass wie wol ein stat Bern von babst Julio hat alle fasten biss ufs nåchst jubiljar vollen ablas, von Leo gemêrt und beståt, si disen durch antrag des kilchenhern irer lieben, alten Eidgnossen [900] von Swytz ouch inlies [1]), wan diser ablaskoufman dis gwerbs so wol bericht und vertrůwt
(334) was, dass er, wie ich us sinem mund selb | gehôrt hab, indert 18 jaren drien båbsten ob 800,000 ducaten hat gewunnen. Es ward ouch geachtet, dass nie kein ablaskråmer uss einer Eidgnoschaft, und namlich von Bern, um ablas so vil gelts gefůrt håtte. Er hat aller unbåbstischer sachen gwalt, ouch witer dan sine bull inhielt, uss muntlichem, wie er sagt, bevelch sines almåchtigen vaters, des babsts. Gab iedem, und wie der man was oder begêrt, ouch wie gerůempt zimlich wolfeil, absolutionen, dispensationen, commutationen, restitutionen, stationen, mess-, bicht- und spis-friheiten, fegfůrselen, confessionalia, kurz und lang etc. Verbannet tief und streng alle widerspråcher, also dass der êrsam Barthlome [901] Mey, des rats, um ringer worten willen knůwend gnad kum erbat. Er schwůr hoch bi Got und siner sel, der Luther wåre ein verdampter erzkåtzer; dan im ward fůrgebracht des Luthers meinung und bůch vom ablas getrukt. Hat aber bi im einen gelerten brůder; der erstunet darab und koufts heimlich.

[1]) Sehr ungern. Vergl. Schreiben vom 18. Oktober (Miss. O. 122).

Nun schlûg er sinen krom mit des babsts und aller orten der Eidgnossen wapen in S. Vincensen mûnster herlich uf an aller heiligen abent, hielt S. Peters buw emsige mess, in stat und land hoch verkint, bis nach S. Martins jarmarkt, mit semlichem geding, dass ein person um vergangener sachen willen mûst bichten, und darnach gnad und bûs mit ufgelegtem gelt abtragen, aber um kûnftiger sachen willen ouch on bicht, einen ablasbrief koufen, zûm geringsten um 2 [902] bätzen, bis uf und uber kronen. Etliche brief waren bermentin, etliche papire, mit ufgetrukten oder angehenkten, ouch vergûlten siglen[1]). | (335)

Der klein Jacob von Stein kouft um einen kutgrawen hengst, vom commissari begêrt, einen vollen ablasbrief fûr sich und 500 knecht, under siner hoptmanschaft fänli reisend, item und ein absolutz aller selen siner vordren und siner herschaft zû Belp.

Und wie dan die von Arberg vil jaren vil schadens von fûr und wasser hattend erliten, us altem lûmbden glowende, dass ir unglûk käme von verletzung eines bäbstlichen botens, welcher si und ire stat 7 klafter ob und underm ertrich mit bäbstlichem ban verflûecht hätte, kouftends hie mit hilf irer herren ein absolutz fûr tod und lebendig; wie sich aber ir glûk darab gebesseret habe, ist den werklûten und buwlûten wol kund.

Uf letsten Sontag, zû end siner [903] gnadrômschen mess, berûft er nach immiss mit der grossen gloken in sin koufhus zûsamen alles volk, stûnd do uf den mitlen altar vorm kor und lies da durch sinen dolmetschen, mit namen meister Heinrich Wôlflin, korher, so nebend im stûnd, ussrûefen dri ungehôrte gnaden[2]):

Die erst, dass uss dem schaz des verdiensts Kristi und aller heiligen, durch bäbstlicher heiligkeit macht und gnad alle hie gegenwärtig, so knûwend ire schuld bekantid und 3 Pater und Ave sprächid, von al irer sûnden schuld und pin absolviert und wie vom touf rein wärid.

[1]) Ein Original befindet sich noch in der Stadtbibliothek zu Burgdorf, abgedruckt — ganz fehlerhaft — in Kuhn, Reformatoren Berns.

[2]) Vergleiche die Schilderung in Manuels Spiel « vom Papst und seiner Priesterschaft », Bæchtold, N. Manuel, pag. 73.

Die ander, dass alle die, so des tags dristen um die kilchen
(336) båtende giengid, ein begêrte sel uss dem fegfůr erlôst håttid. |

Die drit, nachdem iederman knůend 5 Pater und Ave zům trost der selen hat gebetet, schrei er lut: Jeztan diss ougenbliks sind aller Berneren selen, wo und wie joch abgescheiden, alle mittenandren uss der hellischen pin des fegfůrs in die himmelsche frôud des himmelrichs ufgefaren.

[904] Nun zům abscheid sagt er, diss uberschwånkliche, ja himmelsche, gnaden und gaben gåbe er uss båbstlicher heilikeit volmåchtigem gwalt einer loblichen und dem heiligen Rômschen stůl sunders andåchtigen stat Bern zů letze; darum si ewig sôlle Got loben, dem allerheiligesten vater dem Rômschen babst, und der heiligen můter der Rômschen kilchen, wie gůtem kind gepůrt, gehorsam und dankbar sin. Er schankt ouch råten und burgern ein gmein, wol ufgebuzt confessional, hargegen ward er kostfri vom wirt zům lôwen gelôst. Kam im in alweg bass, dan gelt ussgeben und lose war witer tragen.

Anfangs dise predî sagt ich zům schultheissen: «Her, so Samsons fůchsle und Hennrichs wôlfle vereint wôllen predien, so stůend uwerm ampt zů, uwere gånsle und schåfle inzetůn.» Ab grôsse der sach gruset im, so gruset mir ab des Luthers truz, dennocht [905] an der verwônten kilchen gwalt und bruch leinende. Am end der selenuffart swůr der venner Wyler lut und gieng damit zům kor uss: «Hond die båbst semlichen gwalt, so sinds gross, unbarmherzig bôsswicht, dass si die armen selen lassend also liden, und was sond der lanzknechten selen engelten?» Es sind wunderliche ding. Aber nach wenig jaren ward uss dem
(337) ablas und sinen briefen uf der Aeschen-Mitwoch ein offen vasnacht- | spil, und mit dem bonenlied [1]) durch alle gassen getragen; und dis ist zů Bern durchs evangelisch liecht des Rômschen ablas letze, und ouch, das Got gåb, end gewesen.

Und das ist ein luter exempel des gwerbs, durch welchen der Luther, wie ob gehôrt, zům evangelischen krieg hat urhab geben.

---

[1]) Das Bonenlied wird auch in einem Spiele von Hans Rud. Manuel erwähnt. (Bächtold S. 334.) Der Text ist nicht bekannt.

[906] **Von falschem heiltům, von Leon gon Bern gebracht.**

Nah vor oberzåltem ablasgwerb, im September, hat sich zů Bern Rômscher war ouch ein kostlich stuk zůgetragen; namlich, als hie bi den sunders geistlichen Predieren durch ir geistlich ansehen ein vast grosse brůderschaft mit vast wolgeziertem altar, was Sant Annen ufgericht, ward durch die brůeder gesůcht, heiltům von irer patronin zů haben. Und also warb junkher Albrecht zům Stein, ouch mit geflisnen fůrgschriften, an den kůng von Frankrich und an dem apt der insel in der Sonen bi Leon [1]), da S. Ann mit vil andren heiligen und heiltům wesen sol. Als aber durch pit nůt geschaft mocht werden, do nam êgenanter Albrecht der Manlichen gselschaft factor [2]) zů hilf, und wurbend mit kronen durch der kapel S. Annen kustor, etwas [907] darvon zestålen, wie vor etlich Tůtsche kouflůt ouch ein armror zůwegen gebracht håtten. Nun der kustormůnch, verdingt, gab inen ein scherble von einer hirnschalen, in bisem-bomwollen und in ein sidin | důechle schon verwiklet; was alles wolge- (338) schmakt. Das nam genanter junkher Albrecht als ein himmelschen schaz, fůrts gon Losan, da enpfings der bischof êrlich, und zů êren dem heiltům und einer stat bracht ers selbs gon Bern. Da ward er in bischoflicher zierd mit grosser process geistlichs und weltlichs stats vorm tor herlich enpfangen, und in der predierkilchen zů S. Annen altar beleitet, daruf er das gros heiltům mit grosser verêrung und bischoflichem ablas hinstalt. Dem ward angends von den brůederen ein vergateret, wol beschlossen kriftle neben dem altar in d'kilchwand gemachet, mit S. Annen und S. Loys [3]) verdachten legenden umge[908]malet, bald ouch mit

---

[1]) Die Saone bei Lyon.

[2]) Der Faktor einer deutschen Handelsgesellschaft, die sich nach einem gewissen Sebastian Mannlich nannte. Der Rath von Bern schrieb nachher einen drohenden Brief nach Lyon gegen Alle, welche den Mannlich für diesen der Stadt Bern geleisteten Dienst verantwortlich machen möchten. 5. November 1518. (Lat. Miss. H. 333.)

[3]) Vergleiche oben III, pag. 96.

wachswerk [1]) und andren gôtzenopfren umhenkt. Obgedachter junkher Albrecht gab dahin einen ganzen messornat, kappen, messgewand und levitenrôk von rotem sammt und gestik. Hienach unlang, als die richen brüeder irem kostbaren heiltûm ein kostbar gevâs woltend lassen schmiden, schreib der abt obgemelter insel, man sôlte den unmuglichen diebstal keinen glowen geben, er hätte ouch sinen mûnch um den betrug gestraft, so nur uss dem gmeinen beinhus ein hirnschalenscherble verkouft habe. Der glichen sagt ouch des Franzesischen kûngs bot, Savonier, der ein Leoner was. Und wie wol nun dis falsch heiltûm mit allem kosten, arbeit und pracht vor menglichen zû gespet kam, so brachts dennocht wachswerk und gelt von denen, so von den geistlichen vâteren beredt wurden, es wâre [909] gerecht
(339) und von dem apt alein darum falsch geben, dass es im | keinen nachteil bringen môchte. Und also kan der listig tûfel sine spil zûr gotslâstrung anrichten und heiligen.

Und das ist ouch ein luter Exempel bâbstlicher heilikeit gwerbs, um dessewillen der held Luther ouch einen besundren scharmuz hat mûessen erhalten.

## Stiftung zû ober Bûrren.

Hiehar gehôrt ouch der gros gwin Unser Frowen zû Oberbûrren [2]), alein mit dotner kinden und mispurten touf abgôtisch gewunnen, also dass si uber nûw gebuwne kilchen, kilchturn, gros gelût, zwen pfaffen mit hûser und pfrûnden, diss jars under irem vogt, junkher Hansen von Erlach, noch zwen kaplonen mit hûser und pfrûnden hat gestiftet und nûw ufgerichtet. [3])

---

[1]) Sogen. Votivbilder aus Wachs.

[2]) Etwas oberhalb des Städtchens Büren.

[3]) Die Wallfahrtskirche wurde, um dem Aberglauben ein Ende zu machen, nach der Reformation auf Anordnung des Rathes, abgebrochen.

### [910] Anschlag und anbringen des Ro̊mschen babsts an die hern der kristenheit, und ouch besunder an gmein Eidgnossen, um hilf widern Tůrken.

Wie dan der Ro̊msch babst Leo in vergangenem und ouch in disem jar sine legaten und boten hat ussgesent zů allen kristlichen keiser, kůngen und stånden, einen tapfern, ernstlichen krieg fůrzenemen wider den sighaften Tůrken, als den, der nun den orient gezwungen, ieztan nůt me vorhanden håtte, wan die occidentische land, und fůrnemlich die kristenheit zezwingen, harzů er auch mit grosser macht gerůst wåre, und dieselben noch tåglich stårkte. Hat also, wie in vergangnem jar geho̊rt, sinen sunderlichen boten mit legatens gwalt ouch gmeinen Eidgnossen zůgeschikt, | si lassen sunderlich und hoch ermanen, (340) [911] als die, zů denen sin heilikeit fůr al ander nationen iren trost sazte, zů disem ganzer kristenheit glich notwendigen und loblichen fůrnemen 12,000 wolmo̊gender und wolgerůster knecht zegeben, mit anzeig, wie sin heilikeit habe durch wisen, wolbedachten rat acht darzů verordneter cardinålen, mit sampt etlichen weltwisen und wolerfarnen fůrsten, sechs stuk zetůn angeschlagen und beschlossen. Zům ersten, das man den krieg widern Tůrken so̊lle anfahen. Zům andren uf land und mer angrifen. Zům driten, hindernůs vorzesin, alle spån und zwitracht kristenlicher herren und stånden bi ban und acht anstellen, und ein gmeine krůzbrůderschaft mit eids knopf wol verbinden. Zům vierden, dass ordnung gehalten werd, dass der Ro̊msch keiser und der kůng von Frankrich als obriste ho̊pter und hoptlůt disen krieg so̊llid fůren. Zům fůnften, zů beharrung und erhaltung des kriegs, dass in aller kristenheit båt, almůsen und vasten angericht, und alle [912] monat wårends kriegs 800,000 ducaten ufgehåpt werdid, damit zehalten 60,000 fůsknecht von Eidgnossen, Tůtschen, Behamen und Spanyeren, item 4000 kůrisser uss Frankrich und Italia, und 12,000 liechter pferden uss Hispanien, Italia, Dalmatia und Kriechen, item ein gwaltige merschiffung

von siner heilikeit, Venedy, Jennow, von Spanyschen, Portugalischen, Franzesischen und Engelschen kűngen. Zům sechsten, dass die kűngen von Portugal und England der merschiffung obriste hoptlűt und patron sin sőllen. Dass man einhellig einsmals mit ganzer macht anziehen, der Rőmsch keiser und Franzesisch kűng (341) mit allem landzűg in Kriechen, die kűng von Portugal | und England mit aller schiffung an der Kriechischen landen port.

### [913] Antwort und uszug gmeiner Eidgnossen uf des babsts anbringen widern Türken.

Uf obgemelts des Rőmschen babsts anschlag und anbringen, zů end vergangens jars zů Zűrich beschehen, [1]) haben d'Eid- (8. Jan.) gnossen diss jars uf den 8. tag Jenner an êgemeltem ort sich einer antwort, wie hie volgt, entschlossen und daruf einen uszug verordnet.

Als dise tagleistung gehalten ist von wegen des Tűrkischen zugs, haben wir uns unser antwort entschlossen und funden, dass unsere hern und obren allenthalb einhellig sind, so wir nit uf sin sőllen, bis ander kristliche fűrsten, hern und stånd, die uns vorgond, uf sind und wider den Tűrken ziehend; und daruf båbstlicher heilikeit legaten geantwort, dass unser hern und obren båbstlicher heilikeit uf ir fűrgeben wellid vertruwen und ira ze willen werden, und uns entschlossen, zů semlichem zűg zeschiken 10,000 knecht von unser Eidgnoschaft, und dabi angezeigt, wo båbstlich heilikeit noch me bedőrfe, wőllid wir ir uf ira gevallen noch 2000 pfaffen uss unser Eidgnoschaft ouch nachlassen, dass die ouch sőllid ziehen, damit [914] die zal der 12,000 erfilt werde; und doch mit disen fűrworten, dass båbstlich heilikeit sőlich 10,000 knecht von uns Eidgnossen sőllen haben lut der vereinung, es sî der besoldung, besetzung der hoptlűten, oder andrer sachen halb, und dass die erste bzalung beschech in unser Eidgnoschaft, ê man von hus ziehe, die ander zů Bononi, [2])

---

[1]) Am 14. Dezember. (Eidg. Absch, III. 1091.)

[2]) Bologna.

und die drit zů Rom, oder an dem ort, da sich | der zůg ver- (342) samet. Darzů so sol båbstlich heilikeit, noch der legat, uber die 10,000 uszogen knecht, keine frien knecht noch hoptlůt annemen, sunder sich bestimter zal lassen benůegen und kein pratick machen, wie in vergangnem jar beschehen, und dass alle ding lut der vereinung gehalten werdid. Und so wir dem legaten selichen entschluss erscheint haben, hat ers alles angenommen, und uns dabi ernstlich gedankt und zůgesagt, alles zehalten etc., mit vil frintlichen worten. Und ist daruf ein uszug beschehen, namlich dass sol geben man: Zůrich 1500, Bern 1800, Lucern 700, Ure 250, Switz 500, Underwalden 250, Zug 200, Glaris 300, Basel 300, Friburg 400, Soloturn 300, Schafhusen 250, Aptzel 300, San Gal apt 400, stat 60, Můlhusen 50, der Grawbund 600, die Wallisser 600, Ryntal 200, Turgôw 600, Oberland 150, åmter im Aergôw 60, Baden stat und grafschaft 150, Mellingen 10, Bremgarten 20, her von Costentz 50. [1])

Demnach uf dis der Eidgnossen zůsagen hat der babst si mit vast hohem [915] ernst lassen ermanen und biten, bi irem zůsagen und bund beståndig und ufrecht zů beharren, angesehen das hôchst vertrůwen, so sin heilikeit zů inen habe fůr al nationen underm himmel; ouch iren tůren namen und hohen titel, von dem heiligen Rômschen stůl erobret mit grossem lob und êren, den iez in disem kristlichen handel also bewisid, dass si nit alein der Rômschen kilchen, sunder ouch der ganzen kristenheit friheit schirmer gnempt môgid werden; so ouch alle kristlichen fůrsten sich | und al ire hab harzů willig erpieten, und zůvor (343) ouch sin heilikeit ira ganz hat fůrgesezt, in eigner person in disem heiligen herzug zesin, ira lib, leben und gůt alles zů heil und schirm der kristglôubigen menschen so willig und milt darzestreken, dass iederman erkennen můesse, dass er ein trůwer vater und ein gůter hirt sîe.

Hie ist wol zesehen, in wesse gwalt der grossen hern grosse råt und anschlåg stond, namlich in desse, [916] der ire grosse gedanken, råt und anschlåg, so die am grôsten, zerstrôwt und

---

[1]) Eidg. Absch. III. 2. 1093.

zů nůt machet, wie dan hie ouch beschehen. Was glůks die Rômschen bâbst mit iren Tůrkenreisen einer gekrůzgeten kristenheit gebracht habid, ist zů erbarmen und nit zů vergessen: inen vil gůts, aber der kristenheit vil blůts.

**Des Rômschen keisers uf dem richstag zů Augspurg fůrnemste håndel, den babst, keiser, Wirttenberg und d'Eidgnossen berůerend, mit antwort der Eidgnossen.**

Nachdem der Rômsch keiser Maximilian Tůtscher und Welscher landen halb was zů gmeinem friden kommen, hat er diss jars summer einen grossen richstag zů Augspurg gehalten, uf dem vil namhafter geistlicher und weltlicher fůrsten und botschaften sind erschinen, und namlich, das vor bin Tůtschen [917] seltsam, vier cardinål, der von Cajeta, bâbstlicher legat, vom keiser und dem rich hochwirdiklich enpfangen; der von Mentz, kurfůrst, von Brandenburg geborn; der von Gurck[a])[1]), und der von Wallis, zwen glůksman, uss vast nidrem anfang durch welt-
(344) kunst und -gunst hoch ankommen. |

Und da fůrnemlich vier stuk gehandlet. Eins sinethalben, als ein wiser sin nach end bedenkende, dass sin åltister neff, kûng Karle von Hispania, ime im rich zů einem nachkommen von kurfůrsten geben wurde, und ervolgt ouch darum ein mere zůsag.

Das ander, von des Rômschen legaten antrags wegen, den Tůrkenzug und gelt ufzebringen, da der legat ervordret, on uszug von allen geistlichen gůeteren zechendszehenden ufzeheben; und damit die leische gůeter ouch geistliche schazung ertriegid, einen ubergnadrichen krůzablas in alle kristenheit uszegeben. [918] Da ward vom keiser ein abscheid gemacht, der Rômschen kilchen und nit des Rômschen hofs ansehen alwegen zevolgen, an Tůrken uf iedesse lands kosten zeziehen, aber weder zehendszehenden zegeben, noch krůzablas anzenemen; dan bi sinem leben an keiserlicher majeståt und dem rich der Tůrkenzug nie erwunden

a) A. hatte zuerst geschrieben: Salzburg.

1) Matthæus Lang, später (1519) Erzbischof von Salzburg.

sîe, sunder an den båbsten, welche ins Tůrken namen mit zehenden und ablas uberschwenklich gůt uss aller kristenheit und besunder uss Tůtschen landen ufgenommen habid, und aber dasselbig nit an Tůrken, sunder an iren me dan weltlichen lust und pracht vergůdet, mit dem ire kinder und verwanten hoch verhůratet, zů herzogen und herzogin, fůrsten und fůrstin gemacht; das bi den alten, ouch båbsten, ser schantlich zehôren, und einem keiser, wie wol gebůrlich, schwer gnůg zetůn gesin wåre. | So dan ein (345) Rômscher babst nit den mindisten teil des Rômschen richs in habe, sich keiserlicher majeståt friheit und gwalts anneme, [919] herzogen und fůrsten mache und habe, so sôlle er sine macht bruchen und den keiser, der sine macht an lib und gůt darstrecken můesse und gern tůn wôlle, zůsampt sinem teil des richs witer unbeschwert und unbeschåzt lassen. Semliche und schårpfere meinung, mit ernstlicher vil und grosser misbrůchen und bresten fůrhaltung, hat der from keiser, wie vor ziten keiser Fridrich, dem babst zůgeschriben, welche geschrift nochmals durch den truk ist offenbar worden. [1])

Das drit so hat der keiser mit erkantnůs des richs uf den 17. tag Juli die gros acht lassen ussgon uber herzog Uolrichen 17. Juli. von Wirttenberg, als unghorsamen und unlidlicher tyrannî beklagten und verzůgten, al desse undertanen von iren eiden und pflichten gefrît und gelediget, ouch inen siner tyrannî widerstand zetůn geboten, doch also, dass dem jungen fůrsten das land behalten und nit entfrômdet werde.

## [920] Des keisers werbung an d'Eidgnossen.

Das vierd so hat der Rômsch keiser ab disem richstag zů end Ougstens und Septembers sine botschaft zů gmeinen Eidgnossen gon Zůrich gesent, namlich den tůmprobst von Brix, hern Wolfen von Honburg, ritern, und hern Johan Acker secretarien, der sin

[1]) Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter d. Ref. I, 219.

lâger zû Zûrich hielt,[1]) und an si trungenlich geworben, mit im und den kûngen Frankrich, Hispania und England in ein gmeine vereinung zegon, ouch darum von iedem sundre pensionen zehaben,
(346) widern | Tûrken, oder ie doch mit im und sinen beden neffen in kûnftigem gût frintschaft und nachpurschaft zû erhalten, item mit dem kûng von Frankrich uber gemachten friden kein sundre pûntnûs zemachen, im ouch ire knecht nit geben noch zûlassen. Der Tûrk habe noch keinen kristlichen fûrsten angriffen, sîe ouch in keiner ristung, so werde in ein kûng von Frankrich nit alle bekriegen. [921] Item, sich des Wirttenbergischen herzogen nûtset anzenemen, der in siner und des richs wolverdienten straf stande, wie si das uss zûgeschiktem libel verston môgen. Item dem cardinal von Sitten, als fûrsten des richs, sin erlangte recht wider sin ufrûrische undertanen mit acht und ban fûrgon zelassen etc., mit erbietung viler gnaden.

### Antwort gmeiner Eidgnossen.

Uf dis werbung hond d'Eidgnossen geantwortet, si habid bâbstlicher heilikeit ire hilf widern Tûrken zûgesagt, als die kristen, so zû schirm der kristenheit nach irem vermôgen bereit und willig sîen. Aber witere vereinung zemachen, dan si iez mit bâbstlicher heilikeit, mit siner majestât, dem hus Oesterrich und Burgun habid, sîe inen nunmalen nit ze willen, wôllid im und den sinen die erbeinung, item und dem Franzesischen kûng den friden redlich halten, in hofnung, gegen inen [922] ouch beschehen sôlle.

Des Wirttenbergischen herzogen halb, nach gehaltnem tag
(347) zû Basel, so sîe flissige begêr, damit die | verderbung, so inen nit wol lidlich, der nachpurlichen landen vermiten blibe, dass da nûtset ufrûerischs noch krieglichs fûrgenommen werde, harzû zehelfen si ganz gneigt sîen.

---

[1]) Eidg. Absch. III. 2, 1124. (17. Aug.) Hier wird der Dompropst von Brixen Dr. Sebastian Sprenger genannt, und als erstes Mitglied der Gesandtschaft: Dionys von Königsegg, Freiherr zu Alendorf.

Item so wôllids irem puntgnossen, dem cardinal von Sitten, rechtens nit vorsin, aber in iren gebieten weder acht noch ban gestaten, darum si keiserlich majeståt ouch inhalt des Baselischen berichts ermant und gebeten wôllid haben, si deren dingen zů erlassen. [1])

## Werbung des kůngs von Frankrich an gmeine Eidgnossen um vereinung.

Diss jars uf den vierden tag Hornung, uf gmeinem tag der Eidgnossen zů Bern, nachdem der kůng von Frankrich [923] hat aber ein bezalung ussgericht, namlich 200,000 kronen, lies er mit credens sinen trissnier an d'Eidgnossen bringen, im, als dem allerkristlichsten kůng, widern Tůrken ire knecht zegônnen, die er lieber wôlle haben, dan von keiner andren nation. 4. Febr.

Aber fůrnemlich so geviele im ein lobliche vereinung, wie mit sinen vorfaren gehäpt, zemachen, also dass si deren gross êr und nuz sôltid haben; wo aber inen deren keins gelegen, so wôl er des fridens geleben, in vertruwen, si werdid sich in dem ouch wol tragen, und dabi nit zů unwillen ufnemen, dass er die lanzknecht, deren er uf 20,000 vermôge, annemen werde. [2])

## Antwort der Eidgnossen. (348)

Um dis des Franzesischen kůngs anbringen sind vil tag gehalten, wan der keiser und der kůng der knechten und der besundren vereinung halb, nit on gelt, widerwårtige pratick triben, bis uf den 15. tag September, [924] als namlich die von Switz 15. Sept. anfangs und iez sich hattend erlůtret, nit alein in keinen pund mit dem kůng zegon, sunder ouch ander, da si des macht håtten, darvon zemanen. Da haben sich d'Eidgnossen gegen des kůngs botschaft zů Zůrich entschlossen, si habid ire knecht dem babst zůgesagt, deshalb si die niemand witer zůsagen

[1]) Eidg. Absch. III. 2. 1129. (15. Sept.)
[2]) Ebend. III, 2. 1097.

kônnen; so habids mit dem kûng einen friden, der einer vereinung wol glichmâssig sîe, desse wôllid si sich nunmalen begnûegen und dem trûwlich stat tûn, in vertrûwen, kûnglich majestât sôlle sich des ouch begnûegen, und harwider derglichen tûn. Und die lanzknecht môg er on iren verdruss wol bruchen, so ver und die nit wider ein Eidgnoschaft oder ire verwanten gebrucht werdid.[1]) Was itel pratick, also dass die pratikanten under [925] inen selbs unduldig in abscheid brachten, man sôlte den cardinal und andrer herren lâgerboten als lûssner uss der Eidgnoschaft wisen; wolt sich aber nit zimen.

### Gmeiner Eidgnossen ansehen.

Item so ward ouch wol von Eidgnossen angesehen, dass man (349) allenthalben sôlte verschaffen, dass man der | stûrnenstôsslen, lantstricheren, gutzleren, eierpfaffen, zigineren, der schweisenden reisknechten und ouch der curtisanen abkâme.[2])

### Burgrecht der drien stâten Bern, Friburg, Soloturn und Bisantz.

Zû end diss jars haben die dri stât Bern, Friburg und Soloturn die Burgunsche richstat Bisantz uf ira frintlich ansûchen zû burger angenommen.[3])

### Burgrecht der grafen von Wara und Arona.

17. April. Uf den 17. tag Aprel hat ein lobliche stat Bern herren Johan Philibert, [926] grafen von Waras, als erben und an stat sines schwâhers, grafen Claudio von Varanbon und zûr Flû, in erbburgrecht ufgenommen[4]), und den selben mit arbeit, wider Wirttenberg als lehenherren, bi der grafschaft zûr Flû behalten.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. 1128.
[2]) Ebend. 1093. (7. Jan.)
[3]) » 1134. (24. Dez.) Das Bündniss ist ebend. abgedruckt als Beilage 40 (pag. 1421—1424).
[4]) Orig. Urk. im Staatsarchiv. Vergl. darüber: v. Stürler, das Erbburgrecht der Hrn. de la Roche, im Archiv d. hist. Ver. Bd. VII, pag. 166.

So ist ouch uf den 4. tag Dezember zů Bern und ouch vorhin zů Lucern Burger worden her Ludwig Borrome von Meyland, graf zů Arona [1]), welcher an lib und gůt der Eidgnossen gegen dem Franzosen hat vast übel engolten, und im aber nit geholfen wolt werden, můst verderben. 4. Dez.

## Hilf dem bischof von Losan. (350)

Es hat ein trüwe stat Bern diss jars trüwlich mit vil müeg und kosten gescheiden iren bischof von Losan gegen sinen im widerwårtigen burgeren und dem herzogen von Saffoy [2]).

## [927] Einer stat Bern insehen wider schweren, grob red und zůtrinken.

Diss jars Ostren haben råt und burger einer loblichen stat Bern geheissen, die gemachte und geschworne sazung wider sweren und gotslåstren inschriben, jårlich lesen und sweren. Half wol. Und darzů gesezt das verbot des zůtrinkens.

Item bi 10 schilling verboten, dass keiner dem andren weder im schimpf, noch ernst sölle kü, mårhen, esel und derglichen unreden erpieten.

## Vertigung etlicher reis- und redstrafen.

Ze gepieten und ze verpieten ist iederman, ouch ein nar, witzig gnůg, aber ein wise kunst ist es, wise satzungen machen, und demnach ein fürwise macht und noch wisere kunst, die selbigen rechter wis und mass erhalten und handhaben. Dan wo das nit, so [928] meren sich nit alein die ubertretungen, sunder ouch zůr merung der selbigen, das das bösest ist und

[1]) Lat. Miss. H., pag. 338.

[2]) Mahnung an die Stadt Lausanne vom 20. März in Lat. Miss. H., pag. 280. Vermittlung mit Savoien vom 10. April in Lat. Miss. H., pag. 285 und (deutsch) 287.

eines gůten regiments zerstörung, so kumpt ein oberkeit, zůsampt
ouch den gůten satzungen, in verachtung, und daher der ver-
achtenden unghorsamkeit, unghorsame, verachtliche strafen. Und
also wurden erst in disem jar in gůter kälte vergangner jaren reis-
(351) strafen gefertiget. | Namlich des drizechenden[1]), von Frankrich wegen,
Hans Růdolf Hetzel ward begnadet und ingelassen um 200 kronen;
dargegen wurden siner můter wider geben abgevächte 100 gulden.
Des 16. und 17. halb, vons babsts, keisers und kűngs wegen,
11 junkhern und bi 20 fűrnemer Berneren, hoptlűt, lűtiner, venner
und rät, ouch vom rat, wurden hoch angelegt an gelt, ouch ir
etlich an êren straf zeliden, aber an der bzalung so gnädig
gehalten, dass iren der merteil, besunder Franzesisch, an gelt
und êren wit mê gewunnen dan verluren. Was aber semliche
fuchsswänz einer frommen stat Bern und andren orten vor und
nach diser zit lobs, êren und gůts gebracht habid, ist frommen
ougen und oren wol kund. Es kumpt gwislich kein, oder vast
wenig [929] gůter, fruchtbarer zucht und ler uss der schůl, da
die schuldig oder veracht růt die unghorsame, verachtende kinder
můss wirs vörchten, wen die kinder si. Wiz und hantveste
můessend unverschidenlich alle gůte regiment pflanzen und er-
halten.

## Missiff in stat und lant von straf wegen böser schmachreden.

Schulthes, klein und gross rät zů Bern, unsern grůs und
alles gůts zůvor, êrsamen, lieben, getruwen. Als uns dan anlangt,
dass etlich mögid meinen, wie wir die alten sachen, so sich in
dem vergangnen uflouf begeben, und die wir den verzigen und
nachgelassen haben, ernűwern und äfren, und uns an den getäteren
rächen wölten, das aber unser grund und fűrnemen nit ist, dan
(352) so wir uns mit uch den unsern | vereint, ouch zůsamen beschworen
haben, mit niemand kein gwalt zebruchen und iederman bi recht
bliben zelassen, ist unser fűrnemen, anders nűt zehandlen,

[1]) D. h. vom Jahr 1513 her; vergl. Bd. III, 440 u. 465.

den das unser aller êr und recht ervordret. Nun so mo̊gen ir wissen, wie dan kurzlich hievor etlich von den unsern von Zofingen uns und ouch die beid stät Friburg und Soloturn [930] schwerlich und hoch beladen und angezogen, und fůr die geachtet, so ein Eidgnoschaft habid wo̊llen verraten, dadurch wir die selben an dem end zů Zofingen mit recht gesůcht und angelangt, und so wit ervolgt, damit si als verråter und in semlicher gstalt hinzerichten verurteilt, und doch zůletst von uns den drien ståtten uf treffenliche grosse fůrbit geistlicher und weltlicher personen begnadet und ires lebens gefristet sind worden. Und ist nit on, wir håttid gemeint, ander die unsern so̊ltid so̊lichs angesehen und betracht haben, und wir also hiefůr so̊licher schwere, unbilliche anzůg gerůewiget und unbeladen sin beliben. Aber ungehindret desselben, so hat sich iez nůwlich der glichen handel begeben, also dass zwen der unsern von Underso̊wen offenlich und mit verdachtem můt geredt, wir habid si und ander, so zů Nowerra gwesen, verkouft und verraten, und uf den fleischbank geben; dardurch wir abermals bewegt sind, zů den selben zegrifen, si vångklich anzenemen und gon Thun zefůeren, und da vor einem [931] gmeinen, unpartîschen gericht, von etlichen besondren herschaften versamlet, zů beklagen, da der ein unserer klag anred, und der | ander mit gnůgsamer kuntschaft (353)
bezůget; also dass si bed vom leben zům tod und als verråter zů richten verfålt sind worden, alles nach anzeig des rechtshandels, darum vor und nach ergangen. Und so uns nun wil gebůren, semlich schwer, unbillich sachen zestrafen, und uns fůrer nit also liechtlich und mit bit abwisen und zů gnaden bewegen zů lassen, uss besorg, wo das beschåch, dass dardurch semlich erdicht, unwarhaft reden gemeret, und wir von unsern lieben Eidgnossen fůr schuldig und die, so die unsern nit do̊rftid strafen, geachtet mo̊chtid werden; harum, so wir dabi in keinen zwifel setzen, dan dass ir und alle êrberkeit, so mit uns schuldig sind unser stat lob, nuz und êr zefůrdren, an semlichen reden und schmåchungen nit gefallens haben, und wol mo̊gend liden, das zestrafen, wolten wir uch des, so uns begegnet ist, ouch unser fůrnemens berichten, damit, ob ir der sach wurdid ho̊ren

gedenken, ir aldan darzů die notturft wůssid zereden; so ver uch aber ůtset anders wil geraten bedunken, [932] das mŏgend ir uns bi disem darum gesanten boten gschriftlich berichten, uns darnach aber dester fůrer wůssid zehalten. Geben Fritag vor purificationis [1]) anno 1518.

Zů diser zit sind ouch obgemelte reisstrafen zevertigen angesehen, damit etlichermass die vom land geschweigt wurden. So was ouch vorhin durch die dri stǻt Bern, Friburg und Soloturn Arnold Winkelried von Underwalden vor sinem lantamman und rǻten rechtlich ersucht und anklagt worden, und namlich vom venner Spilman, wie genanter Arnolt hievor, als min hern die
(354) iren im zůsaz zů Lowers gehǻpt, zů | irem hoptman und zů andren den iren offenlich geredt, dass alle die, so in Pemont und nit an der schlacht zů Meyland [2]) gewesen, sîen veldflůchtig bŏswicht, darzů dass die dri stǻt die ubrigen ir Eidgnossen um die selbe schlacht gebracht habid; und wo si nit gwesen, so wǻre es nit also ergangen. Desglichen so wǻre Albrecht vom Stein ein verrǻterischer bŏswicht, das sŏltids im und sinen [933] herren sagen. Ward alles on plůt mit gnaden wie wol abgetragen, ist nit zu vergessen, und ouch darum ufgeschriben, namlich dass ein oberkeit zůvor ufrechter gewisne sin und ir schwert ufrecht fůeren sol; demnach unghorsame, frǻfne, rotische waghǻls, von welcher bŏsen hǻnden bŏse můler ouch wider ein unschuldige herschaft entspringen, unverschont der personen nach verdienst strafen und tǻmmen, damit bŏse taten und reden verschůcht, und semlicher schelmen bosheit einer frommen herschaft nit zůgemessen werde.

## Das schloss Lenzburg verbrunnen.

Diss jars ist das schloss Lenzburg verbrunnen und wider zebuwen angefangen, under Cůnrat Vogt, vogt daselbs, so gǻch und ungewar, dass im ein kind verpran. [3])

[1]) Den 26. Januar.
[2]) Marignano.
[3]) In: Müller, die Stadt Lenzburg, findet sich darüber nichts.

[934 leer, 935.]

## 1519.

Babst: Leo X. 7. Rômscher keiser: Carolus V. 1. Franzesischer kůng: Franciscus 5. Schulthes: Hans von Erlach 1. | (355)

### Von der treffenlichen disputation zwischen den fůrnemen, hochgelerten doctorn Ecken, Luthern und Carlostat, zů Lyps in Myssen gehalten.

Im jar Kristi Jhesu 1519 ist, wie Sedechias mit isinen hôrneren widern Micheam[1]), ufgestanden doctor Johannes Meyer von Eck uss Swaben, ein junger, hochgelerter und belesener man in vilen, aber sunderlich sofistischen, kůnsten der zit vermeinter gôtlicher und weltlicher wisheit; darzů wunderbarer gedächtnůs, prachtig, fräch, schrîend und fächtend, dermaussen dass menklichem sine unsitikeit gar nah so vil als sine kunst verwundrung bringt; tůmher zů Eistet, und der hohen schůl Ingolstat in Beyeren underkanzler, ouch der heiligen gschrift ordenlicher lesmeister. Und nachdem er in vergangenem jar hat etlich spiz widersprich an sinen bischof von Eistet widern Luther geschriben, durch doctor Andres Bodenstein von Carlostat, erzdiacon und der heiligen geschrift [936] ordenlichen leser zu Wittenberg, des Luthers gesellen und vorfächtern, widerlegt[2]), hat er disem Carlostat und dem Luther angeboten, ze disputieren vor einer hohen schůl zů Lyps, das ouch dise bedsamen haben verwilliget und angenommen. Uf das so sinds diss jars Brachat in êgenanter stat zůsammenkommen und hond ire disputatz uf 27. tag diss monats angehaben, in gegenwårtikeit des landsfůrsten, 27. Juni.
herzog Jôrgen von Saxen, Myssen etc., und grosser menge geistlicher und weltlicher personen und vor geschwornen notarien,

---

[1]) Der falsche Prophet wider den wahren, I. Könige 22, 1.

[2]) In seinen 370 (resp. 405) «apologeticæ conclusiones pro sacris literis et Vuittenbergensibus.»

welche beder teil reden und antworten solten in gschrift ufnemen und dieselbige demnach zů gmeinen, offentlichen urtel ussgon
(356) lassen. [1] |

[937] Zůvor so undergab sich der Carlostat der heiligen gschrift und gmeiner kristlichen kilchen, aber der Eck entlich dem heiligen Rômschen stůl.

Der Carlostat hat dem Ecken 17 schlussreden zů erhalten fůrgeschriben, under welchen hie volgende fůrnem. [2]

## Doctor Carlostat fůrnemste schlossreden.

1. So her Hans lôugnet aller kristglôubigen leben ein bůssfertikeit oder bůessens notturftig sin, so ist er ein Jud unter kristenlicher hut, schrîend: ist der sun Gots gerecht, so stige vom krůz herab. Er weisst ouch nit, dises leben sin, den tag des krůzes zetragen.

6. So her Hans lôugnet, dass alle gerechten bůessen, so lôugnet er das, das die kilch bekent.

9. So her Hans wider die ålteren warheit harfůrzůcht die schůl-leren, von 400 jaren har disputiert, so hat er ein nůwe gewonheit und gewerd erfunden, vergangner welt unbekant, namlich dass irrungen [938] und sůnden mŏgend gewerd bringen. Hůetend uch alten, hie ist ein nůwer schirmer, der mit nůwem schirm die kilchen beschirmt, in welcher wie wol vil gelerter, so ist doch diser schirmer noch gelerter.

10. Ir propheten, apostel, und du Kriste, lůgend fůr, dass wir durch uneigenlicheit uwer red dahin gefůert sind, dass wir
(357) glowend, dass wir in allen gůten werken sůndid. |

11. Der fri wil vor inguss der gnaden des heiligen geists sol nůtset dan zů sůnden *(fůeren)*.

---

[1]) Vergl. Seidemann, Die Leipziger Disputation, 1843, und über die Vorgeschichte: Luthers Werke II, 153 u. ff.

[2]) Conclusiones Carolostadii contra D. Jo. Eccum. Abgedruckt bei Löscher, Reform. Akta III, S. 284—291,

12. Ja unser wil, der nit vom gôtlichen willen geregiert wirt, ie håftiger er siner wirkung anhaltet, ie schneller er der bosheit nahet.

13. Her Hans mit sinem grossen hufen der disputiereren mag tûn, das in im ist, das ist, dannen tûn den rigel und die hindernûs zûr gnad, das ist das steini herz erweichen wider Ezechiel [1]) etc.

14. So her Hans nit gesicht, wie das gût werk ganz von Got und Gots werk sîe, so liset und verstat er noch die geschrift durch den vorhang Mosis.

So her Hans spricht, es sîe heil in friwilliger haltung der båbstlichen gepoten, so jûdelet er und richtet uf sin eigne gerechtikeit.

[939] Wider den 11. artikel, mit vil andren inzûgen, hat Eck 7 tag gefochten, da wenig gewunnen, aber vil schûl-ler und sofistrî lassen undergon.

## Doctor Ecken und Luthers disputaz.

Demnach uf den 4. tag Hôwet sind doctor Eck und doctor 4. Juli.
Luther an enandren ze disputieren geraten, mit vor getaner bezûgung, in welcher der Luther klagt, dass er um êren willen des obristens bischofs und der Rômschen kilchen gern håtte underlassen ze disputieren dis unnotwendige und håssige materi, wan er nit von doctor Ecken harzû gezogen wåre. Nun so wôlt er, dass ietzund ouch hie zûgegen wårid die ketzermeister und die, so in fûr einen ketzer ussgerûeft håttid. Doctor Eck entschuldiget sich, es wåre zû êren båbstlicher | heilikeit und (358)
der heiligen Rômschen kilchen, und anfånglich vom Luther verursachet worden; hûb daruf [940] an ze disputieren. Nun hattends wider enander ieder 13 schlossssprûch gestelt, und zûvor der Eck mit semlicher ubergschrift: wider die nûwe ler brûder Luthers und doctor Bodensteins.

---

[1]) Ezech. 11, 19.

## Doctor Ecken schlosssprůch.

1. Es ist weder der gschrift, noch den heiligen våteren gemås, sagen, dass — so unser her und meister Jhesus Kristus spricht: wůrkend bůss, — alles leben der glôubigen sôlle ein bůssvertikeit sin, sunder môge von der sacramentlichen bůss verstanden werden.

2. Wie wol die lásliche sůnden täglich sind, so lassend wir dennocht nit zů, dass der gerecht in allen gůten werken, ouch wol sterbende, alwegen sůnde; zůglich wir ouch sagend das ein irrung sin, dass der gerecht, so lang die gerechtikeit blibt, môge tôtlich sůnden, oder dass in einem kind nach dem touf fremds willens sůnd belibe.

3. Wer da sagt, die bůss werde nie recht angefangen ân hass der sůnden und betrachtung schwere der sůnd und pin, dass ouch die noch mer sůndig mache, [941] den, als dem heiligen evangelio und den heiligen våtern widerwårtig, achten wir nit sin zů hôren.

4. Sagen, dass Got in ablassung der schuld ouch ablasse die pin, und dieselbig nit wandle in ein zitliche gnůgtůegung, durch das båbstlich recht und des priesters ufsaz zům teil oder ganz erklårt, schätzen wir als der heiligen gschrift und der
(359) kilchen bruch widrig. |

5. Dass ein iezlicher priester on einiches prålaten uszug sinem undertan, so's begêrt, môge oder sôlle ablassen schuld und pin, also dass der prålat, so das versagt, sůnde, nemen wir nit an, als dem bruch der heiligen můter, der kilchen, widerwårtig.

6. Dass die selen nit gnůgtůegid im fegfůr fůr die pin der sůnden, von welchen si absolviert, hie nit gnůg tan hond, achtend wir ein irrung; wie ouch der nit on irrung ist, welcher da glowt, dass Got vom sterbenden kein andre pin, wen den tod, ervordre.

7. Der irret, so da lôugnet, dass des menschens frier wil sîe ein her des menschens werken, uss dem, dass er wůrkung habe zům bôsen, und alein lidung zům gůten. Als ouch der

nit on irrung ist, so wider die schůl-lerer haltet den glowen von ieder sůnd verstôrt werden. So ist ouch der nit on grôsten irrtům, so on rechnung des růwens fråfenlich prediet, dass einer alein durch den glowen absolviert werde.

8. [942] Dass uss unvolkumenheit der liebe oder glowens in des sterbenden sel entstande ein grus, und als ein verzwiflung, damit si im fegfůr gepiniget werde, und dass si semlicher grus von forcht des tods ankomme, davon si als unwillig scheide, nemend wir nit an, als der warheit und der vernuft widerwårtig.

9. Dass der selen im fegfůr gnad gemeret oder ire belonung gemindret werde, so si mit frômdem verdienst erlôst werden, oder dass si ires heils nit gewis sîen, oder unserer hilf nit wôllen, verlôugnen wir als unserm glowen und aller vernuft widrig. | (360)

10. Dass der verdienst des lidens Kristi nit sîe der kilchen schaz, uss welchem aller ablas geben werd, verlôugnen wir, als der warheit und den apostolischen satzungen entgegen, wie wir ouch ein gross unwissenheit sin vernemen, dass die schlůssel der kilchen schaz sîn. So glowen wir ouch miltiklich, dass uns mit der heiligen verdienst geholfen werde.

11. Sagen, dass ablas nůt nůtze, ist ein irrung; dass ablas gůter werken schwåcherung sîe, ist ein bôster irtum, und hierum so sagen wir, dass der irre, so da spricht, er sîe schuldig den ablas zů verwerfen, uss dem, dass der her spricht: von min selbs wegen tilg ich ab die sůnden, nit von gelts wegen.

[943] 12. Dass der babst durch ablas nit môge ablassen verschulte pin, ist ein irrung. Ja es ist ouch ein irrung, dass er nit môge die selen, im fegfůr wesend, von pin absolvieren. Ouch nemend wir ganz nit an, dass die sterbenden, die kranken und êlich verhindreten, so nit offenliche laster haben, keines ablas bedôrfid.

13. Dass die Rômsch kilch vor ziten des babsts Sylvesters [1]) nit sîe uber al andre kilchen gewesen, verlôgnen wir. Ouch den'

---

[1]) Sylvester I., Papst von 314—335.

der des* seligsten Petri stůl und glowen hat gehåpt, den selben haben wir alwegen erkent einen nachkommen Petri und algmeinen stathalter Kristi. [1]).

Hargegen hat doctor Luther sine fůrschläg gestelt, dieselben wider alte und nůwe irrungen zů erhalten.

## Doctor Luthers schlosssprůch.

1. Alle menschen sůnden täglich und bůessend täglich, so
(361) Kristus lert: wůrkend bůss; ussgenommen ein nůwer | gerechter, der keiner bůss bedarf, so doch der himmelsch gartner ouch die fruchtbaren åst täglich sůbret.

[944] 2. Verlöugnen, dass der mensch im gůten sůnde, dass die sůnd sîe låslich nit von natur, sunder alein uss der barmherzikeit Gots, oder dass *(si)* nach dem touf im kind blibe, ist Paulum und Kristum an einem zertreten.

3. Welcher bekent, dass das gůt werk oder die bůss von der gerechtikeit, liebe, und hass der sůnd sîe anzefahen, und darin nit gesůndet werde, denselben zålen wir zů den Pelagianischen ketzeren [2]), und bewåren, dass er ouch wider sinen helgen Aristotelem aberwitzig sîe.

4. Got verwandlet die ewige pin in zitliche, namlich des krůzes zů tragen, welches ufzelegen oder abzenemen die båbstlichen satzungen oder die priester keinen gwalt haben, wie wol die, so von schmeichleren verfůert sind, semlichs zetůn mögend vermessen.

5. Ein iezlicher priester sol den bůessenden von pin und schuld absolvieren, oder er sůndet. Zůglich sůndet ouch der oberprålat, wenn er die heimlichen vål on vast billiche ursach vorbehalt, wie ganz joch der kilchen, das ist der schmeichleren, bruch widerstat.

6. Villicht so tůnd die selen im fegfůr gnůg fůr d'sůnd; dass aber Got vom sterbenden me fordre, den einen willigen tod, wirt mit fråfner itelkeit bekent und nimmer bewårt.

---

[1]) Disputatio et excusatio D. Jo. Eccii adversus criminationes fratris M. Lutter. Löscher, Acta III, 559–563.

[2]) Pelagius (ca. 410), der Gegner des heil. Augustin.

[945] 7. Welcher lallet, dass der frî wil ein her sîe der gûten oder bôsen werken, oder welchem trompt, dass iemand nit alein durch den glowen gerecht, oder dass | der glow nit (362) durch iedes laster hingenommen werde, derselbig zeigt an, dass er nit wisse, was glow, was rûw und was frîer wil sîe.

8. Es ist der warheit und der vernuft widrig, dass die, so da sterbend, unwilliklich an liebe mangel habid und darum grusen des fegfûrs lidid; ja, wenn warheit und vernuft sind das, das der theologisten won ist.

9. Dass die selen im fegfûr irer selikeit gewis sîen, und in inen gnad nit zûneme, wissen wir von theologisten bekent; aber wir verwundren uns, dass dis gelertste männer ires glowens kein rechnung geben môgend.

10. Dass der verdienst Kristi sîe der kilchen schaz, und der heiligen verdienst helfe, ist gewis; dass si aber sigid des ablas schaz, erdichtet nieman, wen ein schnôder schmeichler, die extravaganten von der warheit, und die erdichten pratiken und brûch der kilchen.

11. Sprechen, dass ablas einem kristen gût sîe, ist toben; dan er ist warlich nur ein geprest gûter werken, und ein krist sol ablas verwerfen ums misbruchs willen, wan der her sagt: von minetwegen tilg ich ab dine sûnd, nit von gelts wegen.

[946] 12. Dass der babst môge ablassen alle fûr die sûnden pflichtige pin gegenwärtiges und kûnftiges lebens, und dass der ablas nûtze die unlasterlichen, tromend on sorg die ungelertsten Sofisten und die pestilenzischen hûchler, môgends doch nit nur mit einem blik erzeigen.

13. Dass die Rômsch kilch uber die andren al sîe, wirt bewärt uss den kâltisten der Rômschen bâbsten | decreten, indert (363) 400 jaren gebornen, wider welche striten 1100 jaren bewärte historien, die text gôtlicher gschriften, und das decret des allerheiligesten conciliums von Nicen. [1])

[1]) Im Jahr 325. Rom, Alexandrien und Antiochien wurden hier in gleichen Rang gestellt. Die Thesen (lat.) siehe in Luthers Werke II, S. 160 bis 161.

### End und nuz diser treffenlichen disputationen.

In êgezâlter sprûchen materi, und besunder der letsten schlossred, uss welcher dem Luther allermerister und grôster hass mocht gestiftet werden, habends zechen tag mit vil seltsamen inzûgen und hâssigen spiz- und schmizworten gezanget, on sunderliche tref des zweks, also dass der fûrst verdrusslich sagt: «Ei, der Rômsch babst ist und blibt obrister bischof, es [947] sîe den mit gôtlichen oder menschlichen rechten.»

Zûm letsten haben der doctor Eck und der Carlostat noch zwen tag scharf disputiert vom rigel der gnad und von der sûnd
15. Juli im gûten werk. Und also uf den 15. tag Juli ist dis treffenliche disputation volendet mit frôlichem lobgsang Te Deum laudamus etc. Da sind die treffenlichen fâchtmeister abgestanden und haben ire gefâcht, wie die von den bestimten notarien und daneben von ob 30 schriberen in gschrift ufgenommen, allen kristen ze urteilen gelassen.

Nun hattend bed teil verhoft, es sôlte hie etwas zû gût kristlicher warheit, rûw und einhellikeit ussgericht sin worden; da ward das prinnend fûr, wie Got geviel, noch prinnender, und ouch die brenner in iren sinnen noch brinstiger, dan keiner unrecht noch ûtset verloren wolt haben; alein das frâch, ungesit uberschrigen und schelten ward von iederman dem rûmsichtigen
(364) Ecken gewunnen geben. So klagt aber der | hitzig Luther da verlorne [948] zit und arbeit, welche dennocht so vil hat gebracht, dass durch dis offenliche disputation zû kristlicher friheit und frîer ler ein grosser inbruch ist erobret worden, namlich die gôtliche warheit und wort, so durch babstlichen ban ganz unbekant oder ie doch ingezûnt sind gewesen, witer dan diss ûbel geschûchten bans mark verzilet, harfûr ans liecht zebringen; zwischen Gots und menschens wort und gebot, und ouch zwischen glowens und werken gerechtikeit underscheid zesûchen und zehalten uss lutrem grunt gôtlicher gschrift, on zwang und trang bâbstlicher summistrî, und on list und geschwindikeit Aristotelischer sofistrî, welche durch dise disputation zûsampt bâbstlichem gwalt und ablas hond einen harten stos und sturz hie enpfangen.

### [949] Wie der Luther, vom Ecken getriben, und von den hohen schůlen Cöln und Levan [1]) verdampt, sin fůr hat gestårkt.

Und als nun der Luther nach diser disputation hat abermals den båbstlichen boten, her Carlin Miltzen [1]), und sines ordens våter sich lassen bereden, stil zeston und zeschwigen, wenn sine widersächer ouch stil stůendid und schwigid, indes aber, wie vor, hat doctor Eck mit sinem anhang vil rům̃s und sigs ussgespreit, ouch darzů zů êr und schirm sines allerheiligesten vaters und allerheiligesten můter widern Luther ein gross bůch geschriben, und mitan den allerheiligesten vater, dass bede schlůssel und schwerter ernstlich anhieltid, | zů gwaltiger insåhung (365) angezint und bewegt, wie dan in volgendem jar wirt gehört werden.

So haben sich ouch flux harfůr [950] getan zweier hohen schůlen gschriftgelerten, und fůrnemlich Predierordens kätzermacher und -meister, namlich von Cöln, welche uf on einen den letsten tag Ougst im Predierkloster, und zů Levan uf den 7. tag (30. Aug.) November in S. Peters tům haben den Luther ungewarnt und (7. Nov.) unverhört zům widerrůf, und sine geschriften zům fůr lêrlich verurtelt und verdampt.

Und also mit Gots willen ist der Luther von sinen ungstindigen, ungstůemen widersächeren getrungen und getriben, sin fůr witer zeschirmen und zestärken, und ieztan nit alein den loufenden und schrienden, sunder noch vil gewerter den verdammenden und prennenden ze begegnen. Hat also von ersten wider ris Ecken sine schlossreden erlůtret und bevestnet, und ouch die gegenwůrf und die werfer tapferlich enpfangen und widerlegt, und ouch mitan zů [951] vestem grunt und schuz sines herz- und selprennenden fůrs die gruntveste epistel des unuberwintlichen Pauli zů den Galathern mit wunderlichem ver-

---

[1]) Löwen.

[2]) Karl von Miltiz.

stand harfür an spiz gestelt [1]), und dieselbige mit sampt andren kristlichen leren und predinen lassen zůkummen fründen und fienden, uss welchen die fründ so wol erbuwt sind worden, dass si zitlich an vil orten hond angehaben ussbrechen, brossen, blůegen und frucht bringen; aber die viend so übel vom ungwonten für geprent, dass si schnel allenthalben hond angehaben wůeten, toben und zů henkerischen waffen grifen. Dennocht so honds dem widersächer nit wenig zedanken, dass er si hat gelert, ja
(366) gezwungen, | Gots wort und gschrift anders, dan vor gewont, zelesen und zemerken.

Demnach so schribt er wider obgenanter hohen schůlen verdammer und prenner: es sîe gewis [952] Gottes grimmer zorn und des entkrists werk, dass man in der kilchen Kristi, wie von Kristo vor gesagt und gewarnt, můesse haben semliche und oben sitzende, blinde, verfůerische, ja Türkische unser meister, die so blind, dass si ab oft begangnem, dorechtigem, fräfnem anstos und val nüt gewitziget werden, sunder noch Türkischer wis, namlich eigens můtwillens, fürfaren die gôtliche warheit und wort, und ouch deren bekenner und lerer zů verurteilen, zů verdammen und zů verprennen, als ob si die sîen, dass was si nach irem ansehen nemen, dass dasselbig glich on alle rechnung dasselb můesse heissen und sin, namlich schädlich, ärgerlich, irrig, verfůerisch, kätzerisch, verdampt, verbant und fürs wirdig etc.; da keiner gschrift me achtend, dan so vil irer blintheit meistern, dem gotlosen Aristoteles, kristlichs liechts viend, gemäs, und [953] dennocht denselbigen, zůsampt ir eignen selbs erdachten wônen, nit verstond, hiebi nit alein 400 jaren doctores, wie si mir zůlegen, verachtend, sunder ouch die ewig beständige ler Kristi und des heiligen geists lästren und verdammen. Das ring ze bewisen wär, wenn d'warheit bi disen ifrigen unser meistren môchte zů recht kommen, und nit angends unverhôrt, unversprochen und unbezůgt můeste hôren: wir sind hohe unser meister, der heiligen hohen schůl gotsgelerten; was wir sagen,

[1]) Der Commentar zum Galaterbrief erschien zuerst im September 1519 in Leipzig (Luthers Werke II, 436.).

ist s'evangelium, und was wir verdammen, ist kätzeri und sol prinnen, bedarf keiner prob. Wie si dan | mit kleiner êr aber (367) mit grossem spot vor getan haben gegen etwe mengem frommen, gelerten man, und ieztan gegen mir und minen bůechlinen tůnd. Aber semlich ungrůnt, fråfel verdammen und prennen ich nit ein har und nůt [954] anders achten, dan als obs ein trunkens, zornigs wib getan håtte, und ouch keiner antwort wert; dan ie me semlichen richteren unbekanter oder misvålliger warheit fůrgebracht wurde, ie me si zů verdammen und zů verprennen håttid. Nun was uss Got ist, mag nit, was nit uss Got ist, můss brechen. Und darum, diewil si alein mit eignem gwalt und on die waffen Gots wider mich fåchten — Got geb, si verprennen oder ertrånken — so red ich und åfren noch, dass ich uf minem sin so truzlich blib, dass ich mit Gots gnad fůr, tod, und alles, ouch diser unvernůftigen tieren zorn, wird liden, und alle fråfne widerspråcher fůr kätzer halten, obschon al, ân einen, der Cölnischen und Levischen synagog unser meister widerspråchen, welche ich mit diser gschrift al fůr kätzer und viend der barmherzikeit Gots [955] beken und halt. Ich håtte mich nie lassen bereden, dass zů Cöln und zů Levan so grob und so unverstanden gschriftgelerten wårid gewesen, wenn ichs nit selbs erfaren håtte, wie si fůr andre hohen schůlen so grob wider doctor Hansen Reuchlin, und noch vil gröber wider mich genarret hond. Und damit ich nit zů vil mit narren narre, lass ich si bi dem namen bliben, die vil understond und sagend, das si weder bewisen noch widerlegen mögend.[1])

Der Luther hat hie wider dise kätzermeister eine so håftige, ruhe widerred geschriben, der glichen si nie | gehört, noch (368) immerme zehören gedacht hätten. Das fůr můst prinnen und brennen.

### [956] Anfang evangelischer predî zů Zůrich, und was ouch dieselbig anfangs da gewůrkt hat.

Glich im ingang diss jars, nit ongefårt, sunder uss sunderlicher schickung des gnädigen Gots, ist dem starken Luther

[1]) Luthers Werke VI, S. 181—195.

mâchtig zûgetreten der vest Uolrich Zwingle, der grafschaft Dockenburg uss Sant Johans tal, ein geborner, wolgestalter und wolgeschikter Eidgnoss, drîer gelerter sprachen zû gôtlicher und weltlicher wisheit, ouch mit der tat wol bericht und erfaren, welcher, nachdem er vorhin dri jar hat geprediet zû Einsidlen under her Diebolt von Geroldseck, pflegern daselbs, die gwonlichen messevangelia nach wis und usslegung der alten kilchenlereren, ieztan gon Zûrich, einer loblichen Eidgnoschaft obrists ort, in [957] das gross mûnster zû einem lûtpriester und predicanten bestelt, mit vorgehâptem urlob siner obren, probsts und capitels, hat er angefangen uss lutrer biblischer gschrift Sant Matheus evangelium trostlich zepredien, und da ouch ernstlich ze ermanen, alein Gots wort zehôren, zelesen, anzenemen und zeglowen, als ein unbewegliche gruntveste unsers heils und selikeit. Hat ouch dis selig fûrnemen mit semlicher frucht erstatet und ussgefûert, dass da, wie zû Wittenberg, schnel ein wunderbarer, grosser zûlouf, Gots wort zehôren, ist worden, und ein achtung, als ob Luther und Zwingle, so doch enandren wit
(369) gelegen und noch | nur von hôrsag bekant, abgelâchnete ler predietid und der sach vereint wârid; da aber die gôtliche warheit klarlich anzeigt [958] und bewist, dass wo ira wort nach irem geist luter gehandlet wirt, dass es, umendum im selbs glich, umendum gliche ler, glowen und frucht gepâre und bringe.

Dise predî hat angends bi den sunder stolz genâmten Eidgnossen so vil gewûrkt, dass gmein Eidgnossen daselbs zû tagen den uberschwenklichen Rômschen ablas, als von pfaffen selb in zwifel gestelt, hiessend wider heim gon Rom fûeren [1]), welchem die von Zûrich, ieztan durchs evangelium underricht, als einem schâdlichen betrug mit sampt sinem listigen, ouch ban trôwenden, krâmer Samson ire stat bi ertrânken abkuntend. Und das noch vil me, ja ein gros wunder und nit muglich gedacht, so honds, mit vorbehaltung gemachets fridens, angefangen ab- und ussschlachen, als plûtschuldige und un[959]kristliche, des kristlichsten kûngs von Frankrich geltriche vereinung und huldriche pension. [2])

---

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 1141. (14. März.)
[2]) Bezieht sich auf den Bund von 1521.

Daruss aber, wie dem Luther, und fürnemlich uss egemeltem stuk, dem vesten Zwingle, von stund an ein tötlicher nid und hass ist ufgewachsen, also dass, wie von den verständigen glowt, nachdem in kein bäbstliche pfrûnd [1]), kein Franzen-gelt, kein verheis noch bit, kein gwalt noch trôwen mocht von fürgenomnem weg abwenden, dass er darum der ganzen Eidgnoschaft bischtûm, und zûletst sin zitlich leben verloren habe. Wan des heiligen evangeliums gnad und des | geistlich gnemten stands misbrûch (370) zehôren hätte kein not gehäpt; aber wider plûtsichtige pûnd, krieg und pensionen offentlich zeschrîen bracht so grosse not, dass die pûnder, krieger und pensioner vereint ab tagen den iren allenthalb fürgabend: Ei, Zwingle, der Lutherisch bûb, prediet wider die kristliche kilch, wider unsern heiligen vater und den gnadrichen ablas, wider gûte [960] werk, und, das grûlich zehôren, so schmächt er Unser liebe Frowen, verachtet die lieben heiligen und die bûessenden selen; er ist ein wissentlicher kätzer; — aber dabi wol geschwigende: er prediet wider unsern schantlichen, plûtigen gewerb, wie wir um frômds gelts und eigens nutzes willen einer frommen Eidgnoschaft lob, êr, glowen, lib und leben unmenschlich, ja unkristlich, ringer dans vih, versetzen und verkoufen, untrûw, ubermût und alle uppikeit pflanzen; und sodan etwas, desse nebenzû gedacht: Ei, er stelt nach ufrûr, er wil ein Eidgnoschaft verwirren und zertrennen. — Und das mûst im, wie allen der warheit anhalteren, begegnen, so von welt an zû end der welt der warhaftig Got und sine kinder sich nit hond môgen vertragen mit der lugenhaftigen welt und iren kindren. Es mûss gestriten [961] und geliten sin, biss der her Got Kristi rich wirt erobret und volendet haben, und das mit ewigem friden bestäten und beherschen.

---

[1]) Zwingli hat bekanntlich bis 1521 eine päpstliche Pension bezogen. Vergl. hiezu: Oechsli, Bausteine zur Schweizergeschichte, S. 112.

### Von to̊tlichem abgang des Ro̊mschen keisers Maximiliani.

12. Jan. Zů ingang diss jars uf den 12. tag Jenner ist zů Wels in Oesterrich von diser zit gescheiden der from, lobwirdig fůrst und (371) her, keiser Maximilian, sines | richs im 33. und sines alters im nůnundfůnfzigsten jar, mit kristlicher vernuft, also dass, nachdem er sich to̊tlich enpfand, schlůg er uss der arzeten und aller menschen trost, der im nur zitlichs, abnemends und arbetseligs leben anzeigt. Hies trostreden mit im halten von ewigem, bståndigem und fro̊udseligem leben, ergab sich herzmůetig, in der gnad Kristi Jhesu [962] uss diser trughaften welt zescheiden und williglich schuldigen tod zeliden. Verzog sich aller siner wirdikeiten und titlen so gar, dass er im, nit anders dan wie ein gmeiner man, mit eignem namen lies zůsprechen. Verordnet ouch, dass man zů siner bestatung kein uberschwenklich geprång so̊lte bruchen, sinen lib nit entweiden noch balsamieren, sunder mit kalch und bech ingemacht in den eichin totenboum, den er hat etliche jar alwegen mit im gfůert und vor siner betstat fůr ein fůstrog gehalten, verschliessen, und zů der Nuwenstat[1]) zů siner můter Leonora begraben; das alles nach sinem vernůftigen, kristlichen end ward mit gepůrlichen êren erstatet. Angends nach sines tods usskindung wurden im in allen des Ro̊mschen richs pfarkilchen gråptbegångnůssen [963] êrlich nachgeton, und zů siner gndåchtnůs silber und gold mit siner anbildung und ůbergschrift geminzet. Gewesen ein gotsfo̊rchtiger, wiser, fůrsichtiger, und so vil an im ein fridsamer, gnådiger und langmůetiger fůrst, und ouch bi allen verståndigen semlichs ansehens, dass nach sinem abgang vil grosser endrungen und zweiungen entston und insitzen wurdid, welche durch sin wise fůrsichtikeit, wie von im vor angesagt und zeigt, verkommen oder gebesseret wårid worden. Alein so war das babstům in sorgen, dass er, (372) uss eigner und vilvaltiger erfarung der | Ro̊mschen finanzen gelert, dem starken Luther zůgetreten wåre. Doch so wolt der almåchtig her Got, wie von welt an, sinen handel fůeren durch die, an welchen sine, nit des menschen, wisheit, wort und werk erkent und geprist můeste werden.

---

[1]) Wiener-Neustadt.

## [964] Werbung und pratic des Ro̊mschen babsts und franzesischen kůngs, einen nůwen Ro̊mschen keiser zemachen.

Wie wol nun der fůrsichtig keiser Maximilian kurz vor sinem tod hat um sinen nachkommen versåhung getan, zů welcher volziehung Carli, der erzherzog von Oesterrich und kůng zů Hispania, geflissenlich anhielt, nůt destminder, so habend sich angends werbungen, gnemt pratiken, zůgetragen, dardurch getane versåhung und ouch nachgonde volziehung so̊lte verhindret sin worden [1]), und fůrnemlich vom Ro̊mschen babst, welcher durch sin treffenliche botschaft siner heilikeit und des Ro̊mschen richs geistliche kurfůrsten hoch ansůcht und ermant, den Spanyschen kůng nit, aber den franzesischen kůng, zů Ro̊mschem keiser zů erwelen, uss ursachen, die in dem bref, von im den Eidgnossen zůgeschikt [2]), gemeldet werden.

[965] Nun diser pratik ist den Eidgnossen gon Zůrich, und da dannen iedem ort, ein geschrift zůkommen, wie volgt:

Getriwen, lieben Eidgnossen! Nach verlesung uwers briefs sind von den gesanten des Schwåbschen punds dero meinung, wie si uns gschriftlich anzo̊ugt und inen ouch in warnungswis zůkummen ist, und wir uch dess, wie hernach volgt, anzo̊gen, gschriften fůrgehalten, und getruwer meinung uberantwort etc. | (373)

Item zů Mentz sind gelegen der legat, ist das můnchle cardinal [3]), so hie gewesen, und ouch der nuntius apostolicus, der zů herberg zů S. Jo̊rgen gelegen, und noch ein erzbischof von Rom, ein Ursiner. [4]) Die habent mit dem cardinal von Mentz [5]) gehandlet der wal halben eines Ro̊mschen keisers, und fast un-

---

[1]) Für das Folgende ist zu vergl.: Ranke, Deutsche Geschichte i. Z. d. Ref. I, S. 240 ff. und Baumgartner, Geschichte Karls V. Bd. I, S. 102 u. ff.

[2]) Siehe hienach.

[3]) Cajetan.

[4]) D. h. ein Orsini; der Name folgt hienach.

[5]) Albrecht von Brandenburg.

sicher gewesen vor dem gmeinen volk. Ouch hat si niemant wôllen uf dem Rin hinweg gon Wesel fůeren, von wegen dass si den Franzosen gern fůrdretid und kůng Carlin hindretid. Darum sind Ziegler [1]), her Jôrg von Emershofen, her Paul von Abensperg und ander zů inen gangen und inen gesagt, von irem fůrnemen zeston, oder ires gebeins sôl nimmer heim kommen; darnach si sich sôllend wissen zerichten. Also haben si den cardinal von Mentz um hilf angerůeft, und als einen cardinal und erzbischof hoch ersůcht, der meinung, dass er unbillich lid und zůsåhe, dass båbstlich heilikeit und ira legaten dermassen bewåltiget und [966] verachtet werden etc. Und so der von Mentz nit gwesen, so wårids al erschlagen worden; aber er hat inen fůr bestelt uf dem wasser gon Wesel, dahin sind si kommen [2]). Und vor inen sind da gewesen die dri erzbischof, namlich der cardinal von Mentz, der von Trier und der von Côln, die sind inen entgegen gangen einen kleinen weg, und nit vil geprångs mit inen gehåpt. Abends ist der pfalzgraf ouch dahin kommen. Morgens haben si geworben offenlich in biwesen der genemten vier kurfůrsten råt und andrer, kůng Carlin nit zů Rômschem kůng zů wellen, wie ir uss ingeschlossnem zedel vernemet, daruf (374) die kurfůrsten haben einen verdacht genommen. |

*Inhalt des Zedels:*

Der apostolisch legat, nach erbotnem grůs und apostolischen segen, hat den kurfůrsten dri artikel fůrgehalten im namen unser allerheiligsten hern babsts.

Zům ersten ein treffenliche ermanung und stårkung, dass si zů dem stand des schwankenden regiments der kristenheit in irer wal versåhung tůn wôllid um einen besten fůrsten und Rômschen keiser, der achtung, macht, gwalt, undhandlender sachen wissen und erfarung habe, der in dem last des keisertůms sich einen fůerer und gepieter bewisen môge.

[1]) Nicolaus Ziegler, der Vertraute des Erzbischofs von Mainz.

[2]) Bezieht sich wohl auf den nämlichen Auftritt, über welchen Pauli (Forschungen z. deutschen Geschichte I, 428, Anmerk. 3) berichtet.

Zům andren, dass si in keinen weg den kůng [967] von Napols [1]), desse richs eigenschaft der heiligen Rômschen kilchen zůstat, wôllid zů Rômschem kůng erwellen; dan derselbig nach inhalt der constitution Clementis des vierden harzů untôglich und unerwellich ist, wie das ouch mit kråftigen ursachen und exemplen erzeigt mag werden.

Zům driten, so den die meinung unser allerheiligesten hern, des babsts, ist sunderlich und unteillich den kurfůrsten ingeknůpft, so begêrt der legat, dass si im ein luter, ussgetrukt, grad, unverwiklet, unzwiflichs ja oder nein durch ieden kurfůrsten selbs person antwort geben werde, uf dass unser allerheiligester her, der babst, ires willens môge versicherung haben.

Dis artikel hat der Rômsch legat, mit sampt dem hochwůrdigen vater Roberto Latino Ursino, den obgemelten kurfůrsten fůrgehalten in obgemelter stat | rathus uf den letsten tag Merzen. (375)
Der Rômsch bot was von krankheit wegen nit darbi. 31. März

Doctor Constans Keller,
korher zů Bern.[2])

Hiebi so stalt der kůng von Frankrich ouch selbs nach der keiserlichen kron mit vast kostlicher pratik, welcher halben junkher Albrecht zům Stein von Paris gon Bern, und da dannen [968] den andren Eidgnossen hievolgende mår zuschikt.

Lieber compere! Ich hab din schriben verstanden aller sachen halb, aber insunder deshalb, dass es einen unwillen wil geben des kůngs halb, keiser zewerden. Da wiss, dass er tůt, was er mag, damit er es werde; darzů hilft im der babst und kůng von Engenland treffenlich. Er hat ouch mir gesagt, ob ich nit vermeine, dass im unser hern harin beholfen wurdid sin: sprach ich, ich besorgte nein. Da sagt er: worum? sagt ich fůrsich ussher, si wårid sust måchtig und hochfårtig gnůg. Wan das wåre, wer si den wårid? Wir můest ouch warten sin, dass das rich sich mit im vereinte, uns zu vertilgen. Sprach er: nein, er wôlte uns unser friheiten besseren und nit schwåcheren, und

---

[1]) Karl von Spanien war zugleich König von Neapel.

[2]) Das nach Bern gesandte Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein, ebensowenig das nächtsfolgende.

uns desse vor und ê vil güter sichernûs geben, und uns trûwer und hôlder sin, dan die vom hus Oesterrich, und ouch der ganz Tûtsch adel, die uns doch grim fiend wârid; und darum, so hättid wir unrecht, man vôrchte uns ouch vast übel. Wie wol, wirt er erwält, so ist nût darfür. Es muss alles brechen, oder er wirt es; dan er hat mir selbs gesagt: «gônt mirs Got, so mag
(376) mirs niemant nemen, und was | ich tûn, tûn ich der kristenheit zû gût, damit wir in eins kommen und die unglôbigen bekriegen». Du solt frôlich glouben, dass der kûng von Engenland im hat versprochen, [969] hilf zetûn mit lib und gût; der babst wirt ouch keinen krônen, den in; er schribt ouch den fürsten bim ban. Und sust so lat der kûng ouch daruf gon, was er vermag: iezlichem weltlichen kurfürsten 200,000 kronen für einmal und 100,000 franken pension; dem orden [1]) 100 glänen, und daneben ire frûnd wol adpunctuiert; desglichen den geistlichen kurfürsten, als bischof von Côln etc., iezlichem 100,000 kronen für einmal und 50,000 franken in benefitiis. Darzû verheist inen der babst den roten hût [2]). Da lûg, ob das nit wilds zam sôlte machen; und als er mir hat gesagt, so hat er schon vier kurfürsten. Man sagt bi uns, das ganz rich sîe uf; das môcht im schaden bringen. Ich môcht liden, er wär es schon, und wir hulfid im frintlich darzû , damit wir den rûm hättid, sôlichs hätten wir geton; er wäre uns alwegen dester gnädiger, dan es gat in ein weg als in den andren. Da wirt ein seltsam spil uss; ich wil ouch lûgen, damit wir ouch sehen; welche kû sich in der weid begrasen nit wil, wan es für sich gat, deren sol man emd verpieten. Item, es ist ouch uf den driten tag Merzen kommen sire Bernhardin von Marsilien, der sagt, dass ein zal schiffen uss Hispanien in Napols faren für und für mit lûten. In summa so sôllen ir wol 15,000 in Napols sin abgesessen, und samlet der kûng von Hispania einen zûg, spricht in Barbarî [3]); man gloubt, es sîe hie diset dem mer. Er hat unserm kûng geschriben, er bite in als sinen vater [970] im beholfen zesin,

---

[1]) Dem Deutschritter-Orden in Preussen.
[2]) Ranke, a. a. O. I, 245.
[3]) Die Barbaresken-Staaten in Nord-Afrika.

damit er keiser môge werden; wôl | er um in verdienen; dan im (377) die kurfûrsten etwas verheissen haben bi des alten keisers, sines grossvaters, ziten, das schmeckt uns nit vast wol. Es was das geschrei, der grantmeter [1]) sôlt in Hispanien geriten sin, als er mir selbs hat gesagt, dan er wolt mich mit im hon genommen. Ich was fro, damit ich das gerun ouch erkundet hâtte; aber mich dunkt, wir sîen erwunden uf des kûngs von Hispanien schriben etc.

Geben am hof zû Pariss uf den vierden tag Merzen. 4. März.

Albrecht vom Stein.

Egemelter compere[2]), Ludwig von Erlach, ein besundrer frûnd und fûrtreffender anhânger der Franzosen, was in alweg darwider, dass der Franzesisch kûng nit keiser wurde, damit er nit, zû mâchtig worden, d'Eidgnossen verschazte. Riet, man sôlte den Spanier lassen fûrfaren, aber weren, dass die zwen kûng nit eins werdid; so blibid d'Eidgnossen in irer achtung und wurdid dem Franzesischen kûng wârder, dan vor nie, so irer hilf erst me, den vor, wurde bedôrfen; [971] dan on not und nuz so schatztid Franzosen niemand nûz.

## Handlung und schriben gmeiner Eidgnossen an babst, an Franzesischen kûng und an die kurfûrsten, einen Tûtschen keiser zemachen.

Hiezwischen hielt die Oesterrichisch, Spanisch und des Swâbischen punds botschaft, und fûrderlich her Maximilian von Bergen, her zû Sibenbergen [3]), zû | Zûrich ligend, einer Eidgno- (378) schaft so trunglich an, mit fûrhaltung unbillichs, ja unlidlichs fûrnemens des babsts und des Franzesischen kûngs, so dan zû berowung loblich erobreter êren und friheit, ouch deshalb zû strengem unfriden ganz Tûtscher nation ungezwifelt reichte, — dass d'Eidgnossen im Aprellen ab einem tag zû Zûrich liessend

---

[1]) A. Gouffier, seigneur de Boissy.
[2]) Derjenige an welchen der Brief gerichtet war.
[3]) Der Gesandte des Königs Karl von Spanien, im April 1519. Bei Ranke heisst er: M. von Zevenberghen.

gschriften ussgon [1]), namlich an babst: keinen keiser ze beståten noch ze kro̊nen, dan von Tůtscher [972] nation gebornen und fri erwålten, und hiewider dem Franzesischen kůng keinen fůrschub zetůn; dan so vil an inen, als redlich lůt und Tůtschen, so wellids des Ro̊mschen richs und Tůtscher nation lob, êr und friheit helfen schůtzen und schirmen. Item an den Franzesischen kůng: sich der keiserlichen wal und kron, als den Tůtschen zůgeho̊rig, nůtzet anzenemen; da so iemands da wo̊lte intrag tůn, dem wo̊ltids mit lib und gůt helfen widerston. Item und an die kurfůrsten, dass si inhalt irer friheit von Tůtscher nation einen keiser so̊ltid erwo̊llen, und keinen Welschen; unangesehen dass si dem Franzesischen kůng angehangt wåren, so wo̊ltids doch als from Tůtschen und des richs nach irem vermo̊gen helfen gmein lob, êr und friheit hanthaben [2]).

Und wie wol nun semlichs der Eidgnossen schriben von etlichen kleinmůe[973]tigen oder verachteren als spotlich und frevel, und als einer schlechten Eidgnoschaft ungepůrlich, ward hinderredt, so wards doch hoch angenommen und einer loblichen Eidgnoschaft fůr ein gůte, redliche tat zůgemessen, wie das uss
(379) den gebnen antworten wol mag verstanden werden. |

## Des Ro̊mschen babsts gschriftliche antwort uf der Eidgnossen schriben, keiserliche wal berůerend.

*Babst Leo X.*

Grůs und apostolischer segen! Liebe sůn, wir hond enpfangen uweren brief, uf den sechsten tag diss monats in der stat Zůrich geben, der uns, als andre uwere ding alle, angnåm ist gewesen; dan er hat uns luter angezeigt uwere trůw und êr, die ir gegen uns tragen, und den sin uwerer begird. Wir aber, die da, so vil sich uns mit Got gepůrt, sind begêrens, uss unserer sunderlichen, waren und våterlichen gůtwillikeit gegen uch, und als ouch uwere verdienst das also erfordren, uch in allen dingen

[1]) Eidg. Absch. III 2, S. 1146 (1. April).
[2]) Das letzere Schreiben ist abgedruckt Eidg. Absch. III 2, S. 1150.

ze wilfaren, hond wir geachtet uwerem schriben also ze antworten, damit wir uch erscheintid, dass unsere håndel und anschlåg nit gericht sind zů iemands beschådigung, dan semlichs ganz ver uns ist, sunder zů gmeinem friden der [974] kristenheit und zůr sicherheit des heiligen Rômschen stůls. So ir nun schribend, dass das rich und der keiserlich nam iezt so vil jar zů dem gwalt der Tůtschen sîe verwendt, und das selbig durch unsere vordren fůr und fůr sîe beståt und zůgelassen; dasselbig bekennen wir, und achtends von recht und verdiensts wegen beschehen, dass sôlich lobliche nation, so da ist ein ufenthalt der ganzen kristenheit, und von dera vil êrlicher und loblicher taten vorhanden sind zů erhôchung kristlichs glowens und zů êr und schirm des heiligen stůls, mit so loblicher êr und friheit von dem heiligen Rômschen stůl ist begabet. Dis lobliche nation hat gar dik måchtige keiser und fůrsten gehåpt; wir haben ouch si alwegen | begêrt mit aller wirdikeit zů zieren und zů meren. (380) Und darum so werden wir nit dulden, dis sunderliche friheit und gnad eines semlichen gwalts, darin den stat, nach dem heiligen Rômschen stůl, die erwôllung eines obristen fůrstens in der welt, iemer zeschwåchen noch zemindren, und ouch nit gestaten, dass semlicher friheit einicher nachteil zůgefůegt werde, diewil wir sunder grosse lieb zů Tůtscher nation, um ir verdienst und manheit willen, haben. Als aber wir vermeinen, uch sîe fůrgebracht, dass wir habid etwas fůr einen fůrsten oder kůng, ouch etwas wider einen gehandlet, semlicher beder unser meinung ursach ist uch anzezeigen, damit ir verstandid, dass wir in diser handlung nůtzet anders begêrt haben, dan gmeinen [975] friden. Wir bekennen, dass wir einem diser kůngen, so nach dem rich arbeitet, hond understanden widerstand zetůn, nit von hass wegen desselbigen, darum uns nit wåre verwissenlichers, diewil wir in von aller andren sachen wegen sôllend lieb haben; aber in disem fal schlůst uss die gmein person eins hirtens das ansehen einer sundren person gůtwillikeit. Derselbig hat uss gůttat des heiligen Rômschen stůls ein grosses kůngrich[1]), in welchesse bezihung

---

[1]) Neapel, das die Päpste als ihr Lehen ansahen.

er hat nach bruch siner åltern und vorfaren geschworen, dass er nit wôlle sûchen das keisertûm; oder so er darzû gerûeft wurde und das annâme, dass er das gemelt kûngrich sôlle verlassen. Dise meinung zeschweren ist ufgesezt und bisshar gehalten worden von der ungschiklicheit wegen diss kûngrichs zûm keisertûm; deshalb weder friden, noch die stat unser heiligen stûls môchte sicherheit haben. Und darum, was ist uns zetûnd not (381) gewesen; solten wir verlassen die råt seliger gedåchtnûs, so vil | unserer vorfaren, oder versumen die êr und wirdikeit unser heiligen stûls, um welchesse beschirmung willen wir nit alein schuldig sind, unser plût und leben darzestrecken, sunder diewil alle kristen, und am meristen ir, die ein besunder lob und êr um sines schirms willen hond erlangt, uns sôllend beholfen sin mit al uwerem vermôgen, unser recht und heilig fûrnemen ze behalten. Dan wie mugend wir hoffen, dass derselbig kûng das kûngrich rûewig und fridlich, [976] und on ufrür einer ganzen kristenheit werde verlassen, so wir sehend, dass von im gesûcht wirt das rich, so im eids halben nit gepûrt? Und hierum zû widerstand diser sach hat uns bewôgt unser hirtenampts halb, nit on grosse beschwerd unser gemûets, ouch wider unsern willen, weder fientschaft noch zorn, das ver von uns sîe, sunder rechte vernuft, êrsamkeit und betrachtung des heiligen Rômschen stûls und gemeins fridens, welches unser fûrnemen ist not, dass es die lobid, so da nachfolgend Got und der warheit, und nit irer unmåssigen begirden. Nun hinwiderum haben wir einem andren kûng unsern willen geben, und das getan um siner ubertrefflichen tugenden willen, und ouch dass wir uss siner wal kein unsicherheit des heiligen Rômschen stûls besorgen noch fôrchten; hond ouch fûrnemlich bedacht, dass semlichs dem gmeinen kristlichen stand wurde nûz und gût sin. Diewil nun ouch, welcher zûm keiser erwôlt wirt, derselbig von desse gerechtikeit wegen in Tûtsche nation zû ervordren wåre, dieselbig nation fûr sin liebsts vaterland zehaben, von dero er in sôliche hohe êr sich erhôcht sin gesåhe. Aber von desse wegen haben wir nit gedacht, (382) einichen intrag zetûn der gemelten friheit der kûrfûrsten, | oder ûtset zehandlen, das uch und Tûtscher nation nit gefållig wåre,

so doch al unser anschläg sind gewesen und bereit werden sin zů uwerer und Tůtscher landen êr, nuz und lob; und was von den kurfůrsten in diser wal wirt entscheiden, so ver des heiligen Rômschen stůls schuldig bedânken wirt gehâpt, das wôllend wir gern annemen und bestâten. Und also so habend ir die [977] betrachtung alles unser anschlags und willens, welcher uns hat gefallen uch ze ofnen um der hochen verwantschaft willen, so wir mit uch sunderlich haben. Aber uch stat zů, dass ir nach uwer gwonlichen tugend, êr und geistlikeit mit aller macht beschirmid, ouch in allen dingen fůrsetzid das, das da betrift die êr und ufenthaltung des heiligen Rômschen stůls. Geben zů Rom bi S. Peter unders fischers fingerli, uf den 20. tag Aprell 20. Apr des jars Cristi 1519, und unser babstůms im 7. [1])

Unsern lieben sůnen, den Eidgnossen der 13 orten des grossen punds Obertůtschlands, der kilchen friheit beschirmeren, unsern getruwen puntgnossen etc.

## Antwort des Franzesischen kůngs uf gmeiner Eidgnossen schriben, keiserliche wal antreffend, durch sine botschaft geben.

Her von Savonier und her Fauchet [2]). Ich hab den brief gesehen, so die heren d'Eidgnossen, zů Zůrich versampt, mir haben zůgeschriben, darin si mir verkůnden, ich sôlle mich des keisertůms můssigen, darum dass das ganz schâdlich und hinderlich wâre der ůebung | und ordnung, so von vil jaren hierinnen (383) sind gehalten, namlich dass das keisertům in der Tůtschen hânden, und sust keiner andern nation sol sin. Sôllend ir inen sagen, dass ich nie gedacht noch understanden hab, keinerlei sachen wider die rechte harkommen und friheiten Tůtscher nation, sunder wo iemand sôlichs zetůn understůend, so wôlt ichs weren [978] und darvor sin mit allem minem vermôgen, von wegen

[1]) Nach dem im Staatsarchiv Zürich liegenden (lateinischen) Original abgedruckt in Eidg. Absch. III, 2. S. 1152.

[2]) Des Königs Boten an die Eidgenossen.

der liebe und vereinung, die iewelten zwischen dem hus von Frankrich und inen ist gewesen. Ich glow ouch, dass die Tůtschen in keinen landen der kristenheit bass gehalten und gefrigt sîen, dan in minem kůngrich.

Nun ists war, dass das keisertům ist genommen und veråndret von den Kriechen zů den Latinschen oder Wålschen, ja zůn Tůtschen in der person des grossen keisers Karlins, ein Tůtscher Frank geboren. Aber die friheit, einen keiser zů erwålen, ist etlich geistlichen und weltlichen zůgewidmet, die stat der erwellung verordnet gon Frankfurt, und die erste kro̊nung gon Ach, und der obrist keiserstůl in Tůtschen landen. Aber nach inhalt der gulden bull so wirt nit angezo̊ugt, dass der keiser můesse ein Tůtscher sin, sunder dass die Tůtschen kurfůrsten so̊llid uss der kristenheit einen fůrsten erwellen, der zů schirm und erhaltung des keisertůms allerfůglichest sîe; zůglich wie das babsttům zů Rom, da die cardinål die wal eines babsts haben, doch so můss der babst nit ein Ro̊mer oder Italian, mag wol von andren nationen sin. Wenn si nun mich erwaltid, so wår ich nit der
(384) erst Franzesisch | kůng, der keiser wåre worden. Carolus der gross und sine nachkommen, kůng von Frankrich, sind keiser gewesen, under welchen das keisertům hat geblůet und Tůtscher nation vil gůts ist beschehen, wie das gross stiftungen und friheiten bezůgen an vil enden, ouch bin Eidgnossen.

Ich hab nit gedacht ins keisertům zekommen durch ungerechte weg, noch iemand zeirren oder schådigen, sunder mine jugend und macht zebruchen zů dem dienst Gots und zů beschirmung der kristenheit. Die aber mir anders ufladen, als der kůng von Hispanien und sine verwanten tůnd, dieselbigen [979] wo̊llend darzů kommen durch ungerechte mitel, namlich mit verheissen gaben und gwalt, das si mir zůlegen.

Ich kan nit erdenken, uss was ursach die gemelten hern die Eidgnossen wo̊llend lieber dem Spanyschen kůng, dan mir, zůsetzen. Sprechen si: darum dass er Tůtscher sîe, so ists offenbar, dass weder er noch sin vater es nie sind gewesen; ko̊nnend ouch kein Tůtsch wort. Ob si aber ire vordren anziehen, so sag ich, dass mine vordren biss uf mich sind von und uss

Franken harkommen. Wöltids aber sprechen, dass si inen besser frind wärid, den ich , das mag in mine sin und vernuft nit kommen, darum dass zwischen dem hus von Frankrich und den hern den Eidgnossen alwegen grosse frintschaft ist gewesen, und ouch von dem bas gehalten, dan von keinem andren, und wenn si beid ie in einikeit sind verbunden gwesen, so ist ir wesen wol | gestanden. Aber von dem hus des küngs von Hispanien (385) sind inen wol zewissen die alten ansprachen, wie si ir vordren erschlagen haben und ire land besitzen. Und darum, wenn man nach liebe, gust und frintschaft wölte recht fragen oder sagen, das wirt me uf miner siten sin, den uf der andren. Und wenn si eins und anders wol betrachten, so ist inen des Spanyers macht und merung me zů förchten, den mine, so kein ansprach hat und ir alter frind ist. Witer so söllends bedenken, dass sich die Tütschen vil bass tragen und verglichen mit den Franzosen, dan mit den Spanyeren.

Und si wöllend, wie si dan söllend, ein recht ufsehen haben zů dem gmeinen nuz der kristenheit und zů der iez loufenden zit, wie die kristen von [980] den unglöubigen so übel und hart geträngt und undertrukt werden; so wirt sich erfinden, dass wenn mir das keisertům zůkäme, dass ich in disen dingen me hilf wurde tůn, dan kein andrer, dan ich alwegen wider die unglöubigen zekriegen gneigt bin gwesen; wölt ouch darzů weder minen lib, macht, noch gůt sparen, deshalb ich ouch zů gmeinem friden der kristenheit flissig hab geholfen.

Mich wundret grösslich, dass si schribend, wie ich wölle mit gwalt keiser werden, so ich doch weder fůsknecht noch kürisser ufgerüst hab, und achtend aber nit, dass der küng von Hispanien nit alein mit verheissungen und gaben, sunder ouch mit gwalt darzů zekommen understat, und darum den Swäbischen pund und etlich richstät versoldet, und uf der kurfürsten tag den grafen von Nassow verordnet; semlichs aber ich nit tůn, darum si semlichen brief im und nit mir söltid | geschriben haben. So dan gemelter (386) küng an allen orten in kriegswis ist gerüst, so ervordret die not, zů schirm miner landen, dass ich ouch fürsehung und rüstung

tůege. Wil er frid halten, so wil ichs ouch tůn; wo aber nit, wo dan er ein man ufrůstet, so wil ich zwen vermôgen.

Zům letsten so stat in der kristenfůrsten gewalt und friheit, nach iren eiden und gewisne einen zů erwôllen, den si erkennen dem rich und der ganzen kristenheit am allernuzlichsten zesin; und sodan si min meinung hond begêrt zewissen, so hab ich si deren underricht. Ich hof, si werden nach deren verstand handlen, ich wil si mit keinem gwalt [981] noch ungerechten mitel irren; ob aber das los uf mich vallen wurde, so wurd ich mit Gots hilf und miner gůten frůnden, deren ich die hern d'Eidgnossen sunderlichsten bedenk, rat, was mir ze tůnd, und wil nůtset tůn, wen das mir êrlich und zimlich und gmeiner kristenheit loblich und nuzlich [1]).

Und uber dise des kůngs antwort hat sin botschaft eine lange versprechung dargetan, mit anzeigung vil grosser nuzbarkeiten, so sin her, der allerkristlichst kůng, keiser wurde. Und
13. Mai. fůrnemlich den Eidgnossen fůrgehalten zů Zůrich uf den 13. tag Meyen, mine lieben hern d'Eidgnossen sôltend nit sorgen, dass der kůng von Frankrich zů Rômschem kůng erwelt wurde, sunder sôltid semlichs begêren und fůrdren, dan kein fůrst in der ganzen kristenheit ist, der zů inen semlichen gunst und liebe trag, als er, und môgend sicher sin, wenn er keiser wurde, dass si von im bass, dan von Spanyeren gehalten, iren frîen stand nit
(387) schwâcheren, | sunder mit begêrten friheiten bestâten und stârken wurden. Und dass si des gewis sîen, so begêrt er ein ewige frintschaft mit inen zů verbinden, und darum der kristlichst kůng nochmals in hofnung ist, si sôllid lieber haben, dass das keisertům in sine hand komme, dan in der Spanyeren; ouch uss disen ursachen: zům ersten von wegen des nutzes der ganzen kristenheit, [982] zů dem mine hern d'Eidgnossen besundre liebe haben. Zům andren, dass es iren stand und wesen berůert, dan der kristlichst kůng in Tůtschen landen weder hus noch schůr hat, und ouch der merteil zits in Frankrich bliben wurd. Er hat ouch weder nest noch eier zebrůeten; aber der Spanyer

---

[1]) Eidg. Absch. III 2, S. 1164.

hat sin nest in Tůtschen landen: ist das herzogtům Oesterrich, und hat eier zebrůeten, welche sind die alten ansprachen, die minen hern d'Eidgnossen wol wissen. Und so er die frintschaft der Tůtschen fůrsten und landen uberkomt, was tieren und vôglen uss denen eieren werden, môgend si selbs ermessen und bedenken.

Zům driten, ouch ires stands und wesens halb, so finden si keinen fůrsten, der inen so vil gůts getan hab und in kůnftigem tůn werd, als der kristlichst kůng; und die gůttât, so inen andre fůrsten hond getan, ist einmal oder zwei beschehen. Aber des kůngs gůttât sind fůr und fůr on underlass beschehen, er habe krieg oder friden gehâbt, er sîe iren notturftig gwesen oder nit. | (327)

Hiebi zům letsten ist unsere pit und begêr an uch, unser lieb hern d'Eidgnossen, dass wie ir dem kristlichen kůng, unserm hern, hond geschriben, dass er des keisertůms můessig gon und demselben nůt nachgan sôlle, dass ir semliche und gliche brief dem kůng von Hyspanien ouch zůschribid; dan er ist der, so praticiert, Rômscher kůng zewerden, es sîe mit gaben oder gwalt; derglichen von dessewegen unserm heiligen vater babst und kurfůrsten, wie von unserm hern [983] kůng, ouch schribid, wan die Spanyer lassend umundum ein gschrei ussgan, dass die hern d'Eidgnossen dem babst und den kurfůrsten geschriben habid, den Franzesischen kůng ze verhindren, aber den Spanyschen zefůrdren. Wenn dan ir semliche brief schriben, so werden ir dem kristlichsten kůng einen grossen dienst und gevallen tůn, und damit bewisen, dass ir keinen fůr den andern zům rich wôllid fůrdren. So aber uch ie wôlte misvallen, den Franzesischen kůng anzenemen, so wôllen daran sin, dass der Spanysch kůng oder sin brůder ouch nit angenommen werde etc. etc.

## Der Spanyschen und Oesterrichischen botschaft gegenred uf die Franzesische antwort an d'Eidgnossen.

Uf oberzâlte der Franzosen antwort hat die Spanisch und Oesterrichische botschaft glich morndes vor'n Eidgnossen ouch ein lange widerred getan, under andrem wie volgt:

Wo si den Franzosen nit wol erkantid, so mo̊chte si wol verwundren, dass ein semlicher hochtragender her, als er gesehen wil sin, so̊lich unbståndig reden usstrůege. Dan damit wir das (389) hindrest zům ersten ver|antworten, wie darf er reden lassen, dass der glo̊ubig kůng nit ein Tůtscher fůrst sîe, besunder vor denen, die siner voråltern våterlichs stammens, namlich der fůrstlichen grafen von Hapsburg und des hochloblichen hus Oesterrichs allermåchtigste nachpuren sind, und wissend, dass sin vater kůng Philipp, sin [984] grossvater keiser Maximilian, und sin eni keiser Fridrich, die ir al kent und gesehen hond, geboren Tůtsch fůrsten, hochlobliche kůng und keiser gewesen sind. So ist ie der glo̊ubig kůng ein herzog zů Oesterrich und Braband, die bede Tůtsch sind und vom heiligen rich lehen; so kan er niderlåndisch und oberlåndisch Tůtsch reden und schriben, wie er dan den kurfůrsten mit eigner hand Tůtsch geschriben hat. Er ist ie von dem edlisten Tůtschen plůt und in Tůtschem land erborn und erzogen, ouch von sinen Tůtschen våterlichen erblanden des harkommens und vermo̊gens, dass er das heilig rich wol und êrlich underhalten mag, und bass, den kein andrer Tůtscher fůrst; wie dan sine hochloblichen vorålteren, me dan einer, getan, und irer erblanden vermo̊gen an das rich gelegt haben, Und darum in ansehen erzålter stucken, ob er nach keiserlicher kron stelt durch frie wal und mit keiner andren gstalt, mo̊gend ir und menglich wol ermessen, dass ers nit unbillich tůt.

Uf das so ist der glo̊ubig kůng entlich keines andren willens, dan so im, wie er hoft, die frie wal gefålt, dass er demnach alles sin vermo̊gen zů êr, lob, erho̊hung und wolfart des heiligen richs und Tůtscher nation, sines vaterlands, setzen und sich in eigner person darin verfůegen wo̊lle. Demnach so versicht er sich (390) zů | den Eidgnossen, als zů sinen [985] gůten erbfrůnden und die in Tůtscher nation sunders einer hohen achtung sind, si legid im semlichs nit ůbel an und werden im das, so im die wal gibt, vil lieber gunnen, als einem Tůtschen fůrsten und irem erblich verwanten frůnd, den einem Walchen, wer der sîe, Franzos oder ein andrer, die unsere nation begiriger wårid underzetrucken, wan zů erho̊hen.

Und werden in alweg uf irem êrlichen gemûet und willen, den si zû Tûtscher nation tragid, als derselbigen und des richs glider, wie si das mit iren râten und gschriften erlûtret haben, und sich durch niemands schmeichelred darvon abwenden noch verfûeren lassen.

Ob dan der Franzos zû undertruckung Tûtscher nation lob und friheit nach der keiserlichen kron mit gwalt und durch ander unzimlich weg stelle, oder nit, môgend si selbs durch vil erfarner anzeigungen abnemen, bass dan uss sinen leren worten. Er hat sich durch sine botschaften und gschriften selbs gerûemt, er habe vier kurfûrsten fûr sich, und was grosser schenkinen und pensionen er inen verheissen hab; das doch keinswegs von den frommen Tûtschen fûrsten zeglowen, dass si es von im annâmid, dan si kennend sine tyrannî und wissend wol, wie er glowen halt.

Ir beder ristungen halb ligt am tag, wohin die gericht sind. So kommend tâgliche mâr und warnungen uss Frankrich, der kûng understand die keiserlich kron mit gelt oder gwalt zehaben.

Das haben wir den Eidgnossen gûter und vertrûwlicher meinung nit unanzeigt wôllen lassen, zû verant | wortung unser (391) gnâdigsten hern, der on allen grund von den Franzosen verunglimpfet wirt, si frintlich bitende, dass si das alles im grund erwâgen, und vor den Franzosen gewarnt sîen, und verhûeten [986] wellend, dass im ire knecht nit zûloufid, so wirt er mit sinem gwalt der Tûtschen nation êr nit trucken môgen; ob er aber das understûende, dass si dan zû unserm gnâdigsten hern, um sinen sold zû beschirmung Tûtscher nation êren und friheit sitzen und im ire knecht lassen; das wirt er mit sundren gnaden erkennen, vergelten und zû gutem nimmer vergessen.

## Antwort der kurfûrsten uf der Eidgnossen schriben.

So gabend die kurfûrsten den Eidgnossen uf ir schriben ze antwort, si hâttid ir trûwlich schriben zû gûten gnaden und dank angenommen, ermantid und begêrtid, ein loblich Eidgnoschaft wôlte daruf beharren, dan ir fûrnemen wâre, wenn es zûr wal

kâme, dass si durch hilf und gnad Got des heiligen geists wôltid ein hopt erwellen, dass si getruwtid, dass es Got, gmeiner kristenheit, dem heiligen rich, und ouch Tůtscher nation sôlle gefâllig, trostlich und gůt sin etc.

Dise und des babsts anworten wurden verabscheidet zů Zůrich 3. Juni. uf den driten tag Juni [1]).

### [987] Dass der erzherzog von Oesterrich, Carolus, Rômscher keiser erwelt, und Solyman Othoman Tůrkischer keiser ist worden.

Nachdem nun der lobwirdig, from keiser Maximilian von (392) diser zit was gescheiden, und sich oberzâlte | pratiken hâftig ůebten, und insunders die obgenempten zwen kůng, und zwischen denen der babst und d'Eidgnossen, wie obgemelt, durch ire botschaften den kurfůrsten treffenlich anhielten, do lies der geistlich kurfůrst, her Albrecht von Brandenburg, cardinal und erzbischof zů Mentz, als des richs in Tůtscher nation erzkanzler, nach inhalt keiserlicher ordnung die andren kurfůrsten gon Frankfurt berůefen, einen keiser zů erwellen. Und also, nach gůter betrachtung, ward da zů Rômschem keiser erwâlt der nůnzehenjârig, unvermâlet, edel und mâchtig erzherzog von Oesterrich, Carolus, im [988] rich des nammens der fůnft, und er sines stammens von Hapspurg und Oesterrich geborn der nůnt, und der sechst keiser, und erster kůng zů Hispania, Sicilia, Napols, und vil andrer kůngrichen und fůrstentůmen im mer und uf land, in nidren und obren Tůtschen landen so mâchtig, als kein Tůtscher keiser vor nie gewesen, und ouch nun kein her ist in der ganzen kristenheit. Nun dise wal im zů verkůnden, ward von kurfůrsten in Hispania gesent herzog Fridrich, Ludwigs des pfalzgrafen und kurfůrsten brůder. So schreib si der her von Sibenbergen [2]) gmeinen 7. Juli Eidgnossen zů gon Baden, da uf den 7. tag Juli verabscheidet, wie hie volgt:

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1166.

[2]) Siehe über ihn Stälin, Wirt. Gesch. IV. 167, Anmerk. 3.

Min frintlichen dienst, lieben und gůt frůnd. Ich fůeg uch zewissen, dass durch schickung des Almåchtigen uf hůt dato vor mittag min gnådigster her, kůng Carle von Hispania etc, durch die siben kurfůrsten in der stat Frankfurt einhelliklich zů Ro̊mschem kůng erwelt und gemacht ist. Und zwiflet mir nit, ir werdid des ouch sunder fro̊ud enpfahen und haben, dan sin | kůngliche (393)
majeståt wirt uch und gmeiner loblicher [989] Eidgnoschaft ein gnådiger kůng und her sin. Das wil ich getrůwlich fůrdren nach minem besten vermo̊gen.

Datum zů Frankfurt uf den 28. tag Juni anno 1519.

Uwer williger Maximilian von Berghen [1]).

An gmeiner Eidgnoschaft råt, zů Baden versampt.

## Solyman Tůrkischer keiser worden.

Hie valt nit on wunder ze bedenken, dass gar nach in einer zit, namlich im jar Cristi Ihesu 1300, hond angefangen fůrnemlich dri glůksam herschaften, welche von kleinem, nidrem harkommen vast gross und hoch sind worden. Die ein, namlich Hapspurg, welche durch frid und wiben al Tůtsch und al kristenlich fůrsten hat uberwachsen. Die ander, ein Eidgnoschaft, welche durch kriegswer und widerstand verpunden, iren stand uber al nationen hat gefriget. Die drit, namlich die Othomannisch, welche uss půrischer, frier hoptmanschaft durch ståte kriegsfůerung in aller welt ist die gro̊st worden. Uss disem stammen der zwo̊lft, Solyman, ist dis [990] jars nach sines vaters Selins tod Tůrkischer keiser worden, under sinen sighaften vordren der måchtigest, jung, frech und dårstig. Was nun durch dise der welt obriste und gwaltigste, aber unvereinbarlichste ho̊pter witer gehandlet sîe, wirt in iren hie nachvolgenden ziten angezeigt werden.

Zů diser zit ward von den fůrsichtigen wol betrachtet und geandet, dass sich in der welt, ouch besunder in der kristenheit, wenig růw und fridens zů versehen wåre, so die fůrnemsten und

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1176.

(394) der merteil | hôpter, und namlich der babst, bede keiser, die kûng von Hispania, Frankrich, Engenland, Denmarkt, Behem und Ungern, item die fürsten von Oesterrich, Beyeren, Wirttenberg etc. alle ganz jung wârid. Darzû so hâtte das Italia einer Eidgnoschaft alten kernen so vast vermalen und verzert, dass von dem nûwen ouch wenig glûks zû verhoffen wâre. Got bessers, dan es ist sines gerichts hand!

### [991] Werbung des nûwen Römschen keisers vor und nach siner erwellung an gmein Eidgnossen, ouch deren antwort.

9. Febr. Uf den nûnden tag Hornung sind zû Zürich vor gmeiner Eidgnoschaft râten erschinen wilent Rômsch keiserlicher majestât hochloblicher gedâchtnûs regiments zû Insbrug êrliche botschaften, namlich graf Rûdolf von Sultz, her Wolf von Honburg und her Johans Acker, secretari [1]). Die haben mit glowirdiger credenz verkûnt und beklagt den nûwlichen tod ires frommen herrens, des Rômschen keisers Maximilian, und daruf begêrt im namen siner erben, des kûngs von Hispania und sines brûders, und ouch des huses Oesterrich, dass ein loblich Eidgnoschaft wôlle, als dem hus Oesterrich und Burgun erblich vereint, ob sich etwas ufrür darwider wôlte erheben, inhalt der erbeinung ein trûw ufsehen haben, und wie sich daiussen enberung erzeige, sich deren nit kriegliche wis beladen und ire knecht verhalten; demnach so wâre die Spanysche botschaft underwegen, derselben *(wöllid si)* tag geben.

[992] Daruf gabend d'Eidgnossen z'antwort, si wârid gneigt (395) zû frid und rüw, ouch dass der erbeinung glept | wurde, da an inen nût sôlt erwinden, und den begêrten tag wider hie zû Zürich 14. März uf 14. tag Merzen zû haben. Es wurden indes die praticierenden und unrûwsûchenden ansprâcher und neben-tagherren abgewist, ire sachen bi iedesse oberkeit zû verschaffen und die frômden botschaften unfûgs und unfûrs zû erlassen. Uf bestimpten tag

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 11

kam der friher Maximilian von Berghen[1]) und begêrt, nach dargelegter credenz und viler gnaden erpietung, ernûwerung und bestâtung vor gemachter erbeinung, und dass die gestrekt wurde uf beder teilen land und lût, iezt wesend und kûnftig, item und mit gegenhilf, doch alle uf sines kûngs kosten; item ieztan im uf 10,000 knecht zûsagen widern Franzosen, so der das rich oder das hus Oesterrich understûende mit gwalt zesûchen, wie dan sin fûrnemen und rûstung wâr. Uf dis anbringen antworteten d'Eidgnossen, die erbeinung, wie die vor gemacht wâre, wôllids lassen bestâtigen, und nunmalen [993] weder sich noch ire knecht zû iemands witer verpflichten; aber wo iemands, wer der wâre, fûrnâme wider Tûtscher nation und der kurfûrsten wal und friheit mit unbil oder gwalt zehandlen, wenn si dan von kurfûrsten und dem rich gemanet wurdid, so wôltid si sich erzeigen, als biderben lûten und des richs verwanten wol gepûrte und unverwissenlich wâre[2]).

Demnach als die keiserliche wal beschehen was, sind keiserlicher majestât boten uf den 7. tag Juli zû Baden vor gmeiner 7. Juli.
Eidgnoschaft râten erschinen, und in dargelegter instruction fûrnemlich angebracht, | dass die keiserlich majestât sich hab nun- (396)
mals lassen benûegen an gebner antwort, wiewol ira ein sunderlich wolgefallen wâre beschehen, wenn die erbeinung, wie begêrt, gestârkt und ira die knecht zûgesagt wârid worden. Aber doch so neme si zû gûtem an ir trostlich erpieten, keiserliche wal zeschirmen; begêre nun, so Got ira wal gônnen hab, ires frommen erpietens nit abzeston, ouch sichere antwort darum zegeben. Und ouch hiebi sicher wissen das unwar und zû widerwârtikeit erdacht [994] angeben und inbilden der Franzosen, dass namlich keiserlich majestât einer Eidgnoschaft schâdlich und widerwârtig werde sin; aber on alle sorg glowen, ouch anders nit versâhen, dan si werde sich in alweg der erbeinung gemâs halten. Und damit ir der warheit und ires gunsts gewis sîen, so wirt si, die keiserlich majestât, uch hern den Eidgnossen in kurzem zûsenden ein bot-

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1148. (1. April.)
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1164. (10. Mai.)

schaft, die uch gefållig sol sin, und uch zů verston geben, dass er nit alein als ein fůrst von Oesterrich und uwer erbvereinter frůnd, sunder ouch als ein Rômscher keiser, uch mit allen gnaden gneigt ist. Er wirt ouch sines teils niemand wider uch zů ungunst sich lassen bewegen[1].

14. Aug. Hienach uf den 14. tag Ougust witer angebracht, mit darlegung vom keiser versiglete bestätung der erbeinung, dass, wo d'Eidgnossen nochmals die erbeinung, wie begêrt, lassid stårken, so wôlle die keiserlich majestät iedem ort das jargelt ouch um 800 Rynsch gulden stårken, also dass iedem ort jårlich 1000 Rynscher gulden versicheret und ussgericht sôllid werden, ouch si darmit andren gnaden und friheiten bedenken. Und ob aber (397) uch das ie nit wôlte zů willen sin, desse | er doch [995] sich nicht versicht, so begêrt sin majestät, dass ir doch vor siner zůkunft uch mit niemand andrem wôllid verpinden; dan sobald die in Tůtsche land kumpt, so ist ir fůrnemer wil, mit uch selber also zehandlen, dass ir alle gnad und gůttat spůren und erkennen můessid[2].

Uf dis treffenliche keiserlicher majestät anbringen ward zů Basel in mittem November bin Eidgnossen das mer, bi gemachter und bestäter erbeinung stift zebliben, und nunmal sich mit niemand zů verbinden noch ůtset verheissen; dan alein Zůrich, Swytz, Basel und Schafhusen begaben sich, uf keiserlicher majestät ankunft biss uf kůnftigen S. Johans des tôufers tag zewarten; die ůbrigen ort alle wolten ire hand offen haben[3], und das on wunder, wan der wolbekant her Dativus von Frankrich was bar und schlief nit; —

## Pensionhandel.

sunder ůebt sich so håftig, dass wiewol dis und volgends jars uf meren tagen die gaben und pensionen, als êrlos und als einer frommen Eidgnoschaft an lib und sel verderplich, in d'ewikeit

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1176. Anmerkung.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1184.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1206. (14. November.)

zů verschweren verklagt wurden, so was doch der untrůw eigennuz und git uf die angonde grosse mess — darin der Rômsch keiser [996] und der kůng von Frankrich fůrgestelt wurden — so stark, dass die, so da fromklich und wislich fůrsahen, es wurde gmein einhellikeit, êr und nuz durch die gaben und pensionen verhindret ja zerstôrt, so schwach wurden, dass si einzigs orts Lucern ofner hand wichen [1]), und ir wenig sich eigens verpots halten wolten. Und also kamend die hoch und billich | verklagte (398) gsellen abermal nit alein fůr, sunder wurden erst so gwaltig, als vor nie gewesen, fůrdreten erst und starktend iren unghorsamen, můtwilligen knecht, den reissold, wiewol er bi lib, êr und gůt verhåftet was.

## Des kůngs von Frankrich letste bezalung und werbung an d'Eidgnossen, ouch deren teilung und bescheid.

Dis jars hat der kůng von Frankrich des gemachten fridens halb uf den 20. tag Hornung zů Bern den Eidgnossen die letste 20. Febr. be[997]zalung getan, namlich 100,000 kronen, welche nach abtragung sundrer ansprachen, die 20,000 kronen bracht — darvon geben wurden dem herzog von Wirttenberg 10,000, und fůnfzig junkher Wilhelm Hertern, vor Dision obrister zůgmeister, desse vater vor Nanse, da der Burgunsch herzog Karle erschlagen, des fůszůgs bin Eidgnossen obrister hoptman gewesen; item den tempelbrůederen zů Iherusalem 152 kronen, von her Peter Falken schultessen von Fryburg, erbeten und zůgebracht, der uf der fart uf dem mer gestorben und zů Rodis vergraben — under die 13 ort und ire zůgewanten wie hie volgt ussgeteilt sind worden [2]).

Zůrich 10,070 kronen, Bern 11,900 [3]), Lucern 5250, Ure 2940, Swytz 4054, Underwalden 2774, Zug 2450 [4]), Glaris 4436, Basel 2740, Fryburg 3930, Soloturn 3020, Aptzel 2005, Schafhusen 1825. | (399)

---

[1]) Luzern erklärte sich bereit zum Pensionenverbot, sofern alle Stände es beobachten würden. Eidg. Absch. III, 2. S. 1169. Anmerkung.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1138.

[3]) St. u. W. hat 6910; woher?

[4]) Ebenso: 2980.

Apt von S. Gallen 2214 [kronen] und 1 dik[1]), stat S. Gallen 515, bischof von Costentz 280, Wallis 5070, Grawpund 5210, Tockenburg 4408[2]), [998] Turgôuw 3405, graf von Gryers 407, Můlhusen 347 1/2[3]), Rotwyl 992, Biel 235, Baden grafschaft 850, Brengarten 287, Mellingen 108 und 2 testen, Salgans 815, Aergôw 770, Ryntal 995, Raperswil 150.

Demnach hat der kűng durch sine boten, die herren von Savonier und Solier, zů widerstand dem Spanyschen kűng d'Eidgnossen uf allen tagen lassen flissig ansůchen, dass si im zů keiserlicher kron, als zů beder nuz und êr, wôltid beholfen, ie doch nit widerwårtig sin, und ouch mit im einen nůwen pund machen, fűr Mendris und Balern gelt oder so vil jårlicher nutzung nemen, siner undertanen nit in burg- oder lantrecht nemen, und die banditen nit ufenthalten; und das alles geworben nach Franzesischer art mit klůgem anbringen.

Uf das, wie wol d'Eidgnossen noch dis jars im keiner vereinung woltend losen, noch ire knecht zůlassen, so ward dennocht ire hiz so vil durch sine miltikeit [999] gemiltret, dass der merteil ire hånd woltend offen haben, mit dem keiser nůt beschliessen
(400) und ouch kein hilf zůsagen, sunder im mittel ston, uf gelegne | siten zefallen, so doch anfangs gegen der Spanyschen botschaft vil zetůn sich hattend lassen merken, vilicht der kűngen dåschen reisig zemachen, dahin des eigennůtzigen gits anschlag ganz gericht was, und ouch nit wenig ervolget. So woltend si siner banditen und undertanen nůt, aber Mendris und Balerna mit recht, als zů Lowers gehôrend, behalten.

### [1000] Urhab der entbôrung des Schwåbschen punts, herzog Uolrichen von Wirtteuberg uss sinem vaterland zů vertriben.

Wie dan herzog Uolrich von Wirttenberg und Tegkh, graf zů Můmpelgart, in sinem regiment sich hat so unschiklich getragen, dass sin êgemahel, frow Sabyna, der Beyerischen herzogen

---

1) In den Absch.: 1 Testun.
2) In den Absch.: 4008.
3) Ebenso: 347.

swester und keiser Maximilians swesterdochter, von im zû irer mûter und brûederen floch, ire unträgliche not klagend; dass der edel Frank Ludwig von Hutten mit sinen verwanten in zû recht vorm keiser und dem rich ervordret um mortlichen totschlag sines jungen suns, im dienst uf dem gejägt unversähenlich von im umgebracht; dass ouch alles sin land sich so ûbel ab sinem unwesen klagt, dass der [1001] Rômsch keiser, als obrer und gesipter, inzesähen verursachet und angesûcht, zû Ougspurg einen vertrag machet, von allen partîen verbrieft, versiglet, und bi hoher pen des richs zehalten gelopt und angenommen, namlich dass der herzog sôlte regieren durch einen lanthofmeister, einen canzler, zwen prålaten, zwen edlen und zwen burger; siner abgescheidnen herzogin al ire zûgehôrd, kleider, kleinot und silbergschir, item und jårlich ein | zal gulden, irem widum ge- (401) mås, si êrlich zû erhalten, harussgeben, item uf dri wienachthochzit jårlich 9000 Rynscher gulden gon Ougspurg wåren, die ansprächer zû vergnûegen. Als er aber ungeacht dis vertrags in sinem unwesen fûrfûr, ward er, wie in vergangnem jar gemelt, uf witere unverantworte anklag vom Rômschen keiser und dem rich in des richs hohe acht getan und siner regierung entsezt. [1002] Darab er ouch nûtset tåt, sunder, sobald der keiser gestarb, zoch er mit gwalt fûr die richstat Rûtlingen, im schirms, vereinung und lands halben sunderlich verwant, und nam die ungewarnter sach in, zwangs, im zeschweren, beschådiget die richstat Esslingen, rûstet und starkt sich, sich vientlich an sinen swågeren zeråchen. Hierum so ward er ouch ganz verdacht, dass er semlichs nit uf sich alein, sunder uf den kûng von Frankrich, namlich dem zû keiserlicher kron zehelfen, understûende.

Der sachen halb, ouch von Rûtlingen gemant, des Swåbischen punts hoptlût und råt, insunders die richståt, als glichen val besorgende, versamneten sich illends gon Ulm und beschlussend, den Wirttenbergschen herzogen, nach wisung des richs und ires punds ordnung, als våhen åchter und gmeins lantsfridens brûchigen, mit gwaltiger [1003] hand zestrafen und von witerem unrat abzetriben, ouch mitan die stat Rûtlingen uss sinem zwang in des richs friheit wider zebringen. Liessend darum angends uf den

(402) 28. Febr. letsten tag | hornung an alle stånd und verwanten des richs und ires punts, und ouch an alle ort der Eidgnossen, durch den druk ein ofne, versiglete verkûndung und manung ussgon, harzû hilf und ie kein hindernûs zetûn[1]). Beschribend ouch eins wegs ire hilf zûsamen, einen wolgerûsten zûg ze ross und ze fûs.

### Wie der Wirttenbergisch herzog sich zûr gegenwer stalt, der Eidgnossen knecht ufbracht, sinen swågern absagt, dem Swåbschen pund recht bot, mit antwort gemelter widerpartî.

Und wie nun der Wirttenbergisch herzog einen krieg hat fûrgenommen und*ange[1004]fangen, ouch den widerstand gesach, bracht er schnel zûwegen durch sinen burgvogt zû Tûbingen und gesesnen burger von Zûrich, Eberharten von Ryschach, einen brûder des mörderischen Lienharts[2]), vogts uf Astberg, mit hilf sundrer pronosen[3]), und der 10,000 kronen, erst zû Bern von Frank-
10. März rich gelt enpfangen, dass im uf den 10. tag Merzen gon Blawbûrren zûkamend bi 16,000 wolgerûster Eidgnossen, wider irer oberkeit verbot und willen ufgewiglet und hingefûert. So warend ob 800 dem Swåbschen pund zûgeloffen. Lagend ein halbe tagreis stark gegen enandren zû veld. In disem ussbruch der Eidgnossischen knechten, uf der pfaffen vasnacht[4]) beschehen, hat er dem Swåbschen pund ouch ein ofne verkûndung zûgeschriben, dass sines fûrnemens gar nûtset wåre, ûtset wider das Römsch rich oder den Swåbschen pund zetûn, und was er mit Rûtlingen getan, wåre uss gnûgsam verursachter [1005] anreizung beschehen,
(403) darum er sich fûr keiserlichen stathalter, | herzog Ludwig den pfalzgrafen, oder fûr gmein Eidgnossen zû recht erbute. Sin fûrnemen wåre alein, wie offentlich ussgeschriben, wider die Beyerischen herzogen, insunders Wilhelmen, zehandlen, von wegen der bösen, schantlichen und verråterischen stucken sines wibs und

---

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 1147 *(i)*.
[2]) Derselbe soll nach einander seine Ehefrau, seine Magd und einen Knecht ermordet haben. (Zimmerische Chronik I, 329.)
[3]) Vielleicht Verschreibung für « personen ».
[4]) Am 6. März. Vergl. Eidg. Absch. III, 2. S. 1147.

andrer unverträglicher sachen halb, an im begangen; die ouch in uss sinem land zů vertriben gesůcht und sůchid.

Daruf antwort der Swåbsch punt, er håtte gmeinen lantfriden des richs und des punds, ouch sine pflicht des schirms und vereinung an der richstat Růtlingen unverwarter êren gebrochen, da das gesprochen recht die straf ervordrete; er sôlte ouch vorm gwalt um sine ansprachen recht gesůcht haben.

So liessend die zwen Beyerischen herzogen, sine swåger, insunders Wilhelm, der ålter, und des Swåbschen punds obrister hoptman, ein ofne, getrukte entschuldigung ussgon an alle stånd und verwanten des richs und an gmein Eidgnossen, [1006] anzeigende, dass die unfürstliche und lugenthafte schmåchung und låstrung alein im zůgehorte, so trůw, êr, brief und sigel gebrochen, und ouch fürstliche hochwirdikeit, deren unwirdig, geschånt håtte [1]).

**Dass d'Eidgnossen, vom Swåbschen pund gepåten und vom herzogen erzůrnt, ire knecht wider heimvordreten, friden sůchten, aber der herzog vertriben ward.** (404)

Nun wie dan der Swåbsch pund glich im anfang der sach, zůsampt den Oesterrichischen anwålten, hat | d'Eidgnossen ankert und gebeten, zů fromen des richs und Tůtscher nation stil zesitzen und ire knecht zů verhalten, und aber indes der ussbruch was beschehen, do sant er schnel uf die alte vasnacht zů gmeiner Eidgnossen råten gon Zůrich, dis handels halben da versampt [2]), sine botschaft, namlich den burgermeister von Ougspurg, Jôrgen Langenmantel, Cristofel [1007] Reuchlin von Ueberlingen, und Lienhart Jungen, statamman von Ulm, welche mit sampt dem herren von Sibenbergen nach erofnung des Wirttenbergschen mishandels —, so nit alein dem Swåbschen pund, sunder me dem Rômschen rich und ganz Tůtscher nation zů unlidlichem nachteil und schaden reichte — d'Eidgnossen mit hoher pit an-

[1]) Datirt: München, 23. März 1519, abgedruckt bei Aretin, Beiträge zur Gesch. u. Litt. IV, p. 410.

[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1139. (3. März.)

sůchten, dass si als getrůwe nachpuren des Swåbschen punds und verwanten des heiligen richs, und ouch fromme Tůtschen, wôltid verhelfen gemelter stånden gůt wesen, gmeinen friden und alte friheit schirmen, ie doch den schuldigen schirm nit verhindren, und also die iren von dem veråchten und strafwirdigen Wirttenberger ab- und heimnemen; dan alein zů verschonung der iren so wåre noch der angrif underhalten. Doch ires teils, so wit muglich, so wurde des lants und der lůten verschont, und niemand, wan alein der herzog, an siner zůsprach geschådiget werden.

Uf semliche ermanung und pit, harzů ouch selbs bewegt, dass der herzog hinderrugs einer oberkeit durch sundre pratick hat die iren unghorsam gemacht und ufgewiglet, dem vor[1008]-
(405) zesin und dass die frômden herren nit vermessid, der iren me gwalt zehaben dan si, do sagtend d'Eidgnossen dem Swåbschen pund zů, | dem heiligen rich und Tůtscher nation, als getrůwen des richs und frommen Tůtschen, zů aller wolfart fůrderlich, ie doch nit hinderlich, nach irem vermôgen zesin, ouch die iren, so wider verpot hingeloffen, mit lieb oder gwalt angends wider abzevordren und heimzebringen, und darum so sôltids die, so inen zůgeloffen, ouch urluben und heimwisen. Und als nun d'Eidgnossen vor und nach disem abscheid hattend ire manbrief hin-
20. März. ussgeschikt, und aber nůt den schmåchliche und verachtliche antwort von hoptlůten enpfangen, vast undultig, doch santens ab dem tag zů Schafhusen, uf 20. tag Merzen zům vertrag angesehen [1]), ire ratsbotschaft und abmanung hinuss, den herzogen zemanen, ire knecht heim zewisen, oder gwalt zů erwarten; item die gmeinen knecht mit gnad heim zevordren, aber den hoptlůten, ufwig[1009]lern und unghorsamen knechten gwalt und unablesliche straf zů verkůnden. Einer stat Bern paner ward uf irem Breitveld gewent, die iren mit gwalt zereichen, dan si, Zůrich und Basel besunder ůbel wider dis unghorsam reisglôuf entsezt waren, also dass Zůrich irem burger Eberhart von Ryschach zů aller siner hab und hus griffen und uf sin lib stalten; ward lang

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1144.

nit begnadet. So můst zů Bern der edel riter her Casper von Můlinen, des rats, sich in die kefien und straf ergeben von etlicher gschrift wegen, hinder gemeltem von Ryschach gefunden [1]), derglichen mit etlichen zů Basel ouch gehandlet ward. Nun uf êgemelte botschaft lies der herzog mit grosser beschwerd und trurikeit (406) der Eidgnossen knecht wolbezalt gon. Die schiedend vast ungern, dan | gesagt ward, d'Eidgnossen håttid nun dri herzogen hingeben und verlassen. Entschuldiget sich hoch gegen einer Eidgnoschaft, dass er semliche ufwiglung der iren inen nit zů schmach und verachtung noch uss frefel getan habe, [1010] sunder in gůtem vertrůwen zů einer loblichen Eidgnoschaft, als im mit einung verwant, dass in die nit on recht wurde lassen uss dem sinen vertriben, håtte der hofnung ander kriegslůt ussgeschlagen und die iren als fri ufgenommen, damit ein oberkeit der sach unbeladen wåre; begêrte und båte zům trungenlichsten, si wôltid in ansehen siner grossen not in nach gehåptem vertruwen nochmals nit verlassen, dan uf disen der iren abzug, wo si in verliessid, so sîe er an lib und gůt verdorben und sines vaterlandes berowet. Und also nach beschechnem abzug, wie zůgesagt — wåre vorhin besser gsin — do wurben d'Eidgnossen an Swåbschen pund, inen zů gůetlichem vertrag willen und tag zegeben. Daruf der pund mit listigem verzug der antwort aber sin botschaft gon Zůrich schikt, den Eidgnossen frůntlich ires abzugs zedanken und anzezeigen, dass si inen fůr iederman der gůetikeit wol wôltid vertrůwen, aber dem trůwbrůchigen herzogen [1011] wåre kein haltung zů vertrůwen, so wåre ouch sin mishandel und ire růstung dermaussen gestalt, dass si gůetige handlung nit môchtid erliden. Deshalb ein lobliche Eidgnoschaft daran kein beduren sôlte haben, das in ander weg um si verdient und zů gůtem nimmer vergessen můeste werden. Noch sůchten d'Eidgnossen (407) ståts friden, so růft der herzog recht; aber der pund fůr gschwind fůr, vertreib den herzogen und nam das herzogtům in. |

---

[1]) Davon ist in den Akten des Archivs keine Spur zu finden. Zu Ostern 1519 wurde v. M. zum «Heimlicher» erwählt. Von compromittirenden Schriftstücken überhaupt ist dagegen die Rede Eidg. Absch. III, 2. S. 1147 *(h)*.

**Dass der Swåbsch pund andermals Wirttenberg innam und das wider des herzogen und der Eidgnossen werben dem Rômschen keiser ubergab.**

Nachdem nun der Swåbsch pund den hilflosen herzogen hat vertriben und das land ingenommen, und iezt im Hôwet zů Nôrdlingen taget, wie mit dem land zehandlen, damit er sines kostens inkåme, do erbat die herzogin von Wirttenberg von wegen ires suns, [1012] des jungen herzog Kristofs, d'Eidgnossen, dass si ire botschaft uf gemelten tag schikten, begêrende, dass das herzogtům nit zerteilt, sunder dem jungen, unschuldigen fůrsten, als natůrlichen erben, ganz behalten und des kostens abtrag uss des lands nutzung bezalt wurde. Dis nam der pund an zů gůtem ze bedenken. Indem brach der herzog wider ins land und nam Stůtgarten, Tůbingen und etliche me plåz in und warb an d'Eidgnossen trungenlich um hilf. Die erlůtreten sich, in keinen krieg zegon, aber sust gůetliche mitlung nit zesparen. Da kam der pund ouch wider an, entschuldiget sich, me dan vor, gůetlicher mitlung, nam das herzogtům in und vertreib den herzogen, also dass er uss Wirttenberg kum in sine grafschaft Můmpelgart entran, und als vertriben und verlassen mit ernstlicher erbårmklicher klag anhůb, in eigner person d'Eidgnossen zů besůchen, [1013] um bistand, ie doch zů recht anzerůefen, mit treffenlicher ableinung der schweren verklågten, so vom pund und insunders von sines lands ståten wider in den Eidgnossen durch mund, gschriften und truk zůgestelt. Erwarb so vil, dass in Lucern und Solaturn zům burger ufnamen und sich verwagen, im ouch
(408) mit gwalt wider in sin | verloren land zehelfen; mochtend aber sine sach nit witer bringen, wen dass sich die ůbrigen ort alle einhellig entschlussen, nůtset kriegliсhs fůrzenemen noch andren in der Eidgnoschaft zů gestaten; aber was mit gůete môcht geschaft werden, darzů wôltids gern helfen. Uf das wurden in zweien jaren vil tag geleistet zwischet den partîen, da aber anders nůt mocht ussgericht werden, wen dass der herzog můst ver-

triben und berowt sin, und sin herzogtûm dem nûwen Rômschen keiser um ein gelt vom pund und dem rich mit aller beladnûs, zûsampt dem jungen, unerzognen fûrsten, ward fûr eigen ingeben, welcher ouch das an[1014]gends ufnam in sine gehorsame, bevestnets und besazts mit amptûten, gab das hus Urach der herzogin, siner basen, in, und versorget den jungen fûrsten, sinen veter, gon Insbrugk an hof. Nachmalen gab ers sinem brûder, herzog Ferdinand, in erbteilswis, der es hat ingehalten biss zûr gwaltigen erobrung des vertribnen herren.

### Des keisers und des Swâbschen punds werbung an d'Eidgnossen, die verândrung Wirttenberg nit zehindren noch verargen.

Nun dise ubergâbung, wie wol s' den Eidgnossen beschwerlich, indem dass der erblich geborn stam solt entfrômdet werden, so wards doch inen von des keisers und des punds boten, Kristof frihern von Swartzenburg, Purphirius Rietern, Hansen Fryburgern und Lienhart Jungen, [1015] so wolgstalt dargetan [1]), dass si die ouch liessend iren fûrgang haben. Namlich so was der inhalt dargetaner red und instruction, wie volgt, | uf 16. tag Hornung (409) 16. Febr.
volgend jars zû Lucern, in gegenwârtikeit herzog Uolrichs verabscheidet.

Die stând des loblichen Swâbschen punds haben betracht und zû herzen genommen, dass das fûrstentûm Wirttenberg durch desselben regierer etliche jar har in merklich schulden von zinsen, libding und andren beschwerungen kommen, also dass, wo es nit in ein ander wesen kommen sôlte, dass es von semlicher schulden wegen zertrent mûeste werden. Und so nun das fûrstentûm in mitten Tûtscher nation gelegen, môchte daruss vil reuberî und kriegsufrûr entston. Darum so haben si fûrgenommen, das selbig Rômsch keiserlicher majestât zûzestellen.

---

[1]) Erst am 8. resp. 16. Februar 1520. Vergl. Eidg. Absch.III, 2. S. 1223 die Namen der Boten.

Daruf sich dan die keiserlich majeståt mit den ständen des punds in handlungen ingelassen, dass wo das fůrstentům im zůgestelt werde, das also anzenemen, als mit und uss nachvolgenden ursachen beschehen:

Erstlich, dass siner keiserlichen majeståt als Rômschem kůng gepůrte einsehung zetůn, dass dasselbig fůrstentům unzertrent blibe, reuberî und ufrůr verhůet, frid und recht gehalten werde; dass ouch allen, so zins, libding und schulden daruf haben, gnůg beschehe, ouch trůw und glowen gehalten werde.

[1016] Und daneben ouch herzog Uolrichs kinder, als irer keiserlichen majeståt gesipte frůnd, êrlichen underhalten.

Daruf so versicht sich keiserlich majeståt, gmein Eidgnossen werdid an sôlichem loblichem fůrnemen gůt gefallen haben, und sich darwider niemands bewegen lassen, sunder bedenken, dass die keiserlich majeståt uss vor angezeigten ursachen ir eignen (410) nuz hierin nit | sůcht, dan menglich weisst, dass das fůrstentům sôlich zins, libding, schulden und ander beschwerden nit ertragen mag, dan es järlich biss in die 60,000 gulden zins giebt.

So louft sich drier frowen widum ob 150,000 gulden. So sol graf Jôrgen von Wirttenberg, des herzogen brůder, vertragswis järlich geben werden 5000 gulden, wie wol desse unbenůegig, vermeint das halb lant zehaben. Das alles uf ein grôssere sum louft, wen das inkommen sin môge.

Zů dem allem so sol keiserlich majeståt herzog Uolrichs kinder ouch vergnůegen, das ein grosse *(summ)* bringt.

Noch so sol keiserlich majeståt ob 100,000 gulden loufender schulden bezalen; item und ob 60,000 gulden versesner zinsen.

Sol darzů Dietrich Speten und ander, inhalt eines vertrags, ussrichten.

Hiebi so wirt keiserlich majeståt verordnen, dass denen uss der Eidgnoschaft, so da zins uf dem fůrstentům haben, dass inen gůte bzalung, trůw [1017] und glowen gehalten werde.

Dass ouch gmeiner Eidgnoschaft der fri win- und kornkouf, wie vor, zůgange.

Es wirt ouch die keiserlich majeståt die gůte nachpurschaft, einung und verståntnůs mit dem fůrstentům gegen gmeiner Eid-

gnoschaft halten, glicher gstalt wie vormalen ist beschehen. Dan keiserlich majestât sunderlich, ouch in andren sachen, gneigt ist und | willen hat, gegen einer loblichen Eidgnoschaft gûte (411) nachpurschaft, friden, trûw und glowen zehaben.

Und ist daruf keiserlicher majestât und des loblichen punds frintlich und flissige pit an ein loblich, fromm Eidgnoschaft, als glider und hanthaber des heiligen richs, si wôlle in betrachtung vilvaltiger underrichtungen und ursachen ab dem, dass das land Wirttenberg herzog Uolrichen nit, wie er klagt, wider Got, recht und alle billicheit, sunder im uss siner mûtwilligen verursachung und schuld, und uss pflicht des richs friden und unser punds ervordrung abgenommen, und der keiserlichen majestât, als siner fürstlichen kinden nâchst gesipt, zûgestelt ist, kein beschwerd noch misvallen haben und sich durch kein pratick noch inbildung, deren vil vorhanden sin môchten, wider keiserlich majestât und die stând des punds bewegen lassen, noch den iren zetûn gestaten, sunder nach gûtem vertrûwen, wie ouch das land selbs an si begêrt, zû rûewigem wolstand verhelfen. Das werden die Rômsch und Hispanisch keiserlich majestât, ouch kur[1018]fürsten, fürsten, stât und ander gmein stând des punds gegen der loblichen Eidgnoschaft mit allem gnâdigsten, gûnstigen und frintlichen willen, wie sich einem ieden nach sinem stand zetûn gepûrt, gnâdiklich erkennen, gûnstlich beschulden, willenklich verdienen, und zû gûtem nimmer vergessen [1].

## Der Wirttenbergschen lantschaft warhaft underricht und entschuldigung an gmein Eidgnoschaft.

Vor oberzâlter werbung und handlung des Rômschen keisers und Swâbschen punds hat die gmein | lantschaft Wirttenberg (412) einer Eidgnoschaft und iedem ort besunder einen truk zûgesent gon Basel, uf gehaltne dis handels halb tagleistung, uf den 14. November, mit obgesteltem titel und hienach volgendem in- 14. Nov.

[1]) Nach Berner Absch. S. p. 757 u. 761. In Eidg. Absch. III, 2. S. 1224.

14. Dez. halt, und darnach uf 14. tag December denselbigen uf ires hern muntlich versprechen mit einem brief bestät, mit 20 ståten siglen und mit 40 ståten und åmpteren namen underschriben, darab ein Eidgnoschaft gwaltiger handlung [1019] stil zeston und gemelte ubergebung fůrgon zelassen nit wenig bewegt ward.

Gestrengen, edlen, vesten, fürsichtigen, êrsamen und wisen, gůnstig lieb hern und frůnd etc. Wie wol wir unser gebrechen, mangel und beschwerden, die wir lang zit mit unschuld erlitten und getragen, bisshar menglichem im besten hond verhalten, so zwingt uns doch diser zit merklich und erheischende notturft, sölichs länger nit zů bergen, sunder uwer strengen etc., zů denen wir uns getrůwlich mitlidens, gůnstigen und gneigten willens vor andren hoch getrösten und versehen, mit beschwertem gemůet zů entdecken; und hat namlich die gstalt:

Euwer strengen vest und wisheit, und aller êrberkeit ist unverborgen, mit was lob, êren, bracht und wolfart das fürstentům Wirttenberg von geringem wesen zů einer grafschaft und nachvolgend zu einem herzogtům ist ufkommen und erhöcht, und also ein lange zit von einer herschaft an die andren, und zůletst uf herzog Uolrichen in siner jugent kommen und erwachsen ist. Wie wol nun menglich sich billich sölt getröst und versehen haben, dass er in die fůsstapfen siner elteren getreten, dasselbig sin
(413) våterlich erb und eigen in ufgang | gefůert und vor abfal, zerstörung und verderben zům höchsten verhůet haben solt, so ist doch das leider von im in vergessen gestelt und wenig bedacht, sunder hat er sich dermaussen ingericht, dass daruss im selbs, ouch land und lůten nit anders, dan schimpf, spot, verwis und entlich allerhöchstes verderben gevolgt und gereicht hat. Dan wie wol das fürstentům Wirttenberg bisshar der achtung, [1020] ouch des inkommens und intrags gewesen ist, dass er sich neben andren fürstmässigen personen im heiligen rich mit êren daran wol håt betragen und fürstlichen stand nach êren underhalten mögen, so hat er sich doch leider von anfang siner regierung mit verschwendung sines gůts, mit eigenwilliger, uberflissiger, schädlicher hushaltung, mit kostlichem pracht, pomp und fürbrechen in und usserthalb lands fůr ander fůrsten und hern der-

massen gehalten, das es im mê zû verachtung, schimpf und verkleinerung, dan zû lob und zierd, und entlich zû ganzem verderben gereicht hat.

Und wie wol wir das zitlich erkent, so haben wir doch im selben, siner jugent, die schuld zûgemessen und uf besserung verhoft, so er sich in êlichen stat inlassen, fürstliche kinder uberkommen, dass er alsdan die sachen bedenken, sölich mängel und gebrechen von tag zû tag ändren und abstellen wurde. Wir haben ouch daruf mit hilf siner rât den êlichen hyrat und das bischlafen siner fürstlichen êlichen gefürdret, das selb am höchsten begêrt, ouch entlich erlangt. Und wie wol der almächtig Got inen beden fürstliche kinder beschert, die in billich zû ändrung sines unwesens, gûtsersparung und geschikter hushaltung söltid gezogen | (414) haben, so hat doch das alles an im nût wöllen verfahen, sunder ist stâts in sinem eigenwilligen fürnemen verharret, dem land ein beschwerung uber die andren ingefûert, sin schädliche, unnûze hushaltung gehufet, sich täglich in schulden geschlagen, zins, rent und gilten ufgenommen, damit das land zûm höchsten versezt und beschwert, ouch täglich den undertanen [1021] vil unträglicher schazgelt ufgelegt, dardurch den armen ir sur erarnet hantbrot uss den hälsen gezogen, und dasselb on alle sparung mit schimpf verton und on worden.

Und wie wol nun sin eigne rât sampt und sunderlich, desglichen gmeine lantschaft, zû vil gehaltenen lanttagen im semlichs sin unwesen, schâdlich vertûn und hushalten zûm dicker mal gschriftlich und muntlich angezeigt, sin innemen und ussgeben für ougen gelegt, in getrûlich ermanet, und uf das hôchst und undertänigest darfür gebeten, mit erzellung, wo er sich zûr besserung nit schicken, zû was nachteil, schaden, sterben und verderben im, sinen kinden, ouch land und lûten reichen möchte; wie dan das alles dieselbigen vilvaltigen, getruwen ratschläg noch hût zûm tag gschriftlich vor ougen nach der länge luter anzeigen, so hat doch semlich getruw warnen und ermanen gar nûts an im wöllen erschiessen, sunder ist in sinem eignen fürnemen stâts für und für verhart, biss zû letst uss sinem schädlichen, verderblichen hushalten und unwesen die armen undertanen, zû

ungedult bewegt, semlichs nit haben langer kunnen noch mogen (415) erliden, daruss | dann anfänglich « der arm Cůnrat », und darnach ein schad nach dem andren gevolget hat.

Noch so hat die êrberkeit al sachen zůrukgeschlagen, im uss demselben handel mit bistand des almächtigen und frommer lůten geholfen, und daruf einen entlichen vertrag nach allem sinen willen, der im in alweg nuzlich, êrlich und loblich gewesen ist, zů Tůbingen mit im ufgericht, darin 800,000 gulden zů erledigung und bezalung der ufgenomenen gůlten und beschwerden uber ir vermögen uf sich genommen, und in alweg [1022] verhoft, er sölte noch die exempel siner elteren, ouch die gemelt empörung, zů herzen genommen und sich zů besserung geschikt haben, als er ouch sölichs in höchster und bester form gschriftlich und muntlich zůgesagt, den selben vertrag bi fůrstlicher wirde im wort und warheit zehalten versprochen, besiglet und mit eigner hand underschriben, ouch von keiserlicher majestät hochloblicher gedächtnůs bestät.

Aber das alles unangesehen, wie wol wir in kraft des selben vertrags 120,000 gulden bezalt, wie wol wir im ouch darvor an erschäztem gelt, inner 15 jaren verschinen, ob 300,000 gulden fůrgestrukt, deren wir keinen pfennig schuldig gewest sin, so hat es doch alles nůt erschossen, sunder uber und wider siner getrůwen rät und êrberen lantschaft vilvaltig ermanen und anhalten, im abermals beschehen, so ist er nůt dest minder in allen sinen händlen nach sinem gfallen fůrgefaren, das land mit zins und beschwerden fůr und fůr beladen, und dermaussen hus gehalten, dass inner 15 jaren, ungefarlich vergangen, uber alle des (416) lands ordenliche rent und gůlten, ob 1,100,000 gulden on worden | und verton hat. Ob das nuzlich und wol geregiert sei, und wie er sine kind, ouch land und lůt, bedacht hab, das hat ein ieder verständiger liecht zů ermessen.

Und wie wol keiserlich majestät loblicher gedächtnůs sich siner händlen in vil weg zů gůtem beladen, rigel fůrgestossen, in gegen allen sinen widerwärtigen vertragen, und im uss etlichen beschwerungen, darin er dozmal durch sin eigenwillige hand gefallen, gnädiklich und mit êren geholfen, daselbs fůr in die lant-

schaft abermals ein merkliche sum gelts uf sich genommen, und sich noch besserung [1023] zů im versehen, so hats doch alles nût witer erschossen, wen dass er glich darnach zů merer beschwerung der lantschaft dem grafen von Helffenstein und Dietrich Speten, on siner râten und lantschaft wissen und willen, etliche schlősser und dőrfer ussgeprent und verderpt hat.

Und so er sich nun zůletst versehen, dass die êrberkeit siner lantschaft ab sinen ungeschikten hândlen und sachen kûnftig verderben besorgen mőchte, do hat er den selbigen nit me wellen trûwen, sunder sich von stund zům gmeinen pőfel geschlagen, die selben an sich gehenkt, etlich liechtvertig personen, die zům teil lângist henken verdient hâtten, zů im gezogen, und mit hilf der selbigen etlich from, êrlich personen uss sinen râten, amptlûten und der lantschaft, als die, so er im und sinen ungeschikten handlungen widerwârtig verdacht hat, gfânglich angenommen, mit schwerer, unmenschlicher marter in unverhőrter wis lassen pinigen, einen mit glůenden kolen an armen und fůessen geprent, an blossem lib mit prentem win begossen und angezint, etlich zů tod gemartret, etlich durch | (417) unmenschliche, unkristliche marter dahin gebracht, dass si verrâterî, mort, prand und ander falsch, erdicht sachen hond mit unwarheit uf sich selbs můessen verjâhen, die er uber tapfern widerrůf unschuldig hat lassen mit vierteilen, brand, schwert und in ander wis grim richten, etlich armen lûten on urtel und recht, alein um wildprets willen, lassen d'ougen usstechen, etlich uber gebne sicherheit gfangen und um unschuld mit ungehőrter marter gepiniget. [1024] Uber das alles so hat er etlich from personen des lands verjagt, und inen unschuldiklich ir hab und gůt genommen. Durch das alles so hat er die frumme lantschaft dermaussen erschrekt, dass si sich irer mângel und gebrechen nit me hat dőrfen hőren oder merken lassen, sunder si dahin gebracht, was er im zů sinem fûrnemen zů schriben, zů reden und zů besiglen hat fûrgenommen oder begêrt, das haben si on alle widerred můessen volbringen und beschehen lassen.

Noch so hat in das alles nit benůegt, sunder zů verderben gmeiner lantschaft, sobald keiserlich majestât mit tod abgangen,

da hat er von stund eine nůwe ufrůr angehaben uss eignem fůrnemen, wider siner lantschaft wissen und willen, und wider den Tůbingschen vertrag, das heilig Rômsch rich angriffen, die stat Rûtlingen im[1]) abgedrungen on rechtmässige ursach, uber und wider dass er mit der stat in besigleter vereinung gestanden und jårlich schirmgelt von ir enpfangen; nachvolgend sich mit schwerem kosten erhept, die Beyer[2]) in sterben und verderben zesetzen, das aber Got der her durch zůtůn frommer lůten im sines fůrnemens (418) långer nit hat wôllen gestaten, sunder das | gnädiklich hat verkommen. Do nun kein ufhôren noch besserung in im ist gewesen, sunder witer freterî im heiligen rich zemachen gedacht, derhalben sich unser gnädigsten und gnädigen hern, die kurfůrsten, fůrsten und ander stånd des loblichen punds in Swaben, gezwungenlich hond erhåpt und das fůrstentům Wirttenberg on schaden des lands ingenommen und herzog Uolrichen daruss vertriben[3]). Darbi es billich wäre beliben, dass sich herzog Uolrich sôlte hon lassen an vergangnem schaden benůegen, und nit land und lůt in witer verderben zebringen understanden haben.

[1025] Aber sôlichs unangesehen, so hat er durch etlich liechtvertig, verdorben personen, so vor in allen sinen sachen sin anhänger gewesen, so vil gehandlet, dass si hinder aller êrberkeit, zů verderbung derselben, mit verråterscher pratick im wider ins land geholfen haben, und ein êrberkeit mit trôw und vorcht geträngt, als ob er vom Rômschen keiser, von kurfůrsten und von gmeiner Eidgnoschaft willen und hilf hätte, dass si sich mit schwerem gmůet und grossem leid in siner ghorsame wider hat begeben.

Noch so hat er sin alte natur nit mögen lassen, sunder ê er si in huldung hat angenommen, da hat er die from lantschaft von allen iren friheiten, die si inhalt des vertrags, zů Tůbingen ufgericht, schwarlich von im erkouft und bezalt hat, ganz getrungen, und die selben wider sin eigen brief und sigel abgeton.

Darnach glich die selben liechtvertigen büben, die im geholfen haben, in sine råt und åmpter gesezt, und vorigen unbillichen

---

[1]) Nämlich dem Reiche.
[2]) Die Baierischen Herzoge.
[3]) 15. Oktober 1519. Vergl. Stälin, Wirt. Gesch. IV, 157—196.

gwalt und trang wider zů hand genommen, vil hůser, pflegschaften, kirchen, | weisen, brůderschaften, almůsen, und wo gelt zefinden, (419) erschöpft, win und frůcht in grosser zal genommen, einer merklichen zal personen, von iren eltern har dem land êrlich, rätlich und beholfen gewesen und wol erschossen, so siner zůkunft gewichen, ire êrbere wib und kinder alein in täglicher kleidung von hus und hof nachgeschikt, des lands verjagt und ire hab und güeter genommen, etlich uber getane huldung mit schatzung geträngt, dass si von hus gangen, wib, kind und al ire hab verlassen hond.

[1026] Darzů sich für Esslingen gelägret und da ob 100 morgen räben ganz verderbt und ussgehowen, und die frommen undertanen also verherget und ussgemerglet, biss manch unschuldig herz mit weinenden ougen von Got dem hern hat erworben, dass die ständ des loblichen punds sich widerum in rüstung geschikt, und uns uss der schweren, erbärmklichen gefängnůs erlôst haben, dess wir inen höchsten dank verpflicht sind.

Nun so werden wir aber bericht, als ob herzog Uolrich bi üwer streng vest und wisheit mit vil hoch gefärbter erzellung vermeinten und erdichten unschuld um hilf täglich anhalte, der meinung, durch uwern bistand sich widerum in regierung diss lands inzebringen. In betrachtung, so er wider in kommen solt, zů was erschroklichen regierung das dienen wurde, daruss entlich land und lüten nüt anders, dan abgang, zerstörung, verhelligung, sterben und verderben erwachsen möcht, darum wir uf das allerhöchst geursacht, uwer strengen vest und wisheit gestalt der sachen mit beständigem grunt der warheit uf das kurzist ze berichten, und bitend demnach dieselb euwer strengen | (420) vest und wisheit undertäniklich und uf das allerhöchst, um Gots, der gerechtikeit und aller êrberkeit willen, ir wöllid bedenken und zů herzen vassen, dass ir iewelten har hanthaber, beschützer und beschirmer der undertrukten und beleidigten êrberkeit alweg berüempt und geprist sind gewesen, dass ir ouch und uwer altvordren diser êrlichen lantschaft Wirttenberg ie und alwegen, mit gůtem willen gneigt, früntschaft und gůts bewisen hond, und wölt uch herzog Uolrichen unge[1027]grünt inbildung in keinen

weg wider uns lassen bewegen, sunder sich sin und siner anhängern gânzlich entschlahen, uns, unsere wib und kind vor inen helfen trůlich bewaren und schirmen, und wan ir môgt, mit hôchstem fliss darzů raten und helfen, dass wir siner person, biwonung und regierung fůrwärtshin in alweg uberhâpt und vertragen bliben; dan sôlt das nit beschehen und er sich wider intringe, das Got wôl verhůeten, habt ir zů gedenken, dass ê den wir siner regierung und biwonung witer erwarten, dass wir uns ê aller zitlichen narung, die uns Got in unserm vaterland gnädiglich hat verlihen, williklich verziehen und in frier armůt ersterben wôlten.

Darum so wôl euwer strengen vest und wisheit, uns, unsere wib und kind und alle êrberkeit zům besten bedenken und sich hierin gůnstlich bewisen, dass wir ganzer gmeiner Eidgnoschaft bi aller êrberkeit loblich. Wir wôllen ouch das ungespart libs und gůts getrůlich verdienen, unsere kind darzů wisen und in schuldiger dankberkeit nimmer vergessen.

Das alles wolten wir uwer strengen vest und wisheit uss
(421) zwungenlicher notturft im besten nit ver|halten, der hohen und trostlichen zůversicht, ir werden uch semlich herzog Uolrichs begangen händel und sachen trůlich lassen leid sin, sin und siner verkêrten anhängern gänzlich entschlahen und in keinen weg beladen; das stat uns, wie vor, mit allem willen zů verdienen.

Geben unter den nachgenenten 12 stät ufgetrukten insiglen von unser aller wegen verschlossen, nämlich Stůtgarten, Urach, Kirchan [1]), Gôppingen, Schondorf, Weiblingen, Canstat, Marpach, Grôningen, Vahingen, Herrenberg und Kalw, uf 7. tag November im 1519. jar.

Botschaften und gesanten der stät und ämpter des fůrstentůms Wirttenberg sament und sunderlich, ietz zů Stůtgarten versamnet [2]).

An etc. gmeiner Eidgnoschaft boten und rät, ietzund zů Basel versamnet.

---

[1]) Kirchheim a. d. Teck.

[2]) Abgedruckt bei Sattler, Gesch. Würt. II, Beil. 45.

[1028] **Antwort und versprechung des herzogen von Wirttenberg uf obgemelte siner lantschaft klagen an gmein Eidgnossen.**

Der glichen und andre klagen und antworten, vom Swäbschen pund den Eidgnossen mit schwerer verunglimpfung fürgetragen, hat der herzog von Wirttenberg unverantwort nit gelassen, und besunder uf die, so von siner lantschaft im truk an d'Eidgnossen ussgangen, muntlich und gschriftliche antwort geben, die billich sines teils zů verhören. Lutet wie volgt:

Fürsichtigen, êrsamen, wisen, sunder gůt frind, lieb und getruwen puntgnossen. Als wir uf den vilval|tigen, unbillichen (422) hochmůt unser widerwärtigen, den si an uns wider Got, alle recht und billicheit lang zit begangen mit mengerlei bősen, erdachten, erlognen inbildungen, pratiken, verräterischen und mordischen anschlägen und getaten, und zů letst mit hilf der pündischen uns von unserm fürstentům, erb und eigen verjagt, uber unser treffenlich und uberflissig erbieten zů recht und zů aller billikeit, wie ir des von uns warhaften bericht enpfangen [1029] und noch gruntlich vernemen werden, unser höchste zůflucht zů uch gesůcht haben uss sunderlichem vertrůwen und nach althargebrachtem lob uwer ältern, liebhaber, hanthaber, schützer und schirmer êren, êrberkeit, billikeit und rechts, um hilf und rat in semlichen unsern hőchsten nőten gegen unsern widerwärtigen und iren hochmůetigen gwalt. So langt uns treffenlich an, wie si in vil weg täglich understond, uns hoch bi üch zů verunglimpfen, damit ir bosheit, falsch und ůbeltat, an uns begangen, zů bedecken und ůwer hilf uns abzestricken, und insunderheit, dass si jungst gehaltnen tag zů Basel uwern ratsboten zůgeschikt haben ein geschrift mit etlichen siglen etlicher unser stät und ämptern, nüwlichst zů Stůtgart versampt gewesen, derglichen an alle ort und sust wit ussgespreit, wie wir die von uch enpfangen hond.

Wie wol nun semliche gschriften im namen der botschaften unser stäten und ämptern underschriben und besiglet sind, so

ists doch im grund nit anders, wen dass die gedachten unsere widerwärtigen und unser êrlosen, meineidigen, verrâterschen, abgetretnen lût, nachdem si uns durch hilf des punds uber alle (423) rechtbot | verjagt, die gedachten unser flecken hond ingenommen, und irs eignen mûtwillens die undertanen bezwungen, under andrem ouch irs gefallens uss iedem flecken einen oder zwen zû irem fürnemen der besten zûsamenberûeft, und obschon etlich from darunder, so honds doch mûessen schriben und siglen, was inen ist angeben, dan keiner anders reden noch tûn darf, dan was inen gefalt.

So ist ouch die bemelt gschrift durchuss [1030], gmeinlich und sunderlich, so gar erdicht, erlogen, und in vil stucken so gar merklich wider die lantschaft, stät und ämpter, dass das zegrifen.

Und besunder in dem, dass si zû rûm dem punt luter anzeigt, dass er das land on allen schaden ingenommen und gnädiglich gehalten habe; das doch offentlich erlogen, dan er etliche dôrfer verprent, die armen lût geplûndert, etlich kilchen verprent und berowt, in der kilchen uf einen priester, so das sacrament in siner hand hûb, gestochen und gehowen, ein schwangere frowen vor sinen fûessen verwundt, den sigrist an einem arm und sinen sun am andren erstochen, das sacrament ussgeschût, die kelch ussgetragen, uss den sidnen ornaten wammes gemacht, einem wider trostung alle fiere und demnach uf den stumpen den kopf abgehowen, alt betrisen zû stucken zerhowen, swanger frowen erstochen, kintbetterin ussgejagt, jung knaben erwûrgt, und vil ander glichen grimmikeit begangen, vil zûgesagt und nût gehalten, ob 500,000 gulden schatzung ervordret, und ander me beschwerden ufgelegt, witer dan wir ie geton hätten. Und also ist die bemelt (424) gschrift | zû rûm dem pund gestelt uss grossem zwang, als von gefangnen, zwungnen lûten.

Und ist nit fremd, dass unser widerwärtigen sich semlichs betrugs und falsches gebruchen, so si derglichen und grôssern falsch und verrâterische stuck mit falschen briefen under unserm sigel, dass si uns zû ruk hinweggefûert, vor mê getriben haben, [1031] und nun in sorgen stond, wo si uss ir regierung und gwalt, darin si sich durch vilerlei verrâterî und jungst mit hilf

des punds ingetrungen haben, wider verschalten und abgesezt werden, dass si aldan um ir bôse händel verdiente straf můesten enpfahen, und ouch bi uch iren glowen verlieren. So sůchen si in alweg, wie si erdenken kônnen, als mit angerichten personen und gschriften unserer stäten, als ob ir dardurch me zů betriegen sîen und der unsern gschriften me glowid, dan inen

Und uss dem grunt so ist die gedacht gschrift nit unsern stäten und lantschaft, sunder alein den bemelten unsern widerwärtigen, meineidigen, verräterschen und ussgetretnen bůben, so iez regieren, zůzemessen.

Und ist in ir selbs falschlich und ufsäzlich, erdicht und erlogen dergstalt, wo wir zit hätten uch gnůgsam ze underrichten, dass ir uch ab iren so gar verräterschen und bůebischen pratiken verwundren, und deshalb mit uns getrůws mitliden haben und si als viend aller êren, êrberkeit streng hassen wurdid.

Diewil aber die zit nit ist, so wôllen wir uch dennocht unser notturft nach in kurzer sum berichten, | dass uns mit semlicher erdichter (425) gschrift unrecht beschicht, namlich als si uns mit vilen worten zůlegt, wie wir in unser jugent das unser verschwent und verton habid, uber vil warnung unser räten und der lantschaft, und dadurch die undertanen zů ungedult, und den armen Cůnrat bewegt etc.

Ab dem hond ir und ieder verständiger zů vernemen, was ungrunds si fůrnemen; dan ob wir schon semlichs verschwendens und vertůns besunder in unser [1032] jugent schuld hätten, das doch nit ist, sôlten wir darum unser vaterland, erb und eigen verwirkt haben, oder si uns das mit fůgen vorhalten môgen? Zů dem, dass si das lant und die inwoner vilvaltiklich mer und hôher beschweren und schätzen, dan wir ie geton. Aber wir haben des im grund kein schuld, sunder si selbs und ire mitgsellen, die in unser jugent den hochgebornen fůrsten, unsern lieben veter [1]), herzog Eberharten seliger gedächtnůs, damals iren rechten her, den sin [a]) gelopt und geschworen, in sinem dienst und kosten mit glichen bôsen pratiken und můeterîen von land

[a]) Wohl verschrieben für « dem si ».

[1]) Oheim, Eberhard II.

und lůten gebracht haben, darzů hoch zeschmåhen understanden.

Und uns, als ein jungen und kind, zů herren ufgeworfen, alein sich mit uns zů bedecken, dass wir den namen eins hern håttid, und si den gwalt, regierung und pracht, und haben sich in die regierung also geschikt, dass si, anfangs arm, verdorben, und ein teils schier bettelmåssig gesin, treffenlich rich und gross
(426) hern sind worden. Dan si uns ires gefallens | tåglich das unser gestolen und abgetragen, ouch gmeinlich alle åmpter, sunderlich die besten, mit iren frůnden und anhångern besezt, und dermauss regiert, dass kein undertan hat ko̊nnen fůrkommen noch grůnen, wen durch tåglich schenkin und gaben. Daneben si ouch ein so kostlichen pracht an unserm hof gefůert, als ob si selbs hern wåren und alein uns zů einem dekmantel den namen gescho̊pft, und uns also in unser jugent, als unerfarnen und irer untrůw unwissenden, verblent und verwo̊nt, dass wir inen semlichen pracht und můtwilligen kosten ouch etwe lang zůgelassen.

[1033] Nach dem, als der jaren noch jungem, uns das regiment ubergeben ward; dan wir domals ir untrůw und eigennůtzikeit nit verstůnden, noch merkten — si hond ouch verhůet nach vermo̊gen, dass wir desse nit wis wurdid, biss so lang, dass durch ir eigennůtzige, prachtliche und untrůwe verwaltung der gmein man so gar ersogen und zů ungedult bewegt worden, dass deshalben ein gmůrmel durchuss bi edlen und unedlen wider si entstanden, und uns zů mermalen fůrgebracht ist worden: so wir nit, so wurde der gmein man selbs dargegen handlen, dan es mo̊chte nit erliten werden, dass si die armen lůt also durch schenk und ander vil weg ersch̊opften, und das unser stelid, und semlichen pracht fůrtid, dabi si rich, und wir, als ir rechter her, ie årmer wurden, und zů letst land und lůt verderpten, dass die
(427) armen bi wib und kind nit bliben mo̊chten. | Als wir aber uns wider si, als jung, nit bewegen liessen und inen bessers vertruwten, hat sich der unwil im gmeinen man ie mer und so vil gehufet, ouch besunder uss dem, dass si ein nůw, ungwonliche beschwerung im land erdacht, mit endrung der mauss, måss und gewicht, also dass ein armer tåglich me lasts tragen můst, wen

ein vast richer, — dass daruss der arm Cůnrat ist entstanden, entlich und urhâblich wider si und nit wider uns, wie wol uss dem selben Cůnrat anders erwachsen, das uns, einer oberkeit und êrberkeit, nit zedulden, noch ungestraft zelassen was. Aber uber das alles si uns, als jungen, so vil verblônt, dass wir inen noch witer truwt — biss wir ir untrůw und bosheit tâglich ie me erfaren, und deshalb inen nit me, wie vor, wôllen zůsehen. So si das gemerkt und straf besorgt, haben si allerlei verrâterîen und pratiken angericht, uns zů vergeben, zů erstechen, [1034] oder sust in ander weg umzebringen, dessen wir si zům teil mit ir eignen hantschriften bezůgen môgen. Ab dem allem ir vernemen môgend, wohar der arm Cůnrat und die grossen schulden erwachsen, zů dem, dass das land mit semlichen schulden, ob 600,000 gulden reichend, bi unsern beden veteren seligen und vorâltern ziten ist beladen worden; darzů uns der Schwytzerkrieg, als wir dennocht vast jung waren, treffenlich vil hat gestanden; ouch der Pfalzgrâfisch krieg; ouch die Rotwylische empôrung; ouch keiserlicher majestât fûrgenomner Romzug, und vil ander reisen, die wir keiserlicher majestât zů undertânigem gefallen, als ein ghorsamer fûrst, etwa me, dan wol unsers vermôgens gewesen, in gůter, trůwer meinung getan haben; das alles ein merklichen kosten hat gebracht; das ouch si | alles geraten und ge- (428) rûempt haben. Aber so wir nun ir bossheit erfaren und si die straf entsitzen, so sůchends semliche weg; mit was fůgen, haben ir als hochverstândige liecht zů ermessen.

Am andren, als si in gedachter gschrift witer fûrgeben, wie wir etlich êrber unverlûmpt personen gefangen, marteren und richten habid lassen, mit witer erdichten worten, ist merteils ouch erdicht und erlogen, besunder in dem, da si uns am hôchsten wôllen verunglimpfen. Aber wol ist war, als si vil und mancherlei pratick angericht, uns umzebringen oder lands zů verjagen, und dasselbig ussgebrochen, und besunders wie schantlich si und der wissentlich verrâterisch, fleisch bôsswicht, Dietrich Spet[1]), desse bôss[1035]wichtstuck ein gross libel machtid, und ir anhânger, in unserm abwesen, als wir bi keiserlicher majestât in Oesterrich waren, sich zůsamen versprochen, unseren êgemahel entfûert und

[1]) Churpfälzischer Oberst, später kaiserl. Feldmarschall, gest. 1536.

uns lands zů vertriben understanden hatten, haben wir etlich um verschuld lassen fragen, berechtigen und richten, die beståndiklich uf ir vergicht, ouch wider der fürsprechen rat, in tod sind verharret Ouch sinds nit alein vor uns, sunder in iren åmptern und ståten, nach iedesse gerichtsbruch berechtiget worden. Dabi wol ze gedenken, von wem vilgemelte gschrift komm.

Am driten, als si die handlung mit Růtlingen und Esslingen anregen, sagen wir darzů, dass ir fürgeben erdicht und on grunt, aber unserthalb uss merklicher, geträngter notturft und verursachung ergangen ist. Und under andrem nach erzeigung vil unwillens und hochmůts, so haben die von Růtlingen unsere (429) ver | bante wasser gefischet, unser wildpret geschossen, unser forstdiener gehochmůetiget, unser widerwärtigen ufenthalten; ouch die, so unsere diener erschossen mortlich haben, sich verachtlich versprochen, und zů letst unsern burgvogt ab Achel[1]), bi sinem zêrend und sich nůtset args versehend, in ir stat hinderm tisch mortlich erstochen, der elenden frowen, recht uber die tåter anrůefend, spotlich anwort geben. Semlichen fräfel, hochmůt und wi*(der)*dries, keiner oberkeit zedulden, vorzesin, und nit zů verachtung und abbruch dem heiligen Rômschen rich oder Swäbschen punt, sind wir gåchlingen bewegt worden zůr gegenhandlung; inen doch keinen sundren schaden zůgefůegt, dan alein denen, so uns widerwärtig hinder si geflôcht haben. Darzů haben wir uns diser sach halb vôlligs rechts erboten uf uch und ander des richs, die aber unsere wider[1036]wärtigen hond an d'hand genommen, sich damit zů beschônen und ursach daruss zeschôpfen, iren eignen můtwillen wider uns zů volbringen.

Esslingen halb hat es die gstalt: als si uber unser erbieten und êrber zůschriben tåglich die unsern hond beschädiget und begwaltiget, haben wir uns dabi gelägret, inen zů weren und ze schådigen, wo si sich nit mit uns vertriegid. Und als si uns spotlich antwort gaben, haben wir inen zů schrecken etlich, nit der armen, wingarten lassen wůesten, si zům vertrag zebringen, aber von inen verachtet, und haben darin gar kein meinung gehåpt, das rich oder den pund zeschådigen.

---

[1]) Die Burg Achalm bei Reutlingen.

Sind da uf uwer begêr uch zů êren stil gestanden, gůetlicher handlung zů erwarten. | (430)

Dass wir aber den zug in Beyeren fürgenommen, ist war, und uss unser merklichen, grossen notturft êren halb gegen den herzogen von Beyeren, die uns unser gemahel hond lassen hinweg fůeren, und dennocht daneben uns täglich vil verräterî und müterî zůgericht, ouch die ufenthalten, die uns am hôchsten nach êren, lib und leben täglich gestelt haben. Und so wir nût darwider gehandlet hätten, wåren wir bi allen als keiner êren wert und liechtvertig geachtet und gehalten worden.

Am vierden, als si uns verkêrlich usslegen und verwisen, dass wir als verjagter widerum zů den unsern zekommen gesůcht haben, mit hilf deren, so uns geschworen, erblich zůgehôren und irer glůpt noch nie erlassen, ist keiner antwort wirdig. Dan wie Got und die natur zůgeben, so sind wir uns dasselb schuldig, haben ouch im selben bi unsern undertanen, gmein und sunder, begird zů uns funden gegen dem grossen [1037] unglowen, den si bi den pündischen erfaren mit unträglichen beschwerden, wider ir zůsagen und uwer ernstliche pit, das land nit witer zů beschweren; daran wol zů verston, dass dis gschrift von den unsern erzwungen ist.

Am fünften, als si witer erdichtlich fürgeben, dass wir uch die unwarheit inbilden, dass wir êrber, unverlůmpt personen uber unser sicherung annemen, pinigen und lands verjagen, ouch wider etlich verträg und unser eigen brief und sigel gehandlet habid, das alles nach der läng zů verantworten, brächt verdruss zehôren und zelesen; damit wir iez uch nit beladen wôllen. Dass aber ir dennocht erkennid, dass uns in dem allem unrecht beschicht, so sagen wir mit rechter, | beständiger warheit, dass si uns hierin (431) schantlich anliegen, wie si dan sich hievor ouch nit geschämt, uns schwerlich zů verliegen, als hätten wir einen edlen knaben enzwei gehowen, unsern gmahel mit sporen geriten und die hund an si gehezt, etlich personen on recht in einem sak lassen ertränken und me derglichen, das doch verräterisch und schantlich offenbar ist erlogen.

Demnach unser ganz frintlich pit — diewil ir und menglich mag spûren und sehen iren unglowen und verbiterten nid gegen uns unverschuldt, dass si sich nit schämen keiner lugi, uns zû verunglimpfen — dass ir inen fûrahin keinen glowen gebid, sunder als gût frûnt, lieb und trûw puntgnossen, wôllid unserm hohen vertrûwen nach, zû hanthabung, schuz und schirm rechtens, êren und êrberkeit, wie von uwern eltern alweg loblich harkommen und berûempt, semlich gross und verräterisch ûbel, untrûw und begwaltigung, an uns begangen, beherzigen, und unser vilvaltigen begêr nach uns wider zû dem unsern, das die pûndischen uns wider Got, alle recht, billikeit, und uber unsere uberflissige rechtsbot abgetrungen hond, verhelfen, als ir wol tûn môgen, und uns in disen hôchsten und grôsten [1038] nôten nit verlassen. Und das on verzug, dan wir etlich unser riterschaft und ander, die mit uns von dem iren vertriben sin, zû Mûmpelgart und andren orten in grossem kosten haben, und wissen also, entsezter und verjagter armer fûrst, weder uns noch si mit notturftiger libsnarung kein zit ze underhalten, sunder mûessen an uns und inen
(432) mangel und jomer sehen, das ie zû erbarmen wäre. Darum | so tûnd, wie wir dan nach Got zû uch einigs und hôchst vertruwen und hofnung haben; das wôllen wir um uch, als unser beste frûnd, lieb und getrûw puntgnossen, den tag so wir leben, mit allem fliss und vermôgen libs und gûts verdienen, zû dem, dass es on allen zwifel zû uwerm ewigen lob und pris wûrt allenthalben reichen. Datum etc. [1]).

Dis Wirttenbergscher handel hie fûrnemlich darum so lang beschriben, dass er ist ein eigenlich exempel, in allerhand personen eines verderplichen regiments wol ze bedenken und anzesehen. Vor einer Eidgnoschaft und iedem ort gar vil länger, ja ganz gehandlet, fûrgetragen und verabscheidet worden. Hätte vast gern irem puntgnossen nach schuldiger pflicht mit gûete geholfen, und harum gross mûeg und kosten gehäpt. Wolt aber, wie nit schuldig, in keinen krieg widern keiser und den Swäbschen punt

---

[1]) Abgedruckt bei Sattler. II. Beil. 46. Ohne Datum.

kommen. Und also ward, [1041][a]) wie oben beschriben, der herzog verlassen und vertriben, und sin herzogtům dem Rômschen keiser uber- und ingeben. So wurden bin Eidgnossen, und namlich zů Bern, diss kriegs gestraft die hoptlût, amptlût und ufwigler mit gfängnûs und an gelt, namlich 20 gulden zům enpfangnen gelt zegeben und die reisordnung zeschweren. Hattend vast vergangens jar straf und eid noch nit ussgericht, uss gnädiger dispensation der gwalthabenden pension.

[1040] Und alsdan die notturft wil erhôuschen, die, so zům herzogen von Wirtemberg gezogen und ungehorsam erschinen, ungestraft nit zů lassen, haben min herren angesechen, dass Hans Růdolf Hetzel und Ludwig von | Diessbach [1]), als anheber (433) gegenwirtiger unrůw, die stat und lantschaft Bern in die ewigkeit verwirkt und verloren haben, und ir gůt zů handen der stat Bern genommen; ouch wo si in miner herren landen begriffen, si vom leben zům tod ane gnad gericht sôllen werden.

Demnach, als der her von Cree [2]) und Hans Frisching, uber den eid, so si zů Solothurn geschworen, nienderthin zů ziehen, sich erhept und ungehorsam erzôugt haben, ist angesehen, angänds zů irem gůt zů grifen, und selichs zů miner herren hand zů nemen. Darzů so sôllen si witer straf erwarten, wie inen min herren die werden uflegen.

Und nachdem etlich ander in fürnemen gewesen, hinzůziechen, die aber anfänklich angenommen und ingelegt, und deshalb enthalten sind worden; derselben, ouch des gmeinen hingezognen mans strafen, behalten inen min herren vor, seliche zů ordnen und iedem ufzůleggen nach sinem verdienen.

Und alsdan zů besorgen ist, dass etlich heimlich praticken gepruchit und zů diserm unrůewigen anschlag geraten [1039] und geholfen, ouch davon gewûsst und aber min herren nit gewarnet haben, dieselben al, wo si funden môchten werden, sôllen von

[a]) S. 1039 und 1040 ein eingelegtes Zusatz-Blatt; nur die letzten 4 Zeilen von A.'s Hand.

[1]) Ueber die diesem Berner zugeschriebenen Trotzreden siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 1163.

[2]) Jakob von Roverea, Herr von Cre, war Bürger zu Bern und Mitglied der Zweihundert, nachher Gubernator zu Aelen. (Leu, Helv. Lex. XV, 484.)

iren êren gesazt heissen und sin, und fürer zů dheinen êrlichen sachen nit mer geprucht werden.

11. März. Actum feria sexta post esto mihi, die 11. Martii, durch versampt råt klein und gross, und boten von ståten und landen [1]).

(434) Dis gåhe hitz erkaltet bald. |

### [1041] Ufrůerische spån zwischen Basel und Soloturn von wegen Fůrstenberg und Tierstein vertragen.

Under obbeschribnem handel hat sich ein krieglicher span zůgetragen, dass graf Wilhelm von Fürstenberg zůgefaren hat, von der grafschaft Můmpelgart, doch in die Burgunsche gehôrend, zů gegenpfand und recht ingenommen die herschaft, stat und schloss Granges, an stat der herschaft Blamont [2]), im vom Wirtenbergschen [1042] herzogen vor 12 jaren abgetrungen, und siderhar wider rechtserpietung verhalten. Desse, als ires burgers, namend sich an die von Basel. So namend sich Můmpelgart an, ouch als burgeren und pfandschaft, die von Soloturn; also dass gmein Eidgnossen, und besunder ein stat Bern, ein jar zerichten hatten. Hiessend bede ort aller gwaltigen hilf abstan, und die partîen lassen mit gůete oder recht iren span usstragen.

Desglichen hat sich ein unrůewiger span erhaben von wegen der hûsern Thierstein, Pfeffingen, und der kastvogtî Benwill, uf den tod des letsten grafens von Thierstein, Heinrichs [3]), zwischen einem bischof von Basel, von siner stift wegen vom rich lehensgwarsame, und denen von Soloturn, ewigs burgrecht mit angelegter hand fürwendende; von Eidgnossen, und besunder von einer stat Bern mit arbeit zerlegt und gestillet.

---

[1]) Berner Absch. S. pag. 41. Ueber das Datum siehe Eidg. Absch. III, 2. S. 1140. Anmerkung.

[2]) Sowohl die Herrschaft Granges als Blamont gehörten in die würtembergische Grafschaft Montbéliard. Der Handel begann vom 10. Mai 1519 an die eidg. Boten zu beschäftigen. Eidg. Absch. III, 2. S. 1163.

[3]) Derselbe starb den 30. November 1519, vergl. Birmann, Basler Taschenb. 1883. Das Erbe beanspruchte der Bischof von Basel als heimgefallenen Reichslehen, Solothurn dagegen, weil die Grafen von Thierstein Bürger der Stadt waren.

### Unzerleglicher span des grafen von Arona gegen Franzosen.

Aber graf Ludwig Borrome von [1043] Arona, dem die Fran-
zosen hattend sinen åltsten sun zů Meyland er|stochen, sin hus (435)
daselbs und ander herschaften mit gwalt, row und totschlag in-
genommen, ouch wider recht inhieltend [1]), als dem, so vor und
noch einer Eidgnoschaft angehanget, mocht dennocht nit zů růwen
kommen, wie wol er zů Bern und Lucern burger, und gmein
Eidgnossen im ir botschaft zům Franzesischen kůng und zům
Meylåndischen gubernator nach sinem willen gabend. Die kronen
hattend kein oren, darum sin recht was verloren.

### Einer stat Nůrenberg und den andren richståten gunst von einer Eidgnoschaft bewisen.

Uber das, dass ein loblich Eidgnoschaft, als ie und ie den richståten gůnstig, im Wirttenbergschen handel nit wenig si hat bedacht, uf anrůefen der stat Nůrenberg hats geschriben dem margrafen Casemir von Brandenburg, gemelte stat, mit nůwem zol uberladen, unbillich nit ze beladen, [1044] bi alter friheit lassen bliben, oder recht und nit gwalt zebruchen. Item diser und den andren richståten uf ir pit sichern handel und wandel zůgesagt.

### Dass ein stat Rotwyl in ewigen gmeiner Eidgnoschaft pund ist kommen.

Nach vil jaren wol gehaltner vereinung, und nach etlicher
jaren werbung, uf keiserlichen gunst verzogen, hat die vest rich-
stat Rotwyl gmeiner Eidgnoschaft ewigen pund ervolgt, welcher,
on Basel, versiglet, geschworn ist worden uf den 26. tag Sep- 26. Sept.
tember | diss jars [2]), uf gehaltenem tag daselbs zwischen Wirtten- (436)

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1135. (9. Februar.)

[2]) Der Bund selbst ist vom 6. April datirt. Abgedruckt, als Beilage 41, in Eidg. Absch. III, 2. S. 1424.

berg und dem Swäbschen pund, und ouch von iretwegen, so von Wirttenberg etliche pläz hat ingenommen uss ansprach ires hindersässen und burgers, [1045] her Hansen Caspers von Bůbenhofen, vom herzogen vertribnen hofmeistern, und zů Růtlingen, wie er gmeinen Eidgnossen klagt, um 20,000 gulden wert berowten, uss grafen gůt und stat verdorbnen, deren von Soloturn zů Wartenfels hindersässen und burgern [1]).

Basel wolt nit siglen, ouch von gmeinen Eidgnossen ankêrt, darum dass die von Rotwyl nit wolten, so dem Rômschen keiser zůstůnd, fůr ir keiserlich hofgericht frîung geben.

**Von dem kriegschen span, gnemt der heringkrieg, zwischen einem herzogen von Saffoy und der stat Friburg erhaben, von wegen der stat Jenf burgrechtens, mit Friburg ufgericht.**

In disen jaren, als der herzog Karli von Saffoy nach menglichs achtung vil weg hat gesůcht und noch sucht, die alt richstat Jenf eigen und undertan zemachen, so dieselbig keinen oberhern, wan den Rômschen keiser und iren bischof nach irer keiserlichen friheit wolt erkennen, und hiebi dem ingetrungnen gwalt des Saffoyschen herzogen nit ganz, noch willig, verwilligen; er aber sich nampt und hielt der landen des Rômschen richs ewigen vicari, und der stat Jenf schirmhern und obristen plůtrichter, vidon [2]) gnemt; desse nit benůegt understůnd da, wie das vidonat, ouch die ganze oberkeit, so nit mit vernuft und
(437) willen hat mögen, ie doch mit list und trang zegwinnen. |

Verschůf also dahin zů einem bischof einen basthart von sinem hus Saffoy, eins bischofs sun [3]), durch argwenigen tod sines vorfaren apt zů Pinerol und Peterlingen, durch den und des

[1]) Derselbe hatte mit Hülfe der Solothurner durch Wegnahme würtembergischer Dörfer für den Raub Entschädigung genommen. Eidg. Absch. III, 2. S. 1195.

[2]) Vicedominus. Ueber das Recht des Vidomnats siehe Lefort: l'Emancipation de Genève, 1883.

[3]) Johann Franz von Savoyen.

herzogen wiz die rich aptî zû Peterlingen dem heligen dûch ist incorporirt worden [1]), der meinung, dass desglichen alle sine jurisdiction der stat Jenf im, als sinem hern und veter, durch in sôlt ubergeben werden. Als aber das on bâbstlichen gwalt nit mocht beschehen, ward ein bull ussgebracht, hielt einen unbegêrten puncten, namlich: so ein capitel und die stat [1047] verwilligetid. Nachdem aber die vereinbart gar nût verwilligen wolten, sunders den bischof und den herzogen schuchten, do ward gedacht, mit tyrannî und trang falsch gesûchten, listigen willen zû erzwingen. Also wurden von dem bischof etlich uss der stat angenommen und getrângt, uf etlich der richen und gwaltigen ze verjâchen, wie si versprochen, in understûendid mit gift oder ander weg umzebringen, damit er an ir lib und gût zûspruch gewunne. Und namlich so ward Johan Pecula [2]) dahin gebracht, dass er im erdachten process solt 20 angebern angeben haben; und damit er anders nit bekennen môchte, ward understanden, im sine zungen abzehowen, so wit, dass er selbs ein stuk darvon beiss und lang ungeredt bleib, biss er uss des bischofs gefângnûs ledig und heil ward, und wider zû lischbender red kam [3]).

Dem nach wiglet der her von Maximin [4]) uf, mit verheissung gûts diensts und solds, zwen jung, stark, wol|gestalt burger, mit (438) namen Johan Biderman und Andre Navis [5]), dass si in gûtem vertrûwen gon Pinerol im nachzugend. Die wurden an[1048]genommen und uf erzwungnen process, darin ob 60 burger angeben, in 17 stuk zerhowen, gesoten und in ein fass, mit Saffoyschem krûz verzeichnet, ingesalzen, heimlich gon Jenf geschikt, und an eim Samstag ze nacht bi Unser Frowen zûr gnad [6]),

---

[1]) Siehe hievor.

[2]) Die Verhöre mit Jean Pécolat, vom August bis Dezember 1517, sind vollständig abgedruckt in Galiffe, Matériaux pour l'histoire de Genève, tome II.

[3]) Siehe Thourel, histoire de Genève, I, wo, pag. 362, Anmerkung, die letztere Angabe berichtigt wird.

[4]) Bei Galiffe wird derselbe « Seigneur de Meximieux » genannt.

[5]) Thourel, histoire de Genève, I, 369 et ss. Der erstere wird hier « Bidelman dit Blanchet » genannt.

[6]) Notre Dame de la grâce.

zů ungnâdigem, grůlichen zeichen an einen nussbom ufgeheft und gehenkt. Morndes, als die lůt dahin kamend, gnad und ablas zesůchen, do fundens dis grůliche ungnad und bůs, darab menglich einen grossen grusen und schrecken enpfieng, witeren unfal besorgende. Und uf das schiktend die von Jenf ire vier venner zům herzogen in Pemont, gnad und frid zesůchen, und ouch zů erkunden die ursachen sôlich grůlicher und klâglicher handlungen, so on schuld mit den iren gebrucht und uf si gesůcht wurde. Mit diser botschaft uberkam der herzog, dass wenn im der stat friheit und herlikeit wurd ubergeben, so můeste der bischof abston, *(und)* si *(die stat)* wol und wert gehalten, [1049] oder wo nit, verachter, trukter und ârmer, dan kein dorf in sinem land, werden. Gab inen sines willens einen verschlosnen brief, râten und burgern daruf angends zeschweren, oder den verschlossen im flux wider zeschicken.

Als nun die venner, santici[1]) gnemt, dis des herzogen brief und meinung iren râten und burgeren fůrgehielten, do wurdens zwitrâchtig, zů irem schaden und zů s' herzogen nuz; dan zwitracht das krâftigest mitel ist, ein frîe stat oder gmeind zů (439) zerstôren und eigen zemachen, wie der herzog an den | grossen stâten Pinerol und Montafys[2]) hat erfaren. Etlich erschrokne oder verkôrte wolten dem herzogen wilfaren; etlich aber herzhaftig und redlich sagten, es wâre ein verrâterî, und wârid si verrâter, die ire stat um ir êr und friheit wôltid bringen; man můeste fůrsehung tůn und zůn Eidgnossen um hilf und schirm lůgen; und das ward das mer. Under denen vermeinten etlich, so fůr sich selbs burger zů Friburg waren, es wâre gnůg, wenn ein [1050] stat Jenf in einem oder zwei orten der Eidgnoschaft môchte burgrecht erwerben. Und also zů end nâchst vergangens jars schiktens ire botschaft gon Friburg, die vand da willen und gunst, in ansehen gmeiner nuzbarkeit und ouch des unbillichen ubertrangs. Friburg warb an Bern; Bern aber widerriet dis burgerschaft, als uss welcher einer stat Friburg gross unrůw, und einer stat Jenf mê schadens wurd erwachsen[3]). Sant schnel

---

[1]) Syndics.

[2]) Mondovi.

[3]) D. Miss. O. fol. 137. Vom 7. Januar.

iren ratsboten, junkher Hansen von Erlach, gon Friburg, dis burgrechtens růewig zesin, dem herzogen sinen pund zehalten; gon Jenf: ouch dis burgrechtens abzeston und sich mit iren herren, dem bischof und herzogen, gůetlich zů vertragen, harzů si trůlich wŏlte helfen; und zům herzogen: die von Jenf wider recht und friheit nit zů begwaltigen, dan so ein frîe stat Jenf uss trang in ir eidgnossisch burgrecht sŏlte kommen, so mŏchte allen [1051] teilen grosse und schådliche unrůw und widerwårtikeit daruss entston. Der herzog gab gůte wort und beden ståten unrecht, wolt mit Friburg sinen pund behalten und zů Jenf sin herlikeit nit verlieren. Die ståt aber wolten nach irer friheiten vermŏgen dem herzogen nit wichen, sunder zů gmeinem irem schirm burgrecht machen, | wie si dan taten. Uf das lies ein (440) fůrsichtige stat Bern den handel an gmein Eidgnossen wachsen, ufrůr vorzesin. Und also ward diss jars uf den 16. tag Merz 16. März. zů Zůrich den partîen ein versigleter abscheid geben, dass si zů allen teilen unfrintlicher handlung sŏltid stil ston, gůetlichs oder rechtlichs vertrags erwarten, die ståt sich gemachts burgrechtens entzůhen, oder recht darum lassen sprechen. Und so die stat Jenf willig darvon stůende, so solt ira der herzog und ir bischof um gmeiner Eidgnossen willen gnådiklich verzůhen, bi ir friheit lassen bliben und kein ůbels darum zůfůegen. So solt ein stat Friburg ein Eidgnoschaft ira lassen lieber sin, dan ein einzige fremde stat, damit man zů rüwen und friden mŏchte bliben [1]).

### [1052] Wie der herzog, uf einen vertrag mit gwaltigem zůg zů Jenf ingelassen, siner anschlågen durch gwaltige retung der stat Friburg verhindret ward.

Nun wolten die ståt uf rechtlichen usspruch der Eidgnossen disem abscheid geleben. So verstůnd der herzog mit sampt dem bischof, dass das burgrecht inhalt sines abscheids abgetan wåre; wolt die von Jenf begnaden, und mit Fryburg um ir ansprach lut ir půnden rechtens erwarten. Als aber der herzog, siner achtung zů Jenf ůbel und verachtlich gehalten, das burgrecht

[1]) Vollständig abgedruckt in Eidg. Absch. III, 2. S. 1143.

müst lassen ston, reit er hinweg und versamnet schnel einen starken zůg ze ross und ze fůs, ob 8000 man, und zoch wider
(441) gon Jenf uf zwo mil, | schikt hinin um herberg und um versehung, zů statlichem inriten gehôrend. Do enbutends im, si wôltid semlich [1053] gwaltig und gwert inriten nit, aber gwonlichs und fridlichs, zůlassen. Daruf sagt er, er wåre ein ewiger vicari des Rômschen richs in disen landen, ouch insunders irer stat schirmher und obrister richter, si håttid im sines inritens kein wis und mauss zegeben, er wôlte fůrfaren und nach enpfangnem abscheid mit recht handlen. Und als er gon Galiard, ein mil von Jenf[1]), verrukt, kamend die partîschen Jenfer, so ire stat beschlossen und sich zůr wer gerůst hatten, in ein vorcht schädlichs uberfals, angesehen ir und irer stat unwerlikeit, widerwårtikeit und hilflose. Und mit sampt einer botschaft von Friburg sůchtends an etlich, so uss der Eidgnoschaft da gåst waren, namlich riter Wernhart Rad von Zůrich und junkher Jacob vom Stein von Bern, dass si inen einen bericht gegen dem herzogen machen sôltid, also dass er inhalt des abscheids keinen gwalt, sunder recht bruchte, so wôltids ghorsam sin und in lassen inriten. Das nam er an, doch also, dass die vier venner und etlich fůrnem des rats in sicherem gleit zů im kåmid und disen vertrag selbs bestätid. Und also durch die [1054] gemelten mitler wurden die begêrten venner und råt dem herzogen zůgefůert, welche sich des burgrechtens willig verzůgen, frid und gnad begêrten lut des abscheids und sich begabend, im gepůrliche ghorsame und ouch ire tůr und tor ufzetůn, und sinem inriten sichere stat zelassen. Nach disem vertrag reit der herzog in ganzem kůriss mit allem zůg uber nidergelegte tor und abgelôste ketinen zů Jenf fůrst-
(442) lich in; dem fůrt sinen helm vor uf sinem | kůrisshengst sin hofknab, der edel Hans Jacob von Wattenwyl von Bern; den vorzug hielt sin brůder, der graf von Jenefa. So rit der bischof von Jenf im nach, einem triumpf glich, mit frôdgloggen und fůren. Und als er nun gwaltig was inkommen, verordnet er von sinem zůg wolgerůste hůten in alle gassen und zům gschůz, und lies

---

[1]) An der Arve.

durch sinen herolt ussrůefen und gebieten bi lib und gůt, dass niemand zům fenster uss guggen noch fůr sine tůr uss treten sôlte, wenn sich etwas gerůers wurd erheben; dan er wolte recht lassen gon. Da, wie die Jenfer sagen, was angesehen, dass eins justs ob 60 man [1055] von råten und burgern, der richesten und redlichsten, solten fůr ire fenster uss gehenkt sin worden. Got, in desse hand des kůngs herz, kart schnel um des fůrsten grim und der armen not, vieng den richter und lediget die verurteilten, wan in dem, als der růf gieng, und die henker gerůst waren, kam illend ein postrennen vom lantvogt uss der Wat, bracht mår, dass die paner von Friburg uf wåre, den brůchigen herzogen ze uberziehen und Jenf ze entschůten. Und noch des tags, was der 6. Aprel, Zinstag nach Mitvasten, kamend im brief 6. April.
und schnelle ratsbotschaft von Bern, die im deren von Friburg klag und rat anzeigten, mit rat, dass er sich sôlte bewaren, ein teil zůgs hinusstůn, friden halten, recht bruchen und bieten, damit er bi der Eidgnossen abscheid beston und sich verantworten môchte, dem er nit ganz gelept håtte. Darab der herzog und alle sine råt so ůbel erschracken, dass si ratlos ins herzogen namen den herolt flux umkarten, und hiessend bi lib und gůt ussrůefen und gebieten, dass iederman sôlte sichere růw und friden haben, und | niemand dem andren einich ungemach [1056] (443)
zůfůegen, die gefangnen ledigen und entzogne gůeter widerkêren; liessend ouch den Friburgschen, ufgehåpten lôufer mit widergebnen briefen gon. So bewaret der herzog sin herberg, das Barfůssenkloster, mit sinem und der stat gschůz, hies sinen fůszůg uss der stat ziehen, und gepot bi henken allem sinem kriegsvolk, dass si in der stat niemands ubertrang tůn noch beleidigen sôlten.

Wie nun der herzog mit gwerter macht was zů Jenf ingesessen, wurden die von Friburg desse durch iren boten und sundre personen gewarnt und ouch um hilf ermant, welche als from, trůw, redlich burger, uf den 5. tag Aprel, unangesehen einer fridsamen, 5. April.
trůwen stat Bern botschaften, pit und manungen, mit einem frîen vorvånle und irer paner ufbrachend, mantend illends hernachzeziehen ire Eidgnossen und verwanten, unlidliche schmach und

schaden an dem brůchigen herzogen zerächen, und ire begwaltigete burger zereten und ze schirmen, daran si ir lib und gůt unabwentlich wôltid setzen. Kamend schnel [1057] gon Morsee, den verlasnen, verzwifleten Jenferen zů gůtem trost und zů retung vil frommer leben, on zwifel von Got in letster not erworben. Dahin sich flux ob 6000 Eidgnossen versampten, die gern, wie si wol vermôgen, etwas Eidgnossischs hättid gehandlet. Aber es was ein ander ansehen uf den Saffoyschen herzogen und Jenf, dan uf den Wirttenbergschen herzogen und Růtlingen, zů glicher zit und nit unglicher ursach.

Nun wie ein schidliche, trůwe stat Bern, als beden teilen
(444) wol und alt verwant, gern hätte | zwischend inen frid und frintschaft erhalten, si durch brief und boten harzů flissig ermanet, ouch der Eidgnossen fridlichen abscheid, zů Zůrich uf 16. tag
16. März. Merz [1]) gebnen, gefůrdret hat, und ieztan verstůnd der partîen empôrischen willen, dass der herzog mit gwerter macht vor Jenf, und die von Friburg ouch uszeziehen gerůst waren, sant si
4. April. schnel uf 4. tag Aprel ire brief und ratsboten, junkher Bastian von Diesbach und Peter Stůrlern, uss gon Friburg und zům herzogen, si um fridliche handlung ernstlich anzekêren, in ansehen grosser unfrintschaft und schadens an nachpurlichen landen, lůten und gůetern, so da uss kriegscher [1058] wiestung entston wurde [2]). Friburg antwort, ire sach wurde einer frommen stat Bern, als brůederen, sach sin, der herzog wäre brůchig und bruchte gwalt; das wôltids rächen und ire burger, wie verheissen,
6. April. nit verlassen. Hienach uf den andren tag, was der 6. Aprel, kam dis botschaft illends gon Jenf, vand da in der herberg einen ratsboten von Friburg, der sich hoch erklagt ab des herzogen gwalt, so im einen lôufer, mit briefen ufgehäpt, noch gefangen hielte, ouch mit gwalt in d' stat kommen, weder dem abscheid noch vertrag gelepte. Die botschaft underhielt den Friburgschen boten, dass er nit mit siner klag heim îlte, und gieng schnel zům herzogen, volendet, wie obgemelt, iren bevelch, ward wol enpfangen und gehalten; dan der herzog, iro ganz erfrôwt, begêrt,

---

[1]) Soll heissen 17. März, siehe hievor.
[2]) D. Miss. O. fol. 176ᵃ. Vom 8. März.

si sôlte nit von im wichen, sagt hoch lob und dank einer trůwen stat Bern, on dera rat er nût wôlte handlen, und ouch bi fûrstens glowen der Eidgnossen entscheid erwarten und nachkommen. | (445)

Und wie nun die paner von Friburg was uszogen, schikt ein stat Bern hinach ir treffenliche ratsbotschaft, [1059] her Bastian vom Stein, ritern, Antoni Spilman, vennern, Růdolf Bomgartern und Bendicht Brunnern; dergliche ein stat Soloturn iren seckelmeister, Niclaus Ochsenbein, mit gwalt und abmanungbriefen an bed partîen. Disen boten begegneten von Jenf haruss die vor gesanten boten, mit sampt des herzogen botschaft, dem bischof von Bellee; mochtent kein glichs an Friburg finden. In dem, durch emsige fûrdrung einer stat Bern, iltend hinach, ouch mit gwalt und truzlichen abmanungen in gmeiner Eidgnossen namen, die boten von Zûrich, von Bern — venner Hans Kutler, und von burgern junkher Diebold von Erlach — von Lucern, Zug und Soloturn. Dis boten kamend al zůsamen zůr Morse[1], da die paner von Friburg hielt, sich fûr und fûr starkt, und uber alle des herzogen rechtsbot irer Eidgnossen pit und manungen wolt des herzogen land vientlich angrifen, vermeinende, wider den brůchigen herzogen rechtens gnůg zehaben; harzů ein Eidgnoschaft lut ir pûnden ir hilf tůn und nit abmanen sôlle. So vermeinten aber die boten, frintlicher oder rechtlicher handlung sôlte stat geben werden, ouch das minder dem mêren [1060] volgen; darzů so wärid die von Jenf under andren und ouch mit dem herzogen wol vereint und betragen, wôltid gmeiner Eidgnossen erwarten.

Hielten um frids willen so heftig an, dass die von Friburg, — gůt alt Eidgnossen, wâre nun alteidgnossisch | bstândikeit darbi (446) gewesen — hievolgend artikel dem herzogen fûrschribend inzegon, wôlt er friden haben, sust wôltids nit lang me stil ston, sunder mit fûrgenomner straf und rach nach al irem vermôgen fûrfaren.

---

[1]) Das Flüsschen Morges.

**Artikel, durch uns, hoptman, råt, venner und burger der stat Friburg, ietz zů der Morse versampt, an den herzogen zebringen, uf den 8. tag Aprel.**

Des ersten wôllen wir, dass der herzog in diser handlung vor allen dingen sinen zůg und gwalt uss der stat Jenf tůn sol, so werden wir diewil ouch mit unserm zůg zů der Morse und Roll verharren; und dan, wenn des herzogen zůg hinusskumt, so sol ein ganze gmeind zů Jenf mit gwonlicher glogen versamnet werden; die sôllen dan in gegenwårtikeit unser lieben Eidgnossen und mitburgern, des herzogen und unsern ver[1061]ordneten boten sagen, ob si von dem burgrechten, das si mit uns hond angenommen, frî gestanden oder davon getrungen sîen, und ob si noch hitbetag darbi wôllid bliben oder nit. Wôltends dan ungenôt darvon ston, dass si alden uns al unsere brief, sigel, verheissung, und darzů ein ledigspruch harussgebid. Ob aber der herzog sinen zůg nit uss der stat tůn wil, sol er den in der stat an ein ort tůn, und wir aldan gon Niewis [1]) und Kopet rucken on iemands verletzung, und so vil der herzog der sinen bi diser gmeind wil haben, so vil wellen wir von unsern råten und burgern ouch darbi haben.

Zům andren, so aber die von Jenf ungenôt wôllen bliben, so
(447) sol dem nach dem abscheid von Zůrich gelept werden, | und si bi dem burgrechten bliben biss zů usstrag des rechtens, wie zů Zůrich beschlossen.

Zům driten, als unser lieben mitburger von Bern und Soloturn anzogen, so wir nit abston, so biete uns der herzog recht fůr gmeinen Eidgnossen, vermeinen wir im ze antworten nit schuldig sin, angesehen dass er den abscheid, zů Zůrich angenommen, gebrochen hat uber alles rechtbieten, von unserm boten in gegenwårtikeit her Wernhart Rat, ritern, und andrer, beschehen, sunder fůrg*(faren)* in der gstalt, dass die von Jenf genôtiget, von sôlichem burgrechten zeston.

---

[1]) Neus (Nyon).

Zům vierden so wo̊llen wir, dass alle die, so mit uns in burgrecht und frintschaft gestanden, fri und sicher mit irem lib und gůt sin so̊llen, [1062] hierin begriffen die stat Jenf mit iren friheiten und alt recht harkommen, nach lut und sag des abscheids, zů Zůrich gemacht.

Zům funften so ist unserm ratsfrůnd, der von uns in botschaftswis gon Jenf gesent, ein lo̊uferbot nidergeworfen und die brief genommen, das wir fůr gross achten. Um semliche verachtung und schmach ervordren wir, dass uns darum ersatzung und abtrag beschehe.

Zům sechsten, fůr den kosten, mit boten, gschůz und andrem ufgeloffen, heischend wir 1000 kronen.

Zům sibenden begêrend wir gmeinlich, dass wir bezalt und ussgericht werden, wie uns ander fůrsten und her vornaher bezalt haben, hoptlůt, råt, venner, burger und gmein knecht, iedem nach sinem | stat, uf zwen monat sold bezalt werden on abgang, (448) und werden wir die al inschriben, so bis zů usstrag des handels harkommen.

Zům letsten so wo̊llen wir vor allen dingen, dass unsere alten burger, denen *(wir)* unser brief und sigel in kurz oder lang geben haben, bi den selben burgrechten, als die brief inhalten, beliben, und in keinen weg darvon ston noch getriben so̊llen werden [1]).

Vor hie gemelten artiklen hatten die frîen knecht ire anvordrung in 4 alteidgnossisch artikel begriffen [1063] und die selbigen dem herzogen uf sin ersts ansůchen zůgeschikt, kum durch sin und Bernboten erworben.

Zům ersten, dass der herzog von stund an mit allem sinem zůg und mit usslůtung so̊lte die stat rumen und on letzung abziehen, demnach wo̊ltids inziehen, ire hilf zeigen und zů glich im triumfieren.

Zům andren so so̊lt er das gemacht burgrecht verwilligen und bestäten.

---

[1]) Berner Abschiede. S. fol. 52—69 befinden sich 6 solche Artikel-Vorschläge. Keiner derselben stimmt ganz mit den hier stehenden zusammen, doch hat A. dieselben benützt, wie seine Handschrift beweist.

Zům driten die stat Jenf bi iren frîheiten ungehindret lassen bliben.

Zům vierden allen kosten abtragen. Er hätte wider abscheid und vertrag mit gwalt gehandlet; wenn er nit, wie gevordret, unverzogenlichen abtrag tåte, so wurde im gwalt rechtlich begegnen.

## Des herzogen erste antwort uf der von Friburg anvordrung.

Dis anvordrung beducht den herzogen und sine råt so un-
(449) gmås und unpûrlich, dass er nût wûsst ze | antworten, dan uss erbätnem rat der botschaft von Bern und Soloturn, damit man in ein berichtshandlung kommen möchte. Ward geantwort, er wåre inhalt sines abscheids, durch sine botschaft zů Zürich enpfangen, und ouch zů Galiard gemachts vertrags, zů Jenf ingeriten als der stat und der kilchen schirmher und obrister richter, mit einer macht, siner fürst[1064]lichen êren, stat, und zů schirm sines libs gepûrlich, nit gwalt zetriben, sunder recht zebruchen und einikeit zemachen, wie dan beschehen. Sôlt er nun so spotlich abziehen, wurd siner fürstlichen herlikeit und oberkeit vil zů schmächlich und nachteilig sin; und so dan si sôltid inziehen, wurde sich ê zů ufrûr dan friden ziehen. Des burgrechtens halb, desse die bed ståt inhalt irer pûnden und pflichten keinen gwalt gehept, wôl er, wie verabscheidet, gmeiner Eidgnossen entscheid erwarten.

Der stat Jenf, die ein richstat sîe under sinem schirm und irem hern dem bischof, friheit zeschirmen und nit zeschwächen sîe er, wie billich, gneigt. Aber ein anvordrung des kostens, wie wol er keinen schuldig, als on redliche schuld und ursach uberzogen, dennocht zů lieb einer loblichen Eidgnoschaft, so wôlt er uss sinen fürstlichen gnaden, nach ansehen der ståten Bern und Soloturn, inen ein zimliche schänke tůn, oder um alles für [1065] gmein Eidgnossen zů recht kommen, in hofnung, im das ie doch lut siner pûnden nit abgeschlagen werde.

Demnach mit arbeit haben sich die von Friburg etlich andrer artiklen erlûtret. Uf die selben begab sich der herzog, etwas

gelts zegeben, und dass man inen sin | silbergschir hinuss sôlte (450) bringen, damit si alle êr und er keine hätte. Das schazten si klein, wolten an irer anvordrung nützet nachlassen, dan einen monatsold, und gabend zil uf mittag des 15. Aprel; wo der herzog 15. April. nit zůsagte, so sôltid sich der Eidgnossen schidboten an ir gwarsame tůn; dan si nit me långer wôltid stil ston, sunder von stund an irem rechten nach fůrfaren, und also bewart irer êren den herzogen angrifen.

Daruf erpot sich der herzog 6000 kronen. So erwurben die boten an der stat Jenf, diewil dis ufrůr durch ir burgrecht, zwitråchtikeit und bôs regiment entsprungen, schaden, row und plůtvergiessen zů verkommen, dass si 2000 kronen und fůr so vil golds silbergschir hinzůtåt, und um das ůbrig sich mit lib und gůt verschreib. Das wolten die von Friburg von ira nit, aber alein vom herzogen annemen.

### [1066] Wie diser span vertragen und Friburg kum gefridet ward.

Und also am Palmabent, was der 16. tag êgemelts monats, 16. April. ward mit vil můeg ein vertrag gemacht also, dass wie wol dem herzogen und der stat Jenf uber rechtspot billich kein gelt ufzelegen, und einer stat Friburg, wider pûnd gwalt fůrnemende, keins zegeben wåre gewesen, — damit aber grôsserer schad, kummer, wůestung und plůtvergiessen verkummen wurde, wan das Friburgsch kriegsvolk, fůrzefaren vast hitzig und begirig, anders nit abgewist mocht werden, den mit gelt — dass der herzog denen von Friburg im veld nach redlicher mustrung uf ieden kriegsman nach sinem | stat solt 1 monatsold geben. Bracht mit (451) sampt des geschůtzes kosten, uf 6436 man, 25,697 kronen und 3 dik plappart, daran er bar gab 8000 kronen und fůr 2000 kronen silbergschir, uf Jacobi zelôsen. Und von dem gelt [1067] und mit důch ward das låger zůr Morse gebrochen und die paner von Friburg wider heim gewist, deren obrister hoptman Jacob Helbling und venner Niclaus Vôgli, — die edlen waren

verdacht. — Um die übrige sum uf S. Michelstag[1]) abzerichten müst er sich verschriben, und darum insetzen sinen teil der herschaft Stäfys, Guderfing, Ruw, Remond und Castel Sandenis[2]); aber den herzog zů entschädigen müsten sich gegen im die von Jenf verschriben.

**Entscheidung gmeiner Eidgnossen uf gemachten vertrag.**

Wie nun gemelter vertrag mit sampt andren dis spans
artiklen zů Jenf beschlossen und, gmeiner Eidgnossen ent-
10. Mai. schidigung vorbehalten, uf den 10. tag Mey gon Zürich kam,
nach verhörung desse, der schidboten und der partîen, da die
schidboten anzeigten, wie si durch der von Friburg ungstüeme
geträngt, grösserem schaden vorzesin, semlichen geltbericht kum
ervolgt hättid, so begêrt der herzog, der bischof und di stat
Jenf, dass ein loblich Eidgnoschaft gemachten vertrag güetlich
(452) wölte bedenken, [1068] und mit einer | stat Friburg verschaffen,
dass si fürahin, so sich spän zütrüegid, nach lut der pünden
recht, nit gwalt fürnäme, und ungepürlicher burgerechten ab-
stande. So sprachen die von Friburg, es wäre zür Morse ein
bericht gemacht, den wöltids haben und sich darvon nit lassen
wisen[3]). Und nach güter betrachtung, dass wo semliche hand-
lungen in einer Eidgnoschaft gestatet, namlich wenn ein ort wölt
ufwischen, und besunder in semlicher gstalt, als iez die von
Friburg getan haben, so wäre zů besorgen, dass zů letst niemand
kein recht helfen, die pünd nüt me gelten, und ein Eidgnoschaft
4. Juni. zergon wurde, — haben gmeiner Eidgnossen rät uf den 4. tag
Juny[4]) hievolgenden abscheid geben:

Nachdem wir erfunden hond, dass unser hern und obren allenthalb an semlicher unser lieben Eidgnossen von Friburg handlung merklich misvallen und beduren haben, und wol möchtid

---

1) 29. September.

2) Estavayer, Cudrefin, Rue, Romont, Châtel St. Denis.

3) Eidg. Absch. III, 2. S. 1163.

4) Eidg. Absch. III, 2. S. 1168. Der Beschluss ist dort nur kurz angegeben.

liden, dass si sôlichs underlassen håttid, in betrachtung der pûnden, so wir Eidgnossen und si sunderlich mit dem loblichen hus von Saffoy haben, ouch des abscheids, beder siten zwischet inen gemacht, und wie wol der handel ungestaltsam ist, ie doch so [1069] haben wir an unser lieben Eidgnossen von Friburg boten, den selben unsern Eidgnossen zû rûw und gût, begêrt, ob si uns der sach vertrûwen, wie wir die hinlegen wurden, dabi zebliben. Das habend si uns abgeschlagen, dan si desse keinen gwalt håttid; darzû so wårid ir hern luter der meinung, wir wurdid daran sin, dass dem, so zûr Morse gmacht, wurde stat geben. Daruf wir witer alle gstalt der sach bedacht haben, und das nach unserm bevelch und | unser Eidgnossen von Friburg handlen; wo darin (453) nit fûrderlich und ernstlich sôlt gehandlet werden, dass sôlichs zû kûnftigen ziten nût gûts wurde bringen. Und uss dem gewalt, so wir hierum von unsern hern haben, uns erkunt und erlûtret in mitelsweg, dass unser lieb Eidgnossen von Friburg sich sôlicher handlung halb sôllid benûegen des gelts, so inen bar ist worden, mit sampt dem, darum das silbergschir pfand ist, das si um såmliche sum sond lassen lôsen; das die von Jenf sond tûn, und dem herzogen wider zûstellen. Dass ouch der herzog inen um das, so er inen uf Michahelen zû bezalen hat versprochen, nûtset schuldig sin sôlle, und ouch alle verschribung, bûrgschaft und pfandschaft, ab und ledig sin. Es sol ouch tot und ab sin alle nûwe burgerschaft, so unser Eidgnossen von Friburg und die stat Jenf iezund gemacht haben; aber die alten sôllen bliben, und da kein teil den andren witer ersûchen. Wo aber unsern Eidgnossen von Friburg sôlichs nit gemeint wåre, so sôllen si das silbergschir und enpfangen gelt wider harussgeben und hinder unser lieb Eidgnossen von Lucern legen, und inen das recht behalten sin lut unser geschwornen pûnden; was si dan gewinnen, môgen wir inen wol ginnen. Und damit der handel hiebi belibe und witer [1070] kein unrûw daruss entstande, so wôllen wir unser lieb Eidgnossen iez mit disem abscheid gemant haben lut unser geschwornen pûnden, dass si under disen zweinen meinungen sôllid eine annemen, welche si gût bedunkt. Und sôllend bed teil gegen enandren stil ston, und wider enandren nût fûr-

nemen, sunder disem abscheid geleben oder recht bruchen. Und die wil das gmein volk iez bi disen ziten die êrberkeit wil uber- (454) treffen, ist witer | angesehen, dass iedes ort ein botschaft zů unsern Eidgnossen von Friburg schicke und mit inen rede alles, so die notturft ervordret und diser abscheid wist; und dass wir sôlichs von inen also wôllid gehäpt haben, damit wir und si, ouch ander lüt, bi frid und růw môgid bliben. Und sôllen die boten uf Samstag nach Johan Baptistå [1]) nachts zů Friburg sin und morndes disen abscheid volstrecken; und ob si nienar ab tůn wôltid, sol ieder bot gestelter copî ufgerichte manung bi im haben und die inen uberantworten.

Hielt in: damit si erkantid, on recht widern herzogen und sine mithaften gehandlet, und uns und ander unser Eidgnossen verachtet haben, angesezten rechtstag gon Willisow uf Sontag nach Maria Magdalena [2]).

In volendůng diser botschaft ward so vil mit inen gehandlet, dass si die manbrief umher, item den Jenfer burgrechtsbrief, den Morse-bericht und des herzogen schuld harusser hinder ein stat Bern gaben, den abscheid halten wolten und begerten, [1071] dass der herzog inen noch etwas me gelts erschiessen lassen, und ouch ire gefangnen burger, den hern von Sant Victor und ander, ledigen wôlte [3]).

## Zwischen dem herzogen und Friburg nůws spans und berichts handlung.

Und als im Ougsten zů Baden oberzälts spans vertrag was (455) ufgericht und beschlossen, erhůb sich glich | zů end diss monats ein nůwer, dessehalben die von Friburg, als unrůewig als ie vor, sich ab dem herzogen und dem bischof von Jenf vor allen 2. Sept. orten sunderlich, und zů Baden uf den andren tag September gmeinlich, vast hôch erklagten, namlich wie der herzog von Saffoy uber beschlosnen abscheid iren alten burger, Philibert Bertilier,

[1]) 25. Juni.
[2]) 24. Juli.
[3]) Eidg. Absch. III. 2. S. 1171. (Bern, 29. Juni.) Der Rechtstag zu Willisau scheint aber nicht stattgefunden zu haben.

zů Jenf habe lassen mit dem schwert richten, ein stund uf der richtstat lassen ligen, darnach uf einen wagen gebunden, daruf der nachrichter gestanden, uf sinem schwert das hopt haltende, durch alle gassen gefaren, und vor den herbergen, darin er vermeint Friburger sin, [1072] stil gehalten, das hopt bim har genommen und geschruwen: da sehend an, der hat wider sinen hern getan; pittend Got fűr sine sel! — demnach den lib an ein galgen gehenkt und das hopt daruf gestekt. Noch hab er etlich in gefångnůs, villicht glicher gstalt mit inen zehandlen, — [a])do wurden 15 gericht[a]). Sôlichs inen zů grosser schmach und verachtung beschehe, darum begêrende, dass inen werde geholfen, damit si nit also verschmächt und verachtet werdid [1]).

Uf dis klag ein stat Bern, ufrůr zů verkommen, dem herzogen schnel Růdolf Negelin, iren ratsboten, zůsant, im zesagen:

Dass, wie wol si mit vil můeg und arbeit sinen gnaden gegen der stat Friburg zů frid, růw und einikeit geholfen, und ira damit unwillen und vientschaft gemacht, da si sich versehen hätte, sin gnad sôlte sôlichs, ouch den abscheid zů Zůrich ussgangen, angesehen und witer unrüw und widerwårtikeit verhůet haben.

Aber das unangesehen, so langt si an, wie sich zů Jenf gross unrüw uf ein nuws erhebe, und namlich, | dass er uf nåchst (456)
Zinstag ze nacht um die fűnfe Philibert Bertilier on bicht und urteil mit dem swert hab lassen richten, etlich vahen, [1073] etlichen ire hůser plůndren; darzů geredt wurde, d'Eidgnossen sîen verräter. So sôllen die von Foussinie [2]) sagen, wo inen einer von Friburg werde, so wôllids im das herz uss sinem lib essen. Ouch so halt er uf semliche sachen einen reisigen zůg. Das alles sachen, ira misvållig, und die zů růw und gůter nachpurschaft nůtset dienend. Und darum, dass grosse widerwårtikeit verkommen werde, und ouch die von Friburg underhalten, dass sin fűrstlich gnad ires fűrnemens abstande, mit niemand kein

[a])—[a]) Später am Rande hinzugefügt.

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1189.
[2]) Die savoyische Landschaft Faucigny.

gwalt, sunder recht und gmässe straf bruche, und die reisigen abstelle; dan wo das nit beschäch, und die von Friburg darwider ouch gwaltiklich handlen wurdid, so darf si sich zů iren keiner hilf vertrôsten.

Schikt ouch angends denen von Friburg einen manbrief zů, — was diss jars der vierd, — dass si in betrachtung ir beder stäten vast merklichen schadens, uss krieg und ufrůr erwachsen, keinen gwalt, sunder recht zebruchen fůrnämid, so doch der herzog fůr gmein Eidgnossen recht biete. Wo dan der herzog, der bischof, oder iemand anders, wer der wäre, inen an irer stat, land, lůt, êr oder gůt ůtset unbillichs zůfůegte, oder nach erkantem rechten
(457) nit begegnete, so wôlte si inen trůlich zůston, ir sel, | lib, êr und gůt zůsetzen, und si, wie pflichtig, [1073] in keinen weg verlassen.

Demnach als der herzog und sine verwanten, der bischof und Jenf durch ire boten sich hatten vor'n Eidgnossen um beschechne klag entschuldiget, und namlich, dass gemelter Bertilier um alte ufrůr begnadet, iez um nůwe gericht wäre; frid und recht begêrten, und aber die von Friburg, vast hitzig, nit klagen, sunder uber getane klag antwort haben wolten — da ward uf
5. Okt. 5. tag October zů Zůrich mit eidgnossischer tapferkeit verabscheidet [1]):

Dass ieder partî botschaft iren fůrsten, hern und obren sôltid sagen, dass luter unser wil und meinung sîe, dass ouch das unser hern und obren also wôllid gehäpt haben, dass si gegen enandren in ungůtem nůtset fůrnämid noch handlid, sunder stil standid und bi vertagtem bericht oder recht beliben lassid; dan welcher teil das ubersehen wurde, so versehend wir uns, dass unsere hern und obren wurdid underston, denselben harzů mit der hand zewisen, so doch unsere půnd luter wisend, dass wir enandren sôllid beholfen sin wider die, so uns nit bi recht wôltid lassen bliben, und nit wider die sich rechts erbieten, und besunder uf uns Eidgnossen selbs. Und insunders [1075] so sôllends ouch spiz- und schmachreden abstellen, ir undertanen und verwanten

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1197.

fri und sicher on alle beleidigung in iren stäten und landen zů und von enandren lassen wandlen und handlen. In dem so sôllen der partîen volmächtige und vervassete | anwâlt nächst uf Simonis (458) und Judä [1]) zů Soloturn erschinen vor unsern boten, die vollen gwalt sôllen haben, die sach mit bericht oder recht abweg und in růw zestellen.

Semlich alteidgnossisch tapfer abscheid hättid und môchtid noch vil einikeit, růw und friden machen und erhalten, zang, unfůr und krieg abstellen und verkommen. Und als nun die partîen uf bestimpten tag erschinen, und die von Friburg weder gestelte berichtsartikel noch recht woltend annemen, darab d'Eidgnossen ůbel entsezt inen entlichen tag sazten uf den 21. tag 21. Nov. November, entlichen usstrag zemachen inhalt des abscheids, zů Zůrich nächst ussgangen, da begabend sich bed partîen bi nächst gestelten berichtsartiklen zebliben, welche wisten:

Zům ersten, dass der herzog die von Jenf bi iren alten friheiten, ouch die von Friburg bi iren alten burgern sôlte lassen bliben; aber Friburg [1076] sich der nůwen burgern entziehen.

Zům andren, dass der herzog oder bischof vons burgrechtens wegen mit Friburg keinen sôl strafen noch hassen, sunder alles verzîen haben; ob si aber ander strafwirdig sachen begiengid, mag man inen recht und straf nach verdienst lassen gan.

Zům driten, ob iemand in diser ufrůr etwas entwert wâre, das sol widerkert oder ersezt werden. Desglichen Bertiliers frowen al ire entwerte hab widerlegt werden. | (459)

Zům vierden, dass on nachteil der hern friheiten Bertiliers lib und hopt ins gewîcht bestatet und vergraben sol werden.

Zům fůnften, dass kein teil des andren hindersâssen, was stands die sîen, on ir oberkeit willen in burgrecht oder schirm ufnemen sôlle. Ob aber die von Friburg lieber gon wôltid in den brief, so von der drien stäten wegen ufgericht und durch Bern besiglet ist, sol man den hôren etc.

Und wo sôlichs erlangt wirt, frintschaft zemachen und zů behalten, so wôllen sich d'hern d'Eidgnossen einer sum gelts

---

[1]) 28. Oktober. (Eidg. Absch. III, 2. S. 1204.)

underwinden und beder teilen begwaltigen, dass si getrüwen, glimpf und füg zehaben.

Obgenanter Bertilier was ein redlicher burger zů Jenf und zů Friburg[1]), und ein sächer des spånigen burgrechtens, zů schirm der stat friheit erworben, der sinen kopf manlich zů glich sinem [1077] grossvater um siner stat friheit willen, wider gwaltigen inbruch des herzogen und bischofs, und wider den verzagten, unredlichen abfal etlicher siner mitburgern, die er mammelucken schalt, darstrakt und gab; sprach, sin kopf můeste noch vil frommer, redlichen kőpfen kosten. Starb nach evangelischer wis, hielt nüt uf der båbstlichen pfaffen bicht und trost; sagt, alein Kristus wurd und mőcht im, als armen sůnder, ze hilf und zů trost kommen, besprach sich mit sinen vertruwten gsellen in siner ussfart[2]).

Dis erzelte geschichten warnend die frîen, gmeinen regiment und stät, ire friheiten nit ze ubersehen, hantvest zesin und zwi-
(460) tracht zů verhieten, durch | welche fůrnemlich die gesesnen fürsten und herren die frîen, gmeinen regiment und stät, als deren geborn viend, und zů irer undertruckung stets anhaltend, zerstőren und eigen machen.

Dis exempel, das zů verwundren, haben die gemelten bed stät bald lassen vallen und sich nachmalen wider ingeflochten, und ouch Bern zů inen, die doch zů lieb irem ältsten puntgnossen, dem herzogen, mit grosser můeg disen zun hat gholfen brechen.

Von wegen erzelter und derglichen unrüwen haben gmeiner Eidgnossen rät oft beraten, dass die ussburgerschaften und lantmanschaften in einer Eidgnoschaft abgeton wurdid[3]); aber etlich ort wolten bi iren friheiten beliben.

---

[1]) Sécretan, Galerie suisse I. 246.—253. Von seinem hienach erwähnten Grossvater finden wir keine Nachricht.

[2]) Die Hinrichtung fand statt am 22. August.

[3]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1169. (3. Juni).

## Sant Ursen heiltům funden.

Diss jars uf den 6. tag Aprel haben die von Soloturn iren 6. April.
patron Sant Ursen, von der Burgunschen kůngin Bertha verschlossen, in irem můnster im koraltar funden, den si bishar vorm kor in sinem altar verêret hatten, und disen schaz zů Bern und in aller lantschaft lassen usskůnden[1]).

## [1079] Arburg und Erlach friheit geben.

Zů besserung irer ståten hat ein loblich stat Bern friheit geben irer stat Arburg, dri jarmårkt und einen wochenmarkt zehalten[2]). Item deren und irer stat Erlach, dass die frômden, so zů inen ziehen, sôllid ir lantrecht erkoufen[3]). | (461)

## Von grosser pestilenz.

Diss jars ist ein grosse, lantstrichende pestilenz gewesen, die sunderlich uber knecht und mågt ist gangen, derenhalb zů Bern wider alten und hochgeachten bruch und gotsdienst verordnet ward, allen gestorbnen einsmals uf den Sontag zelůten[4]), gråpt zehalten, und nur in einer kilchen zů einem altar einist zům opfer zegon, und uf den stuben ein gmein schenke zehaben. Item, fůr tod und ungwiter al Mentag ein gsungne selmess, einen krůzgang um die kilchen, und fůnf Pater und Ave vor der kilchtůren mit zertanen armen zebeten[5]).

Zů diser zit ist zů Brugk verscheiden der wis und wolverdient doctor Thůring Fricker, wol besint, ob 90 jaren alt, in welchem alter er von nůwer êfrowen erst hat kinder enpfangen[6]).

---

[1]) Vergl. Amiet, J. Das St. Ursenstift in Solothurn, p. 16 (Solothurn 1878), wo auch das bezügliche Protokoll mitgetheilt ist.

[2]) Rathsbeschluss vom 16. Febr. Ob. Spruchbuch Y. p. 420.

[3]) Rathsbeschluss vom 17. Febr. Ob. Spruchbuch Y. p. 426. Am 10. Juni wurde bestimmt, dass bei Todschlägen zu Erlach hinfort der Stadtschultheiss und nicht der Bernische Vogt den Stab führen solle. Ibidem p. 702.

[4]) Statt nach schöner Sitte für jeden einzelnen Verstorbenen.

[5]) 17. Juni. Raths-Man. 181, p. 9.

[6]) Vergl. dazu v. Stürlers Bemerkung in Studers Ausgabe des Twingherrenstreits (Quellen z. Schw. Gesch., Bd. I, p. 337).

25. Juli. Uf 25. tag Julii, als die von Zofingen für pestilenz ein walfart gon Schôntal [1]) taten, bi Arburg an der uberfart, brach ein schif mit 60 man, deren 14 ertrunken. Da erschein ein kerz und ward ein gschrei gehôrt. Also hat Unser Frow von Schôntal wunder getan, wie wol die pestilenz iren fûrgang behielt, von Got angesehen.

[1080] **Buw.**

Diss jars ist das under ek an der zerspaltnen kilchmur ins (462) gesträb von grund uf ernûweret und ufgefûert worden. |

[1081.]

### 1520.

Babst: Leo X. 8. Keiser: Carolus V. 2. Franzesischer kûng: Franciscus 6. Schulthes: Hans von Erlach 2.

**Dass der babst hat lassen den Luther und sine anhånger verbannen und vervolgen, ouch sine ler und bůecher verbieten und verprennen.**

15. Juni. Im jar Kristi Jhesu 1520 uf den 15. tag Junii hat der Rômsch babst Leo X., als uf erden obrister stathalter Kristi, mit hoher anrůefung Gots, Kristi, S. Peters, S. Pauls, aller heiligen, und sunderlich der heiligen Rômschen kilchen, die da sîe ein mûter aller kilchen und ein meistrin des glowens, offentlich verworfen, verdampt und verbant ob 40 des Herculischen Luthers artikel, under denen fûrnemlich dem babstûm unlidlich:

Der Rômsch babst, ein nachfar Petri, ist nit ein stathalter Kristi, von im uber alle kilchen gesezt.

---

[1]) In der Landschaft Basel, ursprünglich Benediktiner-Kloster. Ueber das Ereigniss siehe Histor. Notizen und Anekdoten aus Zofingen. Zofingen 1825. S. 114.

Der babst und d'kilch hond kein gwalt, artikel des glowens, noch gesaz gûter siten oder werken, zemachen oder ufzesetzen.

Der ban ist me zelieben, dan zefôrchten, und berowt den menschen keiner gmeinen geistlichen gûeteren.

Den båbsten und den concilien mag man widersprechen, wan der babst und das Costenzer[1082]concilium hond verdampt und verbant etlich des Hussen artikel, so war, kristlich und evangelisch sind gewesen und von gmeiner kilchen unverdamlich. | (463)

Die sacrament geben nit gnad, und nemen ouch nit die sûnd.

Die sacramentlich bicht, rûw und gnûgtûn, item und das fegfûr, haben keinen grund in der heiligen gschrift.

Die werden verfûert, so glowen, dass ablas heilsam sîe.

In ablassung der schuld hat ein wib, ein kind, als vil gwalts, als der babst etc.

Der gerecht sundet in iezlichem gûten werk. Der frî wil ist nûtset.

Die geistlichen und weltlichen oberkeiten tåtid nit ûbel, dass si al betelsåk vertilgeten etc.

Ouch bi hôchstem ban, interdict, und bi verlierung aller gaben und frîheiten streng verboten allen kristen, was stands und ordens die sîen, des Luthers bûecher, gschriften, predinen, leren und meinungen nit zû hôren, nit zû halten, noch zû schirmen, sunder angends zû verlôgnen, zû verwerfen und zû verprennen, und ouch bi gemelten bûssen dem Luther und allen sinen anhångeren zûm hôchsten geboten, vom leren, predien und schriben ganz abzeston, und indert 60 tagen zil sine ler, bûecher und gschriften ze widerrûefen, [1083] underzetrucken und zû verprennen offenlich. Und so er oder sine unghorsam, aber bi gemelten bûssen aller kristenheit stånden tûr gepoten, in und die sinen anhånger, gônner, schûtzer und ufenthalter fûr verworfen, verdampt, verbant und verstokt kåtzer zehaben, an allen predinen uszerûefen und zeschûhen, | ja ouch zevehen und zevahen, und (464) die gevangnen um gûte belonung dem båbstlichen stûl, oder den nåchsten erzbischôfen oder prålaten ze uberantworten etc. Mit vil håftigen worten, und nach Rômschen siten ein lange, tringende bul.

## Des Luthers appellation vom babst uf ein gmein, frî concilium.

Wie nun die obgemelte banbul zů Rom usskůnt und an S. Peters můnster ufgeschlagen, und in alle kristenheit, und besunder in Tůtsche land, uszekinden und ufzeschlahen was ussgesent, do lies der Luther zůvor fůr sich und alle sine anhänger, iezt wesend und kůnftig, ein appellation stellen uf ein algemein, frî, kristlich concilium, welche ein sum sines handels effret, [1084] iren grunt anzeigt, zům teil wie hie volgt lutende [1]):

Nachdem das gôtlich, natůrlich und menschlich recht zů trost und schuz den undertrukten erfunden und ingesezt hat die appellation, oder berůefung von dem undren zů dem obren, und kein underer gwalt hat, die selben zů weren, oder den obren die hand zebinden; ouch offenbar ist, wie ein kristlich gmein concilium, besunder in sachen den kristlichen glowen betreffend, uber den babst ist, und er von im an dasselb zů appellieren kein gwalt hat zů weren, ob wol Julius II. und Pius II. mit iren freflen, tollen
(465) gesetzen sich desselben vergebens underwunden haben etc. — |

So dan ouch des babsts gwalt nit uber noch wider, sunder fůr und under der gschrift und gôtlicher warheit ist, und er nit gwalt hat, die schaf Kristi zewůrgen, dem wolf in den rachen zewerfen, den falschen lerern ze ubergeben, sunder zů der warheit zeleiten, als da einem hirten, bischof, der an Gots stat sizt, gepůrt —

Nun aber derselb babst Leo in sinem unkristlichen frefel beharret, verhartet, und sich meret so vast, dass er ouch in einer bullen, wie ich vernim, mich unberůeft, unverhôrt und unuberwunden verdampt, darzů wider Got und sin heilig wort verlôugnet, flůcht und versprůcht, als ein abtrinniger, unkristlicher, den gwalt der kristlichen kilchen und eines frîen conciliums; gepůt ouch mir, den kristlichen glowen [1085] offenlich zů lôugnen, und under-

---

[1]) Appellation oder Berufung an ein christlich frei concilium. Wittenberg, 1520.

trukt mit ungehôrter gotslåstrung das heilig gotswort, — so tů ich hiemit zewissen iederman, dass ich bi miner vor getaner und iez gedachter appellation noch ston, und die selb rechtlicher wis ernůweren und vernůweret ussrůef, ouch uf nůws in kraft der selben noch appellier uf ein kristlich concilium von dem babst Leo, zům ersten als von einem frevlen gwalt, vermesnen, unrechten richter, indem dass er mich unuberwunden und unangezeigten grunds verurteilet; zům andren als von einem verstokten, irrigen, in aller gschrift verdampten kåtzer und abtrinnigen, in dem dass er mir gepůt, den kristlichen glowen in den sacramenten verlougnen; zům driten als von einem viend, widersåcher, underdrucker der heiligen gschrift, in dem, dass er sin eigne, blosse wort gegen allem gôtlichen wort offentlich und unver|schåmpt (466) sezt; zům vierden als von einem verachter, låstrer und schmåher der heiligen katholischen kilchen und eines frîen concilii, in dem dass er fůrgibt und leugt, mit sinen unkristlichen vorfaren Pio II. und Julio II., ein kristlich concilium sîe nichts, so er wol weisst, dass wie wol es nit versamt ist, so sind doch die vorhanden, die in ein concilium gehôren, das ist die kristlich gmeind.

Bit derhalben demůetiklich die allerkristlichsten, her Carlin Rômschen keiser, kurfůrsten, fůrsten etc., ståt und gemeinden ganz Tůtscher nation, wôllen zů retung gôtlicher êr und schuz kristlicher kilchen, ler und glowens, ouch zů erhaltung frîer, sicher concilii, mir und miner appellation anhangen, des babsts unkristlich fůrnemen mit mir abfallen, widerston und sinem gwaltigen frefel nit volgen, oder ie doch stil ston und der selben [1086] unkristlichen bul nit volg tůn, so lang biss ich und min sach redlich berůeft, durch unverdåchtige richter verhôrt, mit gruntlicher gschrift wiederlegt wirt. Das wirt on zwifel Kristus, unser der recht richter, einem iezlichen an sinem letsten gericht [a]) mit ewiger gnaden richlich bezalen. So aber iemand sôlich mine pit verachten, fortfaren, und dem babst volgen wurd, wil ich hiemit mich entschuldiget, und sin gewissen durch sôlich min trůliche warnung

---

a) Ursprünglich « endgericht ».

brůederlich zůvor ersůcht, beschwert haben, und dem jungsten gericht Gots uber in, babst, und allem båbstlichem hufen raum lassen.

## Des Luthers gegenban wider die Ro̊msch bul und ire såcher.

Zů gestelter appellation hat der Luther wider die Ro̊msch
(467) banbul und ire sächer, von im bulesel | gnemt, sinen gegenban und flůch offentlich an alle kristglo̊ubigen ussgeschriben [1]), darin er zůvor nochmals wil glowen, dass semliche unsinnige, [1087] unkristliche bul nit vom babst Leo und sinen hochgelerten cardinälen und råten erkent, sunder durch den uss luginen, irrungen, glissnerîen und kåtzerîen zusamen geflikten Johan Eken, nůwlich von Rom mit gelt und bullen wol abgevertigeten apostel, angeben und ussgebracht sîe.

Nun, Got geb, wer ira sächer sîe, schribt er, so halt ich in für den entkrist, wider welchen ich schrib, ler und predien zů retung der warheit Kristi, die er verdampt, verbant und verprent; und damit er ie nůtset an mir habe, das er begêrt, so bezůg ich vor Got und minem hern Jhesu Kristo, vor sinen heiligen englen und vor der ganzen welt, dass ich uss ganzem herzen widerstråb der verdammung diser bullen, die ich verflůech und entheiligen, als einen gotslåsterlichen und gotsdiebischen viend Kristi Jhesu, des sun Gots und unsers hern. Amen.

Demnach so beken und halt ich in ganzem vertruwen mines geists, dass die artikel, durch si verdampt, sîen allen kristen ze bekennen und zů halten, bi bůs des ewigen flůchs, dass ouch alle, so in si verwilligen, für entkrist gehalten so̊llid werden, die ouch ich und alle, so mit mir Kristum luter bekennen, lut diser gschrift für heiden haben und schůhen wo̊llen. Und das sol min erster widerrůf sin. Du ungelerter entkrist! meinstu, dass man dinen blossen bullen wider die gewapnete gschrift werde glowen?

---

[1]) Adversus execrabilem Antichristi bullam. Wittenbergae 1520. Abgedr. Luthers Werke. VI. S. 597.

Hastu dise wis gelert uss den magistralitäten der [1088] Coͦlneren und Loͦfneren [1]? | Der Luther hat ieztan kriegs gewonet, und (468)
gelernt underscheid haben zwischen itelem papir und dem almächtigen wort Gots, erschrikt nit ab bullen, wie dise ist, darin ubereinkummen die allerboͦseste namen, namlich gotlosikeit, gotslåstrung, unwissenheit, unfůrsichtikeit, glisnerî, luginen, und kurzab der tůfel selbs mit sinem entkrist, biss hiehar in gstalt der warheit die warheit undertrukt. Aber ieztan so gepůt der mensch der sůnd, erhåpt uber Got in der kilchen Gots on gstalt mit ofner lugi und låstrung die bekante, bewerte, kristliche warheit zů verdammen und zů verprennen. Warum verdampt er und verprent nit sine ungelerte, gotlose und kätzerische decretal, namlich darum, dass si, wie Daniel, ja wie Kristus sagt, des entkrists an der stat der warheit sitzen und irtům anrichten soͦllen.

Und darum, du babst Leo, ir herren die cardinäl, und alle die, so zů Rom etwas sind, so red ich uch zů und sag uch frî ins angesicht: ist dise bul in uwerem namen und mit uwerem wissen ussgangen, und ir die uwer sin erkennen, so wil ich mich mines gwalts ouch gebruchen, den ich im touf enpfangen hab, da ich durch die barmherzikeit Gots bin worden ein sun Gots und ein miterb Jhesu Kristi, gegrůndt uf den vesten felsen, der weder hoͦl, ertrich, noch himmel voͦrchtet. [1089] So sag, erman und warn ich uch im hern, dass ir zů uwern herzen widerkêrid, und uwer tůfelschen gotlåstrung und vil zů vil freflen gotlosikeit ein mass setzid, und das bald; dan wo nit, so wissend, | dass ich (469)
und alle, so Kristum luter verêren, uwern stůl als vom tůfel besesnen und undertrukten woͦllen halten, und ussrůefen fůr den verdampten stůl des entkrists, dem wir nit alein nit woͦllen undertänig, ingelibt und ghorsam sin, sunder ouch in als groͦsten und fůrnemsten viend Kristi verwerfen und verflůchen, ouch hierum bereit sin, uwere nårrische strafen, pot und bån, nit alein mit froͦuden zedulden, sunder ouch uch zepiten, dass ir uns nimmerme

[1] Die Lehrer der Universitäten Köln und Löwen, die sich gegen Luther erklärt hatten.

absolvierid, noch under die uwern zellid. Und uf dass ir uwer plůtturstige tyrannî ersåtigen, so ergeben wir uns willig in tod. Und ob nun der geist und der trang unsers glowens etwas vermag, und ir in uwerem grimmen verharren, lut diser gschrift so verdammen wir uch, mit sampt uwer bul und allen uwern decretalen, und ergebend uch dem tůfel zů verderbung des fleischs, uf dass uwer geist uf den tag des hern mit uns erlôst werde, in desse namen, den ir vervolgen, Jhesu Kristi, der noch lebt und herschet, und mit dem wort und geist sines munds den entkrist wirt entdecken und erstecken.

An disen ban hat der Luther gehenkt ein scharpfe erlůtrung und bewêrung siner verdampten artiklen, da er uber den 30. schribt: ich hab [1090] geirret und widerrůef, namlich dass nun etlich artikel des Hussen evangelisch sîen, und beken iez, dass nit alein etlich, sunder alle, so vom entkrist und sinen apostlen, zů Costens in des tůfels synagog uss den allerlasterlichsten sofisten versamnet, verdampt, — evangelisch sind. Und du, allerheiligster vicari Gots! ich sag dir frî in din antlit, dass des Hussen alle (470) verdampte ding evangelisch und kristlich, | aber die dinen alle gotlos und tůfelsch sind. Ist der Huss ein kåtzer, so bin ich me den zehenmal einer: ich begib mich, al sine verdampten artikel zů erhalten, ouch wider den willen des grůwels, so da sitzet an der heiligen stat, welcher durch dise tůfelsche verdammung die meinung beståt, dass der babst der entkrist und dass der Rômsch hof des tůfels und grůwels stůl sîe. Nim war, das ist ein widerrůf, welchen die bul ervordret [1]).

## Ein treffenliche ermanung des Luthers an babst widern Rômschen stůl.

Indert und vor erzelten håndlen hat der Luther an den babst Leo, als noch an siner person schuld zwiflende, ein tůr, kristlich, aber vast seltsams bůechle von kristlicher frîheit mit einem treffen-

[1]) Von den neuen Eckischenn bullen und lugen. Dr. Martini Luther. Wittenberg. — Luthers Werke. VI, 579—1594.

lichen manbrief ge[1091]schriben[1]), zůvor anzeigend, dass weder sines gemůets noch fůrnemens sîe, sin unschuldig person, noch iemands ander, um bôser siten willen mit schmach ze beruchtigen; aber die gotlosen leren und lerer scharpf und ruch anzetasten wôl er nach dem exempel der propheten, Kristi und der apostlen, nit underlassen, noch um kein sach von Gots wort abston. Er habe den Rômschen stůl, das ist den Rômschen hof, so ärger den Babilon und Sodoma, gescholten und dem widerstanden; [wôl] ouch das tůn, so lang im der aten gang, und so vil an im nit liden, dass das volk Kristi under desse namen betrogen werde; dan aller welt offenbar, dass nun vil jar in d'welt uss Rom nůt anders ist uberflossen, wen erôdung aller dingen, der liben und selen, und die ärgste exempel aller lastren. Die | (471)
Rômsch kilch, so vor ziten die heiligest, ist worden ein frîe mortgrůb, ein verrůcht hůrhus, ein rich der sůnd, des tods und der hel, also dass ouch der entkrist selbs irer bossheit nůtset zůtůn kônnte. Da du babst Leo sitzest, wie ein schaf undern wolfen, wie Daniel undern lôwen, und Ezechiel undern scorpionen, můstist ê mit gift verderben, ê du einicher besserung dôrftist gedenken. Wôlte Got, dass du, hindangesezt die glori, so dir [1092] dine schädlicheste schmeichler zůrůemend, uss sundrem pfrůendle, ja bass uss våterlichem erb lebist; wan diser glori zů glorieren ist niemand wirdig, den Scariots[2]) und der verdamnůs kinder. Was tůstu im Rômschen hof, da der satan selbs me, dan du, regiert, wen dass so vil ieder lasterlicher und verflůechter ist, dester glůklicher dines namens und gwalts gebruche zů verderbung der menschen, gelt und selen, zů merung der lastren und zů undertruckung des glowens und der warheit, mit sampt der ganzen kilchen Gots. O du warlich unseligster Leo, im allersorglichsten stůl sitzend! ists nit war, dass under dem witen himmel nůt zerbrochners, nůt vergifters und nůt hässigers ist, wen der Rômsch hof, der unverglichlich ubertrift des Tůrken gotlosikeit; der war-

---

[1]) Epistola lutheriana ad Leonem X, dissertatio de libertate christiana. Auch deutsch: Von der Freiheit eines Christenmenschen. Basel, Petri 1521.

[2]) Judas Ischarioth.

lich ist ein ofner schlund der hellen, der uss dem zorn Gots nit verstopt mag werden, da einziger rat vorhanden, ie doch etlich zů erreten, und darvor zů verhieten.

Lůg nun, lieber vater Leo, uss was ursachen und grund ich hab so heftig angefochten dinen stůl der pestilenz, darum ich verhoft hab, grossen dank bi dir zů erlangen, wen ich also streng und hart an dinen kerker, ja an dine hel schliege. Noch so
(472) wäre in min | herz nie kommen, das zetůn, wenn der satan [1093] sinen knecht Egken nit hät an mich gehezt; und das ist der din viend, min vater Leo, durch desse růmsůchtikeit vil des Rômschen hofs unduchtikeiten sind der ganzen welt erofnet worden. Hiebi wol abzenemen, dass kein schådlicher viend ist, den ein schmeichler; der hat mit siner schmeichlerî zůwegen bracht, das kein kůng mit siner macht nie hätte vermôgen. Jezt stinkt in aller welt des Rômschen hofs nam, iezt ist båbstliche wirdikeit krank und die verlůmpt unwissenheit verschmächt; das alles nit wäre, wenn dine schmeichler minen friden nit betriept hättid. Allerheiligester vater, ich begêr noch demietiklich, dass du nach angeborner gietikeit mit diner fridsamen hand, obs muglich, den fridsvienden ein zom anlegist. Ich mag alles tůn und liden, was man wil, on unbewist widerrůefen, und on dass das frî gotswort angebunden werde. Und darum, min vater Leo, hiet dich vor den Syrenen, die uss dir nit ein lutren menschen, sunder ein vermischleten Got machend, dass du macht habist, alles ze gepieten und ze ervordren. Es wirt nit also zůgon, du wirsts nit vermôgen; du bist ein knechtsknecht[1]), und fůr alle menschen in der ellendisten und gefarlichsten stat. Lass dich die nit betriegen, die da erdichten, du sîst ein her der welt, on dich sîe kein krist, du habest im himmel, hel und fägfůr *(gwalt)*. Si irrend, die dich uber concilia, uber al kilchen [1094] und uber alle gschrift erheben, dan si al sůchen under dinem namen ire gotlosikeiten in der kilchen ufzerichten, und leider so hat der satan vil in dinen vorfaren durch si geschaffet. In summa, glow keinen, so dich erhôhen, aber denen, so dich ernidren und

[1]) Servus servorum Dei.

demûetigen. Lûg, wie so | unglich ist Kristus sinen nachkommen, (473) so doch al wôllend sine stathalter sin; und ich besorg, dass iro nun ze vil warlich sine stathalter sîen, dan ein stathalter ist ein*(es)* abwesenden fûrsten. Wenn den der babst ein stathalter ist des abwesenden und nit in sinem herzen gegenwârtigen Kristi, was ist er den anders, den ein stathalter Kristi, und was den sin kilch anders, weder ein menge on Kristo? Was ist den ein semlicher stathalter anders, wen der entkrist und ein gôz? Darum so haben sich die apostel recht gnâmt diener des gegenwârtigen Kristi, und nit des abwesenden stathalter. So ich dan das ampt der liebe begêr zû erfûllen, so wil ich nit schmeichlen in so ernstlichen und gfarlichen sachen, in welchen so ich nit erkent wurd din frûnd und allerundertânigster sin, so ist der, der es erkent und richtet etc.

### [1095] **Dass der Luther des babsts decretal und banbul offenlich hat verdampt und verprent.**

Als aber des Luthers frid- und besserungansûchen nût wolt erschiessen noch gelten bim babst und den sinen, damit er inen nach vor angezeigtem gwalt und recht zû glich begegnete, so hat er nach hievolgend siner usschribung gehandlet.

Allen liebhabern kristlicher warheit sîe gewûnscht gnad und frid von Got.

Ich Martinus Luther, genent doctor der heiligen gschrift, Augustiner zû Wittenberg, fûeg menglich zû wissen, dass durch minen willen, rat und tat, uf den 10. tag Kristmonats im 10. Dez. 1520. jar, verprent sind die bûecher des babsts von Rom und etlich siner jungen. | So iemant sich desse verwundret, wie ich (474) mich desse wol versich, fragen wurd, uss was ursach und bevelch ich das getan habe, der lass im hiemit geantwort sin:

Zûm ersten ists ein alter bruch, vergifte, [1096] bôse bûcher zû verprennen. Actorum 19.

Zûm andren, so bin ich ie unwirdig ein getoufter krist, darzû ein geschworner doctor der heiligen gschrift, und uber das ein tâglicher predier, dem sines namens, stands, eids und ampts

halben gepûrt, falsch, ufrûerisch, unkristliche ler zû vertilgen oder zeweren etc.

Zûm driten hât ich mich semlichs werks dennocht nit underwunden, wenn ich nit erfaren und gesehen, dass der babst und die bâbstlichen verfûerer nit alein irreten und verfûerten, sunder nach vilen underrichtungen in irem unkristlichen irtum und selverderben also gar verstokt und verharret sind, dass si nit alein nit wellen sich wisen noch leren lassen, sunder blindhin mit verstopften oren und ougen die evangelische ler verdammen und verprennen, ir entkristliche ler zû bevestigen und zû erhalten.

Zûm vierden, ich glow noch nit, dass si des vom babst Leo X. bevelch habid, doch ist mir nût daran gelegen. Ich weiss ouch und hab des gûte kuntschaft, dass die Kôlner und Lovener, welche rûemen, si habid keiserlich urlob und bevel, mine bûechle zû verprennen, die warheit sparen, dan si semlich fûrnemen mit vil tusent gulden wert geschenkt von etlichen amptlûten erkouft
(475) haben. |

Zûm fûnften, so dan durch ir bûecherbrennen der warheit ein nachteil und bi dem gmeinen, [1097] schlechten volk ein won dardurch ervolgen môcht zû viler selen verderben, hab ich durch anregen des geists, die zestârken, der widersâcher bûecher widerum verprent, angesehen ir unverhofliche besserung.

Und darum wôlle ein iezlicher sich nit lassen bewegen die hohen titel, namen und gschrei des bâbstlichen stands, des geistlichen rechts, des lang gewârten bruchs diser verprenten bûecher, sunder hôre zû und sehe zûvor an, was der babst in sinen bûecheren gelert, und was in dem heiligen geist recht vergifter und grûlicher leren stond, und was wir bishar haben angebetet anstat der warheit. Alsdan richte frî, ob ich rechtlich oder unrechtlich dise bûecher verprent hab.

Drissig artikel und irtum in des geistlichen rechts und des babsts bûechern, darum si billich zû verprennen und zemiden:

1. Der babst und die sinen sind nit schuldig, Gots gepot gehorsam zesin. (Solite) [1]).

[1]) Citate aus dem Corpus juris canonici.

4. Der babst und sin stûl sind nit schuldig, undertan zesin den kristlichen concilien und ordnungen. (c. Significasti.)

5. Der babst hat in sinem herzen vollen gwalt uber alle recht. (In pro. Sexti.) | (476)

8. Wenn der babst so bôs wäre, dass er unzellich menschen mit grossen hufen zûm tûfel fûrte, dôrst in dennocht niemant darum strafen. (Dis. 40. si papa.)

9. Nâchest Got ligt die selikeit der ganzen kristenheit an dem babst. (Ibidem.)

10. Den babst mag niemand urteilen uf erden, ouch niemand sin urteil richten. (c. cuncta.)

[1098] 11. Der Rômsch stûl gibt volmacht und kraft allen rechten, aber er ist keinen undertan. (XXV. c. 1.)

14. Der babst hat gwalt, gesaz zemachen uber die kristlichen kilchen. (Verbis.)

15. Kristus priestertûm ist uf S. Peter versezt.

19. Kristus hat mit den schlûslen S. Petern und sinen nachkommen gwalt geben des irdischen und himmelschen richs.

22. Es gepûrt, gwalt mit gwalt vertriben.

24. Der babst hab al eid, pûnd und gelûpt ufzelôsen.

28. Dass sin gsaz glich dem evangelio gehalten sôlle werden.

29. Dass er alein macht habe, die heilige gschrift uszelegen.

30. Dass der babst nit von der gschrift, sunder die gschrift von im habe glowirdigen bstand, kraft und êr.

In disen und derglichen artiklen, deren unzellich vil sind, doch alle dahin gericht, dass der babst uber Got und menschen sîe, und er alein niemand under|ton; dass sine junger selber (477) sagen, der babst sîe ein wunderlich ding; er sîe nit Got, sîe ouch nit mensch, vilicht der tûfel selbs und der grûwel, so sich uber Got und alles gôtlichs erhebt. — Dass aber im niemand oder wenig lût semlich sinen grûwel hond dôrfen sagen, [1099] ist kein wunder, dan es verkûnt ist, er werde alle die verbrennen lassen, die im widerstreben, und werde anhang aller kûngen und fûrsten haben. Es ist ie war, dass der babst noch nie kein mal hat mit gschrift oder vernuft widerlegt einen, der wider in geredt, geschriben

oder getan hat, sunder alwegen mit gwalt, bannen, durch kůng, fůrsten, und sust anhänger, oder mit listen und falschen worten undertrukt, verjagt, verbrent oder sust erwůrgt; hat ouch darum noch nie kein recht noch urtel liden wellen, alzit geplårt, er sîe uber alle gschrift, gericht und gwalt.

Nun der artiklen sîe uf dismal gnůg; ist aber iemand des babsts verwanten lustig, der underwind sich, die selben zeschůtzen, so wil ichs im wol klårer usstrichen und der selben me ufbringen. Es so̊llen dise ein anfang des ernsts sin, dan ich bisshar doch nun gescherzt hab mit des babsts sach. Ich habs in Gots namen angefangen, hof, es sîe an der zit, dass es ouch in demselben on mich sich selbs ussfůer. Und hiebi wil ich alle die artikel, die durch des entkrists boten, iez zů Rom, in der letsten bullen verdamt und verprent sind, als die da kristlich und war begriffen, und so vil artikel dem babst ufgelegt haben, die da entkristlich
(478) und unkristlich sind, so vil miner artiklen ver|damt; do̊rfen si mine artikel, da mer evangelium und grůndter heiligen gschrift innen ist, das ich mit warheit sag und bewisen wil, den in allen des babsts bůechern, verprennen, so verpren ich [1100] vil billicher ire unkristliche rechtsbůecher, darin nůt gůts ist. Und ob joch etwas gůts da ist, so ists doch alles dahin gezogen, dass es schaden tůn sol und den babst stärken in sinem entkristischen regiment; darum ich si als gotlos, Kristo widerwårtig, und von des satans geist ufgeblasen, mit kräftigem glowen verprent hab, und in disem allen erpiet ich mich ston zů recht fůr iederman [1]).

Erzelten brand hat der Luther volbracht uf obgemelten tag zůr nůnden stund, vor der stat Wittenberg an ofner strass, in biwesen grosses volks von der stat und der hohen schůl, harzů durch angeschlagne zedel berůeft.

Nach dem immiss sind die meister und studenten zůgefaren und hond mit ofner mummerî uf einem wagen hinussgefůert ablasbrief, bullen, summisten- und sofistenbůecher, und die mit

---

[1]) Lateinisch und deutsch im Dezember 1520 erschienen. Luthers Werke, Erlanger-Ausgabe Bd. 24. S. 150 u. folgende.

grossem schal, mit letanî, te Deum laudamus, mit dotenmess und Judasgsang [1]) ins Luthers fůr geworfen und verprent.

Dise tat, aller kristenheit vor nie gehôrt, hat so gros verwunderung und entsetzung gebracht, dass bede partîen haben den nůwen Rômschen keiser, und besunder das ganz babstům sinem [1101] schwert um schirm und friden klâglich zůgeschriben, ouch trunglich angehalten.

Der zit hat der Luther vil treffenlicher geschriften, predien und bůechli an frůnd und viend lassen ussgon, | und namlich (479)
ein hitzige lůtrung und bekrâftigung siner verdamten artiklen, ein heftige reformation des kristenlichen stands an Rômschen keiser und Tůtschen adel, sinen ersten widerrůf, die Babillonische gefângnůs, und des entkrists entdeckung, vom babstům, ban, gebet, von 10 geboten, glowen und gůten werken, sines handels hoptstuk und grund, und andre etc. Da sich uberschwenklicher můeg und arbeit zů verwundren, on sundre gnad und hilf Gots, wie er selbs bekent, unmůglich so gâch zů volbringen.

Hienach haben des ganzen babstůms wort, gepot und bân, die uber Got und alle waffen geêret und gefôrcht waren, bi allen kristen einen vast grossen sturz und abval, ouch bi bâbstischen selbs, enpfangen, und in nit kleine verachtung kommen, uss dem, dass von menglichem durch disen span ist erlernet worden, was underscheids zwischen gôtlichen und menschlichen worten, geboten und bânnen, sôlle gehalten werden.

[1102] Hie hat angehaben die verstouwte bibel harfůr-, aber das wolgebuzt decretal und sententiarum [2]) hindersich treten.

Hie hat der verdampt Luther sinen frůnden und vienden ein unvergeltliche gůttat bewisen, in dem namlich, dass durch sin triben die kristen, und insunders ire lerer, flissiger und hôher dan ie vor, můessend achten und ersůchen die heilig gschrift, und ouch die menschenleren von Gots leren absůndren und scheiden,

---

[1]) Ohne Zweifel ein Spottgesang auf Judas den Verräther. Köstlin (M. Luther, I. S. 407) spricht nur von Te Deum und Leichengesängen für die Decretalen.

[2]) Die scholastische Theologie.

uf dass, wie sol und sin mûss, der mächtig Got und sin unänderlichs wort oben stand und regniere, aber der krank mensch (480) und sin wankler sin sich demûetige und glowe. |

[1103] **Werbung des Rômschen babsts an gmein Eidgnossen um hilf, ein schwer kriegsspil anzefahen und uszegeben.**

Als durch nûwe keiser nûwe sorg was zû besorgen, und insunders dem Rômschen babst zwifaltig, als von keisern und me vom Luther sines uberhôchten stats unlidige nûwerung entsitzend und besorgend, hat sin fûrsichtige heilikeit ire botschaft, den verståndigen bischof Pucium, mit legatens gwalt haruss zû iren liebsten sûnen und puntgnossen, den grosmåchtigen Eidgnossen, gesånt, der si zû end vergangens jars gon Kur illends berûft [1]. Als aber vil andre treffenliche botschaften vorhanden waren, namlich vom Rômschen keiser und Franzesischen kûng, do ward im Jan. diss jars uf den nûnden tag Jenner gon Glaris zû verhôr tag geben [2], da er nach hoher wûnschung båbstlicher heilikeit grûss und segen mit langer, frintlicher red anbracht, wie dan unser allerheiligster vater babst Leo, glich nach abgang sines vorfaren babsts Julii sich zû einer grosmåchtigen Eidgnoschaft fûr al andre nationen vertrûwt und verpunden håtte, so wåre sin heilikeit noch desse willens, bi iren mit allem vermôgen zû verharren; dan er alein durch disen pund verhoffet, die kristlichen fûrsten in friden zû behalten, und ouch ein reis widern Tûrken ufzebringen. Und darum, so wåre sin sunderlich hoch begêr und ermanung, dass ein grosmåchtig Eidgnoschaft, wie si wol verdient håtte, der heiligen Rômschen kilchen frîheit schirmer genemt zesin, dass si da stift beharre, und zwispaltung vorzesin gar wol bedenke, in was vereinung, so ir angetragen werden, si (481) witer on not gon wôlle, damit | wenn si witer einem måchtigen fûrsten anhangen wurde, dass daruss zû schaden der ganzen

[1]) Nach Eidg. Absch. III, 2. S. 1215 vielmehr nach Como (Kum).
[2]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1217.

kristenheit nit friden, sunder schwerer krieg verursachet möchte werden; ob si aber einiche anzenemen gedächte, das mit sinem wissen zetûn, uf dass mit gmeinem rat ein gmeine vereinung und kein zweiung angericht werde. Dan so bäbstlicher heilikeit, wie zû besorgen, etwas viendschaft wurde zûston, wil si kein frömde hilf haben, den einer Eidgnoschaft fûszûg, den si ieztan bereit zehalten begêrt, damit si schaden und fürkommung [1105] fürkommen möge. Dan sin heilikeit warlich als ein vater aller kristen, als ein hirt der algmeinen kilchen, und als ein hopt der ganzen kristenheit, hasset niemant, wil iederman wol, flisst und arbeitet sich zû heil, êr und nuz aller menschen, geneigt und bereit, sin leben für ir bevolhne herd darzestrecken.

So aber iemand so fräfel, dass er sich, wie ein sun wider sinen vater, und ein knecht wider sinen hern, dörst empören wider den Römschen babst, des obristen Gots stathaltern, in disem val wir, so bi uch apostolische legation tragen, ervordren und erheischen von uch die selbige trûw, glowen und andacht, welche ir, als gehorsame sûn und gûte kristen, oft der heiligen Römschen kilchen und irem obristen bischof hond mit andächtigem herzen verheissen und mit redlicher tat geleistet.

Da erklagten sich d'Eidgnossen, ire pension wurd inen mit nüwer, unwärer münz und zû unzit bezalt, | anders dan der pund wiste. Ouch so wäre nit zedulden, dass si von curtisanen betriebt wurdid, dass des babsts gardenknecht pfrûnden erwurbid (482)
und die verkouftid, item und dass die verwürkten priester um diebstal, totschlag, kätzerî etc. den bischofen ubergeben, ussgelassen oder entrunnen, wider mess hieltid, [1106] und andre priesterlicher wirdikeit ämpter üebtid. Inen sölte zûgelassen werden, semliche zestrafen und abzewisen. Antwort der legat, es wurde besserung und fürsehung beschehen, söltid ein zit gedult haben und gmein anligen der heiligen kilchen bedenken.

Nun ê dan der legat von Eidgnossen antwort, im uf 8. tag 8. Febr.
Hornung gon Lucern bestimpt, enpfienge, ward er vom heiligen vater heimberüeft. Lies einen commissarium, her Wilhelm de Falconibus; dem gabend d'Eidgnossen z'antwort, si wöltid dem heiligen vater ir vereinung trûwlich halten nach lut des bûch-

staben, ungemeret noch gemindret, so ver, dass sin heilikeit ouch derglichen tâte.

Im October kam obgenanter legat wider und ermant d'Eidgnossen um hilf zů schirm der heiligen Rômschen kilchen, und ouch um ussrůtung des vermaledieten Luthers und siner bůecheren. Die hilf zegeben waren d'Eidgnossen nit willig, uss verdacht gfarlicher pratick widern Franzesischen kůng, vermeinende, båbstlicher heilikeit noch kein so grosse not vorhanden zesin, dan die wol on tůren, sorglichen [1107] krieg, mit frintlichen mitlen gewent môchte werden. Harum die widerwårtigen undertanen abzewisen, so wôltids gern ire treffenliche botschaft zů den selbigen verordnen (483) und senden. Můest es aber ie gekriegt sin, so begêr|tids zewissen, wider wen, wohin, und wo sichere pass. So dan die sach gerecht und on ufsaz, so wôltids ire hilf inhalt der vereinung unverzuglich geben. Des Luthers halb ward nůt verabscheidet, wan das zitlich gůt lag nåher, dan der ewig glow. Ab disem 6. Nov. fůrhalt, zů Zůrich uf 6. tag November beschehen [1]), hat der legat beschwerd, anzeigende, dass båbstlich heilikeit einer Eidgnoschaft nit wenig gelts håtte geben, ira zů irer not on verzug zedienen; da mit si, ufgezogen von iren ungehorsamen, fůrkommen und geschådiget wurde, wie zů nåchst durch verzug der Eidgnossen hilf im Urbinischen krieg ira begegnet sîe. So werde ouch diser krieg weder keiser noch kůng, sunder alein der Rômschen kilchen widerspånnige undertanen, und villicht den Ferrerischen herzogen berůeren. Der zug und das låger um Bononia ins babsts land, die pass durch Meyland mit willen oder gwalt hindurch zekommen, und darzů, wo an 6000 knechten nit gnůg, 10,000 oder 20,000 ze nemen. Doch [1108] so wôlt er illends durch sine post von båbstlicher heilikeit diser dingen witern bescheid bringen uf nåchsten 1. Dez. tag, der gehalten zů Zůrich uf den ersten December [2]), da gemelter båbstlicher heilikeit bescheid verhôrt und wie volgt verabscheidet, und 6000 knechten hilf zůgesagt ist worden.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1264.

[2]) Eidg. Absch III, 2. S. 1271, wonach aber hier noch keine Zusage gegeben wurde.

Grosmächtigen, hochgeachte herren. Ietzund ist kommen unser heiligen vaters babsts antwort um die ding, so uwer grosmächtikeiten geantwort haben uf min anbringen uf den tagen zů Baden und zů Zůrich gehalten. | (484)

Des ersten der botschaft halb, so uwer grosmächtikeit zesenden ist urpitig gewesen, schlacht båbstlich heilikeit ganz ab, als iren sachen unnůz; so sind ouch die widersåcher nit wert einer semlichen botschaft von Eidgnossen und irer heilikeit puntgnossen. Besunder so hat sich sin heilikeit hoch verwundret, dass uwer grosmächtikeit, zů deren al kristenfůrsten ire botschaft tůnd, hierum red gehalten hond. Dan ursach halb uwer unuberwintlichen macht und der vereinung, so ir sunderlich mit einem Rômschen bischof haben, soltend ir uch vilme gewidret han, uwer botschaft zeschicken zů siner heilikeit rebellen, ungehorsamen, und zů semlichen verachten, verflůchten lůten, als si sind an irem leben und wesen. Darum gepůt mir sin heilikeit, deren nimme ze gedenken.

Zům andren, betreffend uwer grosmächtikeit gůetige begird, allen fliss anzekêren, dass durch fridliche mitel der Rômschen kilchen und båbstlichen stůls sachen gestillet, ouch grosser kost ersparet werde, antwort båbstlich heilikeit, dass ir kein ding lieber sîe, den frid, als warem anwalt und verwesern Kristi, des lebendigen sun Gots, der uf ertrich ein kůng des fridens genemt wolt werden. Und darum wirt sin heilikeit nůt underlassen, iren sachen anders, dan mit krieg, zů begegnen, insunders [1109] so sin heilikeit verstat, dass uch, iren puntgnossen, daran frôud und wolgefallen beschicht.

Zům driten dankt sin heilikeit uwer grosmächtikeit der gůtwillikeit der hilf, so es zů krieg můeste kommen; dan sin heilikeit alzit ir hofnung und vertruwen zů uwer hilf und stårke setzet. | (485)

Zům vierden, wiewol båbstlich heilikeit fůrnimt ire sachen mit fridlichen mitlen růewig zemachen, so versiht si sich doch, es můesse zů krieg kommen. Und darum, dass ira nit beschehe, wie nächst im Urbinischen krieg, hat si ieztan uwer hilf wellen haben, wo die winterszit nit ingefallen wåre. Da begêrt si, uwer

grosmåchtikeit woͦlle fůrahin begêrte hilf gerůst haben, dass sobald die ervordret wirt, uf sîe on verzug der heiligen kilchen zů irer not, welche not die vereinung nit meldet, dass si vorhin soͦlle erfaren und ermessen werden, so darzwischen unwentlicher schad moͦchte beschehen. Aber das halt die vereinung in, dass zů welcher zit der Roͦmsch bischof uwer hilf ervordret, so sîen ir die on verzug schuldig zegeben. Und disen artikel begêrt der Roͦmsch bischof, babst Leo, im gånzlich gehalten werden, wie das sich bed teil gegen enandren verpflicht sind.

Zům fůnften so sol uwer grosmåchtikeit keinen argwon haben einichs betrugs; dan båbstlich heilikeit bi ir nůt hoͦchers achtet, den uwere nation, die sin heilikeit alzit mit aller våterlichen liebe gemeint hat, und die lieb haben wil, so lang si lept, deren si sich 8 jar ires babstůms hat geflissen alwegen gmeinlich und sunderlich angenem zemachen, als iren liebsten sůnen. Und darum so last sin heilikeit uwer grosmåchtikeit wissen, dass si nit můt hab, mit uwerm fůszůg einichen kůng oder fůrsten ze verletzen, oder iemant uch verwanten ze schådigen; dan si die vereinung ụnversêrt halten wil, so doch ir hern d'Eidgnossen sind die oug-
(486) oͦpfel siner heilikeit; wil die | uwern wider niemant bruchen, dan wider siner heilikeit und des heiligen Roͦmschen stůls widerspånnigen und viend, und alein zů den sachen, die heilig Roͦmsch kilch berůerend, zů welchen [1110] ir hern d'Eidgnossen al mit uwern worten, eiden, briefen und siglen verpflicht und verbunden sind.

Zům sechsten, so gebůt mir sin heilikeit, dass ich von uch nit soͦlle wichen, sunder in der Eidgnoschaft bliben mit dem gelt, zů der ufrůstung notturftig, damit wenn die zit da sîe, dass ich on verhindrung den fůszůg fertigen moͦge, den ich uss bevelch båbstlicher heilikeit abermals inhalt der vereinung zegeben und gerůst zehaben ervordren. Ich wil in allem, so der pund ervordret, gnůg tůn. Ich bin nun in uwern landen und herbergen 4 jar unklagbar gewesen, derglichen und vil minder verschulden, das iemand im veld und krieg von mir billich moͦge klagen. Und wie wol ich achten, dass diser monaten December und Jenner

kein zug beschehe, so sind wir doch der zůvallenden not ungewis, darum wôllend die zal bestimmen und gerûst halten.

Von des pass und durchzugs wegen sol uwer grosmâchtikeit kein zwifel han, wen dass wir etlichs wegs uf dem Rômscher kilchen ertrich wol werden kommen; das zů versorgen mir nit weniger zůstat, wen dass ich nit umsust den schaz [*der*] kilchen ussgebe, alein dass uwer grosmâchtikeit willig und bereit sîen, so werden alle ding glůklichen fůrgang haben. [1])

Durch dis wolgesalbt wolfgsang wurden d'Eidgnossen bewegt, dem heiligen vater nach ervorderung des heiligen [a]) punds 6000 knecht gerûst zehaben und zegeben. | Was itel heilikeit, gots- (487) dienst und ablas des allerheiligsten vaters.

## [1111] Werbung des Rômschen keisers an gmein Eidgnossen, sampt ir antwort.

Nachdem und im vergangnen jar der Spanysch kůng, Oesterrich stammens, was zů Rômschem, keiser erwôlt, noch in Hyspania wesende, und diss jars keiserliche kron zů nâmen sich wolt in Tůtsche land verfůegen, wie dan er glich vor und nach siner wal hat fůrgenommen, ein Eidgnoschaft in sine und Tůtscher nation huld und gmeinschaft mit erpietung aller êren, gůts und gnaden ze bringen, also ouch ietzund, vor und nach siner krônung, in beharrung semlichs fůrnemens, hat er sine zůkunft einer Eidgnoschaft durch boten und brief, ouch besunder iedem ort verkûnt, zům ersten uf den 12. tag Aprel von S. Jacob [2]), den er als 12. April.
Hyspanyscher richen patron besůcht hat, nit mit leren hânden, si frintlich ermanend und pitend, siner ankunft stil zů erwarten, und indes vom rich kein sůndrung zemachen durch nůwe půnd, so nit alein das heilig rich, sunder ouch der ganzen kristenheit friden und wolstand betrieben môchtid. Er wôlle sich mit einer

---

[a]) A. schrieb: « helligen ». Soll das ein boshaftes Wortspiel sein?

---

[1]) Berner Absch. U. 229.

[2]) San Jago di Campostella.

Eidgnoschaft also vereinen, dass daruss ira und ganz Tůtscher nation gmein lob, êr, růw und nuz sölle erwachsen [1]). Demnach von stund an, als er zů land ist kommen, hat er [1112] (488) andermals sine gegenwärtikeit den | Eidgnossen durch boten und brief erofnet, und irer botschaft begêrt, inhalt volgender missif, einer stat Bern zůgeschriben.

**Keiserliche missif an Bern.**

Carolus, von Gots gnaden Römscher kůng, kůnftiger keiser, zů allen ziten merer des richs, zů Hyspanien, beder Sicilien und Hyerusalem etc. kůng, erzherzog zů Oesterrich etc.

Lieben, getrůwen. Wir haben in kurz verschiner zit euch, als des heiligen richs êrlichen glidern, unser uberschiffung und zůkunft in das heilig Römsch rich gnädiger meinung verkůndet, und sind also unserem schriben nach am 20. tag des vergangnen monats Mey in unser stat zů der Kron [2]) in unsere schiffung dreten, und durch hilf und bistand des almächtigen mit glůklicher zit in 6 tagen mit al unserer wolgerůsten schiffung in Engenland ankommen, und alda von dem durchlichtigsten fůrsten, hern Heinrichen, kůng zů Engenland, unserm lieben öhen und brůder, und von sinem gemahel, unser frůntliche, liebe bass, ouch allen iren undertanen mit grosser êr, triunph und aller gepůrlicheit enpfangen, und also etliche tag mit kostlichen festen und hocherzlichen fröuden verêret worden, und nachmals in grosser einikeit, frintschaft und brůederlicher trůw der gestalt abgescheiden, dass wir [1113] in unser Niederländisch Burgunysche land, und (489) sin lieb in sin stat Kaless [3]) ubergfaren, und alda vilicht | sich ouch mit unserm lieben brůder, dem kůng von Frankrich, versamlen und gespräch halten, und dannen sich witer in berůert

[1]) Eidg. Absch. III, 2. hat kein Schreiben des Kaisers vom 12. April, sondern nur ein im Inhalt dem obigen ziemlich entsprechendes vom 15. Juni (S. 1243).

[2]) Corunna in Galizien.

[3]) Calais, gehörte von 1347 bis 1558 den Engländern.

unser Niderländisch land erhöben sölle, da wir dan samtlich allerlei sachen zů handlen und zů beschliessen fůrhaben, so ganzer kristenheit, ouch allen unsern confederaten, zů nuz und êr reichen werden. Und diewil aber wir und der obgenant unser lieber öhen und brůder, der kůng von Engenlant, ganzer Eidgnoschaft, als unser und des heiligen richs êrlichen glideren und pundsverwanten, mit sundren gnaden und frintschaft gneigt sind, damit ouch semlich unser loblich fůrnemen dester grůntlicher volbracht und beschlossen werde, so begêren wir an uch mit hohem fliss, ir wöllid zů dem tag sölcher unser beder versamlung, und namlich uf den 20. tag Julii nächstkůnftig, in unsere fůrstliche graf- 20. Juli
schaft Flandren zů Brugk [1], mit sampt andren der loblichen Eidgnoschaft stäten und örtern, ůwere ratsboten und gesanten mit volmächtigem gwalt zů erschinen verordnen und ververtigen, die dan dermaussen von uns und unserm lieben brůder, dem kůng von Engenlant, gehalten werden, dass sölch uwerer gesanten zůkunft der ganzen Eidgnoschaft und euch zů hochberůemptem lob, merklichem nuz, êren und ufnung kommen sol. Wolten wir euch gnädiger meinung nit verhalten. Geben in unser stat Flůssingen, am ersten tag Juni anno domini 1520., unsers richs 1. Juni.
des Römschen im ersten, und der andren allen im fůnften jar.

Carolus. | (490)

Unsern und des richs getrůwen, lieben, schultes und rat der stat Bern. Ad mandatum cæsareæ et catholicæ maiestatis propria manu [2]).

[1114] Mit erzelter missif haben die keiserlichen rät und boten, inhalt keiserlicher credenz und instruction, zů Zůrich im Hömonat angebracht, dass ein loblich Eidgnoschaft, als ein fůrnem glid des heiligen richs und Tůtscher nation, wölle dem Römschen keiser zů êren, ouch ira zů lob, êr und nuz, begêrte botschaft in siner majestät kosten zůsenden; die vergrifne vereinung mit

---

1) Brügge.

2) Das Original scheint im Berner Archiv nicht mehr vorhanden zu sein.

Frankrich, so dem Rômschen rich, der erbeinung, und ouch ir eignen frîheit nachteilig, nit volziehen; und dem Wirtenbergschen herzogen, der angenomnen vertrag und bestand nit halten, ouch zů vertagtem rechten nit kommen, aber durch si das ganz rich betrůeben und mit gwalt handlen wil, kein hilf tůn, sunder gmeinen lantfriden zů erhalten, durch in gebrochen, ab- oder zůrecht zewisen [1]).

## Antwort der Eidgnossen.

Nun in betrachtung der Eidgnossen des keiserlichen anbringens, zům ersten der botschaft halb, vermeinten Zůrich, Basel und nid dem Wald, dass zů huld und êren dem nuwen, vast mâchtigen keiser, so dan an ein Eidgnoschaft bisshar nůtset gebracht hâtte, wen so zů lieb und friden langen môchte, ouch unnôtigem, [1115] ja verdachtlichem unwillen vorzesin, begêrte botschaft nit sin abzeschlahen, die der Walliscardinal und der her von Sibenbergen, obrister Tůtscher landen regent, personlich zů keiserlicher majestât wolten begleiten [2]). Aber zů misvallen gemeltem cardinal, als Franzesischer pratick widerstândigem, und
(491) zů Franzesischer dâschen gefallen, | wards zů Lucern abgemeret, in fůrwendung witer, unbekanter strass, des keisers nâherung zů erwarten. [3])

Zům andren, der Franzesischen vereinung halb, so wâre nůtset beschlossen, si wôltid ouch nůtset beschliessen, das dem rich, der erbeinung und irer frîheit nachteilig, sunder sich gepůrlich halten, so ver als gegen inen ouch beschehe.

Zům driten, des Wirtenbergschen herzogen halb, waren Lucern und Solaturn, inhalt ires burgrechten, so heftig, dass die andren ort alle inen lut ir půnden ein abmanung und dem herzogen einen absagbrief zůschikten, und dem keiser zůsagten, nůt unfrintlichs anzefahen, noch zů gestaten; doch so sôltid unbilliche,

---

[1]) Eidg. Absch. III, S. 1243, vom 18. Juni.
[2]) Zürich am 17. Juli. Eidg. Absch. III, 2. S. 1250.
[3]) Am 26. Juli. Eidg. Absch. III, 2 S. 1251.

unverschulte schelt- und schmachreden und -lieder abgestelt und der herzog in gnad und billicheit bedacht werden.

### Witer anbringen des keisers.

Nach volbrachter kro̊nung zů end diss jârs [1] [1116] hat der keiser von Mentz, da mit 2000 pfaffen und můnchen enpfangen sin êrliche botschaft zůn Eidgnossen gesent und inen den bestimpten richstag gon Wurms verkůnt [2], da keiserliche frîheiten zebesseren, zegeben und ze bestâten, und ouch si frintlich lassen ankêren, wie anfânglich mit im fůrgenommen ze handlen, von wegen gmeins nutzes, friden und heils ganzer kristenheit, des richs und Tůtscher nation, im eines tags zego̊nnen und zů erwarten, so nâchst siner gschâften halb komlich in sinem kosten gehalten mo̊chte werden, zů dem er etlich fůrneme des richs fůrsten wurde verordnen, der meinung, dass alda bedacht so̊lte werden, | das zů grosser frucht und wolfart dem rich, Tůtscher (492) nation und einer Eidgnoschaft dienen wurde. So̊ltid indes aller pratiken, so ê zů unrůw dan zů růw reichen mo̊chte, stil ston, das inen sin keiserlich majestât, als erbverwanter, zů gůtem und gnaden nimmer vergessen wo̊lte, dan ie sines fůrnemens, mit einer Eidgnoschaft frintlich und fridlich zeleben.

Des richstags halb wolten sich d'Eidgnossen nach irer gelegenheit bedenken, aber des begêrten tags halb wo̊ltids keiserlicher majestât zů êren wilfaren und gehorsamen.

### [1117] Von der ersten kro̊nung des erwo̊lten Ro̊mschen kůngs Karlis des V. zů Aach.

Diss jars uf den 22. tag October ist der erwo̊lt Ro̊msch kůng 22. Oct. Karle zů Aach mit 2000 pferden und 3000 fůsknechten, und die mit so kostlicher, seltsamer růstung gewapnet, der glichen in

---

[1] Am 1. Dezember (Eidg. Absch. III. 2, S. 1269).

[2] Schreiben vom 1. Nov. aus Cöln. Orig. im Staatsarchiv in Zürich.

allen Tůtschen landen nie gesehen noch·geho̊rt, ingeriten, von kurfůrsten, fůrsten und hern vast herlich enpfangen und in Unser Frowen můnster, mit vortragung des bilds des ersten und grossen keisers Karl, gefůert, alda zům rich den kurfůrsten geschworen, und morndes daselbs nach wisung der guldigen bul mit ordenlichem geprång bekro̊nt, und mit båbstlichem gunst Ro̊mscher kůng und erwo̊lter keiser ussgerůeft worden. Der zit sind kurfůrsten gewesen: her Albrecht von Brandenburg, der Ro̊mschen kilchen S. Crisogoni cardinal, zů Mentz und Magdeburg erzbischof, zů Halberstat administrator, des richs Tůtscher nation
(493) erz|kanzler; Herman, erzbischof zů Ko̊ln, des richs in Italia erzkanzler; Rychart, erzbischof zů Trier, des richs erzkanzler in Gallia; Ludwig, pfalzgraf, des richs erztruchsess; Fridrich von Sachsen, des richs erzmarschalk; Joachim von Brandenburg, des richs erzkamerer, obman der kůng von Behem und Ungern; Ludwig, des richs erzschenk.

## [1118] Werbung des Franzesischen kůngs um vereinung an d'Eidgnossen.

Wie wol der babst und der Ro̊msch keiser den Eidgnossen frintlich und gflissen anhielten, damit si uf ir siten frî beharretid, ie doch frî belibid und sich mit unrůewigem Franzosen nit witer verpundid, mit wiser fůrsichtikeit anzeigend, dass uss semlicher verpindung ganzer Kristenheit vil ê unfrid dan frid entston mo̊chte und wurde, wie dan nachmalen beschehen; wie wol ouch Zůrich, uss gho̊r des evangeliums, sich hat erlůtret, in kein fro̊md verpůndung noch pension me zegon, und Schwytz nit alein den Franzosen nit wolt losen, sunder manet ouch, inhalt irer půnden, darvon ire mitlånder — da ward ouch mitan die verfůerisch pension, als ganzer Eidgnoschaft lobs und glowens zersto̊rerin, hoch verklagt — noch dennocht so vermocht die Franzesisch dåsch, dass si zů allen tagen geho̊rt und fůr aller hern boten ufenthalten
26. April. ward, also dass uf 26. tag [1119] Aprel zů Lucern mit ir punds-

artikel vergriffen wurden [1]), in meinung, so dis riche dåsch und ein starke Eidgnoschaft zůsamen stůendid, dass kein widerstand ůtset schaffen môchte. Dass der | Walliscardinal, wie wol der (494) dåschen stupfer, so hart verhasset, dass Bern riet, man sôlte in uss der Eidgnoschaft, wie wol er ein Eidgnoss, wisen, oder ein absag wider in stellen [2]). Zoch selbs ab von Zůrich zům keiser, sagt, ein loblich Eidgnoschaft håtte und wôlte vast ires harkommens, redlikeit, lob und êren vergessen, und alein um eignen sundrer lůten nuz willen der Franzesischen dåschen nachsinnen. Da brucht der wunderbar Got disen hass ouch zů gůt siner sach, dan etlich vast gwaltig und fůrnem in der Eidgnoschaft stůnden kråftiklich dem evangelio zů, disen cardinal und sinen babst mit glimpf zů vervolgen. Noch dennocht, so můst die feisse dåsch noch ein jar lang wol getrotet werden, ê dan vergrifner pund beschlossen wurde.

### [1120] Rat gmeiner Eidgnossen von der frômden burgrechten und lantrechten wegen, uss unrůw verursachet.

Diss jars hond gmein Eidgnossen garnach zů allen tagen rat gehalten, ouch etlich wis vergriffen, | wie die grossen un- (495) růwen zů verkommen, so inen gånglich zůstůendid von wegen der frômden schirmen, burgrechten und lantrechten [3]). Kontend sich doch, wie vor oft beschehen, diser sach halb nit vereinbaren, wen dass iedes ort bi siner frîheit ungemaussget wolt bliben.

Der zit uss disem grunt hielten sich schwer vientlich spån: Lucern und Solaturn um Wirtenberg; Basel stat und bischof, item und Solaturn, um Thierstein und Fůrstenberg; item und Friburg um Jenf willen, mit vil můeg und kosten durch d'Eidgnossen und insunders Bern kum gestillet und vertragen.

---

[1]) Eidg. Absch. III, 2. S. 1232. Auch Berner Absch. S. 381.
[2]) Ebendas.
[3]) Siehe vorzügl. Eidg. Absch. III, 2. S. 1266.

## [1121] Ein exempel zů gåch blůtgerichts.

Diss jars hat der lantvogt von Eidgnossen zů Welschen Nůwenburg daselb lassen mit dem rad richten Hansen Kůrsiner von Nůwenburg, von wegen verjåhens morts, so er an sinem gsellen, Uolrich Satlern von Nůwenburg, solt begangen haben, welcher Uolrich von genantem Hansen, siner gschäften halb, uf (496) der stras gon Basel gangen was. Ward da glich nach | ergangnem gericht vor einem rat verhört, erbärmklich erklagend den grossen unfal, sinem lieben und fromen gsellen on alle schuld begegnet. Also ward der gericht uss geheis der Eidgnossen mit kristenlicher begräpt bestatet, und den klagbaren wib und kinden durch anbringen einer milten stat Bern etliche hilf geton. So můst sich der amman Stoltz von Underwalden vor gmeinen Eidgnossen entschuldigen, als der, so uf des unschuldigen tod getrungen, in angeben hätte.

Darum in semlichen schweren sachen nit lichtlich noch schnel zegahen.

## [1122] Von grossem, schädlichem hagel zů Bern.

10. Aug. Diss jars uf den 10. tag Ougst, was Fritag Laurentii, z'aben um fiere, kam vom Gurnigel haruber uf ein stat Bern ein so grosser, ruher hagel, dass desse glichen nie gedacht. Der tåt besunder an dachung so grossen schaden, dass man zu ring um um d'stat můst ziegel, schindlenzůg und decken beschicken; dennocht mocht man nit so vil ankommen, den dass man můst zwifache dach teilen, etliche gar entdecken, und damit notwendigere schirmen. Do hond Lucern und Basel durch brief, Friburg und (497) Solaturn durch | ire ratsboten, ein stat Bern um iren schaden vast trůelich beklagt, mit erpietung muglicher hilf. So hond geschikt ire decken Lucern, Friburg hat ziegel und schindlen geschenkt, und ire decken in irem kosten geben, von niemant keinen [1123] lon zenemen. So hat Solaturn ire decken geschikt, und darzů in eignem kosten geschenkt ein und sechszig wägen

ziegel und schindlen. Darum sant ein êrsamer rat einer loblichen stat Bern uss ire ratsboten zedanken, und bevalh, dass diser ståten frintliche und mitburgerliche gůttat zů ewiger gedåchtnůs und dank in die statkronik sôlte verzeichnet werden. — Dabi beredt ward, die volstreckung underlasner kronik mir, der zit statarzeten, ze bevelhen, die wil uss fliss und fürsichtikeit des statschribers der stat bůecher und brief behalten, vorhanden; was ůbrigem ungunst noch nit zit. — Noch so hond etliche einer stat Bern verwanten zů hilf geschenkt, und namlich die gråfin von Valendiss[1]) 20 kronen, Nůwenburg 100,000 schindlen, das gotshus Erlach ziegel, Signow 8000 schindlen.

Hienach uf den 23. tag October z'nacht zwischen 8 und 9 23. Oct.
bi heitrem himmel kam ein grosser pliz, und daruf 3 donnerklåpf, als karthonen.

## [1124] Einer loblichen stat Bern klein und grosse råt, zů diser zit gewesen.

### *Der klein rat.*

Her Hans von Erlach, schultes; Lienhart Hůpsche, seckelmeister; Hans von Wyngarten, venner zůn | Pfistren; Hans Isen- (498)
schmid, venner zůn Schmiden; Cůnrat Willading, venner zůn Metzgern; Růdolf Bomgarter, venner zůn Gerbern. Jacob von Wattenwil, alt schultes; her Casper von Můlinen, riter; junkher Ludwig von Erlach; junkher Cristofel von Diessbach; junkher Bastian von Diessbach; Růdolf Negeli; Bartholome Mey; Anthoni Spilman; Hans Kutler; Peter Stůrler; Bendict Brunner; Wilhelm Wysshan; Hans Krouchtaler; Niclaus Swinkhart; Hans Keiser; Hans Ougspurger, buwher; Peter Torman; Stofel Růwer; Lienhart Schaller; Jacob von Varne; Matheus Ensinger; statschriber Niclaus Schaller; grichtschriber Adrian Eslinger; grossweibel Baltisar Vinsternow[a]).

---

[a]) Ursprünglich stand Andres Hubler.

---

[1]) Guillemette de Vergy, die Wittwe des Grafen Claudius von Aarberg seit 1518.

*Von burgeren des grossen rats, namlich:*

Sechszechner diss jars: Diebold von Erlach; Peter Torman; Anthoni Noll; Ludi Zůlli; Laurenz Gůder; Peter Berchter; Růdolf Willi; Peter Keiser; Ludwig von Bůrren; Bendict Brunner; Peter Wyman; Hans Vo̊geli; Matheus Knecht; Lienhart Hůpsche; Imer Berger.

[1125] Gmein burger im ersten vierteil: Crispin Fischer; Claudo Mey; Wilhelm Zieli; Hans Hofstetter; Ludi Ringler; Lienhart Minsinger; Peter von Werd; her Bastian vom Stein, riter, lantvogt zů Baden; Stofel Schaltenbrand; klein Jacob zům Stein, schultes zů Murten; Wolfgang und Bendict Mey; Lienhart Tremp; Peter Volli; Michel Schlosser; Wyninger; Heiman; Bernhart Tillman; Martin Goldschmid; her Ludwig von Diesbach, (499) riter, vogt zů Aelen; | Hans Nol; Casper Kutler; Hans Lienhart, Antoni Gasser; Hans Funck; Niclaus Seltzach; Niclaus, Ludwig von Grafenried; Peter Ditlinger der jung; Hans, Wilhelm Meyer; Hans Stůrler; Urban Hans; Hans Bomgarter; Bendict, Peter Otty; Hans Herschwand; Bendict Pfander; Cůnrat Vogt; Peter Galli; Lorenz Keiser; Peter Seiler; Bendict, Burkhart Schůtz; Wilhelm Runse; Niclaus Swinghart; Bartlome Ibach; Hans Måder; Ludwig von Schůpfen; Andres Lapo; Jacob Gasser; Jo̊rg Treyer; Richli; Brendli; Brůnisperger; Ried; Berchter; Mey.

Im andren: Niclaus Apoteger; Frisching; Bernhart Armbroster; Leman; Gůder, Lombach; Sorg; Darm; Sibold; Peter Wysshan; Strub; Bůtschelbach; Erb; Peter Hůpsche; Eberhart Haller; Ludwig Brůgler; Wilhelm Hertenstein; Jacob Swytzer; Hans, Bitius Wysshan; Hans Schnider; Gůder; Schalck; No̊tinger; Cůnrat, Lienhart Hirtz; Kloss; Kraft; Brentzikoffer; Hagelstein; Heini, Adam Hůpsche; Ludi Willi; Cristan Murri; Thoma von Hofen; Veiss; Můller; Uolrich Studer; Uolrich Guggisperg; Lorbach; Centz[1]) von Werd; Hans Wyss; Jacob Wagner; Hengeler; Niclaus Roto; Salvenach; Ludwig Swinghart; Aberli; Cůni Tůbi;

---

[1]) Vinzenz.

Wanner; Zehender; Bendict Roto; Zehender; [1126] Valckysen; Andres Zůlli; Niclaus, Peter Rybo; Salvenach; Gůder; Nythart; Hans Zurlinden; Cůnrat Mary; Rentsch; Rupo; Erhart Kindler; Knuchel; Välte Hirsinger; Hans Půrli.

Im driten: Niclaus Manuel; Wilhelm Swander; Ziegler; Casper, Cůnrat Stőrchli; Peter von Bűrren; | Lienhart Willading; (500) Heberling; Peter Imhag; Nőtinger; Bischof; Sterr; Franz Armbroster; Steinberg; Fidelbogen; Rorer; Gyner; Hirsinger; Matstetter; Andres Hubler; Rantz; Hans Hirsinger; Centz Archer; Hans Pastor; Jacob Tribolet; Steiner; Hass; Fridli Swytzer; Hans Messer; Bendict Studer; Stral; Bickhart; Heini Hafner; Anthoni Fuchs; Hans Sifrid.

Im fierden: her Jacob von Kree, riter; Niclaus Hertenstein; Vinsternow; Růwer; Schiltknecht; Bendict Kindler; Weidman; Zehender; Hans Hůber; Sillenberg; Peter Berchter; Beinheimer; Casper von Enge; Lyrer; Gůtman Zoller; Albrecht Sigwart; Anthoni, Hans, Burkhart von Erlach; Peter von Biel, S. Vincensen werkmeister; Gilg von Rimlingen; Ludwig von Diessbach; Hans Zurkinden; Hans Růdolf Nägeli; Heinz Schleif; Bat von Scharnental; Vogt; Gosteli; Rantz; Wolfgang von Wingarten; Hans Bischof; Sterr; Ottys Schädeli; Cůnrat, Marti Fidelbogen; Zeiss; Schlägeli; Halbsatter; Linser; Joss; Stőckli; Centz Doma; Speting; Mathis Verer; Sporer; Růdolf Jenner, bader im Spitz.

*Der stift obren.*

Sant Vincensen stift haben regiert her Niclaus von Wattenwil, probst an stat des wanwitzigen hern Hansen Murers, tůmprobst zů Losen und tůmher zů Basel, prothonotarius apostolicus [1127]; meister Ludwig Lőbli, dechan; meister Hans Dybi von Thun, lůtpriester; her Bertholt Haller von Rotwil, predicant, und des jars korher worden; meister Melchior Volmar von | Rotwil, (501) schůlmeister; doctor Valerius Ryd von Rotwil, statarzet.

Als im vorgenden jar der ältist venner Casper Wyler im rat berůert, und ungeredt diss jars von diser zit was gescheiden, der, wie wol er bi sinem leben in stat und land fůr einen sunders

ufrechten, redlichen Berner was gehalten, aber dem Rômschen babst und keiser, als obristen des Rômschen richs und der ganzen kristenheit, wie billich, geneigt, die Franzesische pûnd und pensionen, als gmeinem nuz, lob und êr schädlich, hat alwegen unberedlich widerfochten, also dass er oft hinden, wenig vor gesûcht, siner räten und täten rechnung gegen menglichem uf rât und gmeinden in stat und land zegeben darbot, ouch bständig sich unverlezt erhielt bis nach sinem tod, do ward er uf etliche verargte brief und nachreder verarget als der, so vom babst 1600 kronen genommen, und ouch der, so an Kûnitzischer ufrûr schuld hätte [1]. Nun nach erster verhôr und insehen diser verargungen, 19. März uf 19. tag Merz, was Mentag nach mitvasten, ward von räten und burgern abgemeret, das besser zeglowen und den venner fûr entschuldiget, und ouch fûr den zehalten, so nûtzet unbillichs noch schädlichs gehandlet hätte. Desse die Franzesische partî, so vor von im ûbel getrukt, ieztan on widerstand allen gwalt [1128] fûrt — deren hopt der venner Wingarten — ganz unbenûegt, 27. Juli. bracht witer so vil uss, dass uf den 27. tag Juli andermals von räten und burgern abgeraten ward, dass man uf angenomne gnad der rechtshandlenden erben des toten handel sôlte lassen (502) ein gûte sach sin; ouch | den erben und frûnden unverwissenlich, doch on gschriftliche bekantnûs, und dass man in fûrahin in wochen, jarzit und brûederschaftzedlen sôlte schlecht on êrentitel Casper Wyler nemmen und verkûnden. Darzû so sôltid die erben die gemelte 1600 kronen in der stat seckel legen, biss ussfûndig wurde, dass diss gelts nût in sinen nuz kommen wäre. Als aber gemelter kronen ein kleine zal in des babsts reis nit glat fûndig, ward zûm driten beschlossen, dass man den unwirsen erben, namlich zweien dôchteren, sôlte uss gnaden den halben teil gesekleter kronen wider geben, und inen sagen, von irer unwirse abzeston und gar niemands me zeschmitzen. Dan in disem handel warend etlich, die schruwend, man sôlt in als ein schelmen zû S. Vincensen ussgraben, und hinuss an die Engehalden [2]) geschleift

---

[1]) Im Jahr 1513, siehe oben.

[2]) In ungeweihte Erde.

vergraben. Hargegen warend vil, doch on retung, die da meinten, es wurde ruch gegen einem toten gehandlet, der in sinem leben unstråflich allen [1129] hass allein vom hass Franzesischer pûnden und pensionen uf sich, frommer meinung, håtte geladen, und ob er joch gelt håtte genommen, worum das im sûnder sôlte sin, den sinen widersåchern, so vil me genommen, nåmid und sûchtid.

Und das ist ein merklich exempel, partîsche råt und sundren gwalt in gmeinem regiment zeschûhen, sich uf bståndige warheit und nit uf unbståndige welt zû vertrôsten und zû verlassen. |

Hienacher im 6. jar, durch trungenlich ansûchen der frûnt- (503)
schaft, ward siner jarzit sin êrentitel zûgelassen, aber witre ansprach und gedåchtnûs der sach gar abgeschlagen und verboten [a]).

### Buw.

Diss jars ist der krûzgassenbrun, so vor hûlzin, marmelsteini worden. |

[1130 leer. 1131]

### 1521.

Babst: Leo X. 9. Keiser: Carolus V. 3. Franzesischer kûng: (VI 1)
Franciscus I. 7. Schultes: Jacob von Wattenwil.

### Handlung des Luthers uf dem ersten richstag keiser Karlis, zû Wurms gehalten, volzogen von des Rômschen richs ständen.

Im jar Kristi Jhesu 1521. Nachdem und das fûre dem pligin schwert nit wichen wolt noch solt, durch listig und gflissen weg ist das isne vast tûr angesûcht worden vom ganzen babstûm und sinem gwaltigen anhang. Und also uf 16. Aprel — 16. April.
was Zinstag nach Misericordia Domini — ist der vest Luther gon Wurms uf den grossen richstag in keiserlichem geleit, doch unverhoft, kommen und erschinen, da vor beden, ståten und

[a]) Später nachgetragen.

stånden, sines, des evangeliums, handels offentliche rechnung zegeben; von grosser menge, ouch sunderlich in zesehen dahin kommen, in semlichen ansehen enpfangen und gehalten, dass, wo im da leid oder gwalt sôlte sin beschehen, dass daruss nůtset gůts, ja bôse ufrůr, entstanden wåre. Nun morndes [1132] nach (VI 2) mittag um viere hat die keiserlich majeståt in, den | Luther, fůr sich, die kurfůrsten und stånd des heiligen Rômschen richs durch den frihern von Pappenheim erfordren lassen uf die pfalz, namlich in des bischofs hof, da der keiser und sin brůder, der erzherzog Ferdinand, zů herberg waren. Da ist er von wegen keiserlicher majeståt durch den official von Trier, doctor Johannes von Eck, ersůcht, ob er sich zů denen bůecheren bekenn, die under sinem namen sîen ussgangen, und ob er die selben widerrůefen wôlle oder nit. Da hat der Luther ze antworten um einen verdank gebeten, sitmal die sach Gots wort betreff, das das allerhôchst ding im himmel und uf erden sîe. Der ist im uf morn, aber zůr vierden stund nachmittag, geben.

Und also do im an der nacht um sechse verhôr ward zůgelassen, hat er volgende red zů Tůtsch und Latin getan und uf fůrgelegte artikel antwort geben:

Allerdurchlůchtigester, grosmåchtigster her keiser, durchlůchtigsten fůrsten [1133] und gnådigste herren! Uf das zil, mir nåcht bestimpt, erschein ich gehorsam, durch die barmherzikeit Gots pitend, uwer keiserlich majeståt und uwer durchlůchtigst herlikeiten wôllid gnådiklich verhôren disen handel, wie ich verhoff der gerechtikeit und der warheit, und, ob ich von miner unkônnenheit wegen iemands sinen gebůrlichen titel nit wurde geben, oder mit minen siten und geperden die hofzucht verletzen wurde, mir semlichs gnådiglich verzůhen, als einem menschen, der nit an fůrstenhôfen erzogen, sunder in můnchswinklen ist uferwachsen; der ich von mir selbs nůt anders mag zůgen, wen (VI 3) dass ich | bisshar in semlicher einfåltikeit mines gemůets also gelert und geschriben hab, dass ich alein die hoh êr Gots und die lutre underwisung der kristglôubigen ansehe und sůchte.

Allerdurchlůchtigster keiser und durchlůchtigsten fůrsten und gnådigen hern! Uf die frag, mir gester fůrgehalten der

bůecheren halb, bekenn ich ja und bestan daruf, dass die, so ver si nit verkêrt, min sind und in minem namen ussgangen. Aber uf den andren artikel antwort zegeben, pit ich uwer keiserlich majestât und uwere kur-und fůrstliche herlikeiten, si wôllid vermerken, dass mine büechle nit einer art sind, dan ir etliche sind, in welchen ich die gotselikeit des gloubens und der siten so evangelisch und einfältig hab gehandlet, dass ouch die widersâcher bekennen můessen, dass si unschâdlich, ouch den kristen nuzlich zelesen sîen; das ouch die grim bul bekent und doch grůlich verdamt. Wenn ich nun dise widerrůefte, so verlôgnete und verdamte ich die gmein warheit, frůnden und vienden bekant. Die ander art ist deren bůecheren, so ich wider das babstům und bâbstische ding [1134] geschriben hab, als wider die, so mit iren bôsten leren und exemplen die kristliche welt an sel und lib verderpten, dass niemand das verlôugnen noch verglisnen kan; so der ganzen welt erfarung und klag bezůgen, dass durch des babsts satzungen und der menschen leren der glôubigen gewissen erbärmklichst verstrikt sind, gepiniget und gemezget [a]. Darzů ire hab und gůeter, besunder in der hochberůempten Tůtschen nation, mit unglôuplicher tyrannî verschlunden, und nochmalen on end ver- | schlunden werden durch unbilliche wisen; (VI 4)
und doch in ir eignen selbs ufsätzen und gepoten vermanen, (als: distc. 9 und 25, q. 1 und 2) dass des babsts gesez und ler, so dem evangelio oder der heiligen vâteren meinung widerwärtig, fůr irrig und verworfen gehalten sôllid werden. Wenn ich nun dise widerrůefte, so wůrd ich nůtset anders tůn, dan dise tyrannî stârken, und semlicher gotlosikeit nit alein die venster, sunder ouch alle rigel und tůren uftůn, welche fůrahin witer und frîer, dan vor ie gedôrst, wurde bochen und herschen. Es wurde ouch iro, der allermůtwilligsten und ungestraften bosheit rich, so dem armen volk unträglich, durch zůgnůs mines widerrůfs gevestnet und bestât, insunders wenn ussgerůeft wurd, dass das uss gwalt keiserlicher majestät und des ganzen Rômschen richs

---

[a]) « an lib und gůt » beigefügt aber wieder gestrichen.

beschehen wäre. O gůetiger Got, wie wurd ich so ein grosser deckel der bosheit und tyrannî!

Die drit art miner bůecher ist, die ich gemacht hab wider etliche sundre personen, so sich underwunden haben, die Rômische tyrannî zů schirmen und mine ler zestůrzen. Da beken ich mich, dass ich herber bin gewesen, dan sich kristlicher [1135] wis und mauss wol gezimmet. Ich mach mich zů keinem heiligen, disputiere ouch nit von minem leben, sunder von der ler Kristi. Ich mag ouch dise bůecher nit widerrůefen, dan uss disem widerrůf kůnftig, dass die tyrannî und gotlosikeit durch min hilf uber das volk Gots gwaltiger, dan vor je, herschen und wůeten wurdid. Die wil ich aber bin ein mensch und nit Got, so mag ich minen bůechlin nit anders ze hilf kommen, dan wie min her
(VI 6) Jhesus hat | getan, do er, von dem Annas von siner ler wegen gefragt und geschlagen, sagt: hab ich ůbel geredt, so gib zůgnůs vom ůbel![1]) So nun der her selbs, so nit kont irren, sich dennocht nit wegret, kuntschaft wider sine ler zehôren, ouch vom schnôdisten knecht, wie vil me ich, ein kat, so nůt den irren vermag, sol erwarten und vordren, ob iemands wider mine ler zůgnůs geben wôlle. Derhalben so pit ich durch die barmherzikeit Gots uwer keiserlich majestät und uwer durchlůchtigsten herlikeiten, oder wer das mag vom hôchsten oder nidresten, zůgnůs gebe, mine irtům bewise, und mit prophetischen und evangelischen gschriften mich uberwinde; wenn ich denn underricht wird, so bin ich ganz bereit, ein iede irrung ze widerrůefen, und ouch der erst zesîn, mine bůechle ins fůr zewerfen. Und uss dem allem acht ich, gnůgsam offenbar werde, dass ich wol bedacht und erwegen hab die sorg, gfar, unrůw und zwitracht, so sich in der welt uss anlass miner ler erheben wurd, wie ich dan nächt tapfer und stark ermanet bin worden. Aber warlich, so ist mir das frôlichest angesicht under allen dingen, zesehen můeg und zwitracht ums gotsworts willen, wen das ist sin eigen art und werk, wie der her selber spricht: ich bin nit kommen den frid, sunder das schwert, [1136] zesenden; wan ich bin

[1]) Ev. Joh. XVIII, 23.

kommen, den menschen abzesündren wider sinen vater. — Derhalben ist wol ze bedenken, wie unser Got so wunderbar und erschrockenlich in sinen råten und gerichten, | damit nit vilicht (VI 6) das, so die partîen und zwitracht abzestellen wirt fürgewent, wenn wirs on verdammung gotsworts anheben, e werde reichen zů unlidlichem uberfluss alles ůbels, und zu besorgen sîe, dass das rich des jungen, frommen fürstens Carlins, zů dem, nach Got, ein grosse hofnung ist, einen unseligen und unglůklichen ingang werde gwinnen. Ich môcht mit vil richen exemplen der heiligen gschrift bewåren, von dem Pharao, von Babillonischen und Israhelischen kůngen, dass si sich den allermeist hond verderpt, do si mit iren witzigesten råten sich gemůegt hond, ire rich zerůewigen und ze befestnen; dan Got ist der, so die listigen in iren listen vacht, die berg umkert, e si's gewaren. Darum so bedarf man gotsvorcht, und das sag ich nit darum, dass dis hôchste hôhinen einer ler oder ermanung bedôrfen, aber darum, dass ich minen Tůtschen minen dienst nit hab sôllen noch wôllen entzůhen. Und hiermit so bevilh ich mich uwer keiserlichen majeståt und durchluchtigen fürstlichen gnaden, demůetiglich pittend, si wôllen mich gegen inen durch argen fliss miner widersåcheren nit on ursach lassen verhasset werden und in ungnad bringen.

Uf dise red hat des richs redner stråflich gesagt, er habe nit ein geschikte antwort geben, er sôlle nit in ein zwifel stellen, das vorlang durch die concilia verdampt und [1137] beschlossen ist worden; und darum so sôl er nit ein gehůrnt, sunder ein einvåltig [a]) antwort geben, ob er wôlle widerrůefen oder nit. Und daruf hat der | Luther geantwort: So dan keiserlich majeståt (VI 7) und uwer herlikeiten ein einvaltig antwort vordren, so wil ich die geben on horn und zån, dergestalt: es sîe dan, dass ich mit zůgnůs der gschrift oder schinlicher ursach werd uberwunden, dan ich weder dem babst noch den concilien alein glouw, sitmals offenbar ist, dass si dik geirret und inen selber widersprochen

---

[a]) corrigirt aus einem andern, nicht mehr erkennbaren Wort.

haben. Ich bin uberwunden von mir angezognen gschriften, und ist min gwissne gfangen im wort Gots; so mag ich nůtset und wil ouch nůtset widerrůefen, dan wider die gwissne zetůn, ist weder sicher noch redlich. Got helf mir. Amen!

24. April. Demnach biss uf S. Marx abent, des 24. tags Aprel, ist nůtset mit dem Luther gehandlet, aber von keiserlicher majestät getrôwt und geratschlaget worden, in und die sinen in hôchste acht zetůn.

Uf benâmten tag, in gegenwärtikeit des erzbischofs von Trier, margrafen Joachims von Brandenburg, kurfůrsten, der bischoffen von Ougspurg und Brandenburg, und des grafen von Wertheim, hat der canzler von Baden eine lange Tůtsche erinnerung getan, den Luther [1138] von sinem fůrnemen abzewisen.

Daruf ist er mit kristlicher antwort abgetreten, und als er wider berůeft, hat in der egenent canzler abermals ermant, von sinem fůrnemen abzeston, und sine gschriften keiserlicher majestät und dem rich, darůber zů erkennen, heimstellen. Da hat der Luther demůetiglich geantwort, er sîe bereit und geneigt, sine gschrift und bůecher nit alein keiserlicher majestät und dem (VI 8) rich, sunder ouch den allerwenigsten ze | underwerfen, und die selben ufs allerschärpfist lassen anrennen, alein dass es mit dem wort Gots beschehe.

Morndes morgens ist êgenemter canzler und doctor Peutinger, statschriber von Ougsburg, zům Luther kommen, begêrende, dass er sine bůecher on allen zůsaz wôlte stellen uf keiserlicher majestät und des richs erkantnůs. Da hat er geantwort, er habe an keiserlicher majestät und dem rich keinen mangel, alein dass si mit grunt der heiligen gschrift erkantnůs tůegid. Das honds nit verhoft zů erlangen; sind nachmittag [1139] wider kommen und angehalten, die sach uf eins conciliums erkantnůs zestellen; hat er bewilliget, doch also, dass man zůvor die artikel, uszogen, im fůrtrůege, und dass ein concilium mit Gots wort daruber spreche.

Demnach hat der erzbischof von Trier den Luther beschikt, sich im gnädiglich erzeigt, und im under andrem fůrgehalten, dass vilicht eben die artikel uszogen wurdid, so das concilium

von Constentz verdamt hätte. Daruf hat er geantwort, die selben artikel mugid kein handlung erliden, so das selbig concilium Gots wort verdamt habe; er kônn und wôl ouch nit darvon schwigen. Er wüsste kein besser mittel, dise sach hinzelegen, wan mit Gamaliels rat. Actum V.[1])

Des abents um sechse hat der offitial von Trier neben dem canzler von Oesterich und Maximilians secretarien von wegen keiserlicher majestât dem Luther verkünt, dass er sich in 21 tagen wider heim füegen sölle, dass im ouch sin gleit gehalten werde. Doch so | sölle er underwegen nütset predigen noch (VI 9) schriben, noch anders tün, dardurch das gmein volk erwegt môchte werden.

[1140] Daruf der Luther geantwort: wie es dem hern gefallen hat, also ist es gangen; sin nam sîe gebenedîgt. Ich sagen ufs undertânigest hohen dank keiserlicher majestât und dem ganzen rich, dass si sich so gnädiglich gegen mir erzeigt, ouch das gleit gehalten und zehalten erpoten haben, mit undertâniger erpietung, zü allen ziten keiserlicher majestât demüetigen gehorsam zü bewisen, nütset da uf erden vorbehalten, dan alein das fri gotswort, dasselbig zü bekennen und zü bezügen. Hiemit wil ich mich keiserlicher majestât und dem ganzen rich ganz undertâniklich bevolhen haben. Ist also morndes uf den 26. tag 26. April. obgemelts monats von Wurms mit keiserlichem herold und andren gleitslüten ab- und heimgefaren.

## Von etlichen hândlen, den Luther underzetrucken angericht, aber dardurch noch mer ufgericht.

Nachdem nun der Luther und ouch der merteil fürsten und volks [1141] von Wurms was abgescheiden, und dem babstüm uss forcht des volks an siner person nach gefallen nit was gelungen, damit nit nüt geschaffet wâre, sind des babsts legaten, redner, drî cardinâl, von Mentz, Salzburg und Siten, mit sampt

[1]) Apost. Gesch. V. 38.

etlichen fürsten, bischoffen und prälaten zůgefaren, und haben des Luthers bild und bůecher als kätzerisch verdampt und verprent, darzů schwere mandat under keiserlicher majestät und des richs namen lassen ussgon, des Luthers und siner anhängeren (10) bůecher nit ze | drucken, noch veil zehalten. Ir ratschlag was, den truk zů verbieten und die, bi denen ein Lutrisch bůechle gefunden wurd, an lib und gůt zestrafen. Mocht nit geliten werden uss billichen ursachen. Darzů so hat der babst uf fünften 5. April tag Aprel zů Rom in die kristenheit ussgeschikt, järlich einist oder me uszekůnden und allem volk gepietlich zeofnen — mit ingeschribnem Luther — die wunderliche banbul, gnemt Cenæ domini, vom Luther vertůtschet «des abentfressens des allerheiligsten herren, des babsts».

[1142] So hat der glert kůng, vom Luther Hentz gnemt, von Engenland [1]), von sinem heiligen vater babst einen hohen titel, «des glowens schirmer», gewunnen, mit einem ussgetrukten bůch, die siben zal der sacrament widern Luther zeschirmen.

So hat die hochgeacht Sorbon der hohen schůl zů Pariss ire ungerechnete verdammung widern Luther ouch lassen ussgon in obgemeltem monat. Darzů so hatten vil sundrer [a]) hummel und [a]) brämen mit reden und gschriften hart uf in gestochen.

Disen allen, ja ouch sinen frůnden, ist der Luther so heftig mit offenlichen reden, leren und gschriften begegnet, dass sich allermenglich hat můessen darab hoch verwundren, sine gůnstigen ser frŏwen und stärken, aber sine widersächer hart ergrimmen (11) und vast übel | schämen; wan der babst und das ganz babstům, die hohen schůlen und insunders Pariss, der hohen schůlen můter [2]), hond [1143] můessen vor aller welt offentlich hŏren, das nie erhŏrt und nie me gedacht zehŏren. Wer hat ie gedacht, dass iemand wurde und dŏrste offenlich sagen und schriben, dass der babst der entkrist und das babstům des entkrists rich,

---

[a])—[a]) später hinzugefügt.

---

[1]) Heinrich VIII.

[2]) Die Universität zu Paris galt als die älteste und vornehmste.

zehenmal ärger und schädlicher, wen der Tůrk selbs, und der heilig Rômsch stůl des satans siz wåre? Dass die hohen schůlen hůrhůser, und der Pariser fůrgeachte Sorbon — zů Lutrischem Tůtsch: holzôpfel — wůrdiger und geschikter wåre, êgraben zerumen, dan die heilige gschrift zehandlen? Dass die klôster mort- und helgrüben; dass der bischofstand falsch und tůfelsch; dass kůng Hentz von Engenland der kilchen des fůrsten der tůflen lugenhafter schirmer; dass die båbstischen unrůewige, schnurrende wespen, hummel und bråmen vast giftige, aber ganz geistlose und gschriftlose ångel und stachel habid, glich den zornigen wibern, holippern und henkeren, so ire sachen on rechnung nur mit [1144] schelten, schmåhen und fůrschrîen und prennen ussrichten kônnend? — Dahar, wie dan von vilen ersehen ist, dass dem Luther, gotswort heischende, nůt den eigendunken, menschenwort, låstrung und gewalt begegnet, so beschicht uss rechtem gotsgericht, dass die mitel, so da fůrgenommen, den Luther und sinen, des evangeliums, handel underzetrucken und zu vertilgen, dass eben durch die selbigen er und das evangelium ufgericht und gestärkt werden. Hie an sind zů schinlicher verachtung kommen des babsts decretal, bullen, ban, ceremonien, messopfer, båt, gsang, sacrament, bicht, bůss, ôl, krysum, wihe, tag-, spis- und êverpot, fegfůr, | gôtzentoten [1]) und gôtzendienst, klosterglůpt; und ouch hiebi (12)
die tirannen und tirannî gewachsen und ergrimmet, also dass fůrdishin durch weltlichen, strengen zwang und gwalt vil ding sind erhalten, so vor nůt oder klein geacht und vom babst ring abgekouft mochten werden.

Uf obgemeltem richstag sind ob 100 artikel dargetan, anrůerend die unlidliche beschwårung, so vom babst, sinem Rômschen stůl und sinen geistlichen har reicht ůbers Rômsch rich und besunder uber Tůtsche nation.

---

[1]) Götzenbilder.

## [1145] **Werbung des Rômschen keisers an gmein Eidgnossen, und deren antwort, diss jars håndel berůerend.**

Wie dan in vergangnem jar der Rômsch keiser zů Aach bekrônt, sinen ersten richstag uf diss jar der heiligen dri kůngen tag [1]) hat gon Wurms beschriben, ist der selbig da etlich monat lang mit ungehôrtem pracht und kosten gehalten; was aber da zů gmeinem nuz und wolfart des richs gebessert und ussgericht sîe, hat wenig prachts und kostens, und ist uf kůnftigs jar gon Nůrenberg vertaget worden.

Ab disem richstag hat der Rômsch keiser sin treffenlich, êrlich botschaft, namlich her Hugen von Landenberg, bischofen zů Costens, herzog Heinrichen von Mechelburg, her Maximilian von Bergen, her Wolfen von Honburg, doctor Jacob Stůrtzel und Vyt Sutorn, secretari, mit credenz und instruction uf be-
7. April gêrten tag, namlich uf den 8. tag Ostren — was der 7. Aprel —
(13) gon Zůrich zů gmeiner Eidgnoschaft | råten gesent [2]), und [1146] da mit vast gnädigem erpieten lassen anbringen: Dass, sitmal sin majeståt mit sampt gmeinen stånden des heiligen richs in ernstlicher betrachtung sîe, nach allem vermôgen wolstand und friden zů verschaffen der beschwerten kristenheit, dem rich und Tůtscher nation, und aber vernåme, dass ein loblich Eidgnoschaft, ein fůrnem glid gemelter stånden, durch listige, bôse pratick etlicher frômden nationen angesůcht werde um vereinung und půnd, so dem rich und Tůtscher nation zů widerwårtikeit reichen môgid und werdid, so sîe ir frůntlich ermanung und ernstlich begêr, semlicher vereinungen und půnden abzeston und sich nit vom rich und Tůtscher nation zesůndren. Item, so vom rich beschlossen und hilf zůgesagt, die Rômsche kron zeholen, so sîe ir begêr, uf iren kosten 10.000 kriegsknecht von einer Eidgnoschaft zehaben. Dass ouch ein Eidgnoschaft nach schuldiger pflicht den widerwårtigen kein hilf noch lůt zůlassen wôlle, sunder, so ir majeståt gůter wil sîe, nit alein ira nůtset abzeziehen,

[1]) 6. Januar.
[2]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 25. Die Begehren S. 26.

sunder ouch si bi iren frigheiten und altem harkommen unverlezt [1147] bliben zelassen, den Baselischen vertrag und die erbeinung [1]) trůwlich zehalten, die etwas ze erlůtren und zewitren, und ouch allenthalben lassen ofnen. Und wo sich dan gmein Eidgnossen in unserm gnädigen, zimlichen und billichen begêren gůtwillig und rechtmässig halten, so wöllen wir si als Rômscher keiser, wie andre glider und verwanten des heiligen richs, gnädiglich hanthaben, schützen und schirmen, und inen in iren nöten hilf, rat und bistand bewisen, ouch von wegen unser hůser Oesterich und Burgun getrůwe nachpurschaft haben, und alles das tůn und | volziehen, das die obgemelten vertrag und erb- (14) einung inhalten und vermögen.

## Antwort gmeiner Eidgnossen.

Uf dis keiserlicher majestát anbringen hond d'Eidgnossen geantwort uf den andren Meyen zů Zürich [2]): ein Eidgnoschaft (2. Mai.) sîe des gůten willens, keiserlicher majestát und dem heiligen rich zetůnd alles, was ira zůstand zů gmeinem friden und wolstand des richs und Tůtscher nation, und ouch alles, so der Basilisch vertrag und die erbeinung ervordre, ungewitret und ungeändret, nach lut des bůchstaben; ob dan etwas [1148] vál, die selben mit recht, inhalt der einung, zerichten; aber zů ira nuz und schirm vereinung und půnd zemachen, wie bisshar, frig sîn, doch alwegen mit vorbehaltung des heiligen stůl und vaters, des Rômschen richs und keisers, und vor gemachte půnd und vereinungen. Der 10,000 knechten halb wôl ira nit gelegen sin, so der iren 6000 bim heiligen vater in Italia. Habe darneben strenge verpot, in kein frömde reis zeloufen. Sage mit demůetiger bevelch keiserlicher majestát vermöglichen dank um ir gnädig und frintlich erpieten.

---

[1]) Der Basler Friedensvertrag vom 22. Sept. 1499. — Die Erbeinung mit dem Hause Oesterreich vom 13. Oct. 1477.

[2]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 33. Die Instruktion von Bern an seine Boten siehe Bern. Absch. T. p. 278.

## Ein andre werbung.

Demnach im Brachat und Ho̊wet hat der keiser durch boten und brief einer Eidgnoschaft zů Baden und Zůrich geklagt [1], wie der kůng von Frankrich unversehen und wider geschwornen friden im habe sin kůngrich Navarra ubervallen, und ouch durch
(15) graf Růprecht von Arburg sine und des richs nidre land angriffen, | understande ouch die ussere grafschaft Burgun [2]) anzegrifen. So habe Uolrich, der sich nempt herzog [1149] von Wirtenberg, so um sin unghorsam in acht und aberacht erkent, das vest schloss Hochentwiel an sich gebracht [3]), underwinde sich mit sampt graf Wilhelmen von Fůrstenberg, in und das rich zeschådigen [4]).

Darzů so habe der gemelt Franzesisch kůng båbstlich heilikeit und ire kilchen wider versprochnen pund und friden verlezt, dass båbstlich heilikeit und er, vereint und verpunden, gnůgsam und billich verursacht, sich zůr gegenwer und widerstand werdid halten. Und daruf begêrt, ein Eidgnoschaft, als obgemelten stånden verwant und sunderlich vertruwt, wo̊lle sich iren namen und schuldiger pflicht nach gepůrlich halten, und dem fridbrůchigen Franzosen wider gemelte stånd nit anhangen, noch zů unbillichem fůrnemen helfen.

Da ward von Eidgnossen geantwort, man wůsste nůt, man wo̊lte losen und stil halten, ouch wider půnd, vertråg und erbeinung nůt handlen, so ver und die an inen ouch gehalten wurdid.

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 49. (11. Juni.) Die bezügl. Akten S. 50 u. 51; die Antwort ebendaselbst.

[2]) Die Franche-Comté, im Gegensatz zum französischen Theile von Burgund.

[3]) Am 23. Mai, (Stälin, Würt. Gesch. IV. 213).

[4]) Am 29. März schloss Franz I. von Frankreich einen Vertrag mit dem Grafen Wilhelm von F; dieser (1491—1549) war zuerst Oberster des Schwäbischen Bundes gewesen, dann aber in den Dienst Frankreichs übergetreten.

## Schirm der grafschaft Burgun.

Hiezwischen zůsampt dem Rômschen keiser haben ouch frow Margret, herzogin [1150] von Oesterrich und Burgun [1]), frow Philiberta, fůrstin von Oranges, und die dri stånd der grafschaft Burgun, durch ire botschaften und brief geworben an gmein Eidgnossen, und besunder an Bern, um gůt ufsehen und schirm wider d'Franzosen, so die grafschaft Burgun fůrnamend mit gwalt inzenemen, ouch etlich angrif ton hatten; | aber durch ernstlich anhalten der Eidgnossen, und fůrnemlich Bern, die dem Franzesischen kůng lies sagen, wo er die grafschaft angriffe, so sôlte sin pund uss sin, erretet und beschirmt worden. (16)

## Ein andre treffenliche werbung des keisers, angônden krieg gegen Frankrich berůerend.

Darnach, uf 6. tag Ougst, sind zů Zůrich erschinen vor gmeiner Eidgnoschaft anwålten keiserlicher majeståt råt und treffenliche boten, der cardinal von Sitten, graf Růdolf von Sultz, obrister regent zů Insbrugk, her Maximilian von Bergen, her Wolf von Honburg, doctor Jacob Stůrtzel, [1151] Jeronimus Brunner, vogt zů Keisersperg, und Vitt Sutor, secretari [2]), und haben da inhalt keiserlicher credenz und instruction fůrgetragen: 6. Aug.

Wie wol keiserlich majeståt anfangs irer regierung gegen allen stånden der kristenheit sich hat fridlich gehalten und niemand zů krieg oder unfriden einiche ursach gegeben; ouch uf nåchst gehaltnen richstag zů Wurms mit den stånden des heiligen richs einen gmeinen friden durch das ganz rich uss abgeredt und beschlossen; darzů die båbstlich heilikeit kurz verschiner jaren zwischen keiserlicher majeståt und allen kristlichen kůngen einen fůnfjårigen friden hat ufgericht, also dass in der zit keiner den andren von sinen besitzungen und inhabenden landen

[1]) Die Tochter des Kaisers Maximilian, Carls V. Muhme.
[2]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 73 und 75.

sol trängen — welchen friden si und alle kristliche küng zů halten gelopt und geschworen haben — und wie wol keiserlich majestât
(17) mit dem küng von Frankrich verträg und einung, ouch zů irem | nachteil und beschwerd hat gemacht und mit beder eid bestât, ouch die trůwlich gehalten, mit ganzer zůversicht, der Franzesisch küng sôlte derglichen ouch geton haben; darzů al ire macht dahin gericht, den kristlichen glowen zemêren, als sich das erscheint in India, Affrica und im mer, —

Das alles unangesehen, so hat der küng von Frankrich uss eignem willen, unversehen, durch den von Arburg wider si den krieg angefangen, und ouch sich des nit lassen benüegen, sunder mit hôreskraft in ir küngrich Navarra gezogen, dasselbig erobret und ingenommen; ouch daran nit gesâtiget, und witer in ir küngrich Castilia gefaren, darzů etlichen [1152] irer majestât Burgundischer landen in der erbeinung begriffen undertonen das ir gwaltiklich genommen; darzů allem in Tůtschen landen vil geschwinder pratiken understanden, welche, so die zů fürgang sôltid sin kommen, nit alein ira, sunder ouch ganz Tůtscher nation zů merklichem nachteil gereicht hätten.

Zůdem ira enboten, ira lib, leben und alle rich zenemen, oder si mües es im tůn. Und an dem allem nit gesâtiget, sunder bâbstlich heilikeit und die heilig kilchen an irer stat räss frevenlich angriffen.

Desse ir majestät nit unbillich merklich beschwert, und gegen im, als einem brecher angenomner, zůgesagter und geschworner verträgen, ouch zerstôrer des fridens, zůr gegenwer getrungen, ira küngrich Navarra durch irer Spanyschen küngrichen undertanen widerum erobret, und des Franzesischen küngs
(18) volk, so darin betreten, gestrafet.[1] |

Darzů so keiserlich majestât von bâbstlicher heilikeit des freflen angrifs bericht, si, als ein Rômscher keiser und obrister der kilchen vogt, und ouch, als von Napels wegen, der heiligen kilchen lehenman, und in kraft ir sundren püntnüs ermant und bewegt, hilf und schirm zetůn, bâbstlich heilikeit und die heilig

---

[1] Vergl. Ranke, D. Gesch. im Z. der Ref. II, 185.

kilchen, wie pflichtig, nit zů verlassen, wie nåchst zů Baden gmeinen Eidgnossen erofnet [1]). So si dan haben vernommen, dass der Franzesisch kůng båbstlicher heilikeit und keiserlicher majeståt ofner viend ist, sôllens nit anders gedenken, dan die wil er das herzogtům Meyland in hat, dass båbstlich heilikeit und ander stånd in Italien, noch keiserlich majeståt in Napels, bi keinem ståten friden [1153] bliben oder sich des vertrôsten môgen.

Und als den herzog Franzisco, wiland herzog Ludwigs sun, das herzogtům Meyland ist gelihen, haben båbstlich heilikeit und keiserlich majeståt den selben, als einen fůrsten des heiligen richs und natůrlichen erben sines vaters, alein uss ursachen, kůnftiklich in Italia einen beståndigen friden zů erlangen, und sust keinen andren nuz zesůchen, inzesetzen fůrgenommen; welche insatzung gmeiner Eidgnoschaft an irem inhaben in alweg on nachteil und on schaden beschehen sol, ungezwifelter hofnung, si werd sôlichs, in ansehen dass der selbig ir gůter nachpur, und nit als schwer, als der kůng von Frankrich, sin werde, und ouch sust von im, als bekanten nachpuren, ergôzlikeit enpfahen môgen, zů gůtem gefallen und dank annemen.

Und nachdem nun keiserlich majeståt, als regierender | fůrst (19)
der hůser Oesterrich und Burgun, mit einer Eidgnoschaft in erbeinung verpunden ist, welche inhalt, wo Oesterrich oder Burgun angriffen und uberzogen wurd, dass ein Eidgnoschaft ein trůw, flissig, ufsehen haben sol, damit unser land und lůt wider recht und billicheit nit uberzogen, angriffen, noch belåstiget werden —

Was aber keiserlich majeståt sust ussert der erbeinung rich, fůrstentům, land und lůt hat oder uberkumpt, dass ein Eidgnoschaft wider die selbigen nit sin noch dienen sol, und hinwiderum die keiserlich majeståt die selben land gegen gmeiner Eidgnoschaft glicher gstalt ouch sol halten —

Nun in ansehen unbillicher handlung des kůngs von Frankrich, und dabi des grossgnådigen [1154] keiserlicher majeståt erpietens, einer Eidgnoschaft nůtzet abzeziehen, ouch si bi iren

---

1) 23. Juli. Eidg. Absch. IV, 1a. S. 66.

landen und friheiten gnädiklich bliben zelassen, und wo ira gelegen, mit keiserlicher majestât witer vereinung zemachen, mit mer und êrlicher pension, so begêrt keiserlich majestât nochmalen, irem erpieten nach mit einer Eidgnoschaft zehandlen; ouch dass si dem kûng von Frankrich, als irem ofnen viend, kein hilf noch bistand tüege, noch die iren dem selben zûzeloufen gestate, als das iren, inhalt der erbeinung, nit zetûn gepûrt, sunder als ein glid des heiligen richs, und ouch durch erbeinung keiserlicher majestât verwant, ira widern kûng von Frankrich, als der vereinung verletzern, anzehangen und uf iren kosten beholfen und biståndig zesin.

Und ob dan båbstlich heilikeit etlich tusent knecht von ir
(20) ervordret, ist keiserlicher majestât begêr, die | selben volgen zelassen, als damit iren ouch gedient werde. Darzû, wo das on ira beschwerd sin môchte, ouch ein sum knecht anzenemen wider ir majestât viend, den kûng von Frankrich, zebruchen.

Wo aber ira semlichs ie nit gefallen wôlt, dass si ie doch dem kûng von Frankrich, als båbstlicher heilikeit und keiserlicher majestât ofnen viend, nit wôlle anhangen, und bedenken, was si als ein glid des richs und nach vermôgen der erbeinung zetûn schuldig sîe. Und wo si båbstlicher heilikeit und keiserlicher majestât viend wurd anhangen, was inen dagegen zehandlen wurde [1155] gepûren, was ouch gûts oder ûbels daruss entston môge.

Witer neben keiserlicher instruction haben keiserlicher majestât råt und boten angebracht und begêrt, die wil uf nåchst gemachten abscheid zû Baden ein ufbruch sîe beschehen [1]), und ze besorgen, dass sôlich witer môcht beschehen, dass ein Eidgnoschaft die gelofnen wider heim vordre oder ie stil ston heisse, und versorgen, dass kein glôuf me werde; dan sôlte sich zwischen den angesezten tagen etwas begeben, nach dem (*die*) her angezogen wåren, môchte beden teilen harussen entston, das nit gût wåre und uns leid wurde. So begêre die keiserlich majestât

---

[1]) Von einem Aufbruch Schweizerischer Knechte zu den Franzosen ist die Rede am 18. Juli (Eidg. Absch. IV, 1[a]. S. 62).

und die iren gegen einer Eidgnoschaft nûtset anders, dan frûntschaft und lieb zû erhalten, darzû si verhelfen wôlle[1]).

Uber dis anbringen, nach ableinung unbillicher verunglimpfung, als ob er semlicher ufrûren und einer Eidgnoschaft zertrennung ein urhab wâr, tât der cardinal von Sitten, als ein Eidgnos und einer Eidgnoschaft lob und êr sûcher, ein besunder verab- | scheidete ermanung und warnung aller schwebenden (21) händlen, und namlich, dass ein loblich Eidgnoschaft alle billicheit und ir êr wol und wislich sôlte betrachten, bâbstlicher heilikeit und keiserlicher majestât vast gûten und gnâdigen willen nit klein achten; dan uber das, dass der babst und der keiser vereint mâchtig wâren, so hâtten sich die stând des richs, deren etlich uber ein Eidgnoschaft vast undultig um [1156] Franzesischen anhangs willen, verpflicht, dem keiser wider menglich 8 monat, oder, so not lânger, in irem kosten zehalten 4000 pferd und 16,000 fûsknecht, wolgerûst.

Dass herzog Franciscus von Meyland selbs person hab wôllen in ein Eidgnoschaft kommen, sîe gûter meinung gewent; erpietende sich zûm hôchsten, wenn im Got zû sinem erblichen vaterland verhelfe, ira getruwer sun und gûter nachpur zesin, ouch die alten frintschaft alle zû ernûwern. Darzû im bâbstlich heilikeit, keiserlich majestât und das rich statliche hilf tûn wôllen, damit die Italische fûrsten, stât und land, durch d'Franzosen betrûept und zertrent, in rûw und einikeit gepracht und erhalten môgid werden.[2])

**Antwort gmeiner Eidgnossen.**

Uf disen treffenlichen fûrtrag keiserlicher majestât râten und boten haben gmeiner Eidgnossen anwâlt zû Zûrich uf

---

[1]) Vergl. die beiden Schreiben von Karl V. an Zürich vom 24. Juli. (Eidg. Absch. IV, 1ᵃ. S. 68.) Die Instruktion der kaiserl. Gesandten (Eidg. Absch. IV, 1ᵃ. S. 75) und das Breve des Papstes vom 2. Aug. (Eidg. Absch. IV, 1ᵃ. S. 85.)

[2]) Die persönliche Rede des Cardinals von Sitten siehe Eidg. Absch. IV, 1ᵃ. S. 75 u. 76.

17. Aug. 17. tag Ougsten geantwort [1], ein Eidgnoschaft habe mit keiserlicher majestät ein loblich erbeinung, also dass kein not, witers zemachen. So habe si diser seltsamen lôufen halb bâbstlicher heilikeit begêrte 6000 knecht zegeben abgeschlagen, dabi lasse 's (22) si keiserlicher majestät [1157] halb ouch bliben. Dass aber ire | knecht uber strenge verpot sîen hingeloffen, ist ir dis sträflich unghorsame vast leid; deshalb si streng verpoten hab zeloufen, und den gelofnen fůrzefaren.

Darzů so wôlle si allen môglichen fliss ankêren, frid und růw zů erhalten, ganz urpitig, zů verhelfen und zemitlen, damit zů gůt gmeiner kristenheit zwischen bäbstlicher heilikeit, keiserlicher majestät und dem kůng von Frankrich ufrůr, krieg und plůtvergiessen abgestelt und verkommen werde.

Und wie wol keiserlicher majestät boten, diser antwort ganz unbenůegt, dis schwere sachen bass ze bedenken vermeinten, ists doch bi diser antwort bliben. Ouch dem cardinal siner warnung und ermanung gedankt worden; der nochmalen bi sinem heil bezůget, dass er als ein geborner und geschworner Eidgnos nůt anders begêrte, ouch gflissen sůchte, dan einer frommen Eidgnoschaft lob, êr und nůz zefůrdren, und ir schand und schaden ze verhieten, noch mit trůwer manung und warnung, wo si sich nit anders in dis sachen schikte, dass ir in hurzem wurde begegnen, dass si an in wurde gedenken.

[1158] Und wie wol bald hienach, aber ze spat, an in gedacht ward, so můst er doch aller rechtschuldigen schuld tragen, und wie wol ouch Bern und Lucern im wolten absagen und nit losen, lies er sich alles nůt beschweren noch irren, fůr fůr, die ungnâdigen mit irem kůng fůr und fůr me in ungnad und sorg (23) zebringen; daran im wol gelang, der kůng nit wenig | verlor, aber die ungnâdigen pratikanten me ungnad und noch me gelts gewunnen.

---

[1] Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 84. (f.)

## Angericht pension und êrung.

Uf êgemelten tag ist von wegen der pension und gaben volgender artikel zů vordrist an in abscheid gestelt:

Es ist angezogen: die wil unser Eidgnoschaft von der frômden herren geltgaben wegen iez diser zit so sorglich lôuf an die hånd stossen, und in vergangenen jaren ouch vil schadens und sorgen gebracht hat, dass nunme zit und gůt wåre, dass wir Eidgnossen [1159] lůgtid, wie wir semlichs abstaltid und verkåmid, damit wir die unseren enthalten und bi land und lůt, frid und růw, ouch aller êrsamkeit und gehorsame môchtid beliben, und dass darum ze tagen antwort geben werde [1]).

Hienach, als das weter sich fůr und fůr ungestůemer wolt erzeigen, uf 27. tag October zů Zůrich durch anregen des evan- 27. Oct geliums[2]) ward da andermals verabscheidet: Es ist abermals under uns boten zům treffenlichsten angezogen und red gehalten von wegen der frômden fůrsten und herren, iren půnden, pensionen, můeten und gaben, da ougenschinlich menglich mag sehen und erkennen, in was zwitracht, angst, sorg und merkliche uneinikeit uns die hond gebracht, also dass, wo es nit tapfer und ernstlich verkommen, dass es uns zů letst zů abfal und zerstôrung einer loblichen Eidgnoschaft dienen und reichen wirt. Und die wil etlich boten nit gwalt gehåpt, ist geraten, das nochmalen zům trůlichsten heim an unsere obren zebringen, dar|durch wir nit (24) so schlåchtlich durch das gelt gezweiet und ze nůt gemachet werdid [3]).

Ungwiter stårkt und fůrdret den blinden, eigennůtzigen git, und darum mocht hie gmein êr und heil kein vereinung erfinden noch machen, insunders [1160] wo die regieren und raten, welche mit semlichem gwerb zů richtům und in êr und gwalt sind kommen, ouch sich damit under einer armen gemeind insetzend und erhaltend.

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 83. (17. Aug.)

[2]) D. h. unter dem Einfluss der Predigt Zwinglis.

[3]) Eidg. Absch. IV, Iª. S. 110.

Etliche ort hattens verschworen, etliche woltends verschweren, wenns gmeinlich beschehe, etliche wolten kein red darvon halten, es wurde dan vor beschlossen, dass in grossen sachen das minder dem mer so̊lte volgen. Bern wolt nit abziehen, wenn alle ort einhällig, und ouch das mer das minder bunde; dardurch Zůrich ouch uss dem evangelio in Franzesischen pund gebunden wäre worden. [1])

In der zit hat es in einer Eidgnoschaft die gstalt gewunnen, dass zů mermalen zwifache, ouch widerwårtige tag gehalten wurden, den keiserischen uf iren kosten zů Zůrich, den Franzesischen uf iren kosten zů Lucern, eins tags oder zwen, drig tag vor oder nach, wie den partîen gelegen, enandren zefůrdren oder zehindren, biss die partîung ze grob und un[1161]lidlich wolt sin, also dass si sich můsten vereinbaren, uf ein zit nur an einem ort tag zeleisten, und dahin zů bescheiden alle die, so
(25) vor einer Eidgnoschaft zeschaffen håttid. |

**Von treffenlichem pund des kůngs von Frankrich und gmeiner Eidgnoschaft, on Zůrich, diss jars ufgericht, [a])samt der pension sum.[a])**

Es vermocht weder des allerheiligsten vaters båbstliche heilikeit, noch des allermächtigsten hern keisers keiserliche majeståt, wie wol nit gar on gelt und mit allergnädigstem erpieten zům flissigsten angesůcht, dass ein Eidgnoschaft uss billichen ursachen denen angehangt oder ie doch stil gestanden, des ewigen, gmeinen fridens benůegig, den Franzesischen pund underlassen håtte, dessehalb, wie bi allen verståndigen geglowt, der unrůewig Franzos on krieg der billicheit und gmeinem friden håtte můessen zůtreten; das aber im so unmůetig, dass er gegen einer der zit

[a])—[a]) Später hinzugefügt.

[1]) Wäre ein Mehrheitsbeschluss der Boten auch für die Minderheit verbindlich gewesen, so hätte Zürich seinen evangelischen Standpunkt verlassen und den französischen Bund ebenfalls annehmen müssen.

veilen Eidgnoschaft sine von frůnden und vienden wol getrotete dåschen gůdiger usschut, dan siner vorfaren [1162] nie keiner hat getan; also dass vil nach allen, so da unverschåmpt heischen dorsten, nach irer ungestůeme geben ward; dass die, so etwas ze vernemen, aber sich hart und widrig glisnen konten, mit tůrem gheissen, ja mit wissen karten [1]) erweicht und gewunnen; dass nit alein denen von råten und burgern, sunder ouch etlichen uss den schrïenden gmeinden in stat und land gaben und pensionen, und darzů die alten alle vermeret wurden: den råten zwifach, namlich gmein und sundre, und sundren personen von 10 franken an biss ob 1200, und in einzigs hus uf 3000, verordnet und geben. Derhalben nit alein sundere personen, sunder ouch ganze ort beredt und erkouft wurden, dass einer Eidgnoschaft 12 ort, ungeacht babsts und | keisers, mit dem Franze- (26)
sischen kůng einen derglichen vor nie gedachten pund annamend und beschlussend.

[a]) Der welt ansehen und art nach so ists nůt zů verwundren, dass ein kriegpar fri Eidgnoschaft, von iren anstŏssen verhasst, sich an einen bekanten fůrsten henkt, der iren so grosmåchtiklich sin lib und gůt zůsazte. Wie dan für al diser kůng Franz zů bezůhung diss punds hat getan, namlich in ein Eidgnoschaft verordnet jårlich pension zegeben hunderttusent und zweitusent sonnenschilt, dis jars uf Johannis Babtist [2]) zů Bern anfänglich bezalt durch die hern von Lamet und Andre Roy, Viconten; und dass das gelt genommen, ouch das Marianisch plůtmal [3]) verstrichen wurd, nit mit wenig golds zůwegen bracht.[a]) Darbi wol zesehen, was richtům ein kron von Frankrich, ouch in was achtung ein Eidgnoschaft gehalten.

---

[a])—[a]) Später hinzugefügt.

---

[1]) Wahrscheinlich Verpflichtungsscheine von beliebigem Betrage (carte blanche).

[2]) 24. Juni.

[3]) Das Blutmal der Schlacht bei Marignano.

Da ward vom kůng den Eidgnossen angebracht, was grossen ůbels und spots der kron von Frankrich und einer Eidgnoschaft uss uneinung, durch ir erb[1163]viend angericht, entstanden wåre; was ouch grosses gůts und lobs inen uss vereinung, durch ire wisen vordren erfunden, entsprungen, wie ire vereinte macht so glůkhaftig und unuberwintlich. Demnach so gaben die vergůlten taghern und pratikanten iren frommen gmeinden fůr, dass durch disen pund ein Eidgnoschaft in růw und frid, schuz, und in ein einmůetikeit gegen und wider menglich ston wurde. Man håtte vom kůng grosse nutzung, und wåre man ihm nůtset schuldig, dan die můtwilligen, so nit daheim zů verhalten, alein
(27) zů schirm siner | landen zůloufen zelassen. Wie aber dis hůpsch fůrgeben bestanden sie, wirt zů nuzlichem exempel in volgenden geschichten erlernet. Aber der untrůw[a]), eigennůtzig git hat weder ougen noch oren, alein der barmherzig Jhesus můss und mag dis stummen Tůfel usstriben, dass der krank geheilt, schand und schaden erkenne, und darab gewarnt und gewizget werde. Sust sind alle exempel, ler und warnung verloren und ganz vergeben; wie ouch hie beschehen, wen dass Got etliche durchs evangelium hat erretet.

[1164] Nun nachdem die Franzesisch dåsch sunderlich dri jar har, wie egemelt, ufs letst wol ussgetrůelt, was si schaffen mocht vermeint wol geschaft haben, und die dri lånder Lucern, Ure und Underwalden — hie vor 8 tagen zů Beckenried vereint [1]) — ire mitgnossen von Swytz durch schultes Dammen [2]), wider fromme deren von Zůrich pit und warnung, beredten, von ihrem frommem fůrnemen und ouch von getaner abmanung abzeston, und Glaris sich begab — ungeirt deren von Zůrich abmanung — verschribung zegeben, gab und pension zenemen, und mit der merteil orten die iren dem kůng zůloufen zelassen, in hofnung,

a) Ursprünglich hiess es: « blind ».

1) Am 16. Sept. (Eidg. Absch. IV, 1a. S. 98.)
2) Peter Tammann, seit 1507 Schultheiss zu Luzern.

so die 12 ort vereint, Zürich wurde ouch harzů ie doch gekouft werden — das on zwifel beschehen, wo der vest Zwingli durch die gwaltige kraft des evangeliums nit so vesten widerstand getan håtte, ime zů tôtlicher vientschaft und vervolgung; dan geredt ward, wo er disen pund gerůemt håtte, er wåre bischof [1165] in der ganzen Eidgnoschaft worden. | — (28)

Do ward zů Lucern uf den driten tag Meyen dle Franzesische pûntnûs ufgericht mit so grossen frôuden, der glichen uf einen tag von gmeinen Eidgnossen nie gesehen, Unser Frowen ein lob- und dankmess gejubliert, in vast frôlicher gegenwårtikeit der kůnglichen boten, der edlen hern von Lamet und Granges, der 12 orten, — von Bern die venner Anthoni Spilman und Hans Isenschmid, — und ouch der zůgewanten boten [1]. Da ward angesehen, dass Bern, Lucern, Solaturn, Ure, Underwalden und Zug in gmeiner Eidgnoschaft namen die von Zürich harzů zetreten sôltid zům hôchsten und zům ernstlichsten biten und ermanen, angesehen einer ganzen Eidgnoschaft vereinung. Die gaben uss gnaden des heilsamen evangeliums ir entliche antwort in gschrift, wie hie volgt: 3. Mai

## Zürich antwort des Franzesischen punds halb.

Unser frintlich etc. Als ir wol bericht, wie iezt etlich zit har Rômsch keiserliche majeståt, des glichen der kristenlichst kůng von Frankrich, unser gnådigste hern, an uns Eidgnossen von den 13. orten allerlei werbung [1166] getan, darum keiserlich majeståt uf ir anbringen mit frintlicher antwort ist abgevertiget worden, ie doch so hat kůngliche majeståt von Frankrich so vil nachwerbens gehåpt, dardurch unser lieb Eidgnossen von den 12 orten mit ir kůnglichen majeståt in ein nůwen pund uber gemachten friden gangen sind. Die wil nun ir, unser getrůw lieb Eidgnossen, zů allen tagen bisshar von uns gehôrt und ver-

[1]) Die Urkunde trägt das Datum vom 7. Mai 1521, mit Ratifikation durch den König Franz I. vom 20. Juli.

standen hond, dass wir in die gfarlichen artikel dises punds nit
(29) gon wöllen, nüt dester minder so sind des kristlichsten küngs |
botschaft, der her von Lamet, zů mermalen vor uns erschinen,
und iezt zůletst von 6 orten, in der 12 orten namen, gesanten
treffenlich êrsame rât für uns kommen, und uns mit sundrem
ernst erfordret, gebeten und ermant, in sölichen pund ouch
zegond und uns von inen nit zesündren. So wir aber dozmal
den selbigen poten kein entlich antwort geben, sonders disen
pund, inhalt siner artiklen, an al unsere gmeinden in unser
stat, und sust allenthalben in unsere lantschaften, grafschaften,
herschaften und stât, ire meinung hierin zů vernemen, gebracht
und langen lassen, und darnach uch allen unsern willen und
antwort zůzeschicken verabscheidet haben, — und als nun sölichs
mit allem flis volstrekt ist, so finden wir die unsern an allen
enden und orten ganz einmindig, also dass si uns al ire herren
und obren zům allerhöchsten pitend, anrůefend und ermanend,
dass wir in sölichen pund nit gangid, den nit annâmid, inen ire
sůn und dienst nit entfůerid, noch si [1167] andren lüten dienst-
bar und eigen machid. Uf das sind wir, uch, unsern lieben Eid-
gnossen, antwort zegeben, uber des punds artikel gesessen, die
selben witer betracht und ermâssen, und habend uns einhâllig
daruf, wie vor zů allen tagen, entschlossen, dass wir in semlich
schwer artikel diser püntnüs, niemand zů lieb noch zů leid,
ouch um niemands verachtung, nit gon, noch annemen können
oder mögen, sunder wöllend wir deshalb ungeeignet, fri Eid-
gnossen bliben, heissen und sin, und uns dannocht hiemit von
uch, unsern getrüwen, lieben Eidgnossen, gmeinlich und sunder-
lich, wie wir iewelten getan, nit gesündret haben, und unsere
(30) alten pünd mit und an uch, so ver unser lib, êr und gůt gelangen |
mag, halten, keiner andren zůversicht, den dass sölich pünt on
iemands verhindren an uns ouch gehalten werde. Wir wöllend
ouch dem verschribnen und besigleten friden, so wir al mit dem
küng von Frankrich haben, keins wegs widerwârtig sin, und dem
selbigen, so ver der an uns gehalten wirt, mit allem flis gnůg
tůn. Und dis unser antwort wöllend im besten und frintlichsten
von uns ufnemen; dan in ander weg uch, unsern lieben Eid-

gnossen, in allen uns môglichen sachen zû wilfaren, sind wir schuldiger pflicht nach gûtwillig und bereit.

Datum Mitwochen vor unsers hern fronlichnams tag; — was 29. Mai. der 29. Mey — anno 21.

Burgermeister, rat und der gross rat,
so man nempt die zweihundert, der stat Zûrich. [1]

[1168] Einer loblichen stat Bern der merteil burger, ire lantgricht alle, ouch der merteil irer lantschaften, des punds halb angesûcht, rieten und begêrten, so ver muglich aller frômden hern, pûnden und gelts mûessig zegon und ires lands mit rûwen zehûeten, doch vom merteil der Eidgnossen sich nit zesûndren. Und mit disem erdichten fûchsle — wie wol zû Zûrich nit ingelassen, und vil allenthalb redten, es wâre alein um der Tûtschen Franzosen seckel zetûnd und wurde nûtset gûts druss; der Zwingli schrei uf der canzel vor gmeinen Eidgnossen: « der wetschger ist vorhanden, darin ûwer kindskinden plût in stecket » — wurden die lantlût ingefûert und gebunden, aber der bâr mit kûnglicher majestât verêrung[a]), 7000 kronen | under sine rât gross und (31) klein zeteilen, item und mit pension 2000 franken der stat seckel, 2000 kronen dem kleinen rat, und 2500 franken den burgern, on sundre heimliche schenkinen [1169] und pensionen sundrer personen, nût minder, ja mer dan die gemelten gmeine sum geschâzt, item und die pensionen des fridens. [2])

Hie ist wol zesehen, was gmeiner und eigner nuz golten habid. Doch so hat der kriegsbischof Pyrloy [3]) in semlichem val geraten, dass das hiesse und wâre gmeiner nuz: nit wenn die stat, sunder wenn die burger rich wârid; und dem ist lang gevolget worden. Aber der richtûm ist noch nie den vast wenigen zû vast loblicher frucht erwachsen [b])und erschossen.[b])

---

[a]) Ursprünglich « schenke ».
[b])—[b]) Später hinzugefügt.

---

[1]) Im Staatsarchiv Bern, A. Zürich I. Im Auszuge abgedruckt: Eidg. Absch. IV, 1[a]. p. 39, aber mit dem (richtigen) Datum 22. Mai.

[2]) Die schon im Friedensvertrag versprochenen Pensionen.

[3]) Der als Gesandter Frankreichs (1502—12) vielgenannte Pierre Louis de Valdan, Bischof von Rieux.

## Inhalt des Franzesischen punds, von 12 orten angenommen.[1])

Zům ersten: Dass dis půntnůs und vereinung, gemacht zwischen kůnglicher majeståt und uns Eidgnossen, sol sin zů unser beder partîen ufenthalt und beschirmung landen und lůten, so iez ieder teil in hat, hie diset und ennet gebůrg, gegen und wider alle die, so uns hierin beschweren oder unrechtlich begwaltigen und trången wo̊ltid; doch vorbehalten alle die, mit denen wir hievor in půntnůs, einung, burgrecht oder lantrecht sind. Wo aber entwederer partî vorbehaltnen einche partî angrifen oder schådigen wo̊lten, so sol nůt dester minder ein partî der andren verschribne hilf zetůn schuldig sin. Und sol diser pund wåren des kůngs leben lang, und fůnf jar darnach,
(32) oder 25 jar lang. |

[1170] Zům andren: So dik und vil der kristlichst kůng der Eidgnossen knechten notturftig, dass er mo̊g die selben, so vil in gůt bedunkt, doch nit unervordret, annemen, hoptlůt erwo̊llen, welche hoptlůt und knecht so̊llen d'Eidgnossen schuldig sin, dem kůng in sinen dienst zůkommen zelassen; alle die im gern dienen wo̊llen, on verzug und entschuldigung, so si der ersten tagleistung ervordret werden, vorbehalten, dass d'Eidgnossen nit mit eignem krieg beladen sîen. Es so̊llend ouch die selben hoptlůt und knecht im dienst des kůngs unwiderrůeflich verharren biss zů end des kriegs, oder nach gefallen des kůngs, in sinem kosten und sold. Doch wo den Eidgnossen krieg zůstůende, so mo̊gends die iren wider heim bschicken. Ob ouch einem knecht oder meren êhaft ursach zůviele, dass er nit dienen mo̊cht, sol er mit urlob des hern heim ziehen.

Zům driten: Ob der kůng in eigner person etwanhin ziehen wo̊lt und der Eidgnossen knecht begêrt, sol er in sinem kosten und sold ein zal nemen, doch nit minder dan 6000, und von

[1]) Abgedruckt latein. u. deutsch in Eidg. Absch. IV, 1[a], als Beilage I, pag. 1491—1500.

iezlichem ort hoptlût machen. Er sol si nit teilen und nit uf dem mer bruchen.

Zûm vierden: Irrung vorzesin, so sol der sold angon, wenn die knecht von iren hûsern ziehen, biss wider ze hus, und die erst bzalung dri monat, fûr ieden monat fûnfthalb Rinsch gulden. Die amptlût besolden, wie vor gebrûchlich gwesen, und den ersten sold in der Eidgnoschaft geben.

Zûm fûnften: Ob iemand d'Eidgnossen wôlte an iren landen, friheiten oder zûgewanten beschä|digen, [1171] so sol der (33) kûng, wan er wirt ervordret, in sôlichem krieg hilf tûn, so lang der wâret, mit 200 glenen, 12 stukbûchsen, 6 gross und 6 mitel, in sinen kosten, er habe selbs krieg oder nit, und darzû, die wil sôlicher krieg wâret, alle vierteil iares den Eidgnossen ussrichten zû Lyon 25,000 kronen; und so d'Eidgnossen die gemelten reisigen nit bruchen wôltid, so sol er fûr die selben al vierteil iars 2000 kronen geben.

Zûm sechsten: So den Eidgnossen durch krieg mangel an salz zûstûende, so sol der kûng inen salzes gnûg um ein zimlichen pfennig zûvertigen.

Zûm sibenden, so sol kein teil mit sinen vienden friden oder bestand machen ungewarnt des andren teils, sunder den ouch, ob ers begêrt, als sich selb, inschliessen und begrifen. Und ob aber der ein teil den friden oder bstand nit wôlt annemen, so mag der ander fûrfaren.

Zûm achtenden, so sol kein teil dem andren sine undertanen in schirm, burgrecht oder lantrecht ufnemen, ouch kein teil dem andren sine widerwârtigen banditen schûtzen noch ufenthalten, sunder usstriben, nach lut und sag des fridens.

Zûm nûnden: Dass der tractat des ewigen fridens durch dis pûntnûs ungehindret und unversêrt bliben sol, sunder bestât und gemeret werden.

Zûm zechenden: Damit und die hern d'Eidgnossen den (34) gnâdigen, gûten willen des allerkristlichsten kûngs | spûren, so wil sin kûngliche majestât jârlichen iedem ort uber die 2000 franken noch 1000 pension, und [1172] den zûgewanten, sampt den drien Pûnden und Wallis, noch halb als vil, als si vor gehept,

zů merung ir pension geben, an zit und stat, wie im friden begriffen, aber iezt, als vervallen, ouch bezalen.

Zům letsten, so behalt der allerkristlichst kůng in diser pŭntnůs vor: unsern heiligen vater babst, den Rômschen stůl, die kůng von Engenlant, Schotten, Navarra und Denmarkt, die herzogen von Saffoy, Lutringen, Gellern, Lünenburg, Holstein, Meckelburg und Ferrer; den herzogen und herschaft Venedig, Florenz und das hus de Medicis, die margrafen von Brandenburg, Montferrar und Mantow, und alle, so vor mit pŭntnůs im verwant sind; doch in gstalt wie im ersten artikel gemeldet.

So behalten die hern d'Eidgnossen vor: den babst, den Rômschen stůl, das heilig Rômsch rich, den herzogen von Saffoy, das hus Oesterrich, und zůvor die alten geschwornen pŭnd, und alle die, so mit inen in pŭntnůs, einung, burgrecht oder lantrecht sind, nach gstalt im ersten artikel vergriffen, namlich: wenn ein partî der andren vorbehaltnen angriffe, so sol die vorbehaltung beston; wenn aber die vorbehaltnen ein partî angrifen, so sol die vorbehaltung abgon.

Und also so mocht diser pund, wie d'Franzosen begêrten, wider menglich dienen zům schirm eigner besitzung, und was
(35) des Rômschen keisers nam underlassen, nit on argwon. |

### Volendung diss punds durch den kůng und der 12 orten botschaft, zů Dision beschehen.

[1173] Nachdem nun diser, vom Franzosen tůr erkoufter, pund von den 12 orten verschriben und versiglet, da ouch vom kůng die verheissnen gaben und pensionen erstlich, wie beredt, ussgericht und bezalt waren, uf gmeinem tag zů Bern im Hôwet sind der 12 orten boten — von Bern junkher Bastian von Diesbach — gesent worden gon Dision zům kůng von Frankrich [1]), siner majestât die pŭntbrief ze uberantworten und siner majestât brief und sigel hargegen zů entpfachen, ira begêrte 6000 knecht

---

[1]) 1. und 2. Juli. (Eidg. Absch. IV. 1. a. S. 55.)

nach lut des punds zůzesagen, und hiemit ein Eidgnoschaft trůwlich ze befelchen.

Diser botschaft ward der grandmeter ein tagreis entgegengeschikt, ward ouch vom kůng herlich und vast wol entpfangen, gehalten und gelassen. Er begnadet durch pit gmeiner Eidgnossen hern Octavian Sfortia, vertribnen bischof von Lodi, grosser verråterîen beschuldigeten; die er doch alle, ouch den schaden zů Marian und die ubergebung des schlosses uud des herzogen zů Meyland, uf den [1174] geschwinden, witzigen canzler, doctor Jeronimum Moron, legt; item her Ludwigen Borrome, vertribnen und berowten grafen von Arona [1]). Verordnet den gardenknechten von Eidgnossen, wie den Schotten, so si in krankheit oder alter kåmid, pensionen. Aber die Meylåndischen herschaften Mendriss und Balern, als d'Eidgnossen nit woltend gelt darfůr nemen, wolt er inen nit on rechtvertigung nachlassen, schlůg den Grawpůndischen obman, den | burger- (36)
meister von Kur, als widerwårtigen, ab, und nam den hern von Sax an. [2])

Begab sich, mit lib, gůt und in allen trůwen einer Eidgnoschaft zůzeston, als sinen liebsten frůnden, derglich er sich ganz zů inen vertrôsten wôlte, und begêrt angends uber zůgelasne 6000 knecht noch 6000, siner person und richs zewarten.

Wan, e dan diser pund versiglet were, hat schon das růewig, sicher leben und der fůrgeben gmein frid ein end, und was ein plůtiger krieg in Hyspania, Italia und Niderland vom kůng uf siner [1175] Eidgnossen pund angezint, wie nachvolgend wirt vernommen.

## Wie der Tůrkisch keiser das kůngrich Ungeren hat beschådiget.

Und durch êgemelte anzindung sind nit alein die obristen hôpter der kristenheit anenandren zů schwerem krieg kommen, sunder es ist ouch, uss gelågenheit der kristen selbs unkrist-

[1]) Siehe oben.
[2]) Nämlich als Obmann des Schiedsgerichts.

lichen uneinikeit, der Tůrkisch keiser Soliman zůgefaren, und hat im September dem jungen kůng Ludwig [1]), des Rômschen keisers schwager, von sinem Ungerischen kůngrich die lantschaft zwischen der Thůnow und Suw [2]), und namlich darin zwo vest ståt, Sabatz und Kriechisch-Wyssenburg [3]), mit unsåglichem grim angewonnen und ingenommen, darnach, nach grůlich ge-
(37) wůestem land, von | infal winters abgezogen und bald wider zekommen verheissen; hats ouch nit on grossen schaden und schand der ganzen kristenheit geleistet.

Aber unangesehen, ja unerbarmt [1176] des alles, so sind die, die sich der kristenheit obriste hôpter, våter und herren nemmen und růemen, nůt dest minder — me, wie ze achten was, um kibs und hochmůts, dan um gwins und rechts willen — mit strengem krieg hiean 10 jar lang in Italia fůrgeunsinniget; das fůrwar anders nůt hat kônnen sin, wen das gewaltig gericht und die verdient straf des gwaltigen, gerechten Gots, die der allerheiligest vater hat můessen ie doch sehen, aber sine verwônte stat Rom, das Italisch land und die ganz kristenheit enpfinden.

## Anlas und urhab des harten, langen kriegs in Italia, durch den babst Leo angelegt und durch den Rômschen keiser mit herlichem sig widern babst Clemens und den Franzesischen kůng ussgemacht.

Als dan vil nach die schweristen und schådlichsten krieg, so in Tůtschen und Wålschen landen indert und ob 500 jar har gewůetet haben, wie das der Rômschen båbsten und keiseren geschicht bezůgen, fůrnemlich angericht oder selbs gefůert sind durch die Rômschen båbst, die sich Gots und Kristi stathalter und der kristen våter und hirten růemen und nemmen;

---

[1]) Ludwig II. war erst 10 Jahre alt, als er 1516 König wurde. Er verehlichte sich 1521 mit der Erzherzogin Maria, einer Schwester Karls V.

[2]) Die Donau und die Save oder Sau.

[3]) Belgrad, von den Türken am 29. August erobert.

warlich irem rûemen und nemmen so ganz unglich, dass iemand nit on ursach glowen möchte, si wärid nit des barmherzigen Gots und des fridsamen Kristi, sunder | des grimmen, todschlächtigen (38) sattans stathalter, und plûtsichtige tyrannen und wôlf der tûr erkouften herd [1178] Kristi. Dem glich zû diser zit, da der babst Leo sich berûempt, einen fûnfjärigen friden in aller kristenheit ufgericht haben, aber im zû lang wolt wären, an dem, dass etliche siner landen fûrsten zû feig und abschweif, dass ouch und fûrnemlich sine schweren nachpuren, namlich oben an der Rômsch keiser in Napols und unden an der Franzesisch kûng in Lamparten, siner ubermajestatischen heilikeit so uberladen wôltid sin, dass er zwischen disen mächtigen nachpuren nit wol frî herschen, nit die sinen paschgen, und ouch nit einsmals dis nachpuren abladen möchte, — do ward geraten, dass er vom Franzesischen kûng sôlte abston, als von dem, so im sine unghorsamen an sich zuge und starkte, den herzogen von Ferrer und ander, und bi dem in Italia kein frid, noch vereinung bestûende, und mit hilf des mächtigen keisers helfen uss Italia vertriben, und den êlichen erben, herzog Franzen Sfortia, gon Meyland insetzen, der dem [1179] Rômschen babst und keiser schuldige ghorsame tûn, und mit den Italischen stånden als ein glichmässiger friden halten mûeste. Harzû so kart ouch der genant herzog, bim keiser wesend, alles sin vermögen an, wolt ouch von Franzosen kein condiction annemen, sich siner erblichen ansprach zû verzûhen. Und also tåt der allerheiligest vater, wie siner heilikeit vorfaren gemås, einen anlas und ingang zûm krieg, dardurch der ganzen kristenheit merk | lich ûbel (39) ist entstanden, wie das in disem und volgenden jaren ernstlich bekant wirt werden.

## Uszug 6000 Eidgnossischer knecht, mit gebner ordnung, verordnet zûm babst in Italiam zeziehen.

Oberzåltem rat und anschlag nach was es um die kriegbaren Eidgnossen zetûnd, welchem teil die wurdid zûtreten. So

nun si dem babst verpunden waren, und sich zům keiser nit hilflich, aber zům [1180] Franzesischen kůng gar wolten verpůnden, do ward geîlt, dass der babst, inhalt sines punds, si ufbrächte und in Italiam fůrte, ê den des Franzesischen kůngs půntnůs mit inen volzogen wůrde, dannhar ir kriegsvolk im alein zůloufen möchte. Damit aber d'Eidgnossen zugid und der kůng pass durch Meyland gäbe, ward fůrgeben, der heilig vater und sin heilig kilch lite grosse not von iren undertanen; ouch heimlich erdacht uss Napols der Spanyeren ubertrang[1]), dabi der Franzesisch kůng zůsampt sinen Eidgnossen möchte gedenken, die reis wäre me widern keiser, dan wider in. Dennocht gruset im so vast, dass er ouch d'Eidgnossen so vast zegrusen machet, dass si sich zeziehen so lang hinderhielten, bis si uss kraft ires punds getrungen, ervordrete 6000 knecht mit semlichem geding zůsagten, dass si mit namen weder widern keiser, noch kůng, noch einichen iren verwanten, sunder alein [1181] zů schirm des heiligen vaters, der heiligen kilchen und irer landen dienen söltid, oder abziehen. Und also nach trungenlicher manung und ersůchung des bäbst-
(40) lichen legatens Pucii, | hond gmein Eidgnossen zů Zůrich uf
22. Febr. 22. tag Hornung, in der andren vastenwochen — was itel heilikeit — einen uszug getan uf 6000 knecht, und namlich:

Von Zůrich 750. Bern 750. Lucern 450. Ure 375. Swytz 450. Underwalden 330. Zug 300. Glaris 348. Basel 300. Friburg 300. Solaturn 300. Schafhusen 225. Apzell 200. Abt von S. Gallen 150, die Stadt 75. Thurgöw 200. Baden stat und grafschaft 75. Bremgarten 30. Mellingen 15. Sargans 75. Aergöw 75. Ryntal 50. Rapperschwyl 30. Grafschaft Dockenburg 150[2]).

Nach versichereter 40,000 ducaten pension bi den Welseren,[3]) und nach getanem uszug, wie begêrt alein von den 13 Orten und iren zůgewanten, haben d'Eidgnossen an den legaten begêrt, dass er zů merer [1182] stärke die zal der knechten wölte

---

[1]) Der Druck der in Neapel herrschenden Spanier.

[2]) Eidg. Absch. IV. 1. a. S. 7. Das schriftliche Begehren des Legaten, ebendas. S. 9.

[3]) Bei dem Augsburger Bankhause der Welser.

lassen mêren, si mit harnesch versehen, und ouch iren zůgewanten und vogtîen hoptlût, venner und amptlût nachlassen. Daruf der legat antwort, dass er die zal nit môchte noch wôlte um einen man mêren, dan da nit me gwalts und gelts; dise und ouch zůkommend êrenlût wôlt er wol und êrlich halten, dritusent mit harnesch kleiden, und den bůchsenschůtzen 5 gulden solts geben, aber der hoptmanschaften halb wôl er bi der zal der 13 Orten bliben, doch uss frintschaft denen von Underwalden zwo hoptmanschaften nachlassen. Und daruf den 13 Orten 10 und 100 und die ubersôld geben [1]), da si regie | ren und (41) die zůgewanten und vogtîen under sich nemen, oder dass die zůgewanten und vogtîen fůnf hoptmanschaften habid, und ouch mit den andren hoptlůten handlid. Die erste bzalung wôlt er tůn Zůrich zů Zůrich; Bern, Friburg und Soloturn zů Friburg; Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug und Basel zů Altorf; Glaris, Schafhusen und Appenzel zů Kur; und iez den hoptlůten uf ieden knecht 1 kronen geben, an bestimpte end zekommen.

[1183] Daruf ward von Eidgnossen uf 6. tag Merz ange- 6. März. sehen, dass mans bi den 14 hoptmanschaften der Orten wôlte lassen bliben, und die zůgewanten und vogtîen under ires vogts Ort nemen, und den selben nach anzal der lůten die 10 und 100 sôld mit den ubersôlden teilen, ouch daruss ire rotmeister bedenken. Dass der sold zů mitem Merzen angon, und demnach aller zůg uf den Ostertag — was der letst Merz — zů Pafy zůsamenkommen sôlte, und da dannen versampt fůrrucken [2]).

**Ordnung, von gmeinen Eidgnossen gestelt und in gschrift geben, ze schweren den ussgezognen hoptlůten und knechten.**

Es ward ouch da ein reisordnung angesehen und gestelt, ouch die in gschrift geben den amptlůten und gmeinen knechten zeschweren, wie volgt:

---

[1]) Vergl. v. Rodt, Gesch. d. Bern. Kriegswesens. I. S. 136.

[2]) Eidg. Absch. IV. 1. a. S. 13. Auch die hier folgende Ordnung ist dort abgedruckt auf S. 14.

Es sol das ganz volk schweren dem obristen und allen andren hoptlûten, des[1184]glich denen, die inen zûgeordnet, gehorsam und gewärtig zesind, uf die vänle zewarten und usserem (42) veld darvon nit zekommen, und | keiner heimziehen on wissen und willen und urlob sines hoptmans, under dem er zûcht, oder under den er verordnet.

Und ob es zû einem strit oder gefächt wurde kommen, bi den vänlinen und in der ordnung zebliben und sich darvon nit lassen trängen biss in tod, die viend zeschädigen nach vermôgen, nit zeplûnderen, biss das veld wirt behäpt und die not wirt erobret, es sîe an striten oder stûrmen.

Ouch kein gotshus, kilch oder gewicht stat ufzebrechen, ze berouben, zebrennen, noch ûtset das darzû gehôrt ze verwûesten oder daruss zenemen, es wäre den, dass die viend oder ir gût darin wurdid funden.

Des glichen keinen priester, kind, alt und krank lût, noch kein frowenbild an irem lib zeschädigen noch zeschmächen, und besunder kein frowen kleider, noch kleinot, wie die namen môgend haben, zerouben noch zenemen, wo das funden werde an irem lib oder kalten; sunder wo einer semliche kleider oder kleinoter hinder iemand wurde wissen, oder sehen fûeren oder tragen, den oder die bi disem eid dem obristen richter anzegeben; es wäre den, dass einer von semlichen priestern, kinden, alten lûten, oder frowen zû der gegenwer getrungen wurde. Item keinen frûnd weder an [1185] lib noch gût zeschädigen, der selben zeschonen, und inen um essen und trinken zimliche ûrten êrberlich bezalen, und die, so veilen kouf zûfûerend mit erloubnûs der (43) hoptlûten, es sîen frûnd | oder viend, sicher zelassen, und inen mit gwalt nûtset zenemen.

Ouch an keinem ort zeprennen, biss es von hoptlûten wirt erloubt; und was von hab und gût wirt erobret und gewunnen, das in gmeine pût zelegen, und im selbs nûtset darvon ze behalten. Und sunderlich, ob sich stät oder schloss ergâbid oder mit gwalt gewunnen wurdid, in den selben keinerlei hab noch gût zenemen noch zerouben, anders den ässige spis, on wissen und willen des obristen und gmeiner hoptlûten und irer zûverordneten.

Und ob ouch iemand understůende ein flucht zemachen, dass ie die nåchsten, die das gewar werden, den selben ze tod stechid, und darum von niemand gestraft noch gevecht so̊llen werden.

Es sol ouch ein ieder tåglich Got dem almåchtigen, siner můter der junkfrow Mariå, und allem himmelschen her zů lob und êren beten 5 paternoster und 5 Ave Maria. Ouch al unzimlich, schantlich schwůer miden und niemands zůtrinken, des glichen sich keiner gegen dem andren råchen, so lang diser zug wåret, einicherlei alte vientschaft oder todschlag in keinen weg, ouch ieder in allen zertrennungen frid geben und nemen, so̊lichs halten und sich darin niemand partîen.

[1186] Welcher iemands sehe, obgeschribner stucken eins oder me brechen oder darwider tůn, den oder die selben zeleiden bi disem eid, damit so̊lichs werde gestraft, als man dan so̊lichs zestrafen hat verordnet einen nachrichter. | (44)

Darzů kein plůtharsch noch frie rot zemachen, besunder bi den vånlinen zebliben; ouch kein ufrůr noch versamlung, es sîe wider wen es wo̊l, fůrzenemen, sunder ghorsam zesin, wie obstat, und båbstlicher heilikeit in disem zug trůwlich und êrlich zedienen um ire bsoldung wider ire widerwårtigen, nach lut und sag der vereinung.

Und dan zů letst wider niemands zezůhen, zehandlen, anzegrifen, noch zetůn, als da ist das loblich hus Oesterrich, die kron von Frankrich, oder einichen andren, der uns mit půntnůs, friden und vereinung ist verwant.

Des glich ein ieder, an den ie die wacht kompt, trůlich zewachen, nit zeschlafen, und uf der wacht zebliben, und darin gůt sorg zehaben; und hierin ein ieder siner hern und gmeiner Eidgnoschaft lob, nuz und êr zefůrdren und schaden zewenden, alles trůlich und ungevarlich.

Und dis ordinanz so̊llen die hoptlůt, lůtiner, vånrich, råt und gmein knecht al monat von nůwem schweren.

*Der hoptlüten und räten ordinanz und eid.*

[1187] Die hoptlůt und verordneten råt sôllen schweren, irer stat oder land, und gmeiner Eidgnoschaft nuz und êr zefůrdren und schaden zewenden; das volk, so inen bevolhen, zů verhůeten, ouch die ordinanz und den eid, gmeinem volk geben, war und ståt zehalten, und ob iemands darwider tåt, den selben zestrafen,
(45) oder schaffen gestraft zewerden nach sinem ver|dienen, und darin niemands zeschonen; båbstlicher heilikeit in disem zug trůlich und êrlich zedienen wider ire widerwärtigen, nach inhalt der vereinung und gestelter ordinanz, nach irem vermôgen, und sich nit witer lassen bewegen, weder mit můet, gab, gunst, frintschaft noch vientschaft, alles getrůlich und ungevarlich.

*Der vänrichen ordinanz und eid.*

Die vånrich sôllend schweren, irer stat oder land nuz und êr zefůrdren und schaden zewenden, irem vånle zewarten und nit darvon zekommen, ouch das in striten, stůrmen und gefächten offenbar und ufrecht zehalten, und sich darvon nit lassen tringen biss in tod; ouch die gmein ordinanz war und ståt zehalten, alles trůlich und ungevarlich.

Semliche ordnung, von den alten Eidgnossen wol angesehen, ouch stift gehalten, hat inen lob, êr und nuz gepracht.

### [1188] **Wie d'Eidgnossen ins babsts land Romandiol [1]) kommen, ire hoptlůt gon Rom berůeft, êrlich wider heim sind gezogen.**

Wie dan verabscheidet, dass uf die Ostren alle vånle der 13 Orten solten zů Pavy zůsamen kommen, sind si vast uf den Palmtag ussgezogen, die hellige karwochen zehelligen; do ist
22. März. das vånle von Bern uf den 22. tag Merz usszogen mit 850 und von Baden 75 man, desse hoptman junkher Ludwig von Erlach, lůtiner Růdolf Nägeli, rat Peter Torman, und vånrich Hans

1) Die Provinz Romagna.

Ougspurger, zů Bern bezalt des | ersten solds, bracht 4538 (46)
Rinscher gulden, dem hoptman 10 sŏld, dem lůtiner und venner
iedem 6. Und als nun der zůg zů Pafy zůsamen kommen, ist
er vom kůnglichen stathalter und grandmester, dem hern Odet
von Lotreck [1]), gebornen fůrsten von Foys, vast êrlich und wol
enpfangen und gehalten in allem durchzug, mit erpietung aller
muglichen hilf, ouch eigens libs und gůts, zů schirm der Eid-
gnossen, als sins hern kůngs liebsten [1189] frůnden. Begab
sich ouch, frintlich abzewisen die gross uberzal der selbs wider
verpot gelofnen knechten, so der legat nit wolt annemen, und
si vermeinten, nit on einen sold uss Pafy zekommen. Ist dem-
nach mit sinem legaten Putio uf dem Po gon Bononia zů gefaren
und gezogen, hat da den andren sold und ouch harnesch enpfangen.
Ist darnach in Romania hin und wider gefůert ein so hůpscher
zůg Eidgnossen, als ie me gesehen, on einich wissen einicher
vienden, die uf der Eidgnossen ankunft gewichen und gestillet
waren.

Und als nun der zů ingåndem Meien zů Belvider, Jesia [2]) und
da um gelegen, und als můessig urlob begêrt, hat der babst die
hoptlůt gon Rom beschikt, ouch si da von gmeiner Eidgnoschaft
êr und liebe wegen nůtset anders enpfangen, dan so ein grosser
fůrst oder kůng ingeritten wår, mit entgegenschickung fůrnemer
fůrsten und hern und ablassung des geschůtzes im pallast und
in der Engelburg, mit êrlicher herberg und provision. Demnach
mit êrlicher beleitung fůr sine heilikeit berůeft, si da mit
båbstlicher heilikeit segen und grůs vast [1190] gnådiklich
enpfangen, | und ouch zům heiligen kuss siner heilikeit hand (47)
und fůs ganz gůetiklich zůgelassen. Darnach inen von wegen
gmeiner Eidgnossen, siner heilikeit liebsten sůnen und punt-
gnossen, trůwen der heiligen kilchen schirmeren, um bewisne
gehorsame und trůwen schirm hoch und våterlich gedankt, und
mit ernstlicher ermanung begêrt, in semlichem andacht und
willen ze beharren, dahar einer loblichen Eidgnoschaft lob und

---

1) Lautrec, aus der Familie der Grafen von Foix.
2) Belvedere und Jesi in der Mark Ankona.

êr, glůk und heil an sel und lib ewig bestande. Und so da durch iren hilflichen zůzug sine und der kilchen widerwärtigen und unghorsamen gestillet, und ouch die Spanyer ab der kilchen ertrich gewichen, und dennocht zevôrchten, wenn si, d'Eidgnossen, gar abziehid, dass dise wider kommid, deshalb so sîe siner heilikeit begêr, dass si noch nit abziehid, oder iedoch nit ganz, sunder, so vil dienen wôllid, beliben lassid.

Hat da zů êren einer loblichen Eidgnoschaft zů riter geschlagen den obristen hoptman von Zürich, Casper Gôldlin, und den hoptman von Bern, Ludwig [1191] von Erlach, die mit guldinen huben und ketinen geziert, iedem 500 ducaten und ein samatstuk geschenkt. Darzů al hoptlût, sampt iren lûtineren, räten und venneren, êrlich begabt, und ouch die drite bzalung der sôlden redlich abgericht und bezalt.

Und also so sind der Eidgnossen hoptlût uf den 11. tag
11. Mai. Meien — was Fritag nach der Uffart — von Rom wol gebenedîgt abgescheiden und wider zů irem zůg kommen, und hinder sich
(48) gon Bononia gerukt, da bezalung ton, demnach zů Rätz [1]) den | zůg lassen ab- und heimziehen, biss an die, so witer ins babsts dienst verharren wolten.

Diser abzug beschach, ê dan dem babst und sinem nûwen pund gevällig, mit geschwinder il; wan etlich fürnem hoptlût, bass zůr gulden gilgen, dan zům plinen ablas abgericht [2]), ilten, mit disen und andern knechten irem richen kûng von Frankrich zůzeloufen, siner angefangnen kriegen gegem Rômschen keiser underrichtet, und daruf, unangesehen des allerheiligsten vaters gnad und heilikeit, schnel [1192] ab- und hinzeziehen bescheiden. Und, das den frommen êren hoch, aber dem êrlosen git nût zů verwundren ist, so waren die, so fürnemlich vom babst verêret, die ersten, so wider in, on ir obren ofnen willen, doch selbs obren, angends und illends in Lamparten lûffend [3]).

---

[1]) Reggio.

[2]) Ueber das Wortspiel von den goldenen Lilien Frankreichs und dem bleiernen Bullen des Papst, siehe oben schon.

[3]) Gilt namentlich von dem oben genannten Ludwig von Erlach.

### Wie ein zal redlicher Eidgnossen, ins babsts dienst beharret, den Fagentzeren einen mortlichen scharmuz und dem herzogen von Ferrer ein gefarliche schlacht angewonnen hond.

Als nun der abzug ist beschehen, hat der legat Putius angenommen etlich fri hoptlût, von Zûrich Rûdolf Zieglern, von Bern her Rûdolf Hetzeln, von Lucern Bastian Hûtmachern, und von Underwalden Jos Kustern — deren obrister hoptman nach Hetzels abzug Hans Kaltschmidle von Keiserstûl, von lib klein, aber von rat und tat gross — mit 1500 knechten, die sich ergaben, dem babst zedienen wider menglich, on wider irer Eidgnossen ussge[1193]zogne lût und zeichen. Und wie nun dis Eidgnossen verordnet waren zû hût und | schirm des lands und (49) der stâten in Romania, zû Fagenza in den pallast und die klôster losiert, da niena geliger, erhûb sich da uf S. Johans des Tôufers tag[1]) ein mortliche ufrûr, uss der ursach, dass der hoptman Hetzel fûr einen rat gieng, trutzend und trôwend, herberg bi den burgern zehaben. Do fûrend die rât und burger zû, gabend gûte wort, fûrsehung zetûn, und berûften schnel und stil ir lant- und Wâlsch kriegsvolk, ein gwaltige zal in ir stat zekommen, als den Eidgnossen zûstândig, mit heimlichen bescheid, an der nacht, wenn die Tûtschen vol und on sorg wârid, si gâchlingen ze ubervallen und al zewûrgen, und damit si dest minder zû samen kommen môchtid, die gassen mit karren und wâgen zû verstellen. Do begab es sich ongevârd ums nachtmals, dass etlich Eidgnossen und Wâlsch Riffiener[2]) im frowenhus ein gestûrm anfiengen, daruss sich ein lerman und der scharmuz erhûb mit grosser ungestûeme und gefecht, schlahen, [1194] werfen und schiessen in allen gassen. Doch so kamend d'Eidgnossen vast zû samen uf einen plaz, und enthielten mit heftiger wer, biss

---

[1]) 24. Juni.

[2]) Stierlin u. W., verstanden darunter die Anwohner des Flusses zu Faenza; vielleicht ist eher an Söldner von der Ligurischen Riviera zu denken.

darzwischen kamend ir veldhoptman, des legaten Putii schwager, und vil pfaffen und mûnch, einen friden machten und schieden, (50) dass d'Eidgnossen angend und | sicher uss der stat sôltid ziehen. Und wie si nu hinuss kamend, enbutends hinin: wârid die verräterischen môrder frisch, so sôltids harussen mit inen schlahen; do aber niemand wolt kommen, zugends fûr gon Bononia zû, mit vil me getanem, dan enpfangnem schaden, so der merteil von der wiberen werfen inen was beschehen, deshalb ir etliche ouch in hûseren erschossen wurden. Da was uf den tod geworfen der hoptman Hetzel, der zû diser mortlichen ufrûr anlas hat geben; wie etlich meinten darum getan, dass d'Eidgnossen, geurlobet, eins wegs dem hern de la Scut [1]), zû Meyland obristen hoptman, züzugid, wie durch in treffenlich an si geworben; doch so woltends [1195] wie redlich lût irem heiligen vater zûgesagten dienst trûwlich halten.

Zû Bononia, als si des babsts und keisers zûg wider Meyland warteten, do nam Hetzel mit sinem venner Wolfgang von Wingarten urlob und zoch zûn Franzosen. [2]) Was desse jars von des Wirttenbergschen reisglôufs wegen um 100 gulden gestraft, half noch an im und andren nût; gehorsame was wibisch worden. Ubergab sine hoptmanschaft sinem veter und lûtinant Franz Armbrostern, desse lûtinant der jung Hans von Erlach, und venner Wilhelm Hertenstein, mit 500 knechten, deren 300 Berner. Hieltend sich vast wol, — [a])und namlich Joh. Franz Nägeli[a]) — und zugend mit den Spanyeren fûr Parma, biss ir Eidgnossen mit den Franzosen hargegen rukten. Do zugends irem geding und bevelch nach hinder sich, des babsts stât und (51) land ze | schirmen wider den herzog Alfonsen von Ferrer, alwegen, ouch wider sinen hern babst, Franzischer partî; durch welcher hilf er understûnd, im vom babst abzogne stât, Modona und Râtz [3]) wider [1196] zû erobren; das aber d'Eidgnossen nit alein

[a])—[a]) Später am Rand hinzugefügt.

[1]) Thomas de Foix, genannt l'Escut (Lescun), der Bruder des Marschalls Lautrec, Odet de Foix.
[2]) Vergl. das Schreiben an Hetzel vom 3. Juli, Eidg. Absch. IV, 1. a. p. 64.
[3]) Reggio.

erwerten, sunder tatend in ouch gar in; dan nachdem er, von Modena und Final durch si vertriben, sinen zůg wolgerist ze ross und ze fůs, ob 8000 stark, in und an die stat Pondy [1]) hat gelägret, in biwesen des legaten und sines Wälschen zůgs — bi 2000 ze ross und ze fůs — taten d'Eidgnossen einen anschlag, den ze ubervallen und anzegrifen, also dass die Wälschen vorwårts die stadt und si hinderwårts das veldläger sǒltid anstůrmen zů angåndem tag; was der 11. October. Als aber die Wälschen, 11. Oct.
me hindersich den fůrsich ziehend, den anschlag zerbrachend, dennocht wolten d'Eidgnossen, wie wol ira wenig, aber der vienden vil und ir läger vast stark, ouch sichers abzugs ermant, nit abwichen, sunder, iren namen zů behalten, nach getanem krůzbåt fůrends stil und můtig fůr, undertruktend die wacht, und liefend mit freier hand on ordnung das erwekt läger so hantlich an, dass das gross ge[1197]schůz, alles ze hoch, alein den letsten knecht [a]) erreicht, die viend der stat und dem Po zů nit on merklichen schaden die flucht namend. Denen, und ouch denen, die uss der stat harussbrachend, truktends so trungenlich zů, dass d'viend die brug ubers wasser verluren und kumerlich entrunnen ir tor beschlussend. Als aber d'Eidgnossen das gewunnen gross gschůz ans tor gericht hatten, gabend sich d'viend uf, mit irer hab abzeziehen, das inen von dem hoch erfrǒwten legaten und sinen redlichen | und sighaften Eidgnossen (52)
ward vergonnen. Und also haben da d'Eidgnossen mit kleiner hand und grossem glůk einen semlichen sig behalten, dass si nachmals on alle not durchs Ferrerisch land zogen, vil stätli und pläz innamend, und sich der herzog niena me harfůr tůn dorst. Es ward geredt, sin zůg wåre wol halb erschlagen und ertrunken. Sin obrister hoptman was erschlagen, der ander in der erobreten stat gefangen hinweg gefůrt.

Der legat mocht kum erweren, [1198] dass si nit mit irem Wälschen zůg ouch schlůgend, dass er si hat verlassen, der merteil flůchtig was worden, und erst nach erobretem sig harzů kam.

[a]) P fügt hinzu: «was nid weidlich gloffen»; offenbare Glosse.

[1]) Pontevico am Oglio, vergl. Guiccardini, Histoire, XIV (ed. Londres 1738) tom. II., pag. 557.

Der hoch erfrôwt legat bezalt d'Eidgnossen wol und êrlich, und schreib illends iren obren mit grossem lob und dank dis redliche tat zů.

Demnach blibend dise knecht in des babst dienst, biss dass si, nach sinem tod abgemant und geurlobet, ein teil heim und der merteil in der Florentineren dienst zugend, da hulfend den Franzesischen Malatesta [1]) mit 15,000 kriegsvolk im gepůrg verhůngern [2]), dan man si nit, wie si begêrten, wolt lassen schlahen. Sind zů letst nach der schlacht, vor Picocha [3]) beschehen, êrlich heim oder zůn Franzosen zogen; von Florenzern wol, aber erst vom babst Clemens langsam abgericht und bezalt.

## [1199] Wie der kůng von Frankrich uf der Eidgnossen pund den krieg widern keiser und den babst hat angefangen.

Sobald der kůng von Frankrich ein zůsag des punds von
(53) Eidgnossen hat enpfangen, ê wen der | versiglet wurde, zů ussgôndem Meyen, hat er unversehen, wider geschwornen und fůrgebnen friden, mit gwaltigem zůg sines volks und 15,000 lanzknechten das Spangisch kůngrich Navarra ubervallen, ingenommen und dem vertribnen kůng [4]) wider ingeben. Als er aber sich desse nit hat benůegt und witer das kůngrich Castilia angriffen, do sind im die Spanyer begegnet also, dass er heim flůchtig allen gwin, und darzů ein grossen teil, ouch sunders der lanzknechten, sines zůgs dahinden můst lassen.

Darzů im Brachat, ê dan gemelte reis volendet wäre, hat er durch graf Růprechten von Arburg in Picardy den krieg widern keiser, und durch her Thoman von Scut in Italia den krieg widern babst angefangen und die mit grosser hilf der Eidgnossen erhalten. Jener hat etlich [1200] pläz dem keiser ingenommen, so wolt diser die stat Rätz dem babst hon abgestolen mit hievolgender ursach und wis.

---

[1]) Horacius u. Sigismund Malatesta, Söhne des J. P. Baglioni.
[2]) Die Klagen über schlechte Verpflegung wiederholten sich fortwährend.
[3]) Bicocca, 1522.
[4]) Vielmehr dem Sohne desselben, Heinrich II., geboren 1503.

Als sich begeben hat, dass doctor Jeronimus Moron von Meyland, so vornaher dem herzogen und kůng Ludwigen wol gedient hat und lieb was, aber von disem kůng verachtet, bi herzog Franciscus Sfortia in Tůtschen landen und zů Trient sich enthielt, ein mortliche pratick hat angericht insunders mit den Gibelinen, dass d'Franzosen al einer nacht, wie vor ziten in Sicilia, solten uberfallen und erwürgt sin worden [1]) — als aber dise verräterî usskam und egenanter Jeronimus gon Rätz zů andren banditen [2]) was gewichen, do understůnd der von Scut, zů Meyland an sines brůders, des hern von Lotreck — bed von Foys geborn fürsten — stat obrister hoptman, illends die stat Rätz inze | nemen mit semlichem list, dass her Alexander Trivuls (54) mit einem gswader reisigen, als ob er vons babsts zůg von Modona käme gesent, zů einem tor sôlt inziehen, so wôlt [1201] er am andren tor mit einer hinderhůt ankommen, und da mit dem bäbstlichen stathalter red halten, und in dem ouch hinin brechen. Als aber der bäbstlich stathalter den von Scut nit wolt inlon, sunder hielt red mit im vorm tor — da der Franzos treffenlich klagt, dass der babst widern pund und den kůng die banditen nit alein ufenthielte, sunder inen ouch hilf täte — indes aber, als der Trivuls getanen anschlag wolt volziehen, und aber die Rätzer der verräterî gewarnt waren, wuschtends dar und schlügend und schussend d'Franzosen hinder sich, also dass der Trivuls da ward erschossen, desse der von Scut so übel erschrak, dass er begêrt, dass in der stathalter als einen gefangnen wôlte schirmen; dan ouch die burger schruwend, man sôlt in gefangen nemen. Das aber der stathalter nit wolt tůn, sunder lies in mit verwisner untrüw hinfaren, also dass er kein nüwerung sôlte witer anfahen, biss von iren obren bescheid käme, ob si friden oder krieg haben wôltid [3])

In dem solt ouch der herzog von Ferrer Modona mit hilf der Franzosen ingenommen haben, das ward durch die bäbstlichen Eidgnossen gewendet.

[1]) Wie bei der sog. Sicilianischen Vesper, von 1282. Ueber dieses Gerücht siehe auch Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 70 (2. Aug.).

[2]) Im Sinne von politischen Verbannten.

[3]) Guiccardini, a. a. Histoire XIV. Bd. II, p. 532.

**[1202] Wie der babst und der keiser mit gmeinem pund und anschlag den küng von Frankrich in Italia und in Picardy krieglich hond angriffen und beschådiget, da der keiser Thorneck hat gewunnen.**

Wie nun oberzelte sachen ergangen, vermeint der babst (55) gnůgsame ursach zehaben eines kriegs widern | kůng von Frankrich, ouch, verlofner håndlen ingedenk, in mit hilf des keisers und der Eidgnossen uss Italia ze vertriben. Beschlos illends gesůchten pund zwischen siner heilikeit und keiserlicher majeståt, dass semlichs mit gmeiner hilf und kosten beschehe, im die zwo ståt Parm und Plesens, und dem Sfortia das herzogtům Meyland ingeben wurde. Und also wurden der babst und der keiser eins, dass der babst mit geistlichem und weltlichem schwert, mit sampt der hilf des keisers, so uss Wålschen und Tůtschen landen zůsamen solt kommen, in Italia, und der keiser mit eigner per[1203]son und macht, und ouch mit hilf des Engelschen kůngs, in Picardy und Flandren den kůng von Frankrich sôltid angrifen und bekriegen [1]).

Juli. Uf das im Hôwet hat der babst sinen zůg zů Bononia gestårkt, und im margraf Fridrich von Mantow [2]), so vor Franzesisch was, zů obristem hoptman geben. Zů dem ist des keisers reisiger zůg uss Napols mit margraf Ferdinand von Pischkier [3]) und mit Jeronimo Adurno, vertribnem Jenueser, der Spanysch fůszůg, so Jenow solt ingenommen haben [4]), item und uss Tůtschen landen 4000 lanzknecht und 2000 Grawpůnter kommen. Disem zůg allem ist zů obristem hoptman gesetzt Prosper Columna, bi 80 jaren alt, ein edler Rômer und zů frid und krieg ein vast wiser und erfarner her, der ouch alwegen dem keiser und dem Rômschen rich zůståndig ist gewesen.

---

1) Vertrag vom 8. Juni.

2) Friedrich II. von Gonzaga, geb. 17. Mai 1500.

3) Ferdinand Franciscus de Avalos, Marquis von Pescara.

4) Ueber den misslungenen Anschlag des Hieronymus Adorno auf Genua siehe Guiccardini, a. a. O. p. 530.

Nachdem nun der stathalter des gûetigsten Kristi, erzûrnt, von ersten sin geistlich schwert, namlich sinen hochen ban, uber den herren von Scut und al sin anhånger und bistånder hat usszukt, [1204] do ist diser zûg | mit 8 hufen und 48 stuk- (56) bûchsen zû mite Ougsten gezogen fûr Parma, darin der her von August. Scut mit 5000 kriegsvolk lag, und darvor 7 wochen gelegen mit so haftigem schiessen und 9 verlornen stûrmen, dass er die kleine stat gewan und von der grossen mur 400 schrit zû boden schoss, also dass kein ufenthalt me da was, wen dass er im zûherrucken des Franzesischen zûgs wider hindersich zoch, besserer gelågenheit zû erwarten [1]).

Des glichen so hat der Rômsch keiser mit siner Tûtschen macht im September in Picardy den kûng angriffen, und im die Sept. stat Musel angewunnen, die stat Mesier [2]) belågret, von Franzesischen Eidgnossen erretet, und zû letst im November die starke Nov. stat und schloss Thorneck [3]) in Flandren uberhoptet, gewunnen und behalten.

### [1205] Werbung des babsts an d'Eidgnossen um hilf widern Franzesischen kûng, von 12 orten abgeschlagen, aber von Zûrich geben, und durch den cardinal ufgewiglet.

Und als nun dis schwerer krieg was angeschlagen und angehaben, und desse hôupter ein semlich ansehen uf die kriegbaren Eidgnossen hatten, dass bed partîen uf deren verrûempte manheit iren vordristen trost sazten; deshalben der allerheiligest vater, sobald er sinen zûg, wie obgemelt, versamnet, mitan hat er durch den bischof von Verulan, inhalt des punds, 6000 knecht an | d'Eidgnossen ervordret widern kûng von Frankrich, welcher (57) im und siner heiligen kilchen habe understanden die stat Råtz

[1]) Ueber die Belagerung von Parma vergl. Guiccardini, a. a. O. p. 543 bis 550.

[2]) Mouzon und Mézières, beide Städte an der Maass. Die Belagerung von Mézières blieb ohne Erfolg, da Franz I. mit einem Entsatzheer heranrückte.

[3]) Tournay. Am 29. November.

abzestâlen, deren lantschaft geplůnderet, in Meyland siner kamer salzschafner um 100,000 ducaten, und um vil gůts sine cardinâl, bischof und prâlaten berowet; das billich nit ungestraft und ungerochen bliben sôlle, darum ouch die stritbaren Eidgnossen, als liebste sůn und puntgnossen und verrůmte schirmer, [1206] siner und der kilchen heilikeit in iren nôten, zů glich iren redlichen vordren, trůwlich zůston, aber dem Franzesischen kůng, als gemelter heilikeit, fridens und punts verlâzern, flux abston sôllid; das inen, wie nâchst under babst Julio, zů ewigem lob und nuz reichen werde. Und wie wol er nit kleine beschwerd, kummer und verwundrung hab enpfangen ab iren geîlten, unnôtigen ab- und heimzug, deren er den merteil zů bewarung sin und des heiligen stůls hat begêrt ze behalten; ob dan semlichs uss etlicher sundrem anschlag oder uss gmeinem rat der Eidgnossen sîe beschehen, so sîe dennocht siner heilikeit lieb und vertruwen so gross gegen ir unuberwintlichen nation und manheit, dass er alles zům besten ufnemen und erkennen wôlle, in ganzem vertruwen, si werde iren althargebrachten andacht und ghorsam gegen bâbstlicher heilikeit und der heiligen kilchen nit mindren, sunder vilme meren und iez in der not bewisen etc. Datum Romae, 26. Junii [1]).

18. Juli. Wie nun obgenanter legat uf 18. tag Hôwet zů [1207] Lucern disen bevelch hat dargetan und begêrt, wo man die knecht nit
(58) wôlte lassen, dass d'Eidgnossen stil | sâssid, dem kůng ouch keinen lon und die gelofnen abmanen wôltid, da ward im antwort bestimpt uf den ersten tag Ougst. Desse ufzugs er sich so ůbel beschwert, dass er angends zů Baden vor einem notari und etlichen zůgen protestiert, dass er dis ervordrung und manung lut des punts getan habe, deren uf bestimpten tag on einichen verzug und ussred gelept sôlte werden [2]). Und also uf bestimpten tag, nach verhôrter entschuldigung des Franzesischen kůngs und sines anwalts, des hern von Scut, Râtz und der gelofnen knechten halb, hond d'Eidgnossen dem ângstigen legaten

[1]) Die Zuschrift ist abgedruckt in Eidg. Absch. VI, 1. a. S. 63.
[2]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 62.

geantwort, man habe bäbstlicher heilikeit nächst mit gunst des kůngs ervordrete hilf zůgeschikt, von ira geurlobet, doch etliche behalten. So si nun anders gesinnet, den kůng fůr iren viend habe, wôlle einer Eidgnoschaft nit glimpflich sin, ouch nit not, dise hilf zegeben, so der kůng in nit wôlle schådigen, sunder alein sin inhabend land beschirmen, harzů zehelfen ein Eidgnoschaft [1208] im, wie båbstlicher heilikeit, verpunden sîe; was man aber zů befridung vermôge, můesse nůtzet gesparet werden, man wôlle ouch verschaffen, dass die iren bim kůng båbstlich heilikeit und ire land nit anrůerid, dergliche die iren in båbstlicher heilikeit dienst gegem kůng ouch tůn sôllen, sunder iedem das sin helfen schirmen [1]).

Diser antwort unwillig und unbenůegt hat der legat mit sampt einer treffenlichen botschaft von Florentz uf den funften Ougst zů Zůrich abermals ja oder nein ervordret, und witer ge- 5. Aug. klagt, dass der kůng von Florentineren, als båbstlicher heilikeit verwanten, ire kouflůt und koufmanschaft zů Lyon wider gleit habe gefangen, verheft und genommen [2]). | (59)

Da hond d'Eidgnossen von der Florentiner wegen dem kůng angends ein botschaft zůgesent, irer puntgnossen kouflůt und gůeter ledig zelassen, und darnach uf den 17. tag aber geant- 17. Aug. wort, man wôlle båbstlicher heilikeit die vereinung halten, aber nochmals keinen knecht zůlassen, wan die vereinung wise, wenn iemant båbstlich heilikeit oder ire land wôlt uberziehen, so sôltids gemant hilf [1209] geben. Wo das wåre, als man doch nit verston kônne, so wôltids wie kristenlůt ir vermôgen nit sparen. Dass dan die iren wider hoch verpot zům kůng geloffen, sîe inen leid. Er sôlle die iren nit ufwiglen, dardurch die iren an enandren gefůrt môchtid werden [3]).

Da hat der legat, als vast ůbel zefriden, lassen hôren ein breff, zů Rom uf den 2. tag Ougst geben, vast scharpf und lang, 2. Aug. d'Eidgnossen êren, gloubens und lobs ernstlich ermanende, und einen langen brief von der hilf und macht des heiligen vaters;

[1]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 71.
[2]) Ibidem S. 74 u. 77.
[3]) Ibidem S. 84.

item und ein grosse banbull wider d'Franzosen und al ire anhånger, darwider und darin ein from Eidgnoschaft ouch als gůt kristen von der Franzosen wegen nit sőlle setzen [1]. Und daruf aber entlich ja oder nein gevordret, ouch von iedem ort sunderlich und iedesse boten namen. Wo das nit, so wől er ire gmeinden anrůefen, die from, gůt lůt, dem heiligen vater brief und sigel werdid halten; dan man hab im nun fůnf tag wort geben [2], aber den Franzosen ire knecht wider båbstlich heilikeit lassen zůloufen, ouch wider půnd, abscheid und zůsagen; lassid ouch
(60) das noch | hit beschehen. Es wårid ouch etlich, so båbstlicher heilikeit pen[1210]sion und gelt håttid abgenommen, die ieztan wider si liefid, und die nit liefid, liessids aber beschehen. Darzů so schmåchtid etlich båbstlich heilikeit als ein kåtzer, mőrder und verråter; das alles wider einer Eidgnoschaft lob und êr wåre. Er begêrte einer andren und geschiktern antwort.

Daruf hond d'Eidgnossen geantwort, si habid nit witer gwalt. Des bans halb sől er stil ston, er sîe widern pund und nit lidlich; wől er fůr ire gmeinden, das lassids beschehen. Er sől ouch *(die)* nemmen, so båbstlich heilikeit geschmåcht habid, die nach verdienst zestrafen. Sunder antwort und der boten namen anzegeben sîe bisshar ungebrucht. Si wőltid al sachen flissig heimbringen, damit ein Eidgnoschaft ir lob, êr und was ze tůnd, wol bedenke, wan dem krieg und blůtvergiessen vorzesin wåre ir wil. Da begêrt der legat, si wőltid dis antwort båbstlicher heilikeit selbs zůschriben; dan er håtte deren ire abscheid und antworten [1211] bishar zůgeschriben, denen aber nit gelept wåre. Sőlte witer ufbruch und hinloufen beschehen, desse wőlt er bi båbstlicher heilikeit entschuldiget sin [3].

Do nun die 12 ort vereint, ums Franzesischen kůngs willen, dem babst begêrte hilf, wie gemelt, hattend abgeschlagen, da bracht der cardinal von Sitten mit sampt dem legaten dennocht so vil zů wegen, dass die von Zůrich, inhalt der båbstlichen vereinung, mit vorbehaltung des Franzesischen fridens dem babst

---

[1]) Abgedruckt (lateinisch) Eidg. Absch. IV. 1. a. S. 85.
[2]) An fünf Tagsatzungen Versprechungen gemacht.
[3]) Eidg. Absch. IV. 1. S. 84.

gabend under irem vänle 1500 man; deren hoptman Jŏrg | Berger, vogt zů Grieningen, und venner Hans Růdolf Lavater, mit semlichem eid, dass si båbstlicher heilikeit lut der vereinung uf irem ertrich sŏltid trůlich dienen, aber lut des Franzesischen fridens den kůng uf sinem ertrich nit beschädigen noch uberziehen [1]). Denen verordneten vielend zů, vom cardinal ufgewiglet, ouch noch des alten, aber unverheilten schadens ingedenk [2]), dass iren ob 5000 wurden, und gar nach uss allen orten hoptlůt und knecht. (61)

Dise, mit dem Franzesischen ufbruch verglimpfet, brachend uf zů end Septembers [1212] und, ungehindret von Eidgnossen nachgeschikter botschaft und abmanung, zugend durch den Grauwen punt in der Venedier Bergamast [3]) an ein pass des wassers Oll [4]), von den Franzosen dermaussen bewaret, dass si hungers und ubertrangs not und ouch angenomne reis zwang also, dass sich ein kleine zal redlicher knechten ins wasser liessend und ein varschiff [a]) von der vienden port haruber fůrten, und demnach mit bewarung ires geschůtzes den pass gewunnen. Und also, mit gedult der Venedyeren und gůtem ufsehen der båbstischen harzů verordneten reisigen, kamends in des babsts låger, vast wol enpfangen. Sept.

Dahin kam ouch illends und frŏlich der cardinal de Medicis, regent zů Florentz, von sinem veter, dem babst, gesent, mit sampt der Eidgnossen cardinal, obristen gwalt in disem kriegshandel zehaben und zů verwalten. [1213] Der schlůg angends ze riter die edlen hoptlůt Jŏrgen Gŏldlin von Zůrich [5]), der gewunnen pass ein anfänger, Hugen Wolfen [b]) und Gŏtharden von Landenberg. Schankt iedem und ouch dem hoptman von Zug, Hansen Balsingern, 100 ducaten. | (62)

---

[a]) Corrigirt, ursprünglich: « das varschiff am seil ».
[b]) Zweifelhaft, in Leu Lex. nicht genannt.

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S, 94.
[2]) Des von den Franzosen erlittenen Unrechts.
[3]) Das Bergamasker-Land.
[4]) Oglio.
[5]) Später Führer der Zürcher im Kappelerkriege.

Als aber die von Zůrich nach geschworner ordnung nit woltend uf des kůngs ertrich noch wider d'Eidgnossen ziehen, wurdens gon Råtz und gon Plesens gelegt, des babsts land zeschirmen und den Venedyeren und dem Ferrerischen herzogen zeweren; blibend da biss zů end des babsts und jars. Die andren hoptlůt, namlich von Zůrich des cardinals 200 gardenknechten hoptman, Wilhelm[a]) zům Rotenhus[1]); von Bern Hans Gutenhelm[2]); von Lucern Jacob Martin, obrister hoptman dises zůgs; von Ure Erb; von Underwalden, ob: Casper am Våld; nid: Antoni Andacher; von Glaris Fridli Belli, und von Basel Jacob Bomgarter; uss dem Turgo̊w Hug Dietrich von Landenberg, und ander me, zugend mit irem cardinal gon Meyland, unso die stat behoptet ward und si geurlobet, wolgeschaft fro̊lich heimzugend.

### [1214] **Båbstlich breff an d'Eidgnossen von erlůtrung des punds.**

Und wie dan d'Eidgnossen des babsts pund wolten verston alein zůr hůt der landen und nit zůr verletzung der vienden, und ouch des kůngs nůwen pund sinem alten lassen vorgon, sant er inen volgend breff zů:

*Babst Leo X.*

Unsern grůs und apostolischen segen, lieben sůn und puntgnossen. Wir mo̊gend nit gnůg schwerlich bekůmeren und beklagen unser person, die uch alwegen våterlich hat geliebt, und zůvor die heilig Ro̊msch kilchen, uwer aller můter, von deren
(63) uch vil gůts, | verdiensts und bewisung ho̊chster liebe ist beschehen, so die insunderheit hilf von uch begêrt, — dass ir die so trostlos verlassen; dass ir nit alein die nůwen půnd, mit den

---

a) Von fremder Hand beigefügt «To̊ning».

---

1) Wilhelm Thöning, Wirth zum Rothen Haus in Zürich, umgekommen 1531 zu Kappel.

2) Wirth zum Schlüssel in Bern und eifriger Anhänger Schinners, der 1508 im Schlüssel seine Herberge hatte.

Franzosen gemacht, hôcher achten dan die åltisten und heiligen pûnd, die ir mit uns und der heiligen kilchen haben, sunder ouch, das doch nûw und unglôblich zehôren, uwere hilf wider si schikend, [1215] und in uwer gemûet nemend, mit der selben viend wider die baner der heiligen kilchen, wider das krûz des herren, und ouch wider die kristlichen friheit zetûn. Wofûr wir das haben sôllen, ist uns nit wol wissend; dan wir nit môgend glowen, uwere hievorige tugend und gûete so gar verlassen haben, dass ir den hochen namen « beschirmer der heiligen kilchen », den ir mit grosser êr gewunnen, also wôllend verletzen und verlieren.

Je doch vernemen wir, dass vil sundre personen under uch sind, die von den Franzosen durch iren betrug und unêrlich gelt verfûert, in erlûtrung unser åltisten und heiligesten pûntnûs uch anzeigend, wie ir alein uns und die heilig kilchen, damit ir ståt und land nit uberzogen werdid, zeschirmen pflichtig, aber um iretwillen den Franzosen in sinem stat ze bekûmeren nit, sunder hilf zetûn ouch wider uns und die heilig kilchen pflichtig sîen. Wo das uwer meinung, so ist uwer schirm uns und der heiligen kilchen nit alein unniz, sunder ouch nachteilig, so unser und der kilchen verletzer und viend mit uwerem schirm nit alein nit gerochen noch gestraft môchtid werden, sunder erst schirm und hilf haben sôltid, wie ietzund vorhanden. (64)

Es hat gewûslich unser vorfar, babst | Julius, dise pûntnûs, die uwerm namen zû grossem rûm, lob und êr kommen in allen landen, mit uch gemachet, dass nit alein der heilig stûl vor verletzung bewaret, sunder dass der ouch von sinen verletzern gerochen wurde. Das ist rechte beschirmung: zûm ersten verhûeten, dass kein fråfler uberval beschehe, und so der beschehen wåre, [1216] den selbigen råchen, damit die schuldigen gestraft und die andren abgeschûcht werden. Es ist ouch nit recht, dass die nûw Franzesische vereinung utset unser alten, heiligen vereinung abzûhe; dan ob joch unsere verpûndung nit wåre, so wårid ir dennocht, als gûte kristen, unser aller mûter, der heiligen Rômschen kilchen, schaden und schmach zewenden und zeråchen schuldig. So hond ouch warlich die Franzosen ire

vereinung mit uch gemacht, nit uch zů lieb und frintschaft, sunder darum, dass si nach irem můtwillen andre lůt dester grusamer bekriegid, beschädigen und wider alle recht begwaltigen, und darzů in irer bosheit und tyrannî ungestraft verharrid. Was aber ir gegen Got und der welt lobs und êren darvon erlangid, mag ein ieder frommer wol ermessen. Und darum, lieben sůn, nachdem wir ingedenk des hôchsten vertrůwens, so wir zů uwer unuberwintlichen nation alwegen hond gehäpt, so schriben wir uch dise ermanung zů, ob uch doch der heiligen kilchen manigvaltig bewisne gůttaten nochmals bewegten, die selben, so sich flissen, uch mit verkêrter meinung und verkêrtem gemůet under dem schin der Franzesischen vereinung von der alten půntnůs, so ir mit der heiligen kilchen hond, abzewisen, von uch zetůn, und ouch uwer stärkste und getrůwste nation mit weniger lůten schuld und mishandlung nit lassid also beflekt
(65) werden. Darzů uwer | tugend, die ir, der heiligen kilchen friheit und wůrd zeschirmen, vilvaltig [1217] erzeigt haben, deren nit entziehen, sunder unser lobliche, heilige, alte půntnůs, und uns, als uwere warhafte väter und gůtwillige frůnd, disen nůw erdachten frůnden, ja uweren wissentlichen vienden, fůrsätzen wellid. Wie dan unser bot mit uch witer offenlich oder in gschrift wirt handlen, dem ir vesten globen geben, und uch flissen, geschikt zemachen, die êr, so ir haben, die heilig Rômsch kilchen zeschirmen, zů behalten und zů meren. Datum Romæ etc. den 24. Septtember anno pontificatus 9, Cristi 21 [1]).

Disem breff nach sind noch vil schärpfere den Eidgnossen zůkommen dennocht so blibends uf irem fůrnemen, den babst an siner sicherheit zeschirmen, aber iren gůdigen kůng niena zů verlassen.

Der blind git mag êr nit sehen,
kan ouch nůt, den rap rap jechen;
wenn im den schand und schad zůfart,
so bschicht im recht nach siner art.

---

[1]) Vollständig nach dem lateinischen Original abgedruckt Eidg. Abschiede IV, 1. a. S. 118.

## [1218] Von der hilf, so d'Eidgnossen dem Franzesischen küng getan, und wie si, in angst kommen, zwischen im und dem babst zescheiden gehandlet haben.

Nachdem aber der Franzesisch küng uf siner Eidgnossen pund, wie obgemelt, hat züm krieg urhab geben, und ouch den krieg angefangen, da er wol hätte mögen und söllen friden haben, do müst zü mitem Höwet der | Eidgnossen hilf, vom hern von (66) Juli.
Scut durch sunder hoptlüt erwegt, so schnel und so stark gon Meyland züloufen, dass die, nach lut des punts weder gevordret noch geben, ouch nit mit vil boten und bieten underhalten mocht werden. Und fürnemlich so beschach zü Bern in stat und land wider hohe verpot — fürnemlich durch Ludwigen von Erlach, Franzesischer sach zü güt — des rats [1]), ein semlicher ufbruch, [1219] dass der merteil ort erzürnt den küng puntbrüchig schulten, ire knecht verhielten, und uber Bern schmächlich murmleten, warum inen ieztan so not wäre, dem küng, den vormals den Eidgnossen, Meyland zeschirmen; wurde iren eins uf d'nasen, so möchte man, wie si getan zü Marian [2]), ouch wol zülügen. Darzü so murmleten hönlich in stat und land alle hantwerks- und burslüt um ire ab den stülen und ackeren hingefüerte sün und knecht, der Künitzkilchwihe [3]) gedenkend, so vast, dass ein stat Bern, der Eidgnossen unwillen und der iren ufrür entsitzende, sich des unghorsamen ufbruchs durch eigne ratsboten gegen den Eidgnossen und den iren ernstlich entschuldiget, ouch illends iren hingelofnen streng gepot, heimzekeren oder ie doch stil zeston und uf die andren Eidgnossen zewarten; dass ouch die hoptlüt unverzogenlich alle dienstknecht söltid wider heimvertigen und gar keinen me annemen [4]). Es müsten die wiber mit jämerlicher klag den höwet ussmachen und alle ärnd inbringen. [1220] Mit

---

1) An Stadt und Land, 5. September, Deutsch. Miss. O. 382$^{b}$.
2) Marignano.
3) Vom Jahre 1513. Oben Bd. III. 442.
4) An Hauptlüt und Burger, vom 15. September, D. Miss. O. p. 387$^{b}$. An Rud. Nägeli nach Mailand, vom 16. September, ibidem p. 389$^{b}$. Circular an die Vögte des Bern. Gebiets, vom 25. September, ibidem p. 391$^{a}$.

Bern liefend Basler, Friburger und Solaturner, zůsamen ob 8000
man. Basel straft etlich ufwigler und geltschlucker.

Nachdem aber der kůng sich angends des kriegs widern
(67) babst und keiser erwägt, und ouch des gäch | erhäpten ufbruchs
durch eigne brief und boten hat vast hoch versprochen, und
ouch Bern die iren wolt abvordren, wo die ůbrigen ort, dem
kůng verpunden, nit zůziehen wôltid — und wie wol nun etliche
ort vermeinten, der kůng hätte die vereinung gebrochen, so
hätte der babst die ålteren brief — dennocht ward von den 12
Franzesischen orten abgemeret, dem kůng zehalten und zehelfen [1]).
Also ward im nit alein hilf zůgelassen gon Meyland, sunder ouch
Aug. zů end Ougstens in die Picardy, also dass an den gemelten enden
ob 25,000 Eidgnossen in des kůngs dienst waren. Deren in
Picar[1221]dy was obrister hoptman Hans von Diesbach. Nun
so waren zům babst kommen ouch ob 8000 Eidgnossen, also
Oct. dass ein Eidgnoschaft im October me dan 33,000 man hat bi
frômden herren, in wit fremden landen und widerwårtigem krieg,
daruss ira grosse sorg, angst und unrůw erwůchs, dan si erst
erkant irer untrůwen kouflůten und můetherren betrug, die si
um eigens nutzes und kibs willen in semliche gfar und not ge-
fůert hatten, dass schinlich ze ermessen, wo sĭ joch nit in zer-
stôrung käme, dass si doch nit on gross schand und schaden
uss disem handel môcht entrinnen.

Die daheim schmizten und trowten enandren uf die daussen,
so truzten und trowten die daussen uf sich und die daheim;
dan alle sorg und not da lag, dass die iren in Lamparten enan-
dren můestid schlahen, daher ein ufrůr und ewige vientschaft
zwischen den partîen daheim in allem land entston wurde. Die
(68) from, unvermôgend [1222] êrberkeit hätte gern die kouflůt |
und můethern mit sampt den frômden půnden, pensionen, můeten
und sôlden, als alles ungewiters ursach, abgestelt; so was deren
ze vil und besassend selb das regiment, konten ouch nit das
veis und siess bůppe verlassen. Got geb joch, wie's iemer um
gmein êr, ja um land und lůt ergienge — es můst hindurch ge-
waget sin. Und darum hier kein andrer trost mocht gefunden

[1]) Vielleicht auf dem Tage vom 19. Aug., dessen Akten fehlen, Eidg. Absch. IV. 1[a], p. 89.

werden, wen dass man im land eins wåre und zů diser zit enandren unersůcht liesse, demnach die iren von beiden teilen ab- und heim vordrete, das aber nit sin mocht von wegen der obren uneinikeit und der undertanen unghorsame. Dan Zůrich um kein sach in Franzesischen pund wolt gon, so wolten die andren ort nit darvon ston. So wolten die daussen gewinnen, das ir obren daheim růewig genommen hatten und namend. Schruwen daheim und [1223] daussen : man můss brief und siegel halten, und wurden dennocht daheimen und daussen gehalten also, dass wenig růms davon gehört ward uf allen teilen.

Und als es nun so gfarlich in Lamparten stůnd, do wurden die 12 Franzesischen ort eins zů Zug uf 28. tag Ougst, und 28. Aug. schikten von sechs orten in aller namen ire botschaft hinin — von Bern Růdolf Negeli des rats — friden zesůchen und den iren uf beden siten streng ze gepieten, nit uf des widerteils ertrich zeziehen, noch den iren ze begegnen [1]). Als aber dise botschaft nůt schůf [2]) und die gefar zůnam, do wurden uf 24. tag 24. Sept. September zů Lucern, mit willen des kůngs, von den 6 ůbrigen orten ouch ire boten zů den vordrigen gesent, noch ernstlicher zehandlen [3]). | Dise botschaft leid grosse gfar und arbeit, von (69) einer partî zů der andren hin und wider zeriten. An dem wasser Oy [4]) ward inen von der Franzesischen hůt ein post und dem boten von Solaturn, schultes Stöllin [5]) sin ross erschossen. Schůf doch nůt, dan si bi des babsts und keisers anwålten zům friden oder anstand keinen gunst mocht erlangen. Der Franzos hat den Eidgnossen vollen gwalt geben, [1224] do in beducht, der krieg wölt im ze schwer sin, insunders do d'Eidgnossen zerteilt waren, und vil knecht uss Meyland heimzugend. Zů letst aber, da die not ufs höchst und dahin was kommen, dass d'Eidgnossen bericht des babsts fůrfaren und der Franzosen můt zům widerstand, do verordnetens uf letsten tag October zů Zůrich, dass Zůrich und 31. Oct. die Grawen půnter ire boten zů der 12 orten und der Wallisser

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 90.
[2]) Ihr Bericht über die Vermittlungsversuche befindet sich im Staatsarchiv Bern, abgedruckt in Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 99.
[3]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 102.
[4]) Der Oglio. (?)
[5]) Hans Stölli, Schultheiss von 1520—34.

botschaft hininschikten, in gmeiner und einhelliger Eidgnoschaft namen mit ganzem ernst und fliss zehandlen, damit die iren geschworne ordnung hieltid und nit anenandren kåmid, und dass so ver muglich gescheiden wurde, mit erlůtruug, dass welche partî zům friden nit losen wölte, von der selben die iren abzevordren und der andren bizeston [1]). Dise botschaft handlet so lang, biss die Franzosen mit iren Eidgnossen dem babst und sinen Eidgnossen die stat Meyland on streich verliessen, und also d'Eidgnossen [1225] ungeschlagen von enandren kamend.

Vor und in erzelten håndlen hat der gotselig predier Zwingle,
(70) wie wol mit grossen gaben und trö | wen håftig widerfochten, uss götlichem wort und ifer ernstlich gewarnt und ermant an ofner canzel, ouch in biwesen der frömden und heimschen boten, dass wenn man ein verwiste, zerludrete Eidgnoschaft wölte wider zů einikeit, růw und friden bringen, und in ira, glich iren altvordren, ein from, ufrecht und gotsvörchtig volk ziehen, so můeste man Gots wort flissig hören und annemen, den fremden herren, wer joch die wårid, nit losen, ire kouflůt und můethern mit irem sak, darin der Eidgnossen plůt, uss dem land schlahen und nimmerme darin lassen kommen. Sagt darbi, sölte man iez, wie billich, die landsverråter und fleischverköufer strafen, so wurde vor den toren me fleisches, dan in der metze funden; und wenn man die roten kappen trukte — redt vom cardinal [2]) — so wurde itel menschenplůt daruss rinnen. Man sölte des babsts puntbrief durchstochen den boten an hals gehenkt haben.

Vom Franzesischen gelt sagt er, man sölte wol gomen, der wetschger wåre vorhanden, darin der Eidgnossen plůt stekte. Got můest es besseren, dan sust möcht die verrůcht hůr nit gebessert noch bekêrt werden.

[1226] Die der Her berůft, die losten im und sprachend: er redt recht; Got sîe lob und dank! Die andren aber verstopten ire oren und herzen, und sprachend und sungend uf den gassen: er ist ufrůerisch; er ist ein bůb, dieb und kåtzer, gotschånder, und der tůfel nåm in! — damit des fůrigen und zerschnidenden
(71) evangeliums art und macht erfaren und erofnet wurde. |

[1]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 110, vergl. auch S. 105. (28. Sept.)
[2]) Von Cardinal Schinner.

## Wie d'Franzosen mit iren spånnigen Eidgnossen Parm entschitet, den vienden lang nachzogen, iren vorteil verloren haben.

Wie nun d'Eidgnossen, fůrnemlich von Bern und den andren drien ståten und von Wallis, dem hern von Lotreck gon Meyland zů waren geloffen, und sin brůder[1]) zů Parma vom båbstischen zůg belågret ward, do begêrt er an si, mit im gon Cremona zeziehen, sich da zů nôtiger entschitung zerůsten und zenåche-[1227]ren[2]). Wie wol nun ein stat Bern uss obgemelten ursachen durch her Bastian von Stein und Růdolf Någelin die iren hat gemant, nit witer zeziehen, biss zů ankunft der andren orten[3]), dennocht zugends dahin nach miten Ougsten, da der andren Aug. Eidgnossen, so uf der strass, zů erwarten. Die kamend erst zů miten September dahin, můegig der Berneren fůrfaren. Dahin kam ouch der Venedyer zůg mit 20 stuk grosser bůchsen, also dass sich da ein so hůpscher zůg ze ross und ze fůss versamnet, desseglichen der hoptman von Erlach nie vor hat gesehen, zů dem ouch der båbstisch gar nůtset zetůn håtte, ob 40,000 wolgerůster man und 56 stuk bůchsen. Demnach hat der von Lotreck bi Sant Secund[4]) ubern Po gebrugget und sin låger hinuber gegen Parm geschlagen. Und als da d'Eidgnossen solten hinnach ziehen, haben si sich zertrent von wegen beschehner manung, nit witer ze verrucken, oder unglicher geltsteilung; also dass der hoptman Willading, item Bůtschelbach — vom schultheisampt von Thun unerlowt gangen, ouch desse zů straf berowt[5]) — und ander | mit iren zeichen und vil knechten hinder- (72)
sich ab- und heimzugend; das inen, wie wol [1228] si ghorsame fůrwanten, zů schand und unrecht gerechnet ward, als denen, so dem kůng dienst gelopt, sin gelt abgenommen, und, so d'viend vor ougen, wider der Eidgnossen art als flůchtig abzugid und ouch die iren verliessid.

---

1) Thomas Lescun, siehe oben.

2) Guiccardini, a. a. O. p. 545.

3) Instruktion an die beiden Genannten, vom 13. September D. Miss. O. p. 384—385.

4) S. Secondo bei Parma.

5) Antoni Bütschelbach wurde 1520 im Amte Thun durch Urban Baumgartner ersetzt.

Die andren aber, mit eines halben solds schenke ufgebracht, zugend mit iren hoptlûten, Ludwigen von Erlach, Albrechten vom Stein, Ludwigen von Diesbach, Jacob Meyen und andren, ubers wasser[1]) hinnach.

In dem, uss kibigem rat des margrafen von Pischgiera, zoch der båbstlich zûg aller von Parm ab und rukt hindersich an die Lentz[2]), daselb des heiligen vaters antwort und gheis zû erwarten uf der Eidgnossen scheidboten anbringen, die uf den
18. Sept. 18. tag September von Franzosen durch Parm dahin was kommen. Und also ward Parm und die darinnen on streich entschûtet und gelediget[3]). Demnach lagend die beid zûg gegen enandren mit tåglichem scharmûtzen, unss dass hern Prosper verkûnt ward die zûfart deren von Zûrich und der andren Eidgnossen, so mit dem [1229] cardinal von Sitten und dem bischof von Verulan uf der strass waren. Do brugget er bi Casalmajor[4]) ubern Po, damit d'Eidgnossen zû im gefûert môchtid werden; hat sich uf der Venedyeren vertrûwen bi Rebeck und Pontivick[5])
(73) ingetan, dass er wol zeschlahen wåre gewesen, wie das zetûn | der vertribnen herzog von Urbin im Venedischen zûg und der Franzesischen Eidgnossen hoptlût ernstlich rietend, ouch den angrif zetûn begêrten, ê den ir Eidgnossen zûm båbstischen zûg kommen môchtid und wårid, ungezwifelts sigs und end des kriegs.

Das wolt der hochmûetig von Lotreck[6]) nit lassen beschehen, lågret sich gon Rebeck, gab etlichen hoptlûten urlob, machet nûw und nûwen unwillen, also dass aber vil Eidgnossisch knecht von im tåglich abzugen. Liebt und rûmt d'lanzknecht, sine gard; das im alles sines vorteils und glûks verlust bracht, wan der Prosper sinen zûg sitlich uss dem gfar an sicherheit fûrt, biss sine Eidgnossen zû im kamen. Do was dem von Lotreck vast ûbel geruwen, dass er sinen Eidgnossen nit hat [1230] gevolget,

---

1) Ueber den Taro.
2) Der Fluss Lenza.
3) Ueber diesen Abzug des kais.-päbstl. Heeres siehe Guiccardini, a. a. O. p. 548—550.
4) Am 1. Oktober, Guiccardini, a. a. O. p. 555.
5) Robecco und Pontevico, vergl. Guiccardini a. a. O. p. 557.
6) Guiccardini, a. a. O. p. 559 («Lautrec naturellement hautain et méprisant les conseils d'autrui»).

besunder so die bäbstlich heilikeit keinen friden wolt geben, wie vast joch der Eidgnossen botschaft darum anhielt, und ouch sin zůg sich also schwächeret, dass er keinen rat me wůsst, wen dass er liess an der Ada die passen und ouch im land die starken pläz besetzen, mit graben und bolwerken bevestnen, darhinder sich bewaren und zeweren, biss im witer hilf vom kůng und den Eidgnossen zůkäme. Bern hat schon zůr entschitung 2000 man uszogen und gerüst, mit andren Eidgnossen illends zeziehen uf 25. tag November [a]; was aber ze spat. Darzů, ie me Bern vor- 25. Nov.
facht, ie minder die andren Eidgnossen nachtrukten. So murmleten die undertanen, es wäre nun darum zetůn, dass man den hern und junkhern d'seckel fulte und ire pensionen beschirmte. | (74)

## Wie des babsts und keisers hôr die passen, die ståt Meyland und Chum gewunnen haben, wie sich der cardinal von Sitten gegen Franzesischen Eidgnossen hat [1231] gehalten, und wohar der Franzosen unfal erachtet.

Nun so was der winter und ungewiter beden heren uf dem hals, dass man etwas schaffen, oder mit verlust des zits, arbeit und gůts schädlich abziehen oder stil ston můst. Und also, wie d'Franzosen vor 3 monat den bäbstischen gwaltig warend nachgezogen, also hůben ieztan die inen nachziehen; und namlich so zugends an die Ada zů mitem November. Da lies her Prosper 15. Nov.
zů Cassan [1]) die starke pass durch den hoptman von Bononia mit geschůz streng anfechten, als ob er da hinuber understůende zekommen. Indes aber lies er durch her Franz Moron und ander Meyländisch banditen einen furt wit ob disem ussgon, da bracht er allen zůg hinuber und schlůg d'Franzosen nit on schaden dannen, also dass der von Lotreck mit allem zůg gon Meyland verrukt, die stat und schloss ze bewaren und da entschitung zů erwarten; schikt her Galiatz Visconten, den ungfälligen man, zůn Eidgnossen um hilf, mit grosser [1232] klag, wie der babst sinen kůng und in unredlich betrogen, und d'Eidgnossen inen vil gelt

[a]) Korrigirt und zweifelhaft.

[1]) Cassano, vergl. Guicciardini, a. a. O. p. 563.

abgenommen aber ůbel gedient håttid. Sine Eidgnossen, deren von 10,000 noch bi 4000 und der merteil Berner waren, die schleiften das geschůz bi nacht hinach.

Als aber der Prosper die passen hat uberkommen, ilt er dem
(75) Franzosen nach, vermeint, im die strass | zwischen Pavy und Meiland zů verlegen. Da kam ein alter man uss der stat und sagt, er so̊lte flux hinzů illen, dan si wurde sich nicht långer enthalten, dan biss er kåme; d'Franzosen wårid ganz wislos, und wurde kein widerstand me da sin [1]. Uf das zoch der markiss von Pischgiera, so den vorzug hat, schnel der stat Meiland zů, und uberviel die Venedyer in irem bolwerk so gwaltig, dass si fluhend, und ir hoptman, her Theodor Trivuls, gefangen, sich um 20,000 ducaten lo̊set. D'Eidgnossen werten [1233] sich ouch an eim graben, aber sobald das gschrei in d'stat kam: « *imperio, imperio! matza Frantza, matza Frantza!* » do floch der von Lotreck mit den sinen gon Chum [2] zů, lies da 50 kůrisser und 600 fůsknecht, Franzosen und Eidgnossen, und ilt da dannen gon Carmuna [3], da ze wintren und ufs nůw jar den krieg wider zů ernůwern. Schikt sinen brůder von Scut zům kůng, den unfal ze entschuldigen und ouch wider zebringen. Den vieng underwegen des Grawpůntischen hoptmans Dietågens [4] vetter, wolt in dem herzogen von Bar [5] gon Trient bringen. Da namend in die von Wurms [6] und fůrten gon Chur, da ward er durch gmeiner Eidgnossen ervordrung zů volfůerung siner gschåften gelediget. Die Franzesischen Eidgnossen håttid gern ein stand getan in der vorstat, so mochten etlich ire hoptlůt, und namlich der liechtmůetig Albrecht von Stein, sich kum antůn, dass si zůr stat uss den Franzosen nachfůerid.

Der cardinal von Sitten erwert, dass keinem Eidgenos am lib ůtset beschach — etlich wurden uszogen — sust wårid ir
(76) wenig [1234] darvon kommen. Den gevang | nen, berowten und

---

[1]) Ueber diese Botschaft vergl. Guicciardini, a. a. O. p. 566.
[2]) Como.
[3]) Cremona.
[4]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S 147.
[5]) Francesco Sforza.
[6]) Bormio.

kranken tåt er gůte hilf. Sprach doch zů etlichen Berneren: Wie stats nun um uwerer gemaleten gilgenknaben Eschenmitwochen-spotspil[1]), darin unser her, der Rômsch keiser, mit kutzen und hutzlen, und ich, uwer puntgnos, uf einem stecken mit lårer dåschen postende, hond můessen offentlich durch alle stat verachtet und verspotet werden? Es sôlte kein stat semlichs vertragen, ouch gegen frômde viend, sunder gedenken an den grimmen Rômschen keiser Caracallam, der, zů ewigem exempel stråflicher verspotung eines fürsten, lies in sinem inriten zů Alexandria, da si ein spotspil von im gehalten hatten, alles volk, das im engegen gieng, zerriten und zertreten, also dass plůtbåch in Nil flussend[2]).

Und also haben die hochmůetigen Franzosen die stat Meiland unversehen und ganz zaglich verloren, und den Spanieren die meisterschaft gelassen; das inen begegnet ist, wie die Meilånder [1235] sagten, uss verschulter ungnad Gots und der menschen. Dan glich im anfang diss kriegs schoss der pliz ins schloss in vorturn[3]), daran der Sfortianischen fürsten marmolsteinen patronen und wapen zům kunstlichsten gebildet stůnden; also dass durch anzindung des bůchsenpulvers und der bůchsen dem turn und den anstossenden muren und gemachen das under obsich von grund uf kêrt ward, und stein, die kum 10 joch ochsen håttid môgen erlupfen, ob 500 schrit wit geworfen, item zwen die obristen hoptlůt und vil kriegsknecht erschlagen, und uss 200 kum 12 unverlezt gelassen. Es ward auch die stat Meiland mit semlichem ertbidem erschitet, dass | geachtet, si můeste zer- (77)
vallen. Und wie dan nach Franzesischer art der hochfårtig, tirannisch granmester und regent, der von Lotreck, das ganz volk uberuss hart hielt und schazt, ouch die kilchen berowt, item vil fürnemer lůt in stat und land mit unmenschlichen martren, als verråter und rich, lies on gericht und erbårmd würgen und ire hab nemen, dahar im ein semlicher ungunst erwůchs, dass im nit alein sine undertanen Lamparter ze ghorsamen und zedienen unwillig wurden, sunder ouch sine gedingten [1236] Eidgnossen,

[1]) Demnach wurde schon 1521 ein Fasnachtspiel nach Art der Manuel'schen aufgeführt.
[2]) Herodian. hist. s. temp. lib. IV.
[3]) Guicciardini, a. a. O. p. 534.

wie wol er inen, wie er selber klagt, me gelts hat geben, und namlich den hoptlüten, dan vor in einichem reiszug ie beschehen. Das wol schinlich, wan des emsigen, sorgsamen hoptmans Ludwig von Erlachs schriber, der from Mathissle Swertfäger von Basel, hat sim selbs in 3 monaten 3000 kronen erschriben; was dem hoptman gezigen habe, ist liechtlich zerechnen. Half in doch nit me, wen dass er ein jar lang schmerzlich ussserbet und sich gon Torberg in der Cartuser fägfür lies vergraben. Hat sin lib, êr und gůt um gůt den Franzosen nie versagt; betet vil, und fünf[1]), lidet aber so vil, dass in die knecht «das lidenmanle» nampten.

Nun als Meiland vom babst und keiser behoptet war, zoch der markiss von Pischgiera mit sinen Spanieren und lanzknechten für Chum, und als d'Franzosen kein entschitung verhoften, gabends die stat uf, mit geding sicherung der stat und frigs abzugs mit ir kriegsvolk und hab. Und als der abzug solt besche-
(78) hen, da brachend die Spanier und lanzknecht | hinin und plündreten [1237] d'Franzosen und die burger wider ires hoptmans
10. Dez. gebne sicherheit. Uf 10. tag December hat der vogt von Lowers, Jacob von Wippingen von Friburg, gon Lucern gmeinen Eidgnossen geschriben, wie die Spanier wider gemachten vertrag habid Chum ubervallen und alles, ouch klöster und kilchen, berowt, ouch jung und alt erwürgt, darunder bi 100 Eidgnossen; da sîen 600 Spanier und 1 ½ vänle Grawpünter im zůsaz beliben[2]). Die Spanier mit irem streifen haben d'Eidgnossen in iren usseren herschaften vast unrůewig gemacht, hůt und zůsätz zehalten. Doch so hond d'Eidgnossen Lowin[3]), Mendriss und Balerna zů iren handen genommen[4]). Und also ist diss jars erstlich das Spanisch kriegsvolk, zů dienst irem hern küng und Römschen keiser, zů Meiland meister worden.

---

[1]) Im Manuscript deutlich, aber unverständlich.

[2]) Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 148 ist zur Luzerner Tagsatzung vom 10. Dezb. ein anderes Schreiben des Wippingen abgedruckt. Das hier angeführte steht dort, vom 5. Dezb. datirt, zur Tagsatzung vom 1. Januar 1522 auf S. 155.

[3]) Luino am Langensee.

[4]) Schreiben vom 25. Novb. Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 144.

**Botschaft der Meiländischen regenten und burgern um versüenung und frintschaft an gmein Eidgnossen. Dass der bischof von Verulan zů Bellitz ist als gfänglich angenommen worden.**

Und als nun die bäbstlichen und keiserlichen anwält [1238] die stat Meiland me mit fürsichtikeit, den mit macht, ouch mit mindrer not hattend erobret, den vor plůndrung und gerůer beschirmt und gerůewiget, do ward an des herzog Sfortia stat zů obristem regenten gesezt her Jeronimus Moron, durch welchesse fürsichtikeit diser handel fürnemlich ist angericht, ussgefůert und erhalten. So nůz mag sin einzigs beständigen, wisen mans fürsichtikeit! | (79)

Demnach vor allen dingen geraten, ein Eidgnoschaft zů versůenen und zů frůnden zemachen, und daruf angends am driten tag ein botschaft verordnet und gesent, namlich den wolbekanten bischof von Verulan, mit sampt andren von der stat regiment boten, welche, als mit gleit nit versicheret, von der Eidgnossen mark wider heimkarten. Der bischof aber, vilicht uf sines hern babsts punt und uf bischöfliche friheit getröst, ilt für gon Bellitz. Da ward er vom hoptman Jacob Stockern von Zug und sinen gsellen, die uber geben [1239] gleit uf dem weg von Meiland von den Spaniern berowt worden, gefangen und um 2000 kronen geschäzt, demnach uf 10. tag December zů Lucern vor gmeinen 10. Dez.
Eidgnossen, zů recht und ersatzung ires schadens, sidtomal er fürnemlich widerwärtiger pratick, zů sampt dem cardinal von Sitten, ein machman sîe gewesen[1]). Da ward geraten, dass die dri Länder uf künftigen tag des nůwen jars den bischof gon Lucern söltid bringen, oder ie doch zů Uri behalten, in um alle sachen und praticken nach aller notturft ze ersůchen und zefragen. Des wolten sich die von Swytz nit beladen, und also ward er von Bellitz gon Swytz und da dannen gon Zürich an gůte sicherheit gefůert und geledigет, mit gepürlicher antwort, dass er in einer Eidgnoschaft und bin Eidgnossen nůtset anders gehandlet und

[1]) Eidg Absch. IV, 1. a. S. 146.

praticiert håtte, wen das im, als båbstlicher heilikeit boten, ouch einer Eidgnoschaft inhalt des ältern punds und gwonlicher vorbehaltung, wol zůstůende und gepůrte; wie dan ouch des Franzesischen kůngs boten und vil me getan habid, ouch wider iren nůwen pund. Warum denn im sölle me schaden sin trůwer fliss,
(80) von dem | [1240] einer Eidgnoschaft êr und nuz zůkommen, wen der Franzosen geltseligen betrug, von dem ira schand und schaden bi aller welt, ouch bin Franzosen selbs, zůgefůegt ist und wirt?

Siner bevelch was nunmalen nůtset ze gedenken, biss dass im nach des babsts tod von dem rat der cardinälen ein nůwer bevelch ward zůgeschriben, gestelt an gmein Eidgnossen und an iedes ort besunder, wie der hienach angezeigt wirt werden.

## Von des babsts tod und werbung der cardinälen an gmein Eidgnossen und an iedes ort besunder, um bestand des punds.

Wie dan illends illends dem allerheiligsten vater, babst Leoni, die frölich post der frölichen erobrung Meilands was zůkommen bi frölichem trunk, damit es itel fröd wäre, da ward sin allerheiligste heilikeit so hitzig erfröwt, oder wie gedacht vergift, dass in vor fröden oder gift ein so streng feber und flos ansties, dass er flux von disen irdischen, [1241] ob Got wolt, zů den himmelschen fröden fůr, mit grosser fröd aller gotseligen, fridsamen und kristlichen herzen[1]).

Nun von stund an nach disem fröulichen tod, uf dass die allerheiligest witwen und můter, die berömte kilch, als spieslos nach kristlichem friden můeste trachten, da hat die gross versamnung der unfridsamen, frölichen cardinälen einer stat Bern, wie ouch den andren orten und gmeiner Eidgnoschaft, hievolgende
(81) werbung zůgeschriben. |

---

[1]) Leo X. starb am 1. Dezb. 1521.

### Missif der Rômschen cardinålen an ein stat Bern.

Uss gôtlicher erbärmd die bischof, priester, diacon, der heiligen Rômschen kilchen cardinål, entbietend uwer andacht sundre lieb in Got. Glich nach dem abgang seliger gedåchtnůs babst Leonis X. haben wir zů uch brief geschriben, in welchen diser heilig bäbstlich stůl uwer stårk und miltikeit danksagung getan hat, als er ist schuldig gewesen; und besunder, dass ir den selben nit alein mit uwer kraft und tugend, als uwer titel erfordret hat, sunder ouch der kilchen oberkeit under babst Julio II. wider gebracht, und demnach under Leone X. gemêret haben. Darzů so hat er uch gebeten, dass ir in der pûntnůs und dem glouwen und den capitlen nit alein mit Julio und Leone, sunder ouch mit der heiligen Rômschen kilchen, so nimmerme abstirbt, von uch angenommen, verharrid, und den selben bäbstlichen stůl und sin ertrich fürer wôltid beschirmen. Jezt, allerliebsten der heiligen kilchen puntgnossen und schirmer, ervordren wir uwer andacht, dass ir die sin wôllen, die ir alzit [1242] sind gewesen, und nit gestaten, disen heiligen stůl darum, dass er eins hopts manglet und sines hirten berowt ist, von iemand angefochten, noch verlezt werde, und von uch, sinen beschirmeren, verlassen, das uss uwer kraft uberkommen und erlangt ist.

Dan wie wol ir sôlichs alwegen mit gůtem willen getan haben und noch tůnd, haben wir uwer mächtige kriegslût, so in Italia zů beschirmung der kilchen ertrich kommen sind, enthalten, und môgend ouch nit zwiflen an uwer bståndikeit und dem | (82) glowen, so wir under Julio und Leone zů mêrenmalen erfarung gehäpt haben, besunder ouch, so in diser des heiligen stůls ledigung das schifle S. Peters tůt schwanken, und die wůetrich und viend der heiligen kilchen wider die, als ein witwen und mangelbar eines regierers, ire hô(*r*)ner ufrichten. Darum so die sorg båbstlichem stůl merklich zůfalt, dester me wir uch, als desselben beschirmer, anrůefen. Und also ermanen und ervordren wir uwern andacht, durch die glider der liebe unsers hern Jhesu Cristi, die wil ir bisshar also gewandelt haben, dass ir besunder iez dem båbstlichen stůl zů hilf kommen und der pûntnůs, zwischen uch

und uns ewiglich, ouch dem glowen zů disem heiligen stůl, und under dem titel uwer ewigen beschirmung die vordrigen verdienst mit nüwen verdienid zemêren, wôllid anhangen. Und wo ir sô-lichs tůnd, als ir getan hond, wie uch dan semlichs nit geruwen hat, also wirts uch fürer ouch nit gerüwen. Dan Got hat nach der zit Julii II. uwer oberkeit und namen gemêret; er hat uch allen küngen und fürsten fürgesezt, also dass si uch lieb und forchtsam haben; er hat gemêret uwer geschlecht, erhôcht uwer stärke, uch friden [1243] geben und bständig gemacht in der gerechtikeit, und zů letst uch den titel «beschirmer der kilchen friheit», der dan grôsser und schinbarer für al titel und sig geachtet wirt, mitgeteilt. Uwer volk und der ussgespreit namen der Eidgnossen in allen landen wirt hoch geachtet, und ist kein krieg, dem ir dan als die starken nit zůgefüegt und als sighaft geachtet wurdent. Darum, so Got, für welchesse kilchen ir alzit gewachet, semlicher segen und eins so grossen namens ein ursach und begaber ist, und allediewil ir | sinen gemahel nit verlassen, so wirt er uch ouch nimmer verlassen, dan als S. Paulus spricht: «Wer wirt uch sündren von der liebe Gots und von siner heiligen kilchen? wer wirt wider uch fürtreffen, wo Got für uch ist?» [1]) Darum, allerliebsten sůn, so wôllend fürfaren und uch von der heiligen Rômschen kilchen beschirmung, zůfüegung und vereinung nit lassen abwisen noch verfüeren; wôllid dabi niemand losen noch glowen, so uch von der kilchen understond zesündren, mit deren ir geufnet sind. Verharrend in der liebe, erlängerend den heiligen pund, beschirmend desse inhalt. Wo dan sôlichs beschicht, so belibt die heilig kilch in ir sicherheit, und werden ir behalten in uwer selikeit; das wir von uch nit alein zů beschehen verhoffen, sundren uss uweren vordrigen getaten gewisslich vertrüwen; dargegen, als wir sôllen und schuldig sind, alles das, so für uwere nation, und als von der heiligen Rômschen kilchen wol verdient, lob, nuz und êren vermôgen, uch, als unsern beschirmeren, niemer werden versagen. Das übrig harin wirt in unserm namen handlen der wirdig in Got vater, der bischof von Verulan, ein bot bäbstlichen stůls, welchem uwer [1244] andacht volkummen glouben, als ir bisshar gewonet haben, wôllid geben, und win-

(83)

[1]) Römer VIII, 31.

schend hiemit uwern andacht glůkhaftig und wolmôgend. Dannen wir uns zů allen iren begirden und nuzbarkeiten erbietend und disen heiligen stůl, ouch dis heilig collegium ernstlich bevelhen. Geben zů Rom auf den 19. tag December anno 21, under den 19. Dez. siglen unser drier, in der ordnung der ersten. | (84)

Den grosmächtigen und fürtreflichsten der heiligen kilchen friheit beschirmeren, schultes und råten der stat Bern, iren allerliebsten frůnden und puntgnossen[1]).

Dis klůge, lobriche, wolgedächtliche werbung und credenz ward kůnftigs jars uf den 8. tag Jenner vom bischof von Verulan 8. Jan. 1522 gmeiner Eidgnossen anwålden, und iedem ort besunder, zů Zůrich uberantwort[2]). Uf gliche meinung und um ein tagsatzung hat zů diser zit der Rômsch keiser gmeiner Eidgnoschaft, und den orten insunders, wie volgt zůgeschriben.

## Missif des Rômschen keisers an ein stat Bern.

Karle, von Gots gnaden Rômscher keiser, zů allen ziten merer des richs etc. [1245] Lieben, getrůwen, uns zwiflet nit, ir habid nunzemal uss unsern geschriften vernommen, dass wir eins tags zů Zůrich begêren, und uf dem selben mit und neben unserm heiligen vater, babst Leo, von unser und unser beider puntgnossen wegen, mit gmeiner Eidgnoschaft etlich sachen, die ira zů êr und nuz reichen sôllen. In mitler zit ist der selb unser heilig vater babst uss disem zit verscheiden. Nun sind nůt dest minder wir und ander unser puntgnossen entlich des willens und gemůets, uf unser fůrgenomnen handlung ze beharren und den angezeigten tag durch unsere treffenliche botschaft zů besůchen, und wôllen das, so an båbstlicher heilikeit abgat, erfüllen und erstaten, und uns versehen, der kunftig babst werde sich in diser handlung gegen der loblichen Eidgnoschaft halten und erzeigen, wie dan der gemelt babst Leo, wo er in leben bliben wåre, | getan wolt haben. Begêren daruf mit allem fliss und (85)

---

[1]) Das latein. Orig. im St. A. Bern, Bd. «Mailänderkriege»; abgedruckt Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 154.

[2]) Eidg. Absch. IV, 1 a. S. 159.

ernst an uch, ir wôllid uch mitler zit, als gůt kristenlůt und glider des heiligen Rômschen richs und Tůtscher nation, niemands wider die kristliche kilchen, ouch uns und das heilig rich, noch herzogen Franzissen von Meiland, oder ander unser puntgnossen, in keinen weg bewegen, noch die uwern wider uns dienen lassen, sunder des obgemelten tags und unser gnådigen, êrlichen und nuzlichen handlung erwarten. Das wirt uch und gmeiner Eidgnoschaft zů êr, lob, nuz und bståndigem wesen dienen, und wir wôllen das mit allen gnaden erkennen und zů gůtem nit vergessen; dan wir ie des gnådigen willens und gemůets sind, was uch und gmeiner Eidgnoschaft zů nuz und gůtem [1246] kommen mag, dasselb mit allen gnaden zefůrdren; des ir und ein gmein Eidgnoschaft trostlichen zů uns versehen, uch und ira kein anders hiewider sol lassen inbilden, als unser gnådigs vertruwen zů uch und ira stat. Wir verkinden ouch uch, dass wir das schloss und stat Torneck in Flandren, so vast stark und der kůng von Frankrich hat ingehåpt, erobret und zů unsern handen gebracht haben, ungezwifelt, ir werden des mit uns frôd enpfahen. Geben in unser stat Gent in Flandern, uf 17. tag
17. Dez. December im 21. jar, unsers richs des Rômschen im driten, und der andren allen im 6.

Carolus.

Ad mandatum cæsareæ et catholicæ majestatis propria manu.

Unsern und des richs lieben, getrůwen, schultes und rat der
(86) stat Bern[1]. |

Dis frůntliche, gnådige keiserlicher majeståt geschrift, zů Lucern vor gmeiner Eidgnossen botschaften verhôrt, was nit hôchers ansehens, wen dass sich Lucern offentlich erlůtret, bestimpten tag nit zů besůchen, den ouch si, Zug und Glaris, so dem keiser einen posten nidergeworfen hatten, nit besůchten; aber der keiser zů siner fůrdrung hielt wise gedult, biss die hochmůetig vermessenheit gedemůetiget ward.

---

[1] Abgedruckt im Auszug in Eidg. Absch. IV, 1. a. S. 153.

[1247] **Wesen, ab- und heimzug der Eidgnossen uss Frankrich und uss Italia.**

Wie dan der kůng von Frankrich in besiglung des punts zů Dision von Eidgnossen hat gevordret 6000 zů beschirmung sin und siner kron, und im die zůgelassen wurden, ouch ein stat Bern, die zefůrdren, 8000 kronen darlech, da ward zů end Ougstens das glôuf von allen orten so gross, dass uf die 15,000 hinin ins Hochburgunt kamend, und das beschach fůrnemlich zům kib und truz denen, so so gwaltig in Meiland zeloufen warend ufgebrochen. Nun dienten dis Eidgnossen dem kůng warlich so wol und nuzlich, dass er durch iren bistand sine Picardi und Nidreland erretet und behielt, wie wol mit row und brand ůbel beschădiget; dan ê dan d'Eidgnossen kămid, da schazten die keiserischen die Franzosen gar nůt, hattend ouch nůtset gegen inen zetůn, wie wol d'Franzosen anders růmten. Do aber der kůng mit sinen Eidgnossen sich sehen lies, da zoch des keisers zůg, desse obristen hoptlůt der graf von Nassow[1]) und [1248] her Franz von Sickingen, der zit ein fůrtreffenlicher kriegsfůerer, aber den Eidgnossen nit ungůnstig, ouch uss keiserlicher bevelch gegen | inen nůt zehandlen, nůwen krieg vorzesin, ouch uss life- (87) rung- und gelt mangel, ab des Franzesischen kůngs ertrich, und von Mesier nit gar on schaden ab gon Valensina[2]) zů, hielt sich im veld, als ob er wôlt ein stand tůn. Do rukt der kůng mit grosser macht ganz můtig in eim morgennebel hinzů[3]), zeschlahen so begirig, dass er ze fůs mit eim spies in der Eidgnossen ordnung vermeint zegon, von sinen fůrsten und dem connetabel von Burbun abgewisen. Da erhůb sich ein scharmuz, dass die keiserischen gewêrt in ir stat wichen und dennocht ob 500 knecht und bi 80 pferden dahinden liessen. Der kůng schankt sinen Eidgnossen einen êrensold und lies dem keiser das Hônigôw[4]) mit brand und row ůbel wůesten, nam ouch etlich *(plätz)*

---

[1]) Heinrich (III) von Nassau-Dillenburg, 1483—1538. (Allg. d. Biogr. XI. 551).

[2]) Valenciennes.

[3]) Mémoires de du Bellay (Petitot XVII, 326), am 22. Octob.

[4]) Die Grafschaft Hennegau.

in. Darzwischen lies der kûng von Engenland um einen friden oder [1249] anstand handlen; so viel ouch der kalt und nass winter in, dass man die veldlåger mûst brechen und wintrung sûchen. Do gab der kûng um S. Martinstag [1]) zû Corby sinen Eidgnossen, so nit bliben wolten, mit lob und dank urlob, und behielt 2000; die legt er gon Abavilla in die wintrung, bi denen bliben von Bern hoptlût junkher Hans von Diesbach und der jung Hans Frisching, dem kûng vast angenem. In disem abzug namend die keiserischen die gût stat und schloss Tornegk in.

## Abzug der Eidgnossen uss Italia.

Als aber d'Franzosen zû end diss monats November hattend Meiland verloren, do liefend der merteil ihrer Eidgnossen schneller
(88) heim, dan si dargeloffen | waren, wûssten nût, den vast zeklagen ab iren Eidgnossen, so von inen und wider si gezogen, und ouch ab iren hoptlûten, so vil gelts ingenommen, ûbel bezalt und wenig sorg gehäpt hättid. Enteil bleib bin Franzosen in zûsätzen ubern winter.

[1250] Als aber die båbstischen Meiland inhielten und der babst gestarb, deshalben die zwen geistlichen, ja geistlosen, kriegslegaten, die cardinål von Medicis [2]) und Sitten, illends illends gon Rom postierten, disen hellischen kriegsstand zû erhalten, ouch dem und siner kilchen einen andren vater und fûrsten zekiesen, so was ouch zûr wintrung nit gelts gnûg da, und beschribend d'Eidgnossen di iren al heim. Do ward inen zû end diss jars urlob geben; die zugend frôlich heim, als die, so nach inhalt des punds irem allerheiligsten vater babst und siner kilchen êrlich und wol gedient, ouch mit glûk und sig etwas teils einer Eidgnoschaft nûwlichen schaden gerochen hättid; wolten ouch nût ab der andren schelten, trôwen und tratzen tûn; dahar sich allenthalb in der Eidgnoschaft semliche widerwårtikeit erhûb, dass zû Ure die pfaffen mit dem sacrament darzwischen loufen und scheiden mûsten. Und wie gern die [1251] Franzesischen

[1]) Anfang November.
[2]) Julius von Medicis, der spätere Papst Clemens VII.

obren die, so mit dem cardinal von Sitten gon Meiland zogen waren, hert gestraft håtten, — ouch etlich straften, und namlich den edlen Hug Dietrichen von Landenberg um 200 gulden, der sich uber die Oellpass hat gewaget an d'Franzosen, so zůn Eidgnossen schussen, uber si mugeten und «kůekiger» schruwen, – so wolt es doch keinen rimen haben, wen dass man můst das spil ufheben und ein nůws ussgeben, desse die spiler eins wårid. Und | (89) das kostet den Franzosen nit wenig uber gelitnen schaden, namlich die in sinem namen zetoufen, die im widerwårtig waren gewesen, dass si fürahin sine gotti wårid und der pfaffen můessig giengid.

Nun wolan, iezt was enpfunden, aber noch nit verstanden, oder verstanden, aber nůtsit gebesseret, des Franzesischen punds zetel, namlich dass der kristlichst kůng keinen viend håtte, sunder ein fromm Eidgnoschaft alein zů gmeinem schirm irer landen und fridens wolte zů frůnden haben; dan so si eins, wårinds stark und sicher gnůg, daruss einer Eidgnoschaft [1252] růw, frid, eintråchtikeit, nuz und êr entspringen wurde. Darzů so wåre man dem kůng nůtset schuldig, wen uf sin ervordrung zům schirm siner kron im die zů lassen loufen, so selbs willens loufen wollend, und niemand zwingen, um gůten sold und jårlich pension zůr gegenmåchtigen hilf, wie dan der gemachet pund eigenlich usswist; aber wie? Der heftig fridrich pund was noch nit versiglet, do warend nun ze vil viend vorhanden, doch nůtset geschåzt, biss si zeichneten. Da volgt bald gross sorg, gschåft, krieg, zwitracht, unghorsame, schad und schand. Da kam hernach, dass man niemand zwang, usshin zegon, aber die verachtet, so, zům krieg geschikt, daheim bliben, die heimloufenden straft und wider umhin hies gon, und denen da ussen zebliben gepot. Es kam ouch darzů, dass wenn etlich geschweigt wurden, dass man dem kůng nit alein der solden und pensionen můst beiten, sunder alenthalb gelt ussbürgen [1253] und im das lihen, das noch diser zit unabgericht stat uf etlicher bůrgen verderben; und das alles mit semlicher unsinnikeit, | dass weder schand noch (90) schad vor kib und git kein oug me hat. Es můst für und für, wie den verspilenden, erst bass gelten, so doch für und für min-

der glůks und me verlusts da was, biss dass Gots krieg etlichen orten d'ougen uftät und schied, wie das alles in volgenden jaren wirt klarlich vernommen werden.

## Dass d'Eidgnossen, vom herzogen von Saffoy geladen, im hond geholfen sinen gemahel enpfahen und den brutlouf begon.

Under oberzelten sachen, als der herzog Karle von Saffoy sich hat mit des kűngs von Portugal tochter[1]) vermählet, da hat
6. Juni er uf gmeinem tag zů Bern, uf 6. tag Junii, durch herliche botschaft gmein Eidgnossen geladen und begêrt, im in sinen kosten ein botschaft in irem namen zůzeschicken, sine brut zů enpfahen und den brutlouf ze begon. Die ward im zůgeordnet in aller namen [1254] von 4 orten, namlich Bern, Ure, Swytz und Solaturn, uf sine ervordrung gerůst zewarten. Dise botschaft, von Bern mit namen her Casper von Můlinen, riter und des rats[2]), kam uf letsten tag Ougst gon Ifery[3]), die ward da vom herzogen selbs person herlich und wol enpfangen, und mit dem bischof von Belle[4]) und dem grafen von Griers gon Nůsse[5]) beleitet, sinen und der brut da zů erwarten. Die selbig kam uf S. Michelstag[6]) dahin mit 27 naven und fűnf galleen, da vom herzogen und den Eidgnossen mit vast kostbarem und hohem gepräng, wie sich gebůrt, herlich enpfangen, und ouch der brutlouf fűrstlich und frö-
(91) lich begangen. |

## Dass ein stat Basel besatzung ires regiments, und Schafhusen Hallow hat an sich zogen.

Diss jars hat sich ein stat Basel vereint, iezt und fűrahin selbs, on ein bischof, einen burgermeister, die zunftmeister und

---

[1]) Beatrix, eine Schwägerin Karls V.
[2]) Allg. D. Biogr. XXII. 491.
[3]) Ivrea.
[4]) Belley, damals zu Savoien gehörend.
[5]) Nizza.
[6]) 29. September.

die [1255] rât zesetzen; das vornacher, inhalt einer hantveste, durch iren bischof, als obren herren, was beschehen[1]).

So haben die von Schafhusen im namen ires gotshuses[2]), dem bischof von Costentz die herschaft im Kleckgôw, Ober- und Nider-Hallow abzogen, derer sachen halb êgemelte bischof lange klag iren puntgnossen, gmeinen Eidgnossen, hond fůrgetragen, aber wenig erlangt[3]).

Es haben ouch gmein Eidgnossen, mit willen des bischofs von Costentz, von der kriegslôufen wegen die schloss Gotlieben und Arben besezt[4]).

## Von diser zit nůwen siten.

Wie dan vornacher bisshar alle ubermass, ůppikeit und ändrung der siten in ein schlechte, tapfere Eidgnoschaft uss frômden kriegen gebracht ist worden, also ist ouch zů diser zit beschehen, dass das kriegsvolk uf Spangischen siten mit hosen und wammess so zerhowen ist kommen, dass ein stat Bern, die nie liechtlich nůw siten hat angenommen, semlichs zerhowen bi straf 5 pfund in ir stat und land lies verbieten; [1256] item blaterhosen, hosenbändel, die dennocht einen semlichen unkosten hond vermôgen, dass klein Jacob vom Stein[5]) in kurzer zit ob 100 pfund schuld um hosenbändel verlies; item Lampartische zarter arbeit kragen und | kragenhemder; item Spangisch, in einer Eidgno- (92)
schaft hievor nie gebrucht kappen; item blattenbaretli, schläpli, ouch von sammat, und schůch, an zehen hangend, und doch zwifach tůrer, dan vornacher puntschůch; lange krůzmesser, Welsche rappier und vast kostlich vergoldschmidet Swytzer-dolchen; item beschroten kôpf und bärt, also dass das beschroten fůrahin me kunst hat gwunnen, wen das scheren etc. So haben die wiber pfaffen-, heissen iez kragenrôk; item gurtrôk on schwânz an-

---

[1]) Ochs, Gesch. v. Basel. V. 347.

[2]) Des Klosters Allerheiligen.

[3]) Eidg. Absch. IV, $1^a$, namentlich die Schlusserklärung von Schaffhausen, S. 131.

[4]) Eidg. Absch. IV, $1^a$. S. 71. (2. Aug.).

[5]) Jakob von Stein der jüngere, Herr zu Belp, gest. 1526. (Schweiz. Geschichtsforscher. V. 328).

geton, und Meiländische kunst an diechle, huwen, kragen, ärmel, kitel und fürtiecher, verunkostet dermassen, dass die arbeit und der kost vil me, wen die hab, wert ist, doch mit dem schin der êrberkeit und suberkeit, [1257] dan vornacher můst es alles biss uf halbe brust ab- und ussgeschniten sin; und an mäntlen, röcken und kitlen schwänz, uf 6 elen und drüber, nach länge des adels und der êren lang, also dass die hohen frowen eigne edelschwanzknaben darzů haben gehalten. [a])Jez ists, an's hopt, din bedekt und sind die schwänz in d'fält gezogen.[a])

Wie nun die üppige hochfart zůnimpt und stet nüws erdenkt, also nimpt ouch der unkosten zů und erdenkt kostbarkeit; und wie der unkosten zůnimpt und kostbarkeit erdenkt, also můss ouch zůnemen aller betrug und list, gelt zehaben, dahar die stät
(93) vol můessiger und schädlicher krämerîen und gremplerîen. |

## Einer stat Bern diss jars ufgesezte ordnungen.

Es hat diss jars hochen donerstag einer stat Bern wisem rat gevallen, dass fürahin nun kein frag gehäpt sol werden, um einen usset der Eidgnoschaft geborne zů burgeren zenemen[1]); was grunts die satzung hätte, mochtend die wissen, so da nit frömd burger, aber frömd pensionen, woltend haben.

## Ein reisordnung.

Item gemacht ein reisordnung, also lutend: Als dan dis gegenwärtig löuf entsprungen [1258] und erwachsen sind uss dem schnellen ufbruch, durch etlich besunder hoptlüt und ufwiegler in Meiland beschehen, daruss aber ein stat Bern und die iren in merkliche sorgvaltikeit gesezt sind, — dem allem fürahin vorzesin, haben min gnädigen hern, rät und burger, einhelliklich geraten und erkant, dass nun fürahin niemand in einer stat Bern, noch

[a]) später hinzugefügt.

[1]) Raths-Man. 189. p. 76.

der selben lantschaft, gwalt und macht so̊lle haben, einiche hoptmanschaft, es sîe zům kůng von Frankrich oder andren fůrsten und hern, on der selben miner hern råten und burgern gmeinen gunst, wissen und willen anzenemen, noch die iren also wider iren willen und gunst hinweg zefůeren. Und ob iemand daruber einiche hoptmanschaft anzenemen, oder miner hern lůt ufzewieglen und fro̊mden hern understůende zůzefůeren, den selben wo̊llen min hern an sinem lib und gůt strafen, wie sich der billichkeit und eins iedes verdienen nach wirt gebůren. So den des obangezeigten hinloufens halb, ouch der hoptlůten und ufwiegler | (94) und dero straf halb, wo̊llen sich min hern witer bedenken und die iren desse z'berichten. Actum 14. Novembris.[1]) In stat und land (14. Nov.) ussgeschriben, aber darbi bliben und nůtset me hernach gangen; das zů verachtung der satzungen und såtzeren kråftig dienet.

### Wirtsordnung.

Uf 12. tag December angesehen, wol und jårlich notturftig (12 Dez.) inzesehen, dass die wirt so̊llen ein mal geben mit visch und fleisch um 2 gross, und ein nachtfůter um 1 gross.[2])

[1259 und 1260 leer. 1261.]

## 1522.

Babst: Adrianus VI. 1. Ro̊mscher keiser: Carolus V. 4 Franzesischer kůng: Franciscus 8. Schultes: Jacob von Wattenwyl 2.

### Dass, unangesehen die båbstische und keiserische richstag, der evangelisch handel ist fůrgefaren, aber die richstag mit vil anbringens und wenig ussrichtens zerstro̊wt sind worden.

Im jar Kristi Jhesu 1522. Unangesehen die treffenliche, starke widerfechtung durchs babsttům und keisertům, vergangens

1) Raths-Man. 191. p. 79, wo der obige Text vollständig eingetragen ist.
2) Raths-Man. 192. p. 6 (vom 20. Dez.).

jars zů Wurms und diss jars zů Nůrenberg fůrgenommen, ist dennocht das evangelisch fůr so stark fůrgetrungen, dass an vil enden, ouch zů Nůrenberg selbs, die båbstlichen kilchenbrůch
(95) abgeton oder geåndret sind, und ouch die Rômische | mess nůt oder Tůtsch ist worden, mit tåglicher predi der gôtlichen und evangelischen geschrift.

Und wie wol der Luther, nachdem er von Wurms gescheiden, sinem fůrsten zů friden ein einsidel was worden, so hat er dennocht uss sinem hol mit der feder so lut und so håf[1262]tig wider das båbstisch pfaffentům, ouch wider desse messen und gelůpten geschruwen, dass an vil enden pfaffen, můnch und nunnen das pfaffentům, mess, klôster und kutten hond verlassen, und sich in die ee und handarbeit ergeben. Diss jars Jenner haben zů Wittenberg in abwesen des Luthers der tůmprobst, doctor Jonas Justus, und der erzdechan, doctor Andreas Bodenstein [1]) sich êrlich vermåhlet und offentlich kirchgang und hochzit gehalten, aber wider des Luthers gefallen altar und gôtzen umgestůrzt, die kilchen beschlossen biss uf den Suntag zůr predi, zůr Tůtschen mess und zů des hern nachtmal, under beden gstalten zeniessen; der glichen an andren orten ouch ist beschehen. Und zů Nůrenberg in allem richstag fůren die evangelischen predicanten un[1263]verzagt fůr so unverschont, dass der Augustinern lesmeister die bischof, deren ob 20 uf dem tag, nur « die zwifachen spitzhůet » namt und antastet. So gieng uf S. Steffanstag [2]) meister Franz Kolb von Basel, der Sweitzer gnempt [3]), in der Carthus custor und predicant, — der sunderlich grossen zůlouf hat, und zům ersten mit doctor Johan Oseandern [4]) die evangelische ler hat angelassen — uss der Carthus ins Augustinerkloster in d'frigheit. Deshalb sich angends ein semlich gerůer erhůb, dass sich die ôrdensvåter, åpt, prior, gardian und ander prålaten
(96) schwerlich darum vor des richs stathalter er | klagten, also dass

---

[1]) Gewöhnlich Andreas Karlstadt genannt.

[2]) 26. Dezember.

[3]) Kolb war eigentlich aus Lörrach im Wiesenthal gebürtig, aber längere Zeit in Freiburg, und von 1509—1512 in Bern gewesen; von 1527 an wieder in Bern.

[4]) Soll heissen Andreas Osiander.

er trowt, das Augustinerkloster zestirmen und den ussgelofnen mûnch haruss zerissen; doch so wards, uss vorcht einer ufrür und verändrung des mûnchs, underlassen. Diser schrek bracht so vil, dass glich morndes noch zwe Carthûser entliefen.

[1264] Und wie dan diser richstag fûrnemlich widern Luther und den Tûrken angesehen, mit vil me prachts, den rats, des bäbstlichen legatens, zweer cardinälen, von Mentz und Salzburg, vil bischoffen und prâlaten, item des keisers und des Rômschen richs stathalter, kurfûrsten, fûrsten und andern des richs botschaften, kummerlich zesitzen kommen, da sind 81 artikel geistlicher und gar nach so vil weltlicher beschwerung angebracht. So hielt der kurfûrst von Sachsen fûr vier artikel, die sum aller gmeinen klag berûerend, namlich dass ein algmein concilium fri gehalten wurde zû vereinung kristlichen glowens und stats; dass die geistlich gnemten sich alein geistlicher dingen underzugid, und das weltlich regiment der weltlichen oberkeit liessid; dass man die Fuckerîen[1]) und grossen gselschaften abtâte, und in allen stäten liesse die [1265] werben, so ire hab und far wagen wôltid, damit der uberlâstig aller dingen sam- und fûrkouf gebesseret wurde, und dass im rich umendum ein glich korn geminzet wurde, den ubernûzten wechsel zû verkommen.[2]) | Als aber (97) vil nuzlichs angebracht, aber wenig fruchtbars wolt ussgericht werden, da fûr dis frommer kurfûrst heim, lies gon, was er nit truwt zû erhalten. Was aber da witer widers evangelium abgeraten sîe, wirt in volgendem jar angezeigt werden.

## Dass, wie vast der Zwingle mit sinen zûstânderen anhielt, die evangelische ler zefûrdren, so vast haben etlich der Eidgnossen die zehindren fûrgenommen, aber nit ganz vermögen.

Des glichen so hat der Zwingle mit sampt sinen zûständeren in einer Eidgnoschaft so hantlich gefûret, [1266] dass das

[1]) Handels-Monopole und Privilegien nach Art derjenigen der Familie Fugger in Augsburg. Vergl. Ranke, Ref. (2. Aufl.) II. S. 30 u. ff.
[2]) Bezieht sich auf die Uebelstände der Münzwährung.

fůre gotswort nach siner art an vil orten sine kraft bewist, da zům friden, da zům zang. Er hat ouch zů fůrdrung sines wunderbaren handels ein truckerî ufgericht [1], und durch die lassen ussgon allerhand notwendiger geschriften und bůechli, gotswort und evangelische friheit betreffend und beschirmend, namlich von årgernůs, von friheit der spis und zit, von verêlichung der geistlichen [2]. Hat sich ouch mit einer êrsamen witwen vermåhlet, der glichen mit im getan haben etlich priester von Zůrich, Lucern, Schwytz und Zug; und das mit vorgender suplication an ein bischof von Costens und an gmein Eidgnossen, semliche ê zůsampt der evangelischen ler nit zů verhindren [3]. Als aber der bischof ein hinderlich mandat, und mit namen an ein probst und capitel von Zůrich, hat lassen ussgon, do machet er dasselbig mit ofner, wolgegrůnter widerlegung zů nůt und gespet.

[1267] Er hat ouch mit sampt dem wolgeschikten meister
(98) Lôw Juden [4], der zit daselb lůtpriestern zů Einsidlen, | diss jars in der wit- und hochgeachten engelwihe geprediet, und da die rechte engelwihe, heiligenfart, das lob und êr Mariå, den ablas, bicht und bůss dermaussen erlůtret, dass die opferstôk, der bichtvåteren und der wirten seckel semlicher gotslåstrung und verderbung erklagten, dass dis predicanten, zůsampt des gnadrichen gotshuses pflegern, hern Diebolden Frien von Geroltzeck, so die bestelt hat, an diser heiligen stat fůrahin kein gnad me zefinden hatten. Aber dis alles wåre villicht ringer geachtet worden, wenn er nit vor disen håndlen uf den Bicockischen verlust, zů mitem Meyen, an die von Schwytz håtte getrukt ein gôtliche vermanung, sich der frômden herren ze entladen, angesehen irer frommen altvordren redlikeit, lob und glůk, so nit um gelt plůt vergossen, sunder um ir friheit sich vom uppigen [1268] adel geschlagen haben, und hargegen der iezt wåsenden můtwillikeit, schelten und unfal, alein durch eigennůtzigen git, harreichende mit allen lastren von frômder herren kriegen und gelt,

---

[1] Chr. Froschauer, vergl. Rettig, Buchdrucker und Reformatoren, Bern, Taschenb. 1880.
[2] Strickler, Litteratur-Verzeichniss. Nr. 28 u. 39.
[3] Ibidem. Nr. 27.
[4] Leo Judae.

so gar ingewurzlet, dass nit, wan durch Gots gnad und wort, ussgerütet mögend werden[1]). Fürwar ein büechle, einem ieden frommen gotsförchtigen Eidgnossen wol ze betrachten.

Und als nun demnach die von Schwytz den Franzesischen punt mit siner pension abkunten, ouch die, so si zemanen hattend, darvon zeston mantend, vermeinende, des glimpf und recht zehaben, so si mit heimlichen gelt drin verfüert wärid und ouch der küng den punt zůvor gebrochen hätte, do schruwend die gwaltigen pensioner und söldner: er[2]) ist ein Luterscher kätzer und ein ufrüerischer bůb, er richtet in | (99) aller Eidgnoschaft unrůw, zwitracht und ufrůr an, er geschändet Unsere [1269] lieben Frowen, alle gotsheiligen, die lieben selen, den ganzen geistlichen stand, alle gůte werk und gotsdienst; dass in Gots fünf wunden schänd!

Und also uf nächsten tag, was der 20. Meyens[3]), ward zů Lucern verabscheidet, dass iedes ort mit sinen priestern reden sölte, von semlichen predinen abzeston, uss welchen dem gmeinen man unwillen, zwitracht und irrung im kristlichen glowen erwüechse. (20. Mai)

Uf disen abscheid, zům ersten des evangelischen fürs halb von Eidgnossen ussgangen, hat Lucern den gelerten doctor Bastian Hofmeistern[4]), und ires klosters zůn Barfüssen lesmeister, gon Schafhusen heimgewist, da er ouch das evangelium hat gepflanzet, die kuten abgeton und gewibet; item vertriben ire gebornen korhern, hern Josen Kilchmeyer[5]), und die gelerten meister Hans Zimmerman[6]) und Geisshüssle, schůlmeistern[7]). Und als uf êgemelten tag der apt von Wettingen klagt, dass die von Baden widern bruch einen predicanten angestelt hättid, ward inen gepoten, den wider abzestellen[8]).

---

[1]) Ein göttlich vermanung an die ersamen wisen erenfesten eltisten eidgnossen zu Schwyz Zürich, 1522. 4° mit Holzschnitten.

[2]) Nämlich Zwingli.

[3]) Nach den Eidg. Absch. am 27. Mai (IV, 1ª. S. 194).

[4]) Vergl. Kirchhofer. Sebastian Wagner gen. Hofmeister. Zürich. 1805.

[5]) Jodocus K. wurde 1531 Pfarrer zu Rapperswyl, dann zu Küssnacht, kam 1546 nach Bern, 1547 oberster Dekan, gest. 1552.

[6]) Joh. Xylotectus, Chorherr zu Münster, ging nach Basel und starb dort gegen 1526.

[7]) Oswald Myconius, vergl. Hagenbach, J. Oecolampad und O. M. Elberfeld, 1859.

[8]) Eidg. Absch. IV, 1. ª. S. 194.

[1270] Hienacher zů end Novembers ward zů Baden von gmeiner eidgnossen råten — da von Bern her Bastian zům Stein, riter — der pfarrer von Vissibach [1]) als ein låstrer Unser Frowen und der heiligen, und als der, so sich mit einer tochter zůr ê versprochen håtte, dem bischof von Costentz zestrafen ubergeben; und als er uss des bischofs kercher gelediget ward, ward er ein
(100) weber, und demnach wider ein predicant. |

Uf disen tag ward allen vôgten und amptlůten geschriben, wo si priester oder ander ankåmid oder hôrtid, die ungeschiklich widern glowen predictid oder redtid, die selben anzegeben [2]).

Demnach zů mitem December, als der apt und convent von Wettingen gmein Eidgnossen zů Baden als schirmhern um schirm anrůften widern pfarrer von Hông, so die můnch als Got und der Welt unnůz, ouch betrůeger und dieben hat gescholten, — denen ward bistand zůgesagt, ouch [1271] dem bischof von Constens, in von der pfrůnd zestossen, und denen von Zůrich, in nit zeschirmen, zůgeschriben [3]). Diser pfarrer, Simon Stumpf, gerůtret, viel nachmalen wider zůn feissen můnchen, sinen patronen [4]).

Uf disen tag ward angesehen, dass iedes ort bi den sinen ernstlich sôlte versorgen, dass die nůwen predinen abgestelt und die alten brůch erhalten wurdid, dass ouch mit denen von Zůrich und Basel verschaft werde, den truk semlicher nůwen bůechlin abzestellen; dan zů besorgen, wo nit tapferer widerstand ankêrt, so werde daruss gross unrůw und schaden erwachsen [5]).

Darzů so haben sich zů diser zit die bischof, åpt, prôbst und prior wider gwonte art angefangen zůsamen tůn, und widersins die weltliche hand zekůssen und zerunen: wenn wir uberhin sind,
(101) so wirts den an uch sin, last uns enandren behalten und | schirmen wider die Luterischen [1272] Zwinglischen kätzer und bůben.

Dennocht so hat der himmelsch vater sinem geliepten sun zů êren etliche, ouch die fůrnemsten ort und zůgewanten der

---

[1]) Derselbe hiess Urban Wyss. Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 247 (3. Novb.) und 250.
[2]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 251.
[3]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 255.
[4]) Simon Stumpf wurde ein Führer der Wiedertäufer.
[5]) Eidg. Absch. IV 1ª, S. 255, unter *n*.

Eidgnoschaft von gemeltem abscheid uszogen, mit namen Zůrich, Bern, Basel, Schafhusen, Appenzel, Sant Gallen, Můlhusen, item und die nachpůrin Costentz, die alle und ander me zů diser zit die evangelisch predig hond angenomen und mit wunderbarlicher wis, ja gwiss mit gǒtlicher kraft und gnad, erhalten.

## Wie die evangelische predi zů Bern ist inkomen, zůvor der bischoffen anstǒss hat abgewist.

Wie dan glich von anfang der widerbringung und erschůenung des lutren evangeliums unser hern und heilands Jhesu Kristi, durch den Luther angericht und vom Zwingle gestårkt, in einer stat Bern, iewelt har zů kristlichen sachen wol geneigten, [1273] etliche — deren ich bi den ersten, nit der mindest — von Gots gnaden des gnadrichen evangeliums gnad und friheit buntend schmecken, und ouch dieselbige iren geliepten und vertruwten êren- und gotsfǒrchtigen gǒnneren und frůnden hupschlich anbringen und inbilden, so wit, dass hievor zwei jar der gotsbegirig und zům heil siner kilchen ganz geflissen her Bertolt Haller von Rotwil[1]), der zit in einer loblichen stat Bern der stift | (102) S. Vincensen korher und predicant, zů komenlicher infůerung evangelischer ler hat sitiklich, nach anwisung des Luthers, geprediet die 10 gebot zů den sun- und firtåglichen evangelien, mit erǒffnung des misverstands und bruchs glowens, gůter werken und gotsdiensten, unss in diss jar, in dem die evangelisch warheit so vilen angnem ward, dass er mit grossem gunst, hindan gesåzt die båbstisch und bischofisch ordnung und wis, uf 23. Novembers — was suntag — anfieng zepredien das heilig (23. Nov.) evangelium, wie das der evangelist Matheus [1274] hat beschriben, und das nach lutrem verstand alts und nůws testaments so flissig und trůwlich fůrgetragen, dass fůr und fůr die zal der glǒubigen also hat zůgenomen, dass si mit wunderbarer und sundrer hilf und gnad Gots vilvaltige und vast gwaltige des tu-

---

[1]) Vergl. Pestalozzi, B. Haller. Elberfeld, 1864. Dazu Stürler, Ref. Akten, I. S. 5 und 167.

sendtlistigen Sathans widerfechtung hat uberwunden. Hat ouch angends so kräftig gewürkt, dass ein andächtige stat Bern uf obgemelte irer lieben Eidgnossen ansehen sich hat zů end diss 29. Nov. jars uf 29. tag December erlůtret hievolgends entschlusses, uf nåchsten tag zů Baden durch ire ratsboten, hern Bastian vom Stein und Diesbach, darzetůn:

Und als den uf nächst gehaltnen tag von des prediens wegen anzug und ein ratschlag ist beschehen, wie sôlich hinfüra gehalten sôlle werden, da wil minen hern die selbe meinung nit gevallen, sunder so wôllen si ires teils frî sin und ire predicanten das heilig evangelium und die heilig gschrift lassen verkünden und predien on menglichs verhindrung und wider [1275] red, und si dabi hanthaben und schirmen[1]).

(103) So's dan Got also geschikt hat, dass dem starken | båren zwen stark Bärtolt hôchste guttat bewist haben, so hab ich dis zal-, namen- und tatgedicht zů dankbarer gedächtnüs har verzeichnet:

DIVInI Berto. prIMVs VerbI InsItor agro, (MDXXII).
QVo BertoLt Vrso prInCeps eXtrVXerat VrbeM (MCXCI).

Nun so hat der Sathan in disem handel ouch nit geschlafen, sunder die hochgeachten bischof angericht, dass zů mite Ougsten der bischof von Losan, als obrister kilcher, zů Bern bi sinem schwager junkher Kristof von Diesbach gegenwärtig, lies êgenanten predicanten gon Losan citieren, daselbs um etlich geprediete artikel rechnung zegeben. Do ward von einem êrsamen rat dem bischof gesagt, håt er an iren predicanten etwas zesprechen, sôlt er hie vor sinem hern probst und capitel tůn, und in sust rüewig lassen[2]).

29. Aug. Witer zů end êgemelts monats, [1276] uf den 29. tag, ist uss gepot eines êrsamen rats in der stat Bern zůn Barfůssen ein evangelischer span verhôrt — in biwesen der harzů verordneten, namlich vom rat: her Bastian vom Stein, riter, Lienhart Hůpsche, seckelmeister, Hans Kutler, venner, Anthoni Noll; von der stift:

---

[1]) Stürler. Ref. Akten I. S. 6.

[2]) Davon ist in den Rathsprotokollen keine Spur zu finden, vergl. auch Stürler Ref. Akten. I.

her Niclaus von Wattenwil, probst, Bertolt Haller, predicant, meister Heinrich Wôlfli[1]; der lesmeister zůn Barfůssen, doctor Bastian Meyer von Nuwenburg am Rin[2]; der kilcher von Biel, doctor Thomas Wytenbach[3]), und Benedictus Steiner, der heiligen gschrift baccalarius, dechen und kilcher zů Burgdorf — zwischen her Uolrichen Gůndisperg, | dechen und kilchern zů Minsingen, mit sampt sinen capitelbrůederen, meister Hansen Manbergern, kilchern zů Thun, meister Gabriel Lôwensprung, kilchern zů Walckeringen, und her Josen Kyburgern, kilchern zů Biglen, ins capitels nammen, nach ires ordenlichen bischofs von Costens klâger; und am andren [1277] zwischen und wider her Jôrgen Brunnern von Lantsperg[4]), anstat des nůwlich vertribnen her Hans Weckers — so und darum, dass er in der selenfůrpit gesprochen hat, wer fůr die, so in Meiland umkomen, bâte, der tâte ein sůnd in heiligen geist — zů kleinen Hônstetten[5]) kilchern, dahin zů Unser Frowen ein grosser zůlouf, und ouch der zit zů der predi, uss allen dôrferen, darum gelegen; deshalb ouch die anstossenden kilchern so ůbel verbiteret, dass si fůrnamend, disen nůwen predicanten zů vertriben. Und als nun die gemelten verordneten und die partîen, und darzů vil zůhôrer, versamnet waren, do stůnd der obgenant dechen uf und legt einen edel eigner hantgschrift dar, begriffend die klagartikel, durch den êgenanten predicanten geprediet und geredt, wie hie volgt:

Dis sind die artikel, her Jôrgen, dem abtrinnigen, verlôgneten pfaffen, unghorsamen und verachtern der obren fůrzehalten.

Zům ersten so nempt er den babst, cardinâl und bischof tůfel und war entkrist, und alle priester verfůerer des volks, betrůeger und zuckend wôlf.

Item er hat uf der kilchwihe geprediet wider [1278] den gmeinen priesterlichen stat also, wie wir si verfůeren und inen

[1]) Vergl. Stammler, Der Humanist und Chorherr H. W. 1887.
[2]) Allg. D. Biogr. Bd. 21. S. 613.
[3]) Vergl. Blösch, Th. W. und die Reformation in Biel, im Bern. Taschenb. 1853.
[4]) Ueber den ganzen hier erzählten Handel siehe die aktenmässige Darstellung von Fr. Studer, im Bern. T. B. 1885.
[5]) Später aufgehobene (Filial-)Pfarrkirche bei Münsingen an der Aare.

das heilig evangelium nit recht verkůnden, und das nit verstan-
(105) den und nit kônnen; und ob wir das | kônten, so sagen wir doch nit die warheit, dan wir vôrchten unser grossen bůchen und schweren seklen; und schinden si, wie wir kônnen, dass in wundre, wie si doch sôlich schinden so lang habid môgen erliden. Er aber predie das evangelium recht und die heiligen gschrift, und verstands, und sîe darum gesent.

Item wir andren priester sîgid al verloren, und ander lůt mit uns, und sîgid al mitenandren me den 500 jar ir gangen, und unser underton betrogen, verwist und verfůert.

Item al Carthuser, Benedictiner, Barfůssen, Prediger, Observantzer etc., was ordens si sîen, sind al verloren und verdamt, als wol als wir, und sîe ir aller sach falsch und ungerecht, als wol als unsere.

Item er sîe nit priester, weder uss des babsts, noch bischofs gwalt; wie wol von inen gewicht, so halt er nůtset druf, und habs verlôugnet, abgesagt und widerrůeft. Er wôlle ouch nit under unserm herren von Costentz sin, und in keinen weg sinen mandaten folgen und im nit schweeren.

Item was wir ufnemen an die kilchenbůw, spricht er, wir schinden; und sprechid, si sôllid harzůgon, so nem mans uf mit dem lobgsang, meint er, mit[a]) dem wolfgsang[1]) nemen wirs uf.

Item die mess sig alein nůz den messenden, und nůtset nůz den lebenden und totnen.

[1279] Item er lebe und sîe on sůnd.

Item so ist er[2]) vast aller artiklen anred gesin vor unsern
(106) gnâdigen herren von Bern, vor eim gesesnen | rat, da er ouch selber witer hat geredt offenlich, es sîe war, dass die gesalbten pfaffen und die beschornen pfaffen al sîgid falsch, betrůeger und verfůerer des volks, und verkůnden das evangelium nit recht; aber er verkinds recht, kôns und verstands, und sîe darum har zů sinen lieben brůederen gesent, inen das zů verkinden; er wôl ouch

a) Das Mss. hat nur: mi.

1) Ueber den Wolfsgesang siehe Kuhn, in Trechsels Beitr. z. Gesch. d. Schw. ref. K. Heft II, S. 137.
2) Nämlich Georg Brunner.

das tůn, so lang im der mund uf- und zůgange, und Kristus habe drîmal zů Petro gesagt: weid mine schaf. O we, wie weiden die pfaffen ire schåfli! Als trůlich als die mezger ire kålber, wenn si die am Osterabent in die metze fůeren an das messer, und inen die gurgel abstechen und si tôden; also trůlich weiden si ir undertonen!

Item si verkoufend Got unsern hern um gelt, wie Judas hat geton.

Und hat da vil schmachwort geredt, die unsere grosmåchtigen hern hond gehôrt, uf welche im nût geantwort ist, noch entgegen geworfen von wegen siner offenbaren luginen und siner dorechtigen vermessenheit und hochfart.

Dis artikel spitzet und spreitet der egenant dechen eine ganze stund so mit schwerer klag uss, dass vil murmleten, si wårid nit zů verantworten.

Nun uf dis schwere und vast seltsame klag zoch her Jôrg sin testamentbůechle underm arm herfůr, und hůb an, dem dechan mit gôtlichen sprůchen so gnaw und tapfer begegnen, dass der vom Stein zům dechen sagt: «*responde pontifici!*» Daruf der dechen, ůbel vergůt habend, unwirslich antwort, er und die sinen [1280] wårid nit hie, gespet ufzelesen, noch ze disputieren in | (107) den sachen, den heiligen kristlichen glowen betreffend, sunder ir billiche klag zů erofnen und daruf antwort zů vernemen. Demnach tåt her Jôrg on witre frag sin antwort durch geschrift so heiter und kräftiklich, dass uf bericht der verordneten geistlichen und gelerten ein êrsamer, wiser rat dem dechan und capitel beval, her Jôrgen růwig zelassen und keinen gwalt zebruchen, er handlete dan, das er mit gôtlicher gschrift nit versprechen môchte. Indes sôlt her Jôrg uf siner pfar ungeirt beliben und mit evangelischer predi zůchtiklich fůrfaren.

Diser handel, so zů hindrung was angesehen, gab uss der hand Gots dem evangelio grosse fůrdrung.

## Spil evangelischer friheit.

Es sind ouch dis jars zů grosser fůrdrung evangelischer friheit hie zů Bern zwei wolgelerte und in wite land nuzlich ussgespreite spil, fůrnemlich durch den kůnstlichen malermeister Niclausen Manuel[1]), gedichtet und offenlich an der krůzgassen gespilet worden, [1281] eins, namlich der totenfrässer[2]), berůerend alle misbrůch des ganzen babstůms, uf der Pfaffen-Vassnacht[3]), das ander von dem gegensaz des wesens Kristi Jhesu und sines genåmten stathalters, des Rômschen babsts[4]), uf die alten Vassnacht[5]). Hiezwischen uf der Aeschen mitwochen ward der Rômsch ablas mit dem bonenlied[6]) durch alle gassen getragen und verspotet.

Durch dis wunderliche und vor nie, als gotslästerliche, gedachte anschowungen ward ein gross volk bewegt, kristliche friheit und båbstliche knechtschaft zů bedenken und ze under-
(108) scheiden. |

Es ist ouch in dem evangelischen handel kum ein bůechle so dik getrukt und so wit gebracht worden, als diser spilen[7]).

## Entschlahung gegen evangelischem predicanten.

10. Dez. Zů end diss jars uf 10. tag December ist vor einem êrsamen rat erschinen der hochgelert der heiligen gschrift doctor Sebastian Meyer, der zit in diser provinz custor und hie zůn Barfůssen lesmeister und predicant, ein geflisner, tapferer evangelischer warheit zůstånder und schirmer, und hat sich zů retung

---

[1]) Vergl. Bächtold, N. Manuel (Bibl. älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. Bd. II).
[2]) Bei Bächtold unter dem Titel: Vom Babst und siner priesterschaft, a. a. O. S. 29.
[3]) Den 25. Februar.
[4]) Bächtold, S. 103.
[5]) 4. März.
[6]) Darüber siehe Bächtold, a. a. O. Einleit. p. CXL.
[7]) Ueber die Ausgaben der Manuel'schen Spiele siehe Bächtold. Einlt. pag. CXLI.

sin und siner ler erklagt[a]), [1282] ouch recht begêrt gegen Wilhelm Zielin[1]), burgern, dass er in hinderrugs und on ursach hat gescholten einen kätzer, und einen, so kätzerische leren prediete, und wôlt erleben, dass er verprent wurde; er hätte im Niderland ouch semliche irrung und unrůw gemacht, dass er mit unwillen hätte můessen abscheiden. Und als der genant Zieli der klag nit mocht ussgon, da ward ein vertrag gemacht mit erpetner nachlassung des doctors, dass Zieli in, den doctor, an eids stat bi gebner trůw ins schultheissen hand an stab entschlůg, bekennende, dass er semliche wort uf in erdacht und im unrecht getan habe, ouch von im nůtset anders wisse, dan êren und gůts und als von einem fromen hern und doctor, dem billich wůrde und êr zůgelegt sôlle werden; darzů 10 pfund straf annam ze bezalen, und ein urkůnd diss handels under einer stat Bern sigel dem doctor hat vergůnt zegeben[2]).

Der caplan von Britnow[3]), her Benedict Dischmacher von Zofingen[4]), ward von einem rat uf grůliche | klag des tůfelsge- (109)
lêrten probsts von Zofingen unverhôrt dem bischof von Costens ubergeben, und ver[1283]hôrt wider abgevordret[5]), so geredt hat, die mess wäre kein opfer, ouch niemand, wan den messenden, nůz·

## Dass der Tůfel durch ein wib warsagen, wunderzeichen, heiligen, helgenfart, und die kapel zů Unser Frowen, zůn siben eichen genemt, hat angerichtet.

Under oberzelten händlen, gotswort antreffend, hat sich ein sach zůgetragen, darin der Tůfel, gotsworts grôster und erster viend, sich selbs hat můessen verraten, und die nit kleine zůgnůs gibt vast namhafter, ja abgôtischer stucken, so an und wider

[a]) A. schreibt: ler êr. klagt.

[1]) Ueber ihn vergl. Bächtold, Zwei Berner Romanschriftsteller, Bern. Taschenb. 1878. S. 45 u. ff.
[2]) Der Rathsentscheid ist abgedruckt in Stürler Ref. Akten. I. S. 96. Vergl. auch S. 6.
[3]) Zur Vogtei Aarburg gehörend.
[4]) Nach spätern Angaben war derselbe vielmehr von Wynigen bei Burgdorf.
[5]) Rathsm. 193. S. 72, 99. Stürler, Ref. Akten I. 93.

gotswort nun vil jar in allem babstům in grosser achtung und verêrung sind so hoch gestanden, dass Sant Gots und Sant Jesus kapelen, kilchen, altar, stôk, opfert, antheiss, gnad, aplas, wunderzeichen, schier niena me zefinden, noch zesůchen. Es waren alle winkel und strassen nach allen anfechtungen der wislosen oder verwisten kristen vol Unser Frowen, krůz und helgen, vol kapelen, kilchen, altar, gôtzen; vol wunderzeichen, gnad, aplas, opfer; vol segen, gesegnet palmen, kerzen, salz, brot, fladen, wasser und win. Bracht [1284] alles dem růewigen môstvôlkli nuz und gwin. Und namlich die sach, dass ein alte hex und warsagerin, mit namen Katherin Tůfers von Tunstetten, Ueli Widermůts êwib, sich zů Erlach und in derselben herschaft enthielt, mit tůfelscher hexerî und warsagens so ganz verargwonet, ouch vor mit verpot gewarnet, darvon zelassen, dass si ein ober-
(110) keit | der stat Bern zů mite September beschikt, durch pin und kuntschaft erkundet, und demnach ingang Octobers mit dem fůr lies richten, uf ir bekante vergicht, also lutende:

Dass hievor vor 9 jaren, als Niclaus Seltzach vogt zů Erlach gewesen[1]) und si des kleinen gůts uf dem veld gehůetet, da sîe der bôss geist in einem schwarzen kleid zů ira komen und gesagt, wôlle si im volgen, so wôlle er si ein gůte kunst leren, damit si gůt und gelt uberkome; daruf si geantwort, er sôl ira sagen, was si tůn sôlle, so wôlle si im gern volgen. Do hab [*er*] ira angemůtet, si sôlle am ersten Got des almächtigen, siner wirdigen můter Marien, und aller lieben heiligen und usserwôlten verlôugnen, und dannethin so wôlle er si fůr und fůr leren warsagen und underwisen, was und wie si dan tůn sôlte. Und also habe si die [1285] verlôugnung getan, und zů einem warzeichen iren harn abgeschlagen, darvon habe der viend ein schôlli herds ufgenomen und dasselbig widerum lassen vallen. Und sîe ira demnach zů mermalen, und sunderlich wenn etwas verloren wurde, erschinen; dan wan si in irem gemůet sin begêrte, so was er da, und was si also warseit und gehandlet, hab er si gelert und bericht; damit si sich selbs und vil biderber lůten in unglowen gebracht und betrogen habe. Doch so habe

[1]) N. S. war zweimal, von 1509—11 und wieder 1513 Vogt zu Erlach.

si bi einem jar har gewicht palmen und kerzen an sich gehenkt, dass er si dester ê an not liesse; das er ouch getan, und nit so vil, als vornacher, zů iren hab môgen wandlen. Und wie wol si bisshar järlich gebichtet, so hab si doch alwegen disen artikel verschwiget, unss in vergangne vasten, aber nit zům sacrament gangen. | (111)

Item under obgemeltem vogt, vor dem und die nůwe kapel zů den siben eichen[1]) ufgericht, und si, die genante Kåttrin, in dem selben holz, gnemt im Bodlet[2]), da dan ackrum, der schwinen hůetet, sîe ir bôser geist zů ira komen, und habe si gelêrt und geheissen, si sôlle den lůten fůrgeben, wie dass ira an dem ort, da das alt kåpeli gestanden, sîe erschinen ein jungfrow in wissem kleid, und da lige Sant Kristoffels hopt, Sant Michels, S. Annen und S. Mauritzen heiltům, und welchem da neisswas wåre angelegen, der selbig sôlte dahin ein walfart und antheissen tůn; so wôlt er, der bôss, si fůr und fůr underrichten, was und wie si den lůten sôlte warsagen; dem si also nachgangen und so vil verschaffet, dass ein nůwe kapel daselbs gebuwen und dahin ein grosse walfart uferstanden sîe. So sîe ira der bôss in dem holz zů vilmalen und so dik si begêrt, doch nit bi der kapel, erschinen, und nun zweimal in menschensgestalt, [1286] sust sîe er alweg in rappengstalt um si geflogen, und si gelêrt, wenn etwar underwegen, was si warsagen sôlte. Si hab ouch dem brůder[3]) zůn siben eichen das heiltům und die grosse gnad, so da sîe, angezeigt, aber er habe nůtset von dem falsch, und dass es mit dem Tůfel zůgange, gewůsst.

Item witer hat si verjåhen, dass uf ein zit sîe zů ir komen Hans Trôler von Kallnach und hab ir klagt einen verlust zweier kronen; dem håtte si geantwortet, es wåre nun ze spat, er sôlte morn wider komen; und als er frůe kam, sagt si, es wåre ze frůe, er sôlte bald wider komen, und ob er nit uf | iemand (112) zwifelte. Als aber Trôler sprach, si luge, er håtte nůtset ver-

[1]) Im Walde südöstlich von dem Pfarrdorf Vinelz, am Bielersee; die Kapelle ist vollständig verschwunden.
[2]) Jetzt Budley.
[3]) Waldbruder oder Einsiedler.

lorn, sagt si, warum er dan zů iren kommen; antwort Trôler: darum, dass ich erfare, ob du mit der warheit umgangist; du bist ein bůebin, man solt dich in ein sak stossen und ertrânken! Des sîe si im so viend worden, dass si sîe gangen an einen scheidweg, als man gon Ins gat, bi S. Wolfgangs kapel, und habe da ein zal kislingstein ufgelesen, und die selbigen in des êgenanten Trôlers schwester, Elsen, Bendict Kochers zů Port[1]) êwib, mit hilf und im namen des Tůfels gewinscht und verzobret, und nachdem si jar und tag ein arme, kranke frow gewesen, ira war geseit, und si zů den siben eichen uss ingebung des bôsen geists gewisen, und als man si dahin gefůert, da sind von iren gangen mit grossem schmerzen bi 18 kislingstein, klein und [1287] gross, als ein gross ei, und dass sôlichs ungehôrts wunder durch si und den Tůfel zů wegen bracht sîe.

Item si habe totenbein underm galgen ufgelesen, und die mit menschenhar am samstag z'nacht gebůrstet und ussgeworfen, ufgenomen und um die bein gewunden, und under die husschwellen vergraben, ins Tůfels und deren namen, so si wolt verzobren. Und also hab si des můllers dochter von Lyss unbârhaft gemacht, item den Krattinger zů Bargen ouch verhexet, dass er sich sines êwibs ganz nůt vermocht, item Lienhart Dicken sinen zug verzobret, dass er mit 6 hengsten nit einen schrit ab stat môchte faren; denen si war geseit und geholfen, wie si der Tůfel aller dingen underricht und iren geholfen habe.

(113) Item der Tůfel habe si uf dribeinigem | stůl uf Brattelenmatten[2]) gefůert zů vil lůten, da habends gessen und trunken, und sîen demnach wider heim gefaren.

Und wie nun dis obgemelte heilikeit was angericht durch hie gehôrte wis und wunder, und fůrnemlich der steinen, so durch ein dechen von Bern irem bischof zůgesent, das und andre wunder zů bestâten, die kapel Unser Frowen zůn siben eichen, als da erschinener zeigerin und den verzeigten heiligen zewichen, wie [1288] dan mit grossem lob und andacht beschechen, ouch dahin ein semlicher zůlouf worden, dass zů diser zit ob 800 pfund

---

[1]) Bei Nidau, an der Zihl, früher Pfarrdorf.
[2]) Vielleicht Br*ä*ttelenmatte bei Erlach.

opfers irem vogt, Hansen Krochtalern, vennern zů Bern, vorstůnden uber allen kosten des kostlichen buws der nůwen kapellen, altar, gôtzen und brůderhus; deshalben der kuz[1]), wie wol vom Tůfel dargestelt, so gůt, so heilsam und so fruchtbar geachtet, dass die burger, so da urteilten, man sôlte die hexen in und zůsampt der kapelen mit deren siben eichen holz verprennen, gar ûbel zehôren wurden. Dan ouch der bischof, mit der gerichten hexen vergicht von einem êrsamen rat angesůcht, dis helige stat mit iren helgen, messen, gnaden und aplas hies beston und bliben; dan Kristus spricht: wer nit wider uch, der ist mit uch. Und also so mocht diser Tůfel bi diser Unser Frowen und disen helgen wol beston und bliben, dan er ir êr und nuz schaffet und fůrdret wider sin art; und das zů einem heiteren exempel, [1289] was der gelêrt, listig Tůfel ins engels gstalt zůr verfůerung und straf der aberglôubigen môge anrichten und triben, wo der richtigen schnůr des lutren wort Gots nit mit stiffem glowen flissig geachtet und gevolget wirt. | Darum der usserwôlt (114)
bot und doctor des heilsamen worts Jhesu Kristi, Paulus, ouch den himmelschen engel verflůecht, so der anders wan dise schnůr haltet, erôfnete und lêrte. Es ist wol zeglowen, dass der hochfårtig Tůfel nit alein dise, sunder ouch vil, ja on zal, ander und grôsser heilikeiten angericht, anrichte und erhalte, biss der sun des menschen in siner zůkunft kum einichen glowen uf erden me finde.

## Vom anfang und end des Rômschen babsts Adriani VI., und ouch von dem verlust der insel Rodis.

Diss jars uf den nůnden tag Jenner, an stat des vergrabnen 9. Jan.
lôwen[2]), ist, wie gemeint, ein schaf zů Rômschem babst von 39 cardinålen erwelt worden, namlich der cardinal Johannis und Pauli, ein Brabander von Dertosa[3]), ein 70jåriger, fromer, wiser man, der heiligen gschrift ein fůrnemer doctor, Kriechischer, Latin-

[1]) Der Lockvogel.
[2]) Leo X.
[3]) Gebürtig von Utrecht und Bischof zu Tortosa.

scher, Tûtscher, Welscher und Spanischer sprachen bericht, des keisers und sines brûders ler- und zuchtmeiser gewesen, und iez obrister regent in Spanien. Den erwôlten haben dri cardinâl 20. Aug. gereicht und beleitet gon Rom; da ist er uf 29. Ougst gekrônt und Adrian diss nammens der sechst genâmt worden.

Nun, sobald er die wal angenomen, [1291] hat er angends zû befridung der kristenheit legaten und bref ussgesent an die obren der kristenheit, und ouch besunder an gmein Eidgnossen (115) ein hoch ermanend | bref, geben zû Saragossa in Spanien uf 15. tag Aprel, begêrende, dass d'Eidgnossen, als liebste sûn und schirmer der heiligen kirchen friheit, wôllid ire waffen abziehen von kristlichs plûts vergiessung, und die siner heilikeit zûstellid, gmeinen friden zemachen und zeschirmen, damit dem mächtigen, grimmen viend der kristenheit, dem Tûrken, ein ernstlicher widerstand getan môge werden [1]).

Er hat ouch nach siner krônung einen beredten legaten geschikt zûn ständen des Rômschen richs gon Nûreberg [2]), namlich vier sachen zû verschaffen; zûm ersten einen gmeinen friden der fûrsten der kristenheit; zûm andren einen widerstand widern Tûrken, zû retung Ungern, Krabaten und Rodis; zûm driten ussrûtung der Lutherischen sect; und zûm vierden ein reformation der kristlichen kilchen, die er selbs bekant und klagt vast ûbel zerriten sîn, mit verwilligung, ein concilium zehalten. [III 1292]. Er mocht aber nûtset ussrichten, wan bim Rômschen keiser und dem Franzesischen kûng kein fridgeben nochmalen was, deshalb der grim Tûrk Soliman on widerstand fûrgefaren, hat, Ungeren und Krabaten ûbel beschädiget.

## Rodis vom Tûrken ingenomen.

Und mit grossem plût beder teilen die alt berûmpt insel 25. Dezb. und stat Rhodis ingenomen uf den heiligen Winnachttag, vom hochmeister und den riterbrûederen, ires lebens und farender

[1]) Abgedruckt (lat.). Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 195.
[2]) Den Nuntius Chieregati.

hab gesichereten, ufgeben, nachdem si die Sant Johanser, dem Tůrken abgewunnen, 214 jar hattend mit sighafter hand loblich besessen[1]). | (116)

Vil weltwiser meinten, es wåre der kristenheit wäger, der Tůrk håtte dis insel ine, wen dass si die S. Johanser, als das klein Rom, in håtten gehåpt alein zů uberlåstiger schatzung und beschwårung der ganzen kristenheit; zůdem dass ouch minder sicherheit uf dem land und mer gegen menglichem gehalten wurde bin S. Johanseren, dan bim Tůrken, also dass der Tůrk, sicherheit [III 1293] zeschaffen und zeschirmen, zů disem krieg verursachet sîe worden. Was den da bi den richen, mûtigen S. Johanseren der heilig, armůetig Johannes fůr heilikeit habe gehalten, ist liechtlich zů gedenken.

Nun, es sîe wie im wôlle, so ists gwis, dass zůvor die straf Gots und der kristlichs namens hôpteren ubermůetige uneinikeit dem Tůrken hat vor, iezt und nacher, anlas, fug und stårke geben, den merenteil der kristenheit abzeziehen. Noch so wirts nit herzlich erbarmt, noch bedacht.

So ist der Luther und sine sect erst keklich harfůrgebrochen, die fůrtreffenlichste heilikeiten des babstůms umzekêren, wie gehôrt.

So ist er, der heilig vater, an nur genåmpter reformatz und vor verwilligetem concilio, e dan ûtset gebesseret wurde, wie etlich siner vorfaren me, e mit gift erworget[2]), zů sinem heil bald, e dan sine fromkeit uf des leiden Satans stůl in bosheit verkêrt, und dass einer des stůls wirdig ingesezt wurde, wie dan beschechen.

[III 1294] Von diser wal haben der Rômsch keiser und ouch die Rômschen cardinål einer Eidgnoschaft vast frůntlich | züge- (117)
schriben, mit hohem begêr, nach altem harkomen vertrůwens und vereinung, im andacht und schirm båbstlicher heilikeit und der heiligen Rômschen kilchen zů beharren. Zů Zůrich verabscheidet uf 22. tag Hornung[3]). 22. Febr.

---

[1]) Die Johanniter hatten Rhodus am 15. Aug. 1310 eingenommen.
[2]) Hadrian VI. starb am 14. Sept. 1523, angeblich vergiftet.
[3]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 175.

**Werbung des Ro̊mschen keisers, mit zůstand des Ro̊mschen stůls, an gmein Eidgnossen um vereinung und abstand vom kůng von Frankrich.**

Als dan zů end vergangens jars der Ro̊msch keiser in sinem und des Ro̊mschen stůls namen hat begêrt an gmein Eidgnossen, eine tagleistung uf diss jars der heiligen dri kůngen fest[1]) zehaben, ist die uf bestimpte zit zů Zůrich gehalten[2]). Da in des Ro̊mschen stůls namen ist erschinen der zit der vast unwerd bischof von Verulan, und in keiserlicher majeståt namen her Wilhelm, bischof von Strassburg, lantgraf in Elsas, [III 1295] her Růdolf graf von Sultz, her Wolf von Honburg, riter, doctor Jacob Stůrtzel und ander, mit credenz und langer instruction, welche hat ingehalten ouch etliche vormals angebrachte sachen, und fůrnemlich, dass båbstlicher heilikeit und keiserlicher majeståt wil sîe gewesen, gmeinen friden in der kristenheit zehaben und dem Tůrken widerstand zetůn. Uf das ouch keiserlich majeståt erstlich den fůnfjårigen bestand angenomen, ein gwaltige schiffung wider die unglo̊ubigen geschikt, den grossen tirannen den Barbarossa[3]) erschlagen und die insel Alagarbia[4]) gewunnen hab, doch nit on schaden, dan die erste schiffung durch ungestůeme des mers undergangen. Wåre da fůrgefaren, wenn

(118) in der Franzesisch kůng | unversehen nit verhindret håtte. Uber das der genant kůng uss båbstlicher heilikeit verwilligung zů gemeltem fůrnemen hat ein cruciat und aller geistlichen gůeteren zechenden in sinem rich ufgehåpt, und dennocht nit alein nit hilf getan, sunder erst ouch, wider die geschwornen půnd, ungewarnt und an billich ursach, mit båbstlicher heilikeit und keiserlicher majeståt widerwårtige pratiken und krieg angefangen; derhalben båbstlich heilikeit und keiserlich majeståt getrungen, ire macht, wider die unglo̊ubigen bereit, an den kůng von Frankrich zů verwenden und bruchen[5]). Da hat keiserlich majeståt sine kůng-

---

[1]) 6. Januar.

[2]) Eidg. Absch. IV, 1[a]. S. 159.

[3]) Horuk Barbarossa, der Seeräuber, der sich in Algier festgesetzt hatte, aber 1518 von den Spaniern besiegt und hingerichtet wurde.

[4]) Algarbien nannte man die Nordspitze von Afrika, gegenüber Gibraltar.

[5]) Vergl. die Beilagen betr. die kaiserl. Gesandtschaft. Eidg. Absch. IV, 1[a]. S. 160—162.

rich in Hispanien erretet und in Flandren etliche ståt und schloss gewunnen.

So hat båbstlich heilikeit mit keiserlicher majeståt hilf herzog Francissen von Meyland, keiserlicher majeståt ôhen und fůrsten des Rômschen richs, in das herzogtům Meiland als natůrlichen, våterlichen erben ingesezt, ime unsshar vom kůng von Frankrich gwaltiglich vorbehalten. Welche insatzung keiserlich majeståt wider menglich understat ze hanthaben, ganzem Italien zů friden.

Und uf semlichs so sîe keiserlicher majeståt gnädig begêren, dass ein loblich Eidgnoschaft, als ein glid des heiligen Rômschen richs, sich den Franzesischen kůng in einichen weg nit wôlle lassen bewegen wider die heilig Rômsch kilchen, wider keiserlich majeståt und das heilig Rômsch rich, und wider herzog Franzen von Meiland, ir aller puntgnossen und des Rômschen richs fůrsten, angesehen dass si im das zetůn nit schuldig, lut ir vorbehaltung; dass ouch der kůng [III 1297] iren punt, wie ouch ander, hat gebrochen; item wider | die erbeinung das nider (119)
Burgun mit row und brand gewůest und die stat und schloss Hedin[1]) ingenomen mit hilf irer knecht; da keiserlich majeståt wil glowen, on iren, einer Eidgnoschaft, willen das beschehen sîe. Darzů so hat der kůng dise krieg angehaben, da sich ires punts schirm nit hinlåndet, noch si bindet; deshalben keiserlich majeståt sich wil versehen, si werde nach gepůrlicher pflicht sich der sachen nit witer me beladen, sunder betrachten, was ira gůts und ůbels daruss entspringen und volgen môge.

Und als dan båbstlich heilikeit und keiserlich majeståt, der kůng von Engenland, herzog Franciscus von Meiland und ander fůrsten einen loblichen punt zů samen haben; so dan gmeiner Eidgnoschaft geliepte, ouch darin zegon, haben wir boten gewalt, alles darin zehandlen, so ira zů lob, êr und nuz, und ouch zů beståndikeit ires wesens reichen mag; ouch pensionen und anders ira dienlich ufzerichten, dardurch si in růewiger besitzung irer hab und friheit mag sicher beliben, und darzů von båbstlicher heilikeit, von keiserlicher majeståt und von den andern punts-

---

1) Hesdin bei Arras, am 6. Nov. 1521.

gnossen, ja von aller kristenheit gross lob und êr, ouch gunst und hilf haben.

So ist herzog Franciscus von Meiland [III 1298] ganz geneigt, einer Eidgnoschaft gůter nachpur zesin, und ouch mit keiserlicher majeståt gunst an si kein ansprach zehaben der landen halb, vom herzogtům an si kommen. Begêrte ouch mit ira zů glich sinen vordren vereinung und capitel inzegon.

So versicht nun keiserlich majeståt, dass ein loblich Eidgno-
(120) schaft geneigter sin sôlle, båbstlicher heilikeit | und der heiligen Rômschen kilchen, ouch irer majeståt und des heiligen Rômschen richs, desse glid si ist, anzehangen, wan des selben vienden, und begêrt darum ein gůte antwort.

Witer so begêrt keiserlich majeståt ouch in irer puntsgnossen namen, dass ein Eidgnoschaft, zů schirm der heiligen Rômschen kilchen und des richs ertrich, wôlle geben 10,000 knecht oder me, die wol und êrlich gehalten und bezalt sôllend werden. Und da, wie wol der babst Leo nach dem entschluss diser werbung mit tod abgangen, so wil doch keiserlich majeståt mit sampt iren puntgnossen und insunders des herzogen von Meiland, erstaten alles das, so dise werbung innhaltet, und ouch alles, so dem babst bi sinem leben zetůn und zegeben wåre zůgestanden; ungezwifleter hofnung, der kůnftig babst werde in sines vorfaren stat ston in allen disen geschåften, wie das der bischof von Verulan hat erlůtret.

[III 1299] Es hat ouch gemelter herzog von Meiland hie zůgegen sine botschaft mit credenz und gwalt, diser werbung stat zetůn, und wil daruf gůter antwort erwarten [1]).

## Antwort der Eidgnossen uf die keiserliche werbung und uf etliche mitloffende sachen.

Uf dis treffenliche werbung ward von den orten, so gegenwårtig — dan etliche dem keiser nur nit losen wolten — ein tag ze antworten bestimpt wider gon Zůrich; als aber die Franzesischen Eidgnossen, zů Lucern mit des Franzesischen kůngs

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 160.

botschaft vereint, einen tag | gon Baden fürgesezt hatten uf letsten (121) tag Jenner, 31. Jan. dahin die keiserische botschaft ouch müst komen um ir antwort, die ira mit güten, kurzen worten in versigletem abscheid ward geben uf die meinung: Der keiserlichen majestät wäre wol zewissen, wie die 12 ort einer Eidgnoschaft sampt iren zügewanten dem allerkristlichsten küng von Frankrich håttid geben brief und sigel, im sine inhabende land helfen schirmen, dem kônnids mit keinen êren abston. So dan im das herzogtům Meiland gewaltiklich werde abgetrungen, so kônnids [III 1300] ouch nit davor sin, wen dass si im zů retung des sinen verschribne hilf tůegid, wie si dan zetůn ietzemal im habid zůgesagt; sust wôllids keiserlicher majestät die erbeinung trůlich halten, so ver und das gegen inen ouch beschähe. Si vernämen aber von den nachpuren vil trôwens und schmitzens, derhalben si begêrten zewissen, wesse si sich zů inen sôltid versehen.

Uf disen anzug sagten die keiserischen, si wôltid bi den iren semlichs verkomen, begêrtid, dass derglichen bi den iren ouch beschähe, und begêrten daruf zewissen, ob bäbstlicher heilikeit und keiserlicher majestät commissarien und posten in einer Eidgnoschaft môchtid sicherheit haben oder nit, so keiserlicher majestät secretari getrôwt wurde, und die von Glaris iren posten håttid ufgehäpt und im die brief genomen, des sich båbstlich heilikeit und keiserlich majestät lut irer vereinung keinswegs håttid versehen. Uf disen anzug gabend d'Eidgnossen langsam antwort; dan etliche ort håftig daran waren, so man dem küng zůgesagt hätte zehelfen, dass man die boten, [III 1301] commis-| (122) sarien und posten, so disem handel widerwärtig, sôlte uss dem land wisen, da si nůt anders hie tåtid, wen dass si iren hern zůschribid alles, was in einer Eidgnoschaft gehandlet wurde, wie man ouch das am Vitt Sutor, des keisers secretari, hat erfaren. Man sôlte ouch mit denen von Zürich verschaffen, dass si den hin hiessid faren. Und als uf nächsten tag, zů Baden uf den 11. tag Hornung gehalten[1], 11. Febr. die von Zürich dartaten, wie si mit den keiserischen so vil verschaft, dass Vitt Sutor hinweg gevertiget

[1]) Nach den Eidg. Absch. wurde diese Sache schon von der frühern Tagsatzung vom 31. Januar erledigt. IV, 1ª. S. 166. Vergl. das bezügliche Schreiben vom 16. Januar. IV, 1ª. S. 164.

wåre, da liessends d'Eidgnossen dabi bliben, dass die boten oder posten, so noch im land, oder 's land bruchtid, nůtset unredlichs und der vereinung widrigs tåtid und verschiefid; dass ouch die von Glaris die posten und brief, so nit d'Eidgnossen berůertid, sôltid lassen gon.

Und uf iezgemelten tag schriben die vier ståt am Rin[1]) und ir hoptman, her Uolrich von Hapsperg, den Eidgnossen zů vast frůntlich, si wôltid sich nachpurlich und der erbeinung gemås halten, und *(die)* so das nit tåten, strafen, semlichs zetůn si von [III 1302] inen ouch begêrtid. Dis antwort d'Eidgnossen in gůtem annamend, und gebutend den iren, mit den nachpuren nachpurlich und fridlich zeleben.

Es was noch der bôs Tůfel vorhanden, so vor jaren zů dienst dem Franzesischen kůng[2]) den Schwåbschen krieg fůrderlich mit trôw- und schmåchworten hat angericht, damit der Rômsch keiser verhindret, den herzogen und Meiland můst verlassen – vermeinende, im wåre ieztan ouch also zetůnd; aber
(123) Got verhůts. So mocht ein êrberkeit noch wol ingedenk sin, was | êren, lobs und nutzes einer Eidgnoschaft dahar was entsprungen.

Und darzů, wie wol der måchtig Rômsch keiser, uber vilvaltigs und allergnådigsts erpieten und ansůchen, můst spůren und wissen, dass der Eidgnossen anwålt der merteil zů im und sinen sachen so gar kleinen gunst hatten, dass etliche ort im nur nit der oren vergont, und der merteil sinem viend mit allem vermôgen zůstůnd, und dennocht so lies er sich [III 1303] als ein wiser fůrst nuzlicher gůetikeit nit abschůchen, lies stolzieren, was da wolt, fůr aber mit sinem glůk fůr, und schůf tåglich sine merung und erhôchung an sinen widerwårtigen, biss dass ers bald dahin bracht, dass der Franzesisch kůng selbs mit aller sinen gevatterschaft ime můst zůsehen und dussen, ja an sine gnad komen und gedult haben.

Und das tůt der her der herschern, der da erhôcht und ernidret, wen und wenn er wil. Das glůkrad ist sin algwaltige hand, under deren sich alle hôche demůetigen sol und můss.

---

[1]) Eidg. Absch. IV, $1^{a}$. S. 172 von Rheinfelden, und Seite 175 von Waldshut, Laufenburg und Säckingen.

[2]) Ludwig XII.

**Manung des Rômschen richs an gmein Eidgnossen, nit widern Rômschen keiser und Meiland zeziehen, und an etliche, des richs stûr zegeben.**

Nachdem nun des Rômschen keisers botschaft irer begêr halben was ungeschaft abgevertiget, und d'Eidgnossen mit den Franzosen in Meiland zeziehen uf der stras waren, do haben des Rômschen richs stat|halter, erzherzog Ferdinand (III 1304) und (124)
die stånd, zû Nûrenberg versampt, uf 8. tag Hornung ein missif 8. Febr.
ussgesendt an gmein Eidgnossen, mit ernstlicher manung und frûntlicher pit, dass si, als ein fûrnem glid des heiligen richs und Tûtscher nation, in ansehen der billikeit, êrberkeit und rechtens, wôllid ires unbillichen, unlidlichen fûrnemens abston, und nit helfen mit frefel gwalt, und wider recht und gmeinen lantfriden, ein camer des richs, namlich das herzogtûm Meiland, einem Rômschen keiser und dem rich abtringen und under frômde nation zwingen [1]).

Item hienacher wurden durch mandat ervordret angelegte richsstûr zegeben: Basel, Schafhusen, S. Gall, apt und stat, Krûtzlingen, Rotwil und Mûlhusen, welche darum ir Eidgnoschaft anrûften [2]).

**Der Eidgnossen antwort.**

Uf dis des richs anmûtungen haben d'Eidgnossen zû mittem Merzen zû Zûrich geantwort, ufs erst – wie einer stat Bern instruction inhielt, durch her Casper von Mûlinen dargelegt [3]) – [III 1305] wie dan d'Eidgnossen mit dem kûng von Frankrich vereinung angenomen, und sich darin verpflicht haben, den selben kûng bi sinen inhabenden landen helfen zû behalten, und deshalb ein zal der iren dem kûng zûgeschikt haben; darum inen êren halb nit wôlle zimen, iren zûsagen abzeston, dan si brief und sigel billich sôllen und mûessen halten. Und so dan

[1]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 178. Anmerk. zu b.
[2]) Am 24. Juni. Eidg. Absch. IV, 1a. S. 206.
[3]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 180. (13. März).

d'Eidgnossen das herzogtûm Meiland vormals habid herzog Maximilian ingeben, und in darbi zû behalten ir lib und gût dargesezt, wen dass die lanzknecht uss dem rich und Tûtschen (125) landen, | dem kûng von Frankrich angehangt, den selben haben vertriben, so vermeinen d'Eidgnossen, diewil der keiser und das rich sôlichs domalen nit versehen, dass si nit ursach haben, ieztan darum ein Eidgnoschaft so wit zû ersûchen; was si aber sust dem heiligen rich in ander weg schuldig und pflichtig sîen, erbietend si sich, das gneigts und gûts willens zetûnd, doch dass an inen erlangte friheiten ouch gehalten werdid.

Ufs ander, so verhoffids, die iren sôllid nach hargebrachter friheit und friden semlicher beschwernûssen uberhâpt bliben; doch was iemands schuldig, môgids nit vorsin[1]).

Es haben sich ouch gmein Eidgnossen diser schatzung halb erlûtret zû Lucern, dass ein stat Lucern sôlle in gmeiner Eidgnossen namen schriben dem kammerrichter und dem fiscal, si semlicher ufsâtzen zerûewigen, dan si vermeinen, dass semliche anfechtung hinderrugs dem keiser, alein durch sunder personen beschâhe, gelt von Eidgnossen zebringen und unrûw zestiften.

**Dass d'Eidgnossen, uf anrûefen des keisers und der grafschaft Burgun, am kûng bestand erwurben und ire botschaft in Burgun schikten, die erbeinung zû ernûwern.**

Uf der ersten tagleistung diss jars, zû Lucern gehalten, und ouch uf den nachgenden tagen, ist ein treffenliche botschaft erschinen im namen des Rômschen keisers, frow Margariten, erzherzogin und regentin, und der drîen stâten der grafschaft (126) Burgun, und hat an d'Eidgnossen ernstlich begert ernûwerung | der erbeinung, und dass harzû ein botschaft in gmeiner Eidgnossen namen hingeschikt wurde, damit, so die offenlich verlesen und verkûnt, sich menglich darnach wusste zehalten; dan

[1]) Am 1. Juli. (Eidg. Absch. IV, 1a. S. 213).

si nun 11 jar angestanden, so doch zů allen 10 jaren solt ernůweret und geschworen werden [1]).

Item dass mit dem kůng von Frankrich und sinem stathalter im herzogtům Burgun, dem hern von Tremolien, verschaffet wurde, dass der vorbehaltnen erbeinung stat geton, und ouch dass [III 1307] ire berowten und gefangnen, ouch studenten zů Paris, widergolten und glediget wurdin.

Und uf dis ansůchen verordneten d'Eidgnossen begêrte botschaft, begêrte sachen zů verschaffen, namlich in aller namen von Bern — den venner Willading — von Basel, Friburg und Solaturn. Die ward êrlich und wol enpfangen, gehalten und gelassen. Si schribend ouch, wie begêrt, dem Franzesischen kůng und gemeltem stathalter, die grafschaft Burgun, wie vormalen zůgesagt, růewig zelassen und das entwêrt wider zekêren, ouch die gefangnen zeledigen, welten si echter, dass ir pund ouch bestan sôlte. Und in diser sach ward der grafschaft Burgun und iren obren, insunders durch Bern, so wol gedient, dass d'Franzosen vast ungern underliessen, das inen wol gelegen, und zů entschitung der iren in Meiland gůt gewesen wâre. Da ward zwischen dem herzogtům und der grafschaft Burgun ein bestand gemachet, desse d'Eidgnossen wol zefriden, und sundren dank vom keiser enpfiengen. | (127)

## [III 1308] **Hie volgend vier gedâchtlicher missiven, vom Rômschen keiser einer stat Bern zůgesent.**

In und nach oberzelten hândlen hat der Rômsch keiser einer stat Bern etliche missiven zůgesent, under welchen vier beliben, nit unnůz ze behalten und zehôren, damit die nachkomen globhaftig vernâmen, wie sich dis mâchtiger keiser gegen einer stat Bern, so doch der zit ganz dem Franzesischen kůng anhieng, in disen schweren lôufen erzeigt habe.

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 150. (1. Jan.) und S. 172. Die Boten sollten am 25. Febr. in Pontarlier eintreffen. Ihre Namen werden aber hier nicht genannt.

### 1. Vom alten und nůwen babst, mit pit, inen anzehangen.

Karolus, von Gots gnaden Römscher keiser etc. Lieben, getrůwen. Uns zwiflet nit, menglich, und zůvordrist ir und die gmein loblich Eidgnoschaft, mög ermessen, was leid und beschwerung uns der unzitlich und unversehen tod unsers heiligen vaters babst Leo bewegt hat, diewil wir uns aller unser handlung und geheim mit ihm dermassen verglicht gehept, dass wir bed, so lang uns Got das leben verlihen, einen einhelligen, steten willen zehaben geacht worden wåren. So ist ouch an unser iedem bi sinem leben nit erwunden, ansehlichen, kråftigen einigung samentlich mit uch inzegon. Und wie wol er mit semlichem unversehenlichen abgang der gmeinen [III 1309] kristenheit anligen und notturft abgewent ist, so haben wir doch nit underlassen wellen, uch mit unserm gemůet und willen alles das, so wir in zit sines leben fůrgenomen hatten, zů erzeigen und bewisen, der zůversicht, dass der almåchtig dem selben babst Leo einen sölichen nachkomen verlihen, der in dem, so wir bed mit uch
(128) ze|handlen fůrgenomen haben, mit glichem willen und gemůet volfaren, dardurch unser grosse begird, so wir nach im tragen, eins teils geringeret wurde. Dan Got sol unser zůg sin, dass unser rat, willen und fůrnemen alzit dermassen gwesen ist und fůrer sin sol, gmeinen kristlichen nuz ze bedenken und zefůrdren. Darum hat uns die götlich gnad und des heiligen Römschen collegii versamlung mit einhelliger stim einen derglichen nůwen babst, den hochwirdigsten cardinal von Tortosa[1]), verlihen, fůr den wir, noch iemands ander, keinen besseren verhoffen, noch begêren håttid mögen, die wil er, zůsampt dem heiligen leben, ouch den gůten tugenden, siten und grossen kunst, und der sundren lieb und zůneigung zů kristlichen frid und andacht, darinnen wir in von unser jugent uf erkennen, glich, wie wir, von Tůtschem geblůet[2]) harkomen, und bi unserm geschlecht

---

1) Hadrian VI.
2) Als geborner Niederländer.

und ålteren von jugent uf erwachsen ist, und von dem wir zů ziten mit gůter ler, kunst und tugent underwiset und von im als einem gůten vater gehalten worden sind[1]). In welchem sich die gôtliche schickung klarlich erzeigt, die wil er dozmal ver von Rom und als unser stathalter in regierung und verwaltung unser Spanischen kůngrichen gewesen ist, und von diser hôhe und wůrde kein gedanken, noch deshalb iemands in handlung oder fůrschub gehåpt hat, deshalben wir zům vordristen Got dem [III 1310] almåchtigen um semliche grosse gůtheit dank zesagen schuldig sin, und uns mit sampt uch grôslichen erfrô-wen, als mit dem wir nit alein den heiligen vater babst Leo durch disen nůwen hirten wider gegeben zesin, sunder ouch grôslich gemêret sagen môgen. Dan die wil sich der selb heilig vater babst | Leo mit uns so ganz wol vereint, ouch sin und (129) gmeiner kristenheit heil zů unserem glůk gesezt, und darzů mit sampt uns uch geliebt und erhåpt, und uwer macht, so zů einem gůten werk nie gemanglet, damit das schiflc Sant Peters nit brůchig wurde, zů sampt der unsern vereiniget hat — was môgen dan wir von disem nůwen babst verhoffen, der uns von dem almåchtigen mit sundren des heiligen geists gnaden zůge-fůegt worden, und uns zů gmeiner kristenheit nuz und wolfart mit vor anzeigtem willen, ouch personlicher biwonung sines lebens erkantlich und verwant, und unser grosse hôhe und zierd zesehen begirlich ist?

Demnach sôllen sich ir und die gmein loblich Eidgnoschaft mit uns erfrôwen, dass si iezt einen babst und keiser, uss Tůt-scher nation geborn, die ouch mit glichem willen und gemůet nůtset anders, wan der Tůtschen nation êr und wolfart, ouch der kristenheit ufnung und erwitrung begêren werden, mit inen in einung und půntnůs, ouch inen und der ganzen Tůtschen nation so geneigt, haben. Sôlichs wolten wir uch gnådiger meinung nit verhalten, mit allem flis und ernst begêrend, ir wôllid ein semlich [III 1311] gemůet an uch nemen, damit menglich erkennen môg, dass ir und uwer åltern loblich gebrůch, gewonheit und

---

[1]) Hadrian war eine zeitlang Karls Lehrer gewesen Vergl. S. 481 zuvor.

harkomen und woltaten, zů beschirmung der heiligen Rômschen kilchen nit verändret oder abgewent sîen, sunder gemerkt werde, dass ir und gmein Eidgnossen einen glichmässigen willen zů uns beden tragend, wie dan unser iedes gemůet und meinung zů uwerm nuz und ufnemen stat, als ir mit hilf Gots sôlichs witer
(130) täglich enpfinden werden. |

25. Jan. Geben in unser stat Průssel in Braband, am 25. tag Jenner anno etc. im 22., unser richs des Rômschen im driten jar.

Carolus.

Ad mandatum domini imperatoris propria manu
Nicolaus Ziegler, Vice cancellarius[1].

2. Von der teilung Oesterrich mit sinem brůder, mit begêr, die erbeinung ze halten.

Carolus, von Gots gnaden Rômscher keiser etc. Lieben, getrůwen. Wir haben uns mit dem durchlůchtigen hern Ferdinanden, infanten zů Hispanien, erzherzogen zů Oesterrich etc., unserm lieben brůder und fůrsten, als sin lieb iez bi uns in disen landen gewesen, der Oesterrichischen fůrstentům land und lůt, so uns und siner lieb nach abgang wilands unsers lieben herren und anherren, keiser Maximilians loblicher gedächtnůs, angevallen sind, brůederlich, frůntlich und entlich vereint und vertragen, [III 1312] dergestalt dass nun fůran dem selben unserm lieben brůder alein und sinen erben alle Niderôsterrichische fůrstentům und land, namlich die fůrstentům ob und under der Enss, Stir, Kernthen, Krain, sampt disen grafschaften, herschaften, schlossen, stäten und flecken: Gôrtz, Ortenburg, Půsterstal, Carst, Isstrich[2]), Metling[3]), Friul, Triest, Meron und Gradisch[4]) mit allen iren lůten, hulden und undertanen erblich und gänzlich zůston und beliben sôllen. Darzů haben wir witer siner lieb unser fůrstliche grafschaft Tyrol mit andren Oberôsterrichischen landen, namlich

---

[1]) Im Auszug erwähnt Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 178. Das bernische Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein.
[2]) Istrien.
[3]) Im Erzherzogthum Krain.
[4]) Gradisca.

Elsas, Suntgôw, Brissgôw, Schwarzwald, mit iren | zůgehôrigen (131) stâten, flecken und stucken der vordren landen, desglichen unser fůrstentům Wirttenberg[1]) an unser stat zů regieren, zů fůrsehen und zu handlen zůgestelt, und deshalben unser volkomen macht und gwalt geben, ouch ufgelegt alles das, so uns als erzherzogen zů Oesterrich von der selben landen wegen gegen unsern puntgnossen und verwanten zůstat und gepůrt, volkomenlich, als ob wir personlich dabi wâren, zetůn und ze verlihen. Wir haben ouch sin lieb, die wil wir iez unser merklichen notturft nach in unsere Hispanische kůngrich ziehen, zů unserm stathalter general unsers regiments im heiligen rich fůrgenomen und verordnet. Und die wil wir dan mit unserm hus Oesterrich, sinen zůgehôrigen fůrstentůmen, landen und lůten, mit uch und gmeinen Eidgnossen in erbeinung und půntnůs sind, und aber gemeltem unserm lieben brůder von unser wegen die selb erbeinung und půntnůs, und was darin begriffen ist, mit uch und gmeinen Eidgnossen zehalten zůston [III 1313] und gepůren wirt, sich ouch sin lieb desse geneigt und ganz willig zetůn erpůt, so begêrn wir an uch mit besundrem flis, ir wellid mit gedachtem unserm lieben brůder in unserm namen semlich erbeinung und půntnůs frůntlich und nachpurlich halten, und uch gegen siner lieb darin gůtwillig erzeigen, als unser sunder gnâdig vertruwen zů uch stat. Uns zwifelt ouch gar nůtset, der selbig unser brůder werde sich hierin widerum und dermassen so frintlich und nachpurlich halten, dass ir des dankbarlich zůfriden sin werden. Das alles wir uch gnâdiger meinung nit hond wôllen verhalten. | (132)

Geben in unser stat Průssel in Brabant, am 4. tag Aprel 4. April anno etc. im 22., unsers richs des Rômschen im driten jaren.

Carolus.

Ad mandatum cæsareæ et catholicæ maiestatis propria manu

Hannart.[2])

[1]) Damals in des Kaisers Gewalt.

[2]) Original im Berner Staatsarchiv, sog. « Unnütze Papiere ». Bd. 52. Nr. 42. Ich finde sonst überall nur den Theilungsvertrag vom 7. Februar angeführt. Vergl. auch Mailath, Gesch. d. öster. Kaiserstaats II, 2.

### 3. Klag von wegen der schlacht zû Pichoken, mit begêr, nochmalen vom Franzesischen kûng abzeston.

Carolus, von Gots gnaden Rômscher keiser etc. Lieben, getrûwen. Wir tragen keinen zwifel, uch sîe in frischer gedâchtnûs, alsbald wir uss gnaden Gots zû des Rômschen richs wûrde, namen und gwalt komen sind, dass wir von stund an mit sunders gnâdigem willen [III 1314] und allem flis mit uch, nit alein als des selben richs êrliche und namhafte glidern, sunder ouch als mit uns und unsern lieben hûseren Oesterrich und Burgun getrûwen puntsverwanten, gûten verstand und einung zemachen und zû underhalten fûrgenomen, sôlicher gstalt, dass uch nit weniger nuz und êr, als uns und dem heiligen rich ervolget wâre. Und wie wol wir zû mermalen durch gschrift und unser treffenliche botschaft, und jungst durch unsern fûrsten, den bischof von Strassburg, und ander unser treffenlich rât, sôlichs an uch ersûchen haben lassen, mit dem gnâdigen begêren, dass ir uch der Franzesischen partî entschliegen und begeben, und uns und dem heiligen rich in eroberung des herzogtûm Meilands, zû sampt uwerm grossen nuz und vorteil, anhangen wolten, so hat doch sôlichs zû der selben zit, es sîe uss widerwârtigem zûfal, das ie zû ziten menschlichem fûrnemen verhindrung bringt, oder ander arglistiger, geschwinder pratik beschehen, nit môgen erlangt werden, sunder ir habt mit einhelligem gemûet und gmeinem rat uwere knecht in Italiam gesent, das herzogtûm Meiland zû uberziehen, und damit unserm viend, dem kûng von Frankrich, so sôlich unser und des richs eigentûm unrechtlichen vorhaltet und in hat, hilf und bistand zetûn; darab wir, als nit unbillich, nit wenig misfallen enpfangen, und uns des zû uch keins wegs versehen, [III 1315] und darfûr geacht, ir sôlten uch hôhers und bessers bedacht haben. Doch so ist unser wil und begir nie gewesen, dass den uwern einicher schaden zûgefûegt, noch in ander weg plûtvergiessen daruss entston sôlte, und darum hatten wir unsern hoptlûten sundern bevelch geben, dass si, wi wol unser her in siner anzal und macht dem Franzesischen her gemes, und uss vor ergangnem siglichen handel, die dan

kriegslût merklich beherziget, so vil manlicher gwesen ist, kein schlacht mit dem viend annemen sôlten, als lang die uwern bi den selben unsern vienden im veld belibid. Dan es wâre wider unser angeborne gûete und miltikeit, mit denen, die uns, als des Rômschen richs glider, und sunderlich unser getruw puntgnossen wärid, ouch Tûtscher nation und zungen, zû tatlicher handlung komen zelassen, und voruss so durch der selben stärk und manlikeit der heiligen kristenheit wider der selben erbviend, die unglôubigen, gross hilf und bistand beschehen môchte. Aber die sach hat sich zûtragen andrest, dan wir uns versehen hâtten, und die wil sich unser kriegsvolk in irem vorteil und befestigung gehalten und kein schlacht annemen wôllen, do haben die uwern das selb unser kriegsvolk truzlich uberfallen, und so sich nun die unsern zû ernstlichem widerstand und gegenwêr geschikt, sind etlich der uwern in sôlichem fûr worden und tod beliben. Und wie wol die unsern mereren schaden hâttid môgen zûfûegen, so haben si doch sôlichs nit [III 1316] tûn wôllen, sich also der gegenwêr benûegen lassen. Und diewil nun die ding also ergangen, und das beschehen, wie wol uns das ouch nit lieb ist, nit mag widergebracht werden, so gepûrt uns und uch, gedult darinnen zetragen, und dermassen flissig fûrsehung zetûn, damit zwischen uns und uch fûran der glichen handlung vermiten blib, und begêren demnach an uch mit sundrem flis, ir wôllid in ansehen des gemûets, gûten und gnâdigen willens, so wir zû uch alzit getragen und noch tragen, ouch der pûntnûs, damit wir uch und ir uns verwant sind, dis alles mit getrûwem gemûet fûrnemen und bedenken, und uch nochmals des kûng von Frankrichs partî begeben und entschlahen, und daruf uwer knecht von im abvordren, und fûran mit uns, dem heiligen rich und andren unsern mâchtigen puntgnossen, vereinen, und das herzogtûm Meiland zeschûtzen und zeschirmen, inmassen ir bi wiland keiser Maximilians, unsers lieben hern und anhern loblicher gedâchtnûs, ziten getan habt, daruss ouch ûch nuz und êr ervolgt ist, in êrlicher gstalt annemen und uch fûrer darwider nit bewegen lassen. Und damit aber sôlichs mit mererem ansehen beschehen môge, so wôllen wir iez uf unserm zug in Hispanien, so wir

durch Engeland tůn werden, mit unserm lieben brůder, dem kůng von Engeland, sprach und red halten, [III 1317] und mit siner lieb, ouch unsers heiligen vaters, des babsts, des glichen
(135) des hochgebornen Fran|cissen, herzogen zů Meiland, unsers lieben ôhen und fůrsten, botschaften dise handlung fůrnemen und beschliessen, und alsdan von siner heilikeit, unser und obgemelter unsers brůders und ôhens wegen, treffenliche botschaft mit angenemer handlung und bevelch fůrderlich zů uch und andren Eidgnossen abvertigen und schicken. Das alles haben wir uch gnädiger meinung nit wôllen verhalten, damit ir unsers gnädigen fůrnemens und willens erinnert sîen, und mitler zit gegen dem herzogtům Meiland stilstandid, nůt fůrnämid, noch dem kůng von Frankrich hilf noch bistand bewisid, sunder mit uns, dem heiligen rich und andren unsern puntgnossen frintlich und nachpurlich verglichet, das dan nit alein uch zů merklichem nuz, êr und ufnemen, sunder gmeiner kristenheit zů gůter růw und einikeit, dardurch derselben erbviend, dem Tůrken, so vil ernstlicher und stärker widerstand beschehen mug, kumen und dienen wirt, wie ir dan das alles von den selben unsern gesanten klarlicher und eigenlicher vernemen werden. Geben in unser stat Brugk [1]) in Flandren, am 20. tag Mey anno etc. im 22., unsers richs des Rômschen im driten jaren.

Carolus.

Ad mandatum cæsareæ et catholicæ
maiestatis propria manu
Hannart.

## 4. Dankung von wegen des schirms der grafschaft Burgun.

[III 1318] Carolus, von Gots gnaden Rômscher keiser etc.
(136) Lieben, getrůwen. Als wir uch vergangner zit geschriben haben, | dass ir als unser getrůwen puntsverwanten, nach lut der erbeinung, so sich zwischen uns und uch und andren Eidgnossen

---

[1]) Brügge. Das Schreiben ist im Auszuge abgedruckt Eidg. Absch. IV, $1^a$. S. 226. Beilage k. 2. Orig. im Berner Staatsarchiv «Unnütze Papiere» Bd. 52. Nr. 43.

haltet, so ver ir ersůcht wurdid, unser fůrstliche grafschaft Burgun helfen schirmen sôltid, sind wir daruf von unser lieben můmen, der fůrstin von Oranye[1]), bericht, wie sôlichs von uch als getruwen puntgnossen beschehen sîe, des wir uch gnådigen dank sagen, mit gnådiger begêr, ir wôlt noch fůr und fůr sôlicher erbeinung nach berůerter unser grafschaft hilflich sin. So sôlt ir uns ouch glicher wis in allen uwern zůvallenden sachen und notturften als einen uwern gůten puntsverwanten finden, und ir tůnd uns ouch daran sunder wolgevallen. Geben in unser stat
Valledolid in Hispanien, am 14. tag December anno etc. im 22., 14. Dez.
unsers richs des Rômschen im vierden jaren.

Carolus.

Ad mandatum cæsareæ et catholicæ
maiestatis propria manu
Hannart.

Unsern und des richs lieben, getrůwen, schultheis und rat der stat Bern[2]).

Nach beschlosnem pund zů Londers uf den Pfingstag[3]) ist
demnach der keiser uf letsten tag Junii mit 112 schiffen uss 30. Juni
England in Hispanien gefaren.

**[III 1319] Werbung des kůngs von Engenland an gmein Eidgnossen, friden und vereinung zemachen und vom Franzesischen kůng abzelon, mit antwort der Eidgnossen.**

Uf letsten tag Jenners zů Baden hat der kůng von England 31. Jan.
durch gschrift d'Eidgnossen ankêrt, sine | botschaft, so uf der (137)
stras, zů verhôren um sachen gmeiner Eidgnoschaft und gmeiner
kristenheit zů růwen dienende[4]). Dise botschaft ist uf 21. tag 21. Febr.
Hornung zů Zůrich vor den Eidgnossen mit credens erschinen,

[1]) Margareta, Statthalterin der Niederlande.
[2]) Das Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein.
[3]) Nach Baumgarten, Karl V., Bd. II, S. 125, vielmehr am Frohnleichnamstag, 19. Juni, und zwar in Windsor.
[4]) Abgedruckt Eidg. Absch. IV, 1a. S. 170. Datirt vom 9. Januar.

begêrend, dass d'Eidgnossen sinem hern kůng hilflich wôlten sin, zwischen dem Rômschen keiser und dem Franzesischen kůng zefriden, damit das kristenplůtvergiessen abgestelt und einhellig an den Tůrken gewent wurde.

13. März Uf dis anbringen haben d'Eidgnossen uf 13. tag Merzen einen semlichen abscheid zů Zůrich geben:

Als dan des kůng von Englands treffenliche botschaft hat uf ir anbringen von uns antwort begêrt, sind wir einhellig erfunden und haben anfangs dem kůng sins gnådigen willens und fridlichen anmůtens zům hôchsten gedankt, mit erpieten, alles das fůrzenemen, so frid und einikeit bringen môchte. Und zů fůrdrung der sach ist der bot gefragt, was mitel er wůsste anzezeigen, dardurch der frid erlangt môchte werden, oder ob er von [III 1320] kůnglicher majeståt etwas bevelchs håtte; sagt er, nein; sunder sin kůng, uss gnådigem willen zůn Eidgnossen, håt in abgevertiget, friden zesůchen. Er wůsste ouch kein besser mitel, dan dass wir unsere knecht uss des Franzesischen kůngs dienst abvordretin, und uns, wie sin kůng, entwederer partî belůedid, und da bedenken, wo der krieg behar, so werde ie långer ie schwerer darin zehandlen; keiserliche majeståt werde ouch frind haben; zůdem so werde dadurch dem Tůrken kristlich plůt zů vergiessen und die kristen zů schwåchen stat geben. Und also uf gehepten ratschlag haben wir den boten entlich geantwort, (138) wir | sîen vor allem krieg mit dem Franzesischen kůng einen pund ingangen, da wôl es iren êren nit gepůren, darvon zeston, und versprochne, ouch gebne, hilf abzevordren. Dass man aber wissen môg iren willen zům friden, so habids anfangs mit vil můeg und kosten ire botschaft von allen orten in Italiam, friden zemachen, gesent, aber von båbstlicher heilikeit und keiserlicher majeståt weder gleit noch audienz môgen haben, in sorgen, semlichs inen noch begegnen môchte. Jedoch so sîe ir gůt bedunken, dass er, als ein bot des Englåndischen kůngs, bi keiserlicher majeståt wurbe, dass botschaften an kumenliche ort verordnet wurdin; wo dan iemand unser, der Eidgnossen, botschaft darzů begêrte, so můeste uns kein arbeit noch kosten beduren, sunder wôltid allen flis ankêren, es sîe bi dem Franzesischen kůng oder sust

wo notwendig, damit frid und růw geschaft und kristlichs plůtsvergiessen verkomen und abgestelt möchte werden etc.[1]).

[III 1321] Daruf ist durch den Engländischen kůng zwischen dem keiser und Franzesischen kůng um Ostren ein anstand erworben[2]), den Eidgnossen vom Franzesischen kůng verkint zů Lucern uf 10. tag Meien[3]). 10. Mai

Demnach haben der keiser und der kůng von England den Eidgnossen frintlich zůgeschriben, dass si sich des Franzesischen kůngs wölten verzůhen und mit inen und iren vereinten in vereinung gon. Und so das inen ze willen, so wöltids ir êrliche, volmächtige botschaft inen zůschicken, alles das zehandlen, so zů gmeinem friden und zů ir aller lob, êr und nůz reichen und dienen möchte.

Dise geschriften wurden verhört zů Bern von Eid|gnossen uf (139) 23. tag Julii[4]), und zů Einsidlen uf 6. tag Ougst mit frintlicher 23. Juli / 6. Aug. widergschrift verantwort[5]), also dass dise heren d'Eidgnossen nit me witer angesůcht hond.

Biss hiehar hat der Römsch keiser allen flis ankêrt, ein Eidgnoschaft in sine frintschaft, oder ie doch vom Franzesischen kůng zebringen; und wie wol das nit wenig êrenlůten anmůetig wåre gesin, in ansehen der billicheit, der êren und Tůtscher landen gmeinschaft, so mochts doch vor eigennůtzigem [III 1322] git und kib, und ouch vor der listigen Franzosen lang gewårten hantierung und vergůdigung, zů keinem fůrgang komen[6]). Was der babst, der keiser und ander uf ir siten glimpfs und gůts antrůgen, das konten Franzosen flux verunglimpfen und verleiden, und das mit kronen bar versetzen. Wie dan ouch hie beschehen, dass d'Franzosen alle tagleistungen fůrkomen, und uf oberzålte werbung ein copi ires kůngs botschaft uss Engenland den Eidgnossen zů Lucern dartaten, so da hielt, dass alle handlung und verpůndung des Römschen keisers, des kůngs von England und

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 179.
[2]) Ueber diese Verhandlungen siehe Baumgarten, Karl V, Bd. II. S. 41 u. ff.
[3]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 188.
[4]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 224.
[5]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 230.
[6]) Vergl. Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 209 u. 218 u. Verhandlungen der Boten.

irer verwanten ganz dahin reichte, iren kůng und d'Eidgnossen zů zertrennen und zetemmen; daran si alle ire macht zesetzen geschworn, ouch vor dergliche zů Brugk in Flandren beschlossen håttid[1]. Was dan der Franzesisch bot uf des babsts und der Florentiner werbung geredt hat, wirt bald hienach beschriben.

[III 1323] Nach oberzelter werbung ist der Englåndisch kůng zů lieb dem keiser und sinen puntgnossen widern Franze-
(140) sischen kůng in Brittenien[2]) gereiset, aber nach | etlichen scharmutzen geschweigt, wider heim zogen; da d'Franzosen den Eid-
8. Oct. gnossen zů Lucern uf 8. tag October gerůempt haben, wie es ganz wol um den kůng und um ire knecht stande, iren vienden obligid und vor Hedin[3]) ob 5000 erschlagen habid[4]). Waren nit so vil hundert gewesen, als der Eidgnossen knecht sagten.

## Werbung der Meilånderen und hinach des herzogen an d'Eidgnossen um schirm oder friden, von Eidgnossen abgewist, aber etliche hantierung gesicheret.

11. Febr. Uf den 11. tag Hornung ist her Johannes Franziscus Stampa, riter von Meiland, deren von Zůrich burger und hindersås, vor gmeinen Eidgnossen zů Baden erschinen mit credenz und hievolgendem antrag, geschriftlich verabscheidet.

Als man nåchst in das Meiland ist zogen, und er mit sinen hern von Zůrich als ir burger zům babst gereiset sîe, und nachdem die stat Meiland erobret, sîe er ouch hininkêrt in sin vaterland, [III 1324] das sin zů besůchen; do hond in die burger wol enpfangen und in angerůeft, inen hilflich zesin, damit si nimme von semlichem hern beschwert werdin, so inen Got des hab abgeholfen.

Uf sôlichs habens einhellig geraten, mich mit vollem gwalt zeschicken fůr ein loblich Eidgnoschaft, iren fůrzehalten die grosse beschwerd, schmach und schend, von den Franzosen

---

[1]) Davon ist in den Absch. nichts zu finden.
[2]) Die Bretagne. Landung in Calais zu Ende August.
[3]) Hesdin.
[4]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 242.

erliten an wib und kinden, an jungen und alten, also dass, wenn ein vater das nit gern hat, so ward er on alle recht gefier|teilt. (141) Uf das rûefends ein from Eidgnoschaft an, wol ze bedenken die alten und jungen herzogen, die von altem har, und ouch die ganze stat und land Meiland, dass si alwegen einer Eidgnoschaft gût nachpuren sind gesin, dass si iez inen wôlle hilflich sin, damit und si nit wider besezt werdin mit semlichem hern. Wenn si doch einen herren mûessend han, so wellids keinen lieber han, dan iren rechten, naturlichen hern, oder wo das nit, ein Eidgnoschaft, und deren gewårtig sin in allen dingen; und wenn si d'Eidgnossen in iren schirm wôllen nemen, so wôllen si inen jårlich die tribut lieber geben, wan dem kûng; dan inen on zwifel von Eidgnossen kein semlich schand und schaden zûgefûegt wurd, als von den Franzosen. Und uf das, so si hond vernomen, dass d'Eidgnossen mit dem kûng wider si ziehen wôllen, ist ir hôchste pit, angesehen die alte nachpurschaft und frintschaft, ouch das gross plûtvergiessen, [III 1325] so beschehen müss, zû verkomen, abzeston; dan e si wôlten den Franzosen me zû einem hern haben, e wôllends al ir lib und gût alles dran setzen, in hofnung, Got werde sich unser grossen not erbarmen und uns ze hilf komen. Pitend und rûefend hieruf ein loblich Eidgnoschaft an, als die, so ie welten har geachtet ist ein liebhaberin und bistånderin der gerechtikeit. Die wôlle si in gûter bevelch haben, ungezwifelt, belonung von Got zû enpfahen[1]).

Und wie wol zû Lucern geredt sîe, dass die Meilånder sich wôllid an kûng ergeben, das sôllen d'Eidgnossen nit glowen; dann si wôllen sich wêren biss in tod; sôlichs wôl er einer Eidgnoschaft nit verhalten, | damit si nit uss verachtung einen schaden môcht enpfahen. (142)

Uf dis anbringen hond d'Eidgnossen anders nût wôllen handlen, wen dass si das zû einer warnung den iren ins veld schikten, und denen von Zûrich anlagend, den genannten Stampa, zûsampt dem hern Lucin Cribell[2]), als boten des herzogen von

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1ᵃ. S. 173.

[2]) Luchinus Cribellius (Luighino Crivelli) war als Gesandter des Herzogs Franz Sforza gekommen, mit Creditiv vom 14. Dez. 1521. Eidg. Absch. IV, 1ᵃ. S. 160.

Bar, so ir viend, nit zegleiten, nit zehôren und nit ze ufenthalten, sunder hinwegzewisen, als die, so alle der Eidgnossen handlungen iren vienden zûbrâchtid; und wie wol der Stampa sich zû recht erpot gegen menglich, so in unredlicher, verrâterischer sachen [III 1326] wôlte beladen, gab ouch harzû einen eid, in monatsfrist weder sich, noch sine hab uss einer stat Zûrich zû verândren. Es ward ouch von sinet und Meilândischer pratick wegen zû Lowis[1]) vom vogt Ludwig von Diesbach angenomen und mit marter ernstlich ersûcht her Cyprian von Chûm, der obrister fûrrier bin Eidgnossischen knechten in der Florentineren dienst was gesin und erst mit inen haruszogen, und vom herzogen zûm Stampa gon Zûrich mit 1000 gulden gesent, friden zesûchen; bi dem anders nit erfunden, wen dass er on engeltnûs gelediget — und dennocht dem Stampa so vast zûgesezt, dass er selbs sich an sine sicherheit tât mit der keiserischen und Engelschen botschaft, uf die dan sin herzogische credenz lutet.

Demnach haben die von Schwiz und Underwalden so trungenlich um ofnung der stras und sichere hantierung angesûcht[2]), dass d'Eidgnossen die und fridliche nachpurschaft zehalten [III 1327] den herzogen frintlich ankarten; das ouch der herzog mit vil frintlichem erpieten verwilliget, darzû begêrt, frintlichen
(143) und fridlichen verstand mit einer Eidgnoschaft zemachen. |

## Fleischtûre.

Und uf das ward ein so gross hininfûeren vechs und korns, dass ein wârender ufschlag und tûre daruss ist entsprungen in hochtûtschen landen und in einer Eidgnoschaft, also dass uf iedem pfund rint- und urferfleisch 1 angster ist beliben.

Es was ein seltsame rechnung, dass d'Eidgnossen woltend gon und von Meiland sichere hantierung haben, und mitan dasselb ins kûngs dienst mit macht helfen verderben, und ouch den herzogen vertriben.

---

[1]) Lugano. Vergl. den Bericht des Vogts, Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 233.
[2]) Nämlich im Mailändischen Gebiet.

**Werbung der stat Florentz und des huss de Medicis an gmein Eidgnossen um erstreckung ires punts, von Eidgnossen abgewist.**

Under oberzelten werbungen ist ein botschaft von Florentz haruss gon Costens komen zům båbstlichen boten, dem bischof von Verulam, und hat uf 28. Merz, [III 1328] was Fritag vor 28. März mitervasten, zů Lucern an d'Eidgnossen geworben um gleit[1]). Das ward ira daselb uf 9. tag Aprel, der usstenden pension zů lieb, 9. April ouch wider des Franzesischen boten inred, geben, mit ussgetrukter usschliessung des bischofen von Verulam, båbstlicher heilikeit boten[2]), und ward verhört uf 9. tag Mei, welche in namen 9. Mai der stat Florentz und des durchlichsten huss de Medicis mit vil und frintlicher red begêrt an ire liebsten und vertrösten puntgnossen, die grosmåchtigen hern d'Eidgnossen, ze wissen, ob ir punt nach sinem inhalt ein jar nach des seligen babsts Leonis tod bston, und wes man sich in disen grossen zweiungen versehen sölte. Einer lob|lichen stat Florentz und des durchlichsten (144) huss de Medicis hohe pit und begêr sîe, dass nit alein der heilig punt bestande, sunder dass er ouch mit der pension witer erstrekt werde, und damit er sinen bevelch, zů sampt der bzalung der usstenden pension, komenlich ussrichten möcht, im frîen wandel von ort zů ort zegönnen[3]).

Diser botschaft ward uf 25. tag Mei [III 1329] zů Lucern 25. Mai geantwort, nach angeben der Franzesischen botschaft, kurz, dass ein loblich stat Florentz und das durchlichtigst hus de Medicis sich söltid gůts zů einer Eidgnoschaft versehen, der hofnung, ira glichs begegnen sölle; aber witer sich zů verbůnden, wåre zů diser zit ira nit gelegen. Begêre, dass ire knecht sicher heimgevertiget und die pensionen on witer umriten zů Zůrich oder zů Lucern ussgericht und bezalt werdid. Und damit schied der bot ab, wolts bi sinen hern trůlich verschaffen.

---

[1]) Eidg. Absch. IV, $1^a$. S. 182. Der Gesandte hiess Bernardinus Castellarius.
[2]) Eidg. Absch. IV, $1^a$. S. 185.
[3]) Eidg. Absch. IV, $1^a$. S. 188 mit den Beilagen S. 189 und 196.

Einer stat Bern nuzlicher rat was, dass von ersten die knecht und die pension ussgebracht, und demnach vom pund gehandlet wurde.

## Der Franzesischen botschaft uf erzelte werbungen treffenliche inred.

Uf diser botschaft gleitsvordrung und anbringen hat des Franzesischen kůngs bot, der her von Lamet, ein treffenliche, lange inred getan dergstalt: er vernâme, wie dass der nůw babst und die Florentiner um erstreckung ires punds werbid. Nun sîe den grosmâchtigen hern, den Eidgnossen, sines hern kůngs
(145) liebsten [III 1330] gevatteren, frůnden und puntgnossen, | wol zewissen, wie dass alle dise triebselikeit und kriegswůeterî urhâblich in vergangnem jar durch den babst und den keiser mit hilf der Eidgnossen angesehen, minen hern, den allerkristlichsten kůng, ungewarnt und on alle recht uss dem herzogtům Meiland zů vertriben, wie dan zům teil beschehen. Harzů die Florentiner und das huss de Medicis vermôgliche stůr und hilf getan haben und noch tůnd; darum der kristlichst kůng si, die Florentiner al, den babst und den keiser mit sampt irem anhang, nit anders achten und halten kan, dan fůr offen viend, die in und uch zeschâdigen bereit sind mit allem irem vermôgen, an lib und gůt, die ouch uss keiner andren ursach an uch werben, dan uch mit pratik und worten ufzeziehen, damit si darzwischen dem kůng und uch zů nachteil ire anschlâg fůrdrid. Uch ist kund, dass der kristlichst kůng nůtset sůcht, wen das im von Got und dem rechten zůgehôrt, begêrt niemand das sin zenemen. Und darum, uss heischender not mines hern kůngs, so ist an uch inhalt des punds [III 1331] min ernstliche anvordrung, ir wôllid mit wiser fůrsehung dise partîen, als des kůngs und uwer ofne viend, so iezt im veld stark wider enandren ligend, on witer gleit und verhôr kurz abvertigen und hinweg[a]) wisen. Lieben hern, ir wôllen bedenken, was dem kůng und uch irrung und unfals ist begegnet in kurz vergangnen jaren, da ir nit mit

---

[a]) Corrigirt, kann auch abweg heissen.

enandren, aber mit dem babst in vereinung sind gestanden, wie
der allerchristlichst kůng des heiligen vaters und der cardinålen
einikeit und friden sůchte, dargegen aber dieselben semliche
zwitracht und krieg anrichteten, dass die ganz kristenheit, ouch
sunderlich der kůng und ir, zů grossem, grimen plůtvergiessen
sind komen. Das | wôllend noch vor ougen haben, und wie uwer (146)
liebster gfatter und puntgnoss, der allerkristlichst kůng, begêrt,
bi siner loblichen půntnůs und trůwen frintschaft beståndig und
ufrecht beliben, und uch durch glate wort nit lassen verfůeren,
damit sin und uwer viend gestårkt môchtid werden[1].

Und also nach rat und begêr der Franzesischen botschaft wurden die andren botschaften al wenig bedacht und kurz gnůg abgewist[2]; dahar dennocht weder dem kůng, noch den Eidgnossen vil nutzes, aber vil ufsatzes erwůchs.

[III 1332] **Anvordrung des kůngs von Frankrich an d'Eidgnossen um 16,000 reisknecht, in Meiland zeziehen.**

Wie dan zů end des vergangnen jars der her von Lotreck, grantmester in Frankrich und stathalter in Meiland, uss der stat Meiland gewichen, zewintren und hilf zů erwarten gon Cremona was zogen, illends den glůksman, den alten Galiatz Visconten, item sinen brůder von Scut zům kůng und zůn Eidgnossen hat geschikt, um entschitung und hilf zům båldisten ufzebringen —

Uf das hat der kůng schnel, ouch dem Rômschen keiser in
aller handlung vorzekomen, haruss zůn Eidgnossen gevertiget
sine fůrtreffenliche botschaft, namlich sinen veter, den basthart
von Saffoy, nůwen grantmester in Frankrich, den bischof von
Sanliss[3], den herlichen hern von Palissan[4], zwe visconten, und | (147)
vil ander hern und edlen, zůsampt denen, so vor im land, uf
100 pferd; welche botschaft, uf den 1. tag Jenner gon Lucern 1. Jan.
[III 1333] vertaget[5], gmeiner Eidgnossen råten fůrtrůg dis

[1]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 194. Das Schreiben selbst fehlt dort.
[2]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 194 (am 27. Mai).
[3]) Senlis. Der Bischof hiess Jean Calveau.
[4]) Jakob von Chabannes, Herr von la Palice, französischer Marschall. Siehe Biogr. universelle, tome XXXII, 409.
[5]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 151.

hievolgenden und verabscheideten bevelch, mit langer und frintlicher red dargetan, anzeigende:

Zům ersten, wie dem kristlichsten kůng und einer loblichen Eidgnoschaft vil lobs, êren und gůts zůgestanden sîe, wenn si in vereinung und frintschaft verbunden, und hargegen vil ůbels und schadens, wenn si uneins sind gewesen; darum so sîe des kůngs hôchste begird und ernstlicher wil, mit einer Eidgnoschaft in gůter frintschaft und einikeit zeleben. Und so dan etlich sîen, die inen růw und friden verbônnen und sich flissend, iren wolstand, lob und êr zemindren, und aber das nit bass wissend zůwegen bringen, wen durch ir zertrennung, so wil die kůnglich majestät d'Eidgnossen trůlich gewarnet und gebeten haben, in versprochner vereinung und loblicher frintschaft stift ze beharren, und sich nit lassen bereden, von im zesetzen. So wil hargegen sin kůnglich majestät mit lib und gůt in allen iren zůvällen ouch hantlich zůston.

Zům andren, als dan einrer loblichen Eidgnoschaft [III 1334] wol wissen mag, wie sin kůnglich majestät und dero vorfaren, als ghorsam sůn der heiligen kilchen, iewelten har den heiligen våteren båbsten und iren cardinålen vil gůts bewist, von einem an den andren, biss an den letsten babst Lôwen, iezt abgescheidnen, dem selben sin majestät ouch alle êr und gůts hat wôllen erzeigen und zům teil getan; hab ouch mit im einen punt
(148) gemacht, in hofnung, er wurde gehalten. |

So hab ouch sine kůnglich majestät mit ietzigem keiser ein vereinung gemacht zů der zit, als er kůng in Hispanien ist worden, und im da geholfen, sine widerspännigen gehorsam machen. Und uber das, als er keiser ist worden, hat er on alle ursach durch heimlich, falsch pratiken wider kůngliche majestät einen krieg angefangen; und als da der kůng von England hat wôllen friden, do hats der babst Leo, so ein vater des fridens solt sin, gewent und sich an keiserliche majestät gehenkt, und also durch etlich cardinål disen krieg angefangen und geůebt in Frankrich und in Italien, damit und si zům teil das herzogtům Meiland erobret haben. [III 1335] Und wie wol nun der Eidgnossen knecht darbi gewesen, so hat doch kůnglich majestät

kein zwifel, dan sôlichs sîe wider gunst der oberkeit beschehen. Uf sôlichs so sîe siner kůnglichen majestât begêr, das selbig sin herzogtům Meiland wider zů erobren, dass ein Eidgnoschaft im inhalt des punts zůlassen wôlle 16,000 knecht; die wil er êrlich und wol besolden und halten, und das on långeren verzug beschech, damit sich sine viend nit stårken und vorkomen; ganz gůter hofnung, sin majestât mit der hilf Gots, mit siner und der Eidgnossen macht, werde gar bald und ring das verloren wider zů sinen handen bringen[1]).

Wenn sich d'herren
Wôllend sperren,
Liegen ist schlecht,
Si hond al recht;
Insunders so's gelt
Betrůgt al welt.
Bår, das merk wol,
So blibst im hol. | (149)

**Antwort der Eidgnossen uf des Franzesischen kůngs anvordrung, mit verordnung begêrter hilf der 16,000 knechten.**

[III 1336] Uf dis des Franzesischen kůngs anvordrung sind d'Eidgnossen unglicher antwort gewesen. Zůrich sagt, si wårid nit im pund, wôltid stil sitzen, aber den friden halten. Etlich vermeinten, der kůng håtte den pund nit gehalten; etlich soltend nur losen, und etlich, als fůrnemlich Bern und Lucern, wolten dem kůng brief und sigel halten, und im nach ir anzal die knecht zů lassen komen.

Uf dise zerteilung begêrt die Franzesisch botschaft, dass die von Zůrich und die Grawpůnter, nach irem erpieten, dem friden wôltid geleben, und weder die iren, noch d'viend, lassen durch ire land widern kůng ziehen.

So habe der kůng am pund nit gefålt, werde ouch fůrbas, als sinen êren zimpt, nit fålen. Dass die, so nit haben, unver-

[1]) In kurzem Auszug in Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 152.

zogen gwalt[1]) bringid, und dass die, so dem kûng wôllend halten, dass si on verzug gerûst sîen, [III 1337] damit der verzug nit verkûrzerung bringe, und betrachten, dass des kûngs schad und schand ouch si nit wenig berûeren wurde. Begêrt ouch, zû fûrdrung und hilf des zugs, ir geschûz ennet dem gepûrg dem kûng zelihen[2]).

16. Jan. Und also, uf 16. tag Jenner, haben sich d'Eidgnossen begeben, dem kûng die begêrte zal knechten zûzelassen, und ouch das gschûz, on zû Bellitz, zelihen[3]); denen von Zûrich und den Grawpûntern ernstlich geschriben, dem friden nachzekomen;
(150) item in | aller Eidgnoschaft streng lassen verpieten, nit uf die widerpartî zeloufen, noch ufbruch zemachen; dass ouch kein ort dem andren sine knecht sol abziehen. Und damit nit so untrûlich, wie in vergangnem zug, gehandlet werd, mit verwilligung des kûngs von iedem ort hoptlût dargeben, und daruf einen uszug ussgeteilt und bescheiden, dass der selbig uf on ein letsten
30. Jan. tag obgenants monats von allen enden den nâchsten gon Bellitz zûsamen, und da dannen bewart zû des kûngs zûg, mit dem eid, dass die hoptlût und knecht sôllen schweren, dem kûng êrlich und wol [III 1338] zedienen wider menglich nach inhalt der vereinung, und so ver muglich nûtset prennen, frowen, kind, alt lût, mûlinen und kilchen nit zeschâdigen, sunder Got vor ougen zehaben, damit inen und uns glûk und heil zûstande.

## Ussteilung des uszugs der 16,000 Eidgnossen.

Bern 2100. Lucern 1500. Ure 600. Switz 700. Underwalden 500. Zug 500. Glaris 700. Basel 400. Friburg 700. Soloturn 700. Schafhusen 200. Aptzel 400. S. Gal, apt 300, stat 200. Chur 1500. Wallen 1500. Mûlhusen 100. Rotwil 150. Biel 200. Dockenburg 300. Baden 200. Turgôw 500. Rintal 250. Sangans 250. Friampt 200. Raperschwil 100. Sanen 150. Griers 200. Nûwenburg 150. Arben und Bischofzel 100[4]).

---

[1]) D. h. Vollmacht von ihren Räthen.
[2]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 152.
[3]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 163.
[4]) Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 164.

## Von seltsamer mustrung und hartem reiszug der Eidgnossen in Meiland, und wie sich die Pûnter haben gehalten.

Nach verordnetem uszug ist durch des kûngs anwält an bestimpten orten in der Eidgnoschaft die erste | mustrung und (151) bezalung beschehen, und namlich [III 1339] so beschach die zû Bern uf on ein letsten tag Jenner, an der obren ankenwag von 30. Jan. der Barfûssen kilchoftor haruss[1]); und da wurden vil uszogner ussgemustret und ander unuszogen angenomen. Es was Claudo Hagelstein, ein mezger, an einem bein so lam, dass er uf einem starken mûnch mit siner bûchs und gwer wolgerûst an die mustrung reit; den rûmpten die hoptlût so wol, das in die musterhern, so in ussgemustret woltend haben, durch liessend gon und zû einem furrier gemacht ward; sumpt sich niena, was zetûnd was. Uss diser mustrung erwûchs einer stat Bern obren nit kleine hinderred vom gmeinen man in stat und land, und ouch von der êrberkeit, die seltsam, unbillich, ouch schmächlich beducht, dass ein frômder her nach sinem gevallen solt einer grosmächtigen herschaft Bern lût in ir stat annemen oder verwerfen; das vor nie und ouch nachmals nit me beschehen ist. Es wurden ouch die ussgemustreten, als verachtet, so unwirs, dass zû stillung des unwillens ein stat Bern 300 kronen darlech, und 40 und 100 ussgemustreter uber verordnete [III 1340] zal hinnach schikt. Und wie dan iedes der 12 orten einen hoptman dargab, hat ein stat Bern vom kleinen rat dargeben junkher Bastian von Diesbach[2]) und Rûdolf Nägelin[3]), deren venner von burgern Laurenz Keiser und Wolfgang Vogt. Die zugend uf gemelten tag mit der stat vânlin ab stat, und mit inen Basel, Friburg und Soloturn; die blibend uss und uss bi enandren an einem hufen, zugend durch Wallis ubern Simpelen. | (152)

---

[1]) Jetzt Eingang zum Bibliothek-Garten.

[2]) Der spätere Schultheiss, siehe Allg. deutsche Biographie, V, S. 145.

[3]) Nachher Landvogt zu Aelen, Vater des Schultheissen Hans Franz Nägeli. Einen Bericht der beiden Hauptleute vom 22. März 1522 enthält das Berner Staatsarchiv.

Diser zug der Eidgnossen beschach mit so harter arbeit, als vor kum ie einer was beschehen, dan es grim kalt und so grosser schne, dass d'Franzosen zům driten mal hattend můessen lan wegen, ê dan si das kriegsvolk môchtid uss dem gepůrg bringen; das inen ouch so vil hindernůs bracht, dass indes der lanzknechten zůg durch's Falkemonay und Pergomast [1]) so stil und [III 1341] schnel gon Meiland kam, dass die Půnter und ouch d'Venedyer, desse kum gewar, nit einen man mochten hinderhalten. Deshalb die kůngschen boten und ouch d'Eidgnossen, ůbel zůfriden, schikten ire ratsboten und brief den Grawpůnteren zů gon Kur, mit inen zů verschaffen, sidtomal dass si Eidgnossen wårid, dass si nach getanem zůsag tåtid wie Eidgnossen. Und diewil si al mit dem kůng im friden, und der ein pund in der vereinung, dass si ouch, wie versprochen, haltid, und niemand von inen und durch ire land wider si lassid ziehen, item iren bischof [2]) und sinen hofmeister, als keiserisch, in disem handel nit in irem rat habid. Da begêrten die Půnter, man sôlte den Obren pund, so in der vereinung, lassen stil sitzen, dan sust wurdid die andren zům keiser loufen. Da ward gemacht, dass die dri Půnt gemeinlich sôltid 1500 man im Veltlin uf irem ertrich ins [III 1342] kůngs sold einen monat lang halten, da den durchzug des kůngs und der Eidgnossen vienden zů verhůeten [3]). Der bischof entschuldiget sich hoch und bot menglichem fůr d'Eidgnossen recht,
(153) so in einicher sach, so einer Eidgnoschaft widerwårtig, wôlte | beladen. Und das ist ein exempel, was git, was kib und was uneinikeit ouch under eins lands verwanten bringe.

## Wie die stat Meiland bewaret und ir herzog da in komen.

Es hat ouch indes des keisers anwalt, her Prosper Colona, die stat Meiland mit kriegsvolk und mit graben und bolwerken wol bewaret und bevestnet, insunders zwischen der stat und dem

---

[1]) Val Camonica u. das Bergamasco, beides damals im Besitze Venedigs.
[2]) Paulus Ziegler war damals Bischof von Chur.
[3]) Uebereinkunft vom 21. Februar siehe Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 174.

schlos, das noch in der Franzosen hand, also dass die uss dem schlos nimme, wie vorhar, mochten zůr stat anloufen und drin schiessen.

Er hat ouch, diewil d'Franzosen und [III 1343] d'Eidgnossen vor der stat Meiland lagend, von Trient beschikt den nůwen herzogen von Meiland, her Francissen Sfortia, herzogen zů Barr, des vertribnen herzogen Ludwigs sun und Maximilians[1]) brůder, in Tůtschen landen bim keiser, sinem ôhen[2]), erzogen, 22 jar nachdem si uss Meiland durch d'Franzosen vertriben waren gewesen; welcher mit 6000 lanzknechten und 300 båbstlichen pferden — deren hoptman in der Rômschen kilchen namen der markgraf von Mantow — zům ersten gon Pafy und, da dannen beschriben, gon Meiland ist inkomen, von her Prospern ans Rômschen keisers stat herlich ingefůrt, und von der stat und den stånden wol und mit grosser frôud enpfangen und in sinen fůrstlichen stat gesezt im Mårz[a]). Mit semlicher hartselikeit ingebracht und erhalten, dass zů diser zit 10 jar lang in aller welt kum arbetseliger fůrst, land und lůt hond môgen funden werden, und das alein um eines hern willen. Dabi ein Eidgnoschaft ir edle, tůre friheit ernstlich sol in gotsvorcht bedenken.

[III 1344] **Dass d'Franzosen mit sampt iren puntgnossen die stat Meiland belågret, Vigefa und Novara gewunnen und Pafy beschossen haben.**

Nachdem nun d'Franzosen und ire trůwen puntgnossen, d'Venedyer und d'Eidgnossen, ob 40,000 stark zů Munsch[3]) am end Hornungs versamnet, zů ingåndem Merzen sich fůr die stat Meiland in den tiergarten hattend gelågret und ingeschanzet, der hofnung, dass sich die stat uss mangel gelts und lifrung mit so grossem volk nit lang môcht ufenthalten, můeste gewunnen oder ufgeben werden — uf den Hirsmentag[4]), als der obrist

[a]) Ursprünglich hiess es: Aprellen.

[1]) Maximilian Sforza.
[2]) Als Gatte der Bianca Sforza.
[3]) Monza.
[4]) Den 10. März.

veldher, her von Lotreck, alle rüstung hat bereit, als ob er wölte der Spanieren vorschanz undergraben, züm sturm handlen und die stat nöten, also dass d'mär flux gon [III 1345] Lucern kamend, d'viend wärid gewichen und die stat ingenomen — da wurden im die heimlichen vorschanzen mit dem gschüz abgeloffen, die Venedier etwas geschädiget und im läger zwen fürnem und dem küng sunders lieb fürsten, namlich der edel Römer Marcus Antonius Colona, her Prospers brüdersun, und her Camillus Trivuls, her Jan Jacobs sun, eines schutzes erschossen[1]). Also erzeigtend sich d'viend vor und in der stat so truzlich und wêrhaft, dass d'Franzosen die stat zestürmen underliessen; und als der herzog Sfortia sinen züg unverlezt gon Pafy hat gebracht, zugends uss
(155) dem | tiergarten hinum gon Cassin[2]) uf die Pafyerstrass, der stat die lifrung und hilf abzenemen und zü erwêren. Und uf dass si nit gar da müessig lägid, schikt der von Lotreck sinen brüder von Scut mit 400 pferden und 7000 füsknechten, Wälsch und Eidgnossisch, deren obrister hoptman Albrecht züm Stein, ubern Tesin; die hieltend sich wol, schlügend d'lanzknecht und ire reisigen zü Camelat[3]) [III 1346] hindersich in ir Pafy, namend die stat Vigefa[4]) uf, und als sich das schlos nit wolt ufgeben, do machtends morndes vor tag ein getümel mit karren, als ob si, wie getröwt, schwer carthonen hinzüfürtid, und mit dem betrug wards ufgeben. Und zugend da dannen für Novara, die lidenhafte stat; die wolt sich ouch nit ufgeben. Da rüstet Jacob Rüss, der dischmacher von Bern, uss gheis sines hoptmans Albrechts, ein ungefassete carthonen, ab dem schlos, das noch d'Franzosen in hatten, genomen, zü, dass er einer nacht die mur also durchlochet, dass si mit dem sturm hinein kamend[5]), die stat begwaltigeten, berowten, plündreten, und was sich wêrt, erwurgten. Da haben etlich Eidgnossen, und fürnemlich von

---

[1]) Guicciardini II. S. 590.
[2]) Cassino oder Casina im Süden von Mailand.
[3]) Gambolo, etwas südlich von Vigevano.
[4]) Vigevano am rechten Ufer des Tessin.
[5]) Vergl. darüber Guicciardini II. S. 591: « . . . qu'ils forcèrent au troisième assaut à la faveur du canon de la citadelle, qui tenoit encore pour la France ».

ståten, durch iren obristen obgenanten füerer um des sturmsolds willen, so d'Franzosen nit hatten, aber alein das predier[III 1347]-kloster bezalt hätte, bewegt, die kilchen und klôster, darin aller schaz geflôcht was, on einicher dingen verschonen zů berowen: da besunder etlich hoptlüt, ir anwält und gsellen rich worden, aber bald mit der hut bezalt[1], item frowenklôster ufbrochen, etlich geschmächt und hinweg gefüert, und | semlicher můtwillen (156)
getriben, dass die burger und d'Franzosen selbs ein grusen und klagen darab hatten, als derglichen von Eidgnossen nie gehôrt. Deshalb ein from stat Bern sunderliche nachforschung tät, ouch am profosen Burkhart Schůtzen, am schriber Niclas Manuel, iren burgern, und an Hans Schleiffen, irem rüter — bi disem für wol erwarmten — die kelchdieb und frefler zestrafen. Aber da ward von keiner straf gehôrt, biss dass geredt ward, die harte straf an der Picoca wäre zů Novara verschuldet worden.

Wie wol nun diser verlust dem Prosper zů Meiland, ouch dem herzogen zů Pafy grosse nachred bracht, so lies sich doch der wis Prosper des gmeinen volks unnüz schwankgeschrei [III 1348] nůtsit irren, lůgt vor allen dingen, dass er sinen und des herzogen zůg zůsamen brächte, des fürnemens, dass er die stat entladen und einen strit annemen oder geben môchte. Und als nun ein teil des Franzesischen zůgs ubern Tesin gezogen was, do beschikt er bi nacht den herzogen mit sinen lanzknechten von Pafy, reit im entgegen und sazt in zů Meiland frôlich in. In dem was der von Scut mit sinem zůg wider komen zům her; do nun der von Lotreck verstůnd, dass nach des Sfortia inzug die stat Meiland nunmalen nit zegwinnen, und aber Pafy entblôsst wäre, brach er uf, da garnach zwei monet gelegen, und zoch für Pafy; und ê dan er sich ganz gelägret, ward ein redlicher zůsaz hinin dem margrafen von Mantow zůgevertiget[2], also dass, wie wol d'Franzosen 30 klafter mur hattend nidergeschossen, dorstends dennocht nit stürmen. Zůdem so was das regenweter so heftig wider si, dass si an | gelt und profant sem- (157)

[1]) Offenbar Anspielung auf die Niederlage bei Bicocca; siehe hienach.
[2]) Nämlich nach Pavia hinein.

lichen mangel [III 1349] gewunnen, dass der Eidgnossen knecht zedienen und im veld me zebliben ganz unwillig wurden, also dass ir obren durch brief und boten si zebliben, ie doch bis ander kåmid, manten. In dem was der Prosper nach sinem begêr mit siner macht, uf 30,000 stark, uss der stat Meiland gon Binast[1]), und nach dem regen fůr Pafy in tiergarten zůr carthuss[2]) gezogen, da der Franzosen zů erwarten. Aber der von Lotreck rukt ungeschaft hindersich gon Munsch zů so schnel, dass d'Venedyer zwo schwer carthonen, im veld versenkt, dahinden liessend, damīt im die bezalung, so zů Arona lag, von vienden hinderhalten, môchte zůkomen, d'Eidgnossen zů behalten. Als aber das gelt nit kont kumen, da wurden der Eidgnossen knecht so unlidig, dass si begêrten, man sôlte si nit also um- und anhi schleipfen, eintweders an d'viend oder heim lassen ziehen; und deshalb den von Lotreck in grosse sorg gestekt, dan er on not und gelegenheit zeschlahen von schwere wegen der gfar alwegen hat geschůcht. Solt er dan d'Eidgnossen ungebrucht lassen [III 1350] heimfaren, so was sin zůg aller zerbrochen. Aber die har was im anmůetig, wol wissende, dass die stat Meiland an gelt und spis erôsst, semlichen kriegsuberlast nimme lang ertragen môchte; begêrt an d'Eidgnossen vast trungenlich, si wôltid mit im das sicherer und besser annemen, und ins kůngs dienst trůlich, wie schuldig, beharren, so doch ir bezalung und ouch spis vorhanden
(158) wåre. |

## Wie d'Franzosen und d'Eidgnossen, an der Picocha geschlagen, mit aller hab und gwer abwichend.

Als d'Franzosen von Pafy abzugend, do zoch der Prosper flux hinach gegen der stat Meiland zů, damit er uf si und ouch uf d'viend ein gůt ufsehen môchte haben; lågret sich nach bi der stat uf einen plaz, hies Picoca[3]), mit gråben und gschůz dermaussen bewaret, dass er sprach, wenn in d'viend da angriffid, so hått er schon gesiget. Und als er vernam, dass d'viend [III

---

[1]) Binasco zwischen Mailand und Pavia.
[2]) La Certosa bei Pavia.
[3]) Bicocca.

1351] an in wolten, beschikt er noch einen zûg uss der stat. Do kam der herzog selbs mit 6000 fûsknechten und 400 pferden, eben im angrif. Dem trukt nach der von Scut hinden ins lâger, mûst aber mit erwischtem tross wichen. Wie nun der von Lotreck, zeschlahen und d'Eidgnossen im veld ze beharren unwillig, damit etwas geschaft wurde, do fûr der freidig hoptman vom Stein zû, nam den obristen hoptman von lândren, Arnolt Winckelried von Underwalden, und ein zal reisiger Franzosen, der vienden gelegenheit uszegon. Und als ein zûg reisiger und fûsknecht einen gûten weg vorm lâger haruss in ebnem veld hielt, ein gereiz zemachen, do karten die genempten hoptlût um, sagten dem hern und den knechten, dass d'viend lâgid in ebnem veld und wârid gût zeschlahen, man sôlte illen. Daruf sagt der her, er hâtte sin gwisse kuntschaft und spâh, dass d'viend dergstalt lâgid, dass si nit on merklichen schaden zegwinnen; so wâre der zûg, den si gesehen, nun ein lûder; man | sôlte nit (159)
[III 1352] gahen, noch den listigen viend verachten. Do fieng der vom Stein an zetoben und schrîen: «Ir wôllend, wie in vergangnem jar zû Pontuick[1]), uns die viend uss unsern hânden lassen entrinnen; wir wôllend dran!» Do berûft der her die hoptlût, venner und amptlût, lobt ire manheit und bereiten willen, und sagt inen tapferlich, ouch den knechten tapferlich zesagen, dass si wôlten des kûngs und ouch ir selbs êr, lob und nuz wol bedenken, bestândigen, hantvesten ernst ankêren, unerschrocken gon an den viend — welchen si habid nie gefôrcht, oft uberwunden, und ieztan zwei monat also ingetan, dass er sich noch nie hab dôrfen lassen sehen; der ouch vil schwâcher dan wir, und sin her Prosper alt, und damit er nit, wie vor jaren, ins kristlichsten kûngs hand komme oder umkome, zûr flucht geneigter, dan zestriten — mit ghorsame und gûter ordnung anziehen, das geschûz lassen das lâger brechen und sinen verlornen hufen lassen vor anloufen, und daruf, so d'viend abgeschossen, der Eidgnossen hufen mit [III 1353] sampt im und sinem reisigen zûg in starker ordnung zûr schlacht hantlich grifen. Sôltid morn vor tag gespist und uf sin[2]).

[1]) Pontevico.
[2]) Vergl. über diese Verhandlungen mit Lautrec: Guicciardini II, S. 593.

Und also morndes früe, was der achtend Ostren und der
20. April 20. tag Aprel[1]), do zugends vast mütig uss, hieltens für ein gewunnen spil; und als si bunten den frîen hufen der viend, so die scharmützenden reisigen Franzosen ableint mit schiessen, nahen, machtend d'Eidgnossen ir ordnung, bi 100 man in ein
(160) glid, und[a]) zwen hufen, an einem die länder, so den vorzug, | am andren die stät, so den nachzug soltend haben. Kamend doch glich an, dan kein huf der hindrest wolt sin; das ouch ein unordnung bracht. Woltend uss sorg einer flucht dem Wälschen füshufen den vorlouf nit vertrüwen, und liefend dran einen so witen weg, dass vil knecht hellig, durstig und hungerig wurden, dan ir vil nüt noch oder wenig gessen hattend. Also zeiket si der vienden frîer huf hindersich, biss si des lägers der vienden gewar, aber dran loufen wolten. Da reit [III 1354] ir obrister her von Lotreck für ire ordnung, redt ernstlich mit inen, ermant und bat si züm höchsten, si söltid im volgen, nit ze fräfel noch ze vermessen sin, und getanem anschlag nachkomen; er wölte si nit verfüeren, noch verlassen. Da fiengends an, uber in wunden und liden[2]), er wölte, wie vor getan, die viend lassen entrinnen, schruwend enandren zü, redlich hinan zetrucken. Da schruwend etlich iren triberen zü: die hoptlüt, die junkhern, die pensioner, die trippelsöldner söltid hinfür treten und nit alwegen hinden und bisits nacher schrîen; das ouch iro vil zü irem verlust, schand zü vermiden, taten. Nachdem nun der Franzosen schwer gschüz unnüzlichen rast hat getan uber die stil ligenden viend, do liefend d'Eidgnossen stark dran, und als die länder uf der lingen siten vor und nächst gegen dem gechüz ankamend,
(161) da wurdens mit den hantbüchsen, deren | ob 4000 und der merteil halbhaken, und mit andrem gschüz uss der vienden läger, da der von Fronsperg mit sinen lanzknechten [III 1355] und

a) Hiess ursprünglich: *an*.

1) Das Gefecht fand acht Tage nach Ostern statt, aber das war der 27. April; auf den 20. fiel der Ostertag selbst.

2) «Bei Gottes (oder Jesu) Wunden und Leiden!» war ein damals beliebter Schwur.

die Spanier hielten, so hart enpfangen, dass si ir ordnung schwankten an derståten ordnung so trang, dass si wie ein mur sich kum gerůeren mochten, und trungend mittenandren die vordristen an der viend låger in semlichem schiessen, dass die stein wie ein dicker hagel in si schlůgen; hieltend dennocht so hantlich an, dass wo der nachtruk, so vom schrecken des grusamen und gar nah ein stund unlåslich gewåreten schiessens hindern vånlin gar abgewichen, vest bestanden, si obgelegen wårid, wan die viend schon wichenswis gesehen; biss etlich schruwend: « stond, stond, si flůehend hinden ab! » Desse wurden d'Eidgnossen, so in den gråben ungwinlich sturmpten, gewar; můsten ouch abston und hindersich wichen. Und als nun d'lanz-knecht, Spanier und liechte pferd haruss gebrochen zůr nachill, do ranten d'Franzosen so stark darzwischen, dass die haruss-gebrochnen, nit on schaden wider hindersich getriben, sich ires erhaltnen stands liessend frölich benůegen. Nun in dem rit schruwend d'Franzosen den Eidgnossen zů, der hofnung, wo si noch widerkêrt und gestanden, dass nochmals der strit erobret wåre worden; aber da was kein bliben mê. Deshalb [III 1356] des von Lotrecks her mê gebrochen, dan uberwunden, mit gwêrter hand und siner hab widerum ab- und den Eidgnossen nach gon Munsch zoch. Gab des unfals schuld der Eidgnossen vermessenheit und unordnung zů. So schruwend vil uber ire hoptlůt, so si verfůert, und darzů ir etlich vil flůchtiger Walen und dienstknecht für Eidgnossen under iren vånlin gehåpt håttid. Glowtend al, | wenn si irem hern gevolgt, dass inen diser unfal, (162)
schad und schand nit begegnet wåre.

Da haben alein d'Eidgnossen, so der vienden stůrmen zůge-trungen, übel geliten, ouch fůrnemlich der lånderen vorzug und besunder Swytz; wenig von hand, vast al vom gschůz umkomen, und namlich, wie si der Meilåndisch secretari Galiatz, so darbi gewesen, mit gůtem glowen zelt, so sind da tod bliben 3000 Eidgnossen, und von den selben 17 fürnemer hoptmannen [1]).

Da hat ein stat Bern redlich lůt verloren, und namlich uss irer burgerschaft den vesten Hans Růdolf Negelin, von einem

[1]) Diese Zahl gibt auch Guicciardini an (II, 595).

êrlichen, glûkhaften gast sines geschlechts der erst und ein wol verdienter [III 1357] Berner; den edlen Albrecht vom Stein, um siner fråfnen waghälsikeit willen fürnemlich dises und vor me unfals beschuldigeten, und uss uberschwenklichem pracht nach sinem tod angends so gar verdorbnen, dass sine vergûldete und versilbrete husfrow, mit irer zierd benüegt, gon Zürich heimfûr[1]), und sin êlicher einiger sun, Brandolf, ungeerbt ins küngs dienst ouch hat müessen jung verderben und sterben; die jungen, edlen Hans Rûdolfen von Mülinen, hern Caspers sun; Jacob von Büttiken, Ludwig von Diesbachs lütinant; Bat Wilhelmen von Bonstetten, des schultessen von Wattenwil dochterman; Anthoni von Diesbach; Antonin Fuchs; Hansen Ougspurgern des kleinen rats; Immer Bergern; Antonin Fischern; Ludin Swingharten, und ander uss der gmeind, ob fünfzigen. Und da was bi den verpensionierten obren und våteren kein grösser
(163) beduren, den | wider flux dran, rach zesûchen, oder, wie beschach, mê zû verlieren.

So unmenschlich ist der eigennützig git, dass er um des schneden gelts willen ouch sin eigen edel plût verschåzt und ringer dan ein vich verkouft.

[III 1358] **Wie der Franzesisch küng das herzogtûm Meiland, die stat Jennow und den Venedischen pund hat verloren.**

Morndes früe am tag zoch der von Lotreck mit allem zûg gon Tretz[2]), prugget ubers wasser und lies d'Eidgnossen, so nit bliben wolten, heim ziehen, und mit inen iren bürgen, den basthart, grantmestern von Frankrich[3]), zû welchem er wenig herzens hat, dahar ouch zû diser reis nüt dester me glûks komen; den alten glûksman hern Galiatz Visconten, und vil vom Franzesischen adel. Schikt illends einen reisigen zûg, die stat Loden

---

[1]) Cleopha Krieg von Bellikon, siehe Geschichtsforscher VI, S. 61.
[2]) Trezzo an der Adda.
[3]) Der sog. Bastart von Savoyen, René, natürlicher Sohn des Herzogs Philipp II.

zů behalten, und als der kum abgesessen, do ward er von Spanieren ubervallen, verjagt, etlich erschlagen, etlich gefangen, und aller tross genomen, und ouch die burger al geschäzt oder geplůndret. Uf den schaden zoch er[1]) alein mit sinem gesind durch der Venedieren, der Eidgnossen und Wallis land in Frankrich heim, lies den Venedischen zůg ouch heim ziehen und schikt sinen brůder, von Scut, [III 1359] mit dem ubrigen zůg und gschůz gon Cremona, nůwe hilf zů nůwem krieg da zů erwarten. Dem zoch der fůrsichtig Prosper[2]) mit siner macht gestrax nach an die muren, und bracht in dahin, dass er sich begab, in 40 tagen, so nit gnůgsam entschitung vom kůng kâme, mit gwêrter | hand, aller hab und ufrechten zeichen, on schaden (164) ab und in Frankrich heim zeziehen, das herzogtům Meiland, ussgenomen die schlos Cremona, Meiland und Novara, ufzegeben und zerumen, beder sit gefangen ledig zelassen, und indes aller kriegsůebung gegen enandren stil zeston. Uf versicherung diss vertrags ist der Prosper schnel mit siner macht fůr die stat Jennow zogen, die vertribnen Adurnen in- und die regierenden Fregusen[3]) uszesetzen, dem Franzesischen kůng die stat abzenemen und si dem Rômschen keiser inzegeben. Wie wol nun der Franzesisch kůng hat einen gwaltigen zůg herzog Růprechten von Schotten undergeben, den von Scůt und Jennow zů ent-[III 1359]schiten, so mocht doch die selb nit so schnel beschehen, wen dass die Spanier und d'lanzknecht under haltender beredung mit gwalt inbrachend, die riche, mächtige stat durch hilf eigner zweiung unversehen ubervielend und plůndreten um ein gůt, desse das kriegsvolk nit me begêrt sôlt haben, und daruss der ganz krieg vil zits erhalten hätte môgen werden. Denen fůr der glůkhaftig Prosper nach und verschůf alles sin fůrnemen, nam den kranken herzog[4]) uf, item nam mit etlichen andren gfangen den verrůempten kriegsman, her Petern von Navara[5]), welcher, vom kůng gesent, des tags mit einer schiffung inkomen

[1]) Nämlich Lautrec.
[2]) Prosper Colonna.
[3]) Die beiden sich bekämpfenden Familien der Adorni und der Fregosi.
[4]) Den Dogen von Genua, Octavian Fregoso.
[5]) Biographie universelle, tome 30, p. 608. Vergl. auch Mémoires de du Bellay. (Coll. Petitot, XVII, 388 u. ff.)

was. Und als der Prosper vernam, dass gemelte entschitung ubers gepůrg gegen Ast zů ilte, hat er die stat Jennow gestillet, also dass si den Adurn[1]) solt zů einem herzogen haben, alle Franzesische hilf usschlahen, dem Rômschen keiser ire schiffung zů siner not bereit halten, und demnach nach irer [III 1361] harkomnen friheit und ordnung leben; und ist den Franzosen
(165) engegen gezogen. Als aber der kůng vernam, dass es | mit Jennow uberhin, berůft er ussgesenten zůg wider heim; deshalb der von Scut, verlassen, nach inhalt des gemachten vertrags ab- und heimzoch, mit êrlicher begleitung ubers gepůrg, im vom Prosper zůgeben, also dass d'Franzosen selbs růmpten, er wâre me des kůnglichen hôrs ein behalter, dan ein verdôrber gewesen. Dan er das lob hat und haben wolt, dass er ussert dem strit keinen viend nie hat lassen tôten, und ouch den uberwundnen vienden oft semliche gnaden getan, die ein andrer kum den frůnden getan hätte[2]).

Und wie nun der edel her Prosper sin verräterische gefängnůs, im vor 7 jaren in Pemont begegnet, an Franzosen hat vôllig, nit mit verrâterî, sunder mit redlicher tat gerochen, das herzogtům Meiland in sinen stat gebracht und den Rômschen keiser in ganze Italia gross gemacht; und wie dan alwegen sin rat und fůrnemen [III 1362] gewesen, das Rômsch rich gross und beständig, und das ganz Italia einhellig und růewig zemachen, da hat er angends nach abzug der Franzosen die Venedier vom kůng zům keiser in die Italische vereinung erworben; dahar ein semliche hofnung komen, dass gemeint, der kůng wurde nunme Italiam unuberzogen und růewig lassen. Ueber dis nit kleine sachen, gegen den vienden wislich und glůklich gehandlet, so hat er nůt mindre tat getan, sin ufrůerisch, ungestůem kriegsvolk und die erôsste und ganz uberladne stat und land Meiland in ghorsame und friden ze behalten und zeschirmen.

Ein wis, redlich man
Mag vil tůrs began,
(166) Ist fůr[a]) gold zehan. |

[a]) *für* in Rasur.

[1]) Antonio Adorno.
[2]) Guicciardini II, S. 599.

[III 1363] **Wie und mit was beschwerden dem Franzesischen kûng von $10\,^1/_2$ orten 6000 knecht zûgelassen worden, die Picocha zerâchen und den krieg ze erhalten.**

Nach erlitnem hagel an der Picocha, wiewol sich vil ufrûerische reden in einer Eidgnoschaft erhûben wider die verpensionierten obren, und namlich, dass man alle pensioner an d'kôpf solte schlahen, si in stâten und lândren besûchen und ussrûten als rechte sâcher alles ûbels und hagels; und wiewol die von Zûrich ufs Franzosen anvordren zû Lucern uf Joannis Baptistä[1]) antworten, si wôltid, dass man mit keinem fûrsten noch hern vereinung hâtte, schribend dem grantmester, er sôlte der iren gar keinen annemen und nit meineidig machen, oder si wôltids am kûng und an hoptlûten zûkomen; item die von Swytz, si wôltid weder sunder, noch gmein pensionen iezt noch fûrahin nemen, dem kûng keine knecht zûlassen, und ouch aller fûrsten und hern mûessig gon, derglichen Nid dem wald ouch wolt tûn — nût dester minder, do der grantmester vom Franzosen selbs nit on sunnen[2]) erschein, [III 1364] und wol, aber ze spat, gebanet hat, do entschlussend sich $10\,^1/_2$ ort zû Lucern, und entlich uf 23. Julii zû Bern, dass si dem kûng die vereinung wôltid halten, 23. Juli
die begêrten 6000 knecht nach inhalt der vereinung zûlassen; doch also, dass iedem ort sine hoptlût anzeigt und untogenlich lût, dienstknecht, geisshirten und Gritscheneier[3]) nit, sunder tapfer, redlich Eidgnossen angenomen, und dass die | usstândigen (167)
sôld und pensionen on fâlen uf versprochne zil bezalt werdid[4]). Und das bracht die huldriche pension zûsampt irer sicherheit zûwegen in stâten und lândren mit semlichem klûgen fûrschlek: der pund mit dem allerkristlichsten kûng wâre zû gmeinem nuz und mit gmeinem willen angenomen, da niemand zereisen genôtet; deshalb ein oberkeit, an niemand schuldig, lieber sâhe, dass die

[1]) 24. Juni; die Tagleistung fand vom folgenden Tage an statt; in den Abschieden ist aber von der Sache nicht die Rede.
[2]) D. h. Sonnenkronen.
[3]) Eigentlich Leute aus Gressonay, dann überhaupt Hausirer.
[4]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 223.

iren anheimsch belibid. Nun so gepûr es sich einer Eidgnoschaft und iedesse orts êr und glowen, dem merteil der Eidgnossen zûzeston, brief und sigel zehalten, schand und schaden vorzesin, ouch zereten [III 1365] und zerâchen, die herschaften ennet dem gepûrg zeschirmen; das alles bas ins kûngs, dan in eignem kosten beschâhe. Un harzû allem die speerigen ort ze vermanen, von gmeiner einikeit des merteils der Eidgnossen sich nit zesûndren. Und mit semlichen glaten fûrschlek, als einer stat Bern wiser rat, von Lucern heimlich einer ufrûr gewarnt, sine ratsboten in stat und land usschikt, willen und rûw zû erhalten[1], 28. ai und da von allen âmptern antwortsboten uf 28. tag Meien in ir stat hat bescheiden, do haben die selbigen boten in namen irer gmeinden gmeinlich und vast einhellig geantwortet, ir wil und begêr wâre, des Lampartischen lands, da kein glûk, des kûngs, aller frômden hern und pensionen mûessig zegon, doch vom merteil der Eidgnossen sich nit zesûndren; und so man dem kûng halten und dienen wôlte, tapfer lût, so nach êren kriegid, bruchen, dienstknecht daheim lassen, und vom kûng richtige, bare (168) bsoldung versorgen. Harzû taten | Arow, Brugk und Sôfftingen: es wâre schwer, plût vergiessen, so man nit wûsste, ob man recht oder nit darzû hâtte; Lentzburg, Wangen, Arwangen: dass die kelch[III 1366]dieb, kilchenrôuber und gotslâstrer gestraft wurdid; Erlach: wo nit anders ingesehen und das frômd reisen und wegloufen also beharre, so mûessid ir acker zû studen werden; ouch sôlle man daran sin, dass das ûbel gestraft werde.

Es was ein gross gericht Gots, dass einer stat Bern, wie ouch andrer orten, frome gmeinden iren schaden durch vil enpfinden wol erkanten, aber dem ufgemuzten listigen Tûfeli, so da hies: «vom mer nit sundren», nit dorsten sagen wie Zûrich: «gang hindersich, du eigennûtziger Sathan! — Es stat geschriben: du solt nit volgen dem mer, dass du ûbels tûegist». Uns gevalt, dass unsere wisen, fromen obren sich nit von dem mer der alten pûnden und sachen, so gmeiner Eidgnoschaft und

---

[1]) Raths M. 193, S. 116. Blosse Notiz ohne Angabe der Antworten, über welche im St. Arch. nichts mehr zu finden ist.

uns zů lob, êr und nuz wol erschossen, aber von dem mer deren pûnden und sachen, so wenigen zů eignem nuz dis êgemelt pensionisch Tůfeli hilft, aber einer Eidgnoschaft und uns an lib, sel, êr und gůt verdôrbung und schaden bringen, flissig absûndrid.

Noch so was das noch ein grôsser [III 1367] gericht, dass ein ganze oberkeit und gmeind von Swytz iren irtûm uss enpfangnem schaden wol verstûnd, ouch bekant, und nach trûwer, gôtlicher ermanung und warnung des gotgelêrten bischofs Zwinglis, darvon zeston[1], ouch ander ir Eidgnossen, derglichen zetûn, zů vermanen hat angenomen, und dennocht sich lies das egemelt glat Tůfeli und den eigennützigen Sathan wider infûeren und hårter dan vor ie anbinden[2]; das ein zeichen was, dass dise | (169) bekantnûs und besserung nit uss warem schrecken gôtlichs worts, so da keinen plaz wolt haben, sunder uss schrecken ergangens hagels, desse rach der pensionisch Sathan entsass, was entsprungen; dan sobald die sun, so den hagel hat gekochet, mit schmeichlendem glanz die schwarze und grauwe wolken hat nur zertriben, do was der schrek, die bekantnûs, die besserung, die warnung alle dahin, ja und in ein verbôserung und unredlikeit verkêrt, als die, so sich den ketzerischen und ufrûerischen Zwingle liessid dahin verfûeren, dass si von iren trûwen, lieben Eidgnossen abstûendid[3], [III 1368] und dem allerkristlichsten kûng, irem måchtigsten puntgnossen und gfater, brief und sigel nit halten wôltid; das doch einer ganzen Eidgnoschaft zů grosser und schmåchlicher unêr und hinderred dienen und reichen wurde. Und semlichem rat und gschrei half wol, dass das glat Tůfeli der fromen, schlechten gmeinden vôgt, undervôgt, weibel, wirt und schriber ouch hat besessen und bestrichen.

---

[1]) Vergl. oben S. 467.

[2]) Eine eidgen. Botschaft hatte, wie die Züricher am 1. August, so die Schwyzer am 3 dringend ersucht, sich dem Bündniss der übrigen Orte mit Frankreich anzuschliessen. Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 229.

[3]) Man machte es den Schwyzern zum Vorwurf, dass sie auf den Rath des ketzerischen Zwingli gehört hatten.

## Geschriftliche antwort deren von Schwytz an d'Eidgnossen, der Franzesischen vereinung und vordrung halb geben.

Uf begêr der Franzesischen botschaft und uf sunderlich heimsůchen der Franzesischen Eidgnossen haben die von Schwytz dis hievolgende antwort in geschrift geben.

Den fromen, êrenvesten, fůrsichtigen, wisen von ståten und lăndren unser Eidgnoschaft santboten, iez zů Bern versamt,
(170) unsern insunders gůten frůnden und getruwen, lieben Eidgnossen. |

Unsern frůntlichen, willigen dienst und was wir êren, liebs und gůts vermögen [III 1369] zůvor, fromen, êrenvesten, fůrsichtigen, wisen, insunders gůten frůnd und getrůwen, lieben Eidgnossen. Nachdem und uns unser geliepter ratsfrůnd, vogt Lilli[1], bericht hat des abscheids, uf iezthaltenden tag gemacht zů Bern, darin um den hopthandel, darum diser tag angesezt, illender antwort begêrt ist uf die begêr und anvordrung kůnglicher majeståt von Frankrich und irer anwålten, die nun der knechten begêren und darum illend antwort ervordren: getruwen und alzit lieben Eidgnossen, hieruf hond ir durch unsere boten uf vor gehaltnen tagen zů Lucern verstanden, wes sich unser gemein lantlůt der sachen halb hand entschlossen, desglichen uf iezigen tag zů Bern durch unsere boten ubergeben, also, diewil und die vereinung me dan in einem artikel an uns nit gehalten, ouch spůren und merken, mit heimlichem gelt darin erkouft und zům teil also darin betrogen; und darum so wöllend wir in der vereinung nit me sin, aber den friden, zů Friburg gemacht, so der an uns gehalten wirt, wöllend wir den ouch trůwlichen halten. Bi semlicher antwort lassen wir's noch unverrukt bliben.

Getrůwen, lieben Eidgnossen, diewil und wir uns im anfang unser geschwornen pűnden und siderhar zů mermalen verpflicht und gebunden als getrůw frůnd und brůeder, des wir uns, ob Got wil, ewig gegen enandren halten wöllend, so gepůrt es sich doch wol einem brůder, den andren zů ermanen in anligenden dingen, die inen beden zů schaden reichen möchtid. Hierum so wir ie in sorgen sind, wo wir Eidgnossen semlicher gfarlicher,

[1]) Heinrich Lilli oder Lülli war mehrmals Bote von Schwyz.

sorglicher håndlen [III 1370] nit abstandid, dass es | uns ingmein (171) zů kůnftigen ziten zů merem und grossem schaden und nachteil reichen möchte, darum so vermanen und piten wir uch in sampt und sunder, ob einich ort under uch des konte finden glimpf und fůg, das wôlle semlicher dingen ab- und zů uns ston. Dis alles sol niemand vermerken, dass wir hiemit iemand ůtset lêren, sunder uch sampt und sunders getruwer, frůntlicher, brůederlicher meinung ermanen, damit und wir al ingmein unser land, lůt, êr und gůt dester rûewiger besitzen und behalten iezt und hienach, ouch wir under uns gegen enandren dester fridlicher in gůter, frůntlicher trůw und liebe, fůrahin wie bisshar, bliben mögid. Ermessens, als es im besten beschicht. Hiemit sind dem almächtigen Got bevolhen, der uch und uns alzit bewaren wôlle. Datum uf 21. tag Julii im 22. jar. 21. Juli

Lantamman und rat zů Schwytz[1]).

Zů fůrdrung dis handels hat ein stat Bern der Franzesischen botschaft dargelihen 5300 kronen, und ouch verwilliget um 35,000 Rinscher gulden bůrgschaft zetůn; erwand an Soloturn, so die mitbůrgschaft abschlůgen. Zů denen ziten namend d'Franzosen alles gelt uf, so vil ufzebringen, durch [III 1371] sunder lůt, sunderlich Berner, verbůrget, daruss wie gwonlich den bůrgen etwas gwins, aber me unrůw und sorg, und etlichen, ouch deren erben, darzů nit kleiner schad erwůchs; dan ir etlich — als der alt Mey[2]), vast rich — doch nůt me frigs, sunder alles zwifach versezts hatten und iren erben verliessen mit verdôrbens sorg. | (172) Unvergeben der wis man sinen sun vor borgen und bůrgschaft warnet[3]).

## Klag des Franzesischen kůngs ab der Eidgnossen hoptlůten.

Nachdem aber, wie oben erzelt, des Franzesischen kůngs entschitung, in Italiam gerůstet, versumpt was, do ist êgemelte

[1]) Orig. im St. A. Bern; im Auszug abgedruckt. Eidg. Absch. IV, 1ª. S. 227.
[2]) Bartholomæus May.
[3]) Jes. Sirach XXIX. 24.

hilf der 6000 Eidgnossen ouch ersessen; doch so sind etlich, hoptlût und knecht, hinab in Picardy zogen zû denen Eidgnossen, die ietzund me den ein jar daniden gelegen, wider die Engelschen und Flemming wol gedient hatten, und ieztan nach gemachtem bestand geurlobet; ab deren hoptlûten, und mit namen ab Hansen Frisching von Bern, der kûng sich durch brief und boten vast ûbel klagt, wie si [III 1372] im und sinen anwâlten unghorsam und ûbel gedient, und alwegen an der mustre fûr 3300 knecht bezalung ingenomen, so si doch nun 2000 knecht gehâpt hâttend; mit begêr, die selben zû ersûchen, wie die falschen mustrungen, ab welchen sich der von Lotreck ouch vast erklagt, zûgangen wârid, und ob der sinen etlich darzû geholfen hâttid, die selben nit ungestraft zelassen, damit dis unlidliche untrûw und mishandlung verkomen werde[1]). Daruf hond d'Eid- 24. Nov. / 15. Dez. gnossen zû Baden uf 24. November und 15. tag December durch brief[2]) und sine boten geantwort, semliche mishandlung sîe inen vast leid, so dan nit klein unlob und unêr ertrage; wôllid ouch keinen ernst underlassen, mit nachfrag und straf anzehalten, der (173) glich sin kûnglich majestât ouch an den | iren, wo si in siner kron betreten môgid werden, ouch tûn sôlle. Da ward abermals treffenlich bevolhen, in aller Eidgnoschaft [III 1373] flissige nachfrag zetûn; aber da ward abermals niemand gefunden, dan es hiessend kriegs-, nit diebsfinanzen; durch die sind etlich, so sust verdorben oder keins nammens, junkhern beliben oder zû junkhern worden.

Wo d'vâter ubers bûch regieren,
Und die kind uf d'rûten hofieren,
Und der Mammon mag dispensieren,
Da mûss her Frum sin werd verlieren
Und junkher Bûb die herschaft fieren,
Und knecht Schelm fri mit falsch hantieren.
Noch mûss meister End den pririeren,
Den gilts: alein Frum wirt triumphieren.

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1a. S. 251.

[2]) Bern. Lat. Missivenbuch, K. 4, datirt vom 11. Dezember. Im Auszug Eidg. Absch. IV, 1a. S. 258.

## Dass der kůng von Frankrich ein Eidgnoschaft zů gevatern gemacht hat.

Wie dan diser kůng von Frankrich nůwer wis hat anfangs den babst Lo̊wen, darnach die stat und herschaft Venedig, zů toufgevatern gemachet, also hat er diss jars Jenner zů sines jůngsten suns, des herzogen Carlis von Angulem touf erpåten ein Eidgnoschaft[1]). Deren anwålt, zů Lucern versampt, darzů verordnet und hiningesent haben in aller orten nammen den schultes von Lucern, Hansen zů Kåss, und den ammann von Ure, Jacob Trogern, [III 1374] welche im Hornung hinin gon Pariss geriten, zů Sant German die gevaterschaft ussgericht hond mit êren und wolgevallen des kůngs; dem go̊ti nach ires lands bruch in einer Eidgnoschaft nammen ingebunden zwe gulden pfenning | von iedem ort, 20 ducaten haltende. Deshalb von kůnglicher (174) majeståt einer loblichen Eidgnoschaft, sinen liebsten puntgnossen und gevateren, hoch und vast frintlich gedankt, ouch ire botschaft wol und êrlich enpfangen, gehalten und gelassen ist worden.

## Dass d'Eidgnossen die Lampartischen herschaften Mendris und Balerna hond ingenomen und bevogtet.

Und wie dan der Franzesisch kůng gegen Eidgnossen in recht stůnd der Meilåndischen herschaften halb, Mendris und Balerna, er aber, uss dem land vertriben, sine recht ouch můst lassen stan, do haben d'Eidgnossen zů end diss jars, ouch uss grosser pit der undertanen, êgenemte herschaften ingenomen, mit friheiten, ordnungen, rechten und gerichten bevestnet und mit erstem vogt von Ure bevogtet[2]); und das was diss schweren kriegs einziger gewin.

---

[1]) Eidg. Absch. IV, 1ᵃ. S. 163—165 (21. Januar).
[2]) Eidg. Absch. IV, 1ᵃ. S. 242 (8. October). Der Vogt hiess Kaspar Gysler.

## [III 1375] Von des cardinals von Sitten tod und sinen nachkomen bischoffen.

Die grôste frôud, in disem krieg begegnet, was, dass im September zů Rom ir fůrtreffenlicher viend und widersächer, der cardinal von Sitten, an der pestilenz, oder, wie gedacht, an eim Wälschen sůple, sin unrůewigs, kriegischs leben verlies; in semlichen des Rômschen babsts und keisers und aller kriegsgenossen gnaden, dass gemeint, er wäre der kriegschen kilchen nächster babst[1]), und so er bi Got in glicher gnad stůende,
(175) ieztan im himelschen her ein grosser hoptman | worden; aber er ward von sinen ungnädigen maleren zům hellischen her gemalet[2]). Bi Got stat das gericht.

Er was siner pflichtigen partî, namlich dem Rômschen babst und dem keiser, als sinen oberhern, und als ein Eidgnoss sinen Eidgnossen, die er gern bi den gemelten hern gross gemachet und von Franzosen abgezogen hätte, so ganz dienstlich, ufrecht und beständig, dass in weder der frůnden armůt und unglůk, noch der vienden richtům und glůk, biss in tod mocht verkêren oder abwisen.

[III 1376] Nach sinem tod sind die Wallisser, geistlich und weltlich, uss lang gewärter widerwärtikeit und matzischer unrůw entrunnen, und ir glůkhafter unglůksman Jôrg uf der Flů abermal ufgesprungen, haben sich um einen andren bischof beraten. Da rietend etlich, man sôlte den probst von Wattenwil[3]), oder, wie Jôrg begêrt, den dechan Lôblin[4]) von Bern erwôllen, damit dass durch ansehen und hilf irer frůntschaft und einer wolgeachten stat Bern das bischtům nit uss ordenlicher wal käme, und si uss bäbstlichem ban und keiserlicher acht gelediget

---

[1]) Ueber Schinners Aussichten bei der Wahl vom Januar 1522 vergl. Anz. f. Schw. Gesch. Bd. IV. S. 89.

[2]) Offenbar Anspielung auf ein uns nicht bekanntes Gemälde.

[3]) Niclaus von Wattenwyl, Sohn des Schultheissen Jacob v. W., damals Propst des Vinzenzenstifts.

[4]) Ludwig Löublin, Dekan des Vinzenzenstifts; vergl. Samml. Bern. Biogr. I, S. 166.

wurdid; aber das mer ward, man sôlt einen landsgebornen nemen, der anheimsch blibe und sich keiner pratick annäme. Und also erwältens einen alten, schlechten, podagrenischen tümherren, her Philippen am Heimgarten, desse ansehens, dass er bischof und lantgraf hiesse, aber si nach irem gevallen läbtid und regiertid; welche namen im ouch so unträglich wurden, dass er si uber 3 jar ufgab[1]) her Adrian Rietmattern, so des cardinals kämerling gewesen, der si behielt und mit [III 1377] ducaten lediget vom Rômschen cardinal de Cesiis[2]), welcher die vom nûwen babst hat enpfangen. | (176)

## Burgrecht des hern von Laserra und des grafen von Chalant mit einer stat Bern.

Diss jars hat eine loblich stat Bern zû burgern ufgenomen, im Hornung her Franzen von Gingins, frihern zû Laserra, im alein mit muntlicher oder gschriftlicher hilf verpflicht zesin[3]),

im Ougsten graf Reinharten von Chalant, frihern zû Amyeville, iezt erben zû Valendis und Bofermund[4]), nach inhalt des alten burgrechtens siner vorfaren, grafen von Valendis und hern zû Bofermund.

## Arberg friheit.

Den iren von Arberg friheit geben, dass si von einem frômden, der sich in ir stat oder land sezt, für burg- oder lantrecht môgend nemen 5 pfund, und das gelt an ir gmeine not verwenden[5]).

---

[1]) Philipp von Heimgarten oder von Platea wurde erwählt den 20. October 1522, resignirte aber erst 1529.

[2]) Vergl. Leu Lex. XVII, S. 218.

[3]) Am 8. Febr. Raths Man. 192, S. 76. Der Vertrag in Ob. Spruchb. Z. 683, wo aber Franz von Gingins als Herr zu Divonne (nicht La Sarra) bezeichnet wird.

[4]) Beauffremont. Darauf bezügliche Notiz in Raths Man. 194, S. 138.

[5]) Raths Man. 193, S. 66 vom 28. April.

### Schenkenberg verkomnüs mit den vier Rinståten verwilliget[1]. [III 1378] Kouf.

Erkouft von junkher Hans Batten von Scharnental 84 pfund gelts järlicher stůr, zů sampt den gerichten darzů gehörigen, uf Wiler und Grůenlowinen im land Hassle gelegen, um 2580 pfund, alles Bernwärung[2].

### Buw.

(177) Verdingt Jacob Růsen und Heini Seewagen, disch | macheren, zemachen das gestůel in S. Vincensen kor, einen zwifachen stand um 50 pfund[3].

### Ordnungen oder satzungen.

Als der burgereid inhielt, dass keiner můet, gab, noch schenke sol nemen von einem, so vor rat oder gericht zeschaffen hat, ist diser artikel ab- und zůgelassen, ob einem etwas geschenkt wurde, dass er dasselbig on verletzung siner êren wol mag nemen, so doch der eid luter wiset, dass den armen und den richen glich recht sol gehalten werden; aber da vilicht vergessen, dass Gots wort spricht: die gaben verblenden der richtern ougen[4]. Der git hat zů diser zit so vil gewalts, dass er sich nit vorcht, noch schampt, sinem nuz ein tiren ufzebrechen. Actum uf den Osterzinstag[5].

Dass die råt des kleinen rats am Mentag, Mitwochen und Fritag, im sumer zůn 7 und im winter zůn 8, anfangs der stunden im rat söllen sin, oder on gnad 1 båtzen bůss geben,

[1] Die Angabe steht nur in dieser Form da als Uebersicht. Zur Sache vergl. Raths Man. 193, S. 117 vom 28. Mai.
[2] Kaufvertrag vom 21. Mai. Ob. Spruchb. Z. S. 287.
[3] Vergl. Raths Man. 195. S. 7.
[4] II. Mos. 23, 8.
[5] 22. April. Raths Man. 193. S. 59.

und im rat zů end uss beliben, die andren tag sich nach gepot eines schultheissen halten [1].

Dass ein schultheis uf die Fritag niemand fůr rat sol lassen, er habe den von der stat sachen wegen zehandlen, ouch anders uf die tag nůtset fůrzenemen [2].

Dass die winfůerer sǒllend schweren, keinen win uss dem vass zeziehen, ouch niemand daruss zetrinken geben, sunder sich daruss zetrinken benůegen; und welcher das ubersicht, den selben fůr einen offentlichen, wissentlichen dieb zehalten und zestrafen, desglichen den, so das gesicht und nit angibt. Uf 5. tag 5. Dez.
December [3]. | (178)

[1] 23. April. Raths Man. 193. S. 62.
[2] 23. April. Raths Man. 193. S. 63.
[3] Raths Man. 195. S. 116.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Verlag von K. J. WYSS in Bern.

# Bibliographie

der

## Schweizerischen Landeskunde.

Unter Mitwirkung der hohen Bundesbehörden, eidg. und kantonaler Amtsstellen und zahlreicher Gelehrter

herausgegeben von der

**Centralkommission für schweiz. Landeskunde.**

☞ In deutscher und französischer Ausgabe. ☜

**Bis jetzt erschienen:**

**Fascikel II a:** *Landesvermessung und Karten der Schweiz, ihrer Landstriche und Kantone.* Herausgegeben vom eidg. topographischen Bureau. Redigirt von Prof. Dr. J. H. Graf. Bern 1892. 193 S. 8°. Preis Fr. 3. —

**Fascikel II b:** *Karten kleinerer Gebiete der Schweiz.* Herausgegeben vom eidg. topographischen Bureau. Redigirt von Prof Dr. J. H. Graf. Bern 1892. 164 S. 8°. Preis Fr. 3. —

**Fascikel V 6 a—c:** *Architektur, Plastik, Malerei.* Zusammengestellt von Dr. B. Haendcke. Bern 1892. 100 S. 8°. Preis Fr. 2. —

**Fascikel V 9 g ε:** *Bankwesen, Handelsstatistik, Versicherungswesen.* Zusammengestellt von W. Speiser, Dr. Geering und Dr. J. J. Kummer. Bern 1893. 207 S. 8°. Preis Fr. 3. —

**Fascikel V 10 e γ:** *Die christkatholische Literatur der Schweiz.* Zusammengestellt von Dr. F. Lauchert. 32 S. 8°. 60 Cts.

---

# Geschichte der Mathematik.

und der

## Naturwissenschaften in bernischen Landen,

vom Wiederaufblühen der Wissenschaften bis in die neuere Zeit

von **Prof. Dr. J. H. Graf** in **Bern.**

*Erstes Heft:* **Das XVI. Jahrhundert.**

82 Seiten mit dem Portrait des Aretius. Preis Fr. 1. 20.

*Zweites Heft:* **Das XVII. Jahrhundert.**

101 Seiten mit dem Portrait von Jakob Rosius und Daniel Rhagor. Preis Fr. 1. 50.

*Drittes Heft* (I. Abth.): **Die I. Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.**

108 Seiten mit den Portraits der beiden bernischen Gelehrten Johann Samuel König, der Aeltere und der Jüngere. Preis Fr. 1. 50.

*Drittes Heft* (II. Abth.): **Die I. Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.**

280 Seiten Text mit den Portraits von de Crousaz und Micheli du Crest, einer Ansicht des Gefängnisses Micheli's in Aarburg und einem Facsimile von dessen Panorama der Berner Alpen. Preis Fr. 3. —.

---

**In allen Buchhandlungen zur Einsicht vorräthig.**

Verlag von K. J. WYSS in Bern.

## Politisches Jahrbuch
der
# Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Herausgegeben von
**Dr. Carl Hilty,**
Professor des Bundesstaatsrechts an der Universität Bern.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| I., II., IV. & VI. Band | broch. | à Fr. 8. — | geb. | à Fr. 10. — |
| III. | » » | à » 10. — | » | à » 13. — |
| V. & VII. | » » | à » 12. — | » | à » 15. — |

---

*Justinger, Conrad*

# Berner Chronik.

Nebst 4 Beilagen: *1. Cronica de Berno. 2. Conflictus Laupensis. 3. Die anonyme Stadtchronik oder der Königshofer-Justinger. 4. Anonymus Friburgensis.*

Herausgegeben im Auftrage der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Fr. 7. 50.

---

**Prof. Dr. E. Blösch:**

# Rudolf v. Erlach bei Laupen.

46 Seiten. 60 Cts.

---

## Die Umgebungen Bern's vor der Gründung der Stadt.

24 Seiten. Fr. —. 50.

---

# Schweizerisches Verfassungsbüchlein

oder Grundzüge der Geschichte
der eidgen. Bünde und der Bundesverfassung
von **Dr. J. Strickler.**
**Zweite Auflage.** 11 Bogen 8⁰. Fr. 2. —

---

# Geschichte von Graubünden.

In ihren Hauptzügen gemeinfasslich dargestellt von
**Dr. P. C. von Planta.**
440 Seiten 8⁰, mit einer historischen Karte von Graubünden, broch. Fr. 7. 80, eleg. gebunden Fr. 9. 40.

---

**In allen Buchhandlungen zur Einsicht vorräthig.**

Messer

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ryd, Valerius Anselmus,

Die Berner-Chronik des Valerius Anshelm

Bd.: 4

Bern (1893)

Helv. 80 b-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11627399-9